

<36622176170014



Das

Königreich Böhmen.

Ein

historisch-statistisch topographisches

Handbuch,

bearbeitet

von

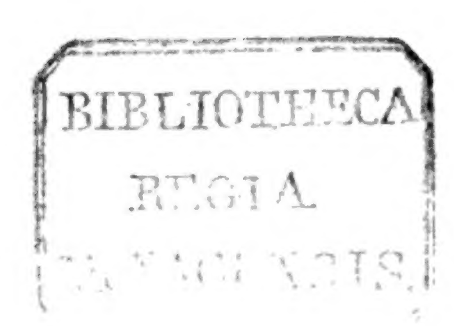
J. A. Michel,

k. k. Gubernialbeamten.

Erster Band.

Prag, 1832.

Bei Gottlieb Haase Söhne.


BIBLIOTHECA
REGIA

Seiner Durchlaucht

dem

Hochgebornen Herrn Herrn

August Longin

Fürsten von Lobkowitz,

Herzogen zu Raudnitz, gefürsteten Grafen zu Sternstein, Herrn auf Melnik, Bischitz, Drhowle, Cziczowa und Sedlitz, Präsidenten der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Großkreuz des österreichisch kaiserlichen Sct. Leopold-, und Ritter des russisch-kais. königl. weißen Adlerordens, k. k. wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, Präses der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaats, Ehrenmitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, wirkendes Mitglied des böhmischen Nazionalmuseums, des Privatvereins zur Unterstützung der Hausarmen, des Konservatoriums der Musik, der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, des pomologischen Vereins, und des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik zu Prag und Preßburg, Ehrenmitglied der Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, der literärischen Gesellschaft der Universität zu Krakau, und der geologischen Gesellschaft von Frankreich

in tiefster Ehrfurcht geweiht vom

Verfasser.

Ueberblick der Geschichte Böhmens.

Die Urbewohner dieses Landes waren, nach der Behauptung der vorzüglichsten Geschichtschreiber, die Bojer, ein Celtisches Volk, das aus Gallien dem heutigen Frankreich durch den großen Wald Herzinien zog, und sich in den, von hohen Gebirgen eingeschlossenen fruchtbaren Ebenen, in dem heutigen Böhmen niederließ, und dem Lande seinen Namen Bojoheim (die Heimath der Bojer) gab, das später in die Benennung Böheim auch Böhmen überging.

Schon 100 Jahre vor unserer Zeitrechnung sollen dieselben die Angriffe der Cimbern zurückgeschlagen haben, später aber den Anfällen der Markomannen, unter der Anführung des berühmten Königs Marbod unterlegen seyn.

Nachdem auch diese in der Folge von den Longobarden überwunden, und aus Böhmen mit fortzuziehen genöthiget wurden, nahmen die Thüringer, ein sächsisches Volk, auf kurze Zeit von Böhmen Besitz, indem die Franken dieselben vertrieben, und das entvölkerte Land Kolonisten, gegen einen jährlichen Tribut, überließen.

Unter die Kolonisten zählt die Geschichte die slavischen Völker aus Polen und Pannonien, die sich unter dem Namen Czechen niederließen. Diese nahmen in der Folge an Bevölkerung und Macht

zu, und waren in dem Lande die einzig herrschende und einigermaßen unabhängige Nation.

Im Jahre 596 wurden zwar die Slaven in Kärnten, Krain und Steyermark von den damals mächtigen Avaren, einem wilden asiatischen Volke, besiegt, und denselben zinsbar gemacht.

Aber im Jahre 623 unter der Anführung des tapfern Samo, gleichfalls ein Slave, machten sie sich mit Gewalt der Waffen los, worauf sie Samo aus Dankbarkeit zu ihrem Könige ernannten.

Er regierte daselbst bis zum Jahre 658.

Ob aber, wie unser Pelzel dafür hält, sich seine Herrschaft über Böhmen erstreckt habe, bleibt noch immer zweifelhaft.

Das erste Oberhaupt der Böhmen nennt die Sage Krok, einen Mann mit Kenntnissen, Weisheit und Gerechtigkeit.

Unter ihm traten die Böhmen auf die erste Stufe der Cultur. Er starb zu Anfang des achten Jahrhunderts und hinterließ drei Töchter, Kassa, Tetka und Libussa.

Letztere ward ihres Verstandes wegen, ob sie gleich die jüngste war, einstimmig als Schiedsrichterin in streitigen Angelegenheiten erwählt. Ihr wird auch die Erbauung Prags zugeschrieben.

Sie heirathete Přemysl, einen Mann, wie die Sage angibt, vom Pfluge aus dem Dorfe Staditz an der Bila, den man zum Herzog erhob.

Beide beförderten die Cultur der Böhmen durch weise Anordnungen und Gesetze.

Sie starb wahrscheinlich um das Jahr 735.

Nach ihr setzte Přemisl die Regierung als Herzog fort, und war Stammvater einer lange herrschenden Dinastie.

Unter ihm soll der berühmte Weiberkrieg entstanden seyn.

Als Nachfolger Přemysls nennt Cosmas die Namen: Nezamysl, Mnata, Wogen, Křesomysl, Neklan und Hostiwit, und beschreibt den Krieg unter Neklan mit Wlastislaw, dem Saazer Herzoge.

Hier tritt die Geschichte Böhmens aus ihrer frühern Dunkelheit.

Die erste Erwähnung geschieht in den fränkischen Jahrbüchern beim Jahr 805, in welchem Karl, Karls des Großen Sohn, einen Feldzug gegen sie unternahm, weil sie durch ihre Einfälle die Avaren in Oesterreich, die unter dem Schutze des Kaisers stunden, beunruhigten.

Der böhmische Heerführer, der in einer Schlacht dieses Feldzuges fiel, hieß Bech (sonst Lech).

Im Jahre 845 ließ Ludwig, König der Deutschen, vierzehn böhmische Fürsten mit ihren Leuten auf ihr Verlangen zu Regensburg taufen; von dieser Zeit an gehörte Böhmen bis zur Stiftung des Prager Bisthums unter den Regensburger Sprengel.

Um das Jahr 880 wurde Borziwog, der erste christliche Herzog, getauft, und vermählte sich mit Ludmilla, Tochter des Grafen Slawibor von dem Schloße Bssow, dem heutigen Melnik.

Um seinen Thron zu befestigen, schloß er ein Bündniß mit Swatopluk, König in Mähren.

Sein Eifer für die christliche Religion, und sein Bestreben, den christlichen Glauben im Lande einzuführen, wird in den alten Legenden sehr gerühmt.

Er erbaute in seiner Burg Hradetz (an der Moldau) eine Kirche zu Ehren des heiligen Clemens.

Borziwog starb um das Jahr 899. Sein Sohn Spitignew erbaute die Kirche vor dem Thein, dann die Kirche in Budetsch.

Ihm folgte (921) sein Bruder Wratislaw, Stifter der Kirche St. Georg auf dem Prager Schlosse, der sich mit der heidnischen Prinzessin Drahomira, einer Tochter des Fürsten der Stodoraner, vermählte, und mit ihr zwei Söhne Wenzel und Boleslaw zeugte.

Nach dessen Tode verwaltete sie während der Minderjährigkeit ihrer Söhne die Regierung, befleckte aber den herzoglichen Thron durch die grausame That, daß sie aus Religionshaß ihre Schwiegermutter Ludmilla auf dem Schlosse Tetin erdrosseln ließ.

Diese That sowohl, als die Mißhandlung der deutschen Gesandten, bestimmte den Kaiser Heinrich zu einem Zuge (928) nach Böhmen. Er kam bis vor Prag, wo sich der junge Wenzel ergab.

Dieser fromme Herzog, den die Böhmen als Heiligen verehren, erbaute die Kirche bei St. Veit.

Den jüngern Bruder Wenzels, Boleslaw, dem der Besitz des Theils über der Elbe zugewiesen war, und der zu Bunzlau residirte, verleitete seine Herrschsucht zu dem Brudermord, den er (936) bei Gelegenheit der Taufe seines Sohnes, wozu Wenzel geladen ward, vollführte.

Boleslaw bestieg nun den herzoglichen Thron, und suchte sich die Gunst der Böhmen dadurch zu erwerben, daß er den jährlichen Tribut, den sein Bruder Wenzel zu leisten sich verbunden hatte, dem Kaiser verweigerte; aber diese Verweigerung zog ihn in einen langwierigen Krieg, in welchem er wirklich Talente eines großen Feldherrn zeigte, und manchen

Sieg davon trug, aber doch zuletzt (950) der Uibermacht des Kaisers unterlag.

Er erlangte von dem Kaiser den Frieden durch die Erneuerung der Verbindlichkeit des jährlich zu zahlenden Tributs, dann durch die Theilnahme an der Schlacht (955) am Lech, bei welcher Gelegenheit er den ungarischen Feldherrn Bel gefangen nahm.

In vorgerückten Jahren, wo das Alter die Leidenschaften der Jugend dämpft, traf Boleslaw Anordnungen, die seinen frühern Handlungen das Siegel der Reue aufdrückten. Er wurde jetzt ein Beförderer der christlichen Religion, baute Kirchen, ließ den Leichnam seines Bruders von Bunzlau in die Kirche zu St. Veit begraben, ließ seinen Sohn Strachkwas zu Regensburg im Benediktinerkloster erziehen, der nachher als Benediktiner unter dem Namen Christian bekannt wurde.

Er bestrebte sich weiters das Wohl seines Landes herbeizuführen, indem er die Gränzen seines Herzogthums erweiterte, große Strecken im Lande urbar machte, und den Bergbau zu betreiben anfing, welcher an Silber damals sehr ergiebig war.

Die Prägung der Münzen nahm unter ihm den Anfang.

Er starb nach einer 30jährigen Regierung, bedauert von seinen Böhmen als ein guter Regent.

Sein Sohn bestieg nun als Boleslaw II. den herzoglichen Thron, von seinen beiden Töchtern Dobrawka und Mlada heirathete erstere Mesko, Herzog in Polen, Mlada stiftete das Nonnenkloster bei St. Georg auf dem Schlosse, und ward dessen erste Aebtissin.

Bald nach dem Antritt seiner Regierung stiftete Boleslaw (972) das Bisthum in Prag, und besetzte

es mit Diethmar, einem Sachsen, dem bald ein Böhme mit dem Namen Wogtěch, oder Adalbert, (nachher der Heilige) folgte.

Die Kriege mit Ungarn und später mit Kaiser Otto II. verheerten Böhmen auf eine Zeit; aber er ging als Sieger aus denselben hervor, und verschaffte dem Lande eine lange Ruhe, auch brachte er zu Böhmen die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete und das Ländchen Meissen.

Er starb im 31. Jahr seiner Regierung (999), und erhielt den Namen des Frommen. Er erbaute 20 Kirchen, und stiftete die ersten Klöster Benediktiner-Ordens in Böhmen, von denen eins zu Brzeznow oder St. Margareth nächst Prag ist, und das zweite auf der Insel der Moldau (Ostrow) oberhalb Prag.

Boleslaw hinterließ drei Söhne, Boleslaw, Jaromir und Udalrich, alle drei bestiegen abwechselnd den herzoglichen Thron; doch der Zwist, der unter ihnen herrschte, und ihre Grausamkeiten, machten die Regierung der erstern zwei von kurzer Dauer, und die Böhmen waren genöthigt, den polnischen Prinzen Wladibog, einen Sohn der böhmischen Prinzessin Dobrawka, und da dieser bald darauf starb, Boleslawen Herzog von Polen selbst zum Herzog herbeizurufen, bis endlich Udalrich, durch Hilfe des Kaisers Heinrich, den herzoglichen Thron erhielt.

Er bekriegte mit demselben die Polen, und schützte der Deutschen Gränze, wodurch er sich der Reichsfürsten Erkenntlichkeit so sehr erwarb, daß sie ihn nach Heinrichs Tode zur Wahl eines römischen Königs einluden, von welcher Zeit Böhmen bis zur Entste-

hung des heutigen deutschen Fürstenbundes das Wahlrecht ausübte.

Nach dessen Tode folgte ihm sein einziger Sohn Brzetislaw (1037.) Er brachte Mähren an Böhmen, führte gegen die Polen glückliche Kriege, und kehrte jedesmal mit großerBeute nach Böhmen zurück, bei welcher Gelegenheit er auch den Leichnam des heiligen Adalbert aus Polen nach Böhmen mitnahm.

Nicht so glücklich war Brzetislaw im Kriege gegen den römischen König Heinrich, ohngeachtet des bei Stockau (1040) erfochtenen Sieges, mußte er dennoch geloben, demselben jährlich einen Tribut zu bezahlen.

Um Prag, das bisher ein offener Ort war, ließ er eine starke Mauer ziehen. Er gab das Erbfolgegesetz, daß nicht der Erstgeborne, sondern immer der Aelteste der Dynastie den herzoglichen Thron erhalten sollte, und hinterließ fünf Söhne: Spitignew, Jaromir Wratislaw, Konrad und Otto, von welchen Spitignew II, (1055) als der älteste, Herzog wurde.

Von diesem wurden alle Deutsche aus Böhmen verwiesen, weil er sie für die Ursache der Uneinigkeiten mit seinen Brüdern hielt, er beförderte die Ausbreitung des Christenthums, stiftete die Kollegiatkirche zu Leitmeritz, und ließ statt der alten vom heiligen Wenzel erbauten Schloßkirche, den Grund zu einer größeren und ansehnlicheren legen.

Er starb nach einer sechsjährigen klugen Regierung (1061).

Ihm folgte sein Bruder Wratislaw II, als der älteste seines Stammes. Jaromir trat in

den geistlichen Stand, und wurde nachher, unter dem Namen Gebhard, Bischof im Prag.

Gleich beim Antritt seiner Regierung rief er die von seinem Bruder aus dem Lande verwiesenen Deutschen zurück, unterstützte mit Geld und Truppen Kaiser Heinrich IV. anfangs im Kriege gegen die empörten Sachsen, dann später bei dessen Zug gegen den Pabst Gregor, für welche wesentliche Dienste ihn Heinrich mit der Würde eines Königs belohnte.

Er wurde zugleich wegen des Theils von Polen, diesseits der Oder, welcher jetzt Schlesien heißt, und welchen er besaß, König von Polen genannt. Auch nahm er die Mark Meissen, die ihm der Kaiser zugetheilt hatte, den Sachsen wieder ab.

Er starb, nachdem er 26 Jahre als Herzog, und beinahe 6 Jahre als König von Böhmen regiert hatte, und hinterließ aus der Ehe mit Swatawa, einer Schwester Boleslaws von Polen, vier Söhne: Brětislaw, Borziwog, Wladislaw und Sobieslaw.

Während der Regierung Wratislaws starb sein Bruder Otto, Fürst vom östlichen Theile Mährens, der zwei Söhne hinterließ, die in der Folge ihrem Vetter, dem Herzog Bořiwog viele Unannehmlichkeiten verursachten.

Dem König Wratislaw folgte sein Bruder Konrad, als ältester des Hauses, doch nicht als König, sondern als Herzog, indem Wratislaw nur für seine Person den Titel eines Königs erhielt; aber er starb schon im siebenten Monate seiner Regierung, und hinterließ zwei Söhne: Udalrich und Leopold, von welchen der erstere Brünn und der zweite Znaim zum Antheil erhielt.

Ihm folgte als Herzog Břetislaw, des Königs Wratislaw Sohn, gleichfalls als der älteste der Familie, unter dem Namen Břetislaw II.

Er erwirkte beim Kaiser Heinrich, daß ihm sein Bruder Bořiwog, der bisher Mähren besaß, in der Regierung folgen sollte, ohngeachtet nach der Anordnung Břetislaws, Udalrich, des Herzogs Konrads Sohn, als der älteste der Familie, dazu geeignet war.

Dieß erzeugte Zwist und Unruhe im Lande, die zwar Břetislaw dämpfte, aber die Familie Wrssowetz, die er vertrieb, brütete über Anschläge auf sein Leben. Er wurde auf der Jagd (1100) mit einem Jagdspieß erstochen.

Sein Bruder Bořiwog der II. bestieg den herzoglichen Thron; aber er war ein unglücklicher Regent, denn seine beiden Vettern Udalrich und Swatopluk wurden seine Gegner, und bestritten ihm den Besitz des Herzogthums, und wirklich gelang es dem Letztern, mit Hilfe der Vornehmsten des Landes, sich (1107) auf den herzoglichen Thron zu setzen. Bořiwog floh nach Polen; aber auch Swatopluk regierte nur zwei Jahre, und starb eines gewaltthätigen Todes.

Nun übertrugen die Böhmen Wladislawen, dem dritten Sohne des Königs Wratislaws, wahrscheinlich als dem ältesten Prinzen, die Regierung; aber Bořiwog, der sich beim Herzog Boleslaw in Polen aufhielt, trat neuerdings mit Ansprüchen auf den herzoglichen Thron auf, doch er konnte, selbst mit Gewalt der Waffen, dieses nicht bewirken.

Endlich versöhnte er sich mit Wladislaw, und theilte mit ihm die Regierung; aber er mußte zum

zweiten Mal den herzoglichen Thron verlassen, und floh nach Ungarn, wo er auch starb.

Wladislaw regierte nachher nur noch ein Jahr, und hinterließ drei Söhne, Wladislaw, Theobald und Heinrich.

Nun kam Sobieslaw I. zur Regierung, doch nicht als ältester Prinz des Hauses, weswegen Otto, Bruder Swatopluks als Kronprätendent auftrat, und seine Zuflucht zum König Lothar nahm, der zu Gunsten Ottos einen Zug nach Böhmen machte, aber bei Chlumetz (Geiersberg 1126) von Sobieslaw aufs Haupt geschlagen ward. In dieser Schlacht fiel auch Otto. Sobieslaw wurde hierauf mit Böhmen belehnt.

Er führte einen verheerenden Krieg mit Polen, lieh dem Kaiser Konrad gegen Heinrich von Baiern, seinem Nebenbuhler um die Kaiserkrone, seinen Beistand, worauf ersterer Wladislawen, dem Sohne Sobieslaws den Besitz des Herzogthums zusagte.

Er regierte 15 Jahre, und war der letzte von den Söhnen Wratislaws, welche über Böhmen 50 Jahre lang regierten.

Er legte an den Gränzen Böhmens feste Plätze an.

Wladislaw II. konnte sich (1140) nur mit Hilfe des deutschen Kaisers gegen den mährischen Fürsten Konrad behaupten, als dieser bis gegen Prag, das er belagerte, vorgedrungen war.

Wladislaw unternahm einen Kreuzzug mit dem König Konrad (1147) nach Jerusalem, der aber mißlang. Im Jahre 1158 ward er zum König ernannt, worauf er dem Kaiser Friedrich mit seinen tapfern Böhmen die Mailänder besiegen half.

Von ihm wurden die zwei Orden der Prämonstratenser und Zisterzienser, dann der Johanniter (Maltheser) Orden eingeführt, und reichlich dotirt.

Er legte die Regierung 1172 nieder, und starb außer Böhmen auf dem Landgut seiner Gemahlin (1174), seine Leiche ward nach Prag gebracht, und in dem von ihm gestifteten Prämonstratenserstifte Strahof beigesetzt.

Ihm folgte Friedrich, sein Sohn (1172), und nach einem Jahre Sobieslaw II., der aber schon im vierten Jahre der Regierung von demselben Friedrich vertrieben wurde, worauf dieser im Besitz des Herzogthums bis zum Jahr 1189 blieb.

Endlich erhielt Konrad II. von Mähren, ein Enkel Wladislaws des Ersten von seinem Sohne Heinrich, als ältester Prinz, den herzoglichen Thron, er starb aber schon im zweiten Jahre seiner Regierung (1191).

Nach ihm wählten die Böhmen Wenzel II. oder Waclaw, einen Sohn Sobieslaws, als den ältesten Sprossen aus dem herzoglichen Hause, zum Herzog; doch er mußte auf Betrieb des Prager Bischofs Heinrich (Břetislaw) nach vier Monaten dem Throne entsagen, weßwegen mehrere Geschichtschreiber ihn gar nicht unter die Zahl der Herzoge aufnehmen.

Diesem folgte nun Heinrich (Břetislaw), der zugleich Bischof von Prag war, als Herzog, er regierte sechs Jahre, und starb zu Eger.

Nach Heinrichs Tode wurde Wladislaw III. Sohn Königs Wladislaws II., den Kaiser Otto mit Mähren belehnt hatte, Herzog von Böhmen; allein er trat schon nach fünf Monaten (1198)

die Regierung seinem ältesten Bruder Přemysl ab, und begnügte sich mit Mähren.

Unter der Regierung Přemysls, der sich den Namen Ottokar beilegte, wurde Böhmen wieder, und zwar für alle Nachfolger vom Kaiser Philipp zum Königreich erhoben, welche Würde auch 1204 durch ein päbstliches Breve bestätigt wurde.

Přemysl befreite Böhmen von dem Tribut, den es jährlich an die deutschen Kaiser zahlen mußte. Er rief deutsche Künstler ins Land, ertheilte verschiedene Freiheitsbriefe, und brachte dadurch Handel und Industrie in Flor, diese, durch alle mögliche Mittel von ihm geweckt und aufgemuntert, erzeugten Wohlstand und Ueberfluß. Ruhe und Ordnung stellte er durch weise Gesetze her, und sicherte sie durch deren sorgfältige Handhabung; sein königlicher Hof war einer der glänzendsten in Deutschland.

Um seinem Sohne die Nachfolge zu sichern, führte er, mit Zustimmung der Stände, das Erbfolggesetz der Primogenitur ein.

Seinem zweiten Sohne Přemysl überließ er das Markgrafthum Mähren; er starb (1230) im 32. Jahre seiner Regierung.

Sein unmittelbarer Nachfolger war sein Sohn Wenzel Ottokar, als König der Erste, der schon bei Lebzeiten seines Vaters vom Kaiser Friedrich dem II. zum König ernannt, und 1223 zu Prag von dem Erzbischof von Mainz gekrönt wurde.

Gleich im Anfange seiner Regierung wurde er mit Friedrich von Oesterreich in einen Krieg verwickelt, in welchem er jedoch Sieger blieb.

Da dieser Friedrich später in einer Schlacht in Ungarn fiel, und keinen Erben hinterließ, wollten die österreichischen Stände den Markgrafen Heinrich

von Meissen die Krone des Reichs antragen, sie sandten auch wirklich Abgeordnete an ihn, die ihren Weg über Prag nahmen. Wenzel hielt diese jedoch durch gute Worte und wichtige Gründe auf, und bewog sie seinen zweiten Sohn Přemysl Ottokar (denn sein älterer Sohn Wladislaw, Markgraf von Mähren war bereits gestorben) einen blühenden Jüngling, kriegerisch und klug, den österreichischen Ständen zum Herrn, und Margarethen der Tochter des Herzog Leopold von Oesterreich und Witwe des unglücklichen römischen Königs Heinrich, zum Gemahle zu empfehlen, was auch geschah; Ottokar heirathete Margarethen, wodurch er den Besitz von Oesterreich und Steyermark zu befestigen suchte.

Gleich nach seines Vaters Tode kam Ottokar nach Prag, und bestieg den königlichen Thron.

Noch kein Regent von Böhmen war vor ihm so mächtig gewesen; denn er besaß jetzt Böhmen, Mähren, Oesterreich und Steyermark.

Auch er begünstigte die Deutschen, mit denen er Künste und Wissenschaften ins Land brachte.

Er erklärte mehrere Städte in Böhmen zu königlichen Städten und unterwarf sie der Kammer.

Aus dem Kriege mit Bela, König von Ungarn, kehrte Ottokar, nach der großen Schlacht an der March, als glorreicher Sieger zurück.

Jetzt ging Ottokaren der Umstand nahe, daß er mit seiner 55jährigen Gemahlin Margarethen seinem Reiche keinen Erben hinterlasse, er faßte den Entschluß, sich von ihr, mit Einwilligung des Pabstes, zu scheiden, und heirathete Kunigunde, eine Nichte Belas, mit der er einen Sohn Wenzel und zwei Töchter, Kunigunde und Agnes zeugte.

Er leistete mit einem Heere dem Erzbischof von Salzburg gegen die Einfälle des Herzogs Heinrich von Baiern thätige Hilfe, und brachte vom Letztern nach dem Kriege, die Stadt Eger mit ihrem Gebiete zu Böhmen.

Um diese Zeit starb sein Vetter Ulrich, Herzog von Kärnten, ohne Kindern und vermachte unserm Ottokar den Besitz von Kärnten, Krain, der Windischen Mark und des Seehafens von Portenau, auf welche Art Ottokar einer der mächtigsten Regenten damaliger Zeit wurde.

Man trug ihm die römische Krone an, die er aber ausschlug.

Durch die Wahl Rudolphs zum König von Deutschland, der Oesterreich und Steyermark als eledigte Reichslehn erklärte, und zurück forderte, gingen alle die erworbenen Provinzen wieder verloren, und Ottokar wurde bloß auf den Besitz von Böhmen beschränkt (1276), und da ihm dieser Verlust nahe ging, rüstete er sich von neuem zum Krieg gegen Rudolph, verlor aber in der Schlacht auf dem Marchfeld (1278) durch Verräther sein Leben.

Er war der erste, der sich in seinem Wappen eines Löwens bediente.

Er brach die Macht der Großen, hielt den Adel nieder, und schützte die untern Stände. Er zog die Fremden ins Reich, baute neue Städte (worunter Budweis) verbesserte die Gesetze, handhabte die öffentliche Sicherheit, und beförderte Unterricht und Wissenschaft; nur Ehrgeiz und Kriegslust verdunkeln seinen Namen.

Nach Ottokars Tod war Böhmen ohne König; denn dessen Sohn Wenzel war hiezu noch viel zu jung. Otto Markgraf von Brandenburg,

ein Schwestersohn Ottokars, bekam jetzt die Regentschaft über Böhmen, und die Vormundschaft über Wenzel; er benahm sich aber hiebei sehr schlecht; denn sein räuberischer Eigennutz schleppte des Landes Schätze nach Brandenburg, zugleich gab er Böhmen den Verwüstungen der Deutschen, Ungarn und Polen Preis. Mähren und Eger besetzte Rudolph von Habsburg. Glatz behielt der Herzog von Breslau, das Volk ward unterdrückt und erbittert; die Großen waren im ewigen Kampfe mit dem Brandenburger. Ueberall Elend, Diebstahl, Raub, Mord, Gewalt, Hungersnoth, Seuchen und Anarchie. Dieser Zustand dauerte vom Jahre 1278 bis 1283.

Endlich halfen die böhmischen Stände diesem Uebel dadurch ab, daß sie Wenzel schon im zwölften Jahre seines Alters zum König, unter dem Namen Wenzel II. ausriefen, und mit ihren Rathschlägen Ordnung und Ruhe herstellten.

Er heirathete Judith des Kaisers Rudolph Tochter, und bekam Mähren und die Lausitz zurück, auch erhielt er von Kaiser das Gebiet von Eger, und später das, als eine verpfändete Reichsdomaine eingelösete Pleisner Land, wozu er auf kurze Zeit Meissen pfandweise an sich brachte, aber bald wieder mit Vortheil an Brandenburg überließ.

Nachdem er sich mit seiner Gemahlin (1297) in Prag mit allen Feierlichkeiten hatte krönen lassen, starb diese, und hinterließ ihm einen Prinzen Wenzel, und drei Prinzessinnen: Anna, Margaretha und Elisabeth. Im darauf folgenden Jahre wurde sein neunjähriger Kronprinz Wenzel an Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas verlobt.

Als Přemysl König von Polen starb, wählten die Polen unsern Wenzel zum König, und gaben ihm des verstorbenen Königs einzige hinterlassene Tochter zur Frau.

Nach dem Tode Andreas, König in Ungarn, baten auch die Großen des Reichs unserm König die Krone an, aber er schlug sie aus, und empfahl ihnen seinen Sohn Wenzel, den sie auch annahmen, da dieser ohnehin als Verlobter der einzigen Tochter des verstorbenen Königs einiges Recht darauf hatte.

Alle diese Vergrößerungen weckten die Eifersucht Albrechts von Oesterreich, des damaligen Kaisers, so wie auch in dem Pabste Bonifazius dem VIII. den Wunsch, Karln, einen sizilianischen Prinzen, auf den Thron von Ungarn zu bringen.

Was Letzterer durch einen Bannspruch über Wenzel zu bewerkstelligen suchte, that Ersterer mit Gewalt der Waffen, und da er mit diesen nichts ausrichtete, erklärte er Wenzel und seine Erben in die Reichsacht, die er erst unter Wenzel III. wieder aufhob. Wenzel erkrankte und starb im Kloster zu Königsaal, das er früher erbauen ließ im 34. Jahre seines Alters, und im 22. Jahre seiner Regierung (1305.)

Ihm folgte sein Sohn Wenzel König III. der Polen und Ungarn verlor, und endlich in Olmütz durch einen Meuchelmörder getödtet wurde; mit ihm erlosch der böhmische Regentenstamm, der in der alten slavischen Přemyslischen Familie seit 722 Böhmen, und seit 1029 Mähren beherrscht, und Böhmen 28 Herzoge und 7 Könige gegeben hatte.

Diesen Todesfall suchte Kaiser Albrecht zu benützen, um seinen Sohn Rudolph in den Besitz von Böhmen zu bringen, da aber dieser schon im näch=

sten Jahre starb, folgte ihm durch die Wahl der Stände für kurze Zeit der Kärntnerische Herzog Heinrich, der Anna, die Schwester des letzten Wenzel, zur Gemahlin hatte.

Mit dieser Wahl war jedoch Kaiser Albrecht nicht zufrieden, und suchte mit aller Macht seinen zweiten Sohn Friedrich auf den böhmischen Thron zu setzen, allein dieser Plan wurde vereitelt, indem ihn, auf einer Reise nach der Schweiz, sein Neffe Johann von Schwaben, dem er sein väterliches Erbe, Schwaben, vorenthielt, ermordete.

Die mit der Regierung Heinrichs von Kärnten unzufriedenen Böhmen, dachten jetzt darauf, einen andern König zu wählen, sie wandten sich demnach an Albrechts Nachfolger, Kaiser Heinrich den VII., und trugen seinem Sohne Johann von Luxemburg die Krone, jedoch unter der Bedingung an, daß er die jüngste Schwester des letzten Wenzel, Elisabeth, heirathe, diesen Antrag nahmen Vater und Sohn an, und verdrängten Heinrich von Kärnten mit Gewalt der Waffen vom Throne (1310.).

Schon im Februar des folgenden Jahrs wurde Johann mit seiner Gemahlin in der Kirche bei Skt. Veit von Peter, Erzbischof zu Mainz, gekrönt.

Bei der römischen Kaiserwahl nach dem Tode seines Vaters, der in Italien vergiftet wurde, erklärte sich Johann für Ludwig, Herzog von Baiern, während andere Reichsfürsten ihre Stimmen Friedrich Herzog von Oesterreich gaben, dieses veranlaßte zwischen Beiden blutige Kriege, an denen unser Johann Theil nehmen mußte, und in welchen sich die Böhmen, vorzüglich in der Schlacht bei Mühldorf im Salzburgischen, durch Tapferkeit ausgezeichnet haben.

Um in der Folge Tirol und Kärnten an Böhmen zu bringen, vermählte Johann seinen zweiten Sohn Johann mit der berühmten Margaretha Maultasche, der einzigen Tochter Heinrichs, Herzogs von Kärnten. Es wurde ihm auch da gehuldigt; aber Margaretha ließ sich nach 10 Jahren von ihm scheiden, und heirathete Ludwig des Kaisers Ludwig des IV, genannt der Baier, Sohn.

Bei dem zweimaligen Besuche, den Johann in Begleitung seines Sohnes Karl beim Pabst Clemens dem VI. zu Avignon machte, erwirkte er bei dem ersten, daß das Bisthum von Prag (1344) zu einem Erzbisthum erhoben wurde; bei dem zweiten erlangte er vom Pabste, daß dieser sich bei den Churfürsten verwendete, um seinen Sohn Karl zum römischen König zu wählen, und im Jahre 1346 gaben die Churfürsten von Mainz, Köln, Sachsen und Böhmen ihre Stimme Karln zum römischen König.

Gleich nach dieser Wahl verband sich Johann mit dem König Philipp von Frankreich wieder Eduard König von England; aber in der unglücklichen Schlacht bei Cressy, in der Picardie, verlor Johann sein Leben. Er wurde zu Luxemburg in der Marienkirche begraben.

Höchst merkwürdig und folgenreich für Böhmen war seine Regierung, nicht bloß, weil er durch Erwerbungen des Egerlandes und der obern Lausitz und durch den Lehnsverband der schlesischen Fürsten, Böhmen wieder vergrößerte, sondern vielmehr durch den Einfluß, den er auf die Tracht, Sitten und Gewohnheiten der Böhmen gewann. Unter ihm wurden die ersten geschriebenen deutschen Stadtrechte von deutschen Rathsmännern zu Prag entworfen, Deut-

schen vertraute er die Regierungsgeschäfte an, und die Böhmen, durch das Neue und Ungewohnte, das sie an seinem Hofe sahen, mächtig gereizt, nahmen eine bis dahin unbekannte Lebensart und Gebräuche an. Er unternahm den Bau der heutigen Kirche bei Skt. Veit, und ließ zu diesem Ende den Architekten Mathias von Arras kommen.

Ohngeachtet er gegen das Ende seiner Regierung sein Gesicht verlor, unternahm er doch in Begleitung seines Sohnes Karl mehrere Reisen, und nahm selbst Theil an Schlachten.

Ihm folgte sein Sohn Karl als König von Böhmen der I. und als römischer Kaiser IV. Er wurde in Frankreich gebildet.

Was der Vater dem Sohne zur Beförderung des Wohles und des Glücks von Böhmen zu thun übrig ließ, that Letzterer mit angestrengter Kraft. Er verschaffte zuerst Böhmen das politische Uebergewicht im Mitteleuropa. Er war fromm, behauptete aber die Herrscherwürde gegen den römischen Hof. Er schützte die Kirchenrechte, hemmte aber den ungeheuern Vermögensanwuchs der todten Klosterhand. Er theilte Böhmen in 12 Kreise ein, und stellte über jeden einen Landfriedensrichter. — Die Juden schützte er. — Prag erweiterte er durch die Neustadt, und verlieh ihr bedeutende Vorrechte. Ueberhaupt betrachtete er die Städte als Hauptstütze seiner Staatskunst, und stattete viele mit ansehnlichen Freiheiten aus. Man zählte damals 100 wohl bevölkerte mit Mauern umschlossene Städte, 300 Marktflecken, 200 Festen, 12,360 Dörfer, 2033 Pfarreien. Den Handel begünstigte und erweiterte er nach allen Richtungen. Er schon hatte die Idee, die Moldau mit der Donau zu verbinden. — Prag handelte mit Rußland und

Venedig. — Gewerbe und Landbau beförderte er. Er hob den Weinbau durch Pflanzung von Burgunderreben, die er aus Frankreich kommen ließ.

Die Staatsschuld wurde vermindert, der Münzfuß verbessert. — Die Goldbergwerke von Eule, Karlsberg und Bergreichenstein blühten, so wie auch die Silberbergwerke zu Kuttenberg. Er stiftete nach den Vorbildern von Paris und Bologna für Deutsche und Slaven die Hochschule in Prag (1348), damals für halb Europa die Sonne des wissenschaftlichen Lichts. Die Ungarn, Polen, Lithauen, Mähren, Böhmen, Russen, Schweden und alle Deutschen trieben hier ihre Studien.

Böhmen erfreute sich damals eines echten National-Ruhms. So viele tausend Fremde strömten herbei, hier Wissenschaft und Aufklärung zu holen. Die wichtigsten Ehrenstellen am kaiserlichen Hofe begleiteten Böhmen. — Mehrere Bisthümer außerhalb Böhmen waren von ihnen besetzt. Zu den vornehmsten Gesandtschaften wählte man sie; sie waren die Anführer im Kriege. Ein geborner Böhme zu seyn, galt für einen ausnehmenden Vorzug. Viele auswärtige Fürsten kauften sich an, um diesem Lande anzugehören. Alles strömte nach Böhmen, daher die große damalige Bevölkerung.

Karl hatte vier Gemahlinen, Margaretha (Blanka), eine französische Prinzessin, Anna von der Pfalz, Anna von Schweidnitz und Jauer, und Elisabeth von Stettin.

Mit seiner zweiten Gemahlin erhielt Karl (1351) verschiedene Städte und Schlösser in der obern Pfalz, die er nachmals käuflich von dem Churfürsten Ruprecht, Bruder und Nachfolger Rudolphs, an

sich brachte, sie starb jedoch, ohne Erben zu hinterlassen, nach einer kurzen Ehe.

Mit seiner dritten Gemahlin erhielt Karl Schlesien, das er nebst der obern Lausitz auf immer mit Böhmen verband.

Im Jahre 1364 schloß Karl, mit Einwilligung der Stände, mit den Herzogen von Oesterreich zu Brünn einen Erbvertrag, nach welchem dasjenige Haus dem andern in allen Ländern und Besitzungen folgen sollte, welches das andere überleben würde. Mittelst dieses Erbvertrages sowohl, als auch durch die Vermählung seines Sohns Sigmund mit des Königs Ludwig von Ungarn Tochter Marie, legte er den Grund zum Staatsverein von Böhmen, Ungarn und Oesterreich.

Nach einem andern Erbvertrag sollte die Mark Brandenburg, wenn dessen Markgraf Otto ohne Erben mit Tod abgehen sollte, an Böhmen fallen; allein Otto verpfändete einen Theil der Mark an seinen Vetter Friedrich, Herzog von Baiern. Karl mußte demnach diesen Theil mit baarem Gelde sowohl, als auch mit Ueberlassung der oben erwähnten Städte und Schlösser in der obern Pfalz einlösen.

Da Karl im Laufe seiner Regierung weniger kriegssüchtig als sein Vater war, ging auch weniger Geld außer Land, er konnte demnach im Zustande des Friedens und der Ruhe sich der Sorge für sein Reich mehr hingeben.

Er unternahm den Bau der Prager Brücke, eines herrlichen Denkmals seiner Regierung, das noch heute jeden Böhmen mit Dank an ihn erinnert, setzte den Bau der Schloßkirche bei St. Veit fort, erbaute Karlshof, die Burg Karlstein, die Mauer um den Berg Petřin bis zum Stift Strahof.

Er vertheilte die Regierung unter seine drei Söhne: Wenzel als das Haupt des Gesammthauses erhielt Böhmen, Schlesien (dessen Einverleibung nebst den Herzogthümern Auschwitz und Santor, zu ersterem er (1355) durch ein Staatsgesetz festgestellt hatte), die Oberpfalz und die deutschen Lehne. Siegmund erhielt Brandenburg, und Johann die beiden Lausitzen zu Lehn. Seine beiden Vettern Jobst (Jodok) und Prokop erhielten Mähren als Vasallen des Hauptreichs. Sein Bruder, der kinderlose Wenzel, blieb im Besitz des erbverbrüderten Luxemburg. Karl starb im Jahre 1378.

Unter seinem Sohne Wenzel IV. (als Kaiser I.) erhielt Böhmen die erste in der Landessprache verfaßte Landgerichtsordnung; aber auch Huß und Hieronimus von Prag fingen unter seiner Regierung ihr Reformations-Werk an, das bald für Böhmens Wohlstand die nachtheiligsten Folgen herbei führte.

Der wirksame Einfluß des Huß schien Anfangs höchst nützlich für die Kultur seiner eigenen Nation zu seyn, aber bald wurde sie durch das erregte Interesse an Untersuchungen über alle theologische Lehrbegriffe, über die Verhältnisse der geistlichen Macht u. s. w. einseitig und verderblich. — Hußens Verdammung zum Scheiterhaufen konnte den beabsichtigten Zweck nicht erreichen, seine Lehre selbst zu unterdrücken; denn schnell erschienen nach seinem Tode (1414) mehrere Schutzschriften derselben, welche seine Parthei verstärkten, unruhiger machten, und den Bürgerkrieg herbeiführten, der unmittelbar nach Kaiser Wenzels Ableben (1419) ausbrach, und den größten Theil Böhmens theils durch die Taboriten (von der Stadt Tabor, ihrem Hauptsitz, so genannt), unter ihrem Anführer Ziska, theils durch die kaiserlichen Kriegs-

völker, welche die Anführer züchtigen sollten, der Verwüstung preis gab.

Wenzels eigene Inconsequenzen in seiner Regierung, seine unglücklichen Neigungen, die von ihm erhöhten Steuern, seine Härte und die Streitigkeiten mit dem Clerus, bei welchen er auch einen sehr verehrten Priester Johann von Nepomuk in die Moldau stürzen ließ, der heute Böhmens Schutzheiliger ist, hat zur allgemeinen Verbreitung der Unruhen im Lande, schon bei seinen Lebzeiten hingewirkt, ihn auch eine zeitlang von der Regierung entfernt, und in der letzteren Zeit sehr beschränkt; aber diese neue Lehre erhielt einen mächtigen Aufschwung, da sich Wenzel derselben nicht ungünstig zeigte, dadurch wurden ihre Anhänger entschlossen, sie nach seinem Tode mit Gewalt der Waffen aufrecht zu erhalten. Die ausgezeichnesten Anführer hiebei waren: Jakobell von Mieß, Niklas v. Hussinetz, Johann Chwal, Wenzel Koranda und besonders Johann von Troczxnow mit dem Beinamen Ziska.

Erst im Jahre 1436 konnte Kaiser Siegmund, Wenzels Bruder und seit 1387 König von Ungarn, und auch seit 30. Julius 1420 schon als König von Böhmen gekrönt, die Regierung Böhmens selbst antreten, nachdem er die hussitischen Unruhen mit Mühe, und nur durch die Trennung der Hussiten selbst nach Ziskas (12. Oktober 1424) erfolgten Tode, und nach der Niederlage der Hauptfanatiker bei Hrzib (30. März 1434) zwischen Kaurzim und Böhmischbrod, so wie durch die in Iglau verkündigten Basler Compactaten, nach welchen der Genuß des Abendmals unter beiderlei Gestalten bewilligt worden ist, unterdrückt hatte; aber seine Regierung dauerte nur zwei Jahre (1437).

Er war der letzte männliche Sprosse aus der Luxemburger Dinastie.

Nach dem Tode Siegmunds wählten die böhmischen Stände Albrecht, Herzog von Oesterreich, theils wegen des alten bestehenden Erbvertrags, theils weil er der Gemahl Elisabeths, der einzigen Tochter Siegmunds war, zum König von Böhmen; aber auch dieser starb schon im zweiten Jahre seiner Regierung (1439).

Jetzt war Böhmen ohne König, indessen gebar die verwittwete Königin Elisabeth einen Sohn Ladislaus, auch genannt Posthumus, der Nachgeborne, den die Böhmen als ihren künftigen König erkannten, und während seiner Minderjährigkeit die Statthalterschaft an Georg von Podiebrad übertrugen.

Dieser hoffnungsvolle Prinz starb aber auch schon in der Blüthe seiner Jahre, nachdem er bereits mit Magdalena, Tochter Karls des VII., Königs von Frankreich, verlobt war.

Ihm folgte (1458) durch die Wahl der böhmischen Stände Georg v. Podiebrad, der eingeb. Böhme.

Sowohl mit dem Kaiser Friedrich IV. (III.), mit dem Papste, mit dem König Mathias von Ungarn, als auch mit seinen eigenen Unterthanen, den Schlesiern, gerieth er in viele Streitigkeiten, behauptete sich aber bis zu seinem Tod (1471), und erhielt vom Kaiser Friedrich, der ihm seine Befreiung aus der belagerten Burg zu Wien verdankte, für seinen Sohn die fürstliche Würde, die dessen Nachkommen als Herzoge von Münsterberg und Oels bis zu ihrem Aussterben (1647) beibehielten.

Für Böhmen erwarb Georg die sogenannten pfälzischen Lehen durch einen Vergleich mit dem jün-

gern Pfalzgrafen Otto von Moßbach, welcher der Krone Böhmens die Städte und Schlösser Hollenstein und Freyenstadt zu Lehen antrug, und dieselben von Georg mit andern Städten und Schlössern zu Lehen erhielt, wie sie auch Baiern bis zum Teschner Frieden besessen hatte.

Unter sechs Kandidaten, die sich nach Georgs Tode um die Krone Böhmens bewarben, wählten die böhmischen Stände (1471) Wladislaw des weisen polnischen Königs Casimir Sohn, weil er durch seine Mutter Elisabeth von Kaiser Karl IV. abstammte.

Auch er mußte im Anfange seiner Regierung mit seinem Nebenbuhler König Mathias viele Kämpfe bestehen, und als dieser 1490 starb, wählten ihn die Ungarn zu ihren König. Dieses veranlaßte, daß Wladislaw zum Mißvergnügen der Böhmen mehrere Jahre nach einander in Ungarn sich aufhielt, während welcher Zeit große Uneinigkeiten in Böhmen entstanden, die Wladislaw nach seiner Rückkehr nur mit vieler Mühe beilegen konnte.

Mit seiner Gemahlin Anna zeugte er den Prinzen Ludwig und die Prinzessin Elisabeth, später Anna genannt.

Ersterer folgte ihm in der Regierung, Letztere wurde die Gemahlin Ferdinands, eines Enkels des Kaiser Maximilians.

Nach dem Willen seines Vaters wurde der junge Ludwig unter die Vormundschaft Sigmunds, Königs in Polen gesetzt; aber bald übernahm er selbst die Regierung.

Er forderte von den böhmischen Ständen diejenigen Schlösser und Kammergüter zurück, die ihnen sein Vater um große Summen Geldes pfandweise überlassen

hatte, und da diese seinen Willen nicht erfüllten, setzte er alle Landesbeamte ab, und übertrug die Verwaltung des Königreichs Karln, Fürsten v. Münsterberg, einem Enkel Georgs von Podiebrad; dadurch wurden ihm die Großen des Reichs so sehr abgeneigt, daß sie Ludwigs oftmaliges Verlangen, ihn gegen die Einfälle der Türken mit Truppen zu unterstützen, nicht hinlänglich erfüllten.

Unter seiner Regierung erhoben sich neue Religionsstreitigkeiten.

Bisher bestanden in Böhmen Katholiken, Utraquisten oder Kelchner, dann die Pikarden, oder sogenannte böhmische Brüder.

Diese drei Partheien feindeten sich immer an.

Zu diesen gesellte sich eine vierte, welche Luthers Lehre verbreitete.

Diese Lehre zu unterdrücken, erklärte Ludwig die Katholiken und Utraquisten, als die zwei allein in Böhmen herrschenden Religionspartheien, und die übrigen ließ er aus dem Lande jagen.

Neue mächtige Einfälle der Türken forderten seine Gegenwart dahin, er wagte es mit einer kleinen Macht die an Zahl überlegenen Türken bei Mohacz anzugreifen, und fiel in der Schlacht (1526).

Mit der Regierung Ferdinands I., Erzherzog von Oesterreich und Gemahl von Ludwigs Schwester Anna, den die böhmischen Stände schon am 24. Oktober 1526 als ihren König annahmen, beginnt eine neue höchst merkwürdige Periode in der böhmischen Geschichte, sowohl darum, weil er zuerst Böhmen in seinem Hause erblich machte, und die großen, theils hussitischen böhmischen Stände in der Macht ganz freier Königswahl beschränkte, wozu ihm der Krieg, den er in Gemeinschaft mit seinem Bruder

Karl V. gegen den Protestantismus in Deutschland führte, und in welchem er die widerspenstigen Gesinnungen der Böhmen kennen lernte, Gelegenheit gab, als auch weil mit ihm eine neue Cultursepoche anfängt, die er durch Liberalität und Freigebigkeit herbeiführte.

Die in Böhmen bald aufgenommene und schnell verbreitete Buchdruckerkunst wurde hier ein Mittel, die Geistesprodukte alter und neuer, einheimischer und ausländischer Schriften in Umlauf zu bringen, zwar war sie zugleich der Weg, auf welchem die Lehre Luthers und Calvins im Lande verbreitet wurde; allein Ferdinand begegnete diesem Uebel durch die ernstliche Vertreibung der Pikarden, und der Anhänger an Luthers Lehren, durch Einführung der Jesuiten, durch die Wiederherstellung des Prager Erzbisthums, das bisher über 131 Jahre unbesetzt blieb, durch die von ihm eingeführte aber dennoch liberale Bücherzensur.

Unter ihm verbrannte (1541) die Landtafel mit allen ihren Urkunden, die er aber, wieder herzustellen, sich äußerst bemühte.

Ferdinand gab dem Kammerrecht, Hof- und Lehnrecht eine festere Verfassung, und gründete 1548 in Prag das Apellationsgericht.

Unter ihm wurde die abgebrannte Schloßkirche bei Skt. Veit hergestellt. Zu der bereits im Karolin vom Karl IV. gestiftete Universität, errichtete er in dem Jesuitengebäude eine andere hohe Schule (1556.)

Da sein Bruder Karl (1557) die Kaiserkrone niederlegte, überließen die Reichsstände diese unserm Ferdinand.

Vom Papst Pius IV. erhielt Ferdinand (1564) die Bewilligung, daß die Böhmen das heil. Abend-

mal unter der Gestalt des Brods und Weins genießen konnten.

Die zwölfjährige Regierung seines Sohnes Maximilian II. des weisen, duldsamen Vaters seines Volkes, zeichnet sich durch die angeordnete allgemeine Religionsfreiheit und dadurch herbeigeführte Ruhe in Böhmen aus, nur der in Ungarn mit den Türken geführte Krieg machte die Ausschreibung großer Steuern im Lande nothwendig.

Nicht so ruhig war die Regierung Rudolph II. Schon sein Bruder Mathias, der mit Gewalt der Waffen ihn zur Abtretung von Ungarn uud Oesterreich zwang, störte dieselbe bald nach seinem Antritt.

Das Edikt, das er auf Anrathen des Clerus herausgab, daß nämlich nur die Katholiken und Utraquisten im Lande geduldet werden, und die übrigen Religionsbekenner dasselbe alle verlassen sollen, erzeugte Rudolphen eine Menge Feinde, und vermehrte die Anhänger Mathias, und obgleich Rudolph sein früheres Edikt zurücknahm, und mittelst seines Majestätsbriefes die allgemeine Religionsfreiheit bekannt machte, konnte er doch die Sache nicht wieder gut machen, die Böhmen blieben immer gegen ihn mistrauisch, und Mathias gewann dadurch immer mehr Anhang, so zwar, daß er ihm zuletzt die Regierung von Böhmen abnahm, und ihm blos den Titel als König von Ungarn und Böhmen, Herzog von Oesterreich und Markgrafen von Mähren führen ließ.

Rudolph starb (1612) im 60. Jahre seines Alters, und im 36 seiner Regierung. Er war ein großer Freund der Künste und Wissenschaften, er rief viele Gelehrte vom Auslande nach Böhmen, unter welchen wir nur den großen Mathematiker und Astronom Tycho Brahe nennen. Unter seiner Re-

gierung gewann jeder Zweig von Wissenschaften Fortschritte. Es war kein Marktflecken in Böhmen, der nicht seine wohleingerichtete Schule gehabt hätte.

Des Königs Mathias erstes Unternehmen war eine Reise nach Frankfurt, wo er zum Kaiser erwählt und gekrönt wurde, sein zweites war die Verlegung seiner Residenz nach Wien, was den Böhmen und vorzüglich den Pragern sehr missfiel; und Anlaß zu Unruhen gab.

Die Stände verlangten einen Landtag, den Mathias auch zu Budweis, weil damals in Prag die Pest grassirte, halten ließ, auf welchen aber nichts Wesentliches vorkam, einen zweiten verlegte er im folgenden Jahre nach Prag.

Auf diesem letztern ward ein Vertheidigungsbund zwischen den böhmischen Ständen, und den der Krone Böhmens einverleibten Ländern errichtet, ferner wurden die alten Verträge mit den benachbarten Reichsfürsten erneuert, und bekräftigt, nicht minder wurde die böhmische Sprache in vorzüglichen Schutz genommen, und verordnet, daß künftig kein Ausländer, der der böhmischen Sprache nicht kundig ist, und sich in derselben bei Gerichtshöfen nicht gehörig auszudrücken vermag, zu einem Einwohner des Landes, oder zum Bürger einer Stadt angenommen werde, und als solcher hätten erst seine Kindskinder das Recht, Landeskinder genannt zu werden, und sich deren Vorrechte zu erfreuen.

Mathias, der selbst und seine beiden Brüder, die Erzherzoge Albrecht und Maximilian keine Hoffnung hatten, Erben zu hinterlassen, war jetzt darauf bedacht, den Erzherzog Ferdinand, Herzog von Steyermark und Kärnten, seinen Vetter und einen Enkel des Kaisers Ferdinand I, an

Sohnes Statt anzunehmen, und ihn zum Nachfolger in seinen Reichen zu bestimmen.

In dieser Absicht kam er in Begleitung seiner beiden Brüder nach Prag, und machte den versammelten Ständen seinen Willen bekannt, die ihm auch, bis auf einige wenige, nicht wiedersprachen.

Die unter seiner Regierung unternommene Einschränkung der im Lande durch Luther verbreitete protestantische Lehre gab zu den traurigsten Ausbrüchen der Partheiwuth Anlaß, und erzeugte einen äusserst blutigen Krieg, der unter seinem Nachfolger Ferdinand dem II. 30 Jahre fortdauerte, und nur erst unter Ferdinand III. sich endete.

Die Böhmen drangen auf allgemeine Religionsfreiheit, und beriefen sich hierüber auf den vom Rudolph II. ihnen ertheilten Majestätsbrief.

Anfangs hielten sie über diesen Gegenstand bloße Versammlungen, die aber auch so stürmisch wurden, daß sie sich vergaßen, und zwei der kaiserlichen Räthe ihrer Wuth opferten.

An die Spitze der Anführer stellte sich Graf Thurn und Fels, und leiteten ihr Vorhaben. Später griefen sie sogar zu den Waffen, und errichteten ein sogenanntes Defensionswerk.

Mathias stellte ihnen eine Macht entgegen, und zwar erstens unter Anführung des Heinrich Grafen von Dampiere, dann später unter Karl Lonqueval Grafen von Buquoi, beide bemühten sich die treuen Städte zu vertheidigen, allein ihre Gegner waren ihnen an Stärke überlegen, weil sie von den Schlesiern Verstärkungen bekamen.

Als die Reichsfürsten, der Herzog von Baiern, der Kurfürst von Sachsen, und der König von Polen sich der Sache annahmen, und die böhmischen Stände

zur Unterwerfung aufforderten, sollte zu Eger eine Friedensunterhandlung Staat finden, allein Mathias wurde während den Anstalten hiezu krank, und starb (1619) im 60 Jahre seines Alters, und im 8 seiner Regierung über Böhmen.

Ihm folgte Ferdinand II.; allein die wiederspenstigen böhmischen Stände fanden Anläße zu Beschwerden über ihn, und erkannten ihn nicht als König, sie unterstanden sich sogar die Krone dem Pfalzgrafen Friedrich anzubieten, der sie auch aus eitler Ruhmbegierde und Glaubenseifer, vielleicht aber auch auf Andringen seiner Gemahlin, des englischen Königs Jakob Tochter, zu seinem Unglücke annahm.

Ferdinand erkannte jetzt den Zeitpunkt, die Böhmen mit Ernst und Gewalt anzugreifen, und zum Gehorsam zu bringen. Er gab einem Feldherrn Buquoi, den er mit frischen Truppen verstärken ließ, den Befehl, von Budweis aufzubrechen, und vorzudringen. Sein Gegner Mannsfeld konnte seinen Angriffen nicht wiederstehen, und verlor bei Zablat eine Schlacht.

Mittlerweile war aber Thurn mit seiner Armee in Oesterreich eingefallen, und belagerte Wien. Mit Einverständniß mehrerer Protestanten dieser Hauptstadt mit Thurn, kam selbst Ferdinand in große Gefahr, und nur das damalige Kurasierregiment Bournonville, das mit gezogenem Säbel in die Stadt stürmte, rettete ihn noch zur rechten Zeit.*)

*) Dieses Regiment führt heute den Namen Seiner russisch k. k. Hoheit des Fürsten Constantin.

Im Winter von 1619 auf 1620 suchte sowohl der neue König Friedrich, als auch Kaiser Ferdinand mit Hülfe anderer, ihre Macht zu verstärken.

Friedrich gewann die Mährer, Schlesier, Siebenbürger und Ungarn; Ferdinand hingegen die katholischen Reichsfürsten, vorzüglich Maximilian Herzog von Baiern, dann den König von Polen, und auch den Pabst Paulus V. der den Kaiser mit Geld unterstützte.

So mächtig betraten nun beide Theile im Frühjahr 1620 den Kriegsschauplatz in Böhmen, Friedrichs Truppen unter Anführung des Fürsten von Anhalt, und Grafen Hohenlohe, des Kaisers Truppen unter Anführung des Grafen Buquoi.

Nach einigen Hin- und Herzügen trafen endlich beide Heere am weißen Berg, nächst Prag, am 8. November zusammen, die Schlacht begann, und war gleich im Anfange mörderisch und für die Kaiserlichen sehr zweifelhaft, denn diese hatten, gegenüber den Böhmen und Mährern, im Kampfe eine schwere Aufgabe. Endlich bewirkten die Kaiserlichen unter dem Feinde eine Verwirrung, die den Sieg für Ferdinanden entschied.

Dieser Sieg setzte nun den Kaiser in den Stand, gegen die empörten Böhmen eine ernstliche Sprache zu führen, die Fundamentalgesetze dieses Königreichs dem Interesse seines Hauses gemäß abzuändern, und sich der Krone für dasselbe mehr zu versichern, daß dieses nicht ohne blutigen Gericht über die Urheber der Empörung geschah, davon zeugten die am Altstädter Rathhause damals aufgerichteten Schaffote.

Der erste Akt seiner neuen Macht war, die Ernennung seines Sohnes, des Erbprinzen Ferdinand zu seinem Nachfolger, dann auf dem abgehaltenen

Landtage sein erklärter Wille, daß der vom Kaiser Rudolph ertheilte Majestätsbrief, dann die freie Königswahl, aufgehoben sey.

Ferdinands Haß gegen die Protestanten, und deren Verfolgung, erzeugte noch manchen parziellen Aufstand im Lande, ja sogar einen neuen Krieg mit den Dänen, dann Schweden, zu welchen letztern noch die Sachsen, Brandenburger und Hessen stießen.

Dadurch ward Böhmen sehr hart mitgenommen; denn die Schweden eroberten einen Theil der Hauptstadt, nämlich die Kleinseite, und nur das wohlgeführte Schwert von Ferdinands Bundesgenossen, des großen Maximilians von Baiern und seines Wallensteins, der nachher zu Eger erstochen wurde, rettete in der Schlacht bei Nördlingen den Besitz seiner Länder.

Ferdinand starb bald darnach (1637) im 59 Jahre seines Alters.

Sein ganzes Leben war eine Fortsetzung der Kriege.

Unter ihm erhielt Böhmen einen ganz neuen Umschwung seiner Verfassung, er erhob den geistlichen Stand zum ersten des Reichs, den derselbe bis auf gegenwärtige Zeiten noch behauptet. Seine Landesordnung vom 10. Mai 1627 ward seitdem Fundamentalgesetz, bestätiget jedoch die vom Karl IV. festgesetzten Fälle eines wieder eintretenden Wahlrechts. Die obere und niedere Lausitz kam an Sachsen.

Ihm folgte sein Sohn Ferdinand III., der zwei Jahre früher zum römischen König erwählt wurde.

Der Krieg mit Schweden wurde unter dem Feldherrn Gallas fortgesetzt, und zwar im ersten

Jahre (1637) glücklich) aber im folgenden Jahre kamen die Schweden unter ihrem Anführer Banner mit größerer Macht, und entrissen den Kaiserlichen alle errungene Vortheile wieder.

Bis zu dem Jahre 1648 ward derselbe blutig geführt, und nur zu Ende dieses Jahrs wurde er durch den westphälischen Frieden beendigt.

Alle Drangsale, die dieser 30=jährige Krieg erzeugte, trafen hauptsächlich Böhmen, es wurde an Menschen und Geldmitteln so sehr erschöpft, daß es sich auch unter den darauf folgenden Regierungen, wo es der Ruhe genoß, nicht zu erholen vermochte.

Ferdinand der III. starb im 49. Jahre seines Alters (1657) und im 21 Jahre seiner Regierung.

Er vereinigte die Karolinische, und die von Ferdinand I. bei den Jesuiten gestiftete Universität, und seitdem heißt sie die Karlferdinandeische Universität.

Er stiftete 1640 das Gymnasium zu Leitomischel, und fügte in demselben Jahre der Landesordnung Ferdinands II. Deklaratorien und Novellen bei, wodurch die Verfassung ganz der in den ursprüngl. Oesterreichischen Ländern bestandenen, ähnlich gemacht ward.

Ihm folgte sein zweiter Sohn Leopold I., denn sein Erstgeborner, der unter dem Namen Ferdinand IV. schon im Jahre 1653 zum römischen König erwählt wurde, und seinem Vater folgen sollte, starb vor ihm.

Leopolds lange und friedfertige Regierung wurde durch den zweimaligen Krieg mit den Türken — mit den Franzosen, durch den bedeutenden Aufstand in Ungarn durch Ragoczy, und dann durch den spanischen Erbfolgkrieg gestört, aber ohngeachtet dieser

Kriege, genoß Böhmen der Ruhe, nur gedungene Mordbrenner suchten es heim.

Prag verlor bei dem großen Brand (1689) viele Menschen, und bei 400 Häuser lagen in Schutt.

Leopold starb im 48. J. seiner Regierung (1705) nach einer kurzen Krankheit, sein Sohn Joseph I. folgte ihm, regierte aber nur sechs Jahre.

Wichtig für Böhmens Staatskunde ist, daß Joseph I. Böhmen, zu sicherm Verbande, wieder den Kreislasten und Abgaben des deutschen Reichs unterwarf, wodurch es factisch ein integrirender Theil desselben wurde.

Dessen Bruder Karl II. (als Kaiser VI.) der auf dem spanischen Thron folgen sollte, übernahm die Regierung. Auch er wurde in den Krieg mit den Türken, und später mit den Spaniern verwickelt, in welchen beiden sich Prinz Eugen von Savoyen hervorthat.

Karls Regierung ist merkwürdig durch die im Jahre 1713 zu Stand gebrachte pragmatische Sanktion, vermög welcher seine einzige Tochter Maria Theresia ihm in der Regierung sämmtlicher Staaten folgen sollte, zu der im Jahre 1720 auf dem Landtage zu Prag eine Accession und Submissionsurkunde ausgefertigt wurde, vermög welcher die Erbfolgordnung nach der Erstgeburt (auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt) als Grundgesetz für Böhmen wieder eingeführt ward. Aber ungeachtet dieser pragmatischen Sanktion, kostete es nach dem Tode ihres Vaters dieser Monarchin manche blutige Schlacht, den Besitz dieser Länder zu erhalten.

Sie wurde im Jahre 1743 zu Prag als Königin gekrönt, vermählte sich mit Franz, Herzog von

Lothringen, mit welchem sie vier Söhne und mehrere Töchter zeugte.

Ihr Gemahl ward unter dem Namen Franz I. Kaiser, und starb zu Insbruk in Tirol 1765.

In dem (1756 ausgebrochenen) siebenjährigen preußischen Kriege, dessen Schauplatz Böhmen war, ging der größte Theil Schlesiens und die Grafschaft Glatz an Preußen verloren.

Sie stiftete 1757 den militärischen Theresienorden, und erneuerte 1764 den ungarischen Skt. Stephansorden.

Ihr verdankt Böhmen die Aufhebung der Leibeigenschaft, die besser geordnete Justizpflege, so wie unzählbare, auf die intellectuelle Bildung der Einwohner und auf ihr wahres Wohl berechnete politische Verfügungen.

1766 suchte sie durch Verordnungen den Ackerbau zu heben, und stiftete, wie in allen Provinzen, so auch hier 1769 eine Ackerbaugesellschaft, bei welcher sich nach der Verordnung von 1773 alle Dekonomiebeamte immatrikuliren und prüfen lassen mußten. Aus ihr ging die jetzige ökonomisch-patriotische Gesellschaft unter Joseph II. hervor.

1773 wurden unter ihrer Regierung die Jesuiten aufgehoben.

1778 versammelte der bairische Erbfolgkrieg auf kurze Zeit feindliche preußische und sächsische Armeen im Nordosten des Landes.

Sie starb am 29. November 1780.

Ihr folgte ihr Sohn Joseph II.

Die ausnehmend großen Wohlthaten und Verbesserungen, womit seine Regierung seine Staaten beglückte, wurden im vollem Maß auch Böhmen zu Theil. Erleichterung der Lasten des Volks, und ge-

setzlicher Schutz desselben gegen Bedrückungen — Begünstigung des Ackerbaues — gerechtere Steuervertheilung und Bestimmung — Belebung der Industrie und des Handels, besonders durch Einfuhrverbote — Beförderung der Volksbildung — Aufhebung vieler Klöster zur Vermehrung der Landseelsorger.

Er starb früher, als er die Früchte seiner wohlthätigen Einrichtungen erlebt hatte, am 20. Februar 1790.

Auch sein Bruder Leopold II. folgte dem von seinem Vorgänger ausgesteckten Ziele, das Wohl seiner Unterthanen durch zweckmäßige Einrichtungen und Verfügungen zu befördern, allein der Tod hemmte sein Vorschreiten hierin schon am 1. März 1792.

Ihm folgte am 1. März 1792 sein jetzt glorreich regierender Sohn Franz, der in demselben Jahre als Kaiser Franz II. zu Frankfurt gekrönt wurde; aber am 11. August 1804 ward der Gesammtstaat für ein österreichisches Erbkaiserthum erklärt, und seit dem ist er als Franz I. österr. Kaiser. Die großen politischen Stürme, hervorgegangen aus der französischen Revolution, die durch 23 Jahre auf ihn eingewirkt haben, hielt er mit männlichen Muth, Kraft und Beharrlichkeit aus, und trat zuletzt siegreich aus dem blutigen Kampfe. Böhmen, das in der gefahrvollen Crise mit kraftvoller Anstrengung alles zum Erhalt seines Thrones beigetragen hat, genießt nun seit 1815 in tiefer Ruhe die Früchte seiner weisen Regierung.

Namen, Lage, Größe.

Wie wir oben gesehen haben, hat dieses Land seinen Namen von seinen Urbewohnern, den Bojern, einem alten celtischen, kriegerischen Stamme, der sich aus Gallien, wahrscheinlich aus Uiberbevölkerung gedrängt, in dem mit einer Gebirgskette umschlossenen Böhmen niederließ.

Es liegt nach den neuesten Berechnungen des k. k. Astronoms David zwischen 29° 59′ 15″ und 34° 26′ 45″ östlicher Länge, und 48° 33′ 53″ bis 51° 2′ 39″ nördlicher Breite.

Im Süden hängt es mit Oesterreich ob und unter der Ens, im Osten mit dem Markgrafthum Mähren, auf einer Länge von 60 Meilen zusammen, im Nordosten wird es von Preußen durch Schlesien und Glatz auf 29 Meilen, im Norden und Nordwest durch Sachsen auf 50 Meilen, im Südwesten von Baiern auf 37 2/4 Meilen begränzt, und erhält dadurch die Gestalt eines verschobenen Vierecks, welches mit seinen Seiten, und nicht mit seinen Winkeln gegen die vier Weltgegenden hinsieht.

Der Flächeninhalt von Böhmen beträgt nach Fritsch $951^{40}/_{100}$, nach Müllers Charte $962^{50}/_{100}$, nach Blumenbach $956^{50}/_{100}$, nach Strnad und Gerstners Berechnung 950, aber nach den neuesten Bestimmungen des k. k. Astronoms David, und der trigonometrischen Landesvermessung 956 Quad. Meilen. Die größte Länge von Marienberg bei Grulich an der östlichen Spitze bis hinter Eger 4° 27′ 30″ oder 42 geographische Meilen, die größte Breite von der südlichsten Landspitze bei Schlägel am Roßberg in Oesterreich ob der Ens bis Eugau an der Lausitz 2° 28′ 46″ oder fast 37 geog. Meilen, mithin der ganze Umfang 176 geog. Meilen.

Klima.

In einem so hohen und mit Gebirgen umgebenen Lande wie Böhmen, ist natürlich das Klima sehr verschieden, rauh und kalt ist es in den Gebirgen; denn im Riesengebirge und Böhmerwald ist 2 Klafter hoher Schnee nichts Seltenes, der oft erst im Mai zu schmelzen anfängt, in den geschützten Niederungen der Hauptstadt, und des Elbthales im Leitmeritzer, und zum Theil Bunzlauer Kreis, wo der Weinbau fortkömmt, ist das Klima mild.

Die Witterung ist im Ganzen veränderlich. Im Mittelpunkt des Landes zu Prag ist die mittlere Barometerhöhe 27'' 4''' 7, die jährliche mittlere Veränderung 1'' 5 2/11''', die mittlere Temperatur beträgt 7° 7' R., die gewöhnliche größte Sommerhitze hat nach den an der Prager Sternwarte gemachten Beobachtungen 23 bis 24°, die größte gewöhnliche Kälte aber 16°. Abweichungen haben sich zwar ergeben, aber diese sind ungewöhnliche Ereignisse.

Der jährliche Niederschlag im nördlichen Theile Böhmens beträgt zwischen 24 und 26, im südlichen Theile 18 bis 19 Zoll in beiläufig 96 Tagen, darunter bei 15 Gewittertagen.

Die herrschenden Winde haben hier wie überall auf den Niederschlag großen Einfluß, der gewöhnlichste ist der Nordwest-, mitunter auch der Nordostwind, den West- und Nordwestwind begleitet gewöhnlich nasses Wetter, den Nordost und Südost aber trockenes.

Der Ost- und Nordwind vermehrt sehr oft schnell und häufig die Kälte.

Die häufigsten und stärksten Gewitter folgen im August, die aus Süden sind gewöhnlich sehr blitzreich, die von Westen häufig mit Sturm begleitet, die aus Nordwesten, Norden und Westen hageln sehr oft.

Der längste Tag in der Mitte des Landes dauert 16 Stunden 18 Minuten, der kürzeste 8 Stunden.

Gebirge.

1. Im Nordost umgeben Böhmen die Sudeten oder das Riesengebirge (böhmisch Krkonossky hory), und dieses bildet mit dem weiter nordwestlich fortsetzenden Isergebirge gemeinschaftlich die Gränze gegen Schlesien und die Lausitz; aus dem ersten erhebt sich

der Braunberg	Pariser Toisen	783 od. 4698	Fuß	hoch,
die große Sturmhaube	(n. David)	752—4512	—	—
die kleine Sturmhaube	(n. Hofer)	742—4452	—	—
der große Kesselberg	(do.)	728—4368	—	—
der Spiegelberg	(do.)	662—3972	—	—
Aus dem zweiten				
die Tafelfichte	(do.)	591—3546	—	—
der Buch- od. Buschberg	(do.)	492—2952	—	—

Letzteres, das Isergebirge, zieht an der Nordostgränze des Bunzlauer Kreises hin.

Das Riesengebirge aber dehnt sich nach Südost fort, und verflächt sich auf einmal bis auf die imposanten Adersbacher Felsen, dadurch wird zwischen ihm und dem Glatzer Gebirg, ein Hauptpaß für die Verbindung Böhmens mit Schlesien zwischen Trautenau und Landshut gebildet.

2. Im Osten das Glatzer Gebirge, welches südöstlich fortzieht, und sich mit dem Mährischen Gebirge vereinigt, aus demselben erhebt sich der große Schneeberg bei Grulich (nach David) 712½ P. T. oder 4275 Fuß hoch.

3. Der Böhmerwald (bei den Alten der Hercynische Wald) ist die südwestliche Gebirgskette, die sich vom Fichtelgebirge an der Gränze

von Baiern südöstlich bis an das Land ob der Ens hinabzieht, und die Wasserscheide zwischen dem Moldau- und Donaugebiete macht; die höchsten Punkte sind:

Der Heidelberg Par. Toisen 722 od. 4332 Fuß hoch,
der Kubani (nach Kirmann) 703—4218 — —
der Dreisesselberg (do.) 662—3972 — —

4) Das Erzgebirge zieht sich vom Fichtelgebirge an in nordöstlicher Richtung fort bis in die Nähe des Elbthales.

Sein Rücken scheidet die nordwestliche Gränze des Elbogner, Saazer und eines Theils des Leitmeritzer Kreises vom Königreich Sachsen.

Die höchsten Punkte sind: der Schwarzwald bei Joachimsthal (nach Hofer) 645 Pariser Toisen, oder 3870 Fuß hoch. Der kleine Fichtelberg (nach Zellner) 622 P. T. oder 3732 Fuß.

Das Elbthal ist die niedrigste Gegend des Landes: denn alle seine Hauptflüsse aus Westen, Südwesten und Nordost vereinigen sich hier, durchbrechen die Gebirgswände, und verlassen dasselbe; aber demohngeachtet ist weder das Elbthal noch die Mitte des Landes sehr eben, da mehrere niedrige Bergreihen, als Fortsetzung der Gränzgebirge das Innere durchschneiden, und die Bildung großer Ebenen verhindern.

Von den vorhandenen Ebenen ist jene vorzüglich bedeutend, die sich von der Neustadt an der Mettau im Königgrätzer Kreise über Königgrätz und Chrudim südwärts bis zum Nassabergergebirge hinzieht, und die bloß durch den Kuneticzer Berg bei Oppatowitz unterbrochen wird, — dann jene von Czaslau bis Podhorzan an die Gränze des Chrudimer Kreises sich dehnt.

Außer diesen gibt es noch schöne Flächen im Bunzlauer, Rakonitzer und Kaurzimer Kreise, nicht minder eine südlich von **Gitschin** im Bidschower Kreise, dann eine um **Eger**.

Von den 956 Quad. Meilen des Reichs stehen 777 dieser Meilen oder 7,774,264 Joch 827 $\frac{1}{2}$ Quad. Klafter in Kultur, und zwar:

	Quad. Meil. oder	Joch	Q. Klaft.
Ackerbare Felder	360	3,606,345	1412
Trischfelder	21	219,527	$773\frac{5}{6}$
Wiesen	79	798,720	$1567\frac{5}{6}$
Gärten	8	85,014	633
Hutweiden und Gestrippe	61	610,466	$608\frac{5}{6}$
Weingärten	—	4,480	1092
Teiche mit Aeckern u. Wiesen verglichen	13	133,485	$785\frac{2}{6}$
Waldungen	231	2,316,223	$354\frac{4}{6}$
Zusammen......	777	7,774,264	$827\frac{1}{6}$

Wasserbau und Landwege mögen 1 Quadrat Meile einnehmen. So bleiben für Städte, Dörfer und Ansässigkeiten aller Art, Ströme, Flüsse, Bäche, Moräste, Felsen, Steinbrüche, Risse, Klüfte, Sandgruben etwa 178 Quad. Meilen.

Von obiger Summe fallen

	Joch	Quad. Klafter.
Auf den Berauner Kreis	428,500	453
— — Bidschower —	408,652	1281
— — Budweiser —	635,793	$377\frac{1}{6}$
— — Bunzlauer —	616,496	96
— — Chrudimer —	516,594	1217
— — Czaslauer —	497,826	614
— — Elbogner —	420,456	$576\frac{1}{6}$

			Joch	Quad. Klafter.
Auf	den Kaurzimer	Kreis	406,641	208 1/6
—	— Klattauer	—	358,398	422
—	— Königgrätzer	—	504,434	1362
—	— Leitmeritzer	—	502,750	437 1/6
—	— Pilsner	—	563,949	863
—	— Prachiner	—	682,782	1342 1/6
—	— Rakonitzer	—	403,343	866
—	— Saazer	—	339,344	1012 1/6
—	— Taborer	—	486,004	826 1/6
—	die Hauptstadt	Prag	1,313	71 1/6

Diese nutzbare Oberfläche verhält sich daher zu dem gesammten Flächeninhalte:

Im Berauner	Kreise	wie	21—26.
— Bidschower	—	—	10—11.
— Budweiser	—	—	31—39.
— Bunzlauer	—	—	30—39.
— Chrudimer	—	—	25—29.
— Czaslauer	—	—	24—29.
— Elbogner	—	—	21—28.
— Kaurzimer mit den Gründen der Hauptstadt	—	—	20—26.
— Klattauer	—	—	17—22.
— Königgrätzer	—	—	25—30.
— Leitmeritzer	—	—	25—33.
— Pilsner	—	—	28—34.
— Prachiner	—	—	34—45.
— Rakonitzer	—	—	59—60.
— Saazer	—	—	16—21.
— Taborer	—	—	24—28.

Diese Tabelle gibt zu erkennen, daß der Rakonitzer Kreis in obiger Beziehung der ergiebigste, der Prachiner aber der minder ergiebigste ist.

An Waldungen

		Joch	Quad. Klafter.
im Berauner	Kreise	160,917	430
— Bidschower	—	112,963	406
— Budweiser	—	193,423	1457$^{2}/_{6}$
— Bunzlauer	—	213,275	1300
— Chrudimer	—	136,043	1036
— Czaslauer	—	122,949	1320
— Elbogner	—		
mit dem Egerbezirk		157,899	1542$^{4}/_{6}$
— Kaurzimer	Kreise	79,441	824$^{2}/_{6}$
— Klattauer	—	101,840	338
— Königgrätzer	—	151,763	187
— Leitmeritzer	—	159,463	989
— Pilsner	—	189,099	474
— Prachiner	—	221,314	874$^{4}/_{6}$
— Rakonitzer	—	98,494	1076
— Saazer	—	88,448	516
— Taborer	—	128,757	298$^{3}/_{6}$
Hauptstadt Prag		127	84

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß der Prachiner Kreis an Waldungen der reichste sey. Die westliche Hälfte Böhmens ist demnach die waldreichste, und gerade da, wo es an Holz fehlt, gab die Natur durch Steinkohlen reichen Ersatz.

An Wiesen enthält

		Joch	Quad. Klafter.
der Berauner	Kreis	32,683	1463$^{4}/_{6}$
— Bidschower	—	32,018	338
— Budweiser	—	109,673	854
— Bunzlauer	—	48,133	546
— Chrudimer	—	51,626	209
— Czaslauer	—	52,749	1551

	Joch	Quad. Klafter.
der Elbogner Kreis mit dem Egerbezirk	72,573	342⅙
— Kaurzimer Kreis	26,146	1375
— Klattauer —	47,032	229
— Königgrätzer —	48,551	1094
— Leitmeritzer —	50,212	1189
— Pilsner —	55,607	249
— Prachiner —	81,556	1107⅙
— Rakonitzer —	16,045	467
— Saazer —	20,638	1⅙
— Taborer —	53,250	1546
Hauptstadt Prag	221	205⅚

Diesen Wiesenreichthum verdankt der Budweiser und Prachiner Kreis der Moldau und ihren Zuflüssen. Der Chrudimer der Elbe und der Elbogner der Eger.

An Hutweiden und Gestrippe enthält

	Joch	Quad. Klafter.
der Berauner Kreis	31,301	1340
— Bidschower —	31,262	602
— Budweiser —	77,336	1530
— Bunzlauer —	30,930	1403
— Chrudimer —	38,172	764
— Czaslauer —	43,507	711
— Elbogner — mit dem Egerbezirk	29,398	1385
— Kaurzimer Kreis	28,953	1024²⁄₆
— Klattauer —	30,015	583
— Königgrätzer —	33,854	1500
— Leitmeritzer —	27,070	11
— Pilsner —	42,088	474
— Prachiner —	85,734	786⅙
— Rakonitzer —	23.004	1131

		Joch	Quad. Klafter.
der Saazer	Kreis	78,076	167
— Taborer	—	39,596	153²/₆
Hauptstadt Prag		161	1444

Der Prachiner Kreis ist diesemnach der reichste, diesem folgt der Saazer und Budweiser.

An Gärten enthält

		Joch	Quad. Klafter.
der Berauner	Kreis	4778	1502
— Bidschower	—	7868	596
— Budweiser	—	418	151
— Bunzlauer	—	7742	1119
— Chrudimer	—	8103	1455
— Czaslauer	—	6032	608
— Elbogner mit dem Egerbezirk	—	1971	1228
— Kaurzimer	Kreis	6456	1196⁵/₆
— Klattauer	—	3319	48
— Königgrätzer	—	8660	222
— Leitmeritzer	—	7274	184
— Pilsner	—	3296	1413
— Prachiner	—	4789	1524⁴/₆
— Rakonitzer	—	5699	189
— Saazer	—	3859	1002
— Taborer	—	4436	442
Hauptstadt Prag		306	552³/₆

In Gärten ist der Chrudimer und Königgrätzer der reichste.

An Weingärten zählen blos der Berauner, Bidschower, Bunzlauer, Czaslauer, Kaurzimer, Königgrätzer, Leitmeritzer, Rakonitzer, Saatzer, und die Hauptstadt Prag ein Area von 4480 Joch 1692 Quadrat-Klafter, worunter der Leitmeritzer mit 2760 Joch 528 Q.

Klafter, dann der Bunzlauer mit 944 Joch 1583 Q. Klafter begriffen ist.

Die Fruchtbarkeit.

Der Boden mit Dammerde findet sich in den Niederungen des Egerlandes, Saazer, Leitmeritzer und des Chrudimer Kreises, und überhaupt in mehr oder weniger größeren Erstreckungen von der Elbe zu beiden Seiten zwischen Pardubitz und Leitmeritz, endlich in einigen Gegenden des Bunzlauer Kreises. — In den meisten andern Gegenden durchbricht nur zu bald der Felsboden die Ackerdecke. — Der Leitmeritzer und Saazer Kreis gelten von jeher als Kornkammern fürs böhmische und sächsische Erzgebirge, und für die Elbeschiffahrt.

Der Berg Chlomek bei Melnik im Leitmeritzer Kreise ist der Scheidepunkt im nördlichen Böhmen, zwischen dem fruchtbaren Westen und den Sandthälern und Felsen im Osten, die sich in verschiedenen Verästungen durch einen großen Theil des Bunzlauer und Leitmeritzer Kreises bis nach Sachsen unter dem Namen der sächsischen Schweiz hinziehen. Der Georgenberg, bei Raudnitz im Rakonitzer Kreise erhebt sich isolirt in der Mitte einer rund umher weiten ausgedehnten fruchtbaren Feldebene. Sehr fruchtbar zeigt sich der Boden in den Niederungen der schon bezeichneten ebenen Kreise, deren aber im Verhältniß zum Ganzen nicht viele sind. — Von mittlerer Art in dem gewellten, meist thonigen Boden des höhern Landes, oder in den Sandstrecken mit Lehm gemischt. So besonders im Pilsner Kreise, wo Mittelgebirge nach allen Richtungen mit einigen schönen Ebenen und breiten Thälern wechseln. Unfruchtbar auf dem häufigen Felsboden mit weniger Ueberlage von Dammerde und weit mehr Sande.

Thoniger Boden als Auflösung des vielen Urgebirges der Gränzgebirge, oder Trappmassen in der nördlichen Hälfte, waltet im Ganzen vor. — Sand und Mergelboden vorzüglich in der östlichen Hälfte bis weit nach Norden.

Flugsand nach allen Richtungen, vom Kunetizer Berge aus bis Königgrätz, Bohdanecz, Přyclauticz, Elbeteinitz, Lissa und Brandeis in den dortigen Elb-Regionen. — Gesegneter Waizenboden macht den allerkleinsten Theil aus, und im Durchschnitt kann man wenig mehr, als das 4 Korn zum Ertrag annehmen.

Gewässer.

Die Menge der Berge, mit denen Böhmen überhäuft ist, machen es zu einem quellen- fluß- u. wasserreichen Lande, obgleich einige Gegenden sparsam bewässert sind. Am reichsten bewässert sind die Gegenden in Südwesten, zumal der Budweiser Kreis.

I. Der Hauptfluß ist die Elbe, (böhmisch Labe) für deren eigentlichen Ursprung man den weißen Brunnen, oder die Quelle des Weißwasserbachs auf dem westlichen Abhange der weißen Wiese, sehr nahe an der schlesischen Gränze, und am Fuße der Schneekuppe hält; Andere suchen ihn auf der Elb- oder navorischen Wiese, einer großen Bläße, die sich auf dem Rücken des Gebirgs, längs der schlesischen Gränze, vom großen Rade bis zur Schneekuppe hinzieht, wo die Elbbrunnen, angeblich 11, aber in der That weit mehrere, entspringen, und sich in einem Bach vereinigen, der schon den Namen Elbe oder auch Mädelbrunn führt, und sich durch einen schönen Wasserfall von 250 Fuß in den Elbgrund, der sich hier als ein schrecklich tiefer Einschnitt des Hochgebirgs öffnet, niederstürzt. In diesem Thale ver-

stärkt er sich durch drei Wassergraben, und vereinigt sich dann außerhalb der Krausensbaude mit dem krummen Seife, dem bereits sechs andere Bäche, worunter auch der weiße Brunnen, zugeflossen sind. Von hier an, wo man alle diese 11 Wässer aus so vielen verschiedenen Schluchten herabströmen sieht, fließt nun die unstreitige Elbe südwärts wieder nach Hohenelbe. Folglich entstehet die Elbe aus einem Zusammenfluß vieler Bäche.

Sie fließt anfangs reißend und schnell südwärts, macht dann einen großen Bogen westwärts, wo sie sich dem Mittelpunkte des Landes nähert, strömt hierauf gegen Norden dem Gebirge zu, das sie durchbricht, und nach Sachsen übergeht.

Ursprung und Ausfluß sind in gerader Linie kaum 15 Meilen entfernt, der Bogenlauf aber beträgt rein gegen 40, und mit allen Krümmungen nahe an 100 Meilen.

Von Hohenelbe an wird ihr Lauf ruhiger, immer aber noch mit einem Gefäll von 115 W. Klafter auf sieben Meilen; 20 Klafter von Königgrätz bis Podiebrad; 13 von da bis Melnik; 8 von da bis zum Einfluß der Eger bei Kopitz, 16 von da bis Herrenskrätschen.

Alle Flüsse Böhmens fallen entweder unmittelbar, oder mittelbar der Elbe zu. Die vornehmsten sind: 1) die Moldau, die unterhalb Melnik in sie fällt, 2) die Aupa, welche auf dem östlichen Abhange der weißen Wiese nicht weit von weißen Brunn entspringt, und bei Jaromirž sie erreicht, 3) die Mettau bei Josephstadt, 4) die Daubrawa bei Elbeteinitz, 5) die beiden Adler bei Königgrätz, 6) die Iser bei Brandeis.

Schon auf der Moldau unter Prag vom sogenannten letzten Pfennig an, werden ihr Schiffe mit bedeutenden Lasten zugeführt, die bei Leitmeritz durch die Vereinigung mit der Eger bis auf 2000 und mehr Centner erhöht werden können.

Um die Schiffahrt und den Handel auf diesem Hauptstrom von seinem Schiffbarwerden in Böhmen bis zu seinem Ausfluß in die Nordsee mehr in Flor zu bringen, haben sich, in Folge der Wiener Congreß-Akten von 1815, die acht Mächte, die den Besitz dieses Hauptstromes theilen, nämlich:

Oesterreich,
Preußen,
Sachsen,
Hanover,
Dänemark (wegen Holstein und Lauenburg),
Mecklenburg-Schwerin,
Die drei Anhaltischen Häuser und

Hamburg, verbunden, die Schiffahrt auf demselben zu reguliren.

Die sämmtlichen Abgeordneten berathschlagten seit 3. Juni 1819 über Erleichterung der Schiffahrt und des Handels auf demselben, und brachten am 23. Juni 1821 einen Vertrag deshalb zu Stande, dessen gute Folgen sind.

a) Die erleichterte Ausfuhr der Produkte Böhmens.

b) Preußen, das fast 50 Meilen lang die Elbufer beherrscht, verzichtete auf die Stapelgerechtigkeit in Magdeburg, auf den Transitozoll, und reduzirte seine verschiedenen Zöllstätten auf 2 beim Ein- und Austritt des preußischen Gebiets zu Mühlberg in Sachsen und Wittenberg in der Prignitz.

c) Auch die andern Staaten brachten dem Ganzen mehr oder weniger Opfer.

d) Die Elbe ist von ihrer Schiffbarwerdung von Melnik an bis zum Ausfluß in Bezug auf Schiffahrt und Handel frei erklärt. Von jedem Punkt kann jeder Schiffer ungehindert ins Meer fahren, laden, was er will, ohne Zwangs = Umschlags = und Stapel = Recht (wie sonst bei Pirna, Dresden, Magdeburg.)

e) Die 35 bisherigen Zollstätte sind auf 14 vermindert:

Nr.	Zollstätte	Land
1	Aussig	Böhmen.
2	Niedergrund	
3	Schandau	Sachsen.
4	Strehla	
5	Mühlberg	Preußen.
6	Wittenberg	
7	Coswig	Anhalt.
8	Roslau	
9	Dessau	
10	Schnakenburg	Meklenburg.
11	Domitz	
12	Blekede	
13	Boizenburg	
14	Lauenburg	Dänemark.

f) Die bisherigen Zölle sind herabgesetzt, festbestimmt, und dürfen ohne gemeinsame Uebereinkunft nicht erhöht werden. Korn, Holz, Salz, Baumaterialien, Obst (als erste Bedürfnisse) sind gering belegt.

g) Die Abgaben geschehen nach dem Gewicht, der Hamburger Centner a 112 Pfund=116 Pfund Preußischen und Leipziger und 96 5/8 Wiener.

h) Zum Längenmaaß wird der Hamburger Fuß gebraucht, wovon 100=91 2/3 Preußischen, 100 1/4 Leipziger und 90 1/3 Wiener.

i) Von Melnik bis Hamburg sollen nicht mehr als 27 Grosch. und 6 Pfge. Conv. für den Zentner Bruttogewicht an Elbzoll erhoben werden und zwar:

Von	Oesterreich	1	Groschen	9	Pfennige.
—	Sachsen	5	—	3	—
—	Preußen	13	—	—	—
—	Anhalt	2	—	8	—
—	Hannover	2	—	6	—
—	Meklenburg	1	—	8	—
—	Dänemark	—	—	8	—

Doch sind noch verschiedene Artikeln auf $^1/_4$ $^1/_5$ $^1/_{10}$ $^1/_{20}$ $^1/_{40}$ dieses Tarifs herabgesetzt.

k) Die Abgabe von den Fahrzeugen an sich, oder die Rekognitions-Gebühr wird besonders entrichtet.

l) Viele andere Erleichterungen sind getroffen.

Bei der ersten Revision, die vermög des 30. Artikels der Elbeschiffahrtsakte in dem J. 1824 von den Bevollmächtigten der Staaten, deren Gebieth die Elbe in ihrem schiffbaren Laufe trennt, oder durchströmt, zur Abstellung etwaiger Beschwerden, und Veranlassung von Maßregeln, welche nach neuerer Erfahrung Handel und Schiffahrt erleichtern könnten, statt hatte, ward:

Erstens. ad Art. 8 die Gewichtstabelle zur Berechung des Elbezolls berichtigt.

Zweitens. ad Art. 9 die Tariffe für den Elbezoll, nach den bei der Auf- wie bei der Niederfahrt zu befahrenden Strecken ergänzt, und vertheilt, dann

Drittens. Den transitirenden Schiffen eingeräumt, daß sie die Gebühren an dem ersten Erhebungsamte für die ganze Strecke eines jeden Uferstaates entrichten können.

Viertens. ad Art. 10. Die Tariffe über die zu entrichtende Gebühr modifizirt, und alle die Ar-

tikel namentlich aufgeführt, welche auf den Viertheil, Fünftheil, Zehntheil, Zwanzigtheil und Vierzigtheil des Elbezolls gesetzt wurden.

Fünftens wurden mehrere Modalitäten bei der Abnahme der Rekognitions=Gebühr angeordnet, und

Sechstens bestimmt, daß die nächste Revisionskommission am 1. Mai 1828 sich zu Dresden versammeln wird.

Obige Beschlüsse wurden mit dem 1. Jänner 1825 in Wirksamkeit gesetzt.

Schon zeigen sich für Böhmen die großen Vortheile dieser freien Elbeschiffahrt: denn nun gehen seine Urprodukte und Fabrikate nach Hamburg, und von da weiter in entfernte Weltgegenden. Im Monat August 1827 wurden Schiffe dahin beladen mit 18 Faß mit Borsten, 11 Faß mit Kleesaamen, 1 Kiste mit Glasperlen, 546 Kisten mit Glas, 73 Kisten mit Leinen, 2 Faß mit Maultrommeln, 2 Ballen mit Hirschhörnern, 10 Kisten mit Vitriolöhl, 1 Kiste mit Nelkenöhl. 28 Ballen mit Wolle.

II. Die Moldau*), der zweite Hauptstrom des Landes, entspringt am Fuße des sogenannten Tafelberges in dem auigten Walde, welcher den Namen Judenau führt, an der Gränzlinie der Herrschaft Winterberg und des Gutes Großzdiekau im Prachiner Kreise. In diesem auigten Grunde entquillt das Wasser an mehreren Orten oft unmerkbar hervor, wie es im Boden dieser Art ist, und bildet nach und nach mehrere in dieser Gegend nicht unzweckmäßig sogenannte Seigen oder Runzeln, das

*) Siehe beiliegende kleine Charte, entworfen von dem fürstlich Schwarzenbergischen Ingenieur Hrn. Michael Falta.

heißt, kleine schon fortfließende Bäche. Besonders drey dieser Runzeln erscheinen als die stärksten, nehmen die übrigen auf, und verbinden sich noch in der Judenau zu einem einzigen Bache, welcher das Moldaubachel genannt wird.

Mit einem ziemlich starken Gefälle kömmt dieses nicht weit von seinem Ursprunge schon nicht unbedeutende Bächlein, welches selbst im dürrsten Sommer nie austrocknet, und mehrere in dieser auigten Gegend hervorkommende Quellen gleich an ihrem Ursprunge aufnimmt, in ein tiefes Thal, welches von dem Holitzer Berge am rechten, und von dem Puskerberge am linken Ufer dieses Baches gebildet wird, und vereiniget sich etwa zwei Stunden von seinem Ursprunge bei dem Dorfe Ferchenhaid mit dem Schwarzbache.

Bei der Vereinigung ist der Schwarzbach viel stärker als das Moldaubachel, dessen ungeachtet verliert ersterer seinen Namen, und die vereinigten Bäche führen nun den Namen Moldau.

Dieser Schwarzbach entspringt am Fuße des Vogelsteinberges und des Schwarzbergs in dem Walde Schwarzberghütten an der Gränze des Gutes Großzdiekau mit der Herrschaft Stubenbach, und wird auch von Einigen, jedoch irrig, als der Ursprung der Moldau angegeben. Von Ferchenhaid fließt der Moldaubach zwar noch in einer zwar gebirgigen, aber doch kultivirten Gegend bis Oberwuldau fort, auf welchen Weg ihm einige Bächeln zufließen, bei letzterm Ort fängt man an, den bisher schlechtweg Moldau genannten Bach, warme Moldau zu nennen, zum Unterschied der grasigen Moldau auch eigentlich Kutschwarterbach, der an dem Dorfe Schauerek ganz nahe an der Gränze Baierns entspringt, das Dorf Kutsch-

warta durchfließt, ober welchen er einen schönen Wasserfall bildet, und nachdem er den Schlössel- und den Wolfsaubach ꝛc. aufgenommen, die Dörfer Pumperhäuser, Leimsgrub und Wolfsgrub nahe vorbeifließt, sich anderthalb Stunden unter Oberwuldau an der Spitze des Schüllerberger Waldes unter dem Dorfe Wolfsgrub an der Gränzlinie der Herrschaft Winterberg und der zum Budweiser Kreis gehörigen Herrschaft Krumau mit der warmen Moldau, die früher noch den Kappelbach aufgenommen, vereinigt.

Von dieser Vereinigung an nimmt die warme Moldau durch 600 Klafter eine ganz östliche, und dann durch 5,400 Klafter eine südliche Richtung, wo sie sich am Ende der Filzau oder Todenaue mit der von Westen nach Osten kommenden kalten Moldau vereinigt.

Diese kalte Moldau entstehet aus mehreren kleinen Bächen, die ihren Ursprung in Baiern haben, bei ihrem Eintritt in Böhmen den Namen Altwasser hat, von da bildet sie nun bis zur Vereinigung mit dem Ruthen, oder Gränzbachel in einer Strecke von 800 Klaftern die Gränzlinie zwischen Böhmen, Budweiser Kreises und Baiern.

Von diesem Punkte an gehören beide Ufer der kalten Moldau zu Böhmen.

Sie bildet einen zwei bis drei Klafter breiten Bach, der schon von der baierischen Gränze an schwemmbar ist, 900 Klafter von letzterer Vereinigung an nimmt dieselbe das Schönberger Bachel auf, und 109 Klafter weiter vereinigt sie sich mit dem Lichtwasser. In der nordöstlichen Richtung nach einem weitern Laufe von 600 Klftrn, unweit dem Dorfe Tussethäuser am rechten Ufer nimmt sie das Schney- und Rothbachel

auf, nicht minder nach einem Lauf von 2600 Klaftern, kömmt sie zu dem Hutschenbach, und endlich nach einem weitern Lauf von 700 Klaftern zu der Fils oder Todenau, wo sie die warme Moldau trifft, und nun vereint den Namen Moldau behält.

Die Benennung warme, kalte und grasige Moldau ist wirklich nicht unzweckmäßig; denn bei der Vereinigung der ersteren mit der zweyten hat jene eine wärmere Temperatur, weil sie, von ihrem Ursprung an bis zur Vereinigung, eine Strecke von beinahe 9 Stunden wiesenreiche und kultivirte Thäler durchfließt, indessen die kalte aus dichten unwirthbaren Wäldern kömmt, und über große Granitblöcke fließt. Die grasige Moldau hat den Namen daher, weil sie über ein freies wiesenreiches Thal läuft.

Sehr wichtig sind diese drei Bäche, so wie auch die andern, die sich mit ihnen vereinigen, in Hinsicht der Holzschwemme, dadurch wird die sonst abgeschiedene wilde Gegend belebt, und die Waldungen werden besser benützt.

Das Holz wird theils nach Rosenberg, Krumau und Budweis fortgeschwemmt, theils an dem Holzrechen bei Spitzenberg aufgefangen, und auf Wagen zu dem 50 Klafter über der Moltau liegenden, und 2000 Klafter von derselben entfernten fürstlich Schwarzenbergischen Holzschwemmkanal geführt, auf diesen in die Mühel geschwemmt, und auf der Donau nach Wien transportirt.

Die Moldau biegt anfänglich weit nach Süden, bis an Oesterreichs Gränzen aus. Vereint bei Budweis mit der Malsch, bei Moldauthein mit der Luschnitz, bei Klingenberg mit der Wattawa, strömt sie schon schiffbeladen Dawle vorü-

her, wo die Sazawa, und bei Königsaal die Beraun sie verstärkt.

Mit der Wassermenge von neun Kreisen, fließt sie nun mitten durch Prag, die Altstadt von der Neustadt trennend nach Melnik, wo sie mit der den Wasserabfluß von vier Kreisen mitführenden kleinen Elbe sich vereiniget. Von da an führen die beiden vereinten Flüsse den Namen Elbe.

Der Lauf der Moldau von ihrem Ursprunge über Friedberg, von da bis Prag, und weiter bis Mühlhausen ist auf einer Länge von fast 52 Meilen in einem engen Thale, größtentheils von schroffen Gebirgen eingeschränkt, wo sich außer der flachen Gegend um Budweis, und am rechten Ufer von Mühlhausen bis Melnik, nur einige schmale Landflächen bei Stichowitz und Skt. Kilian, dann von Königsaal bis Prag und Troja vorfinden.

Oberhalb Hohenfurth ist besonders der Wasserfall merkwürdig, der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannt ist, wo die Moldau aus der Ebene von Friedberg durch ein enges gekrümmtes Felsenthal in die niedrigere Gegend bei Hohenfurth schäumend herabstürzt, noch mehrere kleine Wasserfälle befinden sich bei Krumau unterhalb Frauenberg, Klingenberg, Wermierzitz, und bei Slapp, wo das Wasser über Felsengrund mit sehr großer Geschwindigkeit hinabrauschet, welche den Schiffsleuten unter dem Namen Czerweny-Praudy, Buczily-Praudy, Slapsky Praudy u. s. w. oder schnelle Triebe bei Czerwena, Buczil und Slapp bekannt sind.

Die Länge des Flußbettes der Moldau beträgt von ihrem Ursprunge bis zur Ausmündung in die Elbe beiläufig sechzig Meilen. Die obere Strecke die-

ses Flusses wird nur zur Scheiterholzschwemme benützt. Die Flößung des langen Holzes in Tafeln oder Prahmen wird von dem Felsensturze der sogenannten Teufelsmauer unterbrochen, welche erst bei Hohenfurth ihren Anfang nimmt. Nach Barometermessungen stehet die Wasserfläche der Moldau bei Friedberg über jene bei Hohenfurth 78 Klafter; folglich wäre der Höhe des Absturzes der Teufelsmauer beiläufig 70 Klafter beizumessen. Die Länge der Flußstrecke von Hohenfurth bis Budweis beträgt 42,000 Klafter, oder 10 ½ Meilen.

Die Breite des Flusses ist 15=25 Klafter.

Die Tiefe durch den größten Theil des Sommers 15=36 Zoll.

Das Gefäll in dieser Flußstrecke ist sehr abwechselnd: an einigen Orten sehr groß 5=6 Fuß auf 100 Klafter, an andern Orten vor den Wehren und Inseln, und vor jedem natürlichen Wasserfalle nur 2 oder 3 Zoll. Das ganze Gefäll für die gemessene Länge von 42,000 Klafter von Hohenfurth bis Budweis beträgt 540 Fuß, oder im Durchschnitte 15 ½ Zoll auf 100 Klafter.

Die Länge des Flußbettes von Budweis bis Prag, beträgt nach den in frühern Jahren aufgenommenen Flußcharten 27 Meilen. Barometermessungen haben für das Gefäll der Moldau von Budweis bis Prag 96 Klafter gegeben; demnach wäre das Gefäll von 100 Klafter im Durchschnitte 6 ⅖ Zoll.

Von Budweis bis Frauenberg ist die Gegend eben, die Ufer sind seicht, der Fluß macht viele Serpentinen, und hat zwischen den in dieser kurzen Strecke befindlichen vier Wehren ein sehr mattes Gefäll, wodurch beim Anwachsen des Wassers und Eisgängen, Ueberschwemmungen hervorgebracht werden.

Von Frauenberg bis Prag und weiter abwärts bis Mühlhausen, fließt die Moldau immerfort zwischen steilen Gebirgen und neben Felsenwänden, von welchen über den Winter durch das Schmelzen des Schnees und darauf folgenden Frost, viele große und kleine Steinmassen abgelöset werden, welche theils unmittelbar in den Fluß herabstürzen, theils einige Zeit auf dem Abhange der Gebirge liegen bleiben, daselbst verwittern, sonach durch Schnee und Regenwasser in die Thäler hinabgeschwemmt werden, wo sie endlich durch die, aus den Bergschluchten hervorbrechenden angeschwollenen Wildbäche fortgetrieben, in den Fluß gebracht werden, und so oft die Schiffahrt durch Anhäufung und Untiefen stören.

Mittelst dieser schiffbaren Moldau, und dann in der Fortsetzung mittelst der Elbe, wird Böhmen von der südlichen bis zur nördlichen Gränze fast in der Mitte von einer Wasserstrasse durchschnitten, auf welcher alle Landesprodukte und Commerzialerzeugnisse, vorzüglich Bau- und Brennholz, Getreide, Obst, Kalk und Pflastersteine, Glas, Eisen u. dgl., hauptsächlich aber das in Böhmen mangelnde, für Menschen und Hausthiere unentbehrliche Kochsalz der Hauptstadt und dem übrigen Lande zugeführt werden.

Wie wichtig diese Wasserkommunikation für Böhmen ist, zeigt sich schon daraus, daß nur das jährliche Bedürfniß an Kochsalz 4 bis 500,000 Centner beträgt. Noch wichtigere Vortheile gibt die Flößung des Bau- und Brennholzes für die Hauptstadt. Böhmen, das an seinen Gränzen von einer Gebirgskette umschlossen, welche mit Waldungen bewachsen, von einer zahlreichen armen und arbeitsamen Menschenklasse bewohnt wird, und deshalb Sitz der Industrie in Leinwand, Kattun, Tuch und Eisen, so wie der übrigen Metalle,

und der davon abhängenden Arbeiten geworden ist, ist in dieser Hinsicht so bevölkert, daß der magere, von Regen und Schneewässern abgetragene Boden nicht so viel Früchte hervorbringen kann, als zum Lebensunterhalt dieser zahlreichen Volksmenge nöthig ist. Alle in diesen Gebirgen entspringenden, daselbst in Bäche und Flüsse vereinten Wässer strömen von allen Seiten der Mitte des Landes zu, wo sich im Gegentheil ein sehr ergiebiger Feldbau, aber kein Bauholz und sehr wenig Brennholz vorfindet. Hieraus ergibt sich von selbst sowohl die Nothwendigkeit, als auch die Größe des wechselseitigen Vertausches der böhmischen Landesprodukte, wie auch die Wichtigkeit der hierbei zu benützenden Wasserstrasse, welche durch die schon mehrmal angetragene Schiffbarmachung der kleinen Elbe von Königgrätz bis Melnik, dann der Eger von Kaaden oder Saaz bis Theresienstadt und der Beraun von Pilsen bis Königsaal und Prag, nicht nur diesen Verkehr zur Erleichterung dienen, die allgemeine Thätigkeit, und den in- und ausländischen Handel noch sehr zu beleben, sondern auch in Verbindung und Benützung der übrigen Landesvortheile diese österreichische Provinz zu einer der blühendsten in Europa zu machen, im Stande seyn würde. Auf diese natürlichen Vortheile, und auf die Wichtigkeit der Schiffahrt auf den böhmischen Flüssen war die Regierung des Landes schon in den ältesten Zeiten aufmerksam geworden, wovon die Verhandlungen unter dem Könige Ottokar und Kaiser Karl dem IV. über die angetragene Vereinigung der Moldau mit der Donau, die auch unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia, und des jetzigen regierenden Kaisers Franz I. zur Sprache kam, den offenbarsten

Beweis liefern; denn im J. 1806 wurde diese Vereinigung der besondere Gegenstand einer in Prag für Böhmen gestifteten hydrotechnischen Gesellschaft, welche die Flüsse des Landes genau aufnehmen, eine hydrotechnische Charte Böhmens entwerfen lassen, und darauf die weiteren Pläne gründen wollte. Ungeachtet sich beide Flüsse in kürzester Entfernung auf 5 Meilen nähern, so erreichen doch die niedrigsten Punkte des dazwischen liegenden Gebirgsrücken 1700′ über die Donau, und 784′ über die Moldau, was über 300 kostbare Schleusen erfordert hätte. Heut zu Tage, da nun diese Schwierigkeiten den großen Plan nicht ausführen lassen, soll die gegenwärtig im Bau begriffene Eisenbahn von Mauthhausen bis Budweis, und eine von Linz bis Budweis bewerkstelligen.

III. Die Eger ist der einzige bedeutende Fluß, dessen Quellen auswärts auf dem baierischen Fichtelgebirge zwischen Gafrees und Bischofsgrün bei dem Dorfe Haidles entspringen, und nach einem östlichen Lauf von 21 Meilen durch den Egerbezirk, den Elbogner und Saazer Kreis (2 volle Längengrade) unter Theresienstadt im Leitmeritzer Kreise der Elbe zufließt.

Wo sie bei Hahenberg ins Land kömmt, hat sie 217 Pariser Toisen Seehöhe, bei ihrem Einfluß in die Elbe 64.

Ihre weniger bedeutende Nebenflüsse sind die Tepel, die Karlsbad durchfließt, und unter dieser Stadt in die Eger fällt, inzwischen wächst sie zuweilen bei Regengüssen, die in den obern Gegenden des Pilsner Kreises herabfallen, sehr schnell an, und verursacht Verwüstungen, ferner die Au, Saa und Flöhau im Saazer Kreise.

IV. Die Mies oder Beraun.

Die Mies oder Beraun entspringt in den Gebirgen des Pilsner Kreises aus mehreren Bächen der Herrschaft Königswart und oberhalb Tachau, nach deren Vereinigung sie von der Bergstadt Mies den Namen hat. Mit derselben vereinigen sich bei Pilsen die Radbusa, und weiter abwärts die vereinigten Bäche Brattera und Bradlanka, dann die Schatlotka oder Strzela (Schnell) unterhalb Plaß, der Rakonitzer Bach bei Pürglitz und die Litowka bei Beraun, wo die Mies den Namen dieser Stadt annimmt. Bei Königsaal fällt sie in die Moldau.

In den Gebirgen des Pilsner Kreises befindet sich die Flußbahn in tiefen Thälern, welche sich bei Pilsen in eine flache Gegend ausdehnen, aus welcher sich die Mies durch die Uibergangsgebirge des Rakonitzer und Berauner Kreises ein Bett zwischen steilen hohen Bergen und Felsenwänden bis ober Königsaal durchbrochen hat. Sie besitzt die gewöhnliche Eigenschaft der Sturzbäche, da sie in den obern Gegenden ein großes Gefäll hat, und daher schnell an- und wieder abläuft. Sie ward bisher benützt von der holzreichen Herrschaft Pürglitz, von der Staatsherrschaft Zbirow, und der Fürst Metternichischen Herrschaft Plaß.

V. Die Iser entspringt aus den Sümpfen und Torfmooren des Isergebirgs in Nordost, durchfließt den ganzen Bunzlauer Kreis in südwestlicher Richtung, und erreicht bei Altbunzlau die Elbe. Bei Benatek hat sie 82 Pariser Toisen, oder 492 Fuß Seehöhe.

VI. Die Malsch hat ihren Ursprung in Oesterreich ob der Enns auf der Herrschaft Freystadt bei Windhag, tritt nächst Unterhaid im Budweiser Kreise in Böhmen ein, nimmt den Bach Schwarze

bei Kaplitz und den Grazerbach bei Stropitz in ihre Ufer, auf welchen beiden Bächen von Beneschau und Gratzen sowohl Scheit- als Buchstammholz aus den herrschaftlich Gratzner Waldungen der Malsch zugeschwemmt, und auf derselben bis Budweis fortgeflößt wird, wo sie in die Moldau fällt.

VII. Die Luschnitz entspringt in Oesterreich ob der Ens auf der Herrschaft Weitra, tritt bei Schwarzbach im Budweiser Kreise nach Böhmen ein, und läuft sodann, mit dem Bache Nescharka bei Wessely verstärkt, unterhalb Theins in die Moldau. An derselben wird bei Sobieslau und Bechin das in Stämmen aus den Waldungen des Taborer und Budweiser Kreises auf der Achse zugeführte Holz in Tafeln und Prahmen gebunden, bei Thein auf die Moldau gesetzt, wo sie mit aus dem Moldautheiner Salzmagazine erhaltenen Kochsalze in Fässeln, zum Theil auch mit Getreide beladen, auf der Moldau abwärts nach Prag verflößt werden.

VIII. Die Wattawa entspringt in dem Hochgebirge des Böhmerwaldes im Prachiner Kreise westlich dem Ursprunge der Moldau gegenüber. Sie ist in allen ihren Aesten bis Schüttenhofen bloß zur Scheitholzschwemmung geeignet. Von Schüttenhofen abwärts wird sie aber auch zur Flößung mit Prahmen bis in die Moldau benützt.

Sie hat von ihrem Ursprunge bis zu ihrer Vereinigung mit der Moldau beiläufig eine Länge von 16 ½ Meilen. Bis Bergreichenstein fließt sie zwischen hohen Gebirgen, von da bis Schüttenhofen in einem sanften Thalwege, von da aber bis Kestrzan in einer flachen Gegend, wo die freie Ausdehnung wieder verengt, und der Lauf abermals von

hohen Gebirgen begränzt wird, bis sie bei Klingenberg zwischen hohen Felsenwänden in die Moldau fällt.

IX. Die Zazawa entspringt an der mährischen Gränze im Chrudimer Kreise aus dem Teiche Zdiarsko, und nachdem sie bei Deutschbrod die Bäche Schlapanka und Sabinetz oberhalb Sautitz den Bach Zaliwka, und bei Sternberg die Blanicze aufgenommen hat, vereinigt sie sich bei Dawle mit der Moldau. Ihr Lauf ist von ihrem Ursprunge an zwischen Gebirgen.

Von Ledetsch an wird auf diesem Flüßchen aus den Ledetscher, Kazower, Sternberger und Kammerburger Waldungen Stammholz meistens in Stämmen geflößt, welche in der Gegend oberhalb Bikowitz nächst der sogenannten steinernen Uiberfuhr, bei kleinem Wasser aber in der Moldau selbst, in Prahmen zusammen gebunden, und dann mit Scheitholz, auch Getreide beladen, nach Prag verflößt werden.

Außer den genannten Flüßchen gibt es noch folgende Bäche, der Polzen, die Biela, die Görlitzer Neiß, die schwarze Neiß, die Czidlina, die Chrudimka, Schwarzabe, Megnitschka, Zelinka, das Kleinorflüßchen, Nescharka, Trnowa, Smutna, die Moltsch, der Goldbach, Alt- und Neubach, Wolinka, Blanitz, Skalicze und Lonnitz, Pradlenka, Pilsnitz und Radbusa, das Kommotauer Flüßchen (Wildbach), der Goldbach im Saazer Kreise, der Aubach, das Saaflüßel, der Rakonitzer Bach, der Rothbach u. s. w.

An Teichen zählt Böhmen eine große Menge, ohngeachtet mehrere zur Zeit, wo das Getreide guten Preis hatte, in Aecker verwandelt worden sind.

Nach der letzten Standestabelle beträgt deren Area 133,485 Joch 785 2/6 Klafter, worunter 67978 Joch 1031 2/6 Quadratklafter, die mit Aeckern, und 65506 Joch 1354 Quad. Klafter, die mit Wiesen verglichen werden.

Die vorzüglichsten, die man, ihres großen Umfanges wegen, zu Seen zählt, sind: der Teschnitzer oder sogenannte böhmische See an der baierischen Gränze im Klattauer Kreise, der Plöckensteiner auf dem gleichnamigen Gebirge im Budweiser Kreise, dann der Kummerer im Saazer Kreise.

Nicht minder groß ist der fünf Stunden im Umfange haltende Rosenberger Teich, dessen Damm bewunderungswürdig ist. — Der Groß-Czeperkaer auf der Herrschaft Pardubitz im Chrudimer Kreise, der ebenfalls fünf Stunden im Umfange, und 3333 n. ö. Metzen Fläche enthält. — Ferner der große Lukauer Teich auf der Herrschaft Landskron im nämlichen Kreise. — Der Großhörnzner auf der Herrschaft Neuschloß. — Der Mlatzer und Wolschaner auf der Herrschaft Plaß, und der Ostrauer bei Tirpist im Pilsner Kreise. — Der Christelschläger auf der Herrschaft Winterberg. — Der Groß-Krzeßtiowitzer und der große Smrkowitzer bei Horazdiowitz im Prachiner Kreise; der bekannte Jordans-Teich der Stadt Tabor u. s. w. Im Ganzen enthält der Bidschower, Budweiser, Chrudimer, Prachiner und Taborer Kreis die größte Area an Teichen.

Von den Kanälen sind die beiden fürstl. Schwarzenbergischen Holzschwemmkanäle bekannt, der eine kleinere wird aus dem Plöckensteiner See und von mehreren Bächen im Budweiser Kreise erhalten, liegt 50 Klafter höher als die Moldau, und ist

in der kürzesten Linie 2000 Klafter von derselben entfernt, auf welcher das bis dahin geschwemmte Holz auf Wagen in den 9 Meilen langen, und zwei Klafter breiten Kanal geführt wird, der es in den Zwetelbach, Michelfluß und so in die Donau bringt.

Der größere im südwestlichen Theile des Prachiner Kreises auf der Herrschaft Stubenbach 1798—1800 in Granit angelegt, etwa 1 ½ Meile lang, aber durch 3 gegen 3—400 Klafter lange schiefe hölzerne Riesen in seinem Niveau unterbrochen, die jedoch die Wasserverbindung mit sehr starkem Fall erhalten, deren letzter durch den Kieslingsbach in die Wattawa, und von da in die Moldau führt, auf welcher dadurch gegen 40,000 Kl. Holz jährlich nach Prag geschafft werden, die außerdem größtentheils in den unzugänglichen Waldungen verfaulen müßten.

Noch gibt es kleinere Kanäle:

1) Der Ableitungskanal von der Elbe bei Potzrdmitzmy oberhalb Königgrätz bis in die Gegend von Oppatowitz.
2) Der berühmte Bernsteinische Kanal, weiter die Elbe oberhalb Oppatowitz ableitend bis Seinin.
3) Der, welcher den Adler oberhalb Chotzen mit der Luczna bei Hohenmauth, und letztere wieder mit der Chrudimka bei Pardubitz verbindet.

Mineralwässer.

Böhmen hat einen ungemein großen Reichthum an Mineralwässern, deren mehrere genau erforscht, beschrieben, und als wirksam in ganz Europa bekannt sind, daher werden sie auch mehr, als die übrigen, in der österreichischen Monarchie noch zahlreich vorhandenen Mineralquellen besucht, und deren Wässer getrunken. Besonders hat die Natur im nordwestlichen Theil des Königreichs eine große Werkstätte niedergelegt, aus welcher die an Kohlensäure- und Schwefelwasserstoffgas, Alkalien und Eisen reichhaltigsten Quellen hervorströmen.

Obenan stehen **Karlsbad**, **Teplitz**, **Franzensbrunn**, und nun neuerlich **Marienbad**. — Vier der vorzüglichsten Quellen Deutschlands, nahe vereint; deren eine der andern in eigenthümlicher Art und Wirkung unterstützend die Hand bietet, zum Heil so vieler aus weitester Ferne kommenden Hilfe-Suchenden. Wir werden deren mehr bei der Topographie gedenken.

An den ersten beiden Orten sprudeln heiße Quellen. Einige kalte werden bloß getrunken, und zum Theil weit verschickt (**Saidschitz**, **Sedlitz**, **Bilin**, **Eger**, **Püllna**, **Rodisfort**, **Liebwerda**), andere dienen bloß zum Baden; die meisten zu beidem.

Diese Mineralwässer theilen sich überhaupt nach ihren chemischen Bestandtheilen ab.

A. In **Bitterwasser** mit vorwaltender schwefelsaurer Bittererde.

1) **Saidschitz**.
2) **Sedlitz**.
3) **Steinwasser** im Saazer Kreise.

B. In alkalescirende kohlensaure Wasser mit vorwaltender Kohlensäure und kohlensaurem Gas, dem Selterwasser verwandt.

1) Bilin im Leitmeritzer Kreise, noch einmal so reich an kohlensaurem Gas wie das Selterwasser.

2) Der Buchsäuerling bei Karlsbad.

3) Der Rodisfurter Sauerbrunn bei Gieshübel im Elbogner Kreise.

C. In kohlensaure Eisenwasser mit vorwaltenden schwefel- und salzsauren Salzen, dem Pyrmonter verwandt.

1) Franzensbad bei Eger.

2) Liebwerda auf der Herrschaft Friedland im Bunzlauer Kreise.

Unter mehreren Quellen waltet besonders im Stahlbrunnen kohlensaures Natron und salzsaure Bittererde vor.

3) Sternberg, auf der gräflich Clam Martinitzischen Herrschaft Smetschna im Rakonitzer Kreise, vier Meilen von Prag.

D. Alkalische Mineralwässer.

Die beiden warmen:

1) Zu Karlsbad im Elbogner Kreise mit kochend heißen, hauptsächlich durch ihre Mineralalkali wirksamen Quellen.

2) Teplitz im Leitmeritzer Kreise, mit eigenthümlichen alkalischen Eisenauflösungen.

3) Das kalte Marienbad auf der Herrschaft Tepl im Pilsner Kreise, drei Meilen von Eger, mit vorwaltendem kohlensauren Natron, kam neuerer Zeit in großen Ruf, und wird auch weit verschickt.

E. Schwefelsaure eisenhaltige. Zu dieser seltenen Gattung gehört, Mscheno im Rakonitzer Kreise, fünf Meilen von Prag.

Noch gibt es eine große Anzahl Mineralquellen in Böhmen, deren Werth noch nicht gehörig gewürdigt ist, weil davon die wenigsten untersucht sind, doch werden sie von den Bewohnern ihrer Umgebung besucht, und gebraucht. Es ist kein Kreis, in welchem es deren nicht mehrere gäbe.

Bevölkerung.

Nach der im Jahre 1825 vorgenommenen Conskription betrug die Volksmenge ohne das Militär und die Fremden . . . . 3,626,598.
Im Jahre 1826 . . . . 3,686,363.
Folglich um 59,765 mehr.
Im Jahre 1827 . . . . 3,736,840.
Folglich um 50,477 mehr.

Woraus dermalen eine jährliche Progression von beinahe 60,000 erhellt, oder von etwa dem 56. Theile der Gesammtbevölkerung. Im Durchschnitt kommen 3,600 Menschen auf eine Quad. Meile. Die stärkste Bevölkerung nach der erhobenen Conskription vom Jahre 1827 vertheilt sich in die nördlichsten Gränz- und Gebirgskreise des Reichs:

1) Im Bunzlauer mit mehr als	380,695
2) — Leitmeritzer — — —	336,517
3) — Königgrätzer — — —	313,211
4) — Bidschower — — —	241,493
5) — Elbogner — — —	223,230
Dazu der östliche Chrudimer	287,558
und der südwestliche Prachiner	248,872
	2,031,576

so sind diese sieben Kreise (welche mit Ausnahme des letztern alle neben einander liegen) weit bevölkerter als die übrigen neun, und die Prager Städte, die ohne die Fremden und das Militär 88,180 und mit den Fremden ohne Militär 104,197 zählen, zusammen genommen. Der am schwächsten bevölkerte Kreis ist der Saazer, mit 129,052 Einwohnern.

Diese gesammte Bevölkerung ist vertheilt in
287 Städte,
111 Vorstädte,
276 Märkte,
11,945 Dörfer,
547,605 Häuser.

Das weibliche Geschlecht ist dem männlichen mit 208,956 überlegen.

Wohnpartheien wurden gezählt 873,264.

Demnach um 12,728 mehr als im vorigen Jahr 1826.

Geistliche 4,150,
mehr 34.
Adeliche 2,285,
mehr 14.
Beamte und Honoratioren 10,088,
weniger 4.
Bürger, Gewerbsinhaber und Künstler . . . 64,942,
weniger vom vorigen Jahr 651.
Bauern 141,436,
weniger vom vorigen J. 275.
Häusler, Gärtler, dann vermischter Beschäftigung 4,871,
weniger vom vorigen J. 102.
Knaben von 1—14 Jahren 652,427,
mehr als im vorigen J. 7,656.

Knaben von 15—17 Jahren 105,427,
mehr als im vorigen J. 5,164.
Ausländer männlichen Geschlechts zählte man 2,174,
— weiblichen — — — 493,
der ersten weniger um 448;
der zweiten — — 126.
Die Bevölkerung der Landstädte steigt zwar
meistens über 1,000,
selten aber auf . . . . 4—5,000.
Nur Reichenberg und Eger erreichen . . 8,000.
Einzelne Märkte und Dörfer steigen wohl
von . . . . 1,500—2,500.

Wie sehr die Industrie, trotz dem dürftigen Boden, die Bevölkerung in den Gebirgen des Nordens und Ostens zusammendränge, davon giebt der einzige Leitmeritzer Kreis ein auffallendes Beispiel. In dessen Norden sammeln sich auf 8 Q. Meilen (auf den Herrschaften Böhmisch-Kamnitz, Schluckenau, Hainspach und Rumburg mit Inbegriff der fremden Arbeiter 100,000 Menschen.

Für den Militärdienst hat die Conskription von 1827 ausgewiesen.

1) Für die Regimenter . . . . 32647.
2) Für das Fuhrwesen . . . . 2672.
3) Für die Reserv- und Ergänzungsmannschaft. . . . . 7119.
Für die Landwehr . . . . 20650.
Der ausgedienten Kapitulanten waren . 13101.

Völkerstamm.

1. Die Slaven oder Czechen als Urbewohner bilden den Hauptstamm des Landes. Ausschließend bewohnen sie den Rakonitzer, Prachiner, Czaslauer, Berauner und Kaurzimer Kreis, die übrigen Kreise mit Ausnahme des Elbogner, Saazer, und auch Leitmeritzer, theilen sie mit den Deutschen; sie machen fast drei Viertheile der Bevölkerung aus.

2. Die Deutschen (etwa 900,000) bewohnen haupsächlich die Gränzgegenden von Baiern, Sachsen und Preußen, nämlich einen Theil des Pilsner Kreises, den Elbogner, Saazer und auch Leitmeritzer ausschließend, den Bunzlauer, Bidschower und Königgrätzer mehr oder weniger. Sie sind die Gewerbsfleißigsten des Landes, und in jeder Hinsicht auf einer höheren Stufe der Kultur als die Slaven, welche ihnen die meiste Bildung zu verdanken haben. Sie hatten aber auch in den früheren Jahrhunderten so manche Schicksale im Lande zu ertragen; denn von einigen Regenten Böhmens ins Land gerufen, um Handwerke, Künste und Wissenschaften in demselben zu verbreiten, wußten mehrere sich die Gunst der Könige so sehr zu erwerben, daß sie die vornehmsten Stellen bei Hofe bekleiteten. Dieß erzeugte Eifersucht und Haß bei den Böhmen, und bewirkte beim Wechsel der Könige, daß die Deutschen aus dem Lande geschafft wurden, wo sie sich an den äußersten Gränzen niederließen, und erst nach und nach wieder tiefer ins Land kamen.

Die stärkste Verfolgung erduldeten sie unter Karl des IV. Nachfolger, Wenzel dem III., wo durch Hussens Veranlassung über 20000 Studenten allein

Prag verließen, und ihre Studien an den neu errichteten Universitäten zu Leipzig, Ingolstadt, Rostock und Krakau fortsetzten.

Erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts webte der Protestantismus zwischen den damaligen Utraquisten das Einigungsband gegen den gemeinsamen Gegner von Rom, und es wanderten viele deutsche Protestanten ein.

Wenn gleich die Entscheidungsschlacht am weißen Berg 1620 wieder viele vertrieb, so siedelten sich dafür katholische Deutsche an, die sich vorzüglich nach dem 30jährigen Kriege recht ausbreiteten. Nach und nach vereinigten Ehen , und gleicher gesetzlicher Schutz beide Nationen immer mehr. Die vorherrschende Sprache, Tracht und eigene Sitten charakterisiren noch heute die Deutsch-Böhmen. *)

Obgleich die deutsche Sprache bei den Stellen die Geschäftssprache ist, so wird dennoch die böhmische Nationalsprache sehr kultivirt; es bestehet eine eigene böhmische Lehrkanzel, dann bei den meisten Stellen die Vorschrift, daß Individuen, die daselbst aufgenommen werden wollen, sich mit dem Zeugniß der erlernten böhmischen Sprache ausweisen müssen. Alle Landtage werden zuerst in der böhmischen, dann deutschen Sprache vorgetragen, auch sonst alle Verordnungen in deutscher und böhmischer Sprache gedruckt. Die Errichtung eines böhmischen Nationaltheaters ward 1785 begünstiget; (eine Privatgesellschaft führt von Zeit zu Zeit böhmische Stücke auf.) Es erscheint eine böhmische politische Zeitung. Eine Menge böhmischer Schriften in Prosa und Versen mit originalen

*) Siehe die beiliegenden beiden Tafeln.

Arbeiten und Uebersetzungen. Vom Professor Ziegler der Schulfreund u. a. m.

Den 3ten Volksstamm machen die Juden aus; sie sind im Vergleiche mit den ersten zwei Stämmen weniger bedeutend, indem sich ihre Zahl auf 62,000 beläuft, sie sind Familien- und gemeindweise im ganzen Königreiche (mit Ausnahme einiger weniger Dominien wie z. B. der Stiftsherrschaft Tepl) zerstreut.

Sie erscheinen schon in den ersten Zeiten der böhmischen Geschichte, und Dobner hat aus den Inschriften uralter Leichensteine darzuthun gesucht, daß sie schon zu den Zeiten der Markomannen im ersten Jahrhundert vorhanden gewesen.

Sie erlitten in den folgenden Jahrhunderten mehrere Verfolgungen. Erst 1501 bestimmte der Landtag und Majestätsbrief, daß sie zu ewigen Zeiten in Böhmen geduldet werden sollen.

Unter Ferdinand dem III. und Leopold dem I. erhielten sie große Erweiterungen ihrer Freyheiten. Joseph der II. strebte, sie zu nützlichen Staatsbürgern zu machen, er beseitigte ihre Nationalsprache, und gebot unterm 16. Mai 1781 die Landessprache in allen bürgerlichen und gerichtlichen Verhandlungen. Die Verordnungen vom 12. und 13. Dezember 1787 bestimmte die Namen der Familien, und verordnete eine Anzahl deutscher Vornamen, welche sie mit Ausschluß aller andern in Zukunft führen durften. Er errichtete eigene untere Schulen für sie, gestattete ihnen den Besuch der höhern des Staats, erweiterte ihre Nahrungszweige durch den Ackerbau, das Fuhrwesen, und mehrere Handwerke. Sie durften Baumeister werden, Fabriken, Manufakturen und schöne Künste treiben. Das Unterscheidungszeichen, nämlich der gelbe Lappen auf dem Ermel des Kleides, wurde abgeschafft.

Unter Leopold II. war es ihnen eingeräumt, die juristische Doktorswürde zu erwerben, ja sie sind adelsfähig, und mehreren ist wirklich der Adel ertheilt, doch machen sie von der ihnen ertheilten Befugniß, Ackerbau, und bürgerliche Nahrungszweige zu treiben, wenig Gebrauch, höchstens sind sie Juweliere, Goldarbeiter, am meisten aber Inhaber von Kattunfabriken.

Im Gelehrtenstande treten sie zuweilen als graduirte Aerzte auf.

Seit 1788 wurden sie militärpflichtig gemacht.

In Prag bewohnen sie einen eigenen Theil der Stadt mit mehreren Synagogen und mit einer Hauptschule.

In religiöser Beziehung stehen sie unter 1 Oberrabbiner, und 16 Kreisrabbinern.

Wichtig für ihre Bildung ist die Verordnung vom 23 Mai 1808, wonach damals keiner Rabbiner werden durfte, der sich nicht über die erforderlichen Kenntnisse zum deutschen Schulmeister ausweisen konnte, und als Mann von unbescholtenen Sitten bekannt war.

Von 1812 an aber durfte Niemand mehr zum Rabbiner gemacht werden, der nicht auch die philosophischen Wissenschaften (Naturrecht und Ethik) auf einer deutschen österreichischen Universität mit Erfolg gehört, und darüber die nöthigen Zeugnisse aufzuweisen hatte.

Noch ein anderes wichtiges Bildungsmittel ward ihnen durch ein eigenes religiöses, moralisches Lesebuch (Bne Zion) auf höchsten Befehl verfaßt, und in allen Synagogen und Privathäusern eingeführt, und zwar mit der Verordnung, daß vom 1. Jan. 1813 an, Brautleute die Ehebewilligung nicht erhalten, als bis sie

eine Prüfung aus diesem Lehrbuche bestanden haben.

Handel aller Art mit Getreide, Vieh, Wolle, Leder, Geld und Staatspapieren im Großen, vielmehr aber der Hausirhandel und Schachern im Kleinen ist ihr Hauptgeschäft. Bei allen Lieferungsgeschäften, Kontrakten aller Art für die Stadt sind die Juden die ersten.

Die meisten der Branntweinbrennereien, und auch Bierbräuereien sind in ihren Händen; doch nur als Pächter, denn das Technische lassen sie gemeiniglich durch Christen betreiben, wodurch sie großen moralischen und finanziellen Einfluß auf das Christenvolk erhalten. Gewöhnlich pachten sie auch Potaschensiedereien. Ihr Hauptzweck ist dabei den Titel der bürgerlichen Existenz zu erhalten.

Der vierte Volksstamm sind die Italiener, welche die Begünstigungen, die Karl der IV. dem Handel verschaffte, auch einige später ihnen ertheilte Privilegien nach Prag zog, wo sie Handel und Gewerbe treiben. Ihre Anzahl ist nicht von großer Bedeutung.

Physischer und moralischer Charakter der Böhmen.

Dem Körperbau nach ist der National-Böhme von mittlerer Größe, obgleich nicht beleibt, doch nervigt, stark und ausdauernd. Der Deutsch-Böhme an der Gränze ist höher gewachsen, aber weniger stark und ausdauernd.

Die Mortalität in Böhmen verhält sich wie, 3—100, in der Hauptstadt aber wie 6—100. Da-

gegen ist die Anzahl der Gebornen in der Hauptstadt verhältnißmäßig größer, als auf dem flachen Lande.

In moralischer Hinsicht ist der Böhme nach dem Zeugniß einiger Schriftsteller friedliebend, und religios, seiner Regierung sehr ergeben, im Kriege ausharrend und tapfer, persönlich munter, liebt Musik und Gesang, daß man ihm Hang zum Trunk vorwirft, mag in seiner Neigung zum geselligen Vergnügen liegen, aber mit Recht wirft man ihm Haß gegen den Deutschen vor, wobei jedoch die Ursache in dem Deutschen selbst liegt, weil dieser den Böhmen in Kultur und Sitten weit unter ihn hält. In Fleiß und Thätigkeit stehet er dem Deutschen sehr nach.

Produkte aus dem Mineralreich.

Ein neuerer Schriftsteller nennt nicht mit Unrecht Böhmen das kleine Peru; denn sein Bergbau war einst von großer Wichtigkeit, sehr berühmt und äußerst ergiebig.

Die hussitischen Unruhen und der 30jährige Krieg zerstörten ihn zuerst, viele Schachten wurden verschüttet, und ersäuft, und später stiegen die Kosten der Gewinnung zu hoch, im Verhältniß mit der Wiederauffindung der Erze aus der Tiefe ihres Abbaues, um den Bergbau wieder zur vorigen Bedeutung zu heben.

Gold.

Bergreichenstein im Prachiner Kreise, jetzt eine unbedeutende Bergstadt, unterhielt zur Zeit Johannes vor Luxemburg 900 Goldquik-Mühlen.

Eine einzige Grube des Euler Goldbergwerks im Kaurimer Kreise (2 Meilen von Prag) gab in einem einzigen Quartal 300,090 böhmische Goldgulden. Dermalen ist an Gold gar keine, oder höchst unbe-

deutende Ausbeute. Nur 1812 fing man Goldwäschereien wieder an der Wattawa an, treibt Versuchbau in Bergreichenstein und etwas Stollenbau in Eule.

Vom letztern war die ganze Ausbeute 1826 5½ Lth.

Silber.

Unter Ferdinand I. lieferte Ellischau (im Prachiner Kreise) jährlich 10,000 Mark Silber in die Münze. Der berühmte Kuttenberger Silberbergbau im Czaslauer Kreise blühte vom 13—15 Jahrhundert. Nach Balbin gab er in 80 Jahren 1,200,000 Mark Silber Ausbeute.

Im Budweiser Kreise lieferte Rudolphstadt (1540 bis 1574) in 34 Jahren 100,000 Mark Silber.

Zu Joachimsthal im Erzgebirge war der Silberbergbau zu Anfang des 16 Jahrhunderts so in Aufnahme, daß man 914 Zechen, 400 Schichtmeister 800 Steiger und 800 Bergknappen zählte, und daher König Ludwig 1520 bewogen ward, das Dörfchen Konradsgrün zur freien Bergstadt Joachimsthal zu erheben.

Es gab von 1515 bis 1600 Ausbeute 1,300,000 Mark. Eine Menge im Erzgebirge im Baue begriffene Oerter lieferten über 100,000 Mark Silber.

Heut zu Tage sind nur noch drei Hauptpunkte des böhmischen Silberbergbaues, nämlich zu Přzibram, Joachimsthal und Ratiborschitz.

Die ersten zwei sind ärarialisch, Ratiborschitz aber Fürst-Schwarzenbergisch. Im ersten wurden im Jahre 1827—17,009 Mark 15 Loth, im zweiten 1202 Mark Silber erzeugt.

Von letzterm wurden in eben diesem Jahre 1556 Mark Feinsilber, im Geldbetrage von 26,730 fl. 24 kr. Conv. M. in die hierortige Münz eingeliefert.

Nach einem ämtlichen Ausweis betrug die Silbererzeugung dieses letzteren Bergbaues vom Jahre 1768 bis inclusive 1822—189,765 Mark, 5 Loth, folglich im Durchschnitt anf ein Jahr 3514 Mark 2 Lth.

Quecksilber wird etwas zu Horzowitz, aus den im Eisensteine streichenden Zinoberklüften gewonnen.

Zinn.

Sonst lieferten die Bergwerke im Erzgebirge binnen 20 Jahren bei 36000 Centner.

Jetzt erzeugte im Jahre 1826.

	Centner	Pfund	im Werthe
Schlaggenwald	313 —	—	15808 fl. 55 kr.
Gottesgab	27 —	10	1395 = 39 —
Neudek	4 —	50	585 = — —
Grauppen	478 —	44 3/4	23922 = 22 —
Liebshausen	132 —	30 1/4	6615 = 15 —

Bleierz.

Zu Mies im Pilsner Kreise,
im Thonschiefer . 12,023 Cnt. 40 Pf.
Im Přzibramer Berzirk 14,332 — 55 — Glette.
— Joachimsthaler —
zu Bleistadt ... 775 — — — Bleierz.

Eisen.

Mit diesem Metall ist Böhmen ungemein gesegnet. Nach den ämtlichen Eingaben vom J. 1826 war dessen Erzeugung:

Im Berauner Kreis.

Dobřisch.

	Gewicht.		Werth.	
Gußwaaren	297 Cnt.	10 Pf.	1,747 fl.	41 ½ kr.
Geschmiedetes	9,123 —	30 —	52,347 =	39 ½ =
Horzowitz.				
Roheisen	5,917 —	34 —	64,049 =	27 =
Gußwaaren	16,406 —	86 —	71,369 =	21 =
Zbirow.				
Roheisen	31,248 —	85 —	79,982 =	55 ½ =
Gußwaaren	6,575 —	80 —	25,782 =	18 =
Im Bidschower Kreis.				
Starkenbach.				
Roheisen	1,754 —	51 —	5,965 =	20 =
Gußwaaren	110 —	30 —	661 =	51 ½ =
Geschmiedetes	1,570 —	50 —	11,637 =	12 =
Im Budweiser Kreis.				
Chlumetz.				
Roheisen	11,585 —	— —	32,080 =	— =
Gußwaaren	179 —	— —	859 =	12 =
Gratzen.				
Gußwaaren	8 —	— —	78 =	24 =
Geschmiedetes	2,220 —	— —	13,870 =	— =
Im Bunzlauer Kreis.				
Jesseney.				
Roheisen	2,737 —	93 —	6,760 =	42 ½ =
Gußwaaren	537 —	91½	3,227 =	5 ½ =
Geschmiedetes	223 —	92 —	1,791 =	21 =
Im Czaslauer Kreis.				
Polnau.				
Gußwaaren	3,931 —	76 —	39,317 =	36 =
Geschmiedetes	3,018 —	7 —	51,529 =	48 =

	Gewicht,		Werth.	
Wognomiestetz,				
Roheisen	5,500 Cnt.	— Pf.	27,500 fl.	— kr.
Gußwaaren	300 —	— —	3,000 ⸗	— ⸗
Unterkralowitz.				
Roheisen	1,975 —	— —	9,875 ⸗	— ⸗
Gußwaaren	25 —	— —	300 ⸗	— ⸗
Geschmiedetes	1600 —	— —	17,325 ⸗	— ⸗
Ronow.				
Gußwaaren	91 —	9 —	945 ⸗	54 ⸗
Geschmiedetes	1,320 —	50 —	22,567 ⸗	17 ⸗
Im Elbogner Kreis.				
Elbogen.				
Roheisen	292 —	— —	62 ⸗	40 ⸗
Heinrichsgrün.				
Roheisen	8,374 —	— —	29,874 ⸗	— ⸗
Gußwaaren	384 —	— —	3,384 ⸗	30 ⸗
Rockendorf,				
Roheisen	2,100 —	— —	6,720 ⸗	— ⸗
Im Klattauer Kreis.				
Grünberg.				
Roheisen	1,400 —	—	4,200 ⸗	— ⸗
Im Königgrätzer Kreis.				
Reichenau.				
Geschmiedetes	2,736 —	20 —	20,065 ⸗	23 ⸗
Solnitz.				
Roheisen	2,636 —	25 —	12,654 ⸗	28 ⸗
Gußwaaren	141 —	55 —	849 ⸗	18 ⸗
Geschmiedetes	838 —	40 —	6,138 ⸗	16 ⸗
Im Pilsner Kreis.				
Kuttenplan				
Roheisen	1,050 —	— —	3,520 ⸗	— ⸗
Geschmiedetes	4,050 —	— —	32,000 ⸗	— ⸗

	Gewicht.		Werth.	
Brennporitschen				
Roheisen	4,014 Cnt.	15 Pf.	9,628 fl.	18 ½ kr.
Gußwaaren	142 —	11 —	426 =	19 ¼ =
Geschmiedetes	3,872 —	42 —	19,362 =	6 =
Großmeyerhöfen.				
Roheisen	7,548 —	— —	18,115 =	12 =
Gußwaaren	470 —	— —	1,895 =	40 =
Geschmiedetes	7,030 —	— —	63,794 =	34 ½ =
Radnitz.				
Roheisen	2,355 —	— —	14,133 =	45 =
Gußwaaren	422 —	75 —	3,803 =	37 ½ =
Geschmiedetes	5,366 —	30 —	24,462 =	4 =
Tachau.				
Gußwaaren	3,800 —	— —	13.300 =	— =
Geschmiedetes	1,880 —	— —	14,280 =	— =
Chrast.				
Geschmiedetes	3,697 —	46 —	23,562 =	7 ½ =
Rokitzan.				
Roheisen	6,982 —	60 —	18,620 =	16 =
Gußwaaren	4,662 —	13 —	15,385 =	1 ¾ =
Geschmiedetes	5,382 —	30 —	35,447 =	27 =
Stiahlau.				
Gußwaaren	332 —	— —	1,328 =	— =
Geschmiedetes	8,300 —	— —	37,350 =	— =
Im Prachiner Kreis.				
Rozmital.				
Gußwaaren	262 —	10 —	1,179 =	22 ½ =
Geschmiedetes	6,618 —	10 —	45,900 =	54 ½ =
Schlüsselburg.				
Geschmiedetes	3112 —	— —	20,642 =	56 =

Im Rakonitzer Kreis.

Pürglitz.

	Gewicht.			Werth.		
Roheisen	3795	Cnt.—	Pf.	11.385	fl. —	kr.
Gußwaaren	5,157	—	— —	20,628	ˢ —	ˢ
Geschmiedetes	9,379	—	— —	75,032	ˢ —	ˢ

Im Saazer Kreis.

Rothenhaus.

Roheisen	2,840	—	— —	22,720	ˢ —	ˢ
Gußwaaren	18	—	— —	108	ˢ —	ˢ

Klösterle.

Roheisen	1,811	—	— —	16,759	ˢ —	ˢ
Gußwaaren	66	—	— —	2,176	ˢ —	ˢ

Im Taborer Kreis.

Cernowitz.

Roheisen	5,332	—	53 —	12.441	ˢ —	ˢ
Gußwaaren	788	—	9 —	3,152	ˢ 21	ˢ
Geschmiedetes	4,313	—	75 —	28,758	ˢ 20	ˢ

Kamenitz.

Roheisen	6,508	—	75 —	19,526	ˢ 15	ˢ
Gußwaaren	226	—	— —	908	ˢ 48	ˢ
Geschmiedetes	4,167	—	— —	25,625	ˢ 24	ˢ

Neubistritz.

Roheisen	2,523	—	67 —	5,401	ˢ 17 ½	ˢ
Gußwaaren	1,570	—	— —	8,569	ˢ 10 ¾	ˢ
Geschmiedetes	3,520	—	7 ¾	23,467	ˢ 9 ¼	ˢ

Summe.

Roheisen	143,261	—	68 —	449,917	ˢ 53 ¾	ˢ
Gußwaaren	47,004	—	56 ½	224,393	ˢ 32 ¼	ˢ
Geschm.	94,092	—	29 ¾	672,857	ˢ 4	ˢ
Gze. Summe	284,358	—	54 ¼	1,347,168	fl. 30	kr.

Braunstein.

Davon werden einige Centner zu Platten gewonnen, ebenso

Arsenik zu Joachimsthal.

Kobalt gegen 100 Centner zu Joachimsthal, Graslitz und Platten.

Wismuth gleichfalls zu Joachimsthal, doch unbedeutend.

Zink und Galmey werden bei Joachimsthal und Kuttenberg gewonnen.

Von Edelsteinen wird in Böhmen der Pyrop, eine Böhmen eigenthümliche edle Art des Granats im Leitmeritzer Kreise am südlichen Abhange des Mittelgebirgs nach der Eger hin, besonders zwischen Laun und Leitmeritz in einer 2 Stunden langen und 1 Stunde breiten Strecke, auf der Fürst Lobkowitzischen Herrschaft Liebshausen bei Meronitz, auf dem gräflich Klebelsbergischen Gut Trziblitz, und vorzüglich auf der gräflich Schönbornschen Herrschaft Dlaschkowitz bei dem Dorfe Podsedlitz gefunden.

Zu Meronitz wird der Pyrop bergmännisch zu Tage gefördert, und hier ist das Gebirge, der sogenannte Stiefelberg durch mehre Schächte und einen Wasserlösungsstollen aufgeschlossen. Der unterirdisch abgebaute Granatensand liegt unter einem mächtigen Mergellager, dessen kuglige und schaalige Absonderung eine oryktognostische Absonderung ist. Der Sand selbst bestehet aus demselben bläulich grauen Mergel mit beibrechenden Schwefelkiesstückchen und verkiesten Cochliten. Nur selten erscheint der Granat in dem Mergel selbst eingewachsen, und gewöhnlich sammeln sich die Körner davon in größere und kleinere Nester.

An den übrigen Orten ist ein Tagebau vorgerichtet, und das bald seichter, bald tiefer liegende Sandlager, das von den Bewohnern der Gegend empirisch erkannt wird, kommt unter einem mehr oder weniger mächtigen Lager von Basaltstücken und Geschieben vor. Jährlich werden etwa 2—300 Pfund, darunter 50 Pfund von den größten Sorten, aufgefunden. In Bilin werden sie gebohrt und geschliffen, und meistens an die Badgäste in Teplitz verkauft. Indessen ist der böhmische Granat nicht ausschließend dem Leitmeritzer Kreise eigen, man findet denselben auch nächst Neupackau im Bidschower Kreise.

Rubine werden bei Kaaden, Selau und Neubidschow,

Achate bei Fribus und Gitschin,

Amethyste bei Neubidschow und Gitschin,

Carneole, Chalcedone im Berauner,

Jaspisse im Kaurzimer und Czaslauer,

Sapphire, Topase und schöne Marmorarten im Berauner und Rakonitzer Kreise aufgefunden.

Diese Produkte setzen die Steinschneider besonders in Turnau in guten Verdienst.

Noch müssen wir einiger gemeinnützigeren Mineralprodukten erwähnen, der zum Theil ungemein schönen und herrlich kristalisirten Feldspate, und der aus ihrer Auflösung nach zersetzten Granit entstandenen Porzellanerde am Fuß des Erzgebirges, welche in mächtigen Lagern die Braunkohlengebirge der Eger überdecken, und mehrere Porzellan- und Steingutfabriken, besoders in der Gegend von Karlsbad begründen.

Des Wetzschiefers von Kundratitz bei Prag im Kaurzimer Kreise.

Des Trippels am weißen Berge bei Prag.

Des schönen Polirschiefers zu Kutschlin.

Noch kommen einige seltenere, oder besonders schöne Fossilien vor:

Die schönen großen kristallisirten Augite am Wolfsberge Pilsner Kreises. Die großen Faserkiesel an den Ufern der Wattawa, Sazawa und Moldau. Der Egran bei Haslau nördlich von Eger. Der Karpholit. Die einzig schönen und großen Erbsensteine von Karlsbad. Der Albin, Bouteillenstein, Mesolith, Cronstedtit.

Brennbare Fossilien.

Steinkohlen im Rakonitzer Kreise zu Buschtiehrad, Chrastian, Kolleschowitz, Pürglitz, Swolliniowes, Smetschna an 580,515 Centner, im Werthe 70,510 fl. 45 ¼ kr. Im Pilsner Kreise zu Plaß, Radnitz, Wilkischen, Chodieschau, Stiahlau, Liblin bei 339,329 Centner 98 Pf., im Werthe 28,681 fl. 19 kr. Im Königgrätzer Kreise zu Nachod, Schatzlar und Trautenau bei 123,005 Centner, im Werthe 15,630 fl. 42 kr. Im Berauner Kreise bei Horzowitz und Žebrak gegen 29,323 Zentner, im Werthe 4,520 fl. 45 kr. Im Klattauer Kreise zu Merklin 4,565 Zentner, im Werthe 913 fl.

Braunkohlen. Die bedeutendsten sind im Elbogner Kreise zwischen Elbogen und Falkenau bei 107,012 Centner, im Werthe 4,929 fl. Im Saazer Kreise bei Brür, Kaaden, Hagensdorf, Luschitz, Postelberg, Rothenhaus, Steinwasser, Willomitz, Koloforuk, Ma-

schau, Neuendorf und Welmschloß bei 159,965 Centner 25 Pfund, im Werth 12,580 fl. Im Leitmeritzer Kreise zu Aussig, Bilin, Dux, Kostenblatt, Kulm, Liebshausen, Lobositz, Ossegg, Bloschkowitz, Prisnitz, Schwaz, Teplitz, Turmitz bei 324,927 Centner 55 Pfund, im Werth 29,951 fl. 2 kr. Ueberhaupt betrug nach den eingeschickten Amtstabellen vom Jahr 1826, die Ausbeute 1,668,643 Centner 28 Pfund, im Werthe 161,716 fl. 36 ½ kr.

Erdbrände, besonders bei Buschtiehrad und Przilep, hemmen theils noch den reichlicheren Ertrag der Schieferkohlen, theils mögen sie ehedem viele Braunkohlen verwüstet haben, wovon sich unverkennbare Beweise bei Karlsbad, Eger, Schlaggenwald und Teplitz zeigen. Aber auch in seinem gegenwärtigen Bestande wird dieser Bergbau die Stütze einer ausgedehnten mannigfaltigen Industrie nicht nur als Brennmittel zum Heitzen, zu Ziegel- und Kalkbrennereien, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, zum Betrieb von Glashütten, Porzellan und Steingutfabriken, für Schlosser, Huf-, Zeug-, Waffen-, Nagel- und andere Kleinschmiede, wozu indessen nur die Schwarzkohlen taugen, sondern auch zum Düngen der Felder und vorzüglich der Wiesen durch Asche verbrannter Braunkohlen, ferner als Mutterstein vieler Schwefelkiese.

Graphit wird zu Swojanow im Chrudimer Kreise, und auf der Herrschaft Krumau im Budweiser Kreise bei dem Dorfe Stuben und Schwarzbach, an welchen beiden Orten er in ganz Böhmen am schönsten und mächtigsten vorkommt, gebaut, und er theils roh verkauft, theils zu Oefen, Schmelztiegeln und Bleistiften verarbeitet.

Torf im Erzgebirge besonders bei Kallich zum Betrieb der rothenhäuser Glashütte bei Heinrichsgrün, Graslitz und Franzensbrunn, bei Gottesgab, bei Schlaggenwald und Schönfeld, bei Schmiedeberg, Weipert, Presnitz. Im Pilsner Kreise bei Tepel, Marienbad und Königswarth. Im Chrudimer Kreise bei Libischen und bei Chrudim. Bei allen diesen Oertern geschätzt an Holzwerth gegen acht Millionen Klafter.

Verarbeitung der Mineralprodukte.

Gold und Silber. An Gold- u. Silberdraht ward 1826 in Prag für 6000 fl. C. M. Werth verfertigt. Gold-, Silber- und Galanteriearbeiten wurden in eben diesem Jahre um 12,000 fl. C. M. geliefert, wovon über $^{2}/_{3}$ auf Prag fallen.

Kupfer. Die meisten Kupferhämmer befinden sich im Kaurzimer, Bidschower und Elbogner Kreise. Die Kupferschmiede aller Kreise mit Prag verfertigten 1826 für 32,000 fl. C. M. Waaren.

Zinn. Die meisten Zinngießer sind im Elbogner Kreise zu Karlsbad und Schönfeld, wo um 4000 fl. Waare verfertigt wird. Folien und Staniolschlägereien sind zu Graslitz und Bürgstein im Leitmeritzer Kreise, dann zu Ströbl im Pilsner Kreise, zum Behuf der Spiegelfabriken.

Blei, Messing und Composition.

Eine Bleiweiß- und Mennigfabrik findet man zu Joachimsthal, Messingfabriken zu Graslitz im Elbogner Kreise, und zu Lustdorf im Bunzlauer Kreise.

Schnallen, Löffel und Knöpfe werden in Menge zu Peterswalde der Herrschaft Schönwald und zu Tyssa auf der Herrschaft Tetschen im Leitmeritzer Kreise verfertigt, an Werth gegen 5000 fl. C. M. Spengler und Glockengießer besonders in Prag verfertigten für 8500 fl. Waaren.

Eiserne und Blechlöffelfabriken bestehen zu Horzowitz im Berauner Kreise; zu Neuhammer, Trinkseifen, Hirschenstand, Platten und Weipert im Elbogner Kreise. — Fabriken für lackirte Blechwaaren zu Rumburg im Leitmeritzer Kreise, zu Karlsbad und Schönfeld im Elbogner Kreise, dann in Prag.

Stahlarbeiten zu Karlsbad und in einer eigenen, vorzüglichen Fabrik zu Nixdorf und Oberleutensdorf im Leitmeritzer Kreise. Sägeblätter und Schraubenstöcke zu Schönlinde im Leitmeritzer Kreise, zu Klösterle im Saazer Kreise. Gewehr-Schmieden auf der Herrschaft und Stadt Presnitz, auch zu Weipert im Saazer, und zu Borek im pilsner Kreise. Näh- und Stecknadeln werden hauptsächlich in Karlsbad und in Prag erzeugt.

Brennbare Produkte, Salzen, Säuren, Farben.

Die Benützung der, die ausgebreiteten Steinkohlenflötze begleitenden Schwefelkiese, (oder auch der im Thon- und Alau-Schiefer zersetzten) zu mannigfaltigen Produkten: Schwefel, Vitriol, Alaun, vorzüglich aber Schwefelsäure, Scheidewasser und Berggrün. 1) Im Pilsner Kreise auf der Herrschaft Radnitz zu Wranowitz, Krzitz und

Oberstupno, zu Chrast, Liblin, Kotschin und Hromitz der Herrschaft Platz, zu Elisabethenthal der Herrschaft Manetin, zu Kozoged und Dreihaken auf der Herrschaft Tachau. 2) Im Rakonitzer Kreise auf der Herrschaft Pürglitz zu Lisek und Großlochowitz, Weißgrün, Schwarzthal. 3) Im Elbogner Kreise zu Hartenberg, Littwitz, Altsattl (hier ein unerschöpflicher Reichthum von Schwefelkiesen) zu Falkenau, Ober- und Unterkodau, Münchhof, Janessen, Sponsel, Silberbach, Döllnitz, Zwotau, Lauterbach. 4) Im Saazer Kreise zu Kommotau, Weipert, Pleil, Wotsch. 5) Im Chrudimer Kreise zu Lukawetz, die fürstlich Auerspergische Fabrik, eine der allerbedeutendsten auf der Herrschaft Nassaberg 6) Im Czaslauer Kreise zu Podhorzan. Die Schwefelproduktion 2,335 Cntr. 15 Pf., im Werth 17,413 fl. 33 kr. Der meiste im Elbogner zu Littwitz und Altsattl im Chrudimer Kreise zu Lukawetz.

Eisen- und Kupfervitriol an 20,443 Cnt. 46 Pf., im Werth 80,149 fl., davon 11,348 Centner im chrudimer, 8945 Centner im elbogner, und 250 Centner im Rakonitzer Kreise.

Vitriolöl zu Platz und Radnitz, im Pilsner Kreise 555 Centner 95 Pf., im Werth 6,592 fl. 25 kr.

Alaun zu Nassaberg im Chrudimer Kreise 259 Centner 25 Pf., zu Elbogen 426 Centner 85 Pfund, zu Pürglitz im Rakonitzer Kreise 579 Centner 75 Pfund, zu Hagensdorf 235 Centner und Luschitz 95 Centner Saazer Kreises, zusammen im Werthe 4,544 fl. 40 kr.

Berggrün zu Lukawetz im Chrudimer Kreise und etwas im Leitmeritzer Kreise für 2,000 fl.

Bergroth zu Nassaberg im Chrudimer Kreise 347 Centner, im Werthe 1,041 fl.

Scheidewasser für 8,000 fl. vorzüglich zu Lukawetz, Prag und im Bunzlauer Kreise.

2 Salpeterfabriken zu Prag.

Glaubersalz wird in Karlsbad und Marienbad,

Bittersalz zu Libschhausen im Saazer Kreise, und

Magnesia in Bilin durch Abdampfung des Sauerbrunnens und Füllung mit Bittersalzlauge bereitet, jährlich bei 100 Centner.

Bleistifte wurden für 5000 fl. in der Fabrik zu Guldenkron, Budweiser Kreises, und auch zu Prag verfertigt, auch in Swojanow, Chrudimer Kreises wird eine Quantität erzeugt.

Produkte aus Erd- und Steinarten.

Glas, ein Hauptprodukt Böhmens, dessen Erzeugung in den Gebirgen durch den Ueberfluß an Waldungen und Quarz schon im 13. Jahrhundert von Venedig aus gegründet wurde. Sein Absatz beschränkte sich anfänglich nur auf das Innland ohne allen Aktivhandel ins Ausland. Sobald aber der Handel mit demselben im Lande geringer, die Bevölkerung in den Gebirgen, und mit dieser auch die Glaserzeugung vermehrt wurde, war man genöthigt, den nöthigen Absatz im Auslande zu suchen.

Die ersten Versuche geschahen in das angränzende Sachsen, wohin das Erzeugte theils auf dem Rücken, theils auch auf Karren verführt wurde. Diese Versuche wurden mit guten Absatz gelohnt, und die Unternehmer aufgemuntert, größere Versuche zu unternehmen. So entstanden mehrere Glashütten und Hand-

lungen mit diesem Artikel. Man verführte denselben nach Preußen, Hamburg und Lübeck, und von da nach Dänemark und Holland.

In diesen Gegenden fanden die böhmischen Handelsleute fremde Kompetenten, die ihren Glaswaaren, durch verschiedene Raffinirung, einen vortheilhaften Absatz zu verschaffen wußten. Dieser Umstand belebte den böhmischen Spekulazionsgeist, und die Raffinirungskunst so sehr, daß man keine Mühe sparte, dem inländischen Glase dieselbe Eigenschaft, Güte, Reinheit, Schönheit und äußere Form zu verschaffen. Dieß war auch nothwendig, um mit dem fremden Glase in Konkurrenz zu treten, und die Superiorität zu erhalten.

Bei diesen günstigen Fortschritten war man bedacht, auf den vorzüglichsten Plätzen Handlungs-Niederlagen zu errichten, den Geschmack fremder Nationen kennen zu lernen, und die besondern Handlungsverhältnisse und Vortheile genau zu berücksichtigen.

Mehrere Personen vereinigten sich zu diesem Hauptzwecke.

Bei dieser Vereinigung wurde es nun möglich den böhmischen Glashandel nach den entferntesten Ländern zu erweitern; und bald nachher wurden in den entfernsten Städten und Häfen Spaniens und Portugals, Italiens, Rußlands und der Türkei Depots errichtet, von denen die Glasversendungen weiter nach Nordamerika, Ost- und Westindien betrieben wurden.

Diese Niederlagen existiren zwar noch, allein die mißlichen Konjunkturen, die politischen Veränderungen und die überall eintretenden Prohibitiv-Systeme ha-

ben dem Glasabsatze einen gewaltigen Stoß gegeben, und dem österreichischen Staate und besonders dem Königreiche Böhmen um einen wahrhaften Aktivhandel gebracht, durch dessen Erzeugung so viele tausend Menschen Beschäftigung und Verdienst erhalten. Da größtentheils dieser Artikel durch böhmische Fuhrleute ins Ausland verführt wird, das Material hiezu genug im Lande erhoben, und dessen Bearbeitung und Raffinirung bloß von Eingebornen betrieben wird, ist dessen Arbeitslohn alleiniger Gewinn für den Staat, und Verdienst für den Unterthan.

Um die Wichtigkeit dieser Fabrikation, wenn sie ungestört, wie sonst von hieraus in alle Welttheile betrieben würde, anschaulich zu machen, wird nachstehende, auf Thatsachen gegründete Berechnung zeigen.

	fl.	kr.
Eine Fuhr böhmisches rohes Glas kam im Werthe im Jahr 1803 sammt Zufuhr zu stehen............	246 fl.	kr.
Durch die hierauf verwendete Schleifer- und Kugelarbeit..........	2758 =	30 =
Glasschnitt	37 =	35 =
Malerei und Vergoldung...........	138 =	30 =
Bronzarbeit	150 =	— =
Zusammen nach damaliger Währung in Bankozetteln zwar, die aber damals (1803) gegen Conv. Geld wenig verloren................	3330 =	35 =
Mithin sind nach Abschlag des rohen Glaswerthes von.............	246 =	— =
reine...	3084 fl.	35 kr

oder nach Prozenten berechnet 1253 % durch die Raffinirung gewonnen worden. Hieraus ergibt sich folgende Berechnung.

In Böhmen bestehen 62 Glasfabriken, deren jede bei dem hohen Glaspreise (1803) jährlich wenigstens für 3000 tausend Gulden rohes Glas erzeuget, mithin wurden in Böhmen in einem Jahr für 1,980,000 Gulden rohes Glas fabrizirt. Schlägt man nun zu diesem den Raffinirungsgewinn a 500 Prozent mit 9,900,000 Gulden zu, so ergibt sich eine Summe von 11,880,000 fl., welche jährlich für Böhmen durch Fabrikazion, Raffinirung, Handel- und Frachtgewinn gewonnen wurden, und bei 30,000 Menschen Beschäftigung und Verdienst erhielten.

Gegenwärtig gehet der Handel nebst in die angränzenden Länder von Sachsen, Preußen und Baiern, auch noch nach dem entfernten Italien und der Türkei, und wie wir oben bei der Elbeschiffahrt gesehen haben, auch wieder über Hamburg in entfernte Weltgegenden; denn Leichtigkeit, Dauer und Wohlfeilheit erhalten das böhmische Glas in Werth, das nur vom schweren englischen in der Weiße übertroffen wird.

Uebersicht der Glashütten in Böhmen nach den Kreisen.

Im Bunzlauer Kreise 4 Hütten.
— Chrudimer Kreise 1 Hütte.
— Czaslauer Kreise 11 Hütten.
— Elbogner Kreise 3 Hütten.
— Klattauer Kreise 11 Hütten.
— Königgrätzer Kreise 3 Hütten.
— Leitmeritzer Kreise 2 Hütten.
— Pilsner Kreise 4 Hütten.
— Rakonitzer Kreise 2 Hütten.
— Saazer Kreise 1 Hütte.
— Taborer Kreise 3 Hütten.
— Bidschower Kreise 1 Hütte.
— Budweiser 5 Hütten,

worunter vorzüglich die gräflich Buquoische zu Georgswalde, Silberberg ꝛc. in Verfertigung eines schönen schwarzen Glases (Hyalith) sich auszeichnet.

Im Prachiner Kreise 11 Hütten, unter welchen die berühmte Meyerische bei Winterberg, dann die Spiegelfabrik des Herrn Abele zu Neuhorkenthal ist, wo Spiegel über 70 Zoll Höhe verfertigt werden.

Diese Hütten mögen jetzt über 1,500 Menschen beschäftigen, welche für mehr als 2,000,000 in W. W. rohes Glas verfertigen.

500 Glasschleifer erhöhen jetzt einen großen Theil der Rohwaare, im Werthe von nahe an 150,000 fl., hauptsächlich im Bidschower Kreise, wo sich die auf der gräflich Harrachischen Herrschaft Starkenbach gele-

gene Glashütte in Neuwald mit ihren raffinirten Glaswaaren von vorzüglich reinweißem Glase und besonders schönem Schliffe auszeichnet. Eben so viele Glaskugler um 300,000 fl., hauptsächlich im Leitmeritzer Kreise; gegen 300 Glasschneider, hauptsächlich in Prag und im Leitmeritzer Kreise um 100,000 fl.; über 200 Glasmaler um 60,000 fl.; meist im Leitmeritzer Kreise; eben daselbst gegen 10 Kronleichterarbeiter um 100,000 fl. und 13 Flaschenkellermacher um 4000 fl.

In der Gegend um Haide, zu Kreibitz, Meistersdorf, Stein-Schönau, Parchen und Langenau im Leitmeritzer Kreise ist der Hauptsitz der Glasschneider, Kugler und Maler, welche das Glas in den mannigfaltigsten Formen veredeln, und man daran die Kunst wirklich bewundern muß.

Spiegel-Schleif- und Polierwerke findet man vornähmlich längst der Gränze des Pilsner und Klattauer Kreises, darunter die zu Ströbel die älteste und berühmteste.

Ferner auf der Herrschaft Bürgstein zu Wellnitz im Leitmeritzer Kreise, und auf der Tauser Herrschaft Silberbach im Klattauer Kreise.

Zu bemerken sind weiters die Kunstarbeiter der Edelsteinschneider, Bohrer, und Glaskompositions-Fabrikanten zu Turnau, Liebenau und Gablenz im Bunzlauer Kreise.

Porzellain.

Zu Elbogen, Pirkenhammer, Schlaggenwald, Gießhübel Elbogner Kreises. In Bayereck auf der Herrschaft Bistritz Klattauer Kreises, dann zu Klösterle Saazer Kreises, im Produktionswerthe von 200,000 fl. W. W.

Steingut.

Zu Dallwitz, Gießhübel, Unterkodau, Altrollau Elbogner Kreises, zu Teinitz Konopischter Herrschaft Berauner Kreises, zu Tanowa Stokauer Herrschaft Klattauer Kreises, zu Klösterle Saazer Kreises, dann in Prag, im Produktionswerthe von 150,000 fl. W. W.

Gemeine Töpferarbeit wird in allen Kreisen von mehr als 1600 Menschen, im Werthe von mehreren tausend Gulden, verfertigt.

Aus dem Pflanzenreich.

Daß ein Land, welches nach seiner physischen Lage, bei dem vielfachen Wechsel von bedeutenden Gebirgen, quelltrunkenen Thälern, bei der Verschiedenheit der Erhebung über der Meeresfläche, und daher entstehenden verschiedenartigen Temperatur; bei der Manigfaltigkeit der hier brechenden Gebirgsarten auch eine sehr ergiebige Flora darbieten muß, wird jedem Kenner der Natur einleuchten.

Wenn sich Böhmen auch nicht zu dem Range der Alpenländer erheben kann, so hat es doch viele Gewächse, die nur dem hohen Gebirge eigen sind, und die Sudeten Böhmens waren schon im grauen Alterthum als ein an heilkräftigen Kräutern reiches Gebirge bekannt.

Indessen liegt es nicht in unserem Plane, hier eine Flora boemica zu beschreiben, und müssen unsere Leser auf einige neuere, in dem Gebiete dieser Wissenschaft bekannte Authoren eines Dr. Pohl, Dr. Presl, Sieber und Opitz verweisen.

Getreide.

Der seit jeher herrschende Glaube, daß Böhmen ein äußerst fruchtbares, besonders kornreiches Getreideland sey, und wie Herr von Lichtenstern behauptet, alljährlich 350,000 Metzen an Weizen, Roggen und Gerste zur Ausfuhr erübrige, wird nun von einem achtungswerthen Oekonomen und Schriftsteller mit folgenden Gründen bestritten.

Seye die Beschaffenheit des Bodens bei seinem ausnehmend vorherrschenden Gebirgscharakter dem Anbaue nicht günstig;

Fehle es an genugsamer Bewässerung; würde Böhmen ohne dem außerordentlich ausgebreiteten Kartoffelbau selbst Mangel leiden.

Helfe Preußisch = Schlesien dem Riesengebirge mit Getreide aus; sey Böhmen ringsum von Getreidreichen, und in reger Kultur fortschreitenden Ländern umgeben, die keiner Aushilfe bedürfen. Fände selbst Einfuhr statt, was in den Jahren 1816 und 1817 der Fall war.

Die Ausfuhr, wenn sie vorfiel, sey keine Folge eines reinen Totalüberschusses, denn es beschränke sich dieselbe blos auf der Elbe, und auf die Oertlichkeit der fruchtbaren nördlichsten Kreise, dann auf die Abgabe des Bedarfs an das sächsische Erzgebirge.

Der Unterthan im Besitz von drei Viertel des Grund und Bodens, treibe die Dreifelderwirthschaft nach den Vorurtheilen des Herkommens mit zu schlechtem, zuwenigem Vieh, leide an Futter und Dünger, lasse es an gehöriger Bearbeitung fehlen, baue nur die landesüblichen Getreidearten (Weizen und Gerste im bessern, Korn und Haber im schlechtern Boden.) Indessen könnten Industrie, und Intelligenz hierinn

noch Vieles ausgleichen. Im Ganzen aber fehlen Beide, hauptsächlich beim Bauer, der doch zuletzt in der Körnerproduktion den Ausschlag giebt. — Der slavische Bauer treibe vornehmlich die landwirthschaftliche, der Deutsche mehr die technische Industrie, in der Bildung beider obwalte ein wesentlicher Unterschied, indem Letzterer den Erstern in derselben zurückläßt. — Es sey evident, daß, da wo Schlendrian, Unwissenheit, Rohheit und Armuth den Pflug führen, überdieß noch manche Lasten und Bedrückungen etwa eintreten, auch der Ackerbau schlecht gedeihe. Blos der kleinere Theil der Herrschaften bewirthschafte nach bessern Grundsätzen.

In wiefern diese Behauptung begründet ist, werden nicht nur unsere Oekonomen mit vieljährigen Erfahrungen zu bestreiten wissen, sondern auch der unten angebende Ueberschuß und die Zolltabellen scheinen derselben zu widersprechen.

Die gesammte, für die landwirthschaftliche Produktion nutzbare Bodenfläche beträgt in runder Zahl 780 Quad. Meilen, genauer 7,784,362 niederösterreichische Joch. Davon sind in den Händen der Herren 3,268,268 Joch, der Unterthanen 4,516,094 Joch.

Der gesammte Geldwerth nach dem Katastralanschlag von 1789 der jährlichen bohmischen Naturalproduktion von diesem 7,784,362 Joch an Getreide, Heu und Holz betrug gegen 30 Millionen Gulden Silber.

Im Durchschnitt fiel hiernach auf jedes Joch, nach der Steuerschätzung desselben Jahres Bruttoertrag im Geldwerth 4 fl. (eigentlich 3 fl. 51 kr.)

Das Ackerland mit Inbegriff der Trischfelder, welche nur zeitweise dem Ackerbau gewidmet werden, und außerdem zur Weide liegen bleiben, nach den Aufnahmen vom Jahre 1820 über 381 Quad. Meilen

oder 3,825,873 Joche 585 ½ Q. Klft., also fast die Hälfte des gesammten nutzbaren Bodens.

Davon waren 3,606,345 Joche 1412 Klafter eigentliche Ackerfelder und 219,527 Joche 773 ½ Q. Klaft. Trischfelder.

Nach neueren Berechnungen beträgt das gesammte Ackerland 3,895,434 Joche, wovon 2,952,609 Joche unterthänige Gründe sind.

Die gewöhnlichen Getreidearten, welche hier gebauet werden, sind: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, vornehmlich aber die drei letztern.

Die Steuerregulirung vom Jahre 1789, und deren Rektifikazion vom Jahre 1793 vermittelte von den vorhandenen 400 Quad. Meilen oder 4 Millionen Jochen Ackerlandes 24,350,000 n. ö. Metzen jährlichen Bruttoertrag, und zwar 10 Millionen Metzen Korn, 8 Millionen Metzen Hafer, 4 Millionen Metzen Gerste und 2 Millionen Metzen Weizen, wobei sich ein Ueberschuß über den Landesbedarf an Roggen und Weizen von 400,000, an Hafer von 300,000 Metzen zeigte.

Im Durchschnitte kann man auf ein Saatkorn etwa 4 Körner schwerer Frucht als den jährlichen Ertrag annehmen, obwohl in einzelnen Gegenden der Weizen und Roggen (wie z. B. im Saazer Kreise und um Prag) 7—8, die Gerste 9 und der Hafer, besonders in den gebirgigern Gränzgegenden 10 Körner abwirft.

Nimmt man im Durchschnitt 4 Körner als den gewöhnlichen Ertrag des Ackerlandes an, so dürfte man den jährlichen Bruttoertrag auf folgende Art berechnen können: Das gesammte Ackerland soll — in runder Zahl ausgedrückt — 3,840,000 Joche betragen, und nach Abschlag des bei dem fast durchgängig noch

üblichen Dreifeldersysteme jährlich als Brache liegen bleibenden Drittheils der wirklich bebaute Getreideboden noch 2,560,000 Joche ausmachen. Nun wird jedes Joch mit 3 n. ö. Metzen Getreide bebaut, und liefert nach dem oben angenommenen Durchschnitte 12 Metzen jährlichen Ertrags; demnach werfen sämmtliche 2,560,000 Joche einen jährlichen Ertrag von 30,720,000 Metzen in Körnern, oder den Metzen im Durchschnitte zu 1 fl. C. M. angeschlagen — einen jährlichen Geldbetrag von mehr als 30 Millionen Gulden. Den meisten Weizen bauen der Rakonitzer und Kaurzimer Kreis; nach diesen der Bunzlauer, Leitmeritzer, Pilsner, Bidschower, Saazer und Prachiner, am wenigsten der Elbogner und Taborer Kreis. Das meiste Korn der Kaurzimer, Bunzlauer, Czaslauer, Prachiner und Chrudimer Kreis; nach ihnen der Rakonitzer, Leitmeritzer, Saazer, Pilsner, Budweiser und Königgrätzer, am wenigsten der Elbogner Kreis.

Die meiste Gerste der Kaurzimer, Rakonitzer und Saazer Kreis, nach ihnen der Leitmeritzer, am wenigsten der Elbogner Kreis.

Den meisten Hafer baut der Königgrätzer und Chrudimer Kreis; nach ihnen der Bunzlauer, Czaslauer, Taborer und Prachiner Kreis.

Kartoffelbau. Dieser hat nun im ganzen Lande und vorzüglich im Gebirge so außerordentlich zugenommen, daß diese Frucht nicht nur allein der einzige Nahrungsartikel der Gebirgsbewohner und sonst der gemeineren Klasse, ja selbst ein Leckerbissen der Städter geworden ist, wodurch eine Menge Getreide erspart wird, das nun Böhmen entfernten Ländern mittheilen kann.

Hopfen war sonst ein Hauptausfuhrartikel nach Baiern, Sachsen, Preußen, Würtemberg

und die übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie. Man konnte annehmen, daß Baiern zu seinen Lagerbieren jährlich für eine Million Gulden Silber vom böhmischen Hopfen verbraucht hatte. Seit 1817 aber breitet sich die Hopfenkultur durch böhmische Hopfensetzlinge, ohngeachtet deren Ausfuhr schon unterm 13. Juli 1758 streng verboten wurde, immer mehr in Süd-Deutschland aus, und dennoch wird der Böhmische und vorzüglich der Saazer Hopfen vorgezogen, weil letzterer reicher an balsamisch-öhlichten gewürzhaften Theilen ist, und daher dem Biere einen angenehmern Geschmack und längere Dauer verschafft. Der Baierische Hopfen ist zwar dem Saazer bis auf die etwas kleinern Köpfchen sehr ähnlich im Aeußern; aber es mangeln ihm jene Bestandtheile, welche der sauern Gährung widerstehen, und dem Biere die Haltbarkeit geben. Ihren eigenen Hopfenvorrath verkaufen die Baiern nach Böhmen, besonders an Pächter, die alles verbräuen.

Flachsbau. Dieser sagt dem Gebirgsboden ganz besonders zu, und ist nach den Erdäpfeln die zweite Hauptnahrpflanze des böhmischen Gebirges zu betrachten. Er wird stark, vorzüglich in den nord- und südöstlichen Gränzgebirgen, großentheils aus russischem Leinsaamen, dann im Pilsner Kreis besonders in dessen nordwestlichen Gegenden, als ein Hauptprodukt des Königreichs, gebaut.

Er ist von Natur aus von vorzüglicher Güte, und einer eigenen Milde. Um ihn recht fein zu erhalten, läßt man ihn an vielen Orten nicht ganz reif werden, und vernachlässigt so die eigene Saamenerzeugung. Sein Anbau, seine Zubereitung, Veredlung, Verspinnung, Verwebung, Bleichung, Färbung, Druck,

Verkauf der Leinwand, und die andere Benützung ihrer Abfälle beschäftigt viele Tausend und unter allen Kunstindustriezweigen Böhmens die meisten Menschen, und macht ihre Subsistenz in Ueberfülle der Bevölkerung, im rauhen Klima und bei theuer zu erkaufenden Brodbedürfniß aus dem flachen Lande möglich. Da wo gewöhnlich 11 bis 15000 Menschen auf einer Quadrat Meile in 1000 und mehr Hütten wohnen, werden alle nur erdenkliche Linnengattungen sowohl nach dem Bedarf, als nach der verschiedenen Weise so vieler Gegenden des Auslandes, nach allen Stufen der Vollkommenheit verfertigt. Das feinste Garn in der Monarchie ward, und wird noch in Böhmen zu Branna auf der Herrschaft Starkenbach im Riesengebirge aus inländischem Flachs feiner, wie ein Menschenhaar gesponnen, so zwar, daß ein Faden von 16,800 böhmischer Ellen nur 3/4 Loth wiegt.

Im Jahre 1810 hatten sich wenigstens 500,000 Menschen von der Spinnerei, und bei 55,000 Menschen von der Weberei ernährt; Erstere hatten gegen 37 Millionen Stück Garn, Letztere (ohne Kattune) 200,000 Schock Leinwand verfertigt.

Auf der einzigen Herrschaft Marschendorf im Riesengebirge zählte man 4000 Spinner, wovon die Hälfte meistens nur Hüttenbesitzer mit wenig oder gar keinem Grundeigenthum im rauhen Gebirge bloß vom Spinnen lebte.

Böhmen gehört nebst Sachsen, Lausitz, Preußisch-Schlesien und Westphalen zu den deutschen Hauptländern, in welchen die Leinwandfabrikation im Großen getrieben wird; aber in Böhmen wird mehr feine Leinwand gemacht, als in Schlesien.

Im Osten ist der Hauptsitz der Spinnerei und Weberei, im Norden wird die feinere Appretur vollendet, und überhaupt die vorzüglichste weiße Waare in Leinwand, Zwirn u. s. w. verfertigt.

Die Herrschaften Rumburg, Schluckenau, Hainspach, Schönlinde, Georgswalde, Böhmisch-Kamnitz sind ein Hauptsitz der Leinwand-Industrie, die erst seit dem siebenjährigen Kriege ihren höhern Schwung nahm, und Absatzungswege nach der Lausitz und Italien in allen Haupt-Sortiments dieses Artikels eröffnete. Hier verfertigt man aus gebleichten schlesischen und mährischen Garn die herrlichsten Leinwande, und in Schönlinde und dessen Umgebungen besonders die meisten und besten.

Ein anderer Hauptsitz ist im Riesengebirge um Trautenau, Arnau, Hohenelbe, Packau, Chlumetz, Branna (hier der Sitz der allerfeinsten, so wie in Hohenelbe und Starkenbach im Bidschower und Königgrätzer Kreise die größte Schleierweberei), und zu Starkenbach, wo aus rohem, auf der Spindel gesponnenen Lothgarn, die schönste Leinwand, auch schöner Battist gewebt wird.

Im Königgrätzer Kreise sind die meisten Leinweber. Im Jahre 1810 waren deren gegen 15,000, seit der Stockung des Handels sind gegenwärtig nicht 9000 mehr, und so verhältnißmäßig in den übrigen Kreisen. Den Gesammtbetrag der Leinwand-Erzeugung schätzte man 1817 noch auf sechs Millionen Gulden W. W., wovon über $1/3$ auf den Königgrätzer und Leitmeritzer Kreis, $1/6$ auf den Bunzlauer, $1/9$ auf den Bidschower, $1/12$ auf den Chrudimer, und $1/18$ auf den Taborer Kreis fiel.

Linnene Bänder werden in und um Tauß im Klattauer Kreise in großer Menge im Werthe von 100,000 fl. von etwa 1000 Arbeitern verfertigt.

Feinere Niederländer Spitzen wollte man auch erzeugen, und die Regierung hatte zu diesem Ende in Prag eine eigene kaiserliche Lehranstalt errichtet, die aber den Zweck nicht erreicht hat.

Feinere deutsche Spitzen werden in Menge im Elbogner Kreise vorzüglich zu Fribus, Schwaderbach, Gottesgab, Joachimsthal, Neudek, Weipert, Wiesenthal, Graßlitz, Heinrichsgrün, Platten, Kupferberg von mehr als 10,000 Klöpplern verfertigt.

Im Saazer Kreise klöppeln zu Klösterle, Presnitz, Sebastianberg, Sonnenberg auch bei 3000 Menschen. Ferner im Bidschower zu Starkenbach und Hohenelbe, im Budweiser zu Rudolphstadt, im Pilsner zu Ronsperg. Im Klattauer Kreise über 1000 dieser Arbeiter.

Im Ganzen mag dieser Industriezweig über 20,000 Menschen nicht nur in eben den genannten drei Kreisen, sondern auch im Königgrätzer Kreise zu Wamberg, und im Bunzlauer Kreise zu Rowensko beschäftigen, obgleich auch jetzt dieser Artikel nicht mehr so gesucht wird, wie vormals.

Zwirn wird in Böhmen für die ganze österreichische Monarchie gewiß für 1 Million Gulden Silber gearbeitet, hauptsächlich im Norden des Leitmeritzer Kreises. Außerdem sind auch Zwirnfabriken zu Hohenelbe, Joachimsthal und Grulich, welche über 1000 Menschen beschäftigen.

Die Kunstweberei in gezogener Waare, besonders damascirten Tischtüchern, findet hauptsächlich in Altwarnsdorf auf der Herrschaft Rumburg

im Leitmeritzer Kreise Statt, dann auch zu Wellnitz und Arnsdorf auf der Herrschaft Bürgstein, ferner im Bunzlauer, Königgrätzer, Bidschower, Chrudimer, Czaslauer Kreise und in Prag.

Zwillich- und Gradelweber sind die meisten im Leitmeritzer Kreise.

Leinene Schnüre verfertigt man in Hainspach Leitmeritzer Kreises, Zwirnbandfabriken sind zu Grulich im Königgrätzer Kreise.

Zwirnstrümpfe, Nachthauben, Handschuhe werden vorzüglich in Schönlinde, Böhmisch-Kamnitz, Preßnitz, Hainspach und Warnsdorf im Leitmeritzer, und zu Kupferberg im Elbogner Kreise gewirkt.

Eine Wachsleinwandfabrik befindet sich zu Schwoyka im Leitmeritzer, zu Reichstadt im Bunzlauer Kreise, und zu Kuniowitz im Pilsner Kreise.

Papiere. In der Menge und Güte feiner Papiere zeichnet sich Böhmen aus. Ueber 100 Papiermühlen beschäftigen 800 Menschen. Darunter hauptsächlich die Hohenelber, dann die Hellersche im Czaslauer Kreise vom ersten Range sind. Den Produktionswerth kann man nahe an 1 Million anschlagen.

Mit Seilerarbeiten beschäftigen sich über 700 Arbeiter, am stärksten im Bunzlauer Kreise.

Baumwolle. Die Verarbeitung derselben ist in den letzten Jahrzehenten mit der Leinwand-Fabrikation nicht nur gleichen Schritt gegangen, sondern hat dieselbe auch oft und bedeutend verdrängt. Ueberall, wo die Leinwand fabrikmäßig für den Handel

gearbeitet wird, pflegen auch alle gangbaren Baumwollwaaren rein oder mit Linnen-Garn gemischt, verfertigt zu werden, und auf ähnliche Weise, wie der Flachs durch alle Stufen der Zubereitung, viele Hände zu beschäftigen.

Man verfertigt also alle Gattungen vom geringsten Cotton an bis zum feinsten Perkal und Musselin.

Kattune aller Art (Kammertücher, Indiennen, Perkal, Cambriks) vorzüglich zum bunten Druck in ganzen Stücken, oder in Tüchern (Schnupf-, besonders aber Halstücher für Frauenzimmer) können gegenwärtig, wo diese Artikeln stark abgesetzt werden, leicht bei 6000 Arbeiter beschäftigen, und einen Geldwerth von mehr als 2,270,000 Gulden abwerfen.

In Prag und um Prag, im Karolinenthal und auf dem Smichow sind derlei Fabriken im vollen Gange. Im Elbogner Kreise gibt es deren zu Asch, Eger, Graßlitz, Haßlau, Schönbach und Lichtenstadt, die zusammen an Geldwerth für 600000 fl. Waare liefern. Der Leitmeritzer und Bunzlauer Kreis ist gleichfalls reich an diesen Fabriken; im erstern sind zu Leipa, Schönlinde, Lindenau, Karbitz, die ganze Herrschaft Rumburg und Schluckenau, dann zu Georgswalde und Wernstädtl; im letztern zu Böhmisch-Aicha, Gabel, Hirschberg, Jungbunzlau, Kosmanos, Münchengrätz, Johannesthal, auf der Herrschaft Reichenberg, Neu-Reichstadt, Turnau.

Die Produkte aller dieser genannten Fabriken betragen im Geldwerthe über 1 ½ Millionen Gulden W. W.

Rothenhaus und Kommotau im Saazer Kreise liefern gleichfalls Waaren im Geldwerthe von

200,000 Gulden W. W. Im Chrudimer Kreise zu Landskron werden jährlich für 100,000 fl. Waare erzeugt.

Kittay wird an allen den eben genannten Orten für 800,000 fl. verfertigt.

Barchent wird mehr als für 800,000 fl. W. W. meist im Bunzlauer, zum Theil im Taborer Kreise erzeugt.

Manchester arbeiten über 900 Personen im Werthe von 334,000 fl., hauptsächlich im Leitmeritzer Kreise zu Warnsdorf, Ober- u. Niedergrün, Neuforstwalde, Schönlinde, Georgenthal, auch etwas im Bunzlauer Kreise.

Wallis, Rips, Corde, Piké, Gingan, Battist, werden im Leitmeritzer Kreise und in Prag verfertigt etwa um 600,000 fl. W. W. im Geldwerthe.

Außerdem findet noch eine große Anzahl Menschen ihren Erwerb im Wirken der Strümpfe, Mützen, Kappen und andern Kleidungsstücken, besonders zu Grazen, Wildstein und vorzüglich zu Asch im Elbogner Kreise, ferner zu Schönlinde, Markersdorf, Warnsdorf, Großnixdorf im Leitmeritzer Kreise. Die feinsten Strümpfe aber werden zu Lichtenstadt auf der Herrschaft Schlackenwerth gewirkt. Man schätzt den gesammten Produktionswerth dieser Artikeln auf anderthalb Million Gulden W. W.

Bleichereien im Garn, Zwirn und Weben von Linnen und Baumwolle sind sehr bedeutend, doch ist die des Kommerzienraths Erxleben zu Landskron im Chrudimer Kreise die bedeutendste, sie bestehet in 12 Bleichhütten, und kann gleichzeitig 6—8000

Schock abbleichen. Die zahlreichsten Garn-Bleichen sind im Leitmeritzer Kreise.

Cichorienfabriken sind zu Prag, dann zu Königgrätz, zu Mochlin bei Klattau und zu Leitmeritz, der Produktionswerth beträgt gegen 100,000 fl. W. W.

Fruchtessigfabriken sind zu Eger, zu Hohenbruck im Königgrätzer Kreise, und zu Hostauen im Rakonitzer Kreise, sie erzeugen über 4,678 Eimer.

Zuckerraffinerien bestehen zwei, eine zu Königsaal, dann eine in Prag.

Holz. Die großen vielen Waldungen, die Böhmen hauptsächlich an seinen Gränzen umgeben, auch sich häufig ins flache Land hineinziehen, gestatten jährlich eine Ausfuhr mit geschnittenem Bau- u. Brennholz. Ersteres wird meist von der Herrschaft Gratzen im Budweiser Kreise, dann von der Herrschaft Pardubitz im Chrudimer Kreise geschwemmt. Letzteres aber von Schönfeld, Oberkreibitz, Dittersbach und Johnsdorf im Norden des Leitmeritzer Kreises. In den letzten Jahren betrug die Ausfuhr den Geldwerth von 250,000 fl. W. W.

An Drechslerwaaren ist ein ziemlicher Absatz ins Ausland. Es werden diese auf der Herrschaft Rumburg, Dux und Nixdorf im Leitmeritzer Kreise, zu Komorau im Berauner Kreise, und zu Kallich auf der Herrschaft Rotenhaus im Saazer Kreise verfertigt.

Eine Drehfabrik zu Spielwaaren ist in Oberleitensdorf im Leitmeritzer Kreise.

Feine Tischlerarbeiten in Nähkästchen, Schatullen rc. werden in Karlsbad im Werthe von mehreren Tausend Gulden verfertigt.

Zu Schönbichel bei Rumburg im Leitmeritzer Kreise werden häufig Hutböden aus Holz gewebt; ferner Tischdecken, Siebböden in Böhmisch-Kamnitz, Schönlinde und Neuehrenberg bei Schluckenau erzeugt.

Musikalische Instrumente werden hauptsächlich zu Graßlitz im Elbogner Kreise in Menge von einigen 30 Arbeitern, dann in Prag, und noch in einigen andern Orten verfertigt.

Pfeifenköpfe aus Holz, schwarzgebeizt mit allerlei Figuren, werden in Eger geschnitzt.

Eine Strohwaarenfabrik bestehet in Leitmeritz, in welcher eine große Quantität Strohhüte im Werthe von 10,000 Gulden verfertigt werden, dergleichen werden nun auch in Prag häufig erzeugt. Andere Stroharbeiten liefert die Industrialanstalt zu Krumau, dann Böhmisch-Kamnitz und Schönlinde; Strohdecken besonders das Dorf Schlikowes auf der Herrschaft Gitschinowes im Bidschower Kreise.

Die Pottaschensiedereien sind in den Händen der Juden (durch Pacht von den Obrigkeiten, zu deren Regalien sie gehören) bei 600 Menschen sind in allen Kreisen beschäftigt, und erzeugen einen Geldwerth von 500,000 Gulden, meist zum Behuf der Glashütten und Bleichen.

Kienruß, Pech, Theer und Wagenschmiere wird meistens im Elbogner Kreise bereitet.

Da Böhmen nicht zu den Weinländern gehört, und das Bier und der Brandwein den Haupttrunk

seiner Bewohner ausmacht, ist demnach die Bierbräuerei und Brandweinbrennerei ein wichtiger Betriebsgegenstand. Zu jener wird Gerste, zu dieser Roggen und Kartoffeln verbraucht. Die Konsumtion des Erstern beträgt nach einem dreijährigen Durchschnitt vom Jahre 1823—1825 jährlich bei 1,306,768 Eimer, wovon 777,746 auf das Land, und 529,022 auf die Stadt Prag kommen.

Die Konsumtion des Letztern aber 50,760 Eimer, wovon 29,339 Eimer auf dem Lande, und 21,321 in der Stadt Prag konsumirt wurden.

Obst wird in ungeheurer Menge erzeugt: denn die Obstbaumcultur nimmt aller Orten so sehr überhand, daß mehrere Dominien Landwege mit Alleen von Obstbäumen besetzen, und kahle Anhöhen in Obstgärten verwandeln, wie z. B. auf der fürstlich Fürstenbergischen Herrschaft bei Kruschowitz im Rakonitzer Kreise an der Carlsbader Straße, wo sonst der nach Carlsbad reisende Kurgast nackte Berge erblickte, freut er sich heute bei 20,000 der schönsten obsttragenden Bäume zu sehen. Ein Werk des fürstlich Fürstenbergischen Hofraths und Güterinspektors Herrn Franz Nittinger.

Schon im Jahre 1781 suchte die hohe Landesregierung die Obstcultur durch die Verordnung zu erhöhen, daß Brautleute vor der Hochzeit eine Anzahl Obstbäume pflanzen mußten. Nur ist gegenwärtig noch zu wünschen übrig, daß Chausseen statt mit wilden, nur mit Obstbäumen in zweckmäßiger Entfernung, damit die Chaussee austrocknen kann, besetzt würden. Welchen herrlichen Anblick gewährt nicht jedem Reisenden die schöne Chaussee-Allee von Obstbäumen auf der Herrschaft Weltruß, vorzüglich im Frühjahr durch die Blüthe, und im Herbste durch die Frucht!

Aus dem Thierreiche.

Wilde reißende Thiere, die sonst auf dem Blaasker Gebirge im Budweiser Kreise, im Teufelsgebirge des Prachiner Kreises hauseten, gehören jetzt zu den Seltenheiten, nur in dem letztern zeigt sich zuweilen noch ein Bär, und auf der Herrschaft Pürglitz ward vor einigen Jahren ein Wolf erlegt, von dem man nicht wußte, wie, und woher derselbe in diese Gegend gekommen ist. Eßbares Wild war sonst in größerm Ueberfluß, daher gab es auch große berühmte Jagden.

Noch jetzt liefern die Haasen für Handel und Gewerbe eine bedeutende Anzahl Bälge. Der böhmische Fasan ist berühmt, und wird im Winter in entfernte Länder versendet; doch sind in neuerer Zeit mehrere Fasanerien kassirt und in Obstgärten verwandelt worden. Nichts desto weniger wurden dennoch im J. 1827 in Prag allein an 10,000 Stück konsumirt.

Vom Biber gibt es eine kleine Kolonie in der Nähe des Rosenberger Teiches im Nordosten des Budweiser Kreises.

Wilde Wasservögel, Gänse und Möven gibt es in großer Menge auf den großen Teichen des Chrudimer und Budweiser Kreises.

Auerhähne und Birkhühner werden vorzüglich in den Gränzgebirgen, aber auch in den großen Waldungen auf der Pürglitzer und andern Herrschaften in ziemlicher Anzahl geschossen; weit mehr aber Rebhühner, so zwar, daß bei 30,000 Stück im Durchschnitte von 1823—1825 jährlich nach Prag geliefert wurden.

Lachse steigen aus der Nordsee in die Elbe, und aus dieser in die Moldau, und bis hinauf in die Wottawa. Deren Fang ist nicht unbeträchtlich.

Perlen findet man in der obern Moldau, und in der Wottawa, worauf eine eigene Fischerei getrieben, und auch wohl an den Meistbiethenden verpachtet zu werden pflegt. Man findet sie bis 13 Gran schwer, vom schönsten Wasser.

Nach offiziellen Berichten war der Viehstand:

	Pferde	Ochsen	Kühe	Schafe
1820	133,481	244,068	642,680	1,000,965
1821	134,953	240,807	644,382	1,073,712
1822	137,036	243,779	650,668	1,091,672
1823	146,633	240,079	647,831	1,120,127
1824	137,523	240,812	654,463	1,202,452
1825	140,890	241,883	660,502	1,246,277
1826	142,809	238,132	663,904	1,272,299
1827	143,140	238,318	672,274	1,327,647

Diese offiziellen Tabellen zeigen, wie gering der Stand des Rindviehes in Böhmen, und sonach das Mißverhältniß zwischen demselben und dem Ackerbaue ist. Nach den Forderungen einer guten Wirthschaft, sind 500,000 Stück zu wenig vorhanden. Da jedoch die größere Abnahme der Forst- und anderer Weiden in Böhmen die Unterhaltung einer größeren Anzahl Rindviehes nicht möglich macht, in so lang der schlechte Heuertrag nicht durch bessere Wiesenkultur erhöht, und der Kunstfutterbau nicht zu Hilfe genommen wird, so lang wird auch das Mißverhältniß fortbestehen; denn gegenwärtig, wo das Rindvieh größtentheils im Stalle gefüttert werden muß, kömmt dem Landmanne die Zucht desselben, und der davon

erhaltende Dünger zu theuer, daher auch der kleine kraftlose, wenig Milchprodukte abwerfende Rindviehschlag, von welchem nur das herrschaftliche und das Bauernvieh im Egerlande eine Ausnahme macht, und so kömmt es auch, daß aller Fleischbedarf der Städte durch Ochsen aus Polen und der Türkei gedeckt werden muß.

Der in der letzten Zeit sehr gestiegene Preis der Schafwolle hat auch gemacht, daß die Schafzucht zum Nachtheile der Rindviehzucht sehr vermehrt wurde.

Pferde. Zur Vermehr- und Verbesserung der Pferdezucht, ward auch in militärischer Hinsicht von der Regierung viel gethan. Gleich nach dem siebenjährigen Kriege machte Maria Theresia die zweckmäßigsten Anstalten, indem für Böhmen mehrere Pferdmärkte eingeführt wurden.

Joseph II. ließ zuerst edlere Pferde periodisch in die Kreise vertheilen, um den unansehnlichen Landschlag zu verdrängen. Die Remontirung der Reiterei, hauptsächlich der schweren, die Erhaltung des Armeetrains, die Sorge für die Transportirungen, dann um dadurch das viele Geld, welches dem Ausland sowohl für Luxus- wie auch Dienstpferde zufloß, im Lande behalten zu können, bewogen für diesen Zweck die Pferdezucht vorzüglich zu begünstigen. Im Jahre 1785 führte er zuerst Prämien für die Pferdezucht ein, die noch bestehen, und vortheilhaft einwirken. Böhmen hat dazu 6 Konkursorte mit sechs Prämien zu 30 Dukaten für Hengste, und 12 Prämien zu 15 Dukaten für Stutten.

Es bestehen 12 Beschälstationen:

1 zu Pardubitz Chrudimer Kreises.
2 — Chlumetz } Bidschower Kreises.
3 — Gitschin }

4 zu Josephstadt Königgrätzer Kreises.
5 — Podiebrad Bidschower Kreises.
6 — zu Altbunzlau Kaurzimer Kreises.
7 — Theresienstadt Leitmeritzer Kreises.
8 — Prag.
9 — Tabor Taborer Kreises.
10 — Mieß Pilsner Kreises.
11 — Pisek Prachiner Kreises.
12 — Klattau Klattauer Kreises.

Zu Nimburg ist der Hauptsitz des böhmischen Beschäldepartements.

Im Ganzen herrscht dennoch ein mittlerer Pferdeschlag. Stärker, fleischiger aber nicht von Dauer im Egerlande, schön, kräftig, dauerhaft im Saazer, Leitmeritzer und Chrudimer Kreise.

In Kladrup und Sellmiz auf der Herrschaft Pardubitz, Chrudimer Kreises, befindet sich ein kaiserl. Hofgestüt für Wagenpferde etwa auf 400 von großem neapolitanischen Schlag, woraus die Hofställe in Wien zum Theil rekrutirt werden. Zu Nemoschitz auf der Herrschaft Pardubitz ist ein Militärgestüt von 4 Beschälern und 70 Stutten.

Privatgestüte hat Fürst Trautmannsdorf in Bischofteinitz, Fürst Colloredo zu Opotschno, Fürst Schwarzenberg auf der Herrschaft Wittingau Budweiser Kreises.

Die Schafzucht stehet dermalen in Böhmen oben an. Schon Maria Theresia legte den Grund der Veredlung durch Anschaffung spanischer und paduaner Heerden. Die nachfolgenden Regenten setzten die spanische Schafzucht eifrig fort, und so hat sie sich in Böhmen immer mehr, vorzüglich aber auf den Herrschaften verbreitet. Die Wolle ist nun unter den Rohnaturprodukten Böhmens einer der bedeutendsten Han-

delsartikel, aber fast ganz in den Händen der Juden. Man schätzt die Erzeugung derselben gegen 4000 Cnt.

Unter den Wollenwaaren nehmen die Tücher und Kasimire Reichenbergs den ersten Rang ein.

Im Jahre 1817 betrug die Ausfuhr der feinen Tücher gegen 300,090 fl. W. W. Die der ordinären Tücher bei zwei Millionen, vorzüglich über Bozen nach Italien. Um den Wollhandel noch mehr zu heben, hat die Regierung 1827 jährlich 2 Wollmärkte angeordnet, einen in Prag, und einen in Pilsen.

Schweine, deren Zahl sich auf 224,000 belaufen mag, werden häufig ins Ausland getrieben.

Die Ziegen erlangen durch die neu erfundene Benützung der Ziegenwolle als Kamelhaar eine besondere Wichtigkeit, ihre Zahl kann auf 61,000 steigen.

Geflügel. Die Zucht der Truthühner noch mehr aber der Gänse ist sehr bedeutend, und begründet einen erheblichen Handel mit Federn. Die Erzeugung derselben beläuft sich auf 2200 Centner im Werthe 300,000 fl. C. M. Der Handel ist in den Händen der Juden, die ihren Sitz im Prachiner Kreise in Neuern und in Prag haben, und die Versendung geschieht nach Leipzig und den Hansestädten.

Nebstdem ist eine Gans in der bürgerlichen Haushaltung eine ergiebige Eßwaare, man bereitet aus ihr eine förmliche Mahlzeit, nähmlich: Suppe, Eingemachtes und den Braten, und ist sie überdieß noch gemästet (oder in der gemeinen Sprache gestopft) so erhält man noch Fetten oder Schmalz.

Es gelangen in den Herbstmonaten oft bei 20 und mehr Wagen an einem Tage mit Gänsen beladen nach Prag zu Markte. Nach einem dreijährigen Durch-

schnitt vom Jahr 1823—1825 sind in einem Jahre 90,000 Stück nach dieser Stadt gekommen.

Die Jagd war in früheren Zeiten, wo es der Waldungen weit mehr gegeben hatte, von größerer Wichtigkeit, dermalen, wie wir schon oben bemerkt haben, beschränkt sich dieselbe jetzt meist auf die Haasen, deren jährlich bei 100,000 geschossen, und deren Bälge zur Erzeugung der Hüte verwendet werden. In Prag allein wurden 1824 bei 60,000 Haasen verzehrt.

Die Fischerei ist bei der sehr großen Anzahl von Teichen und Weihern, vorzüglich im Budweiser Kreise, dann der Landesflüsse nicht unbedeutend. In dem Jahre 1789 trug sie bis 35,000 Gulden Silber ein. Die Herrschaft Pardubitz lieferte allein bei 2000 Centner, worunter Karpfen von 15 bis 20 Pfund schwer waren.

Die aufgehobenen Klöster, und die bessere Bodenbenützung, da so viele Teiche trocken gelegt wurder, hat sehr beschränkend auf diese Industrie eingewirkt. Die größten Flußfisch-Sorten sind hier die Welse und Lachse, welche erstere oft 60 bis 100 Pf. schwer in der Elbe und Moldau gefangen werden. Die vielen Gebirgsbäche sind reich an den beliebten Forellen.

Die Seidenkultur war in der Zeitperiode von 1750 bis 1770 am stärksten, damals wurden die Wälle um die Stadt mit Maulbeerbäumen besetzt, und die von der Regierung in den Jahren 1763 und 1766 erlassenen Patente begünstigten dieselbe sehr. Dann aber nahm, ohngeachtet der in den Schulen 1787 eingeführten Seidenbeschäftigung, diese Industrie ab. Viele Maulbeerbäume hatten früher die Kriege verwüstet,

und im Frieden wurden sie durch die Obstzucht verdrängt, und ohngeachtet die Regierung im Jahr 1804 und 1812 neuerdings zu dieser Industrie aufgemuntert hat, konnte sie doch nicht vorwärts kommen.

Auch die Bienenzucht ist dermalen nicht ausgezeichnet, ohngeachtet Kaiser Joseph der II. unterm 1ten September 1785 durch ausgesetzte Prämien, von 6 und 12 Gulden Silber, der über 10 Stöcke aufzuweisen hatte, diese Industrie zu heben suchte. Diese Prämien-Ertheilung dauerte durch vier nach einander folgende Jahre, und fing mit dem Jahre 1787 an. In diesen Jahren stieg auch die Anzahl der Bienenzucht so bedeutend, daß nach den offiziellen Eingaben im Jahr 1789, 51,436 Stöcke gezählt wurden, heute dürften vielleicht nicht so viel seyn.

Verarbeitung der Thierpodukte.

Wolle. Ordinäre Tücher und Wollenzeuge werden in bedeutender Menge für den Bedarf der mittlern und untern Stände, weit mehr indessen von einzelnen Meistern, als im Großen fabrikmäßig verfertigt, so daß nach der Flachs- und Baumwollen-Industrie, die Wollverarbeitung die meisten Menschen in allen Kreisen beschäftigen dürfte.

Die Tuch- und Kasimirbereitung allein beschäftigte in dem Jahre 1817 im Spinnen, Weben und in der Appretur gegen 8000 Menschen, wovon der Produktionswerth auf 9 bis 10 Mill. Gulden W. W. stieg. Der meiste Absatz ging ins Ausland, hauptsächlich nach der Schweiz, Italien und Rußland, in das letztere Reich haben Einfuhrverbote denselben aufgehoben.

In eben dem Jahre 1817 haben sich in Reichenberg fünf Feintuchfabriken etablirt, welche Waaren im Werthe von fünf Millionen lieferten (diese sind nun eingegangen). Nach dem Bunzlauer Kreise wird die Tuchweberei am bedeutendsten im Budweiser Kreise getrieben, wo zwei Fabriken in der Stadt Budweis, und zu Goldenkron auf der Herrschaft Krumau bestehen. Am stärksten werden die ordinären Tücher zu Humpoletz und Přimislau im Czaslauer Kreise verfertiget, wo über 1000 Tuchmacher Tücher im Werthe von 500,000 Gulden W. W. liefern.

In Heralez besitzt Graf Wolkenstein eine privilegirte Tuchfabrik.

Im Taborer Kreise ist eine Fabrik zu Neuhof. Außerdem sind zu Tabor, Patzau, Pilgram, Bechin, Neuhaus, Serowitz, und an den übrigen Oertern des Kreises über 1200 Tuchmacher.

Im Königgrätzer Kreise, vorzüglich zu Braunau und Reichenau über 800 Arbeiter. Im erstern Orte werden besonders ponceau- und scharlachrothe Tücher für die k. k. Oekonomie in Prag verfertigt.

Im Pilsner Kreise werden in den Fabriken zu Pilsen, Manetin und Rokizan Tücher von besserer Qualität verfertigt. In letzterer Stadt ist die Tuchmacherzunft Inhaber der Tuchwalke. Es werden im Kreise über 500 Arbeiter gezählt, welche Tücher im Werthe von 700.000 Gulden W. W. liefern.

Im Chrudimer Kreise werden zu Böhmisch-Tribau, Wildenschwert, Hohenmauth,

Landskron über 300 Arbeiter gezählt, eine Fabrik ist zu Deutschbiela.

Im Leitmeritzer Kreise zu Oberleitensdorf auf der Herrschaft Dux, die gräflich Waldsteinische Fabrik, die nach holländischer Art eingerichtet ist, und schon im Jahre 1715 entstand, folglich eine der ältesten in Böhmen ist. Sie behauptet bisher ihren guten Ruf in Erzeugung ächtfärbiger feiner Tücher. Eine andere ist zu Böhmisch-Leipa, die im Jahre 1797 errichtet, und mit einem k. k. Privilegium versehn wurde; sie liefert blos feine, und mittelfeine Tücher. Die Zahl der Arbeiter im ganzen Kreise beläuft sich auf 400, und der Erzeugungswerth beträgt nahe an 350,000 Gulden W. W.

Im Prachiner Kreise bestehet eine Fabrik zu Horazdiowitz, und der Arbeiter zählt man im Kreise 600, mit dem Produktionswerthe von 300,000 Gulden W. W.

Im Elbogner Kreise werden zu Eger Tücher und Kasimire erzeugt. Der Kreis zählt übrigens bei 350 Tuchmacher, die Tücher im Werthe von 209,000 Gulden W. W. liefern.

Im Saazer Kreise bestehen bei 150 Arbeiter zu Komotau, Presniz, Eiblitz und Kamen, ihr Produktionswerth ist 200,000 Gulden W. W.

Der Klattauer Kreis zählt gegen 80 Tuchmachermeister, und diese erzeugen einen Werth von 60,000 Gulden W. W.

Mit Verfertigung der Wollenzeuge beschäftigen sich über 4000 Zeugmacher, welche in dem Jahre 1824 einen Waarenwerth von einer Million erzeugten. Davon fällt wahrscheinlich die Hälfte auf den Klattauer Kreis, wo zu Neugedein eine

bedeutende Fabrik bestehet, die 300 Stühle unterhält, und vorzügliche Waare liefert. Zu Ossegg im Leitmeritzer Kreise wird die dortige Zeugfabrik, die dem Cisterzienser Stifte angehört auf 27 Stühlen betrieben. In dem nämlichen Kreise ist eine zu Böhmisch-Leippa unter dem Eigenthümer Anton Michel.

Im Elbogner Kreise werden zu Redwitz, Schlackenwald, Schönfeld, Elbogen, Königsberg, Falkenau, Petschau und Lauterbach gemeinere Waare in dieser Gattung erzeugt.

Im Pilsner Kreise bestehet zu Glosau eine derlei Fabrik, verbunden mit einer Schönfärberei. Nebstdem gibt es viele Meisterschaften und Verleger zu Kaplitz im Budweiser Kreise, zu Ronsperg und Teinitz im Klattauer Kreise.

Im Czaslauer zu Neu-Heralez, Stecken und Pollerskirchen.

In Deutschbrod bestehet eine Fabrik in Kotzen und Pferddecken.

In Prag läßt Julius Gruß vermittelst des städtischen Arbeitshauses alle Gattungen Kotzen, feine doppelte Decken, Flanell, Reversboy und grobes Tuch verfertigen. Die Niederlage ist auf dem altstädter Ring im Michaelsgebäude.

Die wollene Strumpfwirkerey wird in Böhmen auf mehr als 3000 Stühlen betrieben. Im Bunzlauer Kreise werden allein jährlich über 36,000 Dutzend wollene Strümpfe, wovon die Reichenberger Innung beinahe die Hälfte liefert, verfertigt. Bei den Meisterschaften in Dux, Oberleitensdorf, Teplitz und Graupen werden die feinsten zwei, drei und vierdrähtigen Strümpfe aus

der einschürigen Wolle verfertigt, welche wegen ihrer guten Qualität überall bekannt sind, und guten Absatz bewirken. Besonders haben die Duxer Strümpfe, in und außerhalb Landes, einen starken Absatz, da sie sehr fein sind, und den englischen an Güte nichts nachgeben. Strumpfwirk-Fabriken giebt es in Jakobsthal, auf der Herrschaft Lochowitz Berauner Kreises, welche wollene Strümpfe, Handschuhe und Hosensäcke liefert.

Auf dem Gute Domausnitz im Bunzlauer Kreise, wo Manns- Frauenstrümpfe, Handschuhe, Schlafhauben, Leibchen u. d. g. verfertigt werden; in Maffersdorf auf der Herrschaft Böhmischaicha desgleichen. Auf der Herrschaft Böhmisch-Kamnitz zu Schönlinde befindet sich eine Strumpffabrik von 160 Stühlen, welche nebst baumwollenen, auch schafwollene Waaren in beträchtlicher Menge erzeugt.

Ferner gibt es viele einzelne Wollen-Strumpfmanufakturen zu Klattau, zu Fribus auf der Herrschaft Falkenau im Elbogner Kreise, zu Kaaden, Katharinaberg, Eiblitz und Sebastianberg im Saazer Kreise; zu Bilin, Klostergrab, Strahl, Schwatz und Zuckmantel im Leitmeritzer Kreise; zu Gratzen, Brünel, Heilbrun, Schweinitz und Kaplitz im Budweiser Kreise, zu Strakonitz im Prachiner Kreise werden besonders viele rothe Mützen, türkische Kappen etc. verfertigt. Ausser diesen Manufakturen in gewirkten wollenen Strümpfen zählt man in Böhmen viele Strumpfstricker. Ueberhaupt beschäftigt die Wollindustrie in ihrem ordentlichen, dermalen aber sehr gehemmten Gange, einige 70,000 Menschen.

Ledererzeugung.

Lohgerberei treiben bei 1500 Menschen in allen Kreisen, und produziren für 4 Millionen Gulden Waare. Eine sehr bedeutende ist zu Ellischau Prachiner Kreises, dem Herrn Grafen Taffe gehörig.

Eine Juchtenfabrik bestehet zu Zebus im Leitmeritzer Kreise. Glanzgefärbtes, lakirtes Leder und etwas weniges Corduane im Pilsner, Czaslauer und Kaurzimer Kreise, vorzüglich aber seit einigen Jahren in und um Prag, dermalen für 40,000 Gulden W. W.

Handschuhfabrikanten gibt es vorzüglich drei in Prag. Boulogne, Launay und neuerlich Swoboda.

Riemer mehrere auf dem Lande, die meisten in Prag.

Sattler, deren sind in Prag und auf dem Lande über 200. Die Kunst, elegante Wägen zu bauen, hat in Prag gute Fortschritte gemacht. Auch in Leitmeritz baut Hr. Franz Krasser deren häufig, die er nach Leipzig zu Markte führt.

Seide. Seidene Bänder werden auf Handstühlen der Posamentirer in Prag verfertigt. Ehemals wurde damit viel gewonnen.

Hüte. Im Jahre 1819 waren bei 1100 Menschen mit Erzeugung derselben beschäftigt, sowohl auf dem Lande, hauptsächlich aber in Prag. Die Hüte aus Fischbein, und auch aus Seide, die vorzüglich in Wien gearbeitet werden, haben den Hüten aus Haasenbälgen großen Eintrag gemacht.

Außerdem verarbeiten über 1000 Kürschner für 250,000 Gulden Waare, hauptsächlich in Prag.

Leimsieder, meistens in Prag, produzieren für 150,000 im Werthe.

Wachszieher für 230,000 Gulden. Das Wachs wird aus Rußland und Polen bezogen.

Seifensieder für 250,000 Gulden.

Kammacher, vorzüglich in Prag für 10000 Gulden, und wenn man dabei die Goldverzierungen der Goldarbeiter bei den Kämmen für Frauenzimmer rechnet, steigt die Summe weit höher.

Knopfmacher aus Seide und Kameelhaare für 5000 Gulden.

Wir müssen hier einer Anstalt erwähnen, welche die hohe Landesstelle im Jahre 1828 auf Anregung des Herrn Gubernialraths Joseph Eichhof zur Belebung der böhmischen Industrie gegründet hat:

Die Ausstellung böhmischer Gewerbsprodukte.

Die Absicht der hohen Landesstelle ist vorzüglich, sich von dem Umfange und von dem Grade inländischer Betriebsamkeit zu überzeugen, und hiedurch einen festen Punkt zu gewinnen, von welchem aus sie den Gewerbsfleiß in allen seinen Zweigen aufmuntern, und zu höherer Vollkommenheit führen könnte, zugleich sollte das Publikum von der Mannigfaltigkeit und Trefflichkeit inländischer Produkte des Kunstfleißes durch Anschauung überzeugt, von dem schädlichen Vorurtheile zurückkommen, daß das Ausland in ähnlichen Erzeugnissen unerreichbar, wohl gar unübertrefflich sey. Die hohe Landesstelle setzte in dieser Hinsicht eine Zeit fest, in welcher Prag von vielen

Fremden besucht wird, und es gereicht der heimischen Industrie zu großer Ehre, daß kunstverständige Fremde schon der ersten Ausstellung ihren ungeheuchelten Beifall zollten. Der gute Ruf aus dem Munde des Fremden wirkt im Auslande mehr, als alle inländischen Anpreisungen.

Ohngeachtet daß eine Menge von Fabriken nichts einsandten, zählte die erste Gewerbsausstellung 1488 Nummern, worunter oft unter einer Nummer viele Gegenstände vereinigt waren, es ist aber zu hoffen, daß bei der zweiten Kunstausstellung die Gegenstände sich mehren werden, um so mehr, als die vorzüglichen Fabriken dadurch mehr zur Kenntniß des Publikums gelangen, und dadurch der in- wie der auswärtige Umsatz ihrer Erzeugnisse vermehrt wird. Die Oberaufsicht und die Leitung der ersten Ausstellung ward einem einsichtsvollen und thätigen Freunde vaterländischer Kultur, Herrn Grafen Joseph von Dietrichstein anvertraut, der auch mit seinen beigegebenen Kommissären dem Wunsche Seiner Erzellenz des Herrn Oberstburggrafen vollkommen entsprach.

Das Lokale zur Ausstellung ward in dem k. k. privilegirten Redoutengebäude zweckmäßig gewählt; es ist selbst, wenn sich für die zweite Kunstausstellung die Gegenstände mehren werden, geräumig genug.

Handel. Wir haben zwar schon bei einigen vorzüglichen Artikeln, die Böhmen erzeugt, einige Andeutungen über deren Absatz ins Ausland gegeben, wir gehen nun zu seinem bedeutenden Eigenhandel ins Detail über, bedeutend nennen wir ihn, weil sein eigenthümlicher Reichthum an Urprodukten, und die mannigfaltigen Erzeugnisse der veredelnden Industrie dasselbe zu diesem bedeutenden Handel eignen; doch ist

hier hauptsächlich der auswärtige Handel, nicht der Verkehr mit den übrigen österreichischen Provinzen gemeint. Wir wiederholen die Behauptung, daß das Glas einer der ältesten, wichtigsten, und Böhmen eigenthümlichsten Handelszweige ist, der sich fast in alle Länder Europens, und in die Welttheile jenseits der Meere verbreitet. Sein Hauptsitz ist Hayda und die Gegend im östlichen Theile des Leitmeritzer Kreises, von wo aus in und außer Europa auf den Haupthandlungsplätzen Niederlagen errichtet wurden, zu deren Besorgung ein großer Theil der Bewohner Haydas, und der Gegend, mehr im Aus- als im Inlande lebte, bis neuere Kriegs- und Handelsumwälzungen, auch die Verbote, namentlich in Portugal vor der Revoluzion, dieses Geschäft beschränkten, das indessen immer noch vorzüglich durch Wohlfeilheit, innere Güte und äußere Schönheit sich als bedeutend erhält. Hauptsächlich gehet dermalen der Absatz nach Italien und der Türkei jährlich gegen 2,000,000 fl. W. W. Der Handel mit Tafelglas ist sehr in Abnahme, der mit Hohlglas, als Hauptartikel ist gleichfalls im Stocken. Die Zunahme der Glashütten in Nordamerika, und die Fabrikation des ordinären Glases bei Steinkohlenfeuer schadete diesem Verkehr. Der meiste Absatz ist nun in geschliffenem und anderem raffinirten Glase.

Nebst dem Glase sind auch die vornehmsten Handlungsartikel aus verarbeiteten Stoffen des Mineralreichs noch folgende:

a) Zinn-, Gürtler- und Klempnerwaaren etwa für . . . . 3,000 fl. W. W.
Metallknöpfe für . 1,036 - — —

Karlsbader Nadeln, messingene Schnallen u. Löffeln, Messer und Gabeln, Messing in Tafeln für . . .	4,200	fl. W. W.
Kupfergeschirr, mathematische und chirurgische Instrumente im Werth	1,800	= — —
b) Guß = und Schmiedeeisen, auch Eisenblech u. Eisendrath für . .	46,000	= — —
c) Etwas Bley, Spiesglas, Arsenik, Rauschgelb, Berggrün, Wismuth, Zinnober in Allem für	38,000	= — —
Schmalte für . .	6,000	= — —
d) Schwefel, Alaun, Eisenvitriol für . .	28,000	= — —
Kupfervitriol für .	4,500	= — —
Vitriolöl auf der Elbe für	29,000	= — —
Scheidewasser für .	1,100	= — —
e) Mineralwässer etwa für	100,000	= — —
Egerwasser allein für .	20,000	= — —
Arzneisalz und Magnesia für . . .	3,600	= — —
f) Steinkohlen nach Preußen und Sachsen besonders aus dem Leitmeritzer Kreise für . .	8,900	= — —
g) Kalk für . . .	11,800	= — —

R 2

h) Porzellan, Steingut und Thongeschirre für 8,227 fl. W. W.
i) Granaten und andere Edelsteine für . . 5,400 = — —

Aus dem Pflanzenreiche.

Getreide. Wir haben oben der Behauptung eines auswärtigen schätzbaren Schriftstellers erwähnt, und zugleich seine Gründe angegeben, daß in Böhmen kein Uiberschuß an Getreide erzeugt werde. Wir unterlegten dort diese Behauptung und deren Gründe dem bessern Wissen und der Beurtheilung einheimischer Oekonomen und Statistiker, begründeten aber zugleich mit den Zolltabellen, daß im Jahre 1825 an 403,427 Metzen an den drei Getreidgattungen Weizen, Roggen und Gerste ausgeführt wurden, was nun freilich nach seiner obigen Behauptung, sich bloß auf die günstige Lokalität, und auf die Paar fruchtbaren nördlich liegenden Kreise, dann auf die Spekulation der Getreidhändler beschränken soll.

Hopfen. Auch bei diesen einheimischen Produkt haben wir oben gezeigt, wie sehr dasselbe in vorigen Zeiten ein ausschließlicher Handelsartikel besonders nach Baiern, Tirol und den übrigen Ländern des österreichischen Kaiserstaates, auch nach Schlesien und Sachsen war. Bis zum Jahre 1817 bezog Baiern allein an rothen Saazer und Auschaer Hopfen zu seinem starken Lagerbier im Werthe für eine Million Gulden in Silber. Seitdem sich aber die Hopfenkultur im südlichen Deutschland durch böhmische Setzlinge immer mehr ausbreitet, läßt der Absatz nicht nur bedeutend nach, sondern es wird sogar wohlfeilerer

englischer und nordamerikanischer eingeführt. Im Jahre 1825 sind 11,992 Centner im Werthe von 446,400 fl. Silber hinausgegangen, jedoch hängt der Werth von den sehr veränderlichen Preisen desselben ab. Die vorzüglichsten Handlungsörter für Hopfen sind: die Kreisstadt Saaz, die Stadt Auscha im Leitmeritzer Kreise, und Falkenau im Elbogner Kreise.

Holz. Der Handel mit Bau- und Brennholz (unter andern auch Eichen von der Kammeralherrschaft Pardubitz für Holland) wird besonders an der Nordgränze an der Elbe geführt. Seine Hauptsitze sind: Schönfeld, Oberkreibitz, Dittersbach und Johnsdorf im Norden des Leitmeritzer Kreises. Im Jahre 1825 betrug dessen Ausfuhr im Werthe 213,703 fl.

An Drechsler-, Wagner- und Tischlerwaaren 62,545 fl.

An Korbmacherarbeit für 1,000 fl.

An Knoppern (3300 Metzen) für 36,400 fl.

An Knoppermehl (400 Metzen) für 7,500 fl.

An Pech, Theer, Feuerschwamm und Pottasche 4,589 Centner.

An Terpentin, Kolophonium, Kienruß, Kohlen für 22,900 fl.

Obst. In einem Lande, wo die Obstkultur von Jahr zu Jahr zunimmt, ist auch die Ausfuhr des frischen und gedörten Obstes besonders auf der Elbe im Steigen.

An frischen wurde ausgeführt im Jahre 1827 für 74,600 fl.

An gedörten, Nüsse und Sulzen 14,559 Ctr. Der Werth ist jedoch sehr veränderlich, da er vom Gerathen hier und anderwärts abhängt.

Die Städte Melnik, Lobositz, Leitmeritz, Außig, Brüx und Saaz beschäftigen sich damit am meisten.

Wein besonders mit dem Melniker, jedoch bei der nicht gar beträchtlichen Erzeugung desselben ist der Handel damit nicht sehr bedeutend.

Brandwein, namentlich Kornbrandwein, Kartoffel- und Zwetschkenbrandwein. Dieser wurde vor den eingetretenen hohen Getreidpreisen stark nach Sachsen, Preußen und Baiern ausgeführt. Im Jahre 1792 gingen nur allein auf der Elbe 32,000 Eimer außer Lande. Seitdem verminderte sich der Absatz bis auf 3,000 Eimer im Werthe von 120,900 fl.

Der Verbrauch dieses Getränks im Inlande beläuft sich dermalen, wie schon oben angeführt wurde, auf 50,760 Eimer.

Flachs und Flachsprodukte stehen gleichfalls im Handel oben an, obgleich gegen sonst gesunken, ist doch noch immer der Flachs-, Garn- und Leinwandhandel von großer Bedeutung. Jeder dieser drei Zweige wird für sich von einer Menge Unternehmer betrieben.

Viele mährische und sächsische Garne müssen dieser Industrie zu Hilfe kommen.

Leinwand. Der Hauptabsatz ging, ehe der Seehandel gestört ward, größtentheils durch schlesische Vermittlung über Hamburg, Spanien, Portugal hauptsächlich nach Südamerika, auch wohl nach Westindien.

Wegen unvollkommener Appretur, die sich jedoch später vervollkommnete, war die böhmische Lein-

wand dahin minder beliebt, als sächsische; desto gangbarer aber in Italien, und im Allgemeinen hauptsächlich wegen ihrer Wohlfeilheit beliebt.

Die Besitznahme Italiens von den Franzosen, und die Continentalsperre schadeten diesem wichtigen Verkehr um so mehr, als die Engländer durch wohlfeilere, mit Baumwolle gemischte Leinwand das Amerikanische Bedürfniß zu befriedigen suchten, was zum Theile die Böhmen selbst nachahmten, und dadurch nun auch ihre Leinwand noch mehr in Miscredit brachten.

Uiberdieß ward durch die chemische Schnellbleiche die Waare unhaltbar gemacht, und so dadurch, ob sie zwar nur eine Zeit in Gebrauch war, dennoch der Credit verdorben, und dieser wichtige Artikel aus dem Welthandel verdrängt.

Zur Zeit, da er in seinem höchsten Flor war (vor etwa 40 Jahren) setzte man jährlich gegen 40,000 Centner Leinwand ins Ausland ab, etwa 6—7 Millionen C. M. im Werthe.

Ganz eigenthümlich ist es Böhmen, daß eine große Menge Leinwandhändler im ganzen Gebirge zerstreut sind.

Hauptpunkte des Verkehrs sind:

Landskron, Opotschna, Nachod, Braunau, Starkstadt, Königinhof, Arnau, Hohenelbe, Starkenbach, Reichenberg, vor allem aber Rumburg und Trautenau. Am letzten Orte bestehen wöchentlich am Montage große Leinwandmärkte, zu welchen im Umkreise von zwei ja vier Meilen her von allen Dörfern Weber mit Leinwand zum Verkauf kommen. Dermalen, wo der Handel ins Ausland sich vermindert, und seine Ausdehnung sich beschränkt hat, ist er gleichwohl noch wichtig

genug, um dem Lande ausschließende Vortheile zu verschaffen.

Im Jahre 1825 war die Ausfuhr 9526 Centner. Zweige dieses Handels sind: Handel mit Leinsamen, Flachs, vorzüglich aber mit Garn und Zwirn, worin äußerst bedeutende Geschäfte gemacht werden.

Lein und Flachs ist für die Ausfuhr kein Objekt, desto bedeutender für die Einfuhr und den innern Verkehr.

Garne mögen für 100,000 fl. W. W. auswärts gehen. Weit mehr aber kommen herein. Besonders gingen gegen 500 Centner ungebleichte und ungezwirnte Lohgarne bisher ins Ausland.

In Schönlinde sind große Wochenmärkte für Garn (die wichtigsten in ganz Böhmen) als Mittelpunkt des Verkehrs für den ganzen Leitmeritzer Kreis, für das Riesengebirge, Mähren, Schlesien und Sachsen. Der hier verfertigte Zwirn concurirt mit dem Westphälischen, Flanderschen und Holländischen, weniger durch Qualität, als durch größere Wohlfeilheit. Die guten Bleichen, die vorhandenen Fonds, der wöchentliche Garnmarkt, sind die Stützen dieser Fabrikation, und die außerordentlich starke Bevölkerung befördert den Absatz; denn außer den bedeutenden Zwirnhandlungen, welche dort die Geschäfte im Großen treiben, tragen eine Menge kleiner Hausirer das Produkt auf dem Rücken nach allen Weltgegenden.

Der Handel mit ordinären Spitzen ist auch nicht unbedeutend, er wird gegen 2 bis 300,000 fl. W. W. geschätzt.

Hauptörter dieser Industrie sind: im Elbogner Kreise zu Joachimsthal, Neudek, Gras-

litz, Platten, Weipert, Wiesenthal und Kupferberg, die einzige Fabrik Hirschenstand beschäftiget in der ganzen Gegend umher einige tausend Personen mit Spitzenklöppeln meist aus inländischen Zwirn. Auch zu Sonnenberg Saazer Kreises, dann zu Turnau und Sedlitz ist dieser Industriezweig stark.

Noch sind mehrere Artikel, die ausgeführt werden, als: Sämereien, vorzüglich Kleesaamen, der seit einer Zeit stark nach England, Dänemark und Schweden abgehet, rohe Gurken meist aus der Gegend um Saaz; Terpentinöl, Leinöl, Feuerschwamm, Bücher, Landcharten, Gemälde, Kupferstiche, Heiligen-Bilder.

Aus dem Thierreiche nimmt die Wolle sammt den Produkten daraus, den ersten Rang ein, sie macht den bedeutendsten Handelsartikel aus. Im Jahre 1825 betrug sie 35,901 Centner, wobei indessen auch mährische, ungarische und österreichische gewesen seyn mögen.

Unter den Wollwaaren stehen die Tücher und Kasimire Reichenbergs oben an.

Im Jahre 1817 schätzte man die Ausfuhr über 7000 Centner, im Werthe nahe an zwei Millionen Gulden W. W.

Feinere Tücher und andere Wollwaaren auch noch für 300,000 Gulden W. W.

Das russische und baierische Prohibitivsystem hat aber diesen Handel im Jahre 1825 bis auf 1957 Centner herabgebracht.

Federn. Gegen 2200 Centner.

Bettfedern im Werthe 700,000 Gulden W. W. Prag ist der Hauptsitz dieses Handels.

Leder und Lederwaaren für 20,000 fl. W. W.

Seit 10 Jahren hat die Lederlackirerei in und um Prag sehr zugenommen.

Butter, Käse, Schmalz an . 2,589 Centner.
Darmsaiten für . . . . 4,650 fl. W. W.
Borsten für . . . . 3,000 fl. —
Hüte für . . . . 3,600 fl. —
An vermischten Waaren, worunter Galanteriewaaren, Seidenwaaren, Hirschgeweihe und Viktualien aller Art sind, für . . . . . . 160,000 fl. —

Im Ganzen wird die gesammte Ausfuhr auf . . . . . 28,200,000 fl. — gerechnet.

Die Einfuhr gibt uns Hr. Gubernialrath Neumann im folgenden Tableau an:

		In den Jahren				
		1805	1810	1815	1820	1825
Alaun	Ctr.	388	3788	948	580	349
Arsenik	—	360	263	313	508	226
Baumwolle, rohe	—	219	1331	752	3247	6580
Baumwollengarn	—	2452	2670	41	1523	2170
Bleizucker	—	125	778	744	889	1205
Braunstein	—	73	161	148	209	495
Bücher	—	255	234	184	345	459
Caffee	—	3631	13,001	8305	4446	6677
Carden oder Weberdisteln	—	235	452	212	656	716

	In den Jahren				
	1805	1810	1815	1820	1825
Citronen u. Pomeranzen Ctr.	3856	1263	3163	3130	2290
Cochenille —	46	—	30	13	13
Färberröthe u. Krapp —	4566	7124	4912	4177	10,291
Feigen —	401	120	307	376	309
Felle und Häute Stück	67,410	77,726	40,938	96,699	Ct. 1594
Fischbein, Barten Ctr.	1029	604	536	434	303
Fische, trockene —	1614	213	1342	1478	1448
Häringe —	1573	273	3103	2135	1905
Fischthran —	7606	8217	7198	7876	8768
Flachs —	13,770	4783	13,570	2534	4360
Futter- und Rauchwerk St.	204,894	133,375	113,813	23,740	36 Ctr.
Galläpfel Ctr.	205	126	174	195	140
Garn, wollenes —	243	202	47	17	26
— kameelhaarenes —	13	20	39	3	34
Getreide aller Art Mtzn.	194,448	161,841	40,076	37,372	70,047
Grünspan Ct.	174	272	203	137	119
Gummi —	780	671	570	1082	1440
Hanf —	1403	1702	1791	1430	1678
Holz und Wurzel					

	In den Jahren				
	1805	1810	1815	1820	1825
zur Färberei Ctr.	9444	12,729	13,928	10,872	15,296
Honig —	867	1090	169	6758	64
Ingber —	1413	1345	1113	767	678
Indigo —	580	2054	488	470	561
Instrumente u. Werkzeuge, mechanische für fl.	4609	1810	4726	2468	2118
Johannisbrod Ctr.	714	800	298	206	277
Juchtenleder —	4247	1838	1176	314	604
Kienruß —	1225	1859	505	977	5735
Kreide —	3362	2880	6864	2592	3035
Kreuzbeeren —	——	716	——	339	194
Mandeln —	1131	925	1622	1690	1862
Oel, Baum-, Rüb- und Lein-, —	6311	4798	6529	5612	9992
Orlean —	65	75	46	14	29
Pantoffelholz, Stöpsel —	73	94	101	97	78
Pfeffer —	1249	2572	1258	1527	733
Pottasche —	2126	543	126	230	57
Reis —	16,783	3372	2160	1760	859
Rohr —	68	177	101	130	175
Rosinen —	4619	3920	6719	4256	3237
Kleesaamen —	8007	2305	4297	3631	2101
Leinsaamen —	—	7172	6426	2644	10,560

	In den Jahren				
	1805	1810	1815	1820	1825
Saflor Ctr.	28	59	384	32	49
Safran —	29	56	43	12	48
Steinkohlen —	—	21,314	31,695	31,890	52,720
Strazzen —	1111	787	422	52	449
Süßholzsaft —	430	236	254	530	362
Unschlitt —	1052	3736	967	1417	179
Vieh, Schlacht-, Stück	1060	2404	790	482	26
Wachs Ctr.	124	514	741	563	76
Waid und Wau —	614	958	803	1032	163
Wasser, mineralisches Flaschen	3505	5605	4717	4070	4920
Zinn Ctr.	78	87	1289	145	396
Zucker, Mehl-, —	—	—	4392	2613	26,430
— raffin. —	11,220	11,446	10,825	16,239	4682
— Syrup —	16,324	6736	9249	5415	267

Die gesammte Einfuhr will man auf . . . . . 37,500,000 fl. W. W
setzen, und so ergebe sich für Böhmen von der Ausfuhr pr. . . . . . 28,200,000 fl. —

eine Differenz zum Nachtheil seines Aktivhandels von 9,300,000 fl. W. W.

Indessen ist dieses Resultat nur scheinbar, da so manche verborgene Kanäle sich der Uibersicht entziehen. So bringen z. B. die fremden Kurgäste, welche jährlich Böhmens Hauptbäder besuchen, gewiß gegen drei Millionen Gulden W. W. ins Land.

Manche Einfuhrartikel, besonders die von der Nordgränze kommen, fallen nicht allein auf Böhmen, sondern ein Theil gehet durch in andere österreichische Provinzen. Ferner gehen auch manche Artikel, wie z. B. Bücher, Landcharten, Kupferstiche, die nicht abgesetzt werden, wieder retour.

Auch ist der Transitohandel in Böhmen von besonderer Wichtigkeit, indem der lebhafte Verkehr, welcher Norddeutschland auf der einen Seite mit Oesterreich, Italien, Schweiz und der Türkei auf der andern Seite unterhält, durch Böhmen größtentheils seinen Zug hat, wo die Transitofuhren sich dann in Prag selbst, oder in dem nahen Lieben kreuzen. Die Wichtigkeit dieses Transitohandels hat auch die hohe Staatsverwaltung erst neuerlich durch die Verordnung anerkannt *), daß vom 1. Jänner 1825 an die durchziehenden Waaren, wenn sie die Hauptstadt binnen 24 Stunden wieder verlassen, nicht mehr die seit Jänner 1822 übliche, künftig nur vom städtischen Consumo zu entrichtende Stadtmauth, sondern bloß die einfache Collimauth und vom Fuhrwerke nur das Pflastergeld abzugeben haben.

Auch für den böhmischen Ein- und Ausfuhrhandel ist die Hauptstadt Prag der Centralpunkt, so wie sie

*) Sie ist mittelst Hofkanzleidekrets vom 12. Dezember 1824 bekannt gemacht worden.

es für den Transitohandel ist. Sie ist dieses sowohl durch ihre Großhandlungs- und Wechselhäuser, als durch ihre geographische Lage.

In der Mitte des Landes an einem schiffbaren Fluße gelegen, der die Wasserverbindung der äußersten südwestlichen mit der nordwestlichen Gränze des Königreichs erhält, befindet sie sich zugleich im Durchschnittspunkte vieler nach allen Richtungen hin sich erstreckenden Kunststraßen. Denn Böhmen gehört überhaupt zu denjenigen Provinzen des österreichischen Kaiserthums, in welcher für Herstellung der Straßen das Meiste, vorzüglich in neuester Zeit geschehen ist, und daß hauptsächlich durch den Patriotismus der Einwohner, von welchen die Obrigkeiten Geld gaben, die Unterthanen persönliche Dienste dazu leisteten.

Man zählt dermalen gegen 366 deutsche Meilen vollständig ausgebauter, und in Unterhaltung des Staats stehender Landstraßen.

Die vornehmsten sind:

1. Die Haupt-, Post- und Commerzial-Straße, welche die Hauptstädte Wien und Prag, als vorzügliche Handlungsplätze der Monarchie verbindet; sie durchzieht den Kaurzimer und Czaslauer Kreis, gehet über Böhmischbrod, Czaslau, Deutschbrod bis an die Gränze Mährens vor Iglau.

In Deutschbrod kreuzet die Politschker Straße, welche gegen Südost mit Politschka und Leutomischl, dann gegen Westen mit Pilgram in Verbindung stehet.

2. Die Leipziger Haupt-, Post- und Commerzial-Straße. Sie durchzieht den Rakonitzer und Saazer Kreis, gehet über Schlan, Laun, Kom-

motau und Sebastianberg. Aus Schlan ästet die Carlsbader und Budiner oder alte Dresdner Straße, und aus Laun die Teplitzer.

3. Die Reichs-, Haupt-, Post- und Commerzial-Straße. Sie durchziehet den Berauner und Pilsner Kreis, gehet über Beraun, Rokitzan, Pilsen, Mies bis Roßhaupt.

Die Stadt Pilsen stehet mit Seitenstraßen in Verbindung, nämlich mit der Baierischen über Klentsch durch den Böhmerwald, mit der Reichsstraße über Mies nach Eger, mit der Klattauer über Klattau nach Neumarkt, dann nach Budweis.

4. Die Schlesische Haupt-, Post- und Commerzial-Straße. Sie durchzieht den Kaurzimer, Bunzlauer, Bidschower und Königgrätzer Kreis, gehet über Brandeis, Jungbunzlau, Sobotka, Gitschin und Trautenau bis an die Schlesische Gränze.

Von Sobotka ästet die Koster Verbindungsstraße gegen Reichenberg.

5. Die Zittauer Haupt-, Post- und Commerzial-Straße. Sie durchläuft den Bunzlauer Kreis, und fängt bei Weißwasser an, geht über Hühnerwasser, Gabel bis Petersdorf an die Sächsische Gränze.

6. Die Reichenberger Haupt-, Post- und Commerzial-Straße. Sie durchläuft den Bunzlauer Kreis, fängt bei Jungbunzlau an, gehet über Münchengratz, Libenau bis Reichenberg. Bei Woharzitz ästet sie nach Turnau.

7. Die Rumburger Haupt-, Post- und Commerzial-Straße.

Sie durchzieht mit der Wiener bis Kollin den Kaurzimer Kreis, ästet von da in die Stadt Nimburg, fällt bei Bezdietschien in die Schlesische Straße, gehet bis Jungbunzlau, wo sie nach Weißwasser ausästet, dann über Hirschberg, Leippa, Hayde bei Georgenthal vorbei bis Rumburg. Vor Leippa bei dem Dorfe Zuckmantel ästet sie über Neuschloß, Ausche nach Leitmeritz. Auch führt durch Leippa die von Niemes über Reichsstadt und Bürgstein kommende Mährisch-Schlesische Straße, welche von da weiter über Steinschönau, Kamnitz und Tetschen an der Elbe zieht.

8. Die Chrudimer Post- und Kommerzial-Straße.

Sie durchläuft den Czaslauer und Chrudimer Kreis, und ästet bei Czaslau aus der Wienerstraße, zieht dann über Herzmanmiestetz, Chrudim, Hohenmauth, wo eine halbe Stunde vom letzten Orte die Mährisch-Schlesische einfällt, und dann ihren Zug bis Leutomischl nimmt. Diese Mährisch-Schlesische gehet dann über Königgrätz, Münchengratz, Niemes bis Böhmisch-Kamnitz.

9. Die Tetschner Commerzial-Straße durchzieht den Leitmeritzer Kreis, fängt bei Rumburg an, und läuft bis Tetschen mit einer Communikation nach Grabern.

10. Die Leitmeritzer Post- und Commerzial-Straße durchläuft den Rakonitzer und Leitmeritzer Kreis.

Sie fängt vor Lieben an, läuft über Zdiby, von wo ein Ast nach Melnik führt, dann über Do-

ran, Theresienstadt, von wo aus wieder eine Straße nach Lobositz, Teplitz und Bilin führt.

11. Die Dresdner Post- u. Commerzial-Straße. Sie durchzieht den Leitmeritzer Kreis, ästet bei Straschkow aus der Leitmeritzer Straße, gehet nach Budin, wo, wie oben gesagt, ein Arm der alten Straße von Schlan herkömmt, gehet dann über Lobositz und Aussig bis nach Arbesau, wo die Teplitzer Straße, die von Laun ausgehet, und bis Peterswalde läuft, sie aufnimmt.

12. Die Carlsbader Post- und Commerzial-Straße fängt bei Schlan an, durchzieht den Rakonitzer, Saazer und Elbogner Kreis, läuft über Rentsch, Lipkowitz, Buchau bis Carlsbad, von da über Eger bis an die Baierische Gränze. Im Markte Libenz ästet sie über Podersam, Saaz nach Teplitz.

13. Die Passauer Post- und Commerzial-Straße zieht durch den Berauner und Prachiner Kreis über Mnischek, Drhowl, Strakonitz bis an die Baierische Gränze.

14. Die Linzer Post- und Commerzial-Straße durchzieht den Kaurzimer, Berauner, Taborer und Budweiser Kreis, läuft über Beneschau, wo die Pilgramer ausästet, bei Tabor vorüber, wo die Piseker Verbindungsstraße ausgehet, über Wessely, Budweis, Kaplitz bis an die Oesterreichische Gränze.

15. Die Königgrätzer Post- und Commerzial-Hauptstraße.

Sie fängt hinter dem Spittelthore der Stadt Prag an, und läuft von da in der Schlesischen Straße bis zu dem sogenannten Mausloch, wo dieselbe ausästet.

Von da ziehet sie durch die Dörfer Hlaupetin, Chwalla, Ober-Potschernitz bei dem neuen Wirthshause vorbei in den Markt Groß-Nehwizd, von da weiter durch den Markt Mochow, die Dörfer Westetz und Wellenka durch die Stadt Sadska, dann durch die Dörfer Kostelnjlhotta und Piskowalhotta bis in die Kammeralherrschaft Podiebrad.

Von Podiebrad ziehet sie über die Dörfer Odřepes, Wolfsberg ꝛc. bis in die Stadt Chlumetz, wo die Post-Route von Prag über Brandeis, Lissa, Nimburg und Königstadtl, wie auch jene Verbindungslandstraße von Kollin einfällt.

Von Chlumetz zieht die Straße nach Neustadtl, Obiedowitz, Krattenau, Urbanitz, Kuklena nach der Stadt und Festung Königgratz.

Von Königgratz läuft sie im Zuge der Mährisch-Schlesischen bis oberhalb des Dorfes Pottischt, Trottina, Holohlow, Semonitz bis zum Josephstädter Ziegelschlag, wo sie in die Glatzische Post- und Commerzialstraße einfällt, und über Braunau an die Schlesische Gränze zieht.

Noch gibt es der Verbindungsstraßen sehr viele, zu deren Aufzählung es uns aber an Raum fehlt, wir gehen zur Eisenbahn über, die jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und Böhmen noch mehr auszeichnet.

Die Eisenbahn von Mauthhausen bis Budweis.

Franz Anton Ritter von Gerstner, ehemaliger Professor bei der polytechnischen Lehranstalt in Wien, Sohn des um die Wissenschaften, und vorzüglich der

höhern Mathematik sehr verdienten, bei der k. k. Landes-Wasserbaudirektion als Direktor angestellten, von Seiner Majestät mit dem Titel eines Gubernialraths beehrten Franz Joseph Ritter von Gerstner, hat bei seiner Zurückkunft aus England den großen Plan gefaßt, in Böhmen zur leichtern Verführung des Salzes von Mauthhausen nach Budweis, und zur Erzielung eines lebhaften Verkehrs zwischen der Moldau und der Donau, eine Eisenbahn zwischen beiden Punkten auf einer Entfernung von 16 Meilen, gegen Ertheilung eines Privilegiums herzustellen.

Er unternahm dieses Werk unter Beitritt der Akzionairs, welche die Summe von 900 Akzien, die Akzie zu 1000 fl. C. M. aufzubringen hatten.

Die Regierung nahm dieses Unternehmen mit Ertheilung des Privilegiums wohlgefällig auf.

Nachdem Ritter von Gerstner die Subskription von 813 Akzien zusammen gebracht, und eine Einzahlung von 393,600 fl. C. M. hierauf erhalten hatte, legte er im Jahre 1825 Hand an das Werk, und versprach, binnen sechs Jahren den Bau zu vollenden.

Daß aber Gerstner in demselben Jahre nur eine Strecke von 6173 Klafter der Hauptbahn, und 306 Klafter der Seitenbahn erbaut hatte, worunter 3763 Klafter Eisen- und Holzbahn und 1300 Klafter blos Holzbahn waren, hierüber ist sich nicht zu wundern, da jedes neue Unternehmen im Anfange große Schwierigkeiten findet, dann die Vorbereitungen hiezu: nämlich das Auffinden der Grundstücke zum Steinbrechen, dann die Einlösung der nothwendigen Grundflächen zur Eisenbahn, die Anfangs geringe Zahl der Arbeiter, und endlich die im Terrain zum Bau aufgefundenen schwierigsten Stellen, mußten großen Aufenthalt verursachen, indessen hat Gerstner im folgen-

den Jahre 1826 den Beweis eines schnellern Fortgangs dadurch geliefert, daß er eine Strecke von beinahe 7 Meilen zu Stand brachte.

Die untersuchende Behörde fand damals den Bau von 6173 Klaftern der Hauptbahn, so wie auch der 306 Klafter der Seitenbahn ganz zweckmäßig, indem die zwei neben einander in einer Entfernung von 3 ½ Wiener Schuh paralell fortlaufenden, eine Höhe von 7 und eine Breite von 6 Zoll haltenden, im Zwischenraum von 1 Klafter mittelst kiefernen, vierkantig abgezimmerten Polsterhölzern von gleichen Dimensionen verbundenen, mit schmiedeisernen Schienen von 2 Zoll Breite und 4 Linien Höhe belegten, theils tannenen, theils fichtenen, die Bahn bildenden Straßenbäume auf trocken aufgeführten, in verschiedenen Höhen nach dem Niveau abwechselnden festen Steinmauern ruhen.

Diese Bauart überzeugt nicht nur von ihrer Dauerhaftigkeit, sondern hebt auch jede Besorgniß einer Senkung, oder Veränderung des Niveau, und bezweckt ferner, daß die in die Bahn eindringende Näsſe durch diese Steinmauern, und der Beschotterung zwischen den Bahnhölzern versiegt, durch die in den Durchschnitten anzubringenden Seitengräben abgeleitet, die Bahn hiedurch trocken erhalten, und das Holz wo möglich von der schädlichen Einwirkung der Näſſe gesichert wird. Ueberdieß befinden sich neben der ganzen Bahn zu beiden Seiten Gräben, welche das eingelöste Grundeigenthum bezeichnen.

Auch ward auf mehreren verschiedenen Strecken das Niveau der Bahn untersucht, und gefunden, daß die Steigung nirgends höher als 1 Klafter auf 170 Klafter Länge sich zeigte, sonach betrug auf der ganzen Bahnlänge von 6173 Klaftern die Steigung 36

$^{31}/_{100}$ Klafter, mithin bei 1 Klafter 5 $^{1}/_{12}$ Wiener Linien.

Die ganze Bahn bestehet theils aus graden Linien, deren längste in einem Zusammenhange 670 Wiener Klaftern beträgt, und theils aus gleichförmigen, durch Kreise genau beschriebenen krummen Linien, die ungemein sanft in einander verlaufen und nirgends ein Eck bilden.

Da der kleinste Halbmesser der Krümmung nach den eingesehenen und mit dem Lokale verglichenen Plänen 125 Wiener Klafter beträgt, so macht die größte Krümmung auf die Länge von 3 Klaftern $^{2}/_{4}$ Zoll, daher die Seitenreibung in den Biegungen auch nur als äußerst unbedeutend sich darstellt.

Um einer wechselseitigen Begegnung des Fuhrwerks zu vermeiden, sind in Distanzen von 4000 Klaftern Ausweichplätze, mittelst einer doppelten Bahn, angebracht, wobei die Spedirung des wechselseitigen Transportes so eingeleitet wird, daß die Fuhren beinahe zu gleicher Zeit auf den genannten Ausweichungsplätzen eintreffen, sich dort ausweichen, und in entgegengesetzter Richtung wieder weiter gehen.

Um sich über den Nutzen dieser Eisenbahn zu überzeugen, ward eine Probe angestellt:

Man band nämlich 25 für die Verführung des Schotters und der Steine auf der Bahn eingerichtete zweirädrige Wägen an einander, und belastete sie mit 288 Centner.

Diese Last, verbunden mit jener der 25 Wägen mit 92 $^{1}/_{2}$ Centner, zusammen also mit 380 $^{1}/_{2}$ Centner, ist von einem Pferde abwärts, zuerst in einer graden Linie, dann in der größten Krümmung ohne alle Anstrengung fortgeführt worden.

Ferner hat man von diesen Wägen 10 zurückgelassen, und mit den übrigen 15 Wägen, deren Gewicht 55 ½ Centner, und deren Ladung 173 ¼ Centner, zusammen also 228 ¾ Centner betrug, die Fahrt aufwärts mit demselben Pferde versucht, welches in derselben Linie und Krümmung die genannte Last ohne bedeutende Anstrengung fortzog.

Diese Uiberzeugung spricht nun entschieden für den großen Nutzen dieser Eisenbahn, und die Direktion der Eisenbahn-Unternehmung faßt jetzt (1827), da bereits die Bahn von Budweis bis zum Scheidungspunkte bei Leopoldschlag vorgerückt ist, bei dem Umstand, wo gegenwärtig ein großer Theil des Salzes nicht mehr auf dem Traunfluße bis Mauthhausen, sondern direkte von Gmunden über Lambach und Wels nach Linz geführt wird, den Entschluß, diese Eisenbahn vor der Hand nicht nach Mauthhausen, sondern nach Linz zu leiten, um mit dem Transport des Salzes, auch den Transport anderer Güter zu verbinden: denn man hat erhoben, daß im Jahre 1825 — 162,320 Centner, ohne den Verkehr mit Getreide auf dieser Route, verführt worden sind, in welcher Absicht auch die Direktion nun die allerhöchste Genehmigung hiezu angesucht hat.

Ein anderer auf Anlaß des Herrn Wirthschaftsraths und Gutbesitzers Anton Oppelt sich in Böhmen gebildeter Verein, an dessen Spitze Se. Durchlaucht der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich stehet, unternimmt, unter der Leitung des k. k. Herrn Gubernialraths und Landeswasserbaudirektors Franz Ritter von Gerstner, die Herstellung einer zweiten Eisenbahn in Böhmen, zwischen Prag und Pilsen in einer geometrischen Länge von 21 ½ Meilen, gleichfalls mittels Akzien von 500 fl. C. M.

Diese Bahn wird mit gußeisernen Schienen auf zusammenhängende mit Schwalbenschweifen versehene Quadersteine in der Stärke von einem Schuh gelegt, und diese Quadersteine sowohl in der Mitte, als an beiden Seiten mit einem stehenden Steinpflaster befestiget, in der Mitte, wo das Pferd läuft, wird das Pflaster, wie bei gewöhnlichen Kunststraßen beschottert. Die Quadersteine werden auf eine gute Grundmauer gelegt.

Sie wird von Pilsen aus an den Ufern des Flußes Beraun (eigentlich Mies) bis nahe zu dem großen Hammerwerk Rostock angelegt, bei welchem Orte die Bahn das Miesufer verläßt, und durch das Thal Kliczan über Zbecžno, Lana, Žehrowitz, Neuhof, Jentsch, Hostowitz, Russin, Liboz und Weleslawin gegen das Prager Sandthor (auch Karlsthor), wo sie sich wieder gegen Kleinbubna und die Kaisermühle theilen soll, bis an die Moldau fortläuft. Sie wird sowohl der Hauptstadt Prag, der Handelsstadt Pilsen, als auch dem ganzen Lande ungemein große Vortheile verschaffen.

Die Menge Landesprodukte, die der Rakonitzer und Pilsner Kreis erzeugt, vorzüglich Eisen, Steinkohlen, dann Brenn-, Nutz- und Bauholz aus den großen Waldungen der ausgedehnten Herrschaften Plaß und Pürglitz, welche Letztere allein nach der systematischen Abschätzung an 800,000 Klafter der schönsten, schlagbaren Bauhölzer enthält, und bis zum Jahre 1825 von beiden Herrschaften jährlich bei 36,000 Klafter des disponiblen Brennholzes auf der Beraun nach der Hauptstadt herabgeschwemmt wurden, können dann in weit geringerem Preise verführt werden. Letzteres wird in der Folge der Hauptstadt um so nothwendiger, als ein großer Theil des bisher aus den ungeheueren Waldungen des Budweiser

Kreises bezogenen Bedarfs dieses Brennmaterials mittels der Budweiser Eisenbahn nach Linz und von da nach Wien auf der Donau verführt werden dürfte.

Da die Eisenbahn bis an die schiffbare Moldau geführt wird, so werden selbst viele Landeserzeugnisse der nützlichen Verführung ins Ausland mittels der freien Elbeschiffahrt fähig werden, die es bisher nicht waren.

Da ferner Pilsen selbst bedeutende Märkte hat, und die Eisenbahn hier mit den drei Haupt-Reichskommerzialstraßen zusammentrifft, welche Böhmen und den Norden überhaupt mit Süd-Deutschland verbinden, so werden auch bedeutende Manufaktur-, Kaufmanns- und Transito-Güter, so wie Aerarial-Güter als Retourfracht auf dieser Eisenbahn verführt werden können.

Der Bau dieser Eisenbahn hat bereits im Jahre 1828 begonnen, nachdem früher der Straßenzug bereits geometrisch aufgenommen, nivellirt, und auch sonstige Vorarbeiten unternommen worden, und da die an Eisen, Holz und andern Produkten reiche Herrschaft Pürglitz, durch deren Mitte die Eisenbahn läuft, durch den größern Absatz dieser Produkte den meisten Gewinn erzweckt, so ist bestimmt zu hoffen, daß der diese Herrschaft bewirthschaftende fürstlich Fürstenbergische Hofrath und Güterinspektor Hr. Franz Nittinger mit seinen ausgebreiteten technischen Kenntnissen, und bei seinem stets regen Sinn für alles Große der Ausführung und dem Gedeihen dieses großen Werks wesentlichen Vorschub leisten wird.

Auch Kettenbrücken entstehen in Böhmen, eine bei der Kreisstadt Saaz über den Fluß Eger und eine andere in Prag unterhalb der Neustadt über die Moldau. Erstere ist bereits fertig, und ward

am 4. Oktober 1827 zum erstenmal mit einem sechsspännigen Lastwagen befahren, und bewährt seitdem bei dem schwersten Fuhrwerk die Güte und Brauchbarkeit des dazu verwendeten böhmischen Eisens.

Die andere ist unter den Auspicien Sr. Excellenz des dermaligen Oberstburggrafen Herrn Karl Grafen von Chotek zu bauen in Antrag.

Es ist eben dieselbe Brücke, zu deren Erbauung dessen hochseliger Herr Vater, und damaliger Oberstburggraf Rudolph Graf von Chotek schon im Jahre 1805 den ersten Impuls gegeben hatte, deren Herstellung aber wegen eingetretenen Zeitverhältnissen damals nicht unternommen werden konnte, sondern seinem Hrn. Sohne aufbehalten blieb.

Die ganze Länge der Brückenbahn zwischen den Uferpfeilern mit Einschluß des Mittelpfeilers beträgt	138	Klafter.
Die Entfernung der Befestigungspunkte	197 $^1/_3$	—
Die Breite zwischen den Tragketten	4 $^1/_3$	—
Die ganze Breite mit Einschluß der außerhalb der Ketten angebrachten Fußwege . .	6 $/_3$	—

Der Bau wird gleichfalls auf Akzien zu 200 fl. C. M. eingeleitet, und schon haben Männer aus allen Ständen mit regem, patriotischem Gemeinsinn den größten Theil des Baukapitals gedeckt.

Die Wohlthat, die der Stadt Prag und ihren Bewohnern durch diese Kettenbrücke zu Theil wird, ist Jedem einleuchtend, der die Lage Prags kennt. Alle die Lastwägen, die auf der Leipziger, und Reichskommerzialhauptstraße in Prag ankommen, gelangen zuerst in die Kleinseite durch beschwerliche Hohlwege, nehmen dann ihren weitern Zug über die 280 Klafter

lange steinerne Brücke durch die krummen Straßen der Alt= und Neustadt bis zu dem Hauptzollamte, und beirren dadurch, oft mit drohender Lebensgefahr, sowohl die fahrenden, als gehenden Stadteinwohner; dem Fuhrmann selbst wird die Fahrt durch diese Hohlwege, dann auf dem langen Weg bis zum Hauptzollamte sehr beschwerlich, und eben so zurück aus der Stadt.

Diesen Uebelbestand hebt die neue Brücke: denn die Frachtwägen gewinnen gleich am Reichsthor die bereits fertige Straße, und gelangen gemächlich und ungehindert bis auf den Punkt des Belvederes, dem k. k. Hauptzollamte in gleicher Richtung gegenüber, wo sie auf die neue Brücke kommen, und in gerader Linie bald das Zollamt erreichen.

Die im Baue begriffene Eisenbahn, die in der Gegend von Kleinbubna an dem Ufer der schiffbaren Moldau enden soll, wird den Werth und die Nützlichkeit dieser Kettenbrücke für die Alt= und Neustadt noch mehr erhöhen, und ihr einen Zuwachs an Brückenmauthen gewähren, der reichlich das darauf verwendete Baukapital verzinsen wird.

Dabei wird das Straßenpflaster der Stadt, dessen Unterhaltung der Gemeinde große Auslagen verursacht, geschont, und wohl erhalten.

Aber auch in ästhetischer Hinsicht öffnet dieser Brückenbau erfreuliche Hoffnungen; der Freund der Natur wird in Zukunft diesen kürzern und bequemern Weg nach dem Baumgarten, der schönsten, anmuthigsten und besuchtesten Promenade Prags, einschlagen, wo ihn schon auf der Brücke eine höchst belebte mahlerische Ansicht überrascht.

Zur Rechten erheben sich Mühl= und Inselgruppen, die den Fluß in mehrere Arme theilen. Unter ihnen die sogenannte Hetzinsel (auch Groß=Venedig

genannt) mit ihren netten Gebäuden; im Hintergrund die Gegend des Dorfes Lieben am Moldauufer, ein freundliches Landhaus auf sanftgewölbtem Hügel, und auf der Spitze des Berges die Kirche von Prosik.

Zur Linken breitet sich der größte Theil der Stadt vor den Blicken des Beschauers aus. Auf hohen Bergrücken thront die k. k. Hofburg mit dem ehrwürdigen Dom zu St. Veit, gegenüber der schön bekränzte Lorenzberg mit den dunkelgrün schattigen Gartenanlagen, die Lorenzkirche, das Stift Strahof auf seinem Scheitel, und die weite Stadt bietet ein reiches und bewegtes Bild dar. Wie man den Berg am jenseitigen Ufer hinan steigt, taucht das Häusermeer mit seinen zahllosen Kuppeln, Thürmen und Thürmchen immer imposanter auf, die alte wahrhaft königliche Brücke, ein lebendiges Symbol der Kraft im Kampfe gegen Zeit und Elemente, stellt sich der Länge nach dem entzückten Auge dar, und wie ein Wächter aus der grauen Vorzeit erhebt sich der graue Brückenthurm immitten des umfassenden Gemäldes.

Hat man endlich die Höhe des Berges erreicht, o verschwinden die einzelnen tieferen Theile der Stadt immer mehr, bis endlich nur noch die Thürme und Palläste des Hradschins, die Spitzen der nahen Berge, und der Hintergrund fernerer Gebirge sichtbar bleiben. Dagegen eröffnet sich zur Rechten ein neues schönes Bild: ein fruchtbares Thal von sanftgewölbten Bergen begrenzt, senkt sich mild herab, freundliche Alleen durchkreuzen sich in mehreren Richtungen, im Hintergrund erhebt sich zu einer Seite über niedlichen Landhäusern die St. Mathiaskirche, und das Schloß Troja lehnt sich an den Fuß einer mäßigen Anhöhe, zu welchem der Weg über eine mit Getreide bebaute Insel führt; das gothische Schloß des Baum-

gartens, die Sommerwohnung Sr. Excellenz des Hrn. Oberstburggrafen, prangt zur Seite der neuen Gartenanlagen, und der weitläufigen Gewächshäuser — das Ufer des Stroms ist mit malerischen Baumgruppen besetzt, ein Dorf mit neuerbauter Kirche, mit niedlichen Gebäuden vermehrt die Lebendigkeit des Ganzen, und Kunst und Natur scheinen hier ein Bündniß geschlossen zu haben, daß dieser Landschaft kein Reiz fehle.

Nach der bereits entworfenen Tariffe soll dann an Mauthgebühren für jeden beladenen Wagen, Kalesche, und für jede Art Fuhrwerk ohne Unterschied von jedem Zugvieh . .	3	kr.	C. M.
Für ten leeren Wagen von jedem Stück Zugvieh . . .	2	„	—
Für jedes Stück Tragvieh, oder schweres Treibvieh, als: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, Maulthiere, Esel . .	$1\frac{1}{2}$	„	—
Für jedes kleinere Stück Treibvieh, als: Kälber, Schweine, Ziegen, Schafe, Hämmel .	$1\frac{1}{2}$	„	—
Für jeden Schiebkarren . .	2	„	—
Von jedem Fußgeher . . .	1	„	—
Von jedem Reiter . . .	3	„	—

bezahlt werden.

Die Kommunikation auf den Chausseen wird auch dadurch erhöht, daß auf allen den oben angezeigten Haupt- und Nebenstraßen nicht nur regelmäßige Briefpoststazionen angelegt sind, sondern auch bestimmte Eil- und Postwägen zur Beförderung der Reisenden und zur Versendung kleinerer Frachtstücke auf- und zufahren.

Auswärts sind Hamburg und Leipzig, im Innern der Monarchie, Wien die Hauptpunkte für den böhmischen Handel.

Der Hausirhandel ist nicht unbedeutend. Er ist ein Erwerbszweig der armen Gebirgsbewohner (Nixdorf im Leitmeritzer Kreise sein Hauptsitz). Mit kurzen Waaren, Nadeln, Stahlarbeiten (zugleich das Scheerenschleifhandwerk treibend), oder mit Sensen, Sicheln, und ähnlichen Eisenwaaren, oder mit Spiegeln, leinenen oder baumwollenen Waaren ziehen sie nach Sachsen, der Oberlausitz, und setzen ein Nahmhaftes ab.

Der innere Handel wird auch durch die vielen größeren und kleineren Landjahrmärkte, Wochen- und Viehmärkte unterhalten. Bedeutendere Landjahrmärkte werden in 408 einzelnen Städten und Marktflecken, und zwar zu mehreren Malen in jedem Jahre abgehalten.

Die Hauptzollegstädte sind Prag und Eger. Untergeordnete Zollegstädte sind Pilsen, Königgrätz, Böhmischleippa, Reichenberg, Budweis, Neuhaus, Leitmeritz, Deutschbrod, Aussig (für die Elbefahrt), Rumburg, Karlsbad und Teplitz (für die Badegäste). Außerdem sind 23 Commerzialgränzzollämter.

Münzen, Maße und Gewichte.

Was die verschiedenen allgemein eingeführten, und bei dem wechselseitigen Verkehre üblichen Maße und Geldsorten, welche für den Handel, und für jede Produktionsart überhaupt von nicht geringer Wichtigkeit sind, betrifft: so sind diese in Böhmen mit den übrigen österreichisch-deutschen Ländern gesetzlich eingeführten im Ganzen gleich.

Zur Längenmessung, besonders zur Messung größerer Längen, wird daher die niederösterreichische Klafter zu 6 Fuß oder 72 Zoll, zur Flächenmessung dieselbe Klafter im Quadrate, zum Ackermaße insbesondere das Joch zu 1600 Quadratklafter, zum Körpermaße eben diese Klafter im Kubus, und zum Getreidmaße insbesondere die nied. österr. Metze angewendet.

a) Die Böhmische Elle zu 263,[298] Französische Linien, so daß 100 Böhmische Ellen gleich sind 76,[228] oder wie noch andere rechnen 21 Prager Ellen 16 Wiener Ellen gleich sind.

b) Der Böhmische Strich als Feldmaß ist 800 Wiener Klaftern, oder 900 Böhmischen Klaftern gleich, oder hat eine Fläche von 180 Böhmischen Schuhen lang und breit.

c) Der Böhmische Strich als Getreidmaß hat 4 Vierteln, 16 Maßeln, 192 Seideln, enthält 4,718[7] Französische Kubikzoll, und ist gleich 1 $^{2}/_{3}$ Niedr. österr. Metzen.

d) Das Böhmische Faß als Getränkmaß hat 4 Eimer, der Eimer 3090 Französische Kubikzoll oder 32 Böhmische Maß zu 4 Seideln, ein Seidel ist beinahe gleich $^{1}/_{3}$ Nied. österr. Maßes.

e) Die Pinte als Getränkemaß hat 93,[95] Französische Kubikzoll, so daß 100 Pinten 135 Nied. österr. Maße gleich sind.

f) Das alte Böhmische Pfund, 100 derselben sind gleich 91 $^{7}/_{8}$ Wiener Pfund, und 120 Pfund machen nach dem alten Handelsgewichte einen Centner, der gewöhnlich in 6 Steine zu 20 Pfund eingetheilt ist.

g) In Hinsicht der Münzen hat Böhmen gar keine Eigenthümlichkeiten, sondern ist mit den übrigen

österr. Provinzen ganz gleich, nur aus ältern Zeiten kommen noch in Urkunden zuweilen Rechnungs-Münzen in Anwendung, z. B.

Ein Böhmisches Schock hält 60 Weißgroschen oder 140 Kreuzer.

Ein Schock Meißnisch enthält 1 fl. 10 kr. oder 70 Kreuzer.

Ein Böhme ist gleich 3 Kreuzern.

Landesverfassung.

Böhmen ist ein mit der österreichischen Kaiserkrone unaufhörlich verbundenes Königreich, welches nach dem §. 1. der deutschen Bundesakte vom Jahre 1815 zu dem Deutschen Bunde gehört, so wie es vormals zu dem Deutschen Reiche gehörte, indem eine Chur-Würde desselben, und das Erzschenkenamt, seit den ältesten Zeiten auf Böhmen hafteten. Uibrigens sind auch hier gleiche Fundamental-Gesetze mit den übrigen Deutschen Erblanden in ihrer vollen Anwendung, jedoch ist für Böhmen durch gewisse eigenthümliche grundgesetzliche Bestimmungen eine besondere Landesverfassung begründet. Diese grundgesetzlichen Bestimmungen sind:

1. Die erneuerte Landesordnung Kaiser Ferdinand des Zweiten vom Jahre 1627 (bekannt gemacht mittelst kaiserlichen Reskripts vom 10. Mai) nebst zweien angehängten, und zugleich bestätigten älteren Grundverträgen, nämlich dem Bergwerksvergleiche, errichtet unter Kaiser Maximilian II. am 18. September 1575, und dem St.

Wenzelsvertrage, abgeschlossen auf dem Landtage vom Jahre 1517.

2. Die über die erneuerte Landesordnung ergangenen Deklarationen und Novellen Kaisers Ferdinand III. vom 1. Febr. 1640.

Diese grundgesetzlichen Bestimmungen bestehen bis auf den heutigen Tag, in soferne sie nicht durch die neueren Grundgesetze, durch Straf- und Civilrechtsgesetze und politische Verordnungen modifizirt und abgeändert worden; indem dieses Landrecht sich nicht bloß auf die Grundzüge der Verfassung Böhmens und seiner staatsrechtlichen Verhältnisse beschränkt, sondern einen großen Theil des Civil- und peinlichen Rechtes im Geiste damaliger Zeiten und Verhältnisse umfaßt.

Nach diesem eben erwähnten Landrechte ist zwar Böhmens ständische Verfassung beibehalten, und die Landesstände werden hier, wie in einigen andern Erblanden, in vier Klassen, in die der Geistlichkeit des höhern Adels oder Herrenstandes, der Edlen, oder des Ritterstandes, und der königlichen Städte unterschieden, welche sich auf königliches Ausschreiben zu den Landtagen versammeln; allein die Gegenstände dieser ständischen Versammlungen, unter dem Vorsitz eines königlichen Commissärs mit dem Titel eines Direktors, können und dürfen nur die königlichen Propositionen, und die Art ihrer Vollziehung selbst, oder in Fällen, welche auf die Souveränitäts-Rechte keinen Einfluß haben, solche Propositionen der Stände seyn, die zu ihrem Vortrage die Genehmigung des Königs, oder des königlichen Commissärs ausdrücklich erhalten haben; denn der König von Böhmen ist unumschränkter Regent seines Landes, so wie die Erblichkeit dieser Krone in männlicher und weiblicher Linie der

regierenden Dynastie theils aus der goldenen Bulle Karls des IV. (in Böhmen des I.) vom 7. April 1348; aus der Landesordnung Wladislaws von 1510; dem Majestäts-Briefe Ferdinands des Ersten von 1545; der oben angeführten erneuerten Landesordnung, und aus Karls des Sechsten pragmatischer Sanktion vom 19. April 1713 theils aus der Geschichte der beiden böhmischen Könige und Kaiser Albrechts des Zweiten und Ferdinands des Ersten aus dem Oesterreichischen Hause bestimmt hervor gehet; wovon der Erste durch die Vermählung mit Elisabeth, Tochter und einzigen Erbin Kaiser Siegmunds, und der Letztere durch die Vermählung mit der Tochter und Erbin des Königs Wladislaw Böhmen an ihr Haus gebracht hatten. Nur dann gestehen die angeführten königlichen Urkunden den Böhmischen Ständen das freie Wahlrecht eines Königs zu, wenn niemand mehr von männlichen und weiblichen Erben des königlichen Stammes vorhanden wäre. Mit der Krone Böhmens stehen auch die Länder Mähren und Schlesien in Verbindung.

Jenes ist schon seit dem zehnten Jahrhunderte mit Böhmen vereinigt, und Letzteres wurde von den Schlesischen Herzogen vor und unter König Johann den Böhmischen Königen zu Lehen aufgetragen, und König Casimir von Polen leistete bereits 1335 Verzicht auf alle Ansprüche dieser Länder zu ihren Gunsten.

Auch Polen, Brandenburg und die Lausitz machten einst Theile des Böhmischen Reichs aus, und Sachsen erhielt im Prager Frieden 1635 die Lausitz als Böhmisches Lehen; daher führt auch Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich als König von Böheim in seinem großen Titel, den eines Mark-

grafen von Mähren, eines Herzogs von Ober- und Niederschlesien, von Ausschwitz, Zator und Teschen, dann eines Markgrafen von Ober- und Niederlausitz.

Erst in den neuesten Zeiten wurde den Ansprüchen zu Gunsten Baierns entsagt, welche die Krone Böhmens auf die Böhmischen Reichslehen in der oberen Pfalz, und auf einzelne Gebiete (zu Redwitz) hatte, welche dieses Königreich außer seinem geschlossenen Territorium selbst besaß.

Die Könige von Böhmen pflegen seit dem Ursprunge des königlichen Titels gekrönt zu werden.

Wratislaw den Zweiten ließ Kaiser Heinrich durch den Erzbischof von Trier krönen; Wladislaw den Zweiten und seinen Sohn Ottokar krönten die Römischen Könige und Kaiser selbst; nämlich jenen, Kaiser Friedrich der Erste, diesen aber 1196 der Römische König Philipp, und 1203 nochmals Kaiser Otto.

Ottokar Przemisl der Dritte, Wenzel der Dritte, dann die Herzoge Rudolph und Heinrich wurden als Böhmische Könige ausgerufen, aber nicht gekrönt.

Auch die beiden Kaiser Joseph der Erste und der Zweite ließen sich nicht krönen.

In den neuern Zeiten verrichtete der Erzbischof von Prag als Primas des Königreichs, und in dessen Abgang oder Verhinderung, der Erzbischof von Ollmütz die Krönung.

Die Krönung selbst geschieht seit den beiden Ferdinanden immer nach abgelegter Huldigung der Stände zu Prag. Diese bestehet der Hauptsache nach in der mit einer religiösen Feierlichkeit verbundenen Aufsetzung der Königskrone, und in der feierlichen

Uibergabe der übrigen Kleinodien des Reichs, namentlich des Reichsapfels, des Zepters, des Ringes und des Schwertes des heiligen Wenzels, welches alles in der Metropolitankirche zu St. Veit, als der ordentlichen Krönungskirche vorgeht. Die einzelnen Feierlichkeiten dabei folgen in nachstehender Art auf einander:

Der zu krönende König zieht in Umgebung des Hofstaates unter einem Thronhimmel, welchen acht Mitglieder des Prager Stadtrathes tragen, in die Kirche, an deren Eingang denselben der Prager Fürst-Erzbischof, welcher als Primas Regni seit Karl IV. die Krönung verrichtet, mit den beiden Suffraganbischöfen von Königgrätz und Leitmeritz, als seinen beiden Assistenten, empfängt, und in die St. Wenzelskapelle begleitet.

Hier empfängt der König das goldgestickte Purpurkleid.

Von da gehet der Zug unter Vorantretung des Erzbischofs und der Klerisei, und unter Vorantragung der Reichsinsignien zum Hochaltar.

Der Oberst-Landschreiber trägt den Zepter, der Oberst-Landrichter den Reichsapfel, der Oberstburggraf die Krone, und der Oberst-Landmarschall das Schwert des heiligen Wenzels in einer rothsammtenen Scheide. Beim Altar übernimmt der Erzbischof die Reichs-Insignien, und legt sie auf demselben nieder. Der König selbst, der inzwischen bei dem Altar angekommen, kniet sich auf die Stufen desselben, und wird dann von den Bischöfen und obersten Landesbeamten an die Stufen des Thrones geführt.

Hier richtet der krönende Erzbischof an den König die zwei Fragen: Willst du der heiligen Religion,

wie sie die katholischen Männer Dir überliefert haben, getreu bleiben, und sie durch gerechte Handlungen befolgen? Willst Du das Dir von Gott verliehene Königreich nach der Gerechtigkeit Deiner Völker regieren und vertheidigen?

Nachdem der König diese beiden Fragen mit: Ich will es und verheiße es, auf die göttliche Hilfe bauend, beantwortet, und den Krönungseid abgelegt hat, salbet ihn der Consekrator am rechten Arme, an beiden Schulterblättern, und an der Brust mit dem heiligen Oele, umgürtet ihm das von dem Obersten-Landmarschalle dargereichte Schwert des heiligen Wenzels, steckt ihm den Ring an den Finger der rechten Hand, gibt ihm den Zepter in eben diese rechte, den Reichsapfel aber in die linke Hand, und zwar alles unter kurzen Gebetformeln. Unmittelbar nach Uiberreichung dieser Insignien setzt ihm der Oberst-Landkämmerer das Purpurkäppchen, und der Erzbischof unter dem Beistande der beiden Suffraganbischöfe und des Oberst-Burggrafen die königliche Krone segensprechend auf. Der gekrönte König besteigt nun den Thron, worauf dann der Oberst-Burggraf unter einer kurzen böhmischen Huldigungsformel sich ehrfurchtsvoll dem Throne nähernd, mit zwei Fingern den Zepter in der Hand des Königs berührt, was auch nach ihm die übrigen Stände thun. Auch ist üblich, daß der neugekrönte König vom Throne herab gewisse um den Staat verdiente Männer zu St. Wenzelsritter schlägt, indem er sie mit dem Schwerte des heiligen Wenzels dreimal an der linken Schulter berührt.

Fähig zum Antritte der Regierung oder volljährig wird der präsumtive Thronfolger in Oesterreich für das Königreich Böhmen bereits mit dem angetre-

tenen 14ten Lebensjahre. Während der etwaigen Minderjährigkeit führt die aufgestellte Regentschaft die Regierung.

Nur in dem einzigen möglichen Fall, wenn der letzte Stammerbe des Oesterreichischen Kaiserhauses sowohl in männlicher als in weiblicher Nachkommenschaft mit dem Tode abgegangen wäre, wird von den bestehenden Grundgesetzen, namentlich von der erneuerten Landesordnung K. Ferdinands II. den Böhmischen Ständen die freie Regentenwahl zugestanden.

Die Gemahlin des Königs nimmt nicht nur an seinem Titel und seinen Würden Antheil, sondern wird gewöhnlich auch gekrönt, wobei aber das Schwert des heiligen Wenzels nicht entblößt wird, und die Hofdamen zur Bedienung der Königin eintreten.

Sollte der verstorbene König eine Wittwe hinterlassen, so bezieht diese königliche Wittwe in diesem, so wie in jedem andern Falle des Uiberlebens, nach einer Verordnung K. Karls IV. das Einkommen von den 9 Leibgedingstädten:

Chrudim.
Hohenmauth.
Jaromierz.
Königgrätz.
Königinhof.
Melnik.
Neubidschow.
Policzka und
Trautenau.

Der jedesmalige kaiserliche Kronprinz von Oesterreich führt von Böhmen den Titel eines königlichen Kronprinzen von Böhmen.

In älteren Zeiten führte Böhmen als Wappen das Schutzbild des heil. Wenzels. Ottokar der

Erste nahm einen schwarzen Adler in sein Wappen; um jedoch von dem vorigen nicht ganz abzuweichen, behielt er zugleich das Bildniß des heil. Wenzels bei. Erst Ottokar der Zweite wählte den zweigeschwänzten silbernen gekrönten Löwen im rothen Felde.

Dieses Wappen wird in dem größeren und dem mittleren Wappen des Kaisers von Oesterrich mit aufgestellt, und zwar so, daß es zugleich mit dem Ungarischen Wappen die halbkreisförmige Reihe der um das kaiserlich-österreichische Familienwappen aufgestellten zehn vornehmsten Provinzialwappen eröffnet.

Eine Art außerordentlichen Hofstaates bilden in Böhmen die Landesbeamten (Landoffiziere) und die Erbbeamten, indem diese sämmtlichen Beamten zwar zu Hofdiensten bestimmt sind, aber diese ihre Dienste nur bei gewissen außerordentlichen Feierlichkeiten am Hofe, wenn dieser im Königreich sich aufhält, z. B. bei Krönungen und Erbhuldigungen, zu verrichten haben. Die Landesbeamte, welche in den älteren Zeiten alle zugleich Staatsbeamte waren, und zusammen die oberste Landesbehörde, das sogenannte Landrecht bildeten, jetzt aber nur zum Theile noch an der Staatsverwaltung Antheil haben, sind folgende:

1) Der Oberst-Burggraf, der erste und vornehmste von den obersten Landesbeamten. Er ist zugleich Chef der Landesregierung und der Landstandschaft, und befindet sich im Genuße gewisser oberstburggräflichen Amtsgüter. Diese Güter bestehen aus einzelnen Dörfern, emphiteutischen Höfen, Mühlen und Gründen, die in den Umgebungen Prags, theils zum Rakonitzer, theils zum Kaurzimer Kreise gehören, ferner aus einigen emphiteutischen Häusern und einem obrigkeitlichen Bräuhaus in der Hauptstadt Prag,

dann in der oberstburggräflichen Schutzstadt Welwarn im Rakonitzer Kreise.

2) Der Oberst-Landhofmeister.

3) Der Oberst-Landmarschall.

4) Der Oberst-Landkämmerer.

5) Der Appellationspräsident.

6) Der Oberst-Landrichter.

7) Der Oberst-Kanzler.

8) Der Oberst-Lehnrichter.

9) Der Oberst-Landschreiber.

10) Der Landesunterkämmerer.

11) Der Burggraf des Königgrätzer Kreises.

12) Der Kronhüter des Herrnstandes.

13) Der Kronhüter des Ritterstandes.

Die Hofämter, welche als erbliche Mannslehen verliehen worden, und eben deshalb Erbämter heißen, sind folgende eilf:

1) Das Oberst-Erbhofmeisteramt, welches im Jahre 1375 Ladislaus von Lobkowitz besaß, später die Grafen von Gallas, jetzt aber die Fürsten und Grafen Kinsky von Wchinitz und Tetau bekleiden.

2) Das Oberst-Erbtruchsessenamt, welches schon im eilften Jahrhundert bestand, in welchem 1084 nämlich ein gewisser Cuno als Truchseß in Urkunden vorkömmt; 1336 erhielt dieses Amt das Haus Hasenburg erblich, und seit 1746 bekleiten es die Fürsten und Grafen Colloredo Mannsfeld.

3) Das Oberst-Erbmundschenkamt, welches schon im 14ten Jahrhundert bestand; denn schon 1334 erhielt es das Haus Wartenberg erblich; nach dessen Absterben 1627 die Familie von Slawata, und nach dieser die Grafen Czernin von Chudenitz, Regierer des Hauses Neuhaus und Chudenitz.

4) Das Oberst-Erbvorschneideramt erhielt im 15ten Jahrhundert das Haus Austy, und nach dessen Abgange bekamen es die Grafen von Waldstein-Wartenberg.

5) Das Oberst-Erbküchenmeisteramt bekleiden die Grafen Wratislaw von Mitrowitz.

6) Das Oberst-Erbschatzmeisteramt erhielten im Jahre 1746 die Grafen von Wrtby.

7) Das Oberst-Erbsilberkämmereramt die Altgrafen Salm-Reiferscheid.

8) Das Obersterbpanieramt des Herrenstandes die Grafen von Chorinsky.

9) Das Erbpanieramt des Ritterstandes die Ritter Worzikowsky von Kundratitz.

10) Das Oberst-Erbthürhüteramt die Freiherren Mladota von Solopisk, und endlich

11) Das Erblandpostmeisteramt die Fürsten von Paar.

Außer diesen bestanden vormals noch einige andere Erbämter, als: das eines Erbland-Stallmeisters, Jägermeisters, Münzmeisters, Kampfrichters, Schildträgers, und Stäbelmeisters, welche jetzt unbesetzt sind.

Verschiedenheit des Unterthanenverhältnisses, Adel, Freysassen.

Diese gründet sich auf den Unterschied der drei erblichen Stände, nämlich: des Adels, der Bürger, und der Bauern.

Diese drei Hauptklassen der Unterthanen unterscheiden sich aber von einander durch gewisse, theils

Sachen, theils persönliche Vorrechte. Die Sachenrechte beziehen sich wesentlich auf den Grundbesitz.

Der Adel ist nämlich berechtiget, ein vollkommen freies Grundeigenthum (Dominikale, Herrschaft, Landgut) zu besitzen, und in Anbetracht dessen über die auf diesem Grunde wohnenden, oder der adelichen Gerichtsbarkeit durch die Landesverfassung zugewiesenen Bauern, welche in dieser Beziehung **Gutsunterthanen** sind, und deren **Grundbesitz Rustikalgrund** (Rustikale) heißt, die Rechte des **Obereigenthümers** (Grundherrn) so wie andere mit dem Domestikale verbundenen Rechte auszuüben.

Dieses Obereigenthumsrecht bestehet:

a) In dem Rechte, einen ständigen Grundzins, und gewisse Hand- und Zugroboten von den Gutsunterthanen zu fordern;

b) in dem Jagdrechte innerhalb des grundherrlichen Jurisdikzionsbezirkes;

c) in dem Besitze, dem Verwaltungs- und Verpachtungsrechte eigener Mühlen, Bräu- und Brandweinhäuser und Schenken.

Die übrigen Rechte der Grundherrschaft, welche von ihr eigentlich jure delegato des Landesfürsten ausgeübt worden, sind:

a) Das **Recht der Patrimonial-Gerichtsbarkeit**, vermög welcher dieselbe in streitigen und nichtstreitigen Jurisdikzionssachen ihrer Unterthanen die erste Instanz bildet. *) In dieser

---

*) Hierher gehört auch das Recht der Grundbuchführung über die unterthänigen Grundstücke.

Beziehung heißt die Grundherrschaft auch die Grundobrigkeit.

b) Das Recht der Vollziehung der politischen Gesetze in unterster Instanz, und insbesondere das Dorf- und Polizeirecht innerhalb des obrigkeitlichen Jurisdikzionsbezirks.

c) Das Recht der Gewerbsverleihung an ihre Unterthanen.

Die adelichen Grundgüter in Böhmen theilen sich übrigens in Allodial-, Fideikommiß- und Lehengüter.

Den bei weitem größeren Theil derselben machen die Allodial-Besitzungen aus. Man zählt deren mit Ausschluß der k. k. Staatsherrschaften, dann der Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge von Toskana gehörigen Besitzungen (1827) über 573.

Adeliche Fideikommiß-Besitzungen befinden sich in Böhmen 119.

Diese sämmtlichen Allodial- und Fideikommiß-Güter machen den Gegenstand eines eigenen öffentlichen Verzeichnisses, der sogenannten königlichen Landtafel aus, welche in einem Hauptbuche die Angabe des wirklichen Bestandes dieser Besitzungen, und der darauf haftenden Lasten, und in einem Instrumeutalbuche alle darauf sich beziehenden Urkunden enthält.

Die Aufsicht über die Führung dieser Bücher hat das k. k. Landrecht, welchem auch die Realgerichtsbarkeit über diese Güter zukömmt.

Außer dem Adel haben an dem Rechte, solche landtäfliche Güter zu besitzen, nur noch einige höhere Würden der Geistlichkeit, und einige geistliche Korporationen, welche theils durch die

Landesordnung als Mitglieder der Stände, theils durch besondere Gesetze dieses Recht erhalten haben; dann die Karl-Ferdinandeische Universität, einige städtische Gemeinden, der Rektor und die Professoren an den beiden weltlichen Fakultäten der Karl-Ferdinandeischen Universität, endlich die einzelnen Bürger einiger privilegirten Städte Antheil. Mehrere von diesen Berechtigten besitzen bereits wirklich dergleichen Güter.

Jene höheren geistlichen Würden, welche wirklich im Besitze landtäflicher Güter sich befinden, sind: Der Fürst-Erzbischof von Prag, die Suffranganbischöfe von Königgrätz und Leitmeritz, der Großprior des Maltheserordens, der Domprobst zu St. Veit in Prag, der Probst von Wischehrad, der Domdechant zu Leitmeritz, der Erzdechant zu Krumau, der Dechant von Altbunzlau, der Dechant von Allenheiligen zu Prag, der Dechant von Karlstein.

Jene geistlichen Korporationen sind: Das Prager Domkapitel, das Königgrätzer Domkapitel, das Wischehrader Domkapitel, das Kreuzherrenordensstift zu Prag, das Maltheserordensstift zu Prag, die Prämonstratenserstifter am Strahow zu Prag, dann zu Tepl, zu Selau, und zu Schlögel (in Oberösterreich); die Benediktinerstifter zu St. Margareth und zu Braunau, dann am Emaus zu Prag, die Zisterzienserstifter zu Hohenfurth und Ossegg; die Augustiner bei St. Thomas, zu Weißwasser, zu Böhmischleippa, und zu Roczow; die Dominikanerstifter bei St. Egid zu Prag und zu Leitmeritz; die Piaristenkollegien zu Prag und zu Brür; die Prager Damenstifte am Hradschin und auf der Neustadt; das erzbischöfliche Alumnat zu Prag; dann die Prager Kirchen: am Dom zu St. Veit, am Thein, bei den Maltheseren, zu St.

Stephan, St. Adalbert, und St. Peter; ferner die St. Veitkirche zu Krumau, die Stadtkirche zu Saaz, die Vorstadtkirche zu Brüx, die Zlonitzer, Königsberger, Nepomuker und Naczehradeczer Kirche; endlich das Hospital der Barmherzigen Brüder zu Kukus, das altstädter Hospital zu St. Paul, und die Hospitäler zu Kuttenberg und Skutsch.

Uiberhaupt besitzt der geistliche Stand 111 landtäfliche Güter.

Erbzinsgüter sind erbliche Verleihungen von Güter um einen gewissen jährlichen Zins, entweder auf ewig, oder auf eine gewisse Zeit.

Hat diese jährliche Abgabe, sie mag an Geld, Früchten, Dienstleistung oder an was immer bestehen, ein Verhältniß zu dem jährlichen Erträgniß; und wird darin ein mäßiger Einkaufspreis bedungen, so heißt es ein Erbpachtgut, wird aber nur ein geringer Zins bloß zu Anerkennung des Grundeigenthums geleistet, so nennt man es ein Erbzinsgut. Beide sind vererblich. Hat aber der Nutzeigenthümer keinen rechtmäßigen Nachfolger, oder haftet derselbe mit dem Zinse durch eine längere Zeit im Rückstande, so fällt der Grund an den Obereigenthümer wieder zurück.

Diese emphiteutische Veräußerungsart, welche nur zwischen Obrigkeiten und Unterthanen gewöhnlich ist, fand besonders auf den Staatsgütern, wo die Mayerhofsgründe im Jahre 1777—78 auf diese Art vertheilt wurden, häufig Statt.

Die Lehngüter in Böhmen.

Ein Lehngut (Feudum oder Feodum) ist ein geliehenes und unvollständiges nutzbares Eigenthum, welches in älteren Zeiten meistens wegen Kriegsdiensten, oder für Beistand bei Befehdungen verliehen wurde. Dasselbe wird unter dem Bedinge der Treue (Lehenstreue genannt) verliehen, nämlich den Lehnsherrn nicht zu verletzen, sein Wohl zu befördern, die bedungenen Lehnsdienste, die entweder Kriegsdienste, oder andere Staatsdienste und Hofehrenstellen sind, welche der Lehnherr nöthig hat, richtig zu leisten.

Sie theilen sich in die eigentlichen Böhmischen, und in die Böhmisch-Deutschen Lehen.

Die Ersteren sind jene, welche in den alten böhmischen Gränzen, und den seit ältern Zeiten mit Böhmen verbundenen Ländern, dergleichen Mähren und Schlesien, gelegen sind. Sie werden sämmtlich vom Könige oder der Königin verliehen. Sie rühren theils von dem Schloße Karlstein her, dessen dazu gehörige Besitzungen Kaiser Karl IV. denen zur Bewachung der in dieser Feste aufbewahrten Reichsarchive und Reichskleinodien gebrauchten Edlen und Unedlen zu Lehen reichte, und diese sind dann ritterliche und robotmäßige Lehen, oder sie haben von den größern Kammeralherrschaften, dergleichen Dobrzisch im Berauner, und Pürglitz im Rakonitzer Kreise u. a. m., wovon einzelne Höfe, Dörfer und kleine Güter zu Lehen verliehen wurden, ihren Ursprung, oder endlich sie sind Ueberbleibsel jener nach der Schlacht auf dem weißen Berge im Jahre 1620 vom Kaiser Ferdinand II. konfiszirten Besitzungen des böhmischen Adels, wovon er einen Theil verkaufte, oder verschenkte, und einen Theil im Jahre 1623 mit dem

Lehnsnexus versehen, ihren vorigen Besitzern wieder verlieh. Viele dieser Letztern wurden jedoch unter Kaiser Leopold I. wieder in Allodien um geringe Kaufschillinge verwandelt, und nur ein geringer Theil dieser Lehen kann noch seinen Ursprung von den Konfiskazionen Kaiser Ferdinands II. herleiten.

Diese böhmischen Lehen sind: a) die Karlsteiner, b) Pürglitzer, c) Prager Schloß-Lehen, d) Dobrzischer Lehen, e) Melniker, f) Trautenauer, g) Friedländer, h) gewisse Spezial-Lehen und i) Böhmisch-Schlesische Lehen.

Im Ganzen sind deren mit Ausschluß der beiden Herzogthümer Troppau und Jägendorf, welche auch als altböhmische Lehen betrachtet werden, 94.

Ueber diese Lehen übt die Realgerichtsbarkeit das k. Obersthoflehnrichteramt, die übrige Gerichtsbarkeit das k. k. Landrecht als curia feudalis aus; die Grundbuchführung dabei wird von der eigends hiezu bestellten k. Hoflehntafel gepflogen.

Die Letztern, nämlich die böhmisch-deutschen Lehen sind die außerhalb dem Umfange des alten Königreichs Böhmen im Ascher und Egerer Gebiete des Elbogner Kreises gelegenen Lehen, welche zwar auch von der Verleihung des Königs abhängen, aber in Hinsicht der Real- und nicht streitigen Personal-Gerichtsbarkeit von den eigentlich böhmischen Lehen sich unterscheiden.

Diese Gerichtsbarkeit stehet nämlich in Hinsicht auf die böhmisch-deutschen Lehen dem k. k. böhmischen Appellationsgericht als deutscher Lehensschrane oder Lehenshauptmannschaft

zu, bei welcher auch die dazu gehörigen öffentlichen Vormerkbücher als deutsche Lehentafel geführt werden.

Dergleichen böhmisch-deutsche Lehen gibt es im Ganzen 44.

Eine eigene, und dem Adel in mancher Hinsicht, besonders in Beziehung auf die Rechte des Grundbesitzes, ähnliche Klasse von Landesbewohnern sind die Freisassen in Böhmen. Sie sind nämlich in Folge der erneuerten Landesordnung (1. §.) solche Landeseinwohner, welche unter keinem Stande begriffen, doch eigene ohne Mittel (unmittelbar) unter Uns (dem Könige) liegende Gründe und Feldgebäu haben.

Diese Freisassen üben auf ihren Gründen, besonders da, wo sie noch ungetheilt in größeren Körpern vorhanden sind, das volle Eigenthumsrecht, können Wirthshäuser, Mühlen, Bräuhäuser anlegen, auch sich des Jagd- und Fischfangsrechtes bedienen.

Doch stehen ihnen auf keinen Fall die eigentlich obrigkeitlichen Rechte zu. Sie stehen in Hinsicht der Real- und Personalgerichtsbarkeit unter dem k. k. Landrechte, und über ihre Besitzungen werden bei der k. Landtafel eigene Grund- oder Vormerkbücher geführt. Die einzelnen Besitzungen der Freisassen sind in diesen Büchern als Gütchen, Höfe, Nahrungen, Mühlen, Chaluppen vorgemerkt.

Sie kommen am häufigsten im Czaslauer, Taborer, Kaurzimer, Berauner, Prachiner, Klattauer und Pilsner, seltener im Leitmeritzer, Saazer, Königgrätzer, Rakonitzer und Budweiser Kreise vor, (im Klattauer Kreise sollen sie schon seit dem 10. Jahrhundert bestehen, und als baierische Kriegsgefangene von

Brzetislaw I. dort Besitz angewiesen erhalten haben).

In jenen ersteren Kreisen sind sie in eigene Gemeinden, in sogenannte Vierteln, vereinigt, in welchen die von dem k. k. Landrechte bestätigten Vierteläl testen vorstehen.

Solcher Viertel gibt es im Taborer Kreise drei, im Czaslauer, im Kaurzimer und im Berauner Kreise zwei, im Prachiner, im Klattauer und im Pilsner Kreise eines.

Uibrigens stehet es jedem Freisassen frei, seinen Hof an wen immer, er sey vom Herren-, Bürger- oder Bauernstande zu verkaufen, oder zu vertheilen. Nur ist dabei zu beobachten, daß die kleineren Besitzungen nicht stückweise hintangegeben, oder Bauernwirthschaften zugetheilt, die größeren aber nur in Abtheilungen, welche zum wenigsten 40 Metzen Aussaat enthalten, veräußert werden.

Auch ist zu derlei Zerstückungen, welche jedesmal eine Abänderung des Landescatasters zu Folge haben, die vorläufige Genehmigung des k. k. Landesguberniums, und des Landrechtes erforderlich.

Die persönlichen Vorzüge des Adels bestehen vornehmlich:

1. In einem ausgezeichneten Titel.

2. In dem Anspruche auf die obersten Landesämter.

3. In dem Anspruche auf gewisse Stiftungsplätze.

Die Titel des Adels in Böhmen haben, wie gewöhnlich, mehrere Stufen.

Die höchste Stufe ist der Herzogtitel. Böhmen enthält drei Herzogthümer, das von Reichstadt, Krumau und Raudnitz.

Auf den Titel eines Herzogs folgt der eines Fürsten, den in Böhmen 24 begüterte adeliche Familien führen.

Folgende haben das Prädikat Durchlaucht:

Fürst Auersberg.
— Colloredo-Mannsfeld.
— Dietrichstein.
— Kaunitz-Rietberg.
— Khevenhüller.
— Lobkowitz.
— Metternich.
— Rosenberg.
— Schwarzenberg.
— Schönburg-Waldenburg.
— Starhemberg.
— Trautmannsdorf.
— Windischgrätz.
— Lichtenstein.
— Schönburg-Hartenstein.
— Karl, Ludwig und Viktor Rohan Guemén e.
— Karl Joseph Fürst und Altgraf zu Salm-Reiferscheid-Krautheim.

Dann folgen die Titel eines Grafen, eines Freiherrn, eines Ritters, und eines Herrn von, mit und ohne den Zusatz Edler.

Die Herzoge, Fürsten und Grafen und Freiherrn bilden den hohen Adel, oder den Herrenstand; die Ritter und Gemeinadelichen den niederen Adel.

Die obersten Landesämter werden grundgesetzlich nur an Adeliche verliehen. Die meisten derselben sind für den Herrenstand bestimmt.

Dem Ritterstande gehören ausschließend die drei Landesämter: des Oberst-Landschreibers, des Burggrafen des Königgrätzer Kreises und des zweiten Kronhüters.

Nach der erneuerten Landesordnung (A XXXVI) waren die Aemter des Oberstburggrafen, des Oberst-Landhofmeisters, des Oberst-Landkämmerers, des Oberst-Kanzlers, des Oberst-Hofrichters, und des Appellationspräsidenten ausschließlich für den Herrenstand bestimmt.

Bloß für Adeliche bestimmte Stiftungen sind die beiden Damenstifte am Hradschin und auf der Neustadt zu Prag, deren Zweck die Versorgung lediger Damen aus altadelichen Geschlechtern ist, dann gewisse Stiftungen für studierende Adeliche, unter welchen die gräflich Millesimo'sche, die gräflich Strakische und die Ferdinandeische die wichtigsten sind, endlich die Leopoldinische Stiftung für Fräulein.

Bürgerstand, Städte.

Die Bewohner der Städte, mit Ausnahme der unterthänigen Städte, haben die Befugniß ein freies Grundeigenthum zu besitzen, städtische Gewerbe zu treiben, wozu jedoch das Bürgerrecht erforderlich ist. Diese Bürgereigenschaft ist nicht erblich, sondern persönlich, und muß vom Sohne jedesmal wieder besonders erworben werden. Sie unterstehen in Justiz- und

politischen Angelegenheiten eigenen Magistraten, *) bei denen eigene Vormerkbücher, sogenannte Stadtbücher, oder städtische Grundbücher geführt werden. Nach der Verschiedenheit der Städte haben die Bürger noch andere Rechte, nämlich die Bürger der vier privilegirten königlichen Städte, Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg haben das Recht durch Deputirte auf dem Landtage zu erscheinen.

Gewöhnlich erscheinen jedoch nur die Deputirten von dem Magistrate der Hauptstadt Prag.

Die Städte unterscheiden sich in königliche oder landesfürstliche, und in herrschaftliche oder Munizipal-Städte, zu denen auch die Märkte oder Marktflecken gerechnet werden.

Die königlichen Städte sind diejenigen, welche unmittelbar unter der Landesregierung, nämlich unter

---

*) Die Magistrate der Städte sind übrigens nach vier verschiedenen Klassen theils organisirte, theils nicht organisirte. Die drei ersteren Klassen haben einen geprüften Bürgermeister und mehrere geprüfte Mittelsräthe, die der letzten Klasse hingegen haben einen ungeprüften Bürgermeister, und nur einen geprüften Rath. Die nicht organisirten Magistrate, die auch die ruhenden genannt werden, haben, so lange sich die Gemeinden derselben nicht über ein zur Sustentation des erforderlichen Gerichtspersonals hinreichendes Einkommen ausweisen können, bloß einen ungeprüften Bürgermeister oder Stadtrichter.

dem k. k. Gubernium stehen, während die herrschaftlichen, oder Munizipal-Städte einer Grundherrschaft untergeordnet sind.

Die königlichen Städte theilen sich in privilegirte, und in nicht privilegirte königliche Städte.

Erstere haben, wie oben gesagt, das Recht bei den öffentlichen Landtagen durch Deputirte zu erscheinen, landtäfliche Güter zu erwerben, und mit allen dahin gehörigen Vorrechten auch wirklich zu besitzen, nicht nur als ganze Gemeinde, sondern auch für jeden Eingebornen, einzelnen Bürger, der ein eigenes Haus besitzt.

Die Nichtprivilegirten, oder königl. Städte geradeweg, sind als Gemeinde betrachtet, ebenfalls landtafelfähig, und haben als Besitzer landtäflicher Güter den privilegirten Gerichtsstand bei den Landrechten; nehmen aber an den Landtagen keinen Theil, und jenes Vorrecht geht auch nicht an die einzelnen Bürger über; dahin gehört z. B. Brüx. Indessen haben durch spätere Privilegien die königlichen Städte Kaaden, Kommotau und Saaz, ebenfalls die individuelle Landtafelfähigkeit erhalten.

In Rücksicht der Verwaltung, Oberaufsicht ihrer Oekonomie rc. theilen sich die königl. Städte

a) in Nichtunterkammerämtliche. Dahin gehören: Eger, Elbogen, Josephstadt, Karlsbad, Theresienstadt und Wellwarn, von letzterer aber ist zu bemerken, daß sie unmittelbar unter dem jedesmaligen Oberstburggrafen stehet.

Nebst dem gehören hieher alle die sogenannten königl. Bergstädte, welche hier nur deshalb ausgeschieden werden, weil sie ehedem einen eigenen Berg- und Münzmeister zum unmittelbaren

Vorsteher hatten, jetzt unter dem k. k. Landesgubernium stehen. Diese sind:

Bergreichenstein im Prachiner Kreise.
Bleistadt im Elbogner Kreise.
Böhmisch-Wiesenthal im Elbogner Kreise.
Gottesgab im Elbogner Kreise.
Joachimsthal — —
Lauterbach — —
Platten — —
Schlaggenwald — —
Schönfeld — —
Weypert — —
Eule im Kaurzimer Kreise.
Frauenstadt im Prachiner Kreise.
Unterreichenstein — —
Gang im Czaslauer Kreise.
Kuttenberg — —
Knin im Berauner Kreise.
Przibram — —
Kommotau im Saazer Kreise.
Preßnitz — —
Sebastianberg — —
Sonnenberg — —

Die königl. unterkammerämtlichen Städte theilen sich in landesunterkammerämtliche und unterkammerämtliche Leibgedingstädte. Diese Letzteren, deren Erträgniß jeder königlichen Wittwe zum Leibgedinge überlassen werden, stehen in Rücksicht ihres Oekonomiewesens unter einem eigenen Unterkammeramte der Königin.

Die königl. unterkammerämtlichen Freistädte sind folgende:

Aussig im Leitmeritzer Kreise.
Beraun (Kreisstadt).
Böhmischbrod im Kaurzimer Kreise.
Kollin — —
Brüx im Saazer Kreise.
Kaaden — —
Laun — —
Czaslau (Kreisstadt).
Deutschbrod im Czaslauer Kreise.
Jungbunzlau (Kreisstadt).
Nimburg im Bunzlauer Kreise.
Kaurzim (Kreisstadt).
Klattau (Kreisstadt).
Deutschbrod im Czaslauer Kreise.
Jungbunzlau (Kreisstadt).
Nimburg im Bunzlauer Kreise.
Kaurzim (Kreisstadt).
Klattau (Kreisstadt).
Tauß im Klattauer Kreise.
Leitmeritz (Kreisstadt).
Mies im Pilsner Kreise.
Rokitzan — —
Tabor (Kreisstadt).
Pilgram im Taborer Kreise.
Pisek, Kreisstadt im Prachiner Kreise.
Schüttenhofen — —
Wodnian — —
Saaz (Kreisstadt).
Rakonitz (Kreisstadt).

Die königl. unterkammerämtlichen Leibgedingstädte (böhmisch wěnná města) sind nachstehende neun:

Chrudim (Kreisstadt).
Hohenmauth im Chrudimer Kreise.
Jaromierz im Königgrätzer Kreise.
Königgratz (Kreisstadt).
Königinhof im Königgrätzer Kreise.
Melnik im Bunzlauer Kreise.
Neubidschow (Kreisstadt).
Politschka im Chrudimer Kreise.
Trautenau im Königgrätzer Kreise.

Die herrschaftlichen oder Munizipalstädte mit Inbegriff der verschiedenen Märkte unterscheiden sich zuvörderst wieder in Kammeralherrschaftliche und Privatherrschaftliche. Die ersteren stehen in Hinsicht ihres Oekonomiewesens unter der k. k. Staatsgüteradministration, die letzteren aber unter einzelnen Privatherrschaften.

Die Kammeralstädte sind:

Bohdanetz im Chrudimer Kreise.
Brandeis an der Elbe im Kaurzimer Kreise.
Czelakowitz an der Elbe im Kaurzimer Kreise.
Elb-Kostelletz im Kaurzimer Kreise.
Pardubitz im Chrudimer Kreise.
Podiebrad im Bidschower Kreise.
Przelautsch im Chrudimer Kreise.
Saska im Bidschower Kreise.
Zbirow im Berauner Kreise.
Žebrak im Berauner Kreise.

Kammeralmärkte sind: Teinitz, Sezenitz, Hollitz, Daschitz, Czerhowitz und Mauth. Die vier ersteren gehören zur Kammeralherrschaft

Pardubitz, die zwei letzteren zur Kammeralherrschaft Zbirow.

Die Privatherrschaftlichen Städte werden wieder in Schutz- und unterthänige Städte abgetheilt:

Die ersteren sind von den gewöhnlich unterthänigen Leistungen an die Grundherrschaft frei, und haben nur ein gewisses Schutzgeld an dieselbe zu entrichten. Die unterthänigen Städte hingegen haben die gewöhnlichen Verbindlichkeiten grundherrlicher Unterthanen auf sich, nur modifizirt durch ihre verschiedene Privilegien.

Die letzteren führen bloß den Namen von Märkten.

Schutzstädte und Schutzstädtchen gibt es in ganz Böhmen 225, unterthänige Märkte 255, und zwar:

	Schutzstädte und Schutzstädtchen,	unterthänige Märkte
Im Berauner Kreise	8	17
— Bidschower —	17	8
— Budweiser —	7	29
— Bunzlauer —	29	10
— Chrudimer —	8	17
— Czaslauer —	7	34
— Elbogner —	15	13
— Kaurzimer —	18	16
— Klattauer —	6	18
— Königgrätzer —	11	24
— Leitmeritzer —	27	12
— Pilsner —	12	14
— Prachiner —	9	22
— Rakonitzer —	9	9
— Saazer —	19	1
— Taborer —	23	11

Eine eigene Eintheilung der böhmischen Städte wird durch die allgemeine Taxordnung vom 1. November 1781 und durch das Generalzunftpatent vom 5. Jänner 1739 eingeführt.

Die erste dieser Verordnungen bringt alle böhmischen Städte nach den bei den Magistraten derselben zu entrichtenden Gerichtstaxen in vier Klassen:

Die erste Klasse enthält die Hauptstadt Prag.

Die zweite ist die der großen Städte; dahin werden gezählt: Außig, Beraun, Bidschow, Brüx, Budweis, Budin, Chrudim, Czaslau, Deutschbrod, Eger, Elbogen, Gitschin, Hohenmauth, Jaromierž, Jungbunzlau, Kaaden, Karlsbad, Kommotau, Königgrätz, Kuttenberg, Laun, Leitmeritz, Neukollin, Nimburg, Pilgram, Pilsen, Pisek, Politschka, Przibram, Rokitzan, Saaz, Schlan, Schüttenhofen, Tabor, Tauß, Trautenau.

Die dritte Klasse ist die der mindern oder kleinen Städte. Diese sind:

Arnau, Asch, Beneschau, Bergreichenstein, Bilin, Böhmischbrod, Böhmisch-Kamnitz, Böhmisch-Leippa, Brandeis, Braunau, Eidlitz, Eule, Friedland, Gabel, Görkau, Horazdiowitz, Hostowitz, Joachimsthal, Kaurzim, Königinhof, Krumau, Lobositz, Melnik, Mies, Moldauthein, Nachod, Neubistritz, Neuhaus, Neustadt, Pardubitz, Podersam, Polna, Postelberg, Preßnitz, Raudnitz, Reichenau, Rakonitz, Reichenberg, Rumburg, Schlaggenwald, Sebastianberg, Seltschan, Sobieslau, Son-

nenberg, Strakonitz, Teinitz, Teplitz, Welwarn, Wodnian, Zebrak.

Die vierte Klasse endlich ist die der geringeren Städte und Märkte, wohin alle übrigen Städte und die Märkte gehören.

Das Generalzunftpatent unterscheidet ebenfalls, und zwar in Rücksicht der Lehrjahre, und der Zunftgebühren vier Klassen von Städten.

In die erste Klasse gehören die Prager Städte.

In die zweite alle übrigen königl. Städte und königl. Leibgedingstädte.

In die dritte gehören: Bechin, Bilin, Bohdanetz, Böhmisch-Kamnitz, Böhmisch-Leippa, Brandeis, Braunau, Brzeznitz, Budin, Dux, Falkenau, Friedland, Gitschin, Görkau, Hohenelbe, Horazdiowitz, Joachimsthal, Kommotau, Kosteletz, Krumau, Landskron, Leutomischl, Libochowitz, Lomnitz, Luditz, Mirowitz, Netolitz, Neuhaus, Obergraupen, Pardubitz, Plan, Podiebrad, Polna, Potschatek, Prachatitz, Przelautsch, Przibram, Raudnitz, Reichenau, Reichenberg, Schlaggenwald, Schlackenwerth, Sobieslau, Strakonitz, Tachau, Moldauthein, Teinhorzan, Teplitz, Welwarn, Wessely, Wittingau, Wolin.

In die vierte Klasse gehören die übrigen Städte und Märkte.

Die unterthänigen Bauern (Rustikalisten). Diese sind die zahlreichste Klasse des Reichs. Ihr Besitz beträgt 455 Quad. Meilen, mithin fast die Hälfte des ganzen Areals des Königreichs und fast ¼ mehr als der Dominikale.

Sie waren ursprünglich Diener, welchen die Herren (Wladiken) einen Theil ihrer weitläufigen Grundstücke unter der Bedingung der völligsten Unterwürfigkeit und Leistung der Frohndienste verliehen; dadurch wurden sie leibeigen, und diese Leibeigenschaft ward erblich.

Im Jahre 1781 hob Kaiser Joseph II. durch das Unterthanspatent vom 1. November desselben Jahres diese Leibeigenschaft auf, führte statt ihrer eine gemäßigte Unterthänigkeit ein, und setzte gegenseitige Rechte und Pflichten zwischen Obrigkeiten und Unterthanen fest, zu deren Handhabung für die Letzteren er einen eigenen Unterthansadvokat bestellt hatte.

Gegen die Verbindlichkeiten, die der Bauer im Verhältnisse zu seiner Grundherrschaft hat, genießt er, mit Ausnahme der Besitzer jener wenigen sogenannten uneingekauften Bauerngüter, das Nutzeigenthum von seinem Grundbesitze, kann solchen vererben, vermachen, und veräußern; nur bleibt das Obereigenthum der Grundherrschaft vorbehalten, und jede Besitzveränderung ist an die gesetzliche Bedingung gebunden, daß das Besitzthum nicht in Theile unter 40 Metzen Aussaat zerstückt werde.

Die Besitzer jener nicht eingekauften Bauerngüter sind eigentlich bloß lebenslängliche Nutznießer derselben, und die Grundherrschaft ist der vollständige Eigenthümer, jedoch unter der Verpflichtung, nach Abgang des jeweiligen unterthänigen Besitzers jedesmal wieder einen Unterthan darauf zu stiften.

Die Verbindlichkeiten, welche der unterthänige Bauernstand gegen seine Grundherrschaft auf sich hat, bestehen der Hauptsache nach:

1. In gewissen Leistungen an Geld.

2. In gewissen persönlichen Diensten, und zwar:

a) in Roboten,

b) in Spinnarbeit,

c) in Lohnarbeit um ein bestimmtes Entgelt.

Die Geldleistungen bestehen in jenem Grund- und Hauszinse, welchen die angesessenen, oder auch nur behausten Unterthanen nach Maßgabe der bestehenden alten Urbarien an ihre Grundobrigkeit zur Anerkennung des Obereigenthums zu entrichten verpflichtet sind. Sie sind übrigens bei den verschiedenen Grundherrschaften verschieden.

Für die persönlichen Dienstleistungen bestehet ein allgemeines Normale an dem sogenannten Robotpatente. Zur Bestimmung der Größe für die Robotschuldigkeit wird von dem gedachten Normale die Steuersubrepartition des Jahrs 1773 zum Grunde gelegt.

Uiber die Spinnschuldigkeit ward in jenem Normale festgesetzt, daß diejenigen Unterthanen, welche früher eine Schuldigkeit auf sich hatten, sie auch künftig behalten sollen; und zwar soll ein Handroboter jährlich ein Stück, und ein Zugroboter zwei Stücke Garn zu spinnen verbunden seyn.

Was endlich die Arbeit für einen festgesetzten Taglohn betrifft, so soll diese nur von jenen Unterthanen gefordert werden, welche durch die Anordnungen des neuen Robotpatentes an Arbeitstagen gewonnen haben, und deren Robot nicht drei Tage in der Woche einnimmt.

Solche Unterthanen sind verbunden, wöchentlich so viel Tage für den festgesetzten Lohn zu arbeiten,

als an den drei wöchentlichen Robotstagen abgehen. Der festgesetzte Lohn aber ist: 15 Kreuzer für einen Arbeitstag in den Monaten Juli, August und September, 10 Kreuzer für einen Tag in den Monaten März, April, Mai, Juni, und 7 Kreuzer für einen Tag in den übrigen Monaten.

In Hinsicht auf ihre Person haben die Bauern das obrigkeitliche Gericht zur ordentlichen Personal-Instanz.

Eine besondere Art von Bauern sind in Böhmen die Freibauern.

Diese unterliegen für ihre Person zwar auch dem Gerichte jener Obrigkeit, in deren Bezirke sie wohnen, aber in Rücksicht ihres Grundbesitzes sind sie frei von allen jenen oben angeführten unterthänigen Leistungen. *)

---

*) Eine eigene Art von Realunterthänigkeit entsteht, wenn Jemand durch Vertrag mit einer Grundherrschaft als sogenannter Grundhold auf lange Zeit das Nutzungsrecht eines herrschaftlichen Grundes als Erbpächter erhält. Die überlassenen Grundstücke bleiben eigentlich Dominikalgrund und die öffentlichen Abgaben davon zahlt der Grundherr. Deswegen heißt man solche Grundholden auch Dominikalisten, Erbzinsleute, Erbpächter, Emphiteuten. So gehört z. B. der größte Theil herrschaftlicher Güter im Leitmeritzer, Saazer und Elbogner Kreise durch emphiteutischen Einkauf den Unterthanen.

Landständische Verfassung, Landstände, Landtage.

Die Landstände haben die Berechtigung, auf den allgemeinen vom Könige ausgeschriebenen, Landtägen mit Sitz und Stimme zu erscheinen (wobei Inkolat und die freie Ansässigkeit Hauptbedingung der Zuläßsigkeit ist) *) und sich über die Angelegenheiten des Landes, jedoch innerhalb beschränkter Gränzen zu berathen. Sie bilden vier Klassen oder Stände:

1. Den Geistlichen-
2. Den Herren-
3. Den Ritter-
4. Den Bürger-Stand.

Zum geistlichen und ersten Landstand mit dem Rechte des Vorsitzes und erster Stimme gehören:

a) Der Fürst-Erzbischof von Prag, als Primas des Reichs.
b) Die drei Suffraganbischöfe von Leitmeritz, Königgrätz und Budweis.
c) Die Prälaten des Königreichs.

Diese sind der Großprior des ritterlichen Maltheserordens, der Domprobst des Kapitels zu St. Veit ob dem Prager Schloße, der Probst am Wischehrad, der Großmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Sterne, die Aebte von den Stiftern zu Braunau und Brzewnow, auf dem Strahow,

*) Nicht nur wirkliche Gutsbesitzer, sondern auch alle, welche auf den Besitz eine Anwartschaft haben, können dabei erscheinen, wenn sie nur volljährig sind, und das Inkolat besitzen.

zu Ossegg, der Probst zu Altbunzlau, dann die Aebte zu Emaus, zu Töpl, zu Hohenfurt und zu Seelau.

Nach dem Fürst-Erzbischof hat der Großprior des ritterlichen Maltheserordens den ersten Platz.

Das Haupt dieses geistlichen Landstandes ist der Fürst-Erzbischof.

Zum Herrenstande gehören:

1. Die Herzoge zu Krumau (Fürst Schwarzenberg), von Raudnitz (Fürst Lobkowitz).

2. Die Fürsten Schwarzenberg, Lichtenstein, Lobkowitz, Trautmannsdorf, Palm, Paar, Auersberg, Windischgrätz, Metternich, Thurn und Taxis, Kaunitz-Rietberg, Schönburg, Kinsky, Dietrichstein, Rohan, Fürstenberg, Aremberg, Rosenberg, Löwenstein-Wertheim, Hohenlohe-Bartenstein, Clary von Aldringen, Colloredo, Khevenhüller-Metsch, Lamberg, Lynar, Sinzendorf, Proskau-Leslie, Starhemberg; gegen 140 Grafen, gegen 80 Freiherren.

Der Oberstburggraf ist das Haupt des Herrenstandes.

Zum Ritterstand gehören alle Ritter, wenn sie landtäfliche Güter besitzen, und bei den Landtagen eingeführt worden sind; gegen 40. Der Oberstlandschreiber ist das Haupt des Ritterstandes.

Das adeliche Landstandrecht, dessen Verleihung übrigens vom Könige abhängt, erfordert einen landtäflichen Besitz und den Beweis eines alten Adels mittelst vier Ahnen.

Zum landtagfähigen Bürgerstande gehören bloß und allein die vier oben angeführten königlichen Städte.

Es gibt noch Adeliche mit dem Prädikat Edle von, welche nur berechtigt sind ein adeliches Wappen zu führen, ihr privilegirtes Forum vor den Landrechten haben, und von der Rekrutirung frei bleiben, ohne der übrigen Vorrechte der drei erwähnten höhern Adelsklassen theilhaftig zu werden.

Die Versammlung der Landstände, um auf die Berufung des Königs die ihnen zugewiesenen Geschäfte zu besorgen, heißt der Landtag.

Er wird ordentlicherweise einmal des Jahres von dem Könige berufen.

Der Oberstburggraf führt auf demselben die Oberleitung.

Ueber die von den k. k. Landtagskommissarien dem Landtage mitgetheilten allerhöchsten Postulate wird von den einzelnen Ständeklassen der Ordnung nach abgestimmt, und zwar zuerst von dem geistlichen Stande, dann von dem Herren-, dem Ritter- und endlich von dem Bürgerstande, und zwar von diesem letzteren durch ein Curiat-Votum. Die absolute Stimmenmehrheit entscheidet. Die abwesenden Stände werden als beitretend der Mehrheit betrachtet. Die Postulate begreifen herkömmlich drei Gegenstände:

1. Aufforderung zur Aufrechthaltung der Religion.

2. Bestimmung der Grundsteuer (Contribution) pro militari et camerali für das kommende Jahr, und die damit in Verbindung stehenden anderweitigen

Abgaben, so wie Naturallieferungen an Getreide, Heu und Stroh.

3. Uebernahme der zu Besoldungen sowohl der königl. als Landesbeamten bestimmten Abgaben.

Den Berathschlagungen wohnt der königl. Kommissarius bei. Das Resultat der Berathschlagung über die königl. Propositionen, bildet den Landtagsschluß, der den königl. Kommissarien zugefertigt wird.

In den Wirkungskreis der Landstände gehören übrigens als eigentlich ständische Geschäfte: die Repartirung der Grundsteuer, und der verschiedenen damit in Verbindung stehenden, oder nach dem Steuergulden aufgelegten Leistungen. Uebersicht, Leitung und Berichtigung jener Staatsschulden, welche die Stände übernommen, oder garantirt haben. In dieser Eigenschaft ist der ständische Ausschuß eine königliche Behörde, und besorgt, unter Aufsicht der Landesstelle, jure delegato die Leitung eines Theils der Staatsfinanz und Kreditsgeschäfte. — Verwaltung der ständischen Gefälle (Weinaufschlag, Musikalienimpost, Mälzerbeitrag) und der ständischen Kassen, Verwaltung eigener Lehr- und Kunstanstalten (des technischen Instituts, des Prager Theaters, der ständischen Tanz-, Reit- und Fechtschule) — Verwaltung der oberstburggräflichen und der gräflich Strakischen Stiftsgüter — Vorschlag zu erledigten gräflich Strakischen und Leopoldinischen Stiftungsplätzen, dann zu den für Böhmen gestifteten 36 Plätzen in der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt — Führung der ständischen Matrikel — Verwahrung und Aufsicht der Reichskleinodien, und des Kronarchivs.

Zur Verwaltung dieser Geschäfte bestehet zu oberst ein Ausschuß der Stände von acht Mitgliedern, so daß aus jedem Stande zwei genommen werden. Dieses Collegium heißt der permanente, oder ordentliche Landesausschuß. Für außerordentliche Fälle bildet sich dieser Ausschuß in einen sogenannten verstärkten Landesausschuß um, welcher aus der doppelten Anzahl der Mitglieder bestehet, so daß aus jedem der vier Stände vier Mitglieder beigezogen werden. Der jeweilige Oberstburggraf präsidirt bei diesem Landesausschuß.

Zu dem Landesausschuße gehören auch der ständische Kanzleidirektor, und einige ständische Sekretäre, Konzipisten, und die gewöhnlichen Kanzleien: das Einreichungsprotokoll, das Expedit und die Registratur.

Unter dieser ständischen Behörde stehen einige untergeordnete ständische Aemter zum Behufe der oben erwähnten Besorgungen: Die ständische Oberkassa, zu welcher auch die ständischen Kreiskassiere und Kreiskontrollore gerechnet werden, das ständische Rektifikatorium, die ständische Kreditskasse mit der Kreditsbuchhaltung, der Liquidatur und der Blanquets-Deposition, die Weinauflagsadministration, die Theateraufsichtskommission.

Die k. k. Erbsteuer-Hofkommission ist eben aus Landständen zusammen gesetzt.

Landesverwaltung.

Diese theilt sich in Böhmen in die Civil- und in die Militärverwaltung.

Die Civilverwaltung zerfällt wieder in die politische und in die Justiz-Verwaltung.

An der Spitze der politischen Verwaltung stehet das k. k. Landesgubernium — auch die politische Landesstelle genannt. — Sie ist die wichtigste Oberbehörde, und die Axe, um welche sich die Hauptverwaltung des Königreichs dreht. Sie ist in Allem, was nicht rein militärisch oder juridisch ist, das Zwischenorgan der k. k. vereinten Hofkanzlei, der k. k. Studienhofkommission, der k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Polizei- und Censurhofstelle, empfängt von dort ihre Aufträge, und erstattet dahin ihre Berichte und Gutachten.

Die Hauptgegenstände für den Wirkungskreis des k. k. Landesguberniums und für die gesammte politische Landesverwaltung sind demnach:

1. Diejenigen politischen Angelegenheiten, welche in der Geschäftssprache publico politica genannt werden; das ist: die nicht rein zum Justiz-Militär oder geistlichen Ressort gehören, obwohl sich die Gränzen nicht genau ziehen lassen, und oft auf jene Gegenstände auch von der politischen Behörde Einfluß oder Mitwirkung genommen wird.

2. Die staatswirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten.

3. Die Polizeisachen.

Diese verschiedenen Verwaltungsgeschäfte werden nun bei dem k. k. Landesgubernium, welches aus dem

Chef (dem Oberstburggrafen) einem Vizepräsidenten, einem Hofrathe und 15 Gubernialräthen bestehet, entweder in der vollen Versammlung — oder in einem kleineren Rathe derselben vorgetragen, und darüber nach Mehrheit der Stimmen beschlossen.

Das Präsidium in dieser Versammlung führt der, mit der geheimen Rathswürde bekleidete, Landeschef und Oberstburggraf, und in dessen Abwesenheit der, oft auch mit der geheimen Rathswürde bekleidete, Vizepräsident, und in Abwesenheit und Verhinderung der Beiden, ein Hofrath.

Die geistlichen Angelegenheiten (insofern sie nicht rein spiritualia betreffen) haben hier einen eigenen geistlichen Referenten, zu welchem alle Eingaben der vier Landesconsistorien gelangen, eben so hat das Sanitätswesen in der Person des Proto-Medikus seinen Referenten. Zur weitern Vollziehung der politischen Verordnungen stehen an der Spitze der einzelnen 16 Kreise des Landes eben so viele Kreisämter, und sie sind nebst der Stadthauptmannschaft in Prag die Hauptstützen der politischen Verwaltung.

Jedes Kreisamt hat zum Chef einen Kreishauptmann mit drei auch vier Kreiskommissären.

Unter dem Kreisamte stehen alle Dominien, d. h. Herrschaften und Güter der Obrigkeiten mit ihren Unterthanen, und deren Grundbesitz. Letztere haben in den meisten Fällen im Grundherrn ihre erste Instanz, dessen Stellvertreter ein von ihm ernannter und bezahlter Beamter, zugleich dem k. Kreisamte wegen Gesetzmäßigkeit seines Verfahrens verantwortlich, aber auch das berichterstattende, und exequirende Organ

desselben bei allen Anordnungen bleibt, daher ein eigenes Amt mit Rent- Steuer und mehreren andern Beamten das sogenannte *Wirthschaftsamt* bildet.

In streitigen Fällen zwischen Unterthanen und Obrigkeit, oder bei den Unterthanen unter sich, ist das *Kreisamt* die zweite, das k. *Landesgubernium* die dritte, und die königl. böhmische *Hofkanzlei* in Wien die vierte Instanz, von welcher noch unmittelbares Angehen an Seine *Majestät* den *Kaiser*, in seltensten Fällen mit abändernder Wirkung, Statt findet.

Die Kreisämter sind eben so die Organe zwischen dem k. Gubernium einerseits, und den Magistraten der Städte und Wirthschaftsämtern andererseits, wie es das k. Gubernium zwischen der Hofkanzlei und den Kreisämtern ist. Aehnliche Aufsicht und Verrichtungen, als sich beim k. Gubernium aufs ganze Reich erstreckt, übt das Kreisamt in seinem Kreise.

Zur leichtern Bekanntmachung der von den Kreisämtern ausgehenden Verordnungen sind die Kreise in *obrigkeitliche Bezirke* abgetheilt. Dergleichen Bezirke sind die *Städte* und *Dominien*. Solcher Bezirke gibt es im ganzen Lande 1352, und zwar: 283 Städte, und 1069 Dominien.

Im	*Berauner*	Kreise	10	Städte,	82	Dominien.
—	*Bidschower*	—	9	—	48	— —
—	*Budweiser*	—	8	—	33	— —
—	*Bunzlauer*	—	37	—	67	— —
—	*Chrudimer*	—	10	—	27	— —
—	*Czaslauer*	—	9	—	77	— —
—	*Elbogner*	—	27	—	79	— —
—	*Kaurzimer*	—	25	—	85	— —
—	*Klattauer*	—	8	—	65	— —
—	*Königgrätzer*	—	16	—	37	— —
—	*Leitmeritzer*	—	30	—	31	— —

Im Pilsner	Kreise	15	Städte,	66	Dominien.
— Prachiner	—	15	—	106	— —
— Rakonitzer	—	11	—	71	— —
— Saazer	—	28	—	77	— —
— Taborer	—	25	—	68	— —

An der Spitze dieser Bezirke bestehen zur Vollstreckung der kreisämtlichen Aufträge die Magistrate der Städte und die Wirthschaftsämter der Dominien.

In den größeren Städten ist bei dem Magistrate ein eigener politischer Senat, eine politische Abtheilung organisirt, in den kleinern aber werden die politischen, so wie die übrigen Vollziehungsgeschäfte von dem aufgestellten Rathe, Syndikus, Bürgermeister, Stadtschreiber besorgt, sie unterstehen in politischer Rücksicht ebenfalls dem Kreisamte, in solchen Städten aber, wo sie zugleich eine Justizstelle (gemeiniglich nicht nur in Civil-, sondern auch in Kriminal-, in Prag auch in Merkantil- und Wechselfällen) sind, in dieser Beziehung, unter dem Appellationsgericht.

Polizeiverwaltung.

Diese theilt sich zuvörderst in die Hauptstadt, und in die des flachen Landes.

Für die Hauptstadt werden die Polizeigeschäfte von der k. k. Stadthauptmannschaft, welche in dieser Beziehung auch die Polizeidirektion heißt, besorgt. Es sind in dieser Hinsicht dem k. k. Stadthauptmanne als dem Chef dieser Behörde, und der den Titel eines Gubernialraths führt, ein Adjunkt und mehrere Polizei-Kommissäre für die einzelnen

Geschäftsabtheilungen und Bezirke der Hauptstadt beigegeben. Sie wird in polizeilicher Beziehung auch von der politischen Abtheilung des Prager Magistrats, mit welcher sie die Gerichtsbarkeit über schwere Polizeiübertretungen theilt, unterstützt.

Auf dem flachen Lande kömmt jeder Ortsobrigkeit auch die Polizeiverwaltung zu, und jede politische Obrigkeit hat insbesondere auch die Gerichtsbarkeit über schwere Polizeiübertretungen. Ueber den ganzen Kreis führt jedesmal das k. k. Kreisamt die polizeiliche Oberaufsicht.

An der Spitze der gesammten Polizeiverwaltung in der Provinz befindet sich der Oberstburggraf und k. k. Landespräsident, welcher von der k. k. Stadthauptmannschaft Berichte empfängt, und mit der k. k. Polizei und Censurhofstelle in Wien in unmittelbarer Geschäftsverbindung stehet.

Dem k. k. Landesgubernium unterstehen noch folgende Stellen:

1. Das Böhmische Obersthoflehnrichteramt, als für welches alle rein (nicht streitige juridische) Lehnsangelegenheiten gehören.

2. Das Fiskalamt oder die Kammerprokuratur, welche die Beobachtung der Gesetze zu kontroliren, die Gerechtsame der Regierung bei den Regalien, Staatsgütern rc. ja auch die der Unterthanen gegen die Obrigkeiten zu vertreten hat. Ist zugleich Direktor des Prager Weinbergamtes (welches die Aufsicht über die Weinberge drei Meilen um Prag, und die Entscheidung bei Streitigkeiten hat).

3. Die k. k. Landes- und Wasserbaudirekzion.

4. Die k. k. Straßenbaudirekzion.

5. Die k. k. Provinzialbuchhaltung als oberste Landesrechnungsbehörde.

6. Das k. k. Kammeralzahlamt, welches sämmtliche landesfürstliche Einnahmen und Ausgaben leitet.

7. Das k. k. Generaltaxamt.

8. Die k. Unterkammerämter der freien Leibgedingstädte.

9. Das k. k. Leihamt.

10. Die k. k. Staatsgüteradministrazion,

11. Die k. k. Bankal-Gefällenadministrazion,

12. Die k. k. Tabak- und Stempelgefällenadministrazion,

13. Die k. k. Lottoadministrazion,

} sie unterstehen eigentlich der k. k. Hof-Kammer in Wien, doch sind sie mit dem k. k. Gubernium in einem nähern, oder entfernteren Zusammenhange, nach den Verhältnissen ihrer eigenthümlichen Geschäftskreise.

14. Das k. k. Oberpostamt mit der k. k. Post- und Eilwagenexpedition, welche letztere der k. k. Haupt-Post- und Eilwagenexpedition in Wien unterstehet.

15. Das k. k. Bücherrevisionsamt als Censurbehörde über wissenschaftliche und Kunstgegenstände, welches mittelst des Landespräsidiums der k. k. Polizei- und Censurhofstelle unterstehet.

Justizverwaltung.

Das k. k. Appellations- und Kriminalgericht in Prag ist in allen Civil- und Kriminal-Justizsachen seit 1548 die oberste Behörde. Es bestehet dieses Obergericht aus einem mit der geheimen Rathswürde bekleideten Präsidenten, einem Vizepräsidenten und 17 Appellazionsräthen.

Sie ist es, welcher nicht nur die Bekanntmachung aller im Justizfache ergangenen Gesetze und Verordnungen an die unterstehenden Justizbehörden, sondern auch die vorläufige Prüfung der anzustellenden Richter und Rechtsfreunde, und die beständige Aufsicht über das gesetzmäßige Verfahren derselben obliegt.

Dieser obersten Behörde unterstehen:

1. Das k. k. Landrecht.

2. Die Magistrate der Städte, denen einigen (an der Zahl 23) die Kriminalgerichtsbarkeit anvertraut ist, und auf dem Lande die obrigkeitlichen Justizämter.

3. Alle Wechsel-, Berg- und Lehngerichte.

4. Ist sie das Forum für Deutsch-böhmische Kronangelegenheiten. Sie ist im Zuge der Rechtsgeschäfte die zweite oder obere Instanz, und stehet in dieser Beziehung unter der obersten Justizstelle in Wien als der dritten und höchsten Instanz. Nur in Bezug auf die deutschen Lehen ist sie als deutsche Lehnshauptmannschaft eine erste Instanz.

In Prag bestehet unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Wechsel- und Merkantilgericht.

Das k. k. Landrecht, welches für das ganze Land zu Prag bestehet, ist ein Kollegium von 14 k.

k. Landräthen, an deren Spitze sich ein mit der Würde eines geheimen Raths bekleideter k. k. Präsident mit einem k. k. Vizepräsidenten befindet. Dieses Landrecht ist kompetent:

a) Für Personen, die zum Adelsstand gehören, wohin auch diejenigen Unadelichen gerechnet werden, welchen ein Ritterorden zu Theil geworden.
b) Für die Landstände als Corporation,
c) Für alle geistliche Corporationen, und seit 1803 auch
d) Für jeden einzelnen Geistlichen,
e) Für landesfürstliche Städte, Märkte und freie Ortschaften, die unter keiner Grundobrigkeit stehen, und als Corporation auftreten.
f) Für den k. k. Fiskus, und alle Fiskalangelegenheiten.
g) Für rein Böhmische Lehnssachen.
h) Für die sich hier aufhaltenden Unterthanen der ottomannischen Pforte.

Den k. k. Landrechten ist die Landtafel als Vormerkamt einverleibt.

Dieselbe hält nämlich das legale Verzeichniß aller Dominikalgüter, ihrer Besitzer, ihres Werths, und der darauf haftenden Lasten, nebst allen Urkunden, welche das Eigenthum, oder einen Anspruch auf dasselbe begründen. Letzteres geschieht durch die Einverleibung (Intabulation).

Der Gerichtsstand für die Bürger sind die Magistrate, diese sind (wie oben beschrieben) entweder organisirte, wie bei allen königl. Städten, das heißt, ihre Mitglieder müssen sämmtlich von der Appellation geprüfte Juristen seyn, oder nicht organisirte, wie bei den Munizipalstädten.

Der Gerichtsstand der Bauern ist die Grundobrigkeit, da ihr die Patrimonialgerichtsbarkeit,

oder das sogenannte adeliche Richteramt zusteht, die sie aber durch einen von der Appellation geprüften, jedoch von ihr gewählten, angestellten und bezahlten Juristen, oder durch einen nahe gelegenen Magistrat verwalten lassen muß.

Die Gegenstände, die der Obsorge der Obrigkeit übertragen worden, sind: die Verlassenschafts- Vormundschaftsangelegenheiten, das Vermögen der Waisen, und alle Deposita. Dergleichen Ortsgerichte erster Instanz zählt man in Böhmen 1028.

Berggerichte bestehen zu Joachimsthal, Przibram, Kuttenberg und Mies. Sie haben einen Distriktualbergrichter, und drei bis vier Berggerichtsbeisitzer.

Vor ihr Forum gehören alle Streitigkeiten, welche sich auf den Bergbau, und was dahin gehörig ist, beziehen.

Der Berggerichtssubstitutionen gibt es 8, und zwar 6 im Joachimsthaler, eine im Przibramer, und eine im Kuttenberger Distrikte. Sie bestehen gewöhnlich aus einem Bergmeister und einem Berggeschwornen.

Bei der Verwaltung der Kriminaljustiz im Lande hat das Appellationsgericht dieselbe Stellung, die in Bezug auf die Civiljustiz demselben zukömmt.

Unter diesem Kriminalobergerichte stehen als erste Instanzen die ordentlichen Kriminalgerichte des Landes. Zu diesen gehört zuvörderst das Kriminalgericht der Hauptstadt, welches insbesondere für die wichtigeren Kriminalfälle des Landes die kompetente Behörde ist. Es ist dieses Kriminalgericht mit dem Prager Magistrate unter dem Bürgermeister desselben vereinigt, bildet aber gleichwohl einen eigenen Senat unter dem Vorsitze eines Vizebürgermeisters.

Auf dem Lande sind die Kriminalgerichte ebenfalls mit den Magistraten einiger größerer Städte vereinigt, so daß dieselben in dieser Hinsicht um einige Räthe und Kriminalaktuare verstärkt sind. Dergleichen sind: zu Asch, Brüx, Budweis, Chrudim, Eger, Elbogen, Gitschin, Jungbunzlau, Ludiz, Klattau, Kommotau, Königgrätz, Kuttenberg, Leitmeritz, Neubidschow, Pilsen, Pisek, Rakonitz, Saaz und Tabor. Für den Berauner und Kaurzimer Kreis bestehen sie in Prag.

Religionszustand, Clerus.

Die katholische Religion ist die herrschende, sie ward nach der entscheidenden Schlacht am weißen Berge vom Ferdinand II. zur alleinherrschenden erhoben, indem damals alle Protestanten verjagt wurden.

Erst im Oktober des Jahrs 1781 rief Joseph II. durch eine eigene Verordnung die ausgewanderten Nichtkatholiken zurück, und berechtigte mittelst des gegebenen Religionsedikts dieselben zum ungehinderten Privatgottesdienst in Bethhäusern, zu eigenen Schulen, Pastoren und Lehrern, und stellte sie in ihren Angelegenheiten unter die Landesregierung ohne allen Einfluß der Geistlichkeit. Nur ein Theil der Böhmen, eigentlich Slawen, benutzten die Religionsfreiheit, und bekannten sich nun zu einer der beiden protestantischen Konfessionen, je nachdem ihre Vorfahrer Kelchner (Utraquisten sich mehr zu Luthers Lehre hineigend) oder Taboriten (mehr in Zwinglis Sinn) gewesen waren. Noch gesellte sich zu diesen eine eigene Sekte,

eigentlich Schwärmer die sogenannten Deisten im Chrudimer, und die Abrahamiten im Königgrätzer Kreise.

Allen Akatholiken wird die Befugniß ertheilt, Häuser und Landgüter zu kaufen, zum Bürger- und Meisterrecht, zu den akademischen Würden und zu allen Civilbedienungen eben so zu gelangen, wie dies schon längst der Fall beim Militär gewesen war.

In eben diesem Jahre (1781) hob Joseph II. viele Klöster, die isolirt im Lande standen, und der bürgerlichen Gesellschaft wenig Nutzen schafften, auf, verwendete deren eingezogenen Einkünfte zur Errichtung neuer Pfarren und Lokalien, dann zur Erbauung neuer Kirchen, da wo es Noth that, überhaupt unternahm er Reform in geistlichen Sachen, die alle ihren wesentlichen Zweck hatten.

Der katholische Sekular-Clerus bestehet dermalen

Erstens aus einem Erzbischof, nebst dem Generalvikariat Prag mit der Erzdiözes von fünf Kreisen:

Berauner,
Elbogner,
Kaurzimer,
Pilsner,
Rakonitzer und der Grafschaft Glatz.

Diese Erzdiözes ist in 23 Bezirksvikariate eingetheilt, welche sammt dem Erzdomstifte und den Kollegialstiften am Wischehrad, zu Altbunzlau und bei Allerheiligen 6 Erzdiakonate, 3 Probsteien, 43 Dechanteien, 373 Pfarren, 47 Administraturen, 118 Lokalien und 23 Expposituren enthält.

Zweitens aus dem Bischof zu Leitmeritz (dessen Bisthum im Jahre 1655 gestiftet wurde).

Diese Diözes dehnt sich über den
Leitmeritzer,
Bunzlauer und
Saazer Kreis aus, ist in 24 Vikariatsbezirke eingetheilt, und enthält 1 Probstei, 2 Erzdechanteien, 31 Dechanteien, 232 Pfarreien, 31 Administraturen, 70 Lokalien, und 38 Expostituren.

Drittens aus dem Bischof zu Königgratz (dessen Bisthum im Jahre 1659 von Leitomischl, wohin es im Jahre 1344 vom Kaiser Karl IV. gestiftet war, nach Königgratz übertragen wurde).

Diese Diözes begreift
den Königgrätzer,
— Bidschower,
— Chrudimer und
— Czaslauer Kreis,
ist in 24 Vikariatsbezirke eingetheilt, enthält 1 Erzdiakonat, 30 Dechanteien, 254 Pfarreien, 14 Administraturen, 123 Lokalien und 18 Expostituren.

Viertens aus dem Bischof zu Budweis (dessen Bisthum erst in neuerer Zeit 1783 gestiftet wurde).

Diese Diözes erstreckt sich über
den Budweiser,
— Klattauer,
— Prachiner und
— Taborer Kreis,
ist in 30 Vikariatsbezirke eingetheilt, welche in ihrem Umfange 1 Probstei, 2 Erzdiakonate, 23 Dechanteien, 264 Pfarreien, 12 Administraturen, 88 Lokalien und 20 Expostituren haben.

Fünftens aus einem Weihbischof und 12 Prälaten, nemlich:

Probst des Erzdomstifts zu Prag.

Dechant des — — — —

Probst auf dem Wischehrad.

Probst zu Altbunzlau.

Generalgroßmeister des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Stern.

Abt zu Hohenfurth.

Abt zu Tepl.

Abt zu Braunau.

Abt zu Ossegg.

Abt zu Selau.

Abt zu Emaus.

Abt auf dem Strahof.

Bei jedem der Domstifte ist zur Besorgung der in den Diözesen vorfallenden geistlichen Angelegenheiten ein Konsistorium aufgestellt.

Der Regular-Clerus erlitt unter der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1773, und unter Kaiser Joseph II. starke Reduzirung, dermalen bestehen noch im Lande 73 Manns- und 6 Frauenklöster. Unter den erstern sind die zahlreichsten die 16 Franziskaner, 15 Kapuziner, 13 Piaristen (die sich ausschließlich dem Schulfach widmen), und 18 Augustiner. Dann noch 3 Prämonstratenser, 3 Benediktiner, 4 Dominikaner, 2 Minoriten, 3 Barmherzige Brüder, 2 Cisterzienser und Serviten, 1 Kreuzherren mit dem rothen Stern, und 1 Malthеser.

Von den Frauenklöstern bestehen zu Prag die Ursulinerinnen, Elisabethinerinnen, Karmeliterinnen und Englischen Fräulein, dann die Elisabethinerinnen zu Kaaden, und die Ursulinerinnen zu Kuttenberg.

Die Akatholiken bilden 10 Gemeinden Augsburgischer, und 36 helvetischer Confession. Von letzterer

sind in dem Podiebrader Distrikt oder Seniorat 11 Gemeinden, und zwar:

	im Kreise	Herrschaft
1. Boschin	Bunzlauer	Krzinetz od. Neu-kunstberg.
2. Bukowka	Chrudimer	Pardubitz.
3. Chleb	Bidschower	Podiebrad.
4. Chwaletitz	Chrudimer	Zedechowitz.
5. Horzatew	Bidschower	Podiebrad.
6. Krakowan	Chrudimer	Pardubitz.
7. Libitz	Bidschower	Podiebrad.
8. Liebstadt	— —	Kumburg.
9. Lissa	Bunzlauer	Lissa.
10. Semtiech	Czaslauer	Sehuschitz.
11. Wellenicz	Bidschower	Podiebrad.

Prager Distrikt.

	im Kreise	Herrschaft
1. Krabschitz	Rakonitzer	Raudnitz.
2. Kschel	Kaurzimer	Schwarzkosteletz.
3. Letschitz	Rakonitzer	Raudnitz.
4. Libisch	Kaurzimer	Obrzistwj.
5. Morawetz	Taborer	Rothreczicz.
6. Neubuschel	Bunzlauer	Brzezno.
7. Sobiehrad	Berauner	Konopischt.
8. Wtielno	Bunzlauer	Melnik.
9. Wisoka	— —	— —

Chrudimer Distrikt.

	im Kreise	Herrschaft
1. Borowa	Chrudimer	Policzka.
2. Buczin	— —	Leitomischl.
3. Czerma	— —	Landskron.
4. Czernilow	Königgrätzer	Smirzicz.

	im Kreise	Herrschaft
5. Dwakaczowitz	Chrudimer	Rossitz.
6. Hradischt	— —	Nassaberg.
7. Klaster	Königgrätzer	Opoczna.
8. Kranna	Chrudimer	Ruhenburg.
9. Losiz	— —	Chroustowitz.
10. Moczawitz	Czaslauer	Tupadel.
11. Prosetsch	Chrudimer	Neuschloß.
12. Sazawa	Czaslauer	Polna.
13 Slaupnitz	Chrudimer	Leitomischl.
14. Swratauch	— —	Richenburg.
15. Teleczi	— —	Policzka.
16. Welim	Bidschower	Podiebrad.

Gemeinden und Pastoren der Augsburgischen Konfession.

	im Kreise	Herrschaft
1. Czernilow	Königgrätzer	Smirzitz.
2. Haber	Leitmeritzer	Libeschitz.
3. Hermannseifen	Bidschower	Wildschütz.
4. Humpoletz	Czaslauer	Heraletz.
5. Kreuzberg	— —	Polna.
6. Opatowitz	— —	Krchleb.
7. Kowanetz	Bunzlauer	Skalsko.
8. Krabschitz	Rakonitzer	Raudnitz.
9. Krischlitz	Bidschower	Starkenbach.
10. Trnowka	Chrudimer	Zdechowitz.

In Prag befinden sich zwei Gemeinden der Augsburgischen Confession:

a) Die Deutsche.

b) Die Böhmische.

In Ansehung der Juden ist bereits oben bei der Rubrik Völkerstämme Erwähnung geschehen.

Wohlthätigkeits-, Humanitäts- und Besserungsanstalten.

I. Zur Erhaltung Studierender bestehen über 700 Stiftungsplätze, worunter die gräflich Millesimo'schen und Straka'schen für adeliche Jünglinge die ergiebigsten sind, und außerdem über 200 erst von Joseph II. bestimmte Geldstipendien von 50, 80 und 120 fl. jährlich.

II. Frauenzimmer-Versorgung. Hierher gehören vorzüglich die zwei adelichen Damenstifte zu Prag auf dem Hradschin und in der Neustadt. Außerdem bestehen noch gräflich Millesimo'sche Stiftungsplätze für adeliche Fräulein, ferner die kaiserlich Leopoldinische für adeliche Fräulein und bürgerliche Mädchen.

III. Im ganzen Lande bestehen über 300 Spitäler, in denen bei 3000 Pfründler beiderlei Geschlechts unterhalten werden. In Prag bestehet das Prämonstratenserstiftsspital auf dem Strahof, dann das der Kreuzherren mit dem rothen Stern in der Altstadt in eigenen Gebäuden, ferner das kaiserlich-französische und bürgerliche, dessen Pfründler in der Stadt vertheilt sind.

Eben so existiren bei 400 Armeninstitute im Lande, und mittelst einer neuerlichen Cirkularverordnung vom 20. Oktober 1825 werden alle Ortsobrigkeiten und Behörden aufgefordert, in den Orten, wo noch keine Armeninstitute sind, mit Beihilfe der Ortsseelsorger diese einzurichten, welche Anordnung bereits guten Fortgang hat.

In Prag werden sowohl die Pfarrbezirksarmen, als auch das neue Armenhaus durch die milden Beiträge der Bewohner erhalten, Erstere unterstehen der

Leitung einer eigenen Oberdirektion, das Letztere aber der k. k. Stadthauptmannschaft.

IV. Staatswohlthätigkeitsanstalten sind:

Das Gebährhaus,
— Irrenhaus und
die Findelanstalt.

Sie werden aus dem Staatsschatze erhalten.

Lokalwohlthätigkeitsanstalten sind:

Das allgemeine Krankenhaus,
Siechenhaus,
Kurhaus für weibliche Gesunkene,
dann die Waisenanstalt.

Diese werden durch eigene Zuflüsse erhalten, und unterstehen einer eigenen Oberdirektion, welche an die Landesstelle ihre Berichte und Aeußerungen abgibt, und von derselben ihre Aufträge empfängt.

Das selbstständige sehr geräumige Krankenhaus der Barmherzigen Brüder auf der Altstadt; dann das der Elisabethinerinnen auf der Neustadt für weibliche Kranke.

V. Privatinstitute (sämmtlich in Prag) sind:

1) Das für Witwen, Waisen und Taubstumme.

2) Für Blinde und Augenkranke.

3) Ein Verein zur Unterstützung der Hausarmen seit 1801, erweitert 1812. Es ist dies eine der trefflichsten Anstalten. Der Zweck ist, in der rauhen Jahrszeit den ärmsten Einwohnern Erwärmung und Nahrung (Rumforder Suppe) zu verschaffen, kleine Kinder zu bekleiden, und für ihren Unterricht zu sorgen, der Armuth durch

unverzinsliche Darlehen an unvermögliche Handwerker vorzubeugen.

4) Das italienische Waiseninstitut oder sogenannte wälsche Spital, von italienischen Kaufleuten gestiftet.

5) Das Waisenhaus zu St. Johann dem Täufer.

6) Die israelitische Krankenpfleg- und Versorgungsanstalt.

7) Die Witwen- und Waisengesellschaft der juridischen und medizinischen Fakultät.

8) Detto des Prager Handels- und Gewerbstandes.

9) Detto der Wirthschafts- und Forstbeamten.

10) Das Institut für gewerbführende Bürger.

11) Der Prager Tonkünstler.

12) Für alte Bediente und deren Witwen.

13) Das Institut für schuldlos verunglückte Männer, Witwen und Waisen.

14) Das Pensionsinstitut der Schauspieler in Prag.

15) Die Humanitätsanstalt für Badeanstalten der Studirenden und armen Kranken.

16) Der Damenverein zur Unterstützung weiblicher Kunstfertigkeit und Erziehung brauchbarer Dienstmädchen, ein Waiseninstitut.

17) Die neugegründete allgemeine Versorgungsanstalt für Greise, ohne ihr Verschulden gewerbsunfähige Männer, Witwen und Waisen.

18) Das mit so allgemeiner Theilnahme neu gegründete Sparkasseninstitut für Böhmen.

VI. An Besserungsanstalten bestehet das Spinn-, Arbeits- und Provinzialstrafhaus in Prag.

Bildungsanstalten.

Im Jahre 1777 entstanden in Böhmen durch den Probst von Schulstein die ersten Industrieschulen der Monarchie, in welchen mit dem Unterricht zugleich Handarbeit verbunden ward, so zwar, daß beides mit einander wechselte.

Im Jahre 1806 erhielten die Volks- oder deutschen Schulen eine neue Einrichtung. Hiernach bestehen dermalen Trivial-, Haupt- und Realschulen und eine allgemeine Musterschule. Außerdem ist es Hauptbestimmung der Ursulinerinnen, Mädchen zu unterrichten, so wie die englischen Fräulein zu Prag dieselben in den Normalschulgegenständen, und in weiblichen Arbeiten unterrichten.

Auch entstanden akatholische und jüdische Volksschulen, und seit 1818 ist auch eine eigene Lehranstalt zur Bildung der erwachsenen israelitischen Jugend in Prag errichtet.

Eine Haupt- und Musterschule ist nur in Prag, zugleich zur Bildung der Lehrer bestimmt.

Die nächste Aufsicht und Leitung der Trivial- und Hauptschulen haben die Pfarrer. Höhere Aufseher sind die Kreisdechante, die gemeinsam unter dem Konsistorium und Kreisamte stehen, wovon jene das Geistige, diese das Oekonomische leiten.

Bei jedem Konsistorium führt ein Schuloberaufseher (Scholastikus) das Referat über die Diözese, die Landesstelle dirigirt das Ganze.

Im Jahre 1816 ward ein Wiederholungsunterricht in Sonntagsschulen für Knaben und Mädchen von 13 bis 15 Jahren, dann für Lehrjungen in den Nachmittagsstunden angeordnet.

Der lateinischen Schulen (Gymnasien) gibt es 25 in Böhmen, dieselben werden theils von Geistlichen des Piaristen-, Prämonstratenser-, Cisterzienser-, Benediktiner- und Augustinerordens, theils von weltlichen Professoren versehen, einige haben 4, 5 auch 6 Lehrkurse mit Lehrern und einem Katecheten.

Jedes Gymnasium hat einen Präfekt für die Disciplin und seinen Direktor, den jedesmaligen Kreishauptmann; in der Hauptstadt ein eigener.

Alle Gymnasien stehen unter der Landesstelle.

Die Universität zu Prag bestehet aus vier Fakultäten:

Der Philosophischen,
— Theologischen,
— Juridischen und
— Medizinischen.

Auf derselben werden theils gezwungene, theils freie Lehrgegenstände vorgetragen, und sie ist eine der ältesten Hochschulen in Deutschland.

Indessen werden auch noch einzelne Abtheilungen anderwärts unter der Leitung der Geistlichkeit gelehrt.

So sind in dieser Art philosophische Lehranstalten zu Pilsen, Budweis und Leitomischl, theologische zu Leitmeritz, Königgratz und Budweis.

Das juristisch-politische Studium ward 1810 neu auf vier Cursus eingerichtet.

Am besten ist für den medizinischen Unterricht gesorgt. Er dauert fünf Jahre für diejenigen, welche Arznei und die höhere Chirurgie studiren.

Ein besonderer Unterricht bestehet für die Civil- und Landwundärzte mit zwei- bis dreijährigem Cursus.

Eben so ein vollständiger Cursus für künftige Apotheker.

Alle Lehrstellen werden durch Konkurs vergeben, unter Bestätigung der hohen Landesstelle und der Hofstelle.

Jede Fakultät hat ihren Dekan und Direktor als Präses. Alle stehen unter dem Rektor magnificus, der abwechselnd jährlich aus den 4 Fakultäten gewählt wird.

Besondere, mit den höhern Lehranstalten verbundene, unter der Oberverwaltung des Landesguberniums stehende öffentliche Institute sind:

a) Das auf Befehl Seiner k. k. Majestät bei dem Piaristen-Kollegium auf der Neustadt neu errichtete Konvikt, welches nach dem Wiener k. k. Stadtkonvikt organisirt ist, und mit dem Schuljahr 1828—1829 seinen Anfang nehmen sollte.

Vor der Hand ist dasselbe für 42 Zöglinge, nämlich für 30 Adeliche und für 12 Bürgerliche eingerichtet.

Die Leitung dieses neuen Bildungsinstituts ist dem Piaristen-Orden anvertraut.

Die Zöglinge erhalten darin die unentgeldliche Kost, Wohnung, Reinigung der Wäsche, Bedienung, und nebst dem Unterricht in den öffentlichen Schulen, auch den, wenn sie in den höhern Klassen sind, in der französischen und italienischen Sprache, dann im Zeichnen, und sind sie im Genuße der gräflich Straka'schen Stiftung, auch den Unterricht in den gymnastischen Uebungen, als im Tanzen, Reiten und Fechten.

Die Kandidaten in dieses neue Bildungsinstitut wählt die hohe Landesstelle, und schlägt dieselben Seiner k. k. Majestät zur hohen Bestätigung vor.

Gute Studienatteste und Mittellosigkeitszeugnisse entscheiden bei der Wahl der Kandidaten. Die Bitt-

werber des adelichen Standes aber müssen sich überdieß in Hinsicht der Straka'schen und Ferdinandschen Stiftung auch noch ausweisen, daß sie aus einer adelichen böhmischen Familie stammen.

Auch Kostgänger zu sechs Plätzen werden gegen die Bezahlung von jährlichen 300 Gulden Conv. Mze. in dieses Institut aufgenommen, nur muß ein solcher Kostgänger zehn Jahre alt, und fähig seyn, in die erste Grammatikalklasse einzutreten; aber auch nicht über die Grammatikalklassen hinaus seyn. Seine Fähigkeiten muß er durch gültige Studienzeugnisse darthun, und wenn diese ihm fehlen, oder sonst ein Zweifel darüber entstünde, so muß er sich einer vorläufigen Prüfung unterziehen, um bestimmen zu können, für welche Klasse er tauglich sey.

Er muß von guten Sitten, und gleich den übrigen Zöglingen, mit keiner chronischen Krankheit behaftet seyn.

Ein solcher Kostgänger erhält gleich den übrigen Stiftlingen Kost, Quartier, Beheitzung, Bedienung, Kleidung, Erziehung, Unterricht nebst dem öffentlichen in der Schule und in der Kalligraphie, und rückt er in die höhern Schulen vor, auch in der französischen und italienischen Sprache, dann im Zeichnen, wie auch weitere Ausbildung in mitgebrachten musikalischen Kenntnissen, in Erkrankungsfällen den ärztlichen Beistand, dauert aber die Krankheit über 8 Tage, so haben die Eltern oder Vormünder alle Kosten zu tragen.

b) Die k. k. Universitätsbibliothek. Sie zählt über 120,000 Bände, und ist reich an slawischen Manuskripten.

c) Die k. k. Sternwarte.

d) Das k. k. Naturalienkabinet.

e) Eine Thier-, Arznei- und Hebammenschule, dann botanischer Garten.
f) Das chemische Laboratorium.
g) Das anatomische Theater.
h) Das physikalische Kabinet.

VI. Das polytechnische Institut in Prag. Die böhmischen Stände stifteten und unterhalten bis jetzt eine technische Lehranstalt zum theoretisch-praktischen Unterricht in der technischen Chemie, Mathematik und Baukunst zur Emporbringung der vaterländischen Industrie. Auch unterhalten

VII. die Stände seit 1659 in Prag Lehrer zum Unterricht im Reiten, Fechten und Tanzen zunächst für arme Adeliche.

Im Jahre 1796 stiftete in Prag zur Beförderung der Kunst und des Geschmacks eine aus dem Adel zusammengetretene Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde eine öffentliche Gemäldegallerie, dann auch eine Malerakademie zum Unterricht in den zeichnenden Künsten mit einem eigenen Direktor, und theilt jährlich Preise unter die ausgezeichneten Schüler aus. Besonders bezweckt sie den Ankauf der Werke lebender vaterländischer Künstler.

Ein anderer adelicher Privatverein in Prag stiftete 1810 das Conservatorium der Musik, welches die Beförderung der Tonkunst zum besondern Zweck hat; es ist eine sehr ausgedehnte und vortreffliche Bildungsschule in allen Theilen der Vokal- und Instrumentalmusik.

Die Anlage und Neigung der Böhmen für Musik ist bekannt, und da durch die Aufhebung vieler Klöster die Kirchenmusik in einigen Verfall gekommen

ist, so hat sich erst in neuester Zeit (1826) ein Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik zu deren Emporbringung gebildet, der auch schon durch mehrere Produktionen in Kirchen den guten Fortgang seines Bestrebens hinreichend dargethan hat.

Ferner bestehet eine besondere Militärerziehungsanstalt für Soldatenkinder der in Prag garnisonirenden Regimenter, um sie zu tüchtigen Unteroffiziers zu bilden.

In Verbindung derselben ist die seit 1811 gestiftete Schwimmschule in der Moldau, an deren Unterricht auch Civilpersonen Theil nehmen.

Noch gibt es andere Anstalten zur Beförderung der Kultur, der Künste und Wissenschaften, nämlich:

a) Die Gesellschaft der Wissenschaften.

b) Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft.

c) Das im Jahre 1818 von dem damaligen Oberstburggrafen, und dermaligen Staats- und Konferenzminister Herrn Franz Anton Grafen von Kolowrat Liebsteinsky gegründete vaterländische Museum. Dasselbe bezweckt die Aufstellung alles Ausgezeichneten in vaterländischer Wissenschaft und Kunst, und alles Merkwürdigen, was Natur, menschliche Kunst und Gewerbsfleiß in Böhmen hervorgebracht haben, zu möglichster Gemeinnützmachung, Beförderung der Kultur, Wissenschaft, Industrie und Vaterlands-Kenntniß. Es glänzt bereits mit vielen Schätzen.

Militär-Verwaltung.

Die ganze Militärverwaltung des Reichs stehet unter dem böhmischen Generalkommando, an dessen Spitze sich der kommandirende General in Böhmen, als der Chef des gesammten Militärwesens im Lande befindet.

Diese Militärverwaltung umfaßt aber auch nebst den eigenthümlichen Militärangelegenheiten, die politisch-ökonomischen, dann die Justizgegenstände. Die Ersteren begreifen die Rekrutirungs- und Montirungsgeschäfte, das Monturs- und Ausrüstungswesen, die Kommissariats- und Kassensachen, die Sanitäts- und Versorgungsangelegenheiten, die Letztern die Streitigkeiten und sonstigen gerichtlichen Angelegenheiten.

In dieser Hinsicht theilt sich das Generalkommando in fünf Abtheilungen oder Departements:

a) in das militärische,
b) politische,
c) ökonomische (Feldkriegskommissariat),
d) Verpflegs- und
e) Justiz-Verwaltung.

Das Judicium delegatum militare mixtum bestehet aus zwei Landräthen, und zwei Militär-Gerichtspersonen, und bildet unter dem Präsidium des Kommandirenden eine Art Justizbehörde für die ganze Provinz.

Uebrigens steht das k. k. Generalkommando in unmittelbarer Geschäftsverbindung mit dem k. k. Hofkriegsrathe zu Wien, als der höchsten Militärbehörde des Kaiserthums.

Gegenwärtig liegen in Böhmen folgende neun Linieninfanterieregimenter:

1. Erzherzog Rainer Nr. 11, dessen Stab sich in Prag befindet, und zum Werbbezirk den Kaurzimer und Czaslauer Kreis;
2. Lilienberg Nr. 18, dessen Stab in Gitschin und zum Werbbezirk einen Theil des Königgrätzer Kreises, und den ganzen Chrudimer;
3. Albert Gyulai Nr. 21, dessen Stab in Chrudim, und zum Werbbezirk den übrigen Theil des Königgrätzer Kreises, und den ganzen Chrudimer;
4. Trapp Nr. 25, dessen Stab in Pisek, und zum Werbbezirk den Prachiner und Klattauer Kreis;
5. Kutschera Nr. 28, dessen Stab in Prag, und zum Werbbezirk den Berauner und Rakonitzer Kreis;
6. Herzogenberg Nr. 35, dessen Stab zu Pilsen, und zum Werbbezirk den Pilsner und Elbogner Kreis;
7. Palombini Nr. 36, dessen Stab in Königgratz, und zum Werbbezirk den Bunzlauer, und einen Theil des Leitmeritzer Kreises;
8. Wellington Nro. 42, dessen Stab in Theresienstadt, und zum Werbbezirk den übrigen Theil des Leitmeritzer Kreises, und den ganzen Saazer;
9. Salins Nr. 54, dessen Stab in Neuhaus, und zum Werbbezirk den Budweiser und Taborer Kreis hat.

Ferner zwei Kürassierregimenter, nämlich:

Kaiser-Kürassier Nr. 1, dessen Stab in Brandeis, und

Konstantin-Kürassier Nr. 8, dessen Stab in Klattau.

Sachsen-Koburg-Saalfeld-Uhlanen Nr. 1, dessen Stab in Saaz ist.

König von Würtemberg Husaren Nr. 6, dessen Stab in Pardubitz ist.

Vier Jägerbataillons Nr. 1, 2, 3 und 4, die ihre Stationen in Prag, Eger, Kommotau und Gitschin unter sich zuweilen wechseln.

Ein Artillerieregiment Nr. 1, dessen Stab in Prag.

Sechs Kompagnien Gränzkordon, dann Abtheilungen vom Fuhr- und Beschälwesen, Ingenieur-, Pionier-, Sapeur-, Mineur- und Pontoneurkorps. Im Ganzen, wenn der Stand der Regimenter und der Korps komplett ist, dürfte die böhmische Armee bei 50,000 Mann stark seyn. Hiezu kommen noch 18 Bataillons Landwehr.

Jedes Regiment hat sein Militärknabenerziehungshaus.

In Prag befindet sich eine Montirungs-Dekonomie-Kommission, welche mit allen den erforderlichen Handwerkern nicht nur für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Infanterie und Kavallerie Montirungs- und Ausrüstungsstücke, sondern auch für deren hinlänglichen Vorrath in Kriegszeiten zu sorgen hat.

Für Proviant, Fourage und andere Unterhaltungsbedürfnisse sorgen die Verpflegsämter aus eigenen Magazinen.

Zu Ende der Prager Vorstadt Karolinenthal liegt das Invalidenhaus, das im Jahre 1728 erbaut wurde, aber nach seinem damals entworfenen Plan nicht ganz ausgebaut ist, und gegenwärtig Invaliden-Filialien zu Brandeis, Podiebrad, Pardubitz und Jungbunzlau hat.

Die Einkünfte des Staates gründen sich in diesem Königreiche auf verschiedene Abgaben, welche hier auf ähnliche Weise, wie in den übrigen deutschen und galizischen Ländern aufgebracht werden, nämlich: theils von den Dominien, vom Grundertrage, von den königlichen Regalien, oder von dem, dem Fiskus zufallenden Einkommen erhoben, theils durch Personal-Konsumtions-Gewerb-Erwerb-Einkommen und Häusersteuern eingebracht. Einige Statistiker schätzen sie auf beiläufig 20 Millionen in Silber.

Topographie
des
Königreichs Böhmen.

Das Königreich Böhmen ist in 16 Kreise eingetheilt, und zwar in den

Berauner,
Rakonitzer,
Kaurzimer,
Saazer,
Leitmeritzer,
Bunzlauer,
Bidschower,
Königgrätzer,
Chrudimer,
Czaslauer,
Taborer,
Budweiser,
Prachiner,
Klattauer,
Pilsner und
Elbogner Kreis.

Von diesen werden die, der Hauptstadt Prag zunächst liegenden, ausschließend von Böhmen (Czechen), die den Gränzen von Baiern, Sachsen und Preußen zuliegenden von Deutschen und Böhmen, ausschließend aber der Elbogner, dann auch der Saazer und Leitmeritzer Kreis von Deutschen bewohnt.

Die schöne und zugleich ehrwürdige Hauptstadt Prag, die zu keinem Kreise gehört, erhebt sich fast in der Mitte des Landes unter 50° 5' 19" nördlicher Breite, und 32° 5' 0" östlicher Länge von Ferro, in einem anmuthigen Thale, längs der friedlichen Moldau. Nur entlegene Bezirke der Stadt ziehen sich sanft an die freundlichen Höhen hinan, die in mannigfaltigen Schattirungen einen lieblichen Kranz um sie bilden.

Ueber die Zeit ihrer Erbauung gibt die Geschichte keine Daten bestimmt an, nur glauben die alten Chronisten, daß derjenige Theil der Stadt, dessen Raum gegenwärtig die Judenstadt einnimmt, schon von den Markomannen angelegt, und nach ihrem Anführer Marbod, Marbudum genannt worden sey. Als die Czechen Böhmen in Besitz nahmen, soll die damalige Schiedsrichterin Libussa das erste Haus auf dem linken Moldauufer, der heutigen Kleinseite, haben erbauen lassen.

Gegenwärtig ist Prag der Zentralpunkt des Verkehrs einer der fruchtbarsten und industriösesten Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, und behauptet in Hinsicht ihrer schönen Lage, ihrer Größe,

ihrer großen Plätze, langen breiten Gassen, hohen schönen Gebäuden, unter den wohlhabendsten und schönsten Städten nicht nur der Monarchie, sondern auch Deutschlands seinen Rang.

Seit vielen Jahren werden bedeutende Summen auf deren Verbesserung und Verschönerung verwendet; schon sind alle Gassen mit Kanälen und mit einer dauerhaften Pflasterung versehen, große Plätze geordnet und gepflastert, schadhafte, unansehnliche Häuser neu aufgebaut.

Die gesammte Civil-Bevölkerung Prags bestand nach den offiziellen Landes-Summarien von der letzten Volkszählung 1827:

Aus Eingebornen	88,180
Fremde aus den böhmischen Kreisen .	14,683
— — — österr. Erblanden .	653
— — dem Auslande	681
Hiezu die Bevölkerung des Wischehrads	1,037
	105,234

Von den Eingebornen sind abwesend:

In den böhmischen Kreisen . .	672
— — österr. Erblanden . . .	637
Im Auslande oder unbekannt .	145
Summa . .	1,454

So verbleibt mit Ausnahme der Garnison eine reine Bevölkerung von 103,780 Seelen.

(Darunter nahe an 7000 Juden, die einen eigenen Bezirk der Altstadt bewohnen).

Die Eingebornen sprechen böhmisch und deutsch fast mit gleicher Fertigkeit, lieben den Tanz und die Musik, für welche letztere sie einen auszeichnenden Kunstsinn entwickeln, der auch dem ganzen Lande eigen ist, sie sind industriös und ihrem Regenten ganz ergeben; bekennen sich in der Regel zur römisch-katholischen Kirche, doch haben auch Protestanten und Akatholiken daselbst ihre Bethäuser.

Ihre Seehöhe beträgt 55,105 Pariser Fuß über der Nordsee bei Hamburg.

Sie wird von dem Fluße Moldau in zwei ungleiche Hälften abgesondert, auf deren einer am rechten Ufer südöstlich die Alt- und Neustadt mit der Veste Wischehrad, auf der andern am linken Ufer nordwestlich die Kleinseite und der Hradschin liegt, in politischer Hinsicht aber ist sie in vier Hauptvierteln eingetheilt, wovon die Altstadt das erste, die Neustadt das zweite, die Kleinseite das dritte, und der Hradschin das vierte Hauptviertel heißt.

Die 280 Klafter lange, 6 Klafter breite steinerne Brücke, die Kaiser Karl IV. (König von Böhmen I.) im Jahre 1358 anlegen ließ, und die auf 16 Bogen, und 18 Pfeilern ruht, auf beiden Enden mit hohen Thürmen geschlossen, und ihrer ganzen Länge nach mit 27 hohen steinernen Heiligen-Bildsäulen, und einem großen metallenen, vergoldeten Krucifix geziert ist, verbindet beide Hälften der Stadt.

Auf der Kleinseite bildet die Moldau eine Insel (Kampa) die mit Häusern und Privatgärten besetzt ist, von der steinernen Brücke drei Pfeiler trägt, und mit dem Haupttheile der Kleinseite durch fünf kleine Brücken verbunden ist.

Im Strome selbst bildet die Moldau die sogenannte Färber- und Schützeninsel, außer der Stadt die Hetzinsel (auch Großvenedig) dann die Kepplische Insel.

Der Flächeninhalt aller vier Städte mit dem Wischehrad beträgt 2,115,611 Wiener Quadratklafter, und deren Umfang vier Stunden.

An Gebäuden enthält

die Altstadt . .	950
die Judenstadt .	279
die Neustadt . .	1267
die Kleinseite .	523
der Hradschin . .	189
der Wischehrad .	71
in Summa .	3279 Gebäude.

Vorstädte zählt Prag zwei,

1. den Smichow auf dem linken Ufer der Moldau, der Neustadt und dem Wischehrad gegenüber, südlich von den Wällen der Kleinseite, mit ungefähr 80 Häusern.

2. Das Karolinenthal am rechten Moldauufer, östlich von den Wällen der Neustadt mit 86 Häusern. Diese erhielt ihren Namen zu Ehren Ihro Majestät der jetzigen Kaiserin Karoline, und vergrößert sich mit jedem Jahre. Eins der vorzüglichsten Gebäuden hier ist das des Hrn. Wenzel Nowotny.

Stadtthore zählt Prag 8, das sogenannte Porschitzer (oder Spitelthor), Neuthor (oder Wiener Thor), Roßthor, Kornthor, Wischehraderthor, Augesderthor, Reichsthor (oder Strahöfer Thor), dann Sandthor (oder Karlsthor). Die ersten fünf sind auf der Neustadt, die die drei letztern auf der Kleinseite und Hradschin.

Vermög ihren Festungswerken wird sie unter die Festungen gezählt.

Die Altstadt bildet eigentlich das Centrum der Stadt; hier strömt alles Leben zusammen, ihre krummen winkelichen Gassen beweisen ihr Alterthum.

Sie hat nicht einen regelmäßigen Platz, und außer dem Ringe nur kleine Plätze aufzuweisen, jeder Raum wurde hier benutzt. Fast alle Gewerbe drängen sich hier zusammen, die meisten Häuser bestehen zu ebener Erde nur aus Verkaufsgewölben, und besonders ist es die Jesuitengasse, wo sich Laden an Laden reiht, und heute Luxus und Galanteriewaaren die sonstigen Verkaufsartikeln der Schuhe und Stiefeln verdrängt haben. *)

Unter den Kirchen der Altstadt zeichnet sich aus die Theinkirche, als ein merkwürdiges Denkmal des Alterthums. Herzog Krzesomisl legte eine Burg (der jetzige Theinhof) an, und Borziwog erbaute in den letzten Jahren des 9. Jahrhunderts nächst derselben eine Kapelle, welche Drahomira zerstören, und Boleslaw der Sanftmüthige wieder aufbauen ließ. Im Anfange des 15. Jahrhunderts wurde sie auf Kosten der eingewanderten deutschen

---

*) In frühern Jahren hatten meist Schuhmacher ihre Verkaufsgewölbe darin.

Kaufleute erweitert. Georg von Podiebrad baute die beiden Thürme, und ließ zwischen denselben seine eigene Gestalt mit dem Kelch abbilden, aber im Jahre 1620 wurde an dessen Statt die heilige Jungfrau mit vergoldetem Schein an dieselbe Stelle gesetzt. Im Jahre 1819 schlug der Blitz in den rechtsstehenden Thurm ein, wodurch dessen Obertheil sowohl, als die beiden Glocken ein Raub der Flammen wurden, letztere sind bereits seit 1827 von dem Glockengußmeister Karl Bellmann wieder hergestellt, und tönen mit der großen Glocke des links stehenden Thurms sehr harmonisch, wie bald aber die Thurmspitze wieder aufgebaut werden wird, ist den günstigern Zeitverhältnissen vorbehalten. In der hochgewölbten gothischen Kirche befindet sich nächst dem Predigstuhl das Denkmal des berühmten Astronomen Tycho de Prahe.

Das Stift und die Kirche der Kreuzherren mit dem rothen Stern nächst der Brücke ist von Agnes, Tochter Przemisl Ottokar I. gestiftet, und der leidenden Menschheit gewidmet. Die Kirche mit der schönen Kuppel ist im römischen Style gebaut.

Die vorzüglichsten Gebäude der Altstadt sind die beiden Universitätsgebäude:

1. Das Clementinum oder das ehemalige Jesuitenkollegium.

2. Das Carolingebäude.

Im erstern wird das philosophische und theologische Studium gelehrt, auch befindet sich in demselben das geistliche Seminarium zur Bildung der Priester, das Gymnasium, die Akademie der Zeichenkunst, die k. k. Universitätsbibliothek, welche über 100,000 Bände und 4000 Handschriften zählt. Die k. k. Sternwarte, das Mineralienkabinet. Dieses Gebäude for-

mirt einige Gassen, umschließt zwei Kirchen und zwei Kapellen, und enthält übrigens vier Höfe.

Im zweiten, dem Carolingebäude, werden die juristischen und medizinischen Vorlesungen gehalten, es enthält das chemische Laboratorium, den anatomischen Hörsaal, den Promotionssaal mit den Bildnissen der Monarchen und Erzbischöfe geziert, mit der Kapelle der heiligen Kosmas und Damian zur Seite. Ferner die Sitzungssäle der Gesellschaft der Wissenschaften, und der ökonomisch = patriotischen Gesellschaft.

Das uralte Rathhaus mit seinem schönen Sitzungssaal und der gothischen Kapelle, dann mit seinem italienischen Uhrwerk im untern Theile des Thurms, worauf alle Kalenderzeichen, und andere bewegliche Figuren zu sehen sind; dasselbe wurde im Jahre 1490 von dem Mathematiker und Magister Hanusch und einem seiner Schüler verfertiget.

Das Haus des Fürsten Kinsky.
Das des Fürsten Kolloredo Mannsfeld.
Das des Grafen Clam Gallas.
Das des Kommandirenden, dann
Das Nationaltheater.

Die Neustadt, oder das zweite Hauptviertel ist beinahe dreimal größer als die Altstadt, sie hat aber auch eine Menge großer Plätze und ansehnliche breite Gassen, dann Häuser mit großen Gärten.

Unter die vorzüglichsten Plätze dieser Stadt gehören der Viehmarkt=, Roßmarkt=, Heumarkt= und Josephplatz.

Der Roßmarkt wurde erst im vorigen Jahre geordnet, und neu gepflastert, er ist 380 Klafter lang, dann 25 und 32 Klafter breit; an beiden Seiten ste=

hen ansehnliche Häuser, an denen ein sehr breites Trottoir fortläuft; drei steinerne Röhrkästen, und zwei steinerne Statuen, die eine den heiligen Wenzel zu Pferd vorstellend, die andere die Bildsäule des heiligen Johann von Nepomuk, zieren diesen Platz, nur sind diese Objekte in dem obern breitern Theile nicht in die Mitte gestellt, wodurch das Aug beleidigt wird.

Mehrere breite Gassen führen von mehreren Seiten auf diesen Platz, der immer äußerst lebhaft ist.

Ein weit größerer Platz ist der sogenannte Viehmarkt, wenn dieser, wie bereits angefangen, regulirt, und etwa die wenigen in dessen Mitte stehenden, unansehnlichen Häuser, rasirt werden sollten, dann wird dieser Platz seines gleichen in den Hauptstädten Deutschlands nicht finden.

Der langen und breiten Gassen zählt die Neustadt viele: den Graben, die Schillingsgasse, welche zum Porschitzer-Thor führt, die Hibernergasse (auch Pflastergasse) auf der man seitwärts zum Neuthor kömmt — die Heinrichs-, die Stephans-, die Wasser-, die Breite- und Brenntegasse. Die neue Allee durch die Obstgasse mit dem Graben verbunden, stellt sich dem Auge schön dar, sie ist mit breiten Steinplatten belegt, in der man durch eine Doppelreihe von Kastanienbäumen lustwandelt; mehrere steinerne und hölzerne Bänke laden zum Ausruhen ein.

Von den Kirchen dieser Neustadt ist die Maria-Schnee-Kirche (zum Kloster der Franziskaner gehörig) der vielen in früherer Zeit ausgestandenen Schicksale wegen merkwürdig. Sie wurde von Karl IV. zur Feier seiner Vermählung mit der

Prinzessin Blanka erbaut, und den Karmelitern geschenkt. Im Jahre 1421 wurde sie von den Hussiten zerstört, und die Karmeliter getödtet oder vertrieben. Erst Rudolph rief (1603) das Gebäude wieder aus dem Schutt hervor, und schenkte es den Franziskanern, die jedoch in den bald darauf erfolgten Unruhen von dem ergrimmten Pöbel mit großer Grausamkeit mißhandelt, und das Kloster aufs Neue zerstört wurde. Es ward nachher zum zweitenmal aufgebaut, und den Franziskanern wieder zum Besitz zugewiesen.

Die meisten und größten Gebäude befinden sich auf diesem Stadtviertel, von denen wir nur einige nennen wollen: Das Hauptzollamt — die Tabaks- u. Stempelgefällenadministration — das Piaristengebäude mit dem neuen Konvikt und Gymnasium — das Garnisonsspital — das Kranken-, Siechen-, Gebähr- und Irrenhaus — das Kriminal- und Provinzialstrafhaus, welches letztere im Jahre 1823 auf Kosten des Staats erbauet wurde.

An die Neustadt gränzt die ehemalige Veste und Bergstadt Wischehrad. Diese kleine Stadt war in den Zeiten des Alterthums der Sitz der Herrscher, und man vermuthet sogar, daß auf diesem Berge die Burg des Krokus gestanden habe, in welcher seine Nachfolger bis auf Křesomisl ihr Hoflager hielten. Gegenwärtig findet man keine Spur mehr von allen den Gebäuden, etwa eine Warte am Felsen gegen die Moldau ausgenommen, zu welcher man wahrscheinlich durch einen unterirdischen Gang gelangte.

Die Kirche zu St. Peter und Paul, die gegen das Ende des eilften Jahrhunderts von König

Wratislaw erbaut wurde, ist eine Kathedralkirche, und der Sitz eines infulirten Probstes.

Am linken Moldauufer zieht sich die Kleinseite, oder das 3te Hauptviertel in dem Thale, welches nördlich der Schloßberg, westlich der Strahöfer-Berg, und südwestlich der Lorenzberg bildet, schmal und lang längs des Flußes hin, und streckt nördlich und westlich zwei Flügeln aus.

Sie ist kleiner als die Altstadt, und einen bedeutenden Raum nehmen noch die Privatgärten auf ihren beiden Flügeln ein.

Sie besitzt nur kleine Plätze und einige breite Gassen, doch mehrere Palläste des Adels; des Grafen Nostitz — des Baron Ledebour — des Fürsten Lobkowitz — des Grafen Thun, des Grafen Waldstein — des Fürsten Rohan.

Hier in den ehemaligen Jesuiten-Gebäuden ist der Sitz des k. k. Guberniums, der k. k. Appellation des k. k. Landrechts mit allen deren Zweigen.

Nahe dem Gubernialgebäude, in welchem auch die Wohnung des jeweiligen Herrn Oberstburggrafen ist, stehet das landständische Haus, mit allen den Ständen unterstehenden Kanzleien.

Auf dem wälschen Platz stehet das k. k. Leihhaus.

In der breiten Karmelitergasse befindet sich das k. k. Oberpostamt, dann das Gymnasium.

Unter den Kirchen zeichnet sich die Hauptpfarrkirche St. Nikolaus auf dem Wälschenplatz aus; sie ist ein Nachlaß der Jesuiten, und wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts mit großem Kostenaufwand

überbaut. Das Ganze macht durch Größe und Prachtverschwendung von Innen und Außen einen imposanten Eindruck. Marmor und reiche Vergoldung bedecken die Wände des Innern, und kolossale Heiligen-Statuen stehen zwischen den Kapellen. Die Verzierung des Hauptaltars ist einfach, jedoch geschmackvoll. Die Kirche hat unter einem großen Portal, welches auf steinernen hohen Säulen, und zwar aus ganzen Stücken, ruht, drei hohe Eingänge. Eine Gallerie von kolossalen Statuen umgibt das Dach der Kirche.

Der westlich liegende Lorenzberg mit seinen einzeln sich emporhebenden Gebäuden und Gärten gibt der Kleinseite, besonders im Frühjahr, ein lachendes Ansehen.

Ueber der Kleinseite thront majestätisch der Hradschin, als das vierte Hauptviertel der Stadt, seinen Namen erhielt derselbe von der königlichen Burg (böhmisch Hradce, Schloßbezirk). Wie ein Diadem schlängelt er sich westlich und nördlich um die Kleinseite. Keine würdigere Stelle hätte dieser Königssitz finden können.

Auf bedeutender Höhe gelegen biethet er aus der Entfernung gesehen dem Schauenden nicht wie die andern Stadttheile, bloß Thurmspitzen und Dächer, sondern sich selbst in seiner gebietherischen Größe dar. Die königliche Burg, das adeliche Damenstift — der Erzbischöfliche — Schwarzenbergische und Czernin'sche Pallast — das Prämonstratenserstift Strahof sind es vorzüglich, die nach allen Seiten weit hinstrahlen, und Prags Umgebungen einen eigenthümlichen Reiz verleihen. Eben so gewährt der Hradschin von verschiedenen Punkten,

vorzüglich wenn man von der Altstadt auf die Brücke tritt, eine bezaubernd schöne Ansicht.

Der Hradschin zählt nur wenige Gassen, doch zwei bedeutende Plätze, und selbst die königliche Burg enthält drei ansehnliche Höfe.

Da es hier wenige Privathäuser gibt, und die vielen Palläste wenig bewohnt sind, so ist dieser Stadttheil die Woche durch sehr unbelebt; desto zahlreicheren Besuch erhält er an Sonn- und Feiertagen, wo Tausende der Domkirche bei St. Veit und dem Schloßgarten zuströmen.

Diese Domkirche ist die merkwürdigste der ganzen Hauptstadt, sie ist von gothischer Bauart, ihre Entstehung, Veränderung und Schicksale haben wir in dem Ueberblick der Geschichte Böhmens angegeben.

Ihre ganze Länge, nach österreichischem Maß, beträgt 172, die Breite 132, die Höhe des Schiffs 106, dessen Breite 38 Schuh. Die Höhe der obern Fenster in der Lichten 33, die Breite in der Lichten 18 1/2 Schuh.

Unter die vorzüglichsten, sowohl alterthümlichen als kirchlichen Merkwürdigkeiten des Innern gehören:

Die ehemalige königliche Gruft mit dem herrlich gearbeiteten Sarkophage, welcher dem feurigen Kunstfreunde Kaiser Rudolph II. sein Daseyn zu verdanken hat.

Er ist 15 Fuß lang, 15 breit und 6 hoch, durchaus aus Carrarischem Marmor, und mit einem schützenden Gitter umgeben.

Hier ruhen Kaiser Karl IV. mit seinen Gemahlinnen, sein Sohn Kaiser Wenzel IV., Georg von Podiebrad, Ladislaw, Kaiser Ferdinand

I., Kaiser Maximilian II., Kaiser Rudolph II. und Amalia, die Tochter der Kaiserin Maria Theresia.

Auf einem Seitenaltar befinden sich die Gebeine des heil. Johann von Nepomuk in einem gläsernen Sarge, der wieder in einem silbernen eingeschlossen ist, vier silberne Engeln von Lebensgröße schweben ober dem Sarge, und halten einen Baldachin. Das Ganze macht den Eindruck der Pracht und des Reichthums.

Nebst diesen Ueberresten befinden sich auch jene des heiligen Königs Siegmund in der nach ihm benannten Kapelle, die des heil. Veit hinter dem Hochaltar, die des heil. Wenzel rechts gleich beim Eingange, wo schon an der schweren eisernen Thüre dem Eintretenden der Bronçering mit dem Löwenhaupte entgegen schimmert, an welchen sich der herzogliche Martyrer soll gehalten haben, als ihn sein Bruder zu Bunzlau ermorden ließ.

Die Wände dieser Kapelle sind mit reicher Vergoldung, und großen böhmischen Edelsteinen verziert, dazwischen aber streben Wandgemälde empor, das Leben Wenzels und die Bildnisse Karls IV. und seiner Gemahlin vorstellend, welche zwar nachgedunkelt, und größtentheils übermalt, doch noch die böhmische Malerschule des 14. Jahrhunderts erkennen lassen. Unter dem Seitenaltar wird der Leichnam des fürstlichen Glaubenshelden, so wie dessen drahtgeflochtener Panzer, Helm und sein Schwert (dasselbe, womit die böhmischen Könige bei ihrer Krönung mehrere Edle zu Wenzels-Rittern schlagen) bewahrt, und dicht gedrängt, stehen noch manche Alterthümer, eine

messingene Statue Wenzels, ein Modell des Thurms, wie solcher ausgebaut werden sollte. — Das Eisen, welches Břetislaw als Unschuldsprobe eingeführt hat.

Das älteste Denkmal der Kunst, das sich noch in dieser Kirche, und zwar in der Sigismunds-Kapelle befindet, ist ein großer metallener Armleuchter, der aus dem Tempel Salomons zu Jerusalem stammen soll.

Außerhalb befindet sich die Kapelle des heiligen Adalbert mit dessen heil. Ueberresten.

Noch sind auf diesem vierten Hauptviertel unter die merkwürdigen Kirchen zu zählen:

Die alte St. Georgskirche nächst der Domkirche, erbaut zu Anfang des 10. Jahrhunderts von Wratislaw I. Hier ruhen die Gebeine der heil. Ludmila, dann die des Herzogs Wratislaws I., Boleslaws II., seiner Schwester Aebtissin Mlada und der Aebtissin Kunegunde, Tochter Přemisl Ottokars II.

Die Kirche Loretto mit dem bekannten Glockenspiel auf dem Thurm, dann

die Prämonstratenser-Kirche auf dem Strahof mit dem ansehnlichen Stifte. Auf dem Hochaltar ruhen die Gebeine des Ordensstifters und Erzbischofs von Magdeburg St. Norbertus, welche der Abt Kaspar von Questenberg mit großer Gefahr aus genannter Stadt hierher brachte. Das Stift hat eine Orgel vom großen Werth, und eine sehenswerthe Bibliothek.

Ferner befindet sich auf dem Hradschin das Nationalmuseum, gegründet von Seiner Exzellenz

dem damaligen Oberstburggrafen und gegenwärtigen Staats= und Konferenzminister Herrn Grafen Franz Kolowrat Liebsteinsky — die Bildergallerie in eben demselben Gebäude — das Institut des Damenvereins zur Bildung tauglicher Dienstbothen.

Der Menge Wohlthätigkeitsanstalten, durch welche sich Prag vor so vielen Städten auszeichnet, haben wir im vorigen Abschnitte gedacht, noch müssen wir einer neuen Anstalt erwähnen, die durch das Bestreben Seiner Exzellenz des gegenwärtigen Oberstburggrafen, Herrn Karl Grafen von Chotek gegründet wird, und die dem Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Prags die Krone aufsetzt.

Um den von Seiner kaiserlich = königlichen Majestät ausgesprochenen Willen, daß das, der öffentlichen Sicherheit, so wie der Sittlichkeit sehr schädliche Gassenbetteln ganz aufhöre, zu befolgen, verband sich der wohlthätige Privatverein unter der Leitung des Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis mit der Armenversorgungsanstalten=Oberdirekzion unter der Leitung des würdigen Prälaten des Stifts Strahof, Benedikt Pfeiffer, als Vorsteher.

Ihr Bestreben ist, die Müssiggänger von den erwerbsfähigen Armen, die Bettler von den durch Alter und Krankheit gebrechlichen Hausarmen auszuscheiden; zu dem Ende werden in jedem Pfarrbezirke mehrere Armenväter unentgeldlich angestellt, welche das Geschäft der Ausscheidung gewissenhaft besorgen müssen; die Müssiggänger werden den Zwangsarbeitsanstalten, die erwerbsfähigen Armen den freiwilligen Arbeitsanstalten zugewiesen; die verschämten erwerbsunfähigen Armen erhalten die Unterstützung auf die

Hand. Diesen Zweck vollständig zu erreichen, wird ein hinreichender Fond alljährlich auf Subskription für Prag eingeleitet. Es werden zu diesem Ende Subskriptionstabellen jedem Hausbesitzer für sich und seine Wohnpartheien mitgetheilt, in welchen sich der Geber zu einen Beitrag bekennet.

Diese Subskriptionstabellen gelangen dann entweder an das hohe Landespräsidium, oder an den Prager Magistrat zurück, und diese Beiträge werden nachher von den Armenvätern eingesammelt, und der Direktion übergeben. Schon sind diese lästigen Gassenbettler, die durch Zeitumstände sich gehäuft haben, verschwunden, und der Stadtbewohner kann ruhig in den Gassen wandeln. Segen den Edlen, welche diese Anstalt gegründet haben, und auch jenen, die zu deren wohlthätigen Gedeihen mitwirken, sie pflanzen in die Mitte ihrer Brüder einen Baum, aus dessen sich immer mehr ausbreitenden Verzweigungen sanft erquickender Balsam in die Wunden der Unglücklichen träufelt.

Prag ist der Mittelpunkt des böhmischen Kunstfleißes, der Industrie und des Handels. Man zählt hier vier Kunsthandlungen, 11 Buchhandlungen, 10 Buchdruckereien, mehrere Manufakturen und Fabriken in Fajance, Kattun und Leinwand, in Gold, Silber und Bijouteriewaaren, in Handschuhen, Leder, seidenen Zeuchen, in Seidenband, Silberplattirungen, Kastenbeschlägen und Cichorien. Diese Fabrikate, und die wichtigen Landesprodukte begründen einen lebhaften Speditions- und Wechselverkehr.

Der inländische Waarenabsatz gehet in die Millionen.

Die Straßensäuberung ist gut, so wie die nächtliche Beleuchtung.

Für das gesellige Vergnügen sind das Nationaltheater, der Redoutensaal, mehrere Tanzsäle, eine adeliche Ressource, unzählige Koffee-, Wein- und Bierhäuser.

Oeffentliche Spaziergänge sind in der Stadt: die Brücke, der Graben, der Roßmarkt, der zu der neuen (1827—1828 angelegten) Promenade auf die Bastei führt, auf welcher man das Panorama der ganzen Stadt stets vor Augen hat, sie wird in ein paar Jahren den Lustwandelnden im Schatten erquicken — der gräflich Waldsteinische Garten — der Schloßgarten — die Färber- und Schützeninsel.

Außer der Stadt ist der Baumgarten oder Bubentsch mit seinen schönen Umgebungen, und dem gothischen Schlosse, die angenehmste und besuchteste Promenade, sie wird auf Kosten der Herren Stände unterhalten, und bis die neue Kettenbrücke unterhalb Prag fertig seyn wird, ist dann der Zugang dahin sehr kurz, bequem und angenehm. — Die Butschek'sche Anlage, die in der Nähe der genannten Promenade ist — die Baron Wimmer'schen Anlagen — der gräflich Wratislaw'sche Garten vor dem Augesderthor, und eine gute Strecke auf der Chaussee hinauf die Zibulka, ein schöner Nachlaß des ehemaligen Fürstbischof von Passau, Grafen Thun — das Kuchelbad — der Thiergarten Stern auf dem weißen Berg, wo jährlich das Margarethenfest von beinahe 20000 der Städter von Früh bis in die Nacht mit Trunk, Spiel, Gesang und Tanz recht ländlich gefeiert wird. — Das Dörfchen Podol an dem rechten Ufer der Moldau,

wohin die Prager so gern die Wasserfahrt machen, um an guten Fischen, Krebsen und Aalen ihren Gaumkitzel zu befriedigen. — Die Hetzinsel oder der große Venedig — die Kepplische Insel. Noch wird die von der Stadt etwas entfernte Gegend, die einer Schweitzer Gegend sehr gleicht, und auch die böhmische Schweiz genannt wird, die Scharka, im Frühjahr von Freunden der Natur stark besucht.

Unter die vorzüglichsten Einkehrhäuser zählt man das schwarze Roß, und die drei Linden auf der Neustadt, das rothe Haus und den goldenen Engel auf der Altstadt, das Bad auf der Kleinseite.

Eine gute Anzahl Fiaker sind zur Bequemlichkeit der Fahrenden auf Plätzen, und in den Gassen vertheilt.

Eil= und Postwagen fahren aus dieser Stadt auf den Hauptstraßen nach Wien, über Teplitz nach Dresden, über Karlsbad ins Reich, über Pilsen ins Reich, über Budweis nach Linz, über Böhmischleippa nach Rumburg.

Der Landkutschen und Stellwagen sind jeden Tag in den meisten Einkehrhäusern nach allen Punkten des Landes zu haben.

Der Berauner Kreis.

Dieser gränzt östlich an den Kaurzimer und Taborer, südlich an den Taborer und Prachiner, westlich an den Pilsner, und nördlich an den Rakonitzer Kreis, und ist 52 4/15 Quadrat-Meilen groß.

Nach der letzten Konskriptionstabelle vom Jahre 1827 enthält dieser Kreis 165,956 Einwohner, worunter 86,655 des weiblichen, und 79,301 des männlichen Geschlechtes sind; sie bilden überhaupt 38,315 Wohnpartheien, und leben in 10 Städten, 4 Städtchen, 22 Marktflecken, 771 Dörfern, und in 23,912 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 155 Geistliche, 74 Adeliche, 389 Beamten und Honoratioren. Nach den Geburts- und Sterbtabellen überstiegen 1827 die Geburten die Todesfälle um 1999.

Die nutzbare Oberfläche dieses Kreises beträgt,

wie wir oben gesehen haben .	428,500	Joch 453	Q. Kl.
davon nimmt das Getreideland	197,275	— 430	— —
die Waldungen	160,917	— 528	— —
die Wiesen	32,683	— 1463	— —
die Hutweiden und Gestrippe	31,361	— 1340	— —
die Gärten	4,778	— 1502	— —

Der Ueberrest kömmt auf die Teiche.

Die Hauptnahrungszweige der Kreiseinwohner sind die Landwirthschaft, vorzüglich der Getreidbau,

Forstnutzung, Fischerei und Viehzucht, der Bergbau, besonders auf Eisen, die Eisenwaaren-Erzeugung und deren Verführung, die Linnen- und Tuchweberei.

Die politische Behörde ist das Kreisamt, welches seinen Sitz in der Hauptstadt Prag hat, die Unterbehörden sind die Magistrate und Wirthschaftsämter.

Das Kriminalgericht über diesen Kreis befindet sich in Prag.

Den Werbbezirk hat das 28te Linieninfanterie-Regiment, dermalen Kutschera.

Die Hauptstadt dieses Kreises ist die königliche Stadt Beraun (Bern, Slawossow, Beranna, Berna, Verona, Slavoschovium), sie liegt im 31° 39′ westlicher Länge und 40° 58′ nördlicher Breite, in einem freundlichen muldenförmigen Thale am Zusammenfluß des Baches Litawka mit dem Beraunfluß, der höher hinauf Miza, Mies heißt, an der Reichspoststraße, die mitten hier durchgeht, vier Meilen von Prag.

Sie ist eine der ältesten Städte Böhmens, aus der dunklen Urgeschichte Böhmens glaubt man, daß sie um das Jahr 740 der christlichen Zeitrechnung vom Slawoss, dem Gemahle Tetkas, welche auf dem Schlosse Tetin wohnte, und eine Schwester der damaligen Landesfürstin Libussa war, gegründet worden sey, so zwar, daß der Bau derselben im Jahre 750 vollendet worden seyn soll, worauf man sie zu Ehren ihres Gründers und Erbauers Slawossow benannte.

Sie zählt gegenwärtig mit den beiden Vorstädten 277 Hausnummern, und wird von 2050 Seelen bewohnt, hat drei Thore, ein k. k. Post- und Mauth-

amt, einen organisirten Magistrat, eine Dechantei, Stadtschule, ein Spital und ein Piaristen-Kollegium, gestiftet im Jahre 1770; das Rathhaus befindet sich auf dem Marktplatz, demselben gegenüber die Dekanal- und Stadtkirche zu St. Jakob, die nach den Urkunden schon im Jahre 1353 stand.

Die Stadt hat mehrere Drangsale im Kriege von auswärtigen und innern Feinden, dann durch Feuersbrünste, Ueberschwemmungen erlitten. Auf ihren jährlich abhaltenden vier Märkten wird nebst Krämerwaaren viel Vieh, Leder und Eisen verhandelt.

Im Stadtwappen sieht man einen geharnischten Mann mit einem blanken Schwerte zwischen zwei Thürmen über einem offenen Thore, in welchem ein Bär stehet.

Die k. k. Stiftsherrschaft Karlstein liegt zu beiden Seiten des Beraunflußes, 6 Stunden westlich von Prag, in einer ziemlich bergigen Gegend. Sie hat einen Flächeninhalt von 16 404 Q. Kl., umfaßt eine Stadt, einen Marktflecken und 20 Dörfer, und zählt 6022 Einwohner. Sie gehörte seit den ältesten Zeiten der böhmischen Krone bis zum Jahre 1622, zu welcher Zeit dieselbe, vom Kaiser Ferdinand II. seiner Gemahlin und allen künftigen Königinen in Böhmen als ein Leibgedings- und Tafelgut angewiesen, und abgetreten wurde, als solches ward sie bald darauf dem Freiherrn Johann Kawka von Rizan verpfändet, im Jahre 1705 von der Kaiserin Witwe Eleonora Magdalena Therese eingelöset, endlich im Jahre 1755 von der höchstseligen Kaiserin Maria Theresia dem k. k. Fräuleinstifte auf dem Prager Schlosse auf ewige Zeiten geschenkt und eigenthümlich überlassen.

Auf dieser Herrschaft befindet sich die durch ihr Alterthum und Merkwürdigkeiten im In= und Auslande berühmte Burg Karlstein (Karluw Tegn Karls Teyn). Ohngeachtet sie dermalen in einem verfallenen Zustand sich befindet, und ihre vielen Kunstdenkmäler durch Zeit und Habsucht zum Raube wurden, ist sie dennoch heute noch ein Muster alterthümlicher Befestigung, und bietet dem gebildeten Kunstjünger noch Stoff genug zur Unterhaltung und Belehrung.

Sie wird jedes Jahr von den Bewohnern der Hauptstadt, wie auch von den ihrer entfernten Umgebung stark besucht; denn der Böhme ehrt sie als Wohnung seines um das Wohl des Vaterlands so sehr verdienten Kaisers und Königs. Aber auch Reisende wallfahrten sehr häufig zu dieser Veste.

Kaiser Karl IV. ließ sie im Jahre 1348 aus zweifacher Absicht erbauen, um nämlich einen nach damaliger Zeit sehr festen Ort zu haben, an welchem er die Krone des Reichs, und alle übrigen Reichskleinodien, dann die wichtigsten Staatsurkunden, so wie alle dem Regenten wie dem Staate gehörigen Schätze mit Sicherheit aufbewahren konnte; außerdem wünschte er aber auch daselbst für sich einen stillen Aufenthaltsort zu finden, wo er alljährlich auf einige Wochen, von den drückenden Regierungssorgen befreit, der Ruhe pflegen wollte, und hiezu fand er die Gegend des heutigen Karlsteins am tauglichsten.

Wir benützen hier eine ohnlängst im Druck erschienene genaue und umständliche Beschreibung, und übergeben sie unsern Lesern als Leitfaden beim Besuche dieser Veste.

Sie hat einen Umfang von 625 geometrischen Schritten und eine doppelte, hohe, nach Außen an den gefährlicheren Stellen sechs bis acht Schuh hohe, und an manchen Punkten bis 10 Schuh dicke Ringmauer, sie ist auf drei Absätzen eines Felsens erbaut. An das erste Thor gelangt man nur auf einem, und zwar künstlich gesprengten Wege, neben dem Thore selbst stehet ein kleiner Thurm, welcher vermuthlich zur Beschützung dieses Zugangs bestimmt war, von da erhebt sich der Weg zwischen zwei Ringmauern zu dem zweiten Thore, oder zum Eingange in den ersten Schloßhof, hier war ehedem ein Graben mit einer Fallbrücke, nebst einem starken, mit Eisen beschlagenen, durch mehrere Schlösser verwahrten Thorflügel, nun ist alles geändert, denn ersterer ist verschüttet, die Fallbrücke beseitigt, und vom Thore nur noch ein einziges, jedoch sehr sehenswerthes Vorhängschloß übrig.

Oberhalb dieses Eingangs befand sich ursprünglich die St. Wenzelskapelle nebst zwei Thürmen, einigen hervorspringenden Gängen und Erkern, welche insgesammt die Bestimmung hatten, um von dort herab den etwa andringenden Feind noch aufzuhalten; alle diese, das erste Stockwerk bildenden Gebäude sind nunmehr abgetragen. Im Hintergrunde dieses Schloßhofes gewahrt man das ehemalige Wohngebäude der hierortigen Burggrafen, und im Erdgeschoße desselben den Rittersaal, welcher dermalen zur Amtskanzlei umschaffen ist, und von seiner sonstigen Wesenheit keine weitere Spur aufzuweisen hat, als, daß in der Vorhalle desselben noch gegenwärtig achtzehn große, und sechs kleine Thüren hängen, welche zu den Rüstungskästen der um das Jahr 1590 lehnspflichtig gewordenen Ritter, deren Schuldigkeit es war, in der Zeit der Gefahr zur Vertheidigung des Schlosses

herbeizueilen, gehörten, und sowohl mit ihren Wappen, als auch mit ihren Namen bemalt sind; davon sind nur noch einige lesbar.

Aus diesem Burghofe führt rechts eine Thüre mit einem langen Gange hinab zum Brunnenthurme, von welchem links das ehemalige Backhaus nebst der Waschküche befindlich ist; dieser Schloßbrunnen, welcher einer der tiefsten unter allen der bekannten Brunnen ist, hat bis auf den Grund hinab eine Tiefe von beinahe 300 Schuhen, 170 Fuß beträgt sie bis zum Wasserspiegel, von da gehet ein in den Felsen gehauener, acht Schuh hoher, anderthalb Fuß breiter Stollen aus, wie weit jedoch und wohin, ist unbekannt.

Der Brunnen kam nach einer achtjährigen, ununterbrochenen Arbeit zu Stande, und sein Wasser, welches durch das Treten eines großen Rades aus der kühlen Tiefe geschöpft wird, ist köstlich. Bei Gelegenheit einer im Jahre 1811 vorgenommenen Eröffnung des Bodens in dem Thurme neben dem Brunnen, zeigte sich ein ziemlich tiefes Verließ, in welchem vier Kugeln, eine von Stein 46 1/4 Pfund schwer, und drei eiserne, von denen zwei 19 Pfund und eine 9 1/2 Pfund wogen, gefunden wurden; wahrscheinlich traurige Ueberreste feindlicher Ueberfälle.

Von dem zweiten Burgplatze gelangt man ferner durch ein drittes Thor in das Innere der Burg, daselbst ist im ersten Stockwerke die zur Ehre des heil. Nikolaus errichtete Ritterkapelle, welche durch eine im Jahre 1761 vorgenommene Umstaltung ihr alterthümliches Aussehen eingebüßt, und auch an Umfang verloren hat, hier wird eine aus Lindenholz geformte Statue des heil. Nikolaus gezeigt, welche Kaiser Karl eigenhändig geschnitzt haben soll, obwohl diese Sage wenig Glaube verdient.

Eine Treppe höher waren die kaiserlichen Wohnzimmer, welche, obgleich deren nur etwa höchstens vier oder fünf gewesen sind, jetzt beinahe durchgehends im höchst verfallenen Zustande sich befinden, unter allen ist der sogenannte Audienzsaal noch am besten erhalten, in welchem man dessen Wände mit kleinen viereckigen Holztafeln, welche in der Mitte mit einem vergoldeten Knopfe geziert sind, belegt sieht.

Ueber die in der Mauer eines anstoßenden Thurms angebrachte Wendeltreppe gelangt man in das dritte Stockwerk, und findet in demselben das ehemalige Tafelzimmer und einige Nebenstuben; die Wohnungen der Domherren, welche in diesem Geschoß in Verbindung standen, sind jetzt ganz verfallen.

In einem auf demselben Hofraume befindlichen ganz frei stehenden Gebäude sind im Erdgeschoße drei feste Kerker, welche ehedem von Außen nur durch eine Zugbrücke zugänglich waren, indessen von Innen eine geheime Stiege aus der Wohnung des Domdechants, welchem das erste Stockwerk eingeräumt war, zu zweien dieser Gefängnisse hinabführte.

Im obersten Stockwerke ist die Frauen- oder Kollegiatkirche zur Ehre der Himmelfahrt Mariens sammt der Katharinakapelle, in welche erstere man aus den kaiserlichen Zimmern durch einen überbauten Gang gelangen konnte.

In dieser Kirche, welche noch immer zu gottesdienstlichen Versammlungen des Landvolkes dient, haben sich bei den übrigens ungeschickten Versuchen einer zur Zeit des Kaisers Rudolph II. unternommenen Erneuerung des Kirchengewölbes drei alte merkwürdige Wandgemälde, welche wahrscheinlich von dem alten

Meister Niklas Wurmser aus Straßburg gemalt sind, erhalten. Man gewahrt nämlich an der Wand zur rechten Seite des Hochaltars das Bildniß des Kaisers Karl dreimal in voller Lebensgröße, einmal, als er dem ältesten Prinzen ein Kreuz, das zweitemal, da er dem jüngern, Siegmund, einen Ring darreicht, und das drittemal, indem er mit dem vollständigen Kaiserschmucke angethan, in der Katharinakapelle seine Andacht verrichtet, vorstellend.

Außerdem sieht man an dieser Wand noch ein Marienbild gemalt, welches zwar von einer andern Hand verfertigt, jedoch auch aus sehr alter Zeit abzustammen scheint.

Die übrigen Gemälde, die man hier noch an den Wänden trifft, sind neuern Ursprungs, und zwar, wie schon oben gesagt wurde, aus der Periode Rudolph II. in welcher die Kirche durch die Aufstellung eines neuen Dachstuhls von ihrer vorigen Höhe vermuthlich etwas verloren hat.

Das alabasterne Marienbild auf dem Hochaltare, welches ehedem in der Katharinakapelle stand, soll, wie es heißt, vom Kaiser Karl verfertigt worden seyn.

In dieser Kirche werden auch einige sehr alte Meßgewänder, nebst einem, der Sage zu Folge, nach dem Kaiser Karl hinterbliebenen sammtenen Purpurgewande aufbewahrt, gleichwie eine in das Gemäuer hineinragende Höhlung gezeigt, welche die Weite des Grabes Christi haben soll, und in welcher vor Zeiten mehrere Heiligthümer aufbewahrt wurden.

An der Mittagsseite dieser Kirche gelangt man durch zwei niedrige, eiserne Thüren in die kleine Katharinakapelle, welche nur wenige Schuhe lang, und

eben so schmal, in dem Gemäuer der Kirche selbst enthalten ist, und mit der möglichst größten Pracht wahrhaft kaiserlich ausgeschmückt war; ihre Wände prangten mit den schönsten, geschliffenen, einheimischen Edelsteinen, nämlich mit den herrlichsten Carneolen, Jaspisen, Achaten, Chalcedonen, Amethysten, Chrisoprasen, Onyxen, Topasen u. dgl. m.; die Zwischenräume dieser ungleich großen, und unregelmäßig geformten Steine sind, so wie das doppelte Kreuzgewölbe, mit dem reinsten Golde dick belegt; ein schöner Topas, und ein aus einem schönen Chalcedon geschnittener Engelskopf sind die kostbaren Schlußsteine des doppelten Gewölbes; viele der schönsten und kostbarsten Steine sind leider nicht mehr vorhanden. Auch hier ist Karls Bildniß einmal, da er knieend vom Jesus-Kinde den Handschlag empfängt, indem die heil. Jungfrau Maria gleichzeitig der Kaiserin, Anna aus der Pfalz, die Hand reicht; ein zweitesmal sind beide nur im Bruststücke gemeinschaftlich ein goldenes Kreuz haltend, zu sehen.

Ein einfacher Altar mit der Abbildung des Heilands am Kreuze, der Mutter Maria, mit mehreren frommen Weibern und Männern, der heil. Katharina u. a. steht nebst einigen Reliquienkästchen vor dem Hintergrunde.

Das Kapellenfenster ist mit schätzbaren Ueberresten der alten Glasmalerkunst, welche einen Theil der Leidensgeschichte vorstellen, geziert. Man findet allhier auch zwei sehr einfache und kunstlose Stühle, einen nämlich zum Sitzen, den andern zum Knien bestimmt. Man zeigt hier ein Stück jener Fesseln, welche, wie die Sage meldet, im Jahre 942 einem Verbrecher im Kerker der Kleinseite entfielen, als man den Leichnam

des heil. Wenzel von Bunzlau auf das Prager Schloß überbrachte, so wie zwei Stücke Holz von jenem Wagen, auf welchem der Leichnam des ermordeten heil. Herzogs geführt worden seyn soll, eine uralte kleine Glocke nebst zwei emaillirten Altarleuchtern, endlich aber auch einen silbernen Becher, aus welchem der Kaiser Karl, wie man erzählt, während der Zeit, die er in dieser Zelle zubrachte, trank, der jedoch vielmehr ein alterthümlicher Meßkelch zu seyn scheint.

Diese Kapelle wählte der fromme Kaiser als seinen liebsten Aufenthaltsort für Andachtsübungen, und stille Betrachtungen; hier erlaubte er alsdann Niemanden den Zutritt; denn selbst die kärgliche Nahrung und das Getränk, so er in dieser Zeit benöthigte, und Berichte, deren Wichtigkeit keinen Aufschub gestattete, wurden ihm durch eine kleine in der Mauer vorhandene Oeffnung überreicht.

Von diesem Gebäude gelangt man neben einer sehr starken, mit Schießscharten versehenen Mauer zu dem auf dem höchsten Punkte dieses Felsens erbauten großen, fünf Stockwerke hohen Thurme, welcher in seiner Grundfläche ein längliches Viereck bildet, nämlich 85 Fuß lang, 57 Schuhe breit ist, in der Dicke des Gemäuers 13, und in seiner Höhe 121 Fuß mißt.

Dieser Thurm ist von fünf Wachthäusern umrungen, in welchen die Burgwächter zur Nachtszeit auf die Veste Acht haben mußten, da dieser Thurm eigentlich die Bestimmung hatte, der letzte und kräftigste Vertheidigungspunkt der Burg zu seyn, und die Verhältnisse seines Baues beweisen auch hinlänglich, daß man in jener Zeit auf diese Schutzwehr pochen

konnte. Deshalb, und weil er zum Aufbewahren der Reichskleinodien, des Staatsschatzes und des Landesarchivs ausersehen schien, war und ist er noch immer der merkwürdigste Theil, und die eigentliche Zierde des Schlosses.

Ehedem vermochte man über eine wohlverwahrte Zugbrücke, und durch zwei feste Thore in das Innere dieses starken Gebäudes zu gelangen, jetzt ist der Eingang durch eines der oben erwähnten Wachthäuser vermittelt.

Die innerhalb dieses Thurmes hinan führende Wendeltreppe ist mit alterthümlichen Geschichtsbildern bemalt, welche zur rechten Hand Gegenstände aus dem Leben der heil. Ludmila, links dergleichen aus jenem des heil. Wenzel darstellen.

Von seinen fünf Stockwerken enthält das unterste zwei feste Gewölbe, welche zu Gefängnissen bestimmt gewesen zu seyn scheinen, und in deren einem durch eine an der Decke befindliche, einem wälschen Kamine ähnliche Oeffnung zur Zeit des Königs Wenzel IV. Staatsverbrecher aus dem darüber befindlichen Saale herabgelassen worden seyn sollen, um allhier hingerichtet zu werden.

Im zweiten Stockwerke sind zwei große Hallen, welche Berathungssäle gewesen zu seyn scheinen, die mit starken eisernen Gittern verwahrten Fenster derselben sind durch die im Jahre 1422 bei der Belagerung heraufgeschleuderten Steine sehr beschädigt, ein allhier aufbewahrter Stein soll noch aus jener Zeit und Veranlassung anher gekommen seyn, welche Angabe auch um so wahrscheinlicher ist, als er mit dem auf dem weißen Berge bei Prag, woher die Belagerer

damals das Wurfmateriale herbeiführten, vorkommenden Gestein ganz gleichartig ist.

Im dritten Geschoße ist die berühmte Kreuzkapelle, das merkwürdigste Pracht- und Schaustück des gesammten Schlosses; vier Thüren mit 9 ungemein festen und künstlichen Schlössern verwahren den Eintritt; auf der äußersten Thüre unter dem Stammwappen des Hauses Martinitz befindet sich folgende Inschrift: Pán Krystus neymocněgssj pán, rač těchto klenotůw ostřjhati sám až do neyposledněgssjho dne. Amen. (Gott der Allmächtige wolle diese Kleinode beschirmen bis zum letzten Tage Amen.) Jan Bořita z Martinic a na Smečně, Purkrabj Karlsteinský 1562.

In der Kapelle selbst gewahrt man ein 7 Schuh hohes, 25 Fuß langes, stark vergoldetes Eisengitter, welches dieselbe in ihrer Mitte in einen hinteren und vorderen Theil scheidet; dieses prachtvolle Gitterwerk war ehedem mit zahllosen kostbaren Edelsteinen geschmückt, von welchen nunmehr nur noch ein einziger Chrysopas vorhanden ist.

So wie in der Katharinakapelle ist auch hier der untere Theil der Wände mit geschliffenen Edelsteinen und mit Gold belegt, die obere Hälfte der Wände dagegen gewahrt man mit mehreren Abbildungen der berühmtesten Heiligen geziert; die meisten derselben sind von der Hand des kaiserlichen Hofmalers Dietrich, oder Theoderich, einige wenige vom Niklas Wurmser aus Straßburg, und ein einziges (ein Ecce homo, welches leider schon beschädigt ist) von dem berühmten Künstler Thomas von Mutina oder Modena, welches Karl mit noch mehreren Gemälden dieses Meisters, die vor etwelchen Jahren in

die kaiserliche Bildergallerie nach Wien abgegeben wurden, von seinen italienischen Zügen mitgebracht hatte; diese Gemälde hingen ehemals (133 an der Zahl) in einer dreifachen Reihe rundherum an der Wand, und unterhalb denselben, im Vordertheile der Kapelle, die aus gediegenem Golde und Silber gearbeiteten Schilde der heiligen Ritter, an deren Stelle nun hölzerne sich befinden.

Im Hintergrunde über dem Hochaltare, welches so, wie die ganze Kapelle überhaupt, einen Schatz der seltensten und ehrwürdigsten Heiligthümer enthielt, ist das Bild des heiligen Kreuzes von Wurmser gemalt, und unter demselben in einer 5 Fuß hohen, 4 Schuhe breiten, 3 1/2 Fuß tiefen, und blau mit weißen Sternen ausgemalten Nische, hinter einem vergoldeten Eisengitter, wurde sonst die böhmische Krone sammt den übrigen Kleinodien des Reichs verwahrt. Die Kuppel der Kapelle stellt das Firmament vor, ist nämlich blau und mit goldenen Sternen besäet; drei krystallene Laternen hingen von der Decke herab, und an den Wänden ist rundherum ein Geländer mit sehr vielen eisernen Spitzen, auf welchen zur Zeit des Gottesdienstes Kerzen brannten, die vorhandenen drei hohen Fenster, aus weißen und gelben Quarzen, Amethysten und andern farbigen durchsichtigen Steinen kunstvoll durch vergoldetes Blei verbunden, bestehend, verbreiteten ein schauerliches Helldunkel über den feierlichen Ort, und der Eindruck, den eine Beleuchtung von 1330 Lichtern in den zahllosen geschliffenen Edelsteinen, so wie in dem vielen blinkenden Metall wiederstrahlend hervorbrachte, muß überraschend, schön und erhebend gewesen seyn, würdig der Erhabenheit, des heiligen Ortes und des Gottesdienstes, welchen

hier nur Bischöfe, oder der Dombechant der Königsburg feiern durften.

In dieser Kapelle standen auch 18 schmale und 3 breite Truhen; in den erstern verwahrte Karl die Schätze des Reichs, und in den letztern die wichtigsten Staatsurkunden und Privilegien; jetzt sind nur noch vier von den schmalen Kisten vorhanden.

Die Wandlehnen an den Fensterbrüstungen, so wie ein großes Lese = oder Betpult mit rothen Kreuzen sind aus Cedernholz vom Berge Libanon verfertigt. — Außerdem verdienen noch zwei aus Wachholderholz geschnitzte Leuchter mit Inschriften aus dem 17. Jahrhundert, die sich an ihren Fußgestellen befinden, nicht unbeachtet zu bleiben.

In dieser Kapelle war auch die größte Sammlung von Reliquien, welche Karl, als ein besonderer Verehrer derselben, bei seinen Reisen durch Italien und Deutschland, oft mit großem Geldaufwande, sich zu verschaffen wußte, und anher brachte.

Im vierten Stockwerke des Thurms ist ein großer Saal ohne einer besondern Merkwürdigkeit, und in dem fünften sind verfallene Gemächer und eine Küche; hier mochten wahrscheinlich die Wohnungen der Thurmwächter gewesen seyn.

Ueber derselben ist die Zinne des Thurms, auf welcher rundherum ein vier Schuh breiter, mit einer eben so hohen und gemauerten Brustwehre versehener Gang befindlich ist, von welchem ohngeachtet der fünf Berge, die die Königsburg umgeben, man einen unbeschreiblich angenehmen Ueberblick der Umgebung genießt.

Zum Schutze und Vertheidigung der Burg wurden 22 benachbarte Ritter verpflichtet. Nebst diesen mußten noch 20 benachbarte Lehnsträger rottenweise abwechselnd die Burg bei Tag und Nacht bewachen, daher bestehen noch heute die Karlsteiner Lehen. Der Posten eines Burggrafen daselbst war von Wichtigkeit, da ihn die ansehnlichsten Männer begleiteten.

Nach der Vollendung des Karlsteiner Baues lebte Karl noch mehr als 20 Jahre, und blieb diese ganze Zeit über seinem Vorsatze getreu, einen Theil des Jahres daselbst zuzubringen.

Hier fertigte der Kaiser manche wichtige Urkunde aus, und weihte sich in der St. Katharinakapelle der Andacht.

Im Jahre 1371 erkrankte Karl im Mai so sehr, daß die Aerzte schier alle Hoffnung aufgaben. In banger Angst harrte das böhmische Volk, ob der Himmel ihm den Vater lassen würde, und die Kaiserin Elisabeth wallfahrtete mit ihren Frauen von Karlstein bis zum Grabe des heil. Sigmunds in die Domkirche zu Prag, zu dessen Verzierung sie eine Gabe von mehr als zwanzig Mark Goldes mitbrachte.

Als die Kaiserin zu Fuß wieder nach Karlstein zurückkehrte, fand sie ihr Gebet erhört, und ihren Gemahl auf dem Weg der Besserung.

Aus jenem Golde wurde späterhin eine königliche Krone verfertigt, welche nach vollbrachter Krönung der Kaiserin Maria Theresia nach Wien übertragen wurde, und dermalen in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt wird.

Karl betrachtete die ganze Burg ob der Menge der heiligen Reliquien, die sie enthielt, als einen geweihten Tempel des Herrn, und gab das Gesetz, daß kein weibliches Wesen über Nacht in derselben bleiben durfte, so zwar, daß selbst die Kaiserin davon nicht ausgenommen war, und Karl für sie, und ihren weiblichen Hofstaat etwa eine Stunde davon das Schloß Karlik erbauen ließ, wovon jedoch heute nur wenige Trümmer vorhanden sind.

Karls Nachfolger, sein Sohn Wenzel IV., pflegte die Veste Karlstein weniger zu besuchen, ja er entweihte die Würde derselben sogar durch Gräuelthaten seines niedrigen Argwohns, und der grausamsten Rachsucht, indem er am 2ten Pfingstfeiertage, nämlich am 21sten Mai 1396 vier seiner obersten Räthe, und zwar Stephan von Opotschno, Stephan Poduschka von Martinitz, Burkhard Strnad von Janowitz und Markold oder Marquard von Strakonitz, Groß-Prior des Johanniterordens durch den Burggrafen von Karlstein Hanusch oder Johann Herzog von Ratibor und Oppeln hinterlistig zu einem Gastmale anher einladen, und von demselben unter Beihilfe des Herrn von Schwamberg, Michelsberg und Riesenberg ermorden ließ.

Zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, in welchem der Hussitenkrieg ausbrach, ward Karlstein um das Jahr 1422 fürchterlich belagert; denn man wollte die daselbst aufbewahrte königliche Krone für den Lithauischen Prinzen Koribut, der bereits Statthalter war, und den ein großer Theil der Böhmen zu ihrem König haben wollte, herausholen, die aber früher vor der herannahenden Gefahr durch Vertraute in Geheim nach der Burg Welhartitz gebracht wurde. 24,000

Streiter, worunter 5000 Lithauer waren, rückten gegen die Burg vor, und beschossen sie mittelst vier großer Büchsen, Schleudern und andern Wurfmaschinen (Bleiden genannt *) mit gehauenen Steinen, die sie aus dem Steinbruche des weißen Berges mitbrachten, so gewaltig, daß sie die Gebäude der Burg namhaft beschädigten, nebstbei warfen sie auch mancherlei unleidlich stinkende Aeser, dann Fässer mit Unrath gefüllt, den sie aus den Kloaken Prags holten.

Gleichwohl blieben die Belagerten standhaft, und die Feinde zogen nach 157 Tagen, durch welche die Belagerung dauerte, am Tage des heiligen Martin (11. November) ab.

Seitdem verfiel das Ansehen dieser Burg stark, zumal da Kaiser Sigmund, Wenzels Bruder, viel von dem daselbst vorfindigen Gold und Silber zur Tilgung seiner Schulden verwendete, und noch mehr litt diese Burg durch die am 23. Mai 1487 ausgebrochene Feuersbrunst.

Nur erst, als auch in Prag 1541 der große Brand entstand, und man aus Vorsicht den Antrag machte, Dupplikate der Landtafelsurkunden zu verfassen, und sie auf der Burg Karlstein aufzubewahren, wiesen die Stände auf dem Landtag 1545 die Summe von 1200 Schock böhmischen Groschen zur Herstellung derselben an, und fügten 1656 aufs Neue 500 Schock hinzu.

---

*) Bleiden hatten mit den Katapulten und Ballisten der alten Römer Aehnlichkeit.

Kaiser Rudolph II. nahm lebhafteren Antheil an der Veste als seine Vorfahren, und nebst den 3000 Schock, welche die Stände abermals bewilligten, wendete er selbst große Summen auf Wiederherstellung des großen Thurms, der Marienkirche und der kaiserlichen Wohnung, so zwar daß man ihn den zweiten Erbauer von Karlstein nannte.

Unter seiner Regierung war Joachim Nowohradsky von Kolowrat Burggraf daselbst, welcher sich durch besondere Sorgfalt für die Veste auszeichnete. Zur Zeit, als unter Ferdinand II. die Herrschaft Karlstein als ein Leibgeding der Königin geschenkt wurde, erlosch auch das Burggrafenamt, und die Krone sammt den übrigen Reichskleinodien, wie auch die Landesurkunden und Reliquien wurden nach Prag übertragen.

Im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts (1780) wurde Karlstein auf Befehl des Monarchen untersucht, und die meisten noch übrigen Alterthümer und Kostbarkeiten nach Wien gebracht, wo viele derselben, zur Ausschmückung des Ritterschlosses zu Laxenburg verwendet, noch jetzt die Bewunderung aller Reisenden erregen.

Wie wir schon oben angeführt haben, enthält die Karlsteiner Herrschaft die freie Schutzstadt Hostomitz (Hostomice), sie liegt vier Stunden südwestlich von der Burg Karlstein, zählt 259 Häuser mit 1641 Einwohnern.

Der Marktflecken Budnian (Budňan) unterhalb der Burg Karlstein mit 61 Häusern und 353 Einwohnern, hat eine Lokalie und eine Trivialschule.

Im Dorfe Lodenitz, das an der Reichspostkommerzialstraße liegt, in 42 Häusern, 230 Einwohner

zählt, befindet sich ein Fabriksgebäude mit Baumwollspinnerei.

Tetin, k. Lehen. Dorf und Schloß von 58 Häusern und 407 Einwohnern, liegt am rechten Ufer der Beraun, auf einem steilen Felsen, dessen Hauptkarakter ist, dichter, feinkörniger Kalkstein mit weißen Kalkspath=Adern und Flecken, und der wegen seiner größern Politurfähigkeit von den Prager Künstlern weit mehr, als jeder Andere der Gegend, gesucht wird. Der jetzige Besitzer davon ist Herr Johann Wojatschek.

Der Ort hat vier Kirchen, von denen aber zwei gesperrt sind.

So unbedeutend derselbe gegenwärtig ist, so sehr glänzt er in der Geschichte Böhmens.

Außer Hagek, welcher das Jahr 732 als Tetkas Vermählungsjahr mit Slawos, einem schönen und vorzüglich starken Jüngling angibt, und bei welcher Gelegenheit an dem Schlosse eine mit breiten und hohen Wällen umgebene Stadt erbauet, und Tetin genannt ward, versiegen eine geraume Zeit die Quellen ganz, aus denen weitere Nachrichten über die Schicksale dieser Stadt, und dieses Schlosses geschöpft werden könnten. Bloß Stransky erlaubt sich einige Muthmassungen, daß es von Zeit zu Zeit von den böhmischen Herzogen besucht worden seyn mußte, da bereits unter Neklan aus dem Sande eines nahe beim Schlosse vorbeifließenden Wassers Gold gewaschen wurde. Bestimmter sprechen die Chronisten unter Herzog Borziwoy, daß dieser Fürst Tetin oft besucht, und von da aus in den Waldungen der Gegend Ivans und Karlsteins gejagt haben soll.

Merkwürdiger aber, als durch das hohe Alter, dessen sich wenige unserer zerstörten Burgen, wenige unserer Ortschaften rühmen können, ist Tetin durch Borziwoys Gattin, die fromme Ludmila geworden, welche durch ihre Tugenden und Schicksale sich die allgemeine Verehrung, und vom römischen Stuhle die Heiligsprechung erwarb.

Ein schönes Bild weiblicher Größe im Unglück gibt uns diese fromme Fürstin in den Stürmen, welche über sie und ihren Gatten bald nach ihrer Taufe hereinbrachen, schöner noch erscheint sie uns als Mutter und weise Erzieherin ihrer beiden Söhne Spitignew und Wratislaw. Ueber Alles aber erhebt sie des Letztern Vertrauen, ihr nach seinem Hintritte, nicht nur die Erziehung seiner Söhne, sondern auch die Vormundschaft des Reichs zu vertrauen, wodurch seine Gattin Drahomira zurückgesetzt ward.

Ludmila sah wohl das Schwierige ihrer neuen Lage ein, da sie Drahomirens Herrschsucht, und, wenn man den Chronisten glauben darf, ihren Christenhaß kannte.

Doch eben diese Resignation, sich aus der, seit Borziwoys Tode gewohnten Ruhe, aus Tetins glücklicher Einsamkeit wieder in das Getümmel des Hoflebens zu stürzen, scheint ihre Charakterstärke zu beweisen.

Drahomirens stolzer Charakter erwachte; denn sie sah sich sehr gekränkt, vor den Augen eines ganzen Volks, vor ihren eigenen Kindern gebrandmarkt, sie brütete demnach über den Anschlag auf ihr Leben, und fand bald die Männer, die, trunken von den lockendsten Verheißungen, bereit zum Bubenstück waren, in Tuman und Kuman. Jung, geschmeidig, und

voller Ehrgeiz, aber auch in lästiger Kleinheit als Edelknaben, hofften sie durch diese That mit einemmale sich schnell über die zu erheben, vor welchen sie jetzt noch ehrerbiethig ihre Nacken beugen mußten. Die Thoren! kannten das Verbrechen zu wenig, am wenigsten das Weib, welches sie dazu warb.

Heimlich, und in der Geisterstunde nur, hielt Drahomira auf dem Wischehrader Schlosse mit ihren Gehilfen Rath, und auch von hieraus gingen beide Mörder mit einer Schaar bewaffneter Knechte nach Tetin, wohin sich Ludmila des Weltgeräusches müde, neuerdings zurückzog. Sie sprengten die Thore des Schlosses, drangen bis in Ludmilas Schlafgemach, und fanden sie, zu ihrem nicht geringen Erstaunen, wach und betend. Wenige Augenblicke verstatteten die Mörder Ludmilen noch zum Gebet, und erdrosselten sie auf die schimpflichste Weise, wie einige Chronisten angeben, um das Jahr 921, andere 927, vom 15ten auf den 16. Hornung.

Im Jahre 1422 zur Zeit, als die Prager das Schloß Karlstein belagerten, und ohne ihren Zweck zu erreichen abziehen mußten, übten sie Rache an Tetin aus, indem sie sämmtliche Einwohner theils tödteten, theils vertrieben, und den Ort ganz zerstörten, so daß man es späterhin wieder allmählich, insbesondere aber die allhier befindlichen Kirchen, erst im Laufe des sechszehnten Jahrhunderts erbaute.

Hier noch einige Volkssagen, die unser Hageck als Chronist, und als Seelsorger an der Tetiner Katharinakapelle erzählet, ein Balbin und Hammerschmid bestätiget, und die Prager Kirche in ihr Brevier aufzunehmen kein Bedenken trug.

So lange Ludmila auf dem Gottesacker zu Tetin gelegen, durfte kein anderer Leichnam auf demselben bestattet werden; denn es ergab sich, daß das Kind eines benachbarten Edelmanns, welches man Tages zuvor auf diesem Gottesacker beisetzte, am folgenden Morgen außer dem Grabe gefunden ward. Aehnliche Fälle ereigneten sich viele die ganze Zeit hindurch, so daß man es am Ende nicht mehr wagte, irgend einen Todten dahin zu begraben. Außerdem bemerkte man schon lange vorher an Ludmilens Grabe die herrlichsten Wohlgerüche, deren Ursache man sich vergebens zu erklären strebte, bis dann das Zusammentreffen mehrerer Umstände, unter welchen das Leuchten des Grabes zur Nachtzeit nicht vergessen werden darf, auf eine höhere Würdigung, selbst ihrer Ueberreste, schließen ließ.

Ihr Leichnam ward nachher ausgegraben, und in der St. Georgikirche zu Prag beigesetzt, wo man noch heut zu Tage ihr Grabmal zeigt.

Die übrigen Ortschaften der Karlsteiner Herrschaft enthalten nichts Merkwürdiges.

Das Gut St. Johann liegt fast gänzlich an dem linken Ufer des Beraunflußes, und gränzt gegen Osten, Süden und Norden an die Herrschaft Karlstein und gegen Abend an die Stadt Beraun, umfaßt eine Grundoberfläche von 2892 Joch 784 Q. Kl. mit 5 Dörfern und 1006 Seelen, gehört dermalen der Frau Walburga Berger.

Zu dem Dorf St. Ivan, oder St. Johann unter dem Felsen, gelangt man am bequemsten von der Reichspoststraße. Den Eingang bilden große Massen von Porphyrschiefer, und ein freundlicher Pfad unter dem Schatten hoher Erlbäume führt in die

wildschöne Schlucht, wo dieses Dörfchen am Lodenitzer Bache liegt; dasselbe bestehet aus einem ansehnlichen geräumigen obrigkeitlichen Schlosse, einer daran stoßenden Pfarrkirche, einem herrlichen Schulhause, einem Bräu- und Brandweinhause, einer Mahl- und Bretmühle, einem großen Fabriksgebäude mit Baumwollspinnmaschinen, und noch 20 andern Wohngebäuden.

Das Schloß ist eigentlich das ehemalige Benediktinerkloster, welches der Herzog Břetislaw im Jahre 1030 erbauen ließ. Die unmittelbar an dasselbe angebaute Kirche enthält auf einem in der Mitte frei stehenden Altare die von dem hiesigen Landvolke hoch verehrten Ueberreste des heiligen Einsiedlers Ivan. Aus der Kirche, welche hart an den hohen Schloßfelsen anstößt, gelangt man in eine sehr geräumige, aus mehreren Abtheilungen bestehende, und ursprünglich von Kalksinter gebildete Höhle, in welcher der heil. Ivan vor ungefähr 1000 Jahren in stiller Waldeinsamkeit sein Leben dem Herrn geweiht hatte, und in welcher der fromme Aberglaube alle jene Plätze, wo der heil. Eremit seine Gebete knieend verrichtete, wo er von seinen heidnischen Feinden mißhandelt und verwundet wurde, und wo er verschied, mit Andacht betrachtet.

Diese Gegend wird alljährlich sowohl von vielen frommen Pilgern, namentlich am Feste des heiligen Johannes des Täufers, und des heil. Ivans (24. und 25. Juni) als auch von Freunden der schönen Natur zu allen Jahrszeiten häufig besucht.

Hoch-Augezd (Wysoky Augezd), Dorf von 48 Nummern mit 320 Einwohnern, war ehemals der Hauptort eines für sich bestehenden Gutes.

Bubowitz (Bubowic), Dorf von 35 Nummern und 199 Einwohnern.

Hostein oder Hostin. Dorf von 33 Nummern und 185 Seelen, in der Umgebung sind schöne Marmorbrüche.

Sedletz (Sedlec), Dorf von 21 Nummern mit 126 Einwohnern.

Zu diesem Gute gehört auch der am rechten Ufer des Beraunflußes einschichtig liegende Hof Ptak, dessen Besitzer jährlich einen Kanon von 400 fl. an die Grundobrigkeit von St. Johann zu zahlen hat.

Gut Swinarz auch Smidarz liegt gegen Norden an die Herrschaft Karlstein und Königsaal, hat eine Ausdehnung von 1413 Joch 390 Q. Kl., zählt in seinen vier Ortschaften Swinarz oder Smidarz, Halaun, Hodjn und Lhotta 683 Seelen, und gehört dem Wirthschaftsrath Hrn. Anton Oppelt.

Die Staatsherrschaft Zbirow umfaßt eine Grundoberfläche von 56,000 Joch 132 Q. Kl., 2 Märkte und 32 Dörfer mit 12915 Einwohnern, die meistens ihre Nahrungsquellen in Gewinnung des Eisens, dessen Verarbeitung und Verführung, dann im Holzfällen und Kohlenbrennen finden. Das Eisen wird in 5 Hochöfen geschmolzen und in 11 Hütten verarbeitet.

Der Marktflecken Zbirow enthält 155 Nummern mit 1246 Einwohnern, das Schloß hier ist nicht unansehnlich, und scheint vor dem 14. Jahrhundert erbaut worden zu seyn.

Der zweite Marktflecken dieser Herrschaft ist Mauth, an der Reichspost- und Kommerzialstraße gelegen, mit 186 Häusern und 1142 Einwohnern.

Die hiesige Dekanalkirche ward zu Ende des Jahrs 1359 erbaut. In der frühesten Zeit war Mauth einer der Witwensitze der böhmischen Königinnen.

Von den 32 Ortschaften dieser Staatsherrschaft ist der Ort Neudorf (Nowá Wes) in Hinsicht des nahe daran auf einer Insel gelegenen Augustinerklosters St. Benigna anzumerken, welches im Jahre 1262 von Udalrich Zagic Waldek, Burggrafen am Prager Schlosse, mit Genehmigung des Königs Ottokar II. gestiftet wurde, Kaiser Joseph II. erhob dasselbe zu einer Pfarre, und die daselbst befindlichen vier Priester bestreiten die Seelsorge.

Die k. k. Staatsherrschaft Totschnik liegt in dem westlichen Bezirke des Kreises an der Reichskommerzialstraße, hat eine Area von 13,812 Joch 82 Q. Kl., enthält eine Stadt, ein Städtchen und 13 meistentheils große Dörfer, und zählt an Wohngebäuden 913 und 6872 Einwohner. Der größte Theil dieser Herrschaft bestehet abwechselnd aus mäßig hohen Bergen, und sanft ausgetieften Thälern, die einen nicht unbedeutenden Reichthum an Eisenerz enthalten, und das aus fünf entfernten Zechen ausgebeutet wird; doch wird dasselbe nicht auf der Herrschaft selbst, sondern in den Hochöfen zu Karlshütten auf der Herrschaft Königshof und zu Komarau auf der Herrschaft Hořowitz geschmolzen. Unter den vorhandenen Gewerbszweigen ist das Nagelschmiedhandwerk das stärkste. Außerdem gibt es auch zu Žebrak viele Tuchmacher, doch nur in gemeinen und mittlern Sorten. Der Amtsort Totschnik (Točnik) enthält 30 Gebäude mit 235 Einwohnern, und in seiner Umgebung stehen die Ruinen der Burgen Žebrak und Totschnik, welche noch ziemlich gut erhalten sind.

Zebrak ist eine freie Schutzstadt von 155 Hausnummern und 1197 Einwohnern an der Reichspoststraße, mit einer Dekanalkirche St. Lorenz.

Czerhowitz (Czerhowice) ein unterthäniges Städtchen mit 148 Häusern und 927 Einwohnern.

Die übrigen Ortschaften dieser Herrschaft sind: Baborin, Březowá, Bzowá, Chlustina, Chodaun, Drozdow, Hředl, Knischkowitz, Kublow, Sedletz, Střenitz und Zditz, im letztern Orte befindet sich ein k. k. Postamt, und in dessen Nähe reichhaltige Kalksteinbrüche, dann Brüche vom zartkörnigen Grünsteinporphyr.

Das Gut Suchomast liegt im nördlichen Antheile des Kreises unweit von der südlichen Seite der Reichspoststraße, und gehört dermalen nach dem Tode der Frau Dorothea Zarabara ihrem Erbe Hrn. Nowak. Dasselbe enthält einen Flächeninhalt von 4386 Joch 276 Q. Kl., und zählt in 326 Häusern 2049 Seelen.

Suchomast, Dorf mit 74 Nummern und 422 Einwohnern, hat ein ansehnliches Schloß mit einem Garten, worin sich Glashäuser mit den seltensten und prachtvollsten Gewächsen aller Weltgegenden befinden.

Zu diesem Gute gehören die Ortschaften Bikos, Borek, Launin, Mulkow, Slawjk, Tmain, welches sonst ein eigenes Gut war, dann Winařzitz.

Das Gut Liten liegt im nördlichen Theile des Berauner Kreises, hat eine Area von 3050 Joch 1447 Q. Kl., zählt in seinen fünf Ortschaften Liten, Hatie, Letsch, Mnienian und Wlenetz 204 Hausnummern mit 1444 Seelen, hat guten

Weizenboden und die Feldwirthschaft nährt seine Einwohner.

Der Gutsort Liten enthält 78 Wohngebäude mit 613 Einwohnern, hat ein schönes Schloß und eine Pfarrkirche.

Das Gut Dobřichowitz liegt am linken Ufer des Beraunflußes, südlich von der Herrschaft Königsaal, hat einen Flächeninhalt von 2295 Joch 1237 Q. Kl., zählt in 70 Hausnummern 495 Seelen, hat vorzüglich guten Weizenboden. Die Einwohner nähren sich meist vom Steinbrechen und Verführung der Steine auf dem Wasser nach Prag, mit welchen die neue sehr dauerhafte Pflasterung auf allen Gässen und Plätzen der Stadt hergestellt wird.

Dieses Gut gehört dem Kloster der Kreuzherren mit dem rothen Sterne. In der Nähe sind die Ruinen der Burg Karlik, dessen wir bei Karlstein erwähnt haben.

Die Herrschaft Königsaal (Zbraslaw) liegt im nördlichen Antheile des Kreises nahe bei der Hauptstadt Prag, hat eine Ausdehnung von 16201 Joch 301 Q. Kl., zählt in seinen 27 Ortschaften 6846 Einwohner, wurde nach der Aufhebung des hier bestandenen Cisterzienserklosters im J. 1785 eine Kammeralherrschaft, und ist jetzt das Eigenthum des Hrn. Friedrich Fürsten von Oettingen Wallerstein.

In dem Markte Königsaal ist der Sitz des Ortsgerichts, das ehemalige Klostergebäude ward in eine schöne Residenz überbaut, in welchem sich die große Zuckerraffinerie und eine ansehnliche Bleizuckerfabrik befindet, die daselbst stehende Pfarrkirche wurde in dem Jahre 1660 erbaut. König Wenzel II. er-

richtete hier ein Erbbegräbniß für das königliche Haus, und war der erste, der nach seinem Tode hier beigesetzt wurde, nach ihm wurden mehrere aus der königlichen Familie beigesetzt.

Die zu dieser Herrschaft gehörigen Ortschaften sind: Dřewnjk, Banie, Kleinkuchel, Bad und zugleich Unterhaltungsort der Prager.

Groß-Kuchel, Czernoschitz, Gilowischt, Klimtz, Klein-Kuchař, Lahowitz, Leth, Lipan, Lipenetz, Lischnitz, Ober- und Unter-Mokropetz, Radotin, Rubrin, Skochowitz, Solopisk, Totschna, Trzebotau, Wonoklas, Wrana, Zabiehlitz, Ziabowřesk und Modřan. In letzterm Orte gibt es der Korbflechter so viele, daß um mehrere tausend Gulden Körbe jährlich abgesetzt werden.

Das Gut Trnowa enthält einen Flächeninhalt von 790 Joch 443 Q. K., und bestehet in einem einzigen Dorfe von 22 Hausnummern und 153 Einwohnern, gehört gegenwärtig dem Hrn. ~~Jos. Eduard von Schaaffner~~.

Das Gut Slap liegt am linken Ufer der Moldau, hat eine Ausdehnung von 11245 Joch 1385 Q. Kl., enthält einen Markt und 17 meistens kleine Ortschaften mit 527 Hausnummern und 3427 Einwohnern, war ehedem ein Staatsgut, und gehört seit 1825 dem Herrn Karl Korb, Ritter von Weidenheim. Man bricht hier Schieferstein zum Dachdecken, zu Tischplatten und Schreibtafeln.

Der Amtsort Slap enthält ein obrigkeitliches Schloß, ein Bräu- und Brandweinhaus, eine Pfarre mit einer Trivialschule.

Dawle, ein ansehnlicher Marktflecken, enthält gleichfalls ein Bräu- und Brandweinhaus, dann eine Pottaschensiederei, ferner

Boganowitz, Busch, Chotilsko, Czim, Neuhof, Hinewczin, Hwoznitz, Korkin, Kram, Krischow, Klein-Letschitz, Lippa, Massetschin, Przestawlk, Slaup und St. Kilian. — Unweit von letzterem Orte bildet die Moldau eine große Insel (Ostrow), auf welcher sich vor Zeiten ein Benediktinerkloster befand, das im Jahre 1424 von den damaligen Religions-Fanatikern zerstört wurde.

Das Gut Hradisko liegt am Zusammenfluße der Moldau mit der Sazawa, hat eine Area von 3153 Joch 785 Q. Kl., enthält eine Volksmenge von 991 Seelen in 6 Ortschaften mit 148 Häusern, und ist das Eigenthum des Prämonstratenser-Stifts Strahof. Der Erwerbszweig der hierortigen Einwohner ist die Erzeugung der Töpferwaare in Menge.

Das Dorf Hradisko ist der Amtsort dieses Guts mit einem Schlosse, Kapelle und Bräuhaus. Die übrigen fünf Ortschaften Stiechowitz, Brunschow, Michenitz, Pikowitz und Strebnitz sind minder wichtig.

Die Herrschaft Mnischek begreift 8 Ortschaften mit 2612 Seelen in 451 Gebäuden, hat einen Flächeninhalt von 8608 Joch 1215 Q. Kl.

Der Markt Mnjschek hat ein großes Schloß, ein kaiserlich-königliches Postamt. Die übrigen Ortschaften Bagow, Bratřinow, Groß-Chrastitz, Czisowitz, Weselka, Citjn, Chotka, Skalka enthalten nichts merkwürdiges, nur in

dem letztern Orte, nicht weit vom Amtsorte, befindet sich ein Franziskanerkloster.

Die Herrschaft Woßow hat eine Ausdehnung von 8751 Joch 565 Q. Klafter, zählt in den 15 Ortschaften, welche dieselbe inne hat, 4513 Seelen in 713 Wohngebäuden, einige dieser Ortschaften waren ehedem eigene Güter. Diese Herrschaft gehört dermalen dem Herrn Grafen Wratislaw von Mitrowitz, Exzellenz.

Die Unterthanen leben von der Landwirthschaft, und dem Nagelschmiedhandwerk.

Im Orte Woßow befindet sich das Amt, das ein ansehnliches Schloß, Pfarrkirche, Bräu- und Brandweinhaus hat, zählt 53 Wohngebäude und 360 Einwohner.

Die Herrschaft Lochowitz liegt im nördlichen Antheile des Berauner Kreises an der Litawka, hat einen Flächeninhalt von 3503 Joch 377 Q. Klafter, umfaßt 4 Ortschaften mit 2438 Seelen in 414 Wohngebäuden, und gehört dem Herrn Grafen Hieronimus Lützow.

Der Boden ist hier sehr fruchtbar, der allda vorfindige feinkörnige Sandstein dient zu guten Schleifsteinen, womit die hiesigen Landleute handeln; nebstdem treiben sie auch das Nagelschmiedgewerbe, und finden zugleich bei der hier bestehenden Papierfabrik Verdienst.

Lochowitz ist ein Marktflecken und zugleich der Amtsort, hat ein großes Schloß und eine Dekanalkirche, dem Apostel Andreas geweiht, die andern Ortschaften sind: Libomischel, Netolitz und Stassow mit einer Pottaschensiederei.

Das Gut Praskoles hat einen Flächeninhalt von 1166 Joch 377 Q. Kl., dasselbe bestehet aus zwei Dörfern, nämlich: dem Dorfe Praskoles, mit 107 Wohngebäuden und 600 Seelen, mit einer Pfarrkirche und Schule, dann dem Dorfe Tobolka mit 17 Hausnummern und 90 Seelen. Auf diesem Gute befindet sich eine Lederfabrik, ferner ein ergiebiger Marmorbruch, dann wird auch hier Vitriol erzeugt. Ehedem gehörte dieses Gut zu dem Inselkloster St. Benigna, jetzt gehört dasselbe dem jedesmaligen Dechant zu Karlstein.

Die Herrschaft Hořowitz liegt im südlichen Theile des Kreises, hat eine Area von 27918 Joch 622 Q. Kl., umfaßt eine Stadt und 29 meist große Dörfer mit 9036 Seelen in 1684 Wohngebäuden, gehört dem Herrn Eugen Grafen von Würben und Freudenthal.

Diese Herrschaft ist berühmt durch die Erzeugung der Menge Eisens *) und der Kunstprodukte aus diesem Material. Vier vorhandene Hochöfen verschmelzen das Eisenerz, 22 Hammerwerke, 13 Frisch-, 3 Streck- und 6 Eisenhütten verarbeiten das Roheisen. Mehr als 1000 Arbeiter finden bei diesen Eisenwerken ihren Verdienst.

Hořowitz ist eine offene Stadt von 319 Hausnummern und 2186 Einwohnern. Mitten auf dem

*) Herr Streinz, k. k. Physikus dieses Kreises, gibt in seiner Topographie des Berauner Kreises die Erzeugung des Roheisens auf 40,000 Centner an, welche Summe nun freilich von unserer oben angeführten ämtlichen Angabe differirt.

Markte stehet die im Jahre 1684 erbaute Stadtkirche. Eine Löffel-, ein Kasserol- dann Blechfabrik befindet sich daselbst. Diese Stadt ist der Geburtsort des böhmischen Königs Georg von Podiebrad.

Von den übrigen Ortschaften dieser Herrschaft sind bemerkenswerth: Wiska von Kostela (Wiska an der Kirche, auch Groß-Wiska) eigentlich eine Vorstadt von Hořowitz, ist der Sitz des herrschaftlichen Oberamts mit 63 Hausnummern und 438 Einwohnern. Hat ein großes Schloß mit einem Garten von seltenen Gewächsen, dann eine Dekanalkirche.

Ginetz, Pfarrdorf von 93 Häusern und 711 Einwohnern, hat eine Eisenniederlage, ein Schichtamt, und einen Hochofen.

Komarau, ein am rothen Bache gelegenes Dorf mit 101 Häusern und 679 Einwohnern, hat 3 Hochöfen, eine Kunstgießerei, ein Dreh- und Bohrwerk, dann eine Verzinnungswerkstatt.

Das Gut Bukowa mit dem Dorfe Kotentschitz zählt 589 Seelen in 85 Häusern, hat einen Flächeninhalt von 1735 Joch 1372 Q. Klaftern, gehört dem Großhändler Sigmund Goldstein. Das Amt befindet sich in Bukowa.

Přibram, dieses ausgedehnte Amtsgebiet begreift eine Stadt, einen Marktflecken und 14 Dörfer mit 7108 Seelen in 898 Wohngebäuden, und hat eine Ausdehnung von 8887 Joch 1438 Q. Kl. Seine an Silber reichen Bergwerke machen es berühmt.

Die jährliche Ausbeute steigt mit jedem Jahre. Im Jahre 1827 war sie 17,009 Mark 15 Loth, und eben so viele tausend Centner Bleiglätte. Ueber 1500 Bergleute sind mit dem Bergbau beschäftigt. Die

gehörige Aufsicht über den Bergbau wird von dem dasigen k. k. Oberbergamte gehandhabt, womit zugleich das k. k. Berggericht vereint ist, dessen Gerichtsbarkeit sich über sämmtliche Bergwerke des Berauner, Kaurzimer, Taborer, Budweiser und Rakonitzer Kreises erstreckt.

Der Ort Přibram ist eine freie königliche Silberbergstadt mit 375 Häusern und 3507 Einwohnern. Von den hier befindlichen öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken das Rathhaus, das erzbischöfliche Schloß Marienburg, die Stadtkirche.

Eine Viertelstunde von der Stadt, auf einem gegen Nordost gelegenen, mäßig hohen, jedoch ziemlich steilen Berge, befindet sich die im ganzen Lande überaus berühmte, zur Ehre der heiligen Mutter Gottes erbaute Wallfahrtskirche des heiligen Berges, zu welcher alljährlich Tausende von Andächtigen wallen.

Westlich von der Stadt liegt der freie Marktflecken Březowa Hora (Birkenberg), er wird meist von Bergleuten bewohnt, seinen Namen erhielt derselbe von dem Berge, auf welchem er erbaut ist. Es befindet sich hier das k. k. Zechenhaus, und in der unmittelbaren Umgebung, vorzüglich aber in dem eigentlichen Birkenberge, und in seiner Nähe sind die beträchtlichsten Silberbergwerke.

Das, dem Damenstifte auf dem Hradschin gehörige k. k. Stiftsgut Milin liegt im südlichen Theile des Kreises an der Passauer Kommerzialstraße, zählt in 13 Ortschaften 479 Wohngebäude mit 3083 Seelen, und hat einen Umfang von 5768 Joch 690 Q. Klafter. Man trifft hier an vielen Stellen einen

brauchbaren Thoneisenstein, welcher jedoch nur in einer einzigen Grube im Kirchenwalde bei Sliwitz ausgebeutet, nach dem Obeznitzer Schmelzbergwerke der Herrschaft Dobřisch geholt, wo rohes Guß- und Schmiedeeisen erzeugt wird. Dieser Bergbau setzt die dasigen Bewohner in Nahrung.

Milin ist ein Marktflecken, der in 83 Häusern 545 Einwohner zählt, und ein k. k. Postamt hat.

Das Gut Wisoka, welches einen Flächeninhalt von 1282 Joch 1449 Q. Kl. hat, umfaßt fünf Dörfer mit 1282 Seelen in 178 Häusern, und gehört dem Mathias Freiherrn von Riese. Die Landleute hier nähren sich bloß von dem Ertrag des Bodens, mitunter auch von dem Arbeitslohne in den Bergwerken der Nachbarschaft.

Der Hauptort ist das Dorf Wisoka mit 46 Hausnummern und 397 Einwohnern, indessen ist das Dorf Kamena ansehnlicher; denn es hat ein obrigkeitliches Schloß und ein Bräuhaus; unbedeutend ist Modkowitz und Zawrzitz, Strzebsko hat eine Pfarre.

Die große Herrschaft Dobřisch liegt beinahe im Mittelpunkt des Kreises, hat eine Ausdehnung von 54,823 Joch 41 Q. Kl., und umfaßt 64 Ortschaften mit 12286 Seelen in 2007 Häusern, sie gehört dem Herrn Rudolph Fürsten Kolloredo Mannsfeld.

Auch auf dieser Herrschaft wird an 8 verschiedenen Orten der Bergbau auf Eisen stark betrieben, wodurch ein großer Theil der Unterthanen in Verdienst gesetzt wird.

Zwei Hochöfen, einer zu Althütten, und einer zu Obeznitz, verschmelzen das Eisenerz, und auf 8 Stabhämmern und 4 Zainhammerwerken wird das Roheisen verarbeitet.

Zwei andere auf dieser Herrschaft ebenfalls sehr wichtige Industrialanstalten sind die miteinander im nächsten Zusammenhange stehenden Fabriken zur Bereitung des Holzessigs und des Bleizuckers.

Die Stadt Dobřisch liegt an der Passauer Kommerzialstraße 10 Stunden von Prag, zählt 246 Häuser und 1597 Einwohner.

Daselbst befindet sich ein prachtvoll gebautes und weitläufiges Schloß nebst einer gedeckten Reitbahn, und einem überaus geräumigen Garten mit einem hohen Gewächshause der seltensten Pflanzen, eine Pfarrkirche, und ein k. k. Postamt.

Von den vielen Ortschaften dieser Herrschaft sind zu bemerken:

Althütten (Stará Hut) mit 95 Wohngebäuden und 524 Seelen.

Hier befindet sich ein Schichtamt, wozu ein Hochofen 4 Stab- und 2 Zainhammerwerke gehören, der Hochofen stehet hart am Damme des Werkteiches, welcher bei seiner großen Ausdehnung das ganze Jahr hindurch eine für den ununterbrochenen Betrieb des Werkes vollkommen zureichende Menge Wassers liefert, mit dem Hochofen selbst ist ein Erzpochhammer und Erzzug, ein doppeltes Schlackenpochwerk, so wie ein Waschwerk in unmittelbarer Verbindung.

Obeznitz (Obenice) an dem Ursprunge eines Armes der Litawka, umfaßt 110 Häuser mit 733 Menschen, ein Schichtamt, zu welchem ein Hochofen nebst 4 Stab- und 2 Zainhämmern gehört. Das Eisenerz wird hier aus fünf Zechen geholt.

Woboriss't, Dorf an der Passauer Kommerzialstraße mit 49 Häusern und 300 Seelen, war ehedem ein eigenes Gut und gehörte dem dortigen Paulinerstift, das im Jahre 1675 fundirt und im Jahre

1786 aufgehoben wurde, in dem Klostergebäude befindet sich die Bleizuckerfabrik.

Nahe dem Wirthshaus und dem Orte Woznitz liegt der mit beinahe 300 Edelhirschen besetzte obrigkeitliche Thiergarten. Die Unterthanen dieser Herrschaft wie gesagt, ernähren sich vom Feldbaue, Holzfällen, und von den Eisenwerken.

Das Gut Wermierzitz, welches eine Area von 782 Joch 1067 Q. Kl. hat, begreift nebst dem Hauptorte Wermierzitz noch zwei unbedeutende Ortschaften, und im Ganzen 52 Wohngebäude mit 170 Einwohnern, die sich meist vom Boden=Ertrag, theils bei der Schiffahrt auf der nahen Moldau nähren. Es gehört dermalen dem Freiherrn von Stillfried.

Wermierzitz ist ein auf dem linken Moldauufer schön gelegenes, freundliches, und gut gebautes Dorf, mit 34 größtentheils steinernen Häusern, und mit 240 Einwohnern, hat ein herrschaftliches Schloß, ein Salzamt, Bräu=, Brandwein= und Flußhaus, dann eine im Jahre 1781 erbaute Pfarrkirche.

Das Gut Zduchowitz, dessen Area 1297 Joch 540 Q. Kl. beträgt, liegt unweit von der Moldau, nahe an den Prachiner Kreis, zählt in 4 Ortschaften 138 Häuser und 896 Einwohner, die sich bloß von der Landwirthschaft ernähren. Das Gut gehört dem Prämonstratenser=Stift auf dem Strahof.

Zduchowitz, Dorf mit einem kleinen Schlosse, mit 51 Wohngebäuden und 345 Einwohnern.

Zebrakow, Dorf in einer Felsenschlucht am Ufer der Moldau, enthält zwei Lehnhöfe.

Das Gut Langlhota umfaßt mit einem Flächeninhalt von 2211 Joch 905 Q. Kl., vier Ortschaften mit 127 Häusern und 772 Einwohnern, welche

letztere bloß vom Feldbau und Taglohne leben. Das Gut gehört gegenwärtig dem Herrn Heinrich von Leibnitz.

Langlhota (Dlauha Lhota) ist ein Dorf von 64 Wohngebäuden und 412 Einwohnern, hat ein herrschaftliches Schloß und eine Filialkirche.

Slowan (Lhota slowanská) hat 24 Wohngebäude mit 131 Einwohnern. Dieser Ort ist zugleich ein abgesondertes Lehngut.

Königl. Goldbergstadt Neu-Knin liegt beinahe in der Mitte des Kreises zwischen mehreren Bergen, hat einen Umfang von 600 Joch 739 Q. Kl., und enthält in 168 Hausnummern 1026 Einwohner. Das hiesige Goldbergwerk, welches vorzüglich im 15. Jahrhunderte blühte, bewog den König Wladislaw II. (1479) diesen Flecken in die Zahl der k. Bergstädte aufzunehmen. Die Schweden zerstörten den Bergbau, und seitdem ist diese Stadt im Verfall.

Gut Sudowitz umfaßt mit einem Flächeninhalte von 568 Joch 861 Q. Klafter zwei Ortschaften: Sudowitz und Segtska Lhota, welche zusammen 44 Hausnummern mit 272 Einwohnern enthalten, und die meist vom Kartoffelbaue leben, der Besitzer davon ist Herr Ritter von Mayersbach.

Das Gut Alt-Knin, dessen Flächenraum in 6327 Joch 16 Q. Kl. bestehet, enthält 12 Ortschaften mit 271 Häusern und 1297 Einwohnern, welche letztere vom Feldbau leben. Dasselbe gehört dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Sterne.

Der Haupt- und Amtsort ist Alt-Knin (Stary Knjn) mit 45 Häusern und 339 Einwohnern, mit einem Schlößchen, einer Pfarrkirche, und einem Spitale. Die übrigen Ortschaften sind minder merkwürdig.

Die Herrschaft Leschan umfaßt 25 Ortschaften mit 594 Häusern und 3838 Einwohnern, hat eine Area von 10527 Joch 583 Q. Kl., und gehört dem Prager Metropolitan-Domkapitel. Die Einwohner nähren sich vom Feldbau. Im Dorfe Leschan ist der Sitz des Amtes mit einem Schlosse und 35 Wohngebäuden, in welchen 241 Menschen wohnen.

Hostéradice liegt westnördlich von Leschan, zählt 33 Hausnummern mit 225 Einwohnern, und bildete ehemals ein eigenes für sich bestehendes Gut.

Nedwies liegt westsüdlich von Leschan, zählt 16 Häuser mit 110 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Schlößchen, und war auch ehedem ein eigenes Gut.

Nedworzitz, ein unansehnlicher Marktflecken, liegt mittäglich von Leschan, zählt 92 Häuser mit 613 Seelen, hat eine sehr alte Pfarrkirche, und war gleichfalls vordem ein eigenes selbstständiges Gut.

Brzezan, Ober-Brzezan, liegt eine halbe Stunde von Leschan, zählt 47 Hausnummern mit 297 Seelen, auch dieser Ort war vormals ein eigenes Gut.

Das Gut Jablona, welches einen Flächeninhalt von 3381 Joch 1050 Q. Kl. hat, liegt am rechten Moldauufer nordwärts von Leschan, umfaßt fünf Ortschaften mit 130 Häusern und 896 Einwohnern, welche vom Feldbau leben. Ursprünglich bestand dieses Gut aus zwei selbstständigen Besitzungen, nämlich aus den Gütern Jablona und Netluk, die im Jahre 1751 vereinigt wurden.

Jablona (Gablona), Dorf in einem freundlichen Thale von 23 Hausnummern und 175 Einwohnern, mit einem schönen weitläufigen Garten.

Bielitz liegt eine Stunde südlich von Jablona, hat eine Pfarrkirche, 39 Hausnummern und 245 Seelen. Hieher gehört das nahe dabei liegende Schlößchen Netluk mit einem Bräu- und Brandweinhause dann Maierhofe.

Im Jahre 1806 kam dieses Gut an das Großhandlungshaus Ballabene und Kleinwächter.

Das Gut Krchleb, dessen Flächenraum in 1139 Joch 1224 Q. Kl. bestehet, umfaßt vier Ortschaften mit 84 Häusern und 549 Einwohnern, die meistens vom Kartoffelbau leben. Dieses Gut gehört seit 1815 dem Herrn Grafen von Pourtales. In dem Dorfe Krchleb ist das Amt, hat ein niedliches Schlößchen, ein Bräu- und Brandweinhaus, zählt 28 Hausnummern mit 202 Einwohnern.

Die Herrschaft Konopischt zählt in ihrer weiten Ausdehnung eine Stadt und 64 Ortschaften mit 1305 Häusern und 9594 Seelen, hat eine Area von 30719 Joch 640 Q. Kl. Sie kam schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts an die gräfliche Familie Wrtby.

Konopischt ist der Amtsort der Herrschaft, ein für die frühern Zeiten sehr befestigtes Schloß mit 24 Hausnummern und 202 Einwohnern. In der Nähe des Schlosses liegt der Fasangarten, und etwas entfernt liegen zwei Thiergärten. Im Orte befindet sich das Bräu- und Brandweinhaus, und in der Nachbarschaft eine Papiermühle.

Beneschau ist eine offene Schutzstadt, liegt an der Linzer Commerzialpoststraße in einer anmuthigen fruchtbaren Ebene, zählt 262 Hausnummern mit 2080 Einwohnern, und hat ein Gymnasium. Sie ist in den vorigen Jahrhunderten durch mannigfaltige Ereignisse merkwürdig geworden; nämlich als im Laufe der

Religionsunruhen 1420 die hiesige Stadtgemeinde auf die Seite der Anhänger von Hußens Lehre trat, errichteten die Pikarden allhier ein geistliches Gericht für ihre Glaubensgenossen, welches bis an das Ende des 15. Jahrhunderts dauerte. Als im Jahre 1451 zu Prag die Pest wüthete, ward in Beneschau der Landtag unter dem Vorsitz Georgs von Podiebrad gehalten, worauf der Gegenstand wegen Ausfolgung des jungen Königs Ladislaw aus der Vormundschaft des Kaisers, die Ernennung eines neuen Statthalters, dann der fernere ungehinderte Genuß des heil. Abendmahles unter beiderlei Gestalt, abgehandelt wurde.

Beneschau ist der Geburtsort des um die Topographie Böhmens sehr verdienten Jaroslaw Schaller, Priesters der frommen Schulen.

Noch zu bemerken ist das Dorf Teinitz (Tegnice), am linken Ufer des Sazawaflußes mit einem verfallenen Bergschlosse und einer Steingutfabrik, die bedeutende Geschäfte macht, und einen guten Theil der Einwohner in Nahrung setzt.

Die Herrschaft Tloskau dehnt sich in der Länge fünfthalb, und in der Breite dritthalb Stunden aus, hat einen Flächeninhalt von 21854 Joch 646 Q. Kl., und umfaßt drei Marktflecken und 61 Dörfer mit 4519 Einwohnern in 1107 Gebäuden, die bloß von dem kargen Ertrag des Bodens leben. Bei dem Dorfe Bezdiegowitz wird ein Kalkstein gewonnen, der von vorzüglicher Güte ist. Die Herrschaft ist aus mehreren früher selbstständigen Gütern zusammengesetzt, und gehört dermalen dem Herrn Grafen Poortalés.

Tloskau (Tloskow) ist der Sitz des herrschaftlichen Ortsgerichtes, und liegt in einem kleinen Thale,

zählt nur 13 Wohngebäude nebst einem Bräu- und Brandweinhaus, hat ferner ein obrigkeitliches Schloß, das aber nicht ausgebaut ist.

Neweklau ist ein ansehnliches Städtchen, oder Marktflecken mit 102 Häusern und 803 Seelen, hat eine Dekanalkirche.

Marschowitz ist gleichfalls ein kleines unansehnliches Städtchen von 90 Häusern und 541 Einwohnern.

Bistrice, ein an dem Bache Bystra und an der Linzer Poststraße liegender Marktflecken mit 111 Hausnummern und 683 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche Simon und Judä.

Tomitz (Tomice), liegt südöstlich von Tloskau, zählt 47 Wohngebäude mit 273 Einwohnern.

Žiwohausst (Žiwohoscht), liegt diesseits und jenseits der Moldau, hat eine zur Ehre des heil. Fabian und Sebastian erbaute Lokalpfarrkirche.

Die Herrschaft Wotitz liegt hart an der Gränze des Kaurzimer und auch des Taborer Kreises an der Linzer Commerzialpoststraße, umfaßt 44 Ortschaften mit 717 Hausnummern und 5156 Seelen, und hat eine Ausdehnung von 11373 Joch 621 Q. Kl. Der Boden dieser Herrschaft ist beinahe durchgehends uneben und bergig, und die Fruchtbarkeit seiner unwirthbaren Beschaffenheit wegen nicht sonderlich. Unter den Erzeugnissen der hierortigen Landwirthschaft verdienen die überaus schmackhaften Welse, welche in den obrigkeitlichen Weihern in beträchtlicher Anzahl unterhalten werden, eine ganz vorzügliche Erwähnung. Seit 1810 ist Herr Franz Graf Wratislaw von Mitrowitz Besitzer.

Wotitz (Wotice), eine obrigkeitliche Schutzstadt an der Linzer Poststraße mit 202 Hausnummern und 1648 Seelen, ist der Sitz des herrschaftlichen Amtes, so wie eines k. k. Postamtes, und hat eine Pfarrkirche nebst einem Franziskanerkloster.

Janowitz, ein in einem anmuthigen Thale liegendes Städtchen von 31 Nummern und 221 Einwohner, das mit dem dabei liegenden Dorfe

Janowitz von 48 Nummern und 309 Einwohnern im unmittelbaren Zusammenhange ist, und ehedem mit einigen Ortschaften ein eigenes Gut bildete.

Die Herrschaft Chlumetz nimmt einen Landstrich mit einer Ausdehnung von 41570 Joch ein, und umfaßt eine Stadt, ein Städtchen, 3 Marktflecken und 82 Dörfer mit 2045 Häusern und 13815 Einwohnern, die zum Theil von dem kargen Ertrag der Feldfrüchte, zum Theil von Handwerkerverdienst leben. Die Herrschaft gehört dem Herrn Ferdinand Fürsten von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz.

In dem Marktflecken Chlumetz ist das Amt, derselbe zählt 59 Häuser mit 492 Einwohnern, hat ein Bräu- und Brandweinhaus. Auf dem daranstoßenden hohen und steilen Berge liegt das alte, ehedem sehr feste, mit hohen Ringmauern umgebene, die ganze Gegend beherrschende Schloß, welches noch ziemlich gut erhalten, zwei Höfe von einem mäßigen Umfange enthält, zwei Stockwerke hoch, mit einem hohen viereckigen Thurme, gleichwie mit einer Kapelle versehen ist, und noch immer bewohnt wird.

Seltschan (Sedlčano), eine unterthänige Stadt ohne Ringmauer am Bache Mastnik, zählt 272 Häuser mit 1576 Seelen, hat eine Dekanal- und Stadtkirche, und einen Magistrat.

Sedletz (Sedlec) eine offene Stadt mit 114 Häusern und 712 Einwohnern, mit einer alten Pfarrkirche.

Schönberg (Krasna Hora), Marktflecken von 80 Häusern und 550 Menschen, mit einer Pfarre. Vormals war hier ein Goldbergbau, wo über 300 Bergknappen beschäftigt waren.

Kamaik, ein an beiden Ufern der Moldau zerstreuter Marktflecken mit 60 Hausnummern und 423 Einwohnern. Zur Verbindung des linken mit dem rechten Ufer dient eine Ueberfuhr.

Das Gut Petrowitz liegt hart an den Gränzen des Prachiner und Taborer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 4598 Joch 221 Q. Kl., umfaßt 14 Dörfer mit 233 Wohngebäuden und 1625 Einwohnern, die von der Landwirthschaft leben. Das Gut gehört dermalen der Frau Gräfin Anna von Oppersdorf. Im Dorfe Petrowitz befindet sich das Amt, dasselbe zählt 49 Häuser und 357 Einwohner, hat eine Pfarre.

Die Herrschaft Smilkau, die einen Flächenraum von 6346 Joch 1536 Q. Kl. besitzt, liegt hart an der Linzer Commerzialpoststraße, und an dem Taborer Kreis, umfaßt 29 Dörfer mit 345 Hausnummern und 2442 Einwohnern, welche vom Landbau allein leben. Die Herrschaft gehört dem Herrn Joachim Grafen von Woraczicky Bissingen.

Smilkau (Smilkow), Sitz des herrschaftlichen Amtes, ein Dorf mit einem obrigkeitlichen Schlosse, Bräu- und Brandweinhaus, dann Kirche, zählt 39 Hausnummern und 318 Seelen.

Gut Sukdol, gränzt an Tlosskau, Wotitz und Amschelberg, umfaßt einen Flächenraum von

746 Joch 235 Q. Kl., zählt in 2 Dörfern 49 Hausnummern mit 331 Seelen, gehört dem Herrn Aloys Lipowsky, Ritter von Lipowitz.

Im Dorfe Sukdol ist der Sitz des Amtes mit einem obrigkeitlichen Schlosse und sonstigen Wirthschaftsgebäuden.

Das Gut Nalzowitz liegt an dem rechten Ufer der Moldau, hat eine Area von 2399 Joch 172 Q. Kl., umfaßt sieben Dörfer mit 772 Seelen in 119 Häusern, und gehört dem Freiherrn von Scharfenstein Pfeil.

Nalzowitz ist der Sitz des Amtes, hat ein wohlgebautes obrigkeitliches Schloß mit einer Kapelle, 28 Hausnummern mit 214 Einwohnern.

Gut Kniowitz umfaßt einen Flächenraum von 2024 Joch 730 Q. Kl. mit acht kleinen Ortschaften von 770 Seelen in 160 Häusern. Besitzer desselben ist Herr Anton Wang.

Im Orte Groß-Kniowitz zum Unterschied des Klein-Kniowitz auf dem nämlichen Gute, befindet sich das Amtshaus, ferner ein niedliches Schloß mit einer öffentlichen Kapelle, dann ein Bräuhaus, und zählt in 42 Häusern 326 Einwohner.

Das Gut Amschelberg mit einer Area von 3642 Joch 641 Q. Kl., liegt im Süden des Kreises, und begreift einen Marktflecken und 11 Dörfer mit 1602 Seelen in 244 Häusern. Der Boden ist hier allenthalben sehr steinig. Der Besitzer dieses Guts ist seit 1818 Herr Karl Ritter von Neumann.

Amschelberg (Kosowa Hora) ist ein Marktflecken von 105 Häusern und 678 Einwohnern mit einem Schlosse und einer Pfarre, hier befindet sich das Ortsgericht.

Hradek (Czerweny Hradek) Rothhradek, Dorf von 18 Häusern und 110 Einwohnern, war ehemals der Hauptort eines eigenen selbstständigen Gutes.

Das Gut Prtschitz, dessen Flächeninhalt sich auf 4528 Joch 1095 Q. Kl. beläuft, liegt in einem freundlichen Thale, und wird nur in der an der Taborer Kreisgränze anstoßenden Gegend bergig, dasselbe umfaßt ein Städtchen und 16 Dörfer mit 1842 Seelen in 296 Häusern.

Prtschitz (Prčice), ein unansehnliches Städtchen mit einem sehr geräumigen Schlosse, einer Pfarre, 177 Hausnummern und 685 Einwohnern.

Das Gut Dobrohost ist ein kleines unbedeutendes Gut von 133 Joch 269 Q. Kl. an Flächeninhalt, ist bloß auf ein Dorf mit einem Schlößchen, einem Maierhofe, 4 Häusern und 18 Seelen beschränkt, und gehört der Maria Elisabeth Dohalsky, Stiftsdame auf dem Hradschin.

Das Gut Bollechowitz hat eine Grundfläche von 195 Joch 702 Q. Kl., bestehet aus einem einzigen Dorfe Bollechowitz von 30 Häusern und 228 Einwohnern. Dieses Gütchen gehört dem Ferdinand Ritter O' Hopp.

Das Gut Mitrowitz liegt mit Prtschitz in demselben Thale, hat einen Flächenraum von 1460 Joch 1135 Q. Kl., enthält 7 Dörfer mit 98 Hausnummern und 676 Einwohnern, welche Letztere vom kargen Ertrag der Landwirthschaft leben. Es gehört dem Herrn Anton Spallek. An das Schloß Mitrowitz stößt ein schöner weitläufiger Garten, und 6 Häuser mit 36 Einwohnern sind in der Nähe desselben angebaut.

Das Gut Střebnitz liegt am rechten Ufer der Moldau, in einem freundlichen Thale, und ist rundsumher von der Herrschaft Chlumetz eingeschlossen, hat eine Area von 1212 Joch 1392 Q. Kl. Es enthält drei Dörfer mit 69 Häusern und 266 Einwohnern. Vorzügliche Obstgattungen von jeder Art gedeihen hier sehr gut.

In dem Dorfe Střebnitz, das 37 Häuser mit 309 Einwohnern zählt, befindet sich ein freundliches Schloß mit dem Amte.

Das Gut Klutschenitz liegt am rechten Ufer der Moldau an der Gränze des Prachiner Kreises, enthält 1741 Joch 330 Q. Kl., umfaßt drei Dorfschaften mit 340 Seelen in 47 Wohngebäuden. Da der Boden sehr bergig und felsig ist, ist auch die Fruchtbarkeit der Oberfläche höchst mittelmäßig, und der Landmann lebt auch nur von dem kargen Ertrage des Bodens. Dieses Gut gehört dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Stern.

Im Dorfe Klutschenitz befindet sich das Amt, es hat ein kleines obrigkeitliches Schloß, ein Bräu- und Brandweinhaus, zählt in 36 Hausnummern 277 Einwohner, die andern zwei Dörfer heißen Kamenitz und Křeschina.

Gut Zahradka liegt hart an der Gränze des Prachiner Kreises, unweit vom rechten Ufer der Moldau, hat eine Ausdehnung von 1249 Joch 578 Q. Kl., umfaßt 4 Ortschaften mit 695 Insassen in 84 Wohngebäuden. Der Boden ist von mittelmäßigem Erträgniß, und der Landmann nährt sich meist von Kartoffeln. Das Gut gehört dem Herrn Karl Wallny.

Der Amtsort Zahradka liegt in einer bergigen und rauhen Gegend, hat ein obrigkeitliches Schloß, ein daran stoßendes Bräu- und Brandweinhaus, zählt in 21 Hausnummern 168 Seelen. Die übrigen Ortschaften sind: Vorder-Chlum (Předni-Chlumy), Hinter-Chlum (Zadnj-Chlumy), Kosobud (Kozabudy).

Das Gut Ertichowitz begreift das einzige Dorf gleichen Namens mit 214 Einwohnern in 31 Hausnummern, mit einem niedlichen Schlosse und dem Amtshause. Der Flächeninhalt beträgt 520 Joch 1315 Q. Kl., Herr Wenzel Schuster ist dessen Besitzer.

Gut Getřichowitz liegt am rechten Ufer der Moldau mit einer Area von 2167 Joch 1240 Q. Kl., und umfaßt 16 Ortschaften mit 1050 Seelen in 182 Wohngebäuden. Die Beschaffenheit des Bodens reicht nur zu, eine mittelmäßige Fruchtbarkeit hervorzubringen.

Im Dorfe Getřichowitz befindet sich das Amt, ein niedliches Schlößchen, 37 Wohngebäude mit 236 Einwohnern, ein geschmackvoll angelegter Ziergarten mit zwei sehr vollständig eingerichteten Gewächshäusern, und einem wohlausgestatteten Feigenhaus. Das Gut gehört dem Herrn Ferdinand Fürsten von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz.

Gut Krzenitschna liegt im Mittelpunkte des Kreises unweit vom linken Ufer des Moldauflußes in einer größtentheils bergigen Gegend, umfaßt nur 171 Joch 1426 Q. Kl., gehörte ehemals dem Benediktinerstift zu St. Johann unter dem Felsen, jetzt gehört es dem Herrn Wenzel Chotsky, und besteht in dem einzigen Dorf Křeničná von 16 Häusern und 107 Einwohnern.

Das Gut Raditsch hat einen Flächenraum von 1550 Joch 169 Q. Kl., umfaßt 4 Dörfer mit 611 Seelen in 84 Häusern, und gehört dem Landesadvokaten Herrn Franz Pistl. Im Dorfe Raditsch (Radič) ist das Amt, hat ein obrigkeitliches Schloß, ein Bräu- und Brandweinhaus, 36 Hausnummern mit 298 Einwohnern.

Das Gut Stietkowitz enthält 725 Joch 458 Q. Kl., und dehnt sich über drei kleine Ortschaften aus, welche 38 Häuser mit 329 Seelen enthalten, gehört dem Herrn Aloys Ritter von Lipowsky.

Im Dorfe Stietkowitz ist der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, dasselbe zählt 19 Hausnummern mit 195 Seelen, hat ein kleines Schloß mit einem Bräu- und Brandweinhaus.

Gut Strzesmirz liegt gegen den Taborer Kreis zu, unweit von der Linzer Commerzialstraße, bestehet bloß in dem Dorfe Strzesmirz von 48 Häusern und 294 Einwohnern, zählt in seinem Umfang nur 566 Joch 88 Q. Kl., hat gleichfalls ein obrigkeitliches Schlößchen mit einem Bräu- und Brandweinhaus.

Gut Wosetschan liegt östlich von der Herrschaft Tloskau, hat eine Area von 2710 Joch 954 Q. Kl., umfaßt 6 Ortschaften, worunter der Amtsort Wosetschan (Wosečany) der bedeutendste ist, er zählt 55 Wohngebäude mit 388 Seelen, hat ein Schlößchen mit einer öffentlichen Kapelle, ein Bräu- und Brandweinhaus.

Gut Wschenor liegt im Norden des Kreises am linken Ufer der Beraun mit einem Flächenraum von 607 Joch 1579 Q. Kl., enthält zwei Dörfer mit 412

Einwohnern in 88 Wohngebäuden, gehört dem Herrn Joseph Kriesten.

Im Orte Wschenor befindet sich das obrigkeitliche Amt, ein herrschaftliches Schloß, ein Bräu- und Brandweinhaus zieren das Dorf, es zählt 23 Hausnummern mit 198 Einwohnern.

An Lehngütern enthält der Berauner Kreis:

Das Lehngut Cholin — Czelin — Czim-Ctiborowsky — Czim-Nasakowitz — Czim-Trnkisch — Drahlowitz — Rzibka — Smolotel — Wonoklas — Zolkowitz. An Freisassen zwei Viertel.

Der Saazer Kreis.

Lage, Gränzen, Größe.

Gränzt im Nordwesten und Norden an Sachsen, im Osten an den Leitmeritzer und Rakonitzer Kreis, im Süden an den Letztern, und zum Theil an den Pilsner Kreis, im Westen ganz an den Elbogner Kreis, und ist nach Kreybich 42 1/4 Quadrat-Meilen groß.

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 enthielt dieser Kreis 129,052 Einwohner, worunter 67,991 des weiblichen, und 61,061 des männlichen Geschlechts waren, bildeten überhaupt 32,183 Wohnpartheien, und lebten in 28 Städten, 1 Marktflecken, 464 Dörfern, und 22,015 Häusern.

Ferner befanden sich in diesem Kreise 217 Geistliche, 75 Adeliche, 540 Beamte und Honoratioren.

Die Geburten überstiegen 1827 die Todesfälle um 957.

Die nutzbare Oberfläche dieses Kreises beträgt .	339,344	Joch	1012 1/6	Q. Kl.
Davon nehmen die ordentlichen ackerbaren Gründe .	188,779	—	919	—
die Trischfelder	16,879	—	1,217	—
die Waldungen . . .	88,448	—	516	—
die Wiesen	20,638	—	14 4/6	—
die Gärten	3,859	—	1,002	—
die Weingärten . . .	47	—	729	—
die Hutweiden u. Gestrippe	18,076	—	167	—

die Teiche den Ueberrest.

Dieser Kreis wird, wenige Ortschaften ausgenommen, blos von Deutschen bewohnt.

Seine Oberfläche bestehet theils aus einer ebenen Fläche, welche sich auch noch in den Leitmeritzer und Rakonitzer Kreis fortzieht, theils decken dieselbe Hohe-, Mittel- und Kleingebirge. Die weit sich ausdehnende Ebene, die fast ein Drittel des Areals dieses Kreises beträgt, und die im Westen und Norden an dem sich amphitheatralisch anstoßenden Erzgebirge eine mächtige Schutzwehre gegen die rauhen Nordwinde hat, ist durch das milde Klima und durch die Güte des Bodens äußerst fruchtbar, und der Kreis wird mit Recht von jeher die Getreid-Kammer Böhmens genannt.

Ueberdieß fehlt es diesem Kreise auch nicht an Bewässerung; denn er wird von der Eger und der Biela durchströmt, in welche wieder eine Menge der größern und kleineren Bäche hineinfließen.

Produkte, Gewerbsfleiß.

Die Hauptprodukte sind: Getreide, Flachs und Hopfen, welcher Letztere im In- und Auslande berühmt ist, dann Obst, indem die Obstkultur seit dem letzten Dezennio des verflossenen Jahrhunderts sehr in Aufnahme kam.

Außer dem starken Berg- und Hüttenbau findet man beträchtliche Leinen-, Kattun- und Musselinwebereien, Baumwollspinnerei, Spitzenklöppelei, Holzwaarenverfertigung und sechs Papiermühlen, so daß dieser Kreis zu den Manufakturkreisen Böhmens gehört.

Von den zu der vorjährigen Gewerbsausstellung eingesandten Artikeln, waren die des Tuchs, der Baumwolle, und der Spielwaaren von vorzüglicher Schönheit.

Ferner befinden sich in demselben drei Gymnasien. Den Werbbezirk hat das Regiment Wellington Nr. 42.

Saaz. Die freie k. Kreisstadt (Žátec) liegt unter dem 31° 12′ 33″ östlicher Länge, und unter dem 50° 21′ 7″ nördlicher Breite, am rechten Ufer der Eger, von Prag 11 Meilen entfernt. Sie bestehet aus der eigentlichen Stadt, dann aus der obern und untern Vorstadt, zählt zusammen 610 Häuser mit 4,416 Einwohnern, sie hat einen großen Platz, der ein längliches Viereck bildet, sechs Kirchen, nämlich: die Dekanal-Kirche, Maria Himmelfahrt, die Kirche Krönung Mariä mit dem Kapuzinerkloster, die Filialkirche des heil. Apost. Jakob, die St. Nikolauskirche, die St. Wenzelskirche, die Kirche zu St. Johann dem Täufer. Vorzügliche Gebäude sind: das Rathhaus, das städtische Gymnasialgebäude, das große Kriminalstrafhaus, die Militärkaserne.

Die untere Vorstadt wird von der Eger in zwei Theile getheilt, worüber eine Kettenbrücke führt, deren Bau am 13. April 1826 begonnen, und im Monat September 1827 beendigt wurde.

Sie hat drei Stadtthore, und zwei kleine Pforten.

Es befindet sich hier das k. k. Kreisamt, der Staab eines k. k. Kavallerie-Regiments; ferner ein k. k. Gymnasium, nebst einer Stadtschule; ein k. k. Postamt, Tranksteueramt, Tabak- und Siegelgefällkommissariat.

Auch ist hier ein Spital auf 11 Pfründler, dann ein wohl eingerichtetes Armeninstitut.

Das Wappen der Stadt enthält eine Stadtmauer mit drei silbernen Thürmen, wo auf dem mittleren ein silberner Löwe im rothen Felde sich befindet.

Als eine königl. freie Stadt ist die Verwaltung des Gemeindvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte untergeordnet. Der Magistrat ist die Orts-, und in Hinsicht des Guts Holetitz die Grundobrigkeit, dieselbe bestehet aus einem Bürgermeister, drei geprüften Räthen, einem ungeprüften Rathe, einem geprüften Sekretär, und einem Rathsprotokollisten; übt zugleich das Kriminalgericht aus.

Nebst den gewöhnlichen städtischen Gewerben beschäftigen sich viele Bewohner dieser Stadt mit dem Hopfen- und Feldbaue, so wie mit der Gartenkultur, besonders werden viele Gurken erzeugt, und weit und breit als ein bedeutender Handelsartikel verführt.

Der Stadtgemeinde von Saaz gehören die beiden Güter Holetitz und Welchau. Ersteres zählt in den beiden Dörfern Groß- und Klein-Holetitz in 80 Hausnummern, 422 Einwohner. Letzteres in den vier Dörfern Welchau, Dreyhöfen, Stankowitz und Bezdiek 148 Häuser mit 706 Einwohnern. Ihr Erträgniß wird zur Unterhaltung der Kirche, Schule, des Spitals und des Gemeindwesens verwendet.

Die königl. Stadt Kaaden liegt am linken Ufer der Eger unter dem 50° 22′ 42″ nördlicher Breite und unter dem 30° 56′ 2″ östlicher Länge, und ist von Prag 12 Meilen entfernt.

Sie zählt 502 Häuser mit 3,122 Einwohnern, und als eine freie königl. Stadt unterstehet sie in Hinsicht ihres Gemeindvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte.

Ihre Gründung fällt nach den Chronisten in das 9te Jahrhundert. Sie ist mit hohen Mauern und vier Thören versehen, hat zwei Vorstädte, die obere und untere, vier Kirchen, nämlich die Dekanalkirche

Kreuzerhöhung, die Skt. Annakirche in der obern Vorstadt, die Kirche Freundschaft Christi in der untern Vorstadt mit einem Elisabethiner-Kloster und Hospitale, gestiftet von der Frau Gräfin Schönkirchen im Jahre 1748 mit 14 Krankenbetten und 18 Nonnen, ferner die uralte Kirche Enthauptung Johannis in der untern Vorstadt.

An vorzüglichen Gebäuden hat sie das neue Rathhaus mit dem schönen Thurm, worauf sich die Uhr befindet; die Dechantey; das Piaristenkollegium; die Militärkaserne. Auf dem großen Marktplatze befindet sich die schöne Bildsäule der heil. Dreieinigkeit. Der Magistrat ist hier regulirt. Das Wappen bestehet in einer Stadtmauer mit 3 Thürmen, auf deren mittleren oben ein geschlossener Helm, unten aber ein offenes Thor mit einem Fallgitter, auf dem linken der böhmische Löwe, und auf dem rechten ein Adler vorgestellt wird. Nebst dem gut organisirten Armeninstitut befinden sich hier 22 Spitalpfründler. Die Einwohner treiben die Tuch-, Zeugweber- und Weißgerberey, auch die Strumpffabrikation.

In der Umgebung von Kaaden befinden sich die Ruinen der alten Ritterburgen Leskau, Schönburg, und Hassenstein, dann das Franziskanerkloster mit der Kirche Mariä Verkündigung am linken Ufer der Eger auf einem Felsen.

Der Stadt Kaaden gehört das landtäfliche Gut Milsau, welches 15 Dörfer inne hat, als:

Milsau Dorf von 25 Nummern und 113 Einwohnern.

Czachwitz Dorf von 33 Nummern und 156 Einwohnern, mit einem Gesundbrunnen, wobei sich ein Badhaus mit 6 Bädern befindet.

Czermik Dorf am linken Ufer der Eger mit 26 Nummern und 160 Einwohnern, hat ein Alaunwerk.

Altscheu Dorf von 48 Nummern und 210 Einwohnern, ist mit Basaltbergen umgeben, und hier wird die Grünerde gegraben. Die übrigen Dörfer sind minder wichtig.

Die königl. freie Bergstadt Kommotau liegt unter dem 31° 5′ 15″ östlicher Länge und dem 50° 27′ 33″ nördlicher Breite an den Bach Wildsau und an der Leipziger Commerzialstraße, 14 Post-Meilen von Prag, zählt 553 größtentheils wohlgebaute Häuser mit 3,612 Einwohnern, sie unterstehet blos dem k. k. Gubernium und führt zugleich den Namen einer königl. Bergstadt, umfaßt einen großen Platz (Ring) ist mit alten ehemals sehr festen Mauern umgeben, welche durch vier Thore unterbrochen sind, und hat übrigens vier Vorstädte, vier Kirchen: die Dekanalkirche, die Skt. Ignazikirche, die Kirche zum heil. Geist mit dem Bürgerspital, dann die alte Katharinakirche, die jetzt als Magazin für die Feuerlöschrequisiten verwendet wird. Das Rathhaus, das ehemalige Jesuitenkollegium, und das Konvikt sind die vorzüglichsten Gebäude. Das Jesuitenkollegium wird als Militärkaserne benützt, im Letztern befindet sich das Gymnasium. Der Aßig oder Wildsbach auch Wildsau gewährt der Stadt den großen Nutzen, daß derselbe nicht nur 8 Mühlen in der Umgebung in Bewegung setzt, sondern noch mittelst einfachen Schleußen aus dem Mühlgraben an jeden Punkt der Stadt bei Feuersgefahr geleitet werden kann. Daselbst befindet sich der Staab eines k. k. Feldjägerbataillons, das k. k. Postamt, Salzamt, Straßenkom-

missariat, Tranksteuerrevisoriat, dann das Gymnasium und eine Hauptschule.

Die Stadt führt im Wappen eine weiße Stadtmauer im blauen Felde mit 3 Thürmen und ein offenes Thor, in dessen Mitte ein rothes, mit der Krone geziertes Schild mit dem böhmischen Löwen, sich befindet.

Es sind hier Tuchmacher und Strumpfwirker, ferner bestehet hier eine Kattunfabrik mit einer Baumwollspinnerey. Obst wird viel erzeugt, vorzüglich wird mit Kastanien, die hier sehr häufig gerathen, ein nicht unbedeutender Handel getrieben.

In der Nähe der Stadt liegt die Alaunhütte zugleich ein Belustigungsort, und wo seit 1822 eine Badanstalt von 6 Zimmern bestehet.

Der Stadt Kommotau gehören die beiden Güter Schönlinden und Hruschowan; Ersteres zählt in 11 Dörfern 387 Häuser mit 2,228 Einwohnern, Letzteres in 3 Dörfern, 85 Häuser mit 428 Einwohnern.

Die königl. freie Stadt Brüx ehedem Gnewin, Gnewina, Bruck (Most) genannt, liegt unter dem 31° 17′ östlicher Länge und unter 50° 31′ nördlicher Breite am Fuße des Schloßberges an der Chaussée, die von Teplitz nach Karlsbad führt, an dem Fluße Biela, der hier den Berns- und Weißbach aufnimmt, sie ist 11 Meilen von Prag entfernt. Sie bestehet aus der eigentlichen Stadt und drei Vorstädten, zählt 433 Hausnummern mit 2,404 Einwohnern. Sie ist ummauert und hat vier Thore und 2 Pforten, drei ziemlich regelmäßige Plätze, deren jeder mit einer steinernen Statue geziert ist. Ihren Namen glaubt man, habe

sie von den vielen Brücken, die sie besitzt. Sie war schon früher eine der schönsten und freundlichsten Städte Böhmens, und ist es jetzt noch mehr durch die nach dem unglücklichen Brande vom 21. April 1820 neu aufgebauten feuerfesten Häuser. Die vorzüglichen Gebäude sind: das alterthümliche Rathhaus, das Gemeindhaus, die Dechantey, der Glockenthurm, das deutsche Schulgebäude, das Militärerziehungshaus, das Siechenhaus zu St. Lazarus in der prager Vorstadt. Unter den 7 Kirchen, die sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, zeichnet sich die große und prächtige Dekanalkirche Mariä Himmelfahrt aus, sie ist von dem berühmten Architekten Benesch von Laun um das J. 1522 im gothischen Geschmacke, größtentheils aus Quadersteinen, erbaut. Ein hoher, mit Kupfer bedeckter Thurm ziert das majestätische Gebäude.

Da Brüx schon seit 1283 eine königl. freie Stadt ist, unterstehet sie dem k. Unterkammeramte, und mittelbar dem k. Gubernium. Im Wappen führt die Stadt eine gemauerte Brücke von 2 Bögen, von beiden Seiten mit einem Thurm, in deren Mitte ein Löwe und über demselben ein Stern sich befindet. Der Magistrat übt auch die Kriminalgerichtsbarkeit aus, und die Stadt hat von der Kaiserin Maria Theresia am 18. Oktober 1749 das Recht erhalten, in corpore landtäfliche Güter zu kaufen. Nebst dem Gymnasium, das mit Professoren aus dem Piaristenorden besetzt ist, befindet sich hier ein k. k. Postamt, drei Klöster des Kapuziner-Minoriten-, und Piaristenordens, dann nebst dem wohleingerichteten Armeninstitut, das Hospital zum heil. Geist, das Siechenhaus zu St. Lazarus. In der Umge-

bung der Stadt befinden sich große Steinkohlenbrüche; von den Gewerb treibenden Einwohnern sind vorzüglich die Kirschner und Gerber zu nennen, auch gibt es hier Tuchmacher.

Die der Stadt Brüx gehörige Herrschaft Kopitz zählt 19 Dörfer mit 590 Häusern und 3096 Einwohnern.

Das Gut Seydowitz 3 Dörfer mit 63 Häusern und 275 Seelen.

Die königl. freie Stadt Laun, böhmisch Launy, Launa, Luna, liegt an der Leipziger Straße am rechten Ufer der Eger, von der Hauptstadt 8 Post-Meilen entfernt, und bestehet aus der eigentlichen, mit einer alten Mauer umgebenen Stadt, dann der großen und kleinen Vorstadt, zusammen aus 307 Häusern, und 2,089 Einwohnern. Sie unterstehet in Hinsicht der Verwaltung ihres Grundvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte, genießt gleich den privilegirten königl. Städten das Recht der Landtafelfähigkeit, und die Ausübung der damit verbundenen grundherrlichen Gerechtsame, die den adelichen Güterbesitzern zustehen, nur nimmt sie nicht, wie die privilegirten Städte, an den Landtagen Theil, noch sind ihre einzelnen Bürger der königl. Landtafel fähig. Der Magistrat bestehet aus einem Bürgermeister, einem geprüften und zwei ungeprüften Räthen.

Im Wappen führt die Stadt eine Stadtmauer mit zwei Thürmen, zwischen welchen ein halber zunehmender Mond mit einem Stern zu sehen ist.

Von den Gebäuden ist vorzüglich die Dechantey, das Schulgebäude, das in der Bräuhausgasse liegende alte Gebäude im gothischen Styl erbaut, und das nun traurige Ueberreste ehemaliger

Pracht und Baukunst zeigt. Es enthält das städtische, und ein ritterliches Wappen, — der große und schöne Gemeindhof. Unter den daselbst befindlichen Kirchen zeichnet sich die mit Dachschiefer gedeckte Dekanalkirche des heil. Nikolaus aus, sie ist von dem hiesigen Bürger und berühmten Architekten Benesch in den Jahren 1520—1528 erbaut, und wird von Kennern bewundert. Außer dem wohleingerichteten Armeninstitut befindet sich hier ein bürgerliches Spital für 12 Individuen, welche aus dem Gemeindeinkommen unterhalten werden, nebstdem bestehet noch eine Elisabeth Pfanskische Stiftung für 6 Pfründler. Die Einwohner leben hier zum großen Theil vom Feldbau, der Wiesen- und Gartenkultur, auch vom Handwerke, vorzüglich aber vom Einkehren der Reisenden, indem hier die Leipziger Haupt-Post- und Commerzialstraße durchgehet, auch der Wechsel zwischen Karlsbad und Teplitz die Stadt sehr belebt. Es befindet sich hier ein k. k. Postamt und Wegmauthamt, dann außerhalb der Stadt, eine steinerne, aus 40 Bogen bestehende Brücke, die in den Jahren 1814 bis 1816 auf Kosten des Staats erbaut worden ist.

Das der Stadt Laun gehörige Gut Dobromierzitz bestehet aus 5 Dörfern, nämlich Dobromierzitz, Netschitz, Rannay, Chrabřec und Hablik, sie enthalten zusammen 158 Häuser mit 896 Seelen.

Die freie königl. Bergstadt Preßnitz liegt an dem sogenannten Roterell- oder Preßnitzbach, 15 gemeine Meilen von der Hauptstadt, zählt 412 Häuser mit 2,477 Einwohnern. Ihre vorzüglichen Gebäude sind: das Rathhaus, welches mitten in der Stadt stehet, — das Schloß auf dem Markte, in welchem die Beamten wohnen, und die

Oberamts- und Rentamtskanzley sich befindet, das städtische Bräuhaus, ferner die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, die Kirche des heil. Nikolaus oberhalb der Stadt mit dem Gottesacker.

Sie führt im Wappen einen Tannenbaum im silbernen Felde, in der Mitte des Baumes am Stamme sind Schlegel und Bergeisen so angebracht, daß deren Stiele quer übereinander liegen.

Der Bergbau und das Spitzenklöppeln sind die zwei Hauptnahrungszweige der Preßnitzer, nebstbei werden hier schöne Feuergewehre jeder Art, Nadeln, Tücher, mancherlei Strumpfwirkerwaaren, gutes Leder von jeder Gattung, dann verschiedene Stahlwaaren verfertigt. Noch einen andern Erwerbszweig finden die Preßnitzer in der Musik, besonders im Harfenspiele mit Gesang, wer kennt nicht die Menge Harfenmädchen, die im Inlande, und in den angränzenden Ländern auf Verdienst herumziehen? Die Stadt ward einigemal von der Feuersbrunst heimgesucht, im Jahre 1811 brannte sie zum letztenmal ab.

Die freie königl. Bergstadt Sonnenberg liegt zwischen den beiden Bergstädten Kupferberg und Sebastianberg im Erzgebirge, 14 gemeine Meilen von Prag, zählt 192 Häuser mit 1,200 Einwohnern, ist regelmäßig gebaut, hat eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, ein Pfarrhaus, Rathhaus, dann Bräuhaus mit einer Flußsiederei.

Die hiesigen Einwohner nähren sich hauptsächlich von Spitzenklöppeln, womit sie einen bedeutenden Handel in entfernte Gegenden nach Ungarn und Polen treiben.

Die königl. freie Bergstadt Sebastianberg liegt an der Leipziger Haupt-, Post und Commerzial-

straße auf einem der höchsten Punkte des Erzgebirges an der sächsischen Gränze, 14 gemeine Meilen von der Hauptstadt entfernt.

Sie zählt 183 Häuser mit 1,294 Seelen, hat eine Pfarrkirche, dem heil. Sebastian geweiht, ein k. k. Postamt, ein Commerzialzoll-Mauthamt.

Außer den gewöhnlichen städtischen Handwerksgewerben beschäftigen sich die hiesigen Bürger vorzüglich mit dem Borstenvieh, Federn- und Spitzenhandel.

Die Fideikommiß-Herrschaft Petersburg liegt im südlichen Theile des Kreises, hat einen Flächeninhalt von 24.256 Joch, umfaßt zwei Städte, einen Markt, 27 Dörfer, dann einige einzelne Meyerhöfe und ein Jagdschloß, zählt in 1,250 Häusern, 7,218 Seelen. Der jetzige Besitzer ist Herr Rudolph Graf Czernin. Fabriken und Manufakturen hat die Herrschaft nicht, doch gibt es mehrere obrigkeitliche Flußsiedereien, die aber an Juden verpachtet sind. Uebrigens sind Vieh, Getreide, Hopfen, Wolle, Holz, und aus den vielen Teichen, die die Herrschaft besitzt, auch Fische die Erzeugniß-Artikel derselben. Die Unterthanen nähren sich von der Landwirthschaft und den gewöhnlichen Gewerben.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist Petersburg, derselbe bestehet blos in einem Schlosse mit einem Ziergarten und einer Fasanerie, es ist im italienischen Styl angelegt, doch nicht ganz ausgebaut, mit einer geräumigen Kapelle, dem heil. Lorenz geweiht. Eine mit mehreren Rundellen gezierte Mauer umschließt das Schloß, und dessen Hofraum; im Schlosse befindet sich das Rentamt und der Schloß-

pfarrer. Auf dem Saale des Schlosses zeigt man ein ausgestopftes Roß, und erzählt Folgendes: Ein Graf Czernin, Namens Herrmann, gerieth in den böhmischen Unruhen unter König Mathias 1618, nach dem bekannten stürmischen Landtage zu Prag, auf welchem derselbe für die Gerechtsame seines Königs mit großem Eifer sprach, in Lebensgefahr; gewarnt noch zur rechten Zeit von einem seiner getreuen Diener, ließ der Graf im Geheim ein Pferd satteln, vor das Strahöfer Stadtthor führen, vor welchem er schon wartete, bestieg dasselbe, und legte in einem Ritt bis zu seinem Sicherheitsorte 20 Meilen zurück. Kaum langte er daselbst an, fiel das Roß; er ließ es ausstopfen, und vermög seines Testamentes, das in der Landtafel aufbewahrt liegt, zum Andenken für dessen Familie im Schlosse zu Petersburg aufbewahren. Ein anderes obrigkeitliches Gebäude, in welchem sich das Oberamt befindet, und 15 andere Häuser mit 140 Einwohnern umgeben das Schloß. In der Nähe des jetzigen Schlosses befindet sich der sogenannte Allerheiligenberg, worauf man die Ruinen des ehemaligen uralten Schlosses Petersburg sehen will, und auf welchem gegenwärtig eine offene leere Kapelle stehet.

Das Dorf Chlumtschan von 42 Häusern und 268 Einwohnern, liegt hart an dem Schlosse, so zwar, daß man glaubt, es sey im Zusammenhange mit demselben.

Das zu dieser Herrschaft gehörige Bergstädtchen Jechnitz, liegt eine halbe Stunde vom Amtsorte, und 9 Meilen von der Hauptstadt, und ist unter dem Schutze der Ortsobrigkeit, hat einen eigenen Magistrat unter der Leitung eines geprüften Rathes, eine

Dechantkirche den heiligen Aposteln Peter und Paul geweiht, zählt 146 Häuser mit 747 Seelen. Es hatte das traurige Schicksal im Jahre 1658 und 1715 abzubrennen.

Das Städtchen Rudig liegt an der Saazer neuen Straße, welche nach Karlsbad führt, und sich mit der von Prag kommenden vereinigt, sie ist gleichfalls die Schutzstadt der Petersburger Obrigkeit, hat einen eigenen Magistrat mit einem geprüften Rath, zählt 195 Häuser mit 910 Einwohnern, hat eine Lokalie.

Der Markt Schöles liegt an der südlichsten Spitze des Saazer Kreises, zählt 94 Hausnummern mit 557 Seelen, hat eine Pfarrkirche dem heil. Wenzel geweiht. Die Obrigkeit bestehet in einem Marktrichter.

Das herrschaftliche Jagdschloß Hubertiwald liegt mit einigen Häuschen in der Runde gebaut mitten im Walde, in welchem sechs Alleen nach den sechs Ansichten des Schlosses gehauen sind. Das Schloß hat eine niedliche Kapelle. Die Gegend hier liegt schon sehr hoch.

Die Fideikommiß-Herrschaft Schönhof liegt mit Miltschowes vereint gegen die westliche Kreisgränze, und ist so sehr ausgebreitet, daß ihre Länge von der Rakonitzer bis zur Elbogner Gränze sieben Stunden beträgt, und ihre Area in 16,785 Joch 272 Q. Kl. bestehet, sie umfaßt 23 Dörfer und zwei Städtchen, in Allem 831 Häuser mit 1866 Seelen. Sie gehört dem Herrn Rudolph Grafen Czernin. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Landwirthschaft.

Der Amtsort dieser Herrschaft ist das Dorf Preleß mit 33 Hausnummern und 198 Einwohnern; das

Dorf Schönhof enthält das schöne obrigkeitliche Schloß mit seinem im In- und Auslande berühmten Park, in welchem der hohe Obelisk, der gothische Tempel, der Wasserfall, der Tempel des Pan, das chinesische Landhaus, die holländische Maierei, die Eremitage, so wie die großen schönen Alleen sehenswerth sind. Viele der Teplitzer und auch der Karlsbader Kurgäste machen Exkursionen dahin, um diesen berühmten Park zu sehen.

Das Städtchen Puschwitz liegt unfern des eben genannten Schönhöfer Parks, und ist ein Schutzstädtchen der Herrschaft mit einem Stadtgerichte; sie zählt 143 Häuser mit 767 Einwohnern, die gleichfalls von der Landwirthschaft leben. Hat eine Pfarrkirche Mariä Geburt, und eine im Jahre 1820 neu erbaute Kapelle zu Maria Hilf.

Die Munizipalstadt Flöhau gehört auch zu dieser Herrschaft, sie liegt an dem sogenannten Goldbach, der bei seinem weitern Laufe auch Flöhaubach genannt wird. Sie zählt 110 Häuser mit 702 Einwohnern, führt im Wappen 3 Rosen zwischen zwei Thürmen mit einer Stadtmauer umgeben, die vorzüglichen Gebäude sind das Pfarrhaus, das Rathhaus, die Pfarrkirche.

Der Hopfenbau und die Obstbaumzucht wird hier mit Eifer betrieben. In der Nähe wird ein weißer Thon gefunden, welcher zur Erzeugung des Steingutes in verschiedene Fabriken verführt wird. Im Jahre 1825 wurde die Stadt durch eine Feuersbrunst zum großen Theil in Asche gelegt.

Die Fideikommiß-Herrschaft Linz und Lust bestehet eigentlich aus vier Gütern, nämlich aus Linz, Lust, Widhostitz und Leschkau, sie wird von

den Herrschaften Petersburg, Walsch, Schönhof und dem Städtchen Rudig begränzt, enthält 3005 Joch und 1036 Q. K., sieben Dörfer, in denen man zusammen 185 Häuser mit 969 Seelen zählt, im Dorfe Widhostitz befindet sich die Pfarrkirche zu St. Martin; das Dorf Leschkau, das an der von Prag kommenden Karlsbader Straße liegt, ist nach Alberitz, Petersburger Herrschaft, eingepfarrt; die Chaussée, die von der Karlsbader bei Lubenz nach Teplitz ausästet, durchläuft diese Herrschaft. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Johann Kager Graf von Stambach.

Die Herrschaft Pomeisel liegt an der äußersten, westlichen Gränze des Saazer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 4246 Joch 1533 Q. Kl., sie enthält die zwei schutzunterthänigen Städtchen Pomeisel und Kriegern, dann acht andere Dorfschaften, zusammen mit 567 Häusern und 3180 Seelen; der gegenwärtige Besitzer ist Herr Franz Fürst von Dietrichstein. Der Hauptnahrungszweig der hiesigen Bewohner bestehet größtentheils im Getreide-, Woll- und etwas Hopfenhandel.

Das unterthänige Städtchen Pomeisel zählt 138 Häuser mit 758 Einwohnern, hat ein Stadtrichteramt, eine Pfarrkirche zum heil. Nikolaus Bischof, und ein altes obrigkeitliches Schloß. Es führt in seinem Wappen drei Wasserquellen, wahrscheinlich von daher, weil diese Herrschaft sehr reich an Wasserquellen ist.

Das unterthänige Städtchen Kriegern enthält 146 Häuser mit 841 Seelen, hat gleichfalls ein Stadtrichteramt, eine Pfarrkirche Maria Geburt, in der Umgebung ausgiebige Steinbrüche.

Das Gut Fünfhunden liegt am rechten Ufer der Eger, in einer schönen, und in commerzieller Hinsicht vortheilhaften Lage, hat eine Area von 2,322 Joch 10 Q. Kl., enthält sechs Ortschaften mit 225 Häusern und 1,077 Einwohnern, gehört dem Herrn Joseph Mathias Grafen Thun.

Der Amtsort ist Fünfhunden, Dorf von 66 Hausnummern und 349 Seelen, hat ein schönes Schloß mit einer Kapelle. Die Pfarrkirche dieses Guts befindet sich im Dorfe Münitz zum heil. Martin. Gegenwärtig ist dieses Gut zur Fideikommißherrschaft Klösterle gezogen worden.

Diese gewerbsreiche Herrschaft bildet die äußerste westliche Spitze des Saazer Kreises. Ihre Area beträgt 17,404 Joch, und sie enthält ein Städtchen und 50 Ortschaften mit 1,410 Häusern und 8,087 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als von den auf dieser Herrschaft bestehenden Manufakturen und Fabriken ihren Lebensunterhalt beziehen. Diese große Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Jos. Mathias Grafen Thun.

Der Hauptort und zugleich Amtsort der Herrschaft ist das Städtchen Klösterle, es wird in Ober- und Unter-Klösterle eingetheilt, zählt 179 Häuser mit 947 Einwohnern, hat eine schöne Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit, ein prachtvolles Schloß mit einem schönen Garten, von welchem man eine reizende Aussicht in die Umgebungen, und vorzüglich auf den Egerfluß hin hat, der sich hier durch Wiesen und Auen vorbeischlängelt.

Es befindet sich hier eine Stahlfabrik, die vorzügliche Arbeiten liefert, ferner eine Porzellainfabrik, deren Erzeugnisse starken Absatz haben. Im Dorfe

Haadorf, eine Stunde von Klösterle, ist die Eisensteinzeche, von welcher der Eisenstein nach Pürstein verführt wird, wo sich ein Hochofen, zwei Eisenhämmer, zwei Drathmühlen, eine Papier- und Mahlmühle an den beiden Kleinthaler, oder Weigensdorfer Bächen befinden.

Die Herrschaft Postelberg liegt zwischen der königl. Kreisstadt Saaz und der königl. Stadt Laun, ihr Flächeninhalt beträgt 17,606 Joch 835 Q. Kl. Sie umfaßt eine Munizipalstadt, 27 Dörfer, dann ein schönes obrigkeitliches Schloß, zählt im Ganzen 889 Häuser mit 3,325 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als auch von den städtischen Gewerben leben, und gehört dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau.

Die Munizipalstadt Postelberg (Porta apostolorum) liegt am Zusammenfluße des Kommotauer Baches mit der Eger, 9 Postmeilen von der Hauptstadt, zählt 137 Häuser mit 1,125 Einwohnern, hat eine Dekanalkirche Maria Himmelfahrt, ein großes herrschaftliches Schloß, worin sich das Amt befindet, ein Spitalgebäude auf 7 männliche und 7 weibliche Pfündler, einen eigenen organisirten Magistrat, führt im Wappen zwei weiße Thürme mit blauen Giebeln, in deren Mitte einen Karpfen im rothen Felde.

Die Allodial-Herrschaft Zittolieb liegt im Osten der k. Kreisstadt Saaz, hat einen Flächeninhalt von 10,825 Joch 1,158 Q. Kl., umfaßt 17 Ortschaften mit 524 Häusern und 3,459 Einwohnern. Letztere nähren sich von der Landwirthschaft, vorzüglich von dem Hopfenbau und der Obstkultur. Die

Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau.

Zittolieb ist der Hauptort und Amtssitz der Herrschaft, ist sieben Meilen von Prag entfernt, zählt 64 wohlgebaute Häuser mit 505 Seelen, hat eine schöne Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob; ein sehr schönes geräumiges Schloß mit einem Fasangarten. Hieher gehört das

Gut Domauschitz, dasselbe hat eine Area von 975 Joch 225 Q. Kl., bestehet aus dem Dorfe Domauschitz, von 49 Nummern 335 Einwohnern mit einer Pfarrkirche St. Martin, dann aus dem Dorfe Philippsthal von 20 Nummern und 118 Seelen.

Eben so gehört auch das Gut Leneschitz zur Herrschaft Zittolieb, welches einen Flächeninhalt von 2,153 Joch und 58 Q. Kl. hat. Es bestehet aus dem einzigen Dorfe Leneschitz von 113 Häusern und 416 Einwohnern mit einer Pfarrkirche Simon und Juda. Die Leneschitzer Fasane hält man für die größten im Lande.

Die Herrschaft Neuschloß gränzt an die Herrschaften Zittolieb und Postelberg, hat an der Area 5,167 Joch 610 Q. Kl., enthält 11 Dörfer mit 352 Häusern und 2,414 Einwohnern, die hauptsächlich ihre Nahrung im Feld- und Hopfenbau finden: denn der hier erzeugte Hopfen soll dem Saazer an Güte nichts nachgeben. Die Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg. Der Sitz des Amtes ist zu Neuschloß (Nowy Hrad) ein wohlgebautes, geräumiges Schloß mit einer Kapelle, und einigen Nebengebäuden. Die Pfarrkirche dieser Herrschaft befindet sich im Dorfe Opotschna.

Die Herrschaft Dobritschan liegt am rechten Ufer der Eger an der Landstraße, welche von Laun und Zittolieb nach Saaz führt, enthält am Flächeninhalt 4,359 Joch 819 Q. Kl., zählt in 8 Dörfern 353 Häuser und 2,050 Einwohner, die sich hier auf den Hopfenbau stark legen. Der gegenwärtige Besitzer ist seit dem Jahre 1823 Herr Vinzenz Zesner Freiherr von Spitzenberg.

Der Hauptort ist das Dorf Dobritschan, in welchem der Sitz des Amtes ist. Es hat ein schönes Schloß mit einem angenehmen Park, von welchem man in die Umgegend eine herrliche Aussicht genießt, es enthält 35 Hausnummern mit 208 Seelen. In der Nähe befindet sich ein Gesundheitsbad. Im Dorfe Liebeschitz stehet die schöne Pfarrkirche zu St. Martin Bischof.

Die Herrschaft Litschkau gränzt an die vorgehende, und enthält an der Area 2,583 Joch, 6 Q. Kl., umfaßt 4 Dorfschaften mit 206 Häusern und 1,100 Einwohnern, die sich vom Feld- und Hopfenbau nähren; sie gehört gegenwärtig dem Herrn Thaddäus André. Der Amtssitz ist im Dorfe Litschkau, worin ein schönes, auf einem steilen Felsen erbautes Schloß ist, hat 97 Häuser und 560 Einwohner.

Die Allodial-Herrschaft Maschau mit den beiden Gütern Liebotitz und Willomitz gränzt an die Herrschaften Schönhof und Weitentrebetitsch, hat an Flächeninhalt 10,713 Joch, 1,030 Q. Kl., umfaßt die beiden Schutzstädtchen Maschau und Willomitz, dann insgesammt 10 Ortschaften mit 663 Wohngebäuden und 3754 Seelen. Der Nahrungszweig der Einwohner bestehet

in Feld- und Obstbau, dann Viehzucht. Die Besitzer dieser Herrschaft sind die Mladota Freyherren von Solopisk'schen Erben.

Die Stadt Maschau liegt am Aubach, 10 Meilen von der Hauptstadt entfernt, zählt 912 Einwohner in 159 Wohngebäuden, die sich von städtischen Gewerben, vom Feld-, Wiesen- und Obstbau nähren, besitzt die Dekanalkirche Maria Himmelfahrt, das schöne obrigkeitliche Schloß mit einer Thurmuhr, das städtische Rathhaus gleichfalls mit einer Thurmuhr, das bürgerliche Spital für 6 Pfründler.

Das Gut Willomitz, hat inne das Schutzstädtchen Willomitz, mit 136 Häusern und 680 Einwohnern, mit einer Pfarrkirche des heil. Nikolaus Bischof, mit einem regulirten Magistrat, dann die Dörfer Podletitz, Kunitz und Zeblitz.

Das Gut Liebotitz bestehet aus 3 Dörfern: Liebotitz, Turtsch und Wobora.

Die Allodial-Herrschaft Rothenhaus zieht sich bis an die Gränze Sachsens, enthält einen Flächeninhalt von 32,207 Joch, 65 Q. Kl., umfaßt 3 Städte, Görkau, Eidlitz und Katharinaberg, dann 32 Dörfer mit 15 Mayerhöfen, die Leipziger Commerzialstraße durchzieht die Herrschaft. Der Amtssitz ist im Dorfe Rothenhaus, 12 Meilen von der Hauptstadt nordwestlich entfernt, mit einem prächtigen Schlosse, das gegen Süden, Süd-Ost und Süd-Westen einer ausgezeichnet schönen Aussicht genießt. Gerade vor ihm liegt das ganze, weithingestreckte, dem Blicke jedes Beschauers durch die mannigfaltigsten Formen und Umrisse so merkwürdige Mittelgebirge, liegen die Städte Brüx, Kommotau, Saaz, Bilin und Görkau; eine beträchtliche

Anzahl von Dörfern, Schlössern und Kirchen, — Seestädtel mit seinem See, — vielfältig sich schlängelnde, mit Weiden und Erlen umreihte Bäche, — alles dies bietet hier dem Auge, so weit es nur trägt, Abwechslung und Wohlgefallen dar. Zum höchsten Ideal einer reizenden Aussicht fehlt hier nichts, als etwa noch ein schiffbarer Fluß. Doch auch ohne denselben gehört diese Gegend zu den schönsten, nicht in Böhmen blos, sondern in ganz Deutschland, zumal, da hier nur die Aussicht von der Hauptseite geschildert wird, und jene von den andern drei Seiten nicht minder vortrefflich ist. Es bestehet daselbst nebst der großen Bleichanstalt die große Baumwollen-Garn-Spinnerei der Herren Kühne und Tetzner, welche mittelst einer Dampfmaschine betrieben wird.

Im Orte Oberdorf an dem Assig oder Wildsaubache befindet sich ein Frischhammer. In Pirken eine Papiermühle.

In dem Orte Neuhaus bestehet eine Glasfabrik, die aber stille stehet, da sie im Jahre 1819 das Unglück hatte, durch die dabei angebrachte Dampfmaschine abzubrennen.

Nahe dem Orte Kalch, Kalich bestehet ein Hammerwerk mit einem Hochofen, 3 Frischfeuern, einer Zeugschmiede, einem Zinnhause, im Orte selbst aber eine privilegirte Drechslerwaaren-Fabrik des Herrn Johann Enzmann, welche Berchtoldsgadner Spielwaaren erzeugt. In der Gabrielshütte bestand ehedem auch ein Hammerwerk mit einem Hochofen, 3 Stabhütten, 4 Blechhütten, ist aber dermalen vermindert bis auf 2 Stabhütten und drei Blechhütten, der Hochofen ward in einen Holzverkohlungsofen verwandelt. Zu Brandau sind zwei Oehlmühlen.

Die Munizipalstadt Görkau (böhmisch Girkow) liegt in einem kleinen Thale am Fuße des böhmisch-sächsischen Erzgebirges, zählt in 146 Häusern 1,406 Einwohner, ist ganz mit Obstgärten umgeben, und die Biela durchfließt dieselbe. Das Bier, das hier gebraut wird, ist berühmt, und wird stark verführt. Die hiesige Pfarrkirche des heil. Egydius Apostels, soll im Jahre 1590 auf Kosten der Protestanten erbaut worden seyn.

Das Munizipalstädtchen Eidlitz liegt nahe an der Leipziger Commerzialstraße an dem sogenannten Wildsaubache, zählt in 179 Häusern 1,116 Seelen, worunter sich gegen 500 Israeliten befinden, hat einen seit 1790 regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung.

Katharinaberg ist eine Bergstadt und liegt auf einem schmalen Bergrücken des Erzgebirges an der äußersten nördlichen Gränze des Saazer Kreises, zählt 186 Häuser mit 870 Einwohnern, und unterstehet der Grundobrigkeit. Sie hat eine Pfarrkirche zur heil. Katharina. Ehemals trieb sie den Bergbau auf Silber und Kupfer sehr stark, dermalen ist hier auch eine Holzspielwaarenfabrik des Herrn Anton Zenker. Die Einwohner finden ihren Nahrungszweig hauptsächlich im Strümpf- und Handschuhwirken.

Daß die sämmtlichen Bewohner der Herrschaft Rothenhaus, sowohl die der Stadt, als die des Landes bei den häufigen Industrialanstalten, dann in den Stadtgewerben, im Handel, und in dem guten Betriebe der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig sehr gut finden, zeigt sich aus dem Angeführten.

Die Allodial-Herrschaft Weitentrebetitsch bestehet aus den Gütern Ledau, Deutsch-Rust, Gödesin und dem Antheile an das Dorf Tscheraditz, hat zusammen eine Area von 4,083 Joch, 105 Q. Kl., und zählt 1,602 Einwohner.

Im Dorfe Weitentrebetitsch befindet sich das obrigkeitliche Amt, 670 Einwohner, worunter 265 jüdische sind, leben in 75 Hausnummern. Das hiesige Schloß mit der Kreuzkirche, hat eine Gräfin Schönkirchen erbaut, und dabei einen Lokalisten und ein Armenspital gestiftet.

Das Gut Ledau bestehet aus dem einzigen Dorfe gleichen Namens, zählt in 47 Hausnummern 320 christliche und jüdische Einwohner, hat eine Pfarrkirche Maria Heimsuchung. Die Karlsbader Straße nach Teplitz führt über dieses Gut.

Das Gut Deutsch-Rust ist gleichfalls nur ein Dorf von 62 Hausnummern mit 402 christlichen und jüdischen Einwohnern, welche Letztere hier ein Bethhaus haben.

In der Nähe stehen noch Ueberreste einer alten, aber unbekannten Burg.

Das Dorf und Gut Gödesin bestehet aus 16 Nummern und 96 christlichen Einwohnern.

In dem Dorfe Tscheraditz besitzt die Obrigkeit, nämlich die Erben nach dem verstorbenen Herrn Ignaz Schreiter Ritter von Schwarzenfeld 30 Hausnummern mit 110 christlichen Einwohnern.

In der Landwirthschaft finden die christlichen Einwohner ihren Erwerb, die jüdischen im Handel.

Die Allodial-Herrschaft Hagensdorf und Brunnersdorf liegt am Fuße des Erzgebirges zwischen Kommotau und Kaaden, am linken Ufer der Eger, hat einen Flächeninhalt

von 18,000 Joch 416 Q. Kl., umfaßt 35 Ortschaften, 2 Schutzstädte und ein unterthäniges Städtchen, zählt mit Einschluß der beiden Schutzstädten Kralup und Prießen 1,433 Wohngebäude mit 7,283 Seelen, die in den Stadtgewerben, Industrialzweigen, im Handel, und in der Landwirthschaft ihren Lebensunterhalt finden. Der Amtsort dieser großen Herrschaft ist Hagensdorf, Dorf mit einem schönen obrigkeitlichen Schlosse, vielen Gartenanlagen und Alleen, zählt in 40 Häusern 216 Einwohner.

Das Dorf Brunnersdorf liegt am Saubache mit 153 Häusern und 978 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche des heil. Peter und Paul. Von den übrigen Dörfern sind bemerkenswerth: die Dörfer Liebisch und Tschermich wegen der daselbst befindlichen Alaun- und Steinkohlenbergwerke, ersterer Ort war ehedem ein eigenes Gut.

Bei dem Dorfe Tschernowitz ist ein vorzüglicher Steinbruch.

Im Dorfe Warta befindet sich eine Waffenschmiede und ein Hammerwerk.

In dem Dorfe Uhrisen werden Spielwaaren gedrechselt.

Das unterthänige Städtchen Platz mit 56 Häusern und 300 Einwohnern besitzt eine Oehlmühle.

In der Nähe befindet sich die verfallene Ritterburg Hassenstein.

Am Fuße des Erzgebirges liegt die Munizipalstadt Kralup, sie zählt 141 Häuser mit 696 Einwohnern, hat einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche zum heil. Jakob. Der Saubach theilt die Stadt in 2 Hälfte. Das Spitzenklöppeln setzt einen großen Theil der Einwohner in Nahrung.

Die Munizipalstadt Priesen liegt zwischen Saaz, Kommotau und Kaaden, zählt 135 Häuser mit 612 Einwohnern, die gleichfalls in dem Spitzenklöppeln ihren Erwerb suchen.

Die Stadt hat eine Pfarrkirche des heil. Peter und Paul, dann einen organisirten Magistrat. Im Jahre 1820 den 20. März ging auf dieser Herrschaft das aus 23 Häusern mit einer Kirche bestehende Dorf Strahn, das am nördlichen Ufer der Eger lag, durch das Einrollen einer Berglehne, größtentheils unter; doch ohne daß dabei Jemand umgekommen wäre, indem seit längerer Zeit die Gefahr augenscheinlich ward.

Die Besitzerin dieser Herrschaft ist gegenwärtig die Frau Maria Anna Gräfin von Firmian.

Die Herrschaft Eisenberg oder Neuendorf liegt an der Gränze des Königreichs Sachsen, fast ganz in einem Thale, das sich zwischen dem Mittel- und Erzgebirge von Kommotau bis Aussig erstreckt.

Ihre Area beträgt 14,730 Joch 1,473 Q. Kl., zählt mit Einschluß des Städtchens Seestadtl in 1,195 Häusern 6,641 Einwohner, die sich meist von Commerzial- und Stadtgewerben nähren. Sie umfaßt ein schutzunterthäniges Städtchen und 22 Dorfschaften. Der gegenwärtige Besitzer ist Se. Durchlaucht Ferdinand Fürst Lobkowitz.

Das Amt der Herrschaft befindet sich in Neudorf auch Neuendorf, Dorf von 79 Hausnummern mit 424 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche Peter und Paul.

Das 26 Klafter lange Schloß Eisenberg liegt am südlichen Abhange des Erzgebirgs auf einem her-

vorspringenden Berggipfel, es ist ganz mit Laub und Nadelholz umgeben, beherrscht die ganze weite Gegend, und gewährt eine der schönsten und weitesten Aussichten in das Land hin.

Das Dorf Eisenberg, das am Fuße des Schloßbergs liegt, zählt in 22 Hausnummern 143 Einwohner.

Unweit dem Dorfe Kommern befindet sich der sogenannte Kommersee, der nach Schaller 2000 Strich Aussaat enthalten soll, und den der Bielafluß durchströmt.

In der Nähe des Dorfes Kaitz, welches 35 Hausnummern mit 189 Einwohnern enthält, befindet sich das Saidschitzer Bad mit 8 Badezimmern, und einem geräumigen, mit einem Saale versehenen Hause für das Unterkommen der Badegäste.

Bei dem Dorfe Pahlet von 19 Häusern und 107 Einwohnern befindet sich das obrigkeitliche Braunkohlenwerk. Im Obergeorgenthaler Grund besitzt Hr. August Marbach und Comp. eine Garnspinnmaschine. Die übrigen Dörfer sind weniger bemerkenswerth.

Das schutzunterthänige Städtchen Seestadtl liegt an der Biela, enthält 175 Hausnummern mit 658 Einwohnern, hat einen eigenen Magistrat, ein Spital für 12 Pfründler, das im Jahre 1645 von dem Grafen Wilhelm Popel von Lobkowitz gestiftet wurde.

Die Allodial-Herrschaft Winteritz liegt gegen Westen der Kreisstadt Saaz, hat eine Area von 9,271 Joch 747 Q. Kl., zählt 384 Häuser mit 1961 Einwohnern, die sich vom guten Feldbau, von dem gewöhnlichen Gewerbe der Professionisten,

von Verfertigung der Zwirnspitzen, dann vorzüglich vom Obsthandel nähren; denn die ganze Herrschaft scheint ein Garten zu seyn.

Sie umfaßt die Munizipalstadt Radonitz und 16 Dörfer.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Veriand Fürst von Windischgrätz.

Das Dorf Winteritz ist der Mittelpunkt der Herrschaft, zählt 52 Häuser mit 247 Einwohnern, hat ein altes und neues Schloß, letzteres wurde von dem gegenwärtigen Besitzer mit großen Kosten gebaut.

Die Schutzstadt Radonitz liegt am linken Ufer des Aubaches, zählt 135 Häuser mit 501 Einwohnern, hat einen organisirten Magistrat, eine Dekanalkirche Maria Geburt.

Die Herrschaft Pohlik liegt gleichfalls im Westen der Kreisstadt Saaz an der Landstraße, die nach Kaaden führt, hat einen Flächeninhalt von 3,067 Joch 1,439 Q. Kl., zählt in 172 Hausnummern 866 Einwohner, die sich meist vom Holzhandel und der Rindviehzucht nähren. Die Herrschaft umfaßt 10 Dörfer, sie gehört seit 1815 dem Herrn Veriand Fürsten von Windischgrätz. Das Direktorialamt befindet sich in dem Hauptorte der Herrschaft in Pohlik, Dorf von 20 Häusern mit 157 Einwohnern, dasselbe ist eingepfarrt zu dem Dorfe Dehlau, das nahe an der Eger liegt, eine Pfarrkirche zur heiligen Katharina hat, und in 28 Häusern 112 Einwohner zählt; Pfarrer allhier mit dem Titel eines Konsistorialraths, Bezirksvikärs und Schulendistriktsaufsehers ist der Hochwürdige Herr Michael Kajetan Herrmann, Verfasser vieler schätzbaren theologischen und pädagogischen Werke.

Die Herrschaft Preßnitz war ehedem eine Kammeralherrschaft, gegenwärtig ist sie seit 1826 das Eigenthum des Herrn Fürsten Otto von Schönburg.

Sie liegt im Erzgebirge gegen das Königreich Sachsen zu, umfaßt die vorher beschriebenen drei königl. freien Bergstädte, dann 20 Ortschaften. Das kalte Klima erlaubt nicht, daß die Bewohner von dem Getreidbau leben, indem hier nur Kartoffeln, Kraut und Haber gedeihen; aber Gewerbsanstalten setzen sie in gute Nahrung, anbei verlegen sie sich auf die Rindviehzucht, und treiben Handel, das weibliche Geschlecht aber findet im Spitzenklöppeln und Harfenspiel seinen Verdienst.

Der Bergbau, der in den vorigen Jahrhunderten auf Silber und Zinn hier blühte, hat nun auf dieses Erz aufgehört, doch wird derselbe jetzt auf Eisen betrieben.

An Flächeninhalt hat die Herrschaft 18,207 Joch 1,473 Q. Kl., sie zählt in 942 Häusern 6,640 Einwohner.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

Das Dorf Schmiedeberg mit einem Hochofen, zwei Stabhütten, einer Drahtmühle, einer Rohr- und Bajonettenschmiede, zählt 269 Häuser mit 2,265 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche des heil. Erzengel Michael.

Das Dorf Sorgenthal hat eine Papiermühle, ein Eisensteinbergwerk Engelsburg genannt, zählt in 22 Häusern 176 Einwohner, die in die Stadt Preßnitz eingepfarrt sind.

Im Dorfe Christophhammer besitzt Herr Benjamin Salzer ein Blaufarb- und Schmalten-

werk, dann befindet sich hier ein Stab- und Zainhammer, zählt in 52 Häusern 434 Einwohner.

Das Dorf Zabietitz hat ein Roheisenstein-Bergwerk, zählt in 53 Häusern 158 Einwohner.

Im Dorfe Pleiel befindet sich ein Blechwerk, in welchem alle Gattungen Schwarz- und Weißblech verfertigt werden.

Mit der Herrschaft Preßnitz ist das Gut Gaischwitz vereinigt, das blos aus dem Dorfe Gaischwitz mit 28 Häusern und 154 Einwohnern bestehet.

Die Güter Chan und Nemelkau. Ersteres liegt an dem nördlichen Ende des Saazer Kreises in der Nähe der Stadt Brüx. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 956 Joch 914 Q. Kl., und umfaßt 3 Dörfer: Chan, Sedlitz und Taschenberg, welche zusammen 74 Häuser mit 330 Einwohner enthalten. Im Dorfe Taschenberg befindet sich ein Spital auf 12 Pfründler.

Das Gut Nemelkau, welches 515 Joch 1,156 Q. Kl. enthält, bestehet blos aus dem einzigen Dorfe Nemelkau (Nemelkow) von 22 Häusern und 67 Einwohnern. Beide Güter gehören dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Stern.

Das Gut Grünthal liegt an der äußersten Gränze Böhmens gegen das Königreich Sachsen hin, und zwar im Erzgebirge, dessen Area beträgt 138 Joch 322 Q. Kl.

Dasselbe ist auf das einzige Dorf Grünthal beschränkt, das 24 Häuser mit 170 Einwohner enthält.

Man trifft auf diesem Gute eine Menge säulenförmigen Basalt an.

Der Einwohner Nahrung bestehet meistens im Kartoffelbau.

Gehört gegenwärtig dem Wilhelm Freiherrn von Ottilienfeld.

Das Gut Kolosoruk liegt im Nordosten der k. Kreisstadt Saaz, an der Landstraße, die von Bilin nach Postelberg führt, hat eine Area von 584 Joch 349 Q. Kl., und bestehet nur aus dem einzigen Dorfe Kolosoruk mit 58 Wohngebäuden und 219 Seelen.

Auf der Seite gegen Saidschitz zu zeigen sich Quellen mit Bitterwasser, das dem Saidschitzer sehr ähnlich ist.

Der gegenwärtige Besitzer dieses Guts ist Herr Wenzel Benisko von Dobroslaw.

Die Güter Libotschan und Neusattel liegen ohnweit Saaz am rechten Ufer der Eger, haben einen Flächeninhalt von 1,315 Joch 1736 Q. Kl. enthalten in 129 Häusern 829 Einwohner, die sich meist vom Acker=, Obst= und Hopfenbau nähren.

Das Gut Libotschan bestehet aus dem Dorfe Libotschan und Horkau, das Gut Neusattl aus dem Dorfe Neusattl, Kutterschin und Pröhlig. Im Dorfe Libotschan befindet sich das Amt, es hat eine prächtige Pfarrkirche zu Allen=Heiligen, ein schönes geräumiges Schloß mit einem Garten, an welchen ein natürlicher Park anstößt.

Beide Güter gehören den Schreitter von Schwarzenfeldschen Erben.

Das Gut Kaschitz liegt nahe an der Chaussée, die von Karlsbad nach Teplitz führt, hat einen Flächeninhalt von 327 Joch 1,415 Q. Kl. Es bestehet aus dem einzigen Dorfe Kaschitz, mit einem Schlößchen, einem Meyerhofe, 27 Hausnummern und 124 Einwohnern.

Gehört dermalen der Frau Elisabeth Zeiner und den Veit Zeinerschen Pupillen.

Das Gut Kramitz liegt ganz nahe am Leitmeritzer Kreis, am Fuße des Mittelgebirgs, enthält eine Area von 235 Joch 1,532 Q. Kl., bestehet aus dem einzigen Dorfe Kramitz von 23 Häusern und 139 Einwohnern.

Der Besitzer davon ist Herr Julius Martius.

Das Allodialgut Horatitz sammt Žizelitz und Mühlhartischen Hofe, liegt nordwestlich eine Stunde von Saaz an dem sogenannten Saubache mit einem Flächeninhalte von 1,012 Joch 199 Q. Kl., bestehet aus den zwei Dörfern Horatitz und Žizelitz. Ersteres hat ein Schloß, eine Pfarrkirche St. Laurenz, 44 Hausnummern mit 236 Einwohnern, letzteres 49 Hausnummern mit 148 Einwohnern, die sich insgesammt der Obstkultur und dem Hopfenbau widmen.

Das Gut gehört Sr. Exzellenz dem Herrn Staats- und Konferenzminister Franz Anton Grafen Kolowrat Liebsteinsky.

Das Gut Lieboritz liegt eine Meile von Saaz in einem Thale, das von dem Goldbache durchschnitten wird; dessen Area beträgt 2,684 Joch, 1,675 Q. Kl., und es bestehet aus vier Dörfern, Lieboritz, Schelesen, Lischowitz und Zarch, welche zusammen 174 Häuser mit 999 Einwohnern enthalten. Letztere nähren sich von dem Feld- und Hopfenbau.

Das Gut hat Stein- und Kalkbrüche dann Steingut und Porzellainerde.

Der Amtssitz ist im Dorfe Lieboritz von 72 Hausnummern und 388 Einwohnern, hat ein Schloß mit einer Schloßkapelle, eine Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Nahe bei dem Dorfe Lischwitz befindet sich eine eisenhältige Quelle, die in Gichtschmerzen wohlthätig ist.

Lieboritz gehört gegenwärtig dem Herrn Johann Grafen von Klebelsberg Freiherrn von Thumberg.

Gut Unterdreyhöfen, bildet beinahe die äusserste südwestliche Spitze des Saazer Kreises, und liegt in einem von Gebirgen und Waldungen umgebenen Thale, hat eine Area von 90 Joch 71 Q. K., bestehet aus dem einzigen Orte Unterdreyhöfen, das überdieß mit meist fremdherrschaftlichen Einwohnern vermischt ist.

Gehört dem Herrn Joseph Bernard Scharra Bürger in Saaz.

Gut Groß-Lippen mit dem Gute Netschenitz, liegt im Osten der Kreisstadt Saaz, und gränzt mit der Herrschaft Neuschloß und Dobritschan, hat einen Flächeninhalt von 4,226 Joch und 999 Q. Kl., umfaßt sechs Ortschaften: Großlippen, Břinkow, Hřiwitz, Horžan, Praschin und Netschenitz, welche zusammen 226 Häuser mit 1,174 Menschen enthalten, die sich hauptsächlich vom Ackerbau, und nebenbei von der Pferd-, Rind- uud Schafzucht, dann Hopfenbau nähren.

Das Amt befindet sich in Groß-Lippen, das 59 Hausnummern mit 374 Einwohnern hat. Der gegenwärtige Besitzer ist Se. Durchlaucht der Herr Joseph Fürst von Schwarzenberg.

Gut Lischnitz, liegt eine Stunde südlich von Brüx in einem Thale, hat einen Flächeninhalt von 269 Joch 33 Q. K., enthält blos das einzige Dorf Lischnitz von einigen 20 Häusern und 129 Einwoh-

nern, mit einem neu erbauten Schlosse, an das ein Zier- und Küchengarten stößt, mit einer Kirche zum heil. Johann von Nepomuk. Des guten Bodens wegen wird hier viel Waizen erzeugt, auch ist der Hopfenbau vortrefflich. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Joh. Benischko von Dobroslaw.

Gut Michelsdorf, liegt 1 1/2 Meile südwestlich von Saaz auf einer weiten Fläche, hat eine Area von 576 Joch 255 Q. Kl., ist auf das einzige Dorf Michelsdorf beschränkt, das in 33 Wohgebäuden 187 Einwohner zählt, die vom Feldbaue leben, hat eine Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob. Ehedem gehörte dieses Gut dem Karlshöfer St. Caroli magni Stifte zu Prag, 1787 kam es zum Religionsfond, 1789 kaufte es Herr Ignaz Schreiter von Schwarzenfeld, und gegenwärtig besitzen es dessen Erben.

Gut Miecholup, liegt im Süden der Kreisstadt Saaz an dem sogenannten Goldbache 9 Meilen von Prag, hat einen Flächeninhalt von 3,380 Joch 1,538 Q. Kl., umfaßt vier Dörfer: nämlich Miecholup, Teschnitz, Satkau und Wellhütten, welche 188 Häuser mit 1,140 Einwohnern enthalten, worunter 18 Judenfamilien sind.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Miecholup mit 76 Häusern und 553 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche St. Laurenz, ein schönes Schloß mit einer niedlichen Kapelle zur Maria Verkündigung, dann eine Synagoge.

Die Besitzerin dieses Guts ist Frau Rosa Gräfin von Kolowrat Liebsteinsky, geborene Gräfin Kinsky.

Gut Miloschitz liegt südlich von Saaz nahe an der Straße von Karlsbad nach Teplitz, be-

greift 210 Joch 806 Q. Kl. enthält das einzige Dorf Miloschitz mit 20 Wohngebäuden und 112 Einwohnern, die sich von dem Acker- und Hopfenbau nähren, hat ein obrigkeitliches Schloß, in welchem sich das Amt befindet, einen Garten. Der zu diesem Gut gehörige Hof Milschowitz enthält 72 Joch 511 Q. Kl. Der Besitzer davon ist Herr Eduard Schluzius.

Gut Mohr, liegt zwei Stunden südwestlich von der Kreisstadt Saaz in einem angenehmen Thale, dessen Area 2,184 Joch und 645 Q. Kl. beträgt, zählt in vier Dörfern Mohr, Knöschitz, Przesau und Quon 113 Häuser mit 570 Einwohnern, deren Erwerb im Ackerbau, Rind- und Schafzucht bestehet. Im Dorfe Mohr ist der Sitz des Amtes, dasselbe hat ein neuerbautes Schlößchen, eine Pfarrkirche Maria Geburt, 46 Häuser mit 258 Seelen.

Das Dorf Knöschitz war ehedem ein eigenes Gut.

Der gegenwärtige Besitzer ist Joseph Fürst zu Schwarzenberg.

Die Güter Oblat und Neprowitz, liegen zwei Stunden südwestlich von der Kreisstadt Saaz. Ersteres hat einen Flächeninhalt von 165 Joch 429 Q. Kl. Letzteres 855 Joch 67 Q. Kl. Beide Güter enthalten nur die zwei Dörfer, Oblat, wo sich das Amt befindet, und Neprowitz, zählen in 53 Häusern gegen 300 Einwohner, die sich vom Ackerbau und Viehzucht ernähren.

Diese beiden Güter gehören dem Herrn Joseph Schreiter Ritter von Schwarzenfeld.

Das Religionsfondsgut Paredl, liegt hart an dem Leitmeritzer Kreis, am Fuße des Erzgebirgs, enthält eine Area von 301 Joch 330 Q. Kl., bestehet

aus dem Dorfe Parcdl mit 32 Häusern und 152 Einwohnern, hat ein Schloß, worin das Amt sich befindet. Zu diesem Gute gehört der im Leitmeritzer Kreise auf der Herrschaft Ossegg liegende Hof Schwindschitz von 5 Häusern und 28 Einwohnern.

Das Kammeralgut Podersam, gränzt an die Herrschaft Schönhof, hat eine Area von 2,743 J. 1,435 Q. Kl., umfaßt die Stadt Podersam und die vier Dörfer Groß- und Klein-Otschehau, Dolanka und Wohlau, zusammen mit 267 Häusern und 1,400 Einwohnern, welche letztere von der Landwirthschaft und den städtischen Gewerben leben.

Die Munizipalstadt Podersam liegt 10 Meilen von Prag, zählt 142 Häuser mit 768 Einwohnern, hat eine schöne Pfarrkirche Peter und Paul, das Rathhaus, das Kammeralamthaus, das Bürgerspital, das k. k. Postamt, denn die Poststraße von Karlsbad nach Teplitz geht hier durch. Die Stadt besitzt ansehnliche Gründe, und jährlich werden daselbst drei Jahrmärkte gehalten.

Das Stiftsgut Pschan (Pssany), liegt an der äußersten östlichen Spitze des Saazer Kreises, umgeben vom Leitmeritzer und Rakonitzer Kreise, sein Flächeninhalt beträgt 948 Joch 1,470 Q. Kl. Es enthält das einzige Dorf Pschan von 40 Wohngebäuden und 200 Seelen, hat ein Schloß, in welchem sich das Amt befindet.

Dieses Gut hat eine gewisse Magdalena verwitwete Freyin Přichowitz geborne v. Sahr im Jahre 1682 zur Unterstützung armer adelicher Witwen und Waisen gestiftet, und zur Vertheilung von dessen Erträgniß den jeweiligen Prager Herrn Erzbischof bestimmt.

Gut Ribnian, liegt an dem linken Ufer der Eger nahe an der Kreisstadt Saaz, hat eine Area von 316 Joch 1,123 Q. Kl., bestehet aus dem Dorfe Ribnian (böhmisch Rybnany), welches 25 Wohngebäude mit 200 Einwohnern enthält. In dem obrigkeitlichen Wohngebäude befindet sich das Amt. Die Viehzucht, der Acker=, Obst= und Hopfenbau sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner.

Der gegenwärtige Besitzer ist der J. U. D. und Landesadvokat Herr Jakob Devechi.

Gut Schaab, liegt ohnweit von Podersam an der Karlsbader Chaussée, seine Area beträgt 876 Joch 563 Q. Kl., enthält blos das Dorf Schaab mit 35 Wohngebäuden und 218 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zu Allerheiligen. Die Einwohner nähren sich vom Feldbau. Gehört dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne in Prag.

Gut Seltsch, liegt zwei Stunden von Saaz, gränzt mit Miecholup und Schönhof, hat einen Flächeninhalt von 1,360 Joch 1,480 Q. Kl., enthält das Dorf Seltsch mit 80 Wohngebäuden und 425 Einwohnern, mit einem schönen Schlosse, einer Pfarrkirche St. Nikolaus. Besitzer davon ist seit 1808 Herr Franz Schreiter von Schwarzenfeld.

Gut Skyrl, liegt an der Leipziger Commerzialstraße an dem Kommotauer Bache, begreift eine Area von 4,814 Joch 335 Q. Kl., und umfaßt sieben Dörfer, als: Skyrl, Sallesel, Wisoczan, Loßan, Hoschnitz, Pülna und Wtelna, zusammen mit 258 Häusern und 1,200 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig der Ackerbau ist. Die vorzüglichen Dörfer sind: das Dorf Skyrl als Sitz des Amtes, mit 42 Häusern und 215 Seelen, dann

Pülna mit 27 Häusern und 136 Einwohnern, merkwürdig wegen des Bitterwassers, das sehr stark verführt wird. Gehört dem Cisterzienserstifte zu Ossegg, Leitmeritzer Kreises.

Güter Sobiesak und Wikletitz, liegen am rechten Ufer der Eger, und gränzen an die Herrschaft Schönhof, enthalten zusammen 802 Joch 1,135 Q. Kl., bestehen aus den beiden Dörfern Sobiesak und Wikletitz. Ersteres enthält 32 Wohngebäude mit 168 Einwohnern, ein schönes Schloß, eine Pfarrkirche des heil. Martins Bischof, ein Amtshaus, ein Spital auf 12 Pfründler. Letzteres enthält 37 Häuser mit 180 Einwohnern und ist nach Sobiesak eingepfarrt. Der Nahrungszweig der Einwohner ist Ackerbau und Obstkultur. Besitzer davon ist Herr Karl von Elstner.

Gut Steinwasser, gränzt mit der Herrschaft Bilin, Postelberg, mit den Gütern Lischnitz und Seydowitz, fasset 562 Joch 1,334 Q. Kl., enthält das Dorf Steinwasser mit einem obrigkeitlichen Schlosse, mit 23 Häusern und 130 Einwohnern, die von dem Feldbau leben. Herr Johann Seemann ist gegenwärtig Besitzer dieses Guts.

Gut Stecknitz, liegt am rechten Ufer der Eger, und gränzt mit dem Gut Sterkowitz, Litschkau, hat einen Flächeninhalt von 460 Joch 986 Q. Kl., enthält blos das Dorf Stecknitz mit 34 Häusern und 220 Einwohnern, welche in dem Feld- und Hopfenbau ihre Nahrung finden, hat übrigens ein Schloß mit dem Amtssitz, und ist nach Hraischisch eingepfarrt. Seit 1796 ist Herr Franz Korb Ritter von Weidenhaim Besitzer dieses Guts.

Gut Sterkowitz, liegt nahe an der Eger, und gränzt mit Litschkau und Stecknitz, umfaßt 605 Joch 1395 Q. Kl., enthält blos das Dorf Sterkowitz mit 81 Häusern und 323 Einwohnern, die sich vom Feld- und Hopfenbau nähren, hat ein schönes Schloß mit der Kapelle Maria Heimsuchung, ist gleichfalls nach Hraidisch eingepfarrt. Gehört dermalen den Brunnerischen Pupillen.

Gut Stranitz, liegt hart an dem Leitmeritzer Kreise, enthält eine Area von 244 Joch 82 Q. Kl., und bestehet blos aus dem Dorfe Stranitz mit 21 Hausnummern und 112 Einwohnern, die von dem Feldbau leben, hat ein obrigkeitliches Schloß mit einem schönen Garten.

Der Besitzer dessen ist Herr Thaddäus von Glasersberg.

Gut Deutsch-Schladnig oder Zlatnicz, liegt eine Stunde von Brüx, und gränzt an das Gut Harreth, hat eine Area von 612 Joch 1,545 Q. Kl., bestehet aus dem Dorfe gleichen Namens, zählt 28 Häuser mit 170 Menschen, die sich hauptsächlich vom Ackerbau nähren. Das Dorf hat eine eigene Pfarrkirche unter dem Namen der heil. Apostel Simon und Judä, zu der mehrere angränzende Ortschaften eingepfarrt sind, ehedem gehörte dieses Dorf der Fronleichnamsbruderschaft zu Brüx, gegenwärtig gehört dieses Gut dem Herrn Wilhelm Freiherrn von Ottilienfeld.

Schoßgut Wakowitz, liegt am rechten Ufer des Egerflußes, führt den Namen Schoßgut, weil es sich mit den Büchern der Stadt Kaaden regulirt, hat eine Area von 253 Joch 1,201 Q. Kl.

Das Dorf Wakowitz zählt 16 Häuser mit 80 Einwohnern, die nach Dehlau eingepfarrt sind, und sich von der Viehzucht, dem Acker- und Obstbau nähren, seit 1821 gehört dieses Gut dem Herrn Wilhelm Lorenz.

Gut Welmschloß, liegt südlich der Stadt Brüx am Kommotauer Flüßchen, enthält einen Flächeninhalt von 2,326 Joch 961 Q. Kl., umfaßt nebst dem Dorf Welmschloß die Dörfer Trusenz, Michonitz, Weschitz und Pruß, dann den Antheil an dem Gut Dlaschin, zählt in 182 Häusern 926 Einwohner, die sich meist vom Ackerbau und Viehzucht nähren. Der Sitz des Amtes ist zu Welmschloß, Dorf von 69 Häusern und 266 Einwohnern. Seit 1822 ist Herr Jakob Dobrauer Edler von Treuenwald Besitzer dieses Guts.

Gut Wernsdorf, liegt am linken Ufer der Eger, sieben Stunden nördlich von Saaz, hat eine Ausdehnung von 2,205 Joch 245 Q. Kl., umfaßt die Ortschaften Wernsdorf, Laucha, Schönbach und zur Hälfte das Dorf Tamitschan.

Auf dem ganzen Gut befinden sich 169 Häuser mit 760 Einwohnern, die sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren.

Der Amtsort ist Wernsdorf, Dorf von 103 Häusern und 571 Seelen.

Die gegenwärtige Besitzerin ist die Frau Anna Wolf von Wolfsberg.

Gut Harreth, liegt 2 Meilen nördlich von Saaz, hat einen Flächeninhalt von 587 Joch 1,465 Q. Kl., bestehet aus dem einzigen Dorfe Harreth von 45 Häusern und 236 Einwohnern, die vom Feld- und Obstbau leben, es hat ein schönes Schloß, worin sich das Amt befindet, mit einer Kapelle. Das auf

dem Gut befindliche Kohlengewerk hat starken Absatz an die umliegenden Ortschaften. Gehört dem Wilhelm Freiherrn von Ottilienfeld.

Gut Luschitz und Pokatitz, liegt eine kleine Meile südwestlich von Kommotau, enthält an der Area 729 Joch 454 Q. Kl., bestehet aus den zwei Dörfern Luschitz und Pokatitz. Ersteres enthält nur 11 Hausnummern, Letzteres 27, in beiden leben 236 Menschen, die hauptsächlich vom Ackerbau sich ernähren. Gehört den Schreiter Ritter von Schwarzenfeldischen Erben.

Gut Lischtian, gränzt an die Fürst Schwarzenbergische Herrschaft Zittolieb, enthält mit dem Augustiner Stifte, und dessen Territorium Rotschow 1,463 Joch 186 Q. Kl., in den beiden hiezu gehörigen Dörfern Lischtian und Aulowitz leben in 126 Häusern 670 Menschen, deren Erwerb im Acker- und Hopfenbau, dann Obstbaumzucht bestehet. Besitzer derselben ist das berühmte Augustinerstift Rotschow.

Der Pilsner Kreis.

Lage, Gränzen, Größe.

Gränzt im Norden an den Elbogner, im Nordosten an den Saazer und Rakonitzer, im Osten an den Berauner, im Süden an den Klattauer Kreis, und im Westen an das Königreich Baiern, ist nach Lichtenstern 67, 90, nach andern 52 2|3 geographische Quadrat = Meilen groß.

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 enthielt dieser Kreis 192,006 einheimische Einwohner, worunter 101535 des weiblichen, und 91,471 des männlichen Geschlechtswaren. Diese bildeten überhaupt 45,193 Wohnpartheien, und lebten in 15 Städten, 14 Märkten, 663 Dörfern und 27,723 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 237 Geistliche, 83 Adeliche, 428 Beamte und Honorazioren. Nach den Geburts = und Sterbetabellen überstiegen 1827 die Geburten die Todesfälle um 2,371.

Die nutzbare Oberfläche dieses Kreises beträgt . .	563,949 Joch	863	Q. Kl.
Davon nehmen die ordentlichen ackerbaren Gründe	255,560 —	1,119	—
die Trischfelder	13,137 —	422	—
— Waldungen	189,099 —	474	—
— Wiesen	55,607 —	249	—
— Hutweiden u. Gestrippe	42 088 —	474	—
— Gärten	3,296 —	1,413	—
— Teiche das übrige des Areals.			

Die Westseite ist gebirgig, der östliche Theil des Landes wellenförmig eben, mit einigen Hügelketten und vielen Waldungen. Die Mies oder Beraun ist der Hauptfluß, der alle übrigen in sich aufnimmt, nämlich die Bradawka, sonst auch Rothangel, 2 Auhlawa oder Bradlanka, 3 die Radbuza auch Baldwasser, 4 die Sztrela oder Schnelle, 5 die Uslawa.

Produkte, Gewerbsfleiß.

Die Schafzucht ist beträchtlich, und macht nebst dem Flachsbau einen wichtigen Nahrungszweig aus, nebstdem hat man auch Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Alaun, Vitriol, Marmor, Mühlsteine, Serpentin, auch gibt es Gesundbrunnen. Die Manufakturen sind zahlreich, und der Kreis gehört zu den industriösesten Böhmens. Unter den zahlreichen Produkten, die der Kreis im Jahre 1829 in die Gewerbsausstellung einlieferte, waren die des Leders und des Eisens die bedeutendsten. Man spricht fast durchgehends deutsch, nur in einigen Gegenden hört man Böhmisch, das sich aber nach der baierischen Gränze zu ganz verliert, auch befindet sich in demselben ein philosophisches Institut, und ein Gymnasium. Den Werbbezirk hat das Regiment Herzogenberg Nr. 35.

Der Hauptort dieses Kreises ist die königl. freie Stadt Pilsen, böhmisch Plzen, lateinisch Pilsna. Nach Schaller und Lichtenstern wurde sie um die Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut, andere Geschichtschreiber geben das Jahr ihrer Erbauung auf 775 an. Letztere Angabe gilt eigentlich Pilzenec oder Altpilsen, gegenwärtig ein Dorf, 1 1/2 Meilen von der eigentlichen Stadt Pilsen entfernt. Bestimmt wurde Pilsen im Jahre 1100 gegründet.

Ihren Namen hat sie von dem altslavischen Worte Plza Fruchtbarkeit, daher plzny fruchtbar, wahrscheinlich wegen ihrer fruchtbaren Lage so genannt. Sie liegt unter dem 49° 44′ 40″ der Breite, und 31° 3′ 15″ der Länge, ihre Seehöhe ist 150 1/2 Klafter, auf der nördlichen Seite wird sie von der Mies, auf der östlichen Seite von der Radbuza umflossen, die sich beide unterhalb der Stadt vereinigen, und später den Namen Beraun erhalten. Sie ist mit Gräben umgeben, und zählt 4 Thore. Das Innere der Stadt ist in vier Vierteln getheilt: Sachsenviertel, Pragerviertel, Nonnenviertel und Reichsviertel. Sie hat drei Vorstädte: die Prager-, Reichs- und Sachsenvorstadt. Erstere zählt 56, die andere 79, und letztere 82 Hausnummern, die Stadt selbst aber 325, und im Ganzen wird sie von 8,226 Seelen bewohnt. Sie ist eine der schönsten Landstädte, indem sie regelmäßig gebaut ist, einen großen Platz fast in ihrer Mitte hat, und übrigens aus hohen steinernen Häusern bestehet. Auf dem Markte, etwas nördlich, stehet die prächtige Dekanalkirche zum heil. Bartholomäus, sie ist im gothischen Style erbaut, und hat einen 30 Klafter hohen Thurm, die Franziskanerkirche Mariä Empfängniß mit dem daran stoßenden Kloster, die Gymnasialkirche als die ehemalige Dominikanernonnenkirche.

Unter die vorzüglichen Gebäude gehört das Schulgebäude, das im Jahre 1804 aus dem aufgehobenen Dominikanernonnenkloster entstand, das ehrwürdige 3 Stock hohe Rathhaus mit einem Balkon, an welches das Kriminalgebäude stößt, die Erzdechantey, das teutsche Haus, sonst die Residenz des deutschen Ordens, und die Kaserne außerhalb der Stadt.

Von Stellen befindet sich hier: das kaiserl. k. Kreisamt, das k. k. Inspektoratamt, das k. k. Salzlegamt und das k. k. Postamt, dann der Staab des Regiments Herzogenberg.

Der Magistrat ist in Hinsicht der Stadt die Orts-, und in Ansehung der Herrschaft die Grundobrigkeit, und übt zugleich das Kriminalgericht über den ganzen Kreis aus. Derselbe besteht aus einem Bürgermeister, sechs geprüften Räthen, einem Anwalt, zwei geprüften Sekretären und einem geprüften Kriminalaktuar.

An Lehranstalten bestehet daselbst ein im Jahre 1804 errichtetes philosophisches Institut, ein Gymnasium, welches beides mit Lehrern aus dem Prämonstratenserstifte Töpl versehen wird, eine böhmische Trivialschule, und eine deutsche Hauptnormalschule.

Da die Pilsner in allen Stürmen und Umwälzungen der Zeit, bei allen Leiden der häufigen böhmischen Kriege, die ihnen oft den Untergang drohten, stets ihrem Landesherrn treu blieben, erhielten sie auch deshalb von allen Monarchen Böhmens wesentliche Privilegien, worunter die Bewilligung zu den vier Jahrmärkten gehört, welche die ansehnlichsten in ganz Böhmen sind, und erst im Jahre 1826 erhielt Pilsen die Bewilligung einen fünften Markt, den Wollmarkt zu halten.

Als im Jahre 1272 Pilsen zum Range der Städte erhoben wurde, gab es sich das einfachste Wappen, nämlich einen Windhund mit goldenem Halsbande im rothen Felde, dieses Wappen wurde in der Folge von verschiedenen Beherrschern vermehrt, so hat König Wenzel II. das geharnischte Bild seiner eigenen Person zwischen 2 Thürmen stehend 1297 beigefügt; statt

dessen gab Johann von Lützelburg im Jahre 1311 sein Bild zwischen dem Thoreingang stehend, in einer Hand das entblößte Schwert, in der andern ein Schild haltend. Kaiser Siegmund vermehrte das Wappen 1433 mit der Abbildung eines Kameels im grünen Felde, welches die Pilsner bei der dritten Belagerung von den Hussiten erbeuteten. Papst Paul II. gab dazu 1466 zwei goldene Schlüssel im silbernen Felde, dann einen geharnischten Mann, der in der einen Hand den halben Adler, in der andern eine Lanze hält; Papst Gregor der XIII. vermehrte das ganze noch mit 3 grünen Bergen, wo auf dem Mittlern ein Kreuz mit der Unterschrift stehet:

In hoc signo vinces.

In der Stadt befindet sich das Maria Magdalena=, dann St. Martin=Spital, und außerhalb der Stadt das Lazarethgebäude. Die Stadt hatte das Glück, mehrmals von ihren Landesfürsten besucht zu werden, auch fremde Monarchen empfing sie in ihren Ringmauern, 1823 Se. Majestät den russischen Kaiser Alexander mit dem großherzogl. Weimarischen Hofe, bei welcher Gelegenheit der Professor der Mathematik Herr Seblaczek, bei Uiberreichung eines Gedichts an Seine Majestät, und seiner mathematischen Werke, mit einem Brillantring beschenkt wurde. Aber auch traurige Schicksale hat Pilsen in den vorigen Jahrhunderten durch Kriege, Pest und Feuersbrünste erlitten.

Mehrere in Wissenschaften und Staatsgeschäften ausgezeichnete Männer hat Pilsen aufzuweisen.

Zum geselligen Vergnügen dient die schöne Allee, welche um die Stadt angelegt ist, und einige Privatgärten, dann das Theater.

Der Handel mit eigenen Erzeugnissen an Tuch, Leder und andern Artikeln, dann die Märkte, die hier einen großen Theil der handelnden Böhmen versammeln, sichern den Städtern einen blühenden Wohlstand zu.

Die Stadt Pilsen besitzt auf ihrer aus 32 Ortschaften bestehenden Herrschaft gleiches Namens, deren Flächeninhalt nach geometrischer Bemessung 25,455 Joch 455 Quad. Klafter beträgt, zwei Eisenbergwerke, eins zu Eipowitz, das andere unter dem Dorfe Kischitz.

Im Orte Horomislitz an dem Bache Klabawa befindet sich der Hochofen, der im Jahre 1676 erbaut, und im Jahre 1679 zuerst in Gang gebracht wurde.

Im Dorfe Neuhütten befindet sich ein Stab- und Zainhammer, dann eine Privatwaffenschmiede und ein Kupferhammer.

Im Dorfe Chrast sind zwei obrigkeitliche Stabhämmer und das Schichthaus.

Im Dorfe Hradischt ein Stab- und Zainhammer.

Unter dem Dorfe Chrast besitzt Herr Graf Wrbna ein Alaunbergwerk.

Ferner bestehen seitwärts der Dörfer Chrast und Smetschitz zwei Privatalaunbergwerke, die erst seit 1824 in Aufnahme gekommen sind. Nebstdem hat die Herrschaft im Roudnaberg ein Steinkohlenbergwerk, und bei dem Dorfe Czernitz im Gebirge einen Kalksteinbruch.

Die k. freie Stadt Rokitzan liegt am sogenannten Schwarzbache, welcher beim Dorfe Kla-

bowa den Namen Klabowa bekömmt, und sich beim Dorfe Smeczicz in die Mies ergießt.

Hat zwei Vorstädte, die Prager oder Patek, dann Pilsner oder Kamenj genannt. Zählt im Ganzen 327 Häuser mit 3130 Einwohnern, die deutsch und böhmisch sprechen, und sich wesentlich vom Tuchmacher-Gewerbe, deren Meisterzahl sich auf 74 beläuft, dann von den hiesigen Eisenwerwerken, Nagelschmiedarbeit und von dem Feldbaue nähren.

Es befindet sich daselbst eine Dekanatskirche unter dem Namen Maria Schnee, eine Cemeterialkirche zur heil. Dreifaltigkeit.

Hat nebst dem im Jahre 1808 neu erbauten Rathhause noch nachstehende vorzügliche Gebäude: das Dekanalgebäude, die zwei Schulgebäude, das sogenannte Gemeinde-Gebäude, das Schützenhaus, das Spitalgebäude mit 6 Zimmern, worin 8 Spitalpfründler nebst 8 andern armen Individuen ihre warme Wohnung genießen, auch mit der täglichen Geldportion von 10 bis 15 kr. W. W. und den nöthigen Kleidungsstücken versehen werden, — das neu hergestellte bürgerliche Bräuhaus und Malzhaus, — zwei Militär-Kasernen und mehrere ganz neu hergestellte, und mit Ziegeltaschen gedeckte Privathäuser.

Der neu organisirte Magistrat bestehet daselbst aus einem geprüften Bürgermeister, zwei geprüften Räthen, einem Rathsprotokollisten, Sekretär, Registrator u. s. w.

Bei den Eisenwerken ist ein Schichtmeister und ein Schichtamtskontrollor angestellt.

Auf der Herrschaft Rokitzan besteht ein Eisenhochofen, 4 Stab- und 2 Zainhammer; der Hochofen selbst wirft im Durchschnitte wöchentlich 200 bis 210 Centner Roheisen ab, wovon 120 bis 130 Centner wöchentlich zu Eisen-Gußwaaren, als: Sparheerdplatten, Wasserröhren, Heerd- und Ofentöpfen u. s. w. verwendet werden; auf diese Gußwaaren findet die Stadtgemeinde den größten Absatz.

Die daselbst seit mehr dann 170 Jahren bestehenden Eisenbergwerke sind sehr reichhältig, so zwar: daß sich ihre Mächtigkeit auf der Skt. Antoni-Zeche bei Klabawa auf 13 Klafter in die Teufe beläuft.

Die Stadtgemeinde besitzt nachstehende Dorfschaften:

Czischkau mit	69	Häusern.
Przeschin mit	53	—
Augezd mit	57	—
Kotzanda mit	19	—
Paulowsko mit	9	—
Mokrausch mit	37	—
Timakow mit	82	—
Klabawa mit.	61	—
Borek mit.	53	—
Litohlau mit	65	—
Das mit Pilsen getheilte Eipowitz	14	—

Die Bevölkerung in diesen Dörfern beläuft sich auf 3,250 Seelen.

Die Stadtgemeinde besaß 5 Maierhöfe von 8,000 Metzen Feld- und Wieswachsgründen, welche sammt denen uneingekauften steuerbaren Grundstücken pr. 10,000 n. ö. Metzen durch den im Jahre 1783 ein-

getretenen Maierhofzerstückungs- und Robotabolitions-Kontrakt denen Unterthanen ins unwiderrufliche Eigenthum gegen jährlichen emphiteutischen Zins übergeben worden sind.

Die Stadtgemeinde besitzt daher gegenwärtig blos 80 Joch 178 Q. Kl. Teiche, 1,237 Joch 162 Q. Kl. Gestripp und Hutwaiden (von denen ein großer Theil, theils zu fruchtbaren Feldern und Wiesen, theils zu Wäldern verwendet wurde), dann 4,228 Joch 889 Q. Kl. Waldung.

Die Rokitzaner Bürgerschaft genießt seit längerer Zeit die, laut Hofdekret vom 14. Juni 1816 bestätigte Wohlthat, daß für sie das Ordinarium, so wie auch die Häusersteuer aus den ergleckIichen Gemeindrenten bezahlt wird, und gemäß allerhöchster Entschließung Sr. k. k. Majestät, laut Hofdekret vom 28. Januar 1823, die Befreiung von der Frohne des Bergzehends.

Die übrigen der k. Stadt Rokitzan ertheilten Privilegien, sind folgende:

a) Das vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1557 ertheilte Privilegium, in corpore landtäfliche Güter kaufen zu dürfen.

b) Im Jahre 1587 wurde diese Stadt vom Kaiser Rudolph II. als k. freie Stadt erklärt, und zum dritten Landstand erhoben, so wie auch der Bürgerschaft das Privilegium ertheilt, Bier und Brandwein erzeugen und epociliren zu därfen.

c) Unter der Regierung Kaiser Leopold I. wurde der Stadt Rokitzan das jus Patronatus ertheilt.

d) Im Jahre 1547 wurde der Stadt Rokitzan vom Kaiser Ferdinand I., das Recht eingeräumt, die Mauth- und Zollgebühr von den daselbst durchgeführten Waaren, Vieh u. s. w. abnehmen zu dürfen. Nachdem jedoch die bei der Stadt Rokitzan befindliche Brücke an das k. k. Aerarium am 30. Oktober 1822 abgetreten, und diese Brücke auf k. k. Aerarialkosten unterhalten wird, so hat sich die Stadt des Rechts, die Brückenmauth zu beziehen, in der Gänze begeben.

e) Den 16. Mai 1653 hat Kaiser Ferdinand III. der Stadt Rokitzan das Privilegium ertheilt, 4 Roß- und Viehmärkte, und zwar vom 3 Königen-Fest bis zu Lichtmeß an jedem Donnerstag halten zu dürfen.

f) Den 22. April 1752 ertheilte Ihro k. k. Majestät Maria Theresia der k. Stadt Rokitzan das Privilegium, 4 Jahrmärkte halten zu dürfen, und zwar den Montag nach dem dritten Oster-Sonntag, auf den Tag Skt. Anna, Skt. Michael und Skt. Andreas.

g) Den 3. Mai 1784 erhielt die k. Stadt vom Kaiser Joseph II. das Privilegium, nebst denen 4 Jahrmärkten, auch an jedem Montage Getreid- und Viehwochenmarkt abhalten zu dürfen.

Rokitzan hat aus den frühern Zeiten mehrere berühmte Männer aufzuweisen, worunter auch Johann von Rokitzan, bekannt aus der Geschichte Böhmens, als Pfarrer und Prediger bei Skt. Stephan und nachher am Teyn, seinen Platz einnimmt.

Aber auch in neuesten Zeiten besitzt Rokitzan ausgezeichnete Männer, von denen wir des dermaligen Bürgermeisters Herrn Ferdinand Heirowsky

erwähnen müssen, der als Doktor sämmtlicher Rechte schon seit 1799 das Amt des Bürgermeisters ruhmvoll allda begleitet; ihm hat Rokitzan so manche vortreffliche Einrichtung im Gemeindwesen zu verdanken, er ist es, der sich der leidenden Menschheit so thätig annimmt, und das Spital- wie das Armeninstitutswesen seinem erwünschten Zwecke zuführt.

Die k. freie Stadt Mies (auch Silberstadt, Strzibro, Argentina und Misa genannt), liegt fast in der Mitte zwischen Hayde und Pilsen am Miesfluß, von dem sie auch den Namen führt, 13 gemeine Meilen von der Hauptstadt, und 3 Meilen von der Kreisstadt. Sie ward im Jahre 1131 vom Herzog Sobieslaw I. erbaut, führt im Wappen ein offenes Thor mit zwei Thürmen, zwischen welchen ein Löwe, im Thore aber eine Lilie vorgestellt wird, zählt in 380 Häusern 3,036 Einwohner, die deutsch und böhmisch sprechen, und sich vom Feldbau und Stadtgewerben nähren, ehemals ward hier der Bergbau auf Silber, dermalen wird er auf Blei von Privatgewerkschaften, unter der Leitung eines k. Bergamtes, betrieben, dadurch werden viele Bergleute in Verdienst gesetzt. Die Stadt besitzt eine Dekanalkirche Allerheiligen, die im Jahre 1565 erbaut wurde, eine viertel Stunde von der Stadt befindet sich die Kirche Peter und Paul, worin aber nur am Feste dieser heil. Aposteln der Gottesdienst gehalten wird, dann die Kirche am Gottesacker.

Unter die vorzüglichen Gebäude gehört das Rathhaus, die Dechantei, ehemals das Konventsgebäude der hier im Jahre 1785 aufgehobenen Minoriten. Die Klosterkirche brannte durch das Einschlagen des

Blitzes im Jahre 1792 gänzlich ab, und ward nicht wieder hergestellt. Bemerkenswerth ist die steinerne Brücke über die Mies, die im Jahre 1558 erbauet wurde.

Die Stadt hat einen regulirten Magistrat, ein k. k. Bergamt, ein k. k. Distriktualberggericht für den Pilsner und Klattauer Kreis, dann das k. k. Postamt, eine Papiermühle des Andreas Bayer unweit der Stadt, und einen Waffenhammer an der Mies.

Die Stadt besitzt ein eigenes Dominium von 748 Joch 1,598 Q. Kl. Felder, 115 Joch 1,315 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 343 Joch 1,589 Q. Kl. Hutweiden, welche nach dem Raabischen System emphiteutisch zerstückelt sind, ferner 72 Joch 185 Q. Kl. Teiche und 1,425 Joch 885 Q. Kl. Waldungen.

Die bürgerliche Gemeinde besitzt 1,445 Joch 917 Q. Kl. Aecker, 89 Joch 1,161 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 215 Joch 1,048 Q. Kl. Hutweiden und Waldungen.

Ehedem war Mies ein befestigter Ort, welchen Ziska im Jahre 1421 belagerte, jedoch ohne Erfolg, und er zog damals nach Tachau ab.

Die Bierbräuerei ward hier durch die Erzeugung des Weißbiers, das weit und breit versendet wurde, sehr berühmt.

In Betreff der Verwaltung des Stadtvermögens ist Mies als eine königliche freie Stadt dem k. k. Landesunterkammeramte untergeordnet; der Magistrat macht in Hinsicht der Stadt die Orts-, in

Ansehung des Dominiums auch zugleich die Grund-obrigkeit aus.

Die Herrschaft Chotieschau liegt süd-westlich von der Kreisstadt Pilsen, enthält eine Area von 45,495 Joch 119 Q. K., umfaßt zwei Munizipalstädte, einen Markt und 41 Dörfer mit 1,751 Wohngebäuden und 13,312 Einwohnern, die sich zum Theil von Stadtgewerben, vom Feldbaue und Viehzucht, dann von der Wollspinnerei nähren. Diese Herrschaft ward bei der Aufhebung des Prämonstratenser Frauenklosters im Jahre 1782 eine Religions-fondsherrschaft, im Jahre 1821 aber ward sie durch Ankauf das Eigenthum Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten Alexander von Thurn und Taxis, und fiel nach dessen Ableben den 16. Juli 1827 an dessen Nachfolger Maximilian Carl.

Der Sitz des Oberamtes ist im Orte Chotieschau an der östlichen Seite des Radbusaflußes mit 95 Wohngebäuden und 1,010 Seelen. Unter den Wohngebäuden biethet das ehemalige Frauenstift eine imposante Ansicht schon von der entfernten Gegend. Die Wasserleitung dahin aus dem untern Fluße Radbusa ist merkwürdig. Die ehemalige Stifts-kirche ist dermalen die Pfarrkirche zum heil. Wenzel. Die sonstige Prälatur ward zum obrigkeitlichen Schlosse adaptirt. Im Orte bestehet eine Spinnfaktorei der k. k. privilegirten Linzer Tuch- und Casimirfabrik, die jährlich bei 100 Centner Wolle verspinnt. Merkwürdig ist in der Stiftskirche der Grabstein der Boislawa, Schwester des Herzogs Hroznata, Stifterin und erste Priorin allda; der Grabstein hat die Jahrszahl 1227 und beweist, daß die Gründung

des Nonnenstifts zu Chotieschau gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts fällt.

Die Munizipalstadt Staab liegt am Fluße Radbusa, der die Stadt in zwei Theile theilt, und die durch eine lange Brücke verbunden sind; sie zählt 173 Häuser mit 1,147 Seelen, die deutsch sprechen, und sich von Stadtgewerben und dem Feldbaue nähren, hat eine Pfarrkirche zur heil. Magdalena, ein Bürgerspital mit der Kirche zum heil. Johann Nep., ein Dienstbothenspital, ein Armeninstitut, ein k. k. Postamt, (da die Reichsstraße hier durchgehet), ferner einen organisirten Magistrat, eine Militärkaserne mit einer bedeutenden Kavalleriestallung. Die Gemeinde besitzt an Realitäten nebst Gebäuden 417 Joch 1,441 Q. Kl. Hutweiden und Waldungen.

Die Munizipalstadt Dobrzan liegt gleichfalls am Fluße Radbusa, zählt in 273 Häusern 1,749 deutsche Einwohner, die in Stadtgewerben und in der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig finden. Die Stadt hat eine Pfarrkirche Skt. Nikolai, ein Bürgerspital mit einer Kapelle Skt. Martin, einen organisirten Magistrat, zwei Kasernen. Die Gemeinde besitzt nebst Gebäuden bedeutende Waldungen, dann 7 Teiche. Den Namen Dobrzan soll sie daher erhalten haben, es habe sich bei der Ansiedlung der Böhmen in dieser Gegend ihr Anführer auf einen Stein mit den Worten gesetzt: Zdet gest dobře.

Die Fideikommiß-Herrschaft Haid mit der inkorporirten Fideikommiß-Herrschaft Pernartitz und Allodial-Herrschaft Elsch liegt 15 Meilen von der Hauptstadt und 2 1/2 Meilen von der Gränze des Königreichs Baiern, am Fuße eines Mittelgebirgs

in einem anmuthigen fruchtbaren Thale. Ihr Flächeninhalt beträgt 23,041 Joch 1,503 Q. Kl., und umfaßt zwei Munizipalstädte Haid und Neustadtl, dann 30 Ortschaften, welche zusammen 1,336 Häuser mit 8,084 Einwohnern enthalten, die ihre vorzügliche Nahrung aus der Landwirthschaft, Rind- und Schafviehzucht erhalten. Sie gehört dem Herrn Fürsten Karl v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Der Haupt- und Amtsort ist die Stadt Haid, diese theilt sich in eine Munizipalstadt, und in den obrigkeitlichen Schloßbezirk, beide zählen 234 Häuser mit 1,406 Einwohnern.

Im Schloßbezirke, in welchem sich das fürstliche Amt befindet, ist ein großes, nach gothischer Art gebautes Schloß, welches ein hoher gothischer Spitzthurm, dann ein künstlich angelegter Park ziert, zählt 39 Häuser mit 226 Einwohnern, dann eine Skt. Lauretakirche.

In der Munizipalstadt Haid befindet sich das Stadtrichteramt, die schöne Pfarrkirche zum heiligen Nikolaus, ein obrigkeitliches Spital auf 12 männliche und 12 weibliche Pfründler.

Die Munizipalstadt Neustadtl zählt sammt den Judenhäusern 166 mit 583 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel.

Nächst dem Dorfe Widlitz bestehet ein bedeutendes Eisenbergwerk, und nächst dem Dorfe Eschowitz gräbt man eine Thongattung, die von sämmtlichen benachbarten und entfernten Glashütten zur Verfertigung der Schmelztiegeln, als hiezu vorzüglich geeignet, häufig aufgekauft wird.

Die Herrschaft Kladrau liegt 3 Meilen südwestlich von der Kreisstadt und 13 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 20,374 Joch 1,425 Q. Kl., enthält die Munizipalstadt Kladrau und 21 Dörfer, mit 607 Wohngebäuden und 3,651 Einwohnern, die meist vom Ackerbau und den Stadtgewerben leben. Die Herrschaft war ehedem eine Religionsfondsherrschaft, und ist seit 1825 das Eigenthum des Herrn Fürsten Alfred zu Windischgrätz.

Der Sitz des Amtes ist im Schlosse Kladrau, im ehemaligen Benediktinerkloster, das Herzog Swatopluk im Jahre 1108 gestiftet hat, und da er im darauf folgenden Jahre 1109 bei der Belagerung der Stadt Lohowa in Pohlen meuchelmörderisch fiel, hier, wie sein Nachfolger Herzog Wladislaw, der den Bau des Klosters seiner Vollendung zuführte, in der Stiftskirche begraben sind. Diese Stiftskirche, die sammt dem Klostergebäude (dem jetzigen Schlosse) 1/4 Stunde von der schutzunterthänigen Stadt Kladrau durch das Flüßchen Aulowa getrennt liegt, ist ein Meisterstück der Baukunst, sie ward nach dem großen Brand vom Jahre 1711 unter dem Abte Stifel, von dem berühmten Baumeister Dienzenhofer erbaut.

Die Obrigkeit besitzt seit undenklichen Zeiten einen Bergbau auf Bleierz, der aber wegen unzureichenden Absatz nur geringfügig betrieben wird. Bei dem Dorfe Hnimitz befindet sich ein leicht brüchiger Schiefersteinbruch, und im Orte Wierau, eine Stunde von Kladrau gegen Haid zu, befindet sich ein Hochofen, dazu der Eisenstein von fremden Dominien genommen wird.

Die schutzunterthänige Stadt Kladrau zählt in 178 Häusern 1,128 deutsche Einwohner, die im Betrieb der Stadtgewerben, größtentheils aber in der Feldwirthschaft ihren Nahrungszweig finden, sie besitzt eine Pfarrkirche St. Jakob Apostel, ein Bürgerspital mit der Kirche, gegenwärtig auf 5 männliche und 2 weibliche Pfründler, welche aber bald durch das ansehnliche Stiftungskapital nach dem verstorbenen Justiz-Hofrath Scheppel, der von Kladrau gebürtig war, vermehrt werden dürften, sie hat ferner einen organisirten Magistrat. An Realitäten besitzt sie:

Aecker	917	Joch	1,189	Q. Kl.
Wiesen und Gärten . .	67	—	342	— —
Hutweiden und Waldungen	318	—	524	— —

Nebst diesen besitzen mehrere Stadtbürger die Dominikalgründe der ehemaligen Höfe Wossy und Wrtez des sonstigen Guts Kladrau.

Sie wurde schon in frühern Jahrhunderten von den Landesfürsten mit Privilegien beschenkt.

Herrschaft Kotzenitz, liegt an der südlichen Seite des Pilsner Kreises ganz von Klattauer kreisigen Dominien umgeben, zählt an der Area 6,354 Joch 695 Q. Kl., umfaßt 10 Dörfer mit 262 Wohngebäuden und 2,001 Einwohnern, die vom Feldbau und der Viehzucht leben.

Der Sitz des Amtes ist in Kotzenitz, Dorf von 58 Häusern und 472 Seelen, mit einem Schlosse.

Der Eisenstein, der auf dieser Herrschaft gegraben wird, wird auf die nahe liegende Herrschaft Grünberg verführt.

Die Besitzerinnen dieser Herrschaft sind: Frau Josepha Fürstin von Schwarzenberg, Frau Gabriela Gräfin von Ditrichstein, und Frau Antonia Gräfin von Gyulay, sämmtlich geborne Gräfinnen von Wratislaw.

Allodialherrschaft Krzimitz, liegt eine kleine Stunde westlich von der Kreisstadt Pilsen, enthält eine Area von 5,580 Joch 384 Q. Kl., umfaßt 6 Dörfer mit 203 Wohngebäuden und 1,587 Einwohnern, die von dem Ackerbau und der Viehzucht leben.

Der Amtsort ist das Dorf Krzimitz von 60 Häusern und 443 Seelen, hat ein prächtiges Schloß mit einer niedlichen Kapelle, mit einem künstlich angelegten Garten und einem Gewächshause, ist nach dem Pfarrorte Weipernitz eingepfarrt. Hart an dem Schlosse fließt die Mies vorbei, und durch die Herrschaft ziehen die drei Hauptstraßen nach Klentsch, Roßhaupt und Eger.

Die Herrschaft gehört Sr. Exzellenz dem Herrn Franz Joseph Grafen von Wrtby.

Die Substitutionsherrschaft Kuttenplan, liegt 6 Meilen westnördlich von der Kreisstadt Pilsen, 16 Meilen von der Hauptstadt entfernt, nahe an der Gränze des Königreichs Baiern, unterm 49° 53′ 48″ der Breite, und 30° 25′ 42″ der Länge. Ihr Flächeninhalt beträgt 11,421 Joch 725 Q. Kl., und enthält 1 Markt nebst 10 Ortschaften mit 697 Häusern und 4,899 blos deutschen Einwohnern, die hauptsächlich von der Landwirthschaft ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie gehört dem Herrn Kajetan Grafen von Berchem Heimhausen.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist der Markt Kuttenplan, zählt 151 Häuser mit 966 Einwoh-

nern, hat ein obrigkeitliches Schloß, eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, und für die vielen Juden allhier eine Synagoge.

In dem zwei Stunden vom Amtsorte entfernten Dorfe Promenhof, welches mit dem Dorfe Neuheimhausen zusammenhängt, befindet sich ein aus 1 Hochofen, 2 Stabhämmern mit 4 Frischfeuern und 1 Zainhammer bestehendes Eisenwerk, auf welchem vorzüglich gutes Draht-, Stab- und Zaineisen, dann Pflugscharren und Achsblecher erzeugt werden. Die Erze hiezu werden größtentheils aus eigenen Gruben bei Konradsgrün und Schöd im Egerischen, und zum Theil blos zur Beimischung zum leichtern Fluß aus dem königl. Baierschen Orte Arzberg bezogen. Früher bestand in diesem Orte eine Blaufarben-Fabrik, welche aber wegen Mangel an Kobald aufgehört hat. In dem Dörfchen Skt. Viti Zech war vor Zeiten ein bedeutendes Kupferschmelz-, dann Vitriol- und Alaunwerk, welche aber wegen Mangel an Erzen durch ersäufte Stollengänge in den Jahren 1750 und 1789 eingegangen sind.

Allodialherrschaft Liblin, liegt nördlich von Pilsen an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, 1/4 Stunde von dem rechten Ufer der Mies und 7 Meilen von der Hauptstadt, hat einen Flächeninhalt von 5,243 Joch 1,273 Q. Kl., zählt in 14 Dörfern 360 Wohngebäude mit 2,573 Einwohnern, welche ihre Nahrung in dem Feldbaue, und im Zuführen zu den Mineralwerken suchen.

Der Sitz des Amtes ist in Liblin, Dorf von 57 Häusern und 348 Einwohnern, mit einem Schlosse, einer Pfarrkirche zum heiligen Johann von Nepomuk.

Auf dieser Herrschaft bestehet in Weisgrün eine Alaun=, Vitriol=, Vitriolöhl= und Scheidewasser=Fabrik.

Nahe beim Amtsort stehen die Ruinen der Burg Liebstein, das Stammhaus der gräflichen Familie Liebsteinsky von Kolowrat.

Die Herrschaft gehört der Frau Gräfin Sidonia von Wurmbrand.

Die Allodial=Herrschaften Lohowa, Lichtenstein und Gut Lippen enthalten eine Area von 10,049 Joch, und umfassen 16 Dörfer mit 413 Wohngebäuden und 2,539 Einwohnern, welche von Ackerbau und von einigen Gewerben ihren Lebensunterhalt beziehen. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Wenzel Pergler von Perglas.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Lohowa, zählt 31 Häuser mit 201 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Schloß, dann ein Mineralwerk Skt. Annakieszeche genannt, das dem Freiherrn von Riese gehört, im Dorfe Lichtenstein befindet sich eine schöne Pfarrkirche St. Peter und Paul, und auch ein Schloß.

Die Herrschaft Marienfels sammt Trpyst und Triebel, liegt nordwestlich von der Kreisstadt am linken Ufer der Mies, hat eine Ausdehnung von 16,569 Joch 986 Q. Kl., umfaßt einen Markt und 27 Dörfer mit 969 Wohngebäuden und 5,457 Einwohnern, die im Feldbau und der Viehzucht ihren Lebensunterhalt finden. Der Amtsort ist Marienfels, mit 55 Häusern und 340 Seelen. Im Dorfe Welperschitz bestehet die Pfarrkirche zur heil. Margaretha, und im Orte Tschernoschin die Pfarr=

kirche zum heil. Georg. In Trpyst befindet sich das im neuen Styl erbaute Schloß. Beim Orte Triebel stehen die Ruinen der alten Burg Wolfsberg; in deren Nähe Kaiser Ferdinand III. 1647 die Schweden unter dem Feldherrn Wrangel schlug; und den Theil der Armee, der sich in diese Burg warf, gefangen nahm. Die Herrschaft gehört der Frau Johanna Freyin von Wiedersperg.

Die vereinten Majoratsherrschaften Mayerhöfen und Frauenberg, liegen auf der äußersten Gränze des Pilsner Kreises, gegen das Königreich Baiern, 16 Meilen von Prag, haben einen Flächeninhalt von 19,246 Joch 751 Q. Kl., und umfassen ein Städtchen und 19 Dorfschaften mit 951 Häusern und 7,197 Einwohnern, die von der Landwirthschaft, den Eisenwerken, dann von der privilegirten Ledererzeugung des Hrn. Franz Sorger ihren Erwerb ziehen.

Der Sitz des Amtes ist in Meyerhöfen, Dorf mit 33 Wohngebäuden und 269 Seelen, hat ein Schloß mit einem schönen auf ländliche Art angelegten Garten.

Im Orte Reichenthal befindet sich ein kleiner Hochofen, ein Blechhammer, 6 Stab- und ein Zainhammer, dann eine Rohrschmiede. Im Orte Frauenthal bestehet ein großer Hochofen, ein Stab- und ein Zainhammer.

Im Dorfe Zirk, das eine Stunde Wegs von dem Dorfe Roßhaupt, der Einbruchstation von Baiern nach Böhmen, entfernt liegt, befindet sich die Eisensteinzeche, die aber für den großen Betrieb

des Eisenwerks nicht hinreichend ist, und man den Bedarf des Eisensteins von andern Orten nehmen muß.

Das Städtchen Frauenberg enthält 155 Häuser mit 912 Einwohnern, eine Pfarrkirche dem heil. Georg geweiht.

Nicht fern von diesem Städtchen auf einem hohen Berge, von welchem man weit in das Land hineinsieht, stehen die Ruinen der alten Burg Frauenberg, auch unter dem Namen Przimda bekannt, die schon im Jahre 930 erbaut worden seyn, und nach der Hand zu einem Staatsgefängnisse gedient haben soll. Die Sage, daß ein Graf Albert von Altenberg die Tochter des Kaisers Heinrich des Voglers mit Namen Helena entführt, mit ihr hieher geflüchtet, und da verborgen gelebt haben soll, hat Stoff zu einem Roman gegeben.

Der Besitzer dieser beiden großen Herrschaften sind gegenwärtig Se. Exzellenz der Herr Staats- und Konferenzminister Franz Graf von Kolowrat Liebsteinsky.

Die Allodial-Herrschaften Manetin, Rabenstein und Gut Kalletz, liegen 3 Meilen nördlich von der Kreisstadt, und 10 1/2 Meilen von der Hauptstadt. Erstere enthält einen Flächeninhalt von 16,592 Joch 783 Q. Kl., begreift ein Städtchen und 20 Dörfer, insgesammt mit 527 Wohngebäuden und 3,941 gemischt deutschen und böhmischen Einwohnern, die vom Feldbau und dem städtischen Gewerbe leben.

Der Sitz des Amtes von beiden Herrschaften und dem Gute, ist im Städtchen Manetin, das am

Flüßchen Strzela liegt, in 163 Häusern 1,069 Seelen zählt, ein Schloß mit einem schönen Garten, und eine Dekanalkirche unter dem Namen des heil. Johann des Täufers besitzt.

Nächst dem Dorfe Littau befindet sich ein obrigkeitliches Oleumbergwerk, das sehr ergiebig ist.

Bei dem Städtchen Manetin gibt es Mühlstein- und Schiefersteinbrüche.

Die Herrschaft Rabenstein enthält mit dem Gute Kalletz eine Area von 8,007 Joch 1,319 Q. Kl., umfaßt ein Städtchen und 7 Dörfer mit 242 Wohngebäuden und 1,648 Einwohnern, die mit den Manetinern gleichen Nahrungserwerb haben. Das Städtchen Rabenstein, das gleichfalls an der Strzela liegt, zählt in 81 Wohngebäuden 442 Seelen, hat ein Schloß, eine Pfarrkirche zum heiligen Matthäus Apostel, und besaß ehemals ein Servitenkloster. In frühern Zeiten war das Städtchen befestigt, und von einer alten Burg, welche den Tempelherren angehört haben soll, sind noch Ruinen vorhanden. Auf dem dieser Herrschaft zugetheilten Gute Kalletz befindet sich eine obrigkeitliche Leinwandbleiche.

Der Besitzer derselben sind Se. Exzell. der Herr Joh. Graf Lazanzky Freiherr von Bukowa.

Die k. k. Kammeralherrschaft Miröschau und das Gut Wossek, liegt an der Gränze des Prachiner und Berauner Kreises nahe an der Stadt Rokitzan. Der Herrschaft Flächeninhalt beträgt 9,601 Joch 1,384 Q. Kl., umfaßt 12 Ortschaften mit 548 Häusern und 4,051 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als von den auf dieser Herrschaft befindlichen Eisenwerken ihren Erwerb erhalten.

Das Gut Wossek enthält an Flächeninhalt 4,854 Joch 1,137 Q. Kl. mit 3 Ortschaften, zusammen mit 279 Häusern und 1,975 Einwohnern, die mit den Miröschauern gleichen Erwerb haben.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Miröschau von 103 Hausnummern mit 815 Seelen, mit einem Schlosse, einer Pfarrkirche zu St. Jakob, die aber außer dem Dorfe auf einer Anhöhe, Chilitz genannt, stehet, beim letzteren Orte befindet sich eine Eisensteinzeche, dann ein Sandsteinbruch, welcher den vortrefflichsten feuerfesten Hochofenschacht- und Gestellstein liefert.

In dem Dorfe Skorzitz bestehet eine Lokalie-Kirche St. Wenzel.

In dem Dorfe Padert, 2 Stunden vom Amtsorte, befinden sich 3 Stabeisenhämmer und 2 Zainhämmer, in dem Dorfe Hradek, eine Stunde von Miröschau, 3 Eisenhämmer.

Das Dorf Wossek hat einen Hochofen, 2 Eisen- und 1 Zainhammer, welche Werke aber dermalen außer Betrieb gesetzt worden sind.

Bei dem Dorf Neuhütten, 1 Stunde von Miröschau, bei dem Dorfe Wossek in Raudny und bei dem Berge Brzezina, liegt die Eisensteinzeche, deren Eisenstein nach Hollaubkau, Zbirower Herrschaft, wo sich ein Hochofen befindet, verführt wird.

Die dem Herrn Franz Joseph Grafen Wrtby Exzellenz gehörige Allodialherrschaft Nekmirz, liegt 11 gemeine Meilen von der Hauptstadt, und 1 1/2 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, hat einen Flächeninhalt von 7,969 Joch 213 Q. Kl., um-

faßt 9 Dörfer mit 268 Wohngebäuden und 2,130 Einwohnern, die sich vom Ackerbau nähren.

Das Verwaltungsamt ist im Dorfe Nekmirz, das in 35 Häusern 292 Seelen zählt, und ein geräumiges Schloß hat. In der Gegend des Dorfes Tattina und im obrigkeitlichen Walde Hrzebensko trifft man auf Eisenstein, der aber nicht mächtig ist. Beim Dorfe Trzemoschna befinden sich zwei Steinkohlengewerke, welche jährlich bei 40,000 Strich liefern. Auch ist bei dem Meyerhof Kokorzow ein neues Kohlenwerk eröffnet.

Die Fideikommiß-Herrschaft Plan mit Gottschau, liegt westnördlich 5 Meilen von der Kreisstadt und 16 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 23,939 Joch 1,119 Q. Kl., umfaßt eine Stadt, ein Bergstädtchen und 36 Dörfer, welche zusammen 1,530 Häuser mit 8,184 Einwohnern enthalten. Letztere nähren sich von der Landwirthschaft und der Spitzenfabrikazion.

Die Munizipalstadt Plan mit der Peters- und Schloßvorstadt enthält 445 Gebäude mit 1,880 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß, in welchem sich das Amt befindet, einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt, ein Spital und die Peter- und Paulkirche in der Petersvorstadt, dann die Skt. Annakirche ohnweit der Stadt, ein Wallfahrtsort.

Das Bergstädtchen Michelsberg, welches eine Meile von Plan entfernt ist, zählt in 157 Häusern 870 Einwohner. In seiner Nähe befinden sich mehrere Schachten, in welchen auf Silber, Blei und Antimonium gebaut wird.

Nebst den vielen Mineralwässern, die bisher unbenützt bleiben, zeichnet sich diese Herrschaft auch durch die vielen Teiche und deren Fische aus. Sie gehört dem Herrn Grafen Johann Nostitz Rienek.

Die Herrschaft Preitenstein, liegt 3 Meilen nördlich von der Kreisstadt, und macht einen Theil der Gränze des Elbogner Kreises. Sie hat eine Ausdehnung von 9,745 Joch 60 Q. Kl., enthält das Städtchen Netschetin (Neczting) und 13 Dorfschaften mit 469 Wohngebäuden und 2,962 Einwohnern, die ihre Nahrung im Feldbaue, im Taglohn und bezüglich des Städtchens Netschetin im Handwerksgewerbe finden.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Preitenstein, von 17 Häusern und 117 Einwohnern, hat ein Schloß und ist nach Netschetin eingepfarrt, das in 139 Häusern 887 Seelen zählt.

Nächst dem Dorfe Plochtin befindet sich die obrigkeitliche Glasfabrik, in welcher sowohl schönes Tafelglas als auch feine und ordinäre Hohlgläser verfertigt werden. Im Dorfe Leschowitz ist ein Waffenhammer.

Ueber dem Schlosse Preitenstein sieht man die Ruinen einer alten Burg, auf welcher der Sage nach die Familie von Grießbek, deren Leichname in der Gruft zu Kralowitz noch unverwest liegen, gehaust haben soll.

Die dermalige Besitzerin von Preitenstein ist die Frau Josephine Gräfin Lazansky, geborne Gräfin Trautmannsdorf.

Die dem Herrn Alfred Fürsten zu Windischgrätz gehörige Fideikommißherrschaft Tachau, liegt im Westen des Kreises an der Gränze des Königreichs

Baiern, hat einen Flächeninhalt von 36,436 Joch 8 Q. Kl., umfaßt die Munizipalstadt Tachau und 37 Dörfer mit 1,521 Wohngebäuden und 10,711 Einwohnern, welche von dem Feldbaue, der Viehzucht, den Glasfabriken, Eisenwerken und Stadtgewerben ihren Lebensunterhalt beziehen.

Mit dieser Herrschaft sind die Güter Schossenreut, Langendörflas, Schönbrunn und Purschau vereinigt. Der Sitz des Amtes ist in der Stadt Tachau, diese liegt an dem linken Ufer der Mies, 16 Meilen von der Hauptstadt, zählt mit ihren 3 Vorstädten 497 Häuser und 3036 Seelen, hat eine Dekanatskirche Maria Himmelfahrt, ein Franziskanerkloster, welches schon im Jahre 1466 als das erste dieses Ordens in ganz Böhmen entstanden ist, ein Schloß, ein Stadtrichteramt, und k. k. Postamt.

Zu Goldbach, Neuwindischgrätz und zu Neulosymthal bestehen drei obrigkeitliche, aber jetzt verpachtete Glashütten, welche Tafelglas erzeugen.

Im Orte Sorghof ist eine obrigkeitliche Eisen- und Blechfabrik, dann eine Beuteltuch-Fabrik des Hrn. Franz Beer, und in Galtenhof ein Hochofen.

Zu Donnaweg hat Herr Graf Berchen einen Stabhammer.

Die Herrschaft Plaß sammt den Gütern Biela, Kazerow und Kraschau, liegt nördlich von der Kreisstadt an der Gränze des Rakonitzer Kreises, zu welchem die Herrschaft sonst gerechnet wurde, 9 1/2 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 50,737 Joch 700 Q. Kl., umfaßt eine Stadt, 56 Dörfer mit 1,374 Wohngebäuden und 11,939 Einwohnern,

die vom Feldbau und Taglohn bei den Vitriol- und Alaunwerken leben.

Der Sitz des Amtes ist in Plaß, ehemaliger Stiftsort eines Cisterzienserordens, hat 46 Gebäude und 546 Seelen. Der ansehnlichen Gebäude sind so viele, daß man von der Seite ihrer Ansicht in der Entfernung eine kleine Stadt zu erblicken glaubt; die vorzüglichsten sind: das ehemalige Convent, ein großes Gebäude mit 3 Stockwerken, das einen schönen Hofraum in Quadrat-Form einschließt, und worin sich das Amt, die Wohnungen der Beamten, dann das fürstlich Metternichische Familienarchiv befinden.

Der Aufwand, mit welchem dieses großartige Gebäude erbauet ist, äußert sich in allen seinen Theilen, besonders an den zwei kunstvollen freitragenden Haupttreppen, unter denen sich Cisternen mit stets zufließendem Wasser befinden — an den großen Refektorien — an den Bibliotheksälen — an den großen um das ganze Gebäude herumlaufenden Gängen. Die meisten Decken, Gewölbe und Wände dieser Theile sind mit Freskomalereien von Cramolin und andern Meistern geziert. Das ganze Gebäude stehet auf einem pilotirten Grunde, und die Sage, es stehe auf einem Walde, und seye mit einem Walde bedeckt, wird, wenn man dessen überaus stark konstruirten Dachstuhl betrachtet, findet vollen Glauben. Den Plan zu diesem imposanten Gebäude hat ein italienischer Architekt entworfen, und auch dessen Ausführung geleitet. Dieses Gebäude ist auch nicht ganz vollendet, ein Gang sollte es mit der Prälatur, an der auch noch ein Flügel fehlt, vereinigen.

Diese ehemalige Prälatur wird gegenwärtig zu einem fürstlichen Schlosse eingerichtet, es ist ebenfalls

nach dem Plane eines italienischen Architekten, doch früher als das Konvent und in einem bessern Style erbaut. Es hat einen großen Saal, dessen Decke mit einem guten Freskogemälde, und schönen Stuckaturarbeiten verziert ist.

Die Pfarrkirche, die zwischen diesen zwei Gebäuden in einer schiefen Richtung stehet, ist ziemlich groß und wohl gebaut. Der Hochaltar hat ein schönes Gemälde von Skreta.

Die fürstlich Metternichische Familiengruft, außerhalb des Ortes, wurde aus der ehemaligen St. Wenzelskirche, deren Namen noch die darüber befindliche Kapelle hat, erbaut. Den 11. August 1828 wurde sie eingeweiht, und in dieselbe die Ueberreste der heil. Valentina, die der Pabst Leo XII. dem Fürsten Metternich in einem prächtigen Sarge für diese Gruftkapelle verehrte, beigesetzt, bei dieser Gelegenheit wurden mehrere früher Verstorbene Glieder der fürstlichen Familie in die Gruft niedergelegt.

Die ausgedehnten Waldungen sind in 14 Revieren eingetheilt, und geben jährlich an disponiblen Brennholz 30,000 Klafter.

Es bestehen auf dieser Herrschaft 15 Alaun- und Vitriolhütten, worunter die des Hrn. David Stark zu Hronitz die vorzüglichste ist, der auch jetzt eine Bleizuckersiederei einrichtet.

Ein Eisengußwerk ist im Baue, und der Hochofen dazu bereits fertig, wozu der Fluß Střela deutsch Schnelle), der diese Herrschaft durchfließt, vortheilhaft benützt wird.

Das Städtchen Kralowitz, das 1 Stunde vom Stiftsorte entfernt ist, zählt in 265 Häusern 1,671 Einwohner, die von Gewerbe und Feldbau leben.

Es hat eine Pfarrkirche des heil. Peter und Paul, welche Florian Grießbek im Jahre 1581 erbauen, und dessen Sohn eine Familiengruft dabei anlegen ließ, worin 16 einbalsamirte Körper beiderlei Geschlechtes im starren Todtenpompe, in dem spanischen Kostüme wie edle Altkastilianer da liegen. Die Sage spricht: Unter Ferdinand vergingen sie sich gegen ihr Vaterland, und endeten ihr Leben aus Furcht der Gesetze — sie nahmen alle Gift in einer unselig schwarzen Stunde. So entronnen ihrem Schicksale wurden sie später, heimlich durchbalsamt, von ihren Verwandten in dieser Gruft beigesetzt. Zinnerne prächtige Särge schloßen ihre Hüllen, die jedoch später die Plaßer Orgel zieren mußten. So die Sage — doch — die Wahrheit hüllt wohl, wie gewöhnlich das Dunkel der Vergessenheit, der Urkunden Abgang.

Das Städtchen hat ferner einen regulirten Magistrat, und die Gemeinde besitzt an Realitäten 208 Joch 755 Q. Kl., und die Bürgerschaft 1,467 Joch 29 Q. Kl.

Das auf dieser Herrschaft liegende Schloß Katzerow, ehemals der Familie Grießbek gehörig, ist ganz im Style eines italienischen Castells des 14ten Jahrhunderts mit einem Graben um dasselbe erbaut.

Der ehemalige Wallfahrtsort Maria Teinitz, 1/4 Stunde oberhalb dem Städtchen Kralowitz, hat eine große, dermalen aufgehobene, Kirche mit einer Kuppel und 2 Thürmen in Form eines griechischen Kreuzes.

Die dem Prager Domkapitel gehörige Herrschaft Brennporitsch, liegt im südöstlichen Theile des Pilsner Kreises, begreift eine Area von 16,486 Joch 967 3/4 Q. Kl., worauf sich ein Städtchen, 18 Dörfer mit 670 Wohngebäuden und 4,791 Einwohnern befinden, welche letztere ihren Nahrungszweig in der Landwirthschaft, im Betriebe der auf der Herrschaft befindlichen Eisengewerke finden.

Der Sitz des Amtes ist in dem Städtchen Brennporitsch, das 12 gemeine Meilen von der Haupt- und 2 Meilen von der Kreisstadt liegt, in 181 Häusern 1,331 Seelen zählt; hat eine Dekanalkirche zum heil. Nikolaus, ein Schloß mit einem ansehnlichen Garten. Im Dorfe Mittow und Wohrželed befinden sich 12 Waffenschmiede, wo auch verschiedene Geräthschaften und besonders Sägen von der besten Qualität verfertigt werden. Zu Mitrowitz ist der Hochofen mit einem Zainhammer; zu Borowno ein Stabhammer, auf der sogenannten Hwizdialka ein Stab- und Zainhammer, und unter dem Städtchen Brennporitsch ein Stab- und Zainhammer.

Ohnweit dem Dorfe Mittow 3/4 Stunde vom Amtsorte an einem steilen Berge im Walde sieht man noch Wälle einer daselbst vor Zeiten bestandenen Burg Lischkoweg-Hrad.

Die Allodialherrschaft Radnitz, liegt an der äußersten östlichen Gränze des Pilsner Kreises am rechten Ufer der Mies. Ihr Flächeninhalt beträgt 8,977 Joch, und sie enthält eine Munizipalstadt und 13 Dörfer, zusammen mit 707 Häusern und 4,851 Einwohnern, die zum Theil von der Landwirthschaft

meist aber von den auf dieser Herrschaft bestehenden Steinkohlen-, Eisen- und Vitriolschieferbergbau, dann von der Erzeugung des künstlichen Gypses und den Vitriol- und Alaunhütten, ihren Lebensunterhalt gewinnen.

Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Radnitz, von 241 Wohngebäuden mit 1,788 Seelen, hat eine Pfarrkirche St. Wenzeslai, einen regulirten Magistrat, ein herrschaftliches Schloß, dann 2 Vitriolöhlfabriken.

Bei dem Dorfe Brzezina befindet sich gleichfalls ein obrigkeitliches Schloß mit einem botanischen Garten, worin sich Gewächshäuser befinden. Oberhalb dem Dorfe ist der Eisensteinbergbau, dann die Ruinen des alten Schlosses Brzezina.

Eine andere alte Burg ist auf dem Berge Hradischt, es sind daselbst Ueberreste eines großen, mit einem Steinwall nach Regeln der alten Befestigungskunst verschanzten Lagers.

Zwischen den Dörfern Krzizź, Wrannowitz und Oberstupno liegen die reichhaltigen Steinkohlengruben, die im Jahre 1828 eine Ausbeute von 272,474 n. ö. Zentner gaben, und deren Werth 24,448 fl. Conv. Münze betrug. Die Kohle selbst gehört zur Gattung der Schwarzkohle, die wegen ihrer Reinheit, des geringen Aschenrückstandes, und ihrer Hitzkraft sehr gesucht wird. Es bestehet daselbst eine eigene obrigkeitliche Berggerichts-Substitution, ferner befinden sich hier 5 Vitriolhütten, davon 2 dem Herrn David Stark und 2 der Baronin von Riese gehören.

Im Dorfe Darowa ist das obrigkeitliche Eisenhüttenwerk mit dem erforderlichen Hochofen und den Hammerwerken.

Im Thale, genannt pod Kagi, ist der Vitriolschieferbau mit dem Sudwerk, dann die Kunstgypsfabrik der Frau Baronin von Riese, und im Thale Twrze, am Ufer des Mies- oder Beraunflußes, der Vitriolschieferbau und Sudwerk des Herrn Anton Liebwald.

Diese Herrschaft gehört Sr. Exzellenz dem Hrn. Grafen Kaspar Sternberg.

Die dem Herrn Grafen Christian Waldstein gehörige Allodialherrschaft Stiahlau und Nebiellau, liegt 1 1/2 Stunde südostwärts von der Kreisstadt, hat eine Ausdehnung von 19,758 Joch, umfaßt 24 Dörfer mit 911 Häusern und 6,534 Einwohnern, die sich theils vom Feldbaue, theils von den Eisenwerken nähren.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Stiahlau, das an dem Bache Uslawa oder Pilsnitz liegt, in 92 Häusern 826 Einwohner zählt und eine Pfarrkirche des heil. Adalbert hat, 1/4 Stunde von dem Amtsorte am Walde befindet sich ein schönes Jagdschloß, und im Dorfe Sedletz das Eisenwerk, das aus einem Hochofen, 4 Stab- und 3 Zainhammern bestehet, und wozu der nöthige Eisenstein auf der Herrschaft selbst gegraben wird. Eine halbe Stunde vom Dorfe Stiahlau, liegt mitten im Walde auf einem hohen Berge, die alte Burg Radina, die noch ziemlich wohlerhalten ist.

Die Prämonstratenser Stifts-Herrschaft Tepl liegt im Norden des Kreises 8 Postmeilen von der Kreisstadt und 20 1/2 von der Hauptstadt, hat einen Flächen-

inhalt von 44,999 Joch 816 Q. Kl., umfaßt die Städte Tepl, Neumarkt und Einsiedl, dann 50 Dörfer und den Kurort Marienbad, zusammen mit 2,291 Wohngebäuden und 12,153 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft, Hopfenhandel, bürgerlichen Gewerben, und von dem Commerzialfuhrwerke ernähren.

Sie gehört zu den merkwürdigsten Landstrichen Böhmens wegen ihrer vielen mineralischen Wässer, die größtentheils ungenützt der Erde entquellen. Die ganze Gegend ist eine waldige, ziemlich rauhe Bergplatte, deren höchste Spitze der Bodhorn bildet. Um diesen her kommen in einem Umkreise von 4 und 5 Stunden mehr als sechszig Mineral- und Gasquellen hervor. Die vorzüglichsten dieser Brunnen erscheinen im Auschowitzer Thale.

Der Sitz des Amtes ist im Stiftsorte Tepl, der ein großes schloßähnliches Stiftsgebäude mit der alten und prachtvollen Mariä-Verkündigungskirche enthält, welche im Jahre 1193 der Wladike Hroznata aus dem Stamme Sezena mit Hingabe seiner sämmtlichen Güter stiftete. Er liegt unterm 49° 58′ 5″ nördlicher Breite und dem 30° 33′ 0″ östlicher Länge. Die Glieder dieses Ordens zeichnen sich durch ihre thätige Seelsorge in ihren 22 Kirchsprengeln, durch ihre Verdienste um die Volkserziehung und die wissenschaftliche Kultur, so wie durch den Ruhm als Universitäts-Professoren, und als Schriftsteller rühmlichst aus.

Eine halbe Stunde von diesem Stifte liegt das Munizipalstädtchen Tepl am Fluße gleichen Namens, zählt in 292 Häusern 1654 Seelen, hat einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche unter dem Titel

des heil. Egidius Abt, dann die Kirche der heil. Dreieinigkeit, und unterhält Leinen- und Wollenmanufakturen. Das Munizipalstädtchen Neumarkt liegt am Bache Kapelbach, zählt in 143 Häusern 794 Seelen, hat eine Pfarrkirche unter dem Namen St. Johann des Täufers, dann die Kirche St. Wenzeslai, einen regulirten Magistrat. Die Gemeinde besitzt an Realitäten

Aecker	43	Joch	1150	Q. Kl.
Wiesen	19	—	1131	—
Hutweiden	76	—	1100	—
Teiche	—	—	95	—
Waldung	16	—	414	—

Ferner das Dorf Hangendorf mit 36 Häusern und 197 Seelen.

Das Munizipalstädtchen Einsiedl liegt am Bache Roda enthält 136 Häuser mit 842 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Peter und Paul, einen regulirten Magistrat, besitzt an Realitäten

Felder	24	Joch	495	Q. Kl.
Wiesen	21	—	1008	—
Waldungen	303	—	1350	—
Hutweiden	1	—	1460	—

Auf dem Stadt Einsiedler Territorium befindet sich ein Serpentin, und beim Dorfe Wischkowitz ein obrigkeitlicher, und ein unterthäniger weißer, braunröthlicher und aschgrauer Kalksteinbruch. Im Dorfe Unter-Gramling bestehet ein Eisenbergwerk mit drei Eisenhämmern, bei Wischezan drei Stabhütten und ein Zainhammer.

Unter den vielen und zugleich vorzüglichen Brunnen im Auschowitzer Thale entstand das nun berühmte Marienbad, und ob-

gleich der jüngste böhmische Kurort, hat er dennoch schon im In= und Auslande den einstimmigen Ruf der Heilkraft erhalten. Dr. Nehr tepler Stiftsarzt, der beinahe 20 Jahre lang sich mit der Untersuchung der Quellen beschäftigte, trug vorzüglich zu deren Emporkommen unter Mitwirkung des damaligen Prälaten Herrn Karl Reitenberger bei, er war es, der die Quellen gereinigt, und neu umfaßt, auch 1807 das erste bedeutende Haus erbaut hat, worin Personen aus den höheren Ständen Unterkunft finden konnten, und da Se. Excellenz der damalige Landeschef jetzige Staats= und Conferenzminister Franz Graf Kolowrat Liebsteinsky diesem neuen Kurorte seinen besondern Schutz angedeihen ließ, und nun auch der dermalige Landeschef Karl Graf Chotek demselben gleichfalls seine Aufmerksamkeit schenkt, ward es möglich diesen Kurort auf die gegenwärtige Höhe seines Emporkommens zu bringen.

Kreuzbrunn.

Dieser in Serpentinstein gefaßte Brunn (von Jacquin und Hufeland der kalte Sprudel genannt) quillt am südlichen Fuße des steilen, mit Tannen und Fichten bewachsenen Steinhaues aus halb verwittertem porphyrartigen Granit. Ihn umgibt ein prächtiger Säulengang, dessen Dach auf 72 gemauerten Säulen jonischer Ordnung ruht; er bildet im Hintergrunde eine Kuppel, unter welcher der Kreuzbrunn hervorquillt.

Die Wassermenge beträgt 10,37 K. F. Jemehr Wasser geschöpft wird, desto stärker ist auch der Zufluß desselben, und es werden jährlich über 200,000 Krüge Kreuzbrunnen versendet. Das frisch geschöpfte Wasser perlt sehr wenig (es enthält nur wenig freie Kohlensäure) und ist in der Regel klar und rein, der

Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt, trübt es sich schon nach wenigen Stunden. Auch wird das Eisenoxydul im Kreuzbrunnen früher, als in einem der andern Brunnen Marienbads niedergeschlagen.

Der Geschmack des Wassers ist schwach säuerlich salzig, zuweilen, wie z. B. bei anhaltendem Regenwetter, schwach bitter, dann ist es auch nicht ganz klar und durchsichtig, sondern opalisirend. Es ist geruchlos, seine Temperatur 9 1/2 R.

Die Analyse von Berzelius gibt auf 1000 Theile des Wassers folgendes Resultat:

Schwefelsaures Natron	4,9630
Kochsalz	1,7661
Kohlensaures Natron	0,9288
Kohlensanres Lithion	0,0149
Kohlensauern Kalk	0,5123
Kohlensauern Strontian	0,0005
Kohlensauere Talkerde	0,3540
Kohlensaueres Manganoxydul . . .	0,0050
Kohlsaures Eisenoxydul	0,0229
Basisch phosphorsaure Thonerde . .	0,0004
Kieselerde	0,0505
Undeutliche Spur von Flußbad	
	8,6184

Der Karolinen- und Ambrosiusbrunnen.

Dem Kreuzbrunnen gegenüber, am Ende einer breiten Allee, liegt, von einem kleinen Erlen- und Fichtenhain umgeben, der Karolinenbrunnen, der früher der Neubrunnen hieß, bis Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erlaubte, ihn nach Ihrem Namen zu benennen. Die Quelle, die aus einem Moorboden hervorkömmt, ist mit einem schönen Tem-

pel, dessen Kuppel auf 8 Säulen korinthischer Ordnung ruht, überbaut.

Der Behälter der Quelle, aus deren Grund immerwährend Glasblasen emporsteigen, ist von Holz, und mit einem Kranze von Sandstein geziert. Der Zufluß des Wassers ist so häufig und schnell, daß sie nicht ganz ausgeschöpft werden kann. Sie füllt sich bis an die Abflußröhre in 49 Minuten 50 Sekunden. Der Brunnen ist mit einem Deckel verschlossen, der nur zu der Zeit, wo die Kurgäste trinken, weggenommen wird.

Das Wasser ist krystallhell; in ein Glas geschöpft, perlt es ungemein. Der Geschmack ist anfangs säuerlich und stechend, dann eisen- und dintenhaft, zuletzt folgt der vom Schwefelwasserstoffgas. Auch der Geruch verräth schon eine geringe Beimischung des letztern. Die Temperatur der Quelle ist 7° R.

Nächst diesem Brunnen, der unter die vorzüglichsten Stahlwässer Deutschlands gezählt wird, und nach Professor Steinmann mehr Eisen enthält, als Spaa und Schwalbach, ist im Jahre 1828 ein Badhaus für stärkende Bäder mit einer aufsteigenden Douche errichtet worden.

Ungefähr 70 Schritte vom Karolinenbrunnen gegen Süden liegt der Ambrosiusbrunnen, der gleichfalls mit einem geschmackvollen Tempel im gothischen Styl überbaut ist. Seine Wassermenge war bisher gering. Es hat einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack; seine Temperatur ist 7° R.

Diese beiden Quellen haben nach der letzten Analyse des Professors Steinmann mit dem Kreuzbrunnen gleiche Bestandtheile, nur in der Quanti-

tität ihrer Mischung sind sie von diesem unterschieden.

Der Ferdinandsbrunnen.

Derselbe liegt eine starke Viertelstunde von Marienbad, am linken Ufer des Auschowitzer Baches in geringer Entfernung von diesem, auf einer Wiese.

Diese Quelle hieß, vor der im Jahre 1819 erfolgten Fassung, der Salzbrunnen, und bildete einen großen Sumpf.

Zur Erinnerung an die erste Untersuchung, deren sie vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1558 gewürdigt wurde, erhielt sie den Namen Ferdinandsquelle.

Das Wasser ist krystallhell und perlt, in ein Glas geschöpft, ungemein. Es hat einen sehr angenehmen, anfangs säuerlichen und stechenden, dann schwachsalzigen Geschmack. Seine Temperatur ist 7 1/2° R. Auch dessen Bestandtheile sind von den vorgehenden Quellen mit unbedeutenden Abweichungen gleichfalls nur in dem Gehalt ihrer Quantität unterschieden.

Eine andere Mineralquelle, welche in der Nähe des Ferdinandsbrunnen entspringt ist, der Wiesensäuerling, von dem bis jetzt kein medizinischer Gebrauch gemacht wurde.

Der Marienbrunnen.

Hundert Schritte vom Ambrosiusbrunnen im Moorgrunde hinter dem Badehause, liegt der Marienbrunnen, der gleichfalls mit ei-

ner gefälligen Bedachung versehen ist. Ein interessantes Schauspiel gewährt die ungeheuere Gasentwickelung in demselben. Ueberall steigen Gasblasen auf, und erhalten das Wasser in einer rauschenden Bewegung. Das frisch geschöpfte Wasser ist klar und durchsichtig, und es trübt sich nicht. Das Kohlensäuregas scheint ihm fest verbunden zu seyn. Der Geschmack des Wassers ist säuerlich; es ist geruchlos, und seine Temperatur beträgt 9 1/2 R.

Die Bestandtheile dieser Quelle sind gleichfalls von den vorwärts beschriebenen mit einigen Abweichungen und nur quantitativ verschieden.

Eine siebente Quelle, der Waldbrunn ist gefaßt, und von Prof. Steinmann untersucht, die Resultate jedoch noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden.

Der Mineralschlamm.

Dieses wohlthätige Heilmittel findet sich in Marienbad hinter dem Badehause in der Nähe des Marienbrunnens. Derselbe stellt sich als eine schwärzlich-braune, erdige, mit zersetzten Pflanzenfasern untermischte Masse dar.

Dieser Schlamm wird häufig zu Bädern benützt, und zu diesem Zwecke zuerst von den beigemengten Steinchen und Holztheilen gereinigt, dann mit mineralischem Wasser versetzt, und in verschlossenen großen Bottichen mittelst Dämpfen aus Mineralwasser erhitzt.

Ueber die Wirkungen der Brunnen-, der Wasser-, Schlamm-, Dampf- und Douche-bäder müssen wir unsere Leser an die bereits von mehreren Aerzten erschienenen deutschen und französischen Werke über diesen Curort, und die physisch-chemische Untersuchung der Ferdinandsquelle von den Professoren Steinmann und Krombholz verweisen, und fügen nur noch einige Notizen über das gesellige Leben, und über die Unterhaltungen daselbst hinzu. *)

Man bindet sich hier durchaus nicht an gewisse Gebräuche und Gewohnheiten, sondern Jeder wählt nach seinem Geschmacke Gesellschaft, oder Einsamkeit, was wohl dem wahrhaft gebildeten Menschen nicht anders als angenehm seyn wird, und troß der großen Menge von fürstlichen und andern Personen, die sich hier einfinden, blieb es noch immer frei von Prunk und Etiquette.

Das Theater war bisher der einzige Vergnügungsort von Marienbad. Bälle waren selten, noch seltener Concerte. Auch war der Spaziergänger, der nicht ein tüchtiger Fußgänger ist, größtentheils auf die nähern Umgebungen beschränkt, und ob man gleich Wagen und Pferde zu Lustfahr-

*) Sind größtentheils aus dem im vorigen Jahre (Prag bei Borrosch) erschienenen Werkchen: „Böhmens Heilquellen" von W. A. Gerle, entlehnt, das in Bezug auf Charakteristik und Badeleben viele neue und treffende Ansichten enthält.

ten in Marienbad bekommt, wurden diese doch nicht, und am wenigsten von jenen Curgästen unternommen, die eigene Equipagen hatten, da es hier an guten Straßen fehlt. Zwar ist die Straße nach Eger über Sandau zur Hälfte gut chaussirt und besonders die Schlucht hinter dem Dorfe Siehdichum fast ganz verschwunden. Allein lebhafter als je sprach sich in der letzten Zeit der Wunsch aus, daß der gewaltige Gebirgsrücken, die Scheidewand zwischen Karlsbad und Marienbad, der jetzt nur unter den schmerzlichsten Rippenstößen und mit Gefahr über Teißing zu Wagen durchschnitten werden konnte, durch einen wirklichen Kunstweg auf einer weit kürzeren Durchschnittslinie fahrbar gemacht werden möchte. Die meisten Reisenden mußten, falls sie mit bepackten Reisewagen nicht Achseln und Achsen zerbrechen wollten, wenn sie von Karlsbad nach Marienbad reis'ten, die eigentlich nur fünf Stunden aus einander liegen, in einem höchst verdrießlichen Halbkreis von vier Poststationen, Karlsbad, Zwoda, Eger und Sandau, einen Weg von zehn Meilen umschreiben. Und dieses Gebrechen war es, worauf Se. Exzellenz der jetzige Landeschef Karl Graf Chotek sein volles Augenmerk richtete. Ihm war es vorbehalten, dem längst Berathenen das Siegel aufzudrücken. — Sie ist nun hergestellt, die lang ersehnte Straße, die Marienbad mit Karlsbad verbindet. Wollen und Können waren der kräftige Hebel dieses Werk in so kurzer Zeit zu Stande zu bringen. Wesentlich sind die Vortheile, die den beiden Bädern hieraus erwachsen, denn bald werden in der Folgezeit aus dieser neuen Straße chaussirte Wege nach benachbarten Oerter entstehen, und so erhalten die Curgäste einen

größeren Umkreis zu Exkursionen und Erholungen, und da man nun den Weg von Carlsbad nach Marienbad in 4 1/2 Stunden zurücklegen kann, so ist es möglich, daß deren Curgäste sich wechselweis in einem Tage besuchen können.

Der Alles versammelnde Mittelpunkt von Marienbad ist der Gang von der Kreuzbrunn-Colonade bis zum Karolinenbrunnen. In wenigen Tagen hat Jeder seine Wahlverwandtschaft ausgemittelt; aber bekannt wird bald Alles mit einander, und ist Alles gleichsam eine große Familie, die sich dann an den Gasttafeln bei Klinger und in der Stadt Weimar, auf den Lust- und Bergwegen bald noch enger an einander schließt. Hier herrscht Anstand ohne Zwang.

Der Nachmittag bis zur Theaterzeit beut bei schlimmen oder heißen Wetter, wo man die Umgebungen nicht besuchen kann, wohl etwas zu wenig Abwechslung dar, diejenigen ausgenommen, die, blos auf ihre Cur bedacht, gegen Abend noch einmal den Brunnen zu trinken anfangen. Die übrigen versammeln sich noch einmal zum Abendtisch, und gegen 10 Uhr begibt sich gewöhnlich Alles zur Ruhe.

Umgebungen und Spaziergang.

Man wohne, wo man will, so braucht man kaum 50 Schritte weit, um im Wald zu seyn, wo nach allen Seiten hin, Spaziergänge angelegt sind.

Am Ambrosiusbrunnen vorüber leitet der Pfad gegen Auschowitz in die romantische Mühle, die, ebenfalls mit Wohnungen versehen, wegen ihrer größern Entfernung von den Bädern, doch gegenwärtig selten von den Curgästen bewohnt wird, da sie jedoch der Ferdinandsquelle näher liegt, als alle andern Gebäude, so dürfte sich dieser Umstand in der Folgezeit wohl verändern, und ihre Wohnungen sehr gesucht werden. Rundherum breiten sich stille Gänge aus, die von den Freunden der Natur fleißig heimgesucht werden.

Der zweite Spaziergang ist das sogenannte Belvedere, seit 1827 zu Ehren Ihrer königl. Hoheit der Frau Erb-Prinzessin von Altenburg: Amaliens Höhe genannt. Der hier errichtete Tempel biethet eine recht interessante Ansicht des Curortes und im Hintergrunde die Ruinen der Veste Frauenberg dar, deren wir bei der Herrschaft Meyerhöfen erwähnten.

Von hier wandert Mancher auf den offenen Waldplatz, welcher von einer Menge hier aufgehäuften Steine den Namen Judenkirchhof hat.

Unter die anziehenden Umgebunden gehören noch die Dörfer Auschowitz und Hohendorf. Besonders gewährt das Letztere eine herrliche Aussicht auf den Böhmerwald.

Das Dorf Auschowitz liegt etwa drei Viertelstunden von Marienbad, mit dem es durch das erwähnte wiesenreiche Thal verbunden ist, in dem die

Ferdinandsquelle sprudelt, angenehme Spaziergänge führen im Thale dahin.

Auch in das an der Gränze des der Herrschaft Königswart gehörigen Thiergartens liegende Jägerhaus gehört unter die vorzüglicheren Ausflüge der Marienbader Curgäste. Man wird daselbst mit Erfrischungen bedient, und genießt eine reizende Aussicht nach Baiern, und über das ganze Egerergebiet bis in das nachbarliche Sachsen.

Zur Spazierfahrt diente bisher das vorhergehend erwähnte Stift Tepel, dessen gesellige Bewohner jeden Curgast gastfreundlich aufnehmen.

Die Fideikommiß-Herrschaft Weseritz, liegt 5 Meilen westnördlich von der Kreisstadt und 15 Meilen von der Hauptstadt. Ihre Area beträgt 29,817 Joch 562 Q. Kl., enthält die zwei Märkte Weseritz und Leskau dann 50 Dörfer, zusammen mit 1,367 Gebäuden und 8,973 Einwohnern, deren Nahrung im Feldbau und der Viehzucht bestehet, in frühern Zeiten baute man hier einige Zeit auf Quecksilber, dermalen bricht man bei dem Dorfe Trahowa Mühlsteine, die bis nach Baiern verführt werden.

Das Amt befindet sich im Markte Weseritz, von 116 Häusern und 842 Seelen, Schwamberg und Guttenstein sind Ruinen alter Burgen, und Stammsitz der Herren von Schwamberg und Guttenstein. Gegenwärtiger Besitzer ist Se. Durchlaucht Fürst Karl von Löwenstein-Werthheim.

Im Markte Leskau befindet sich ein großes und kleines Spital, dann die Pfarrkirche zum heil. Prokop.

Die dem Herrn Friedrich Karl Grafen Schönborn gehörigen Fideikommißgüter Malesitz und Kosolup, liegen eine Meile nördlich von Pilsen, haben einen Flächeninhalt von 4,152 Joch 121 Q. Kl., enthalten 4 Dörfer mit 223 Häusern und 1,638 Einwohnern, die von dem Feldbaue und Handwerke, die hierortigen Juden aber vom Handel leben.

Das Amt befindet sich in Malesitz, von 50 Häusern und 392 Seelen, hat eine Pfarrkirche, dem heil. Georg geweiht, dann ein Schloß.

Das Gut Augezd ob der Mies hat einen Flächeninhalt von 1,166 Joch 500 Q. Kl., und bestehet in dem einzigen Dorfe Augezd von 31 Wohngebäuden und 208 Seelen, gehört dem Wenzel Freiherrn von Schirnding.

Das Gut Chräntschowitz und Chrast, liegt 2 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, hat einen Umfang von 890 Joch 569 Q. Kl., und enthält die Dörfer Chräntschowitz, Chrast und Paplowitz, welche zusammen aus 38 Häusern und 244 Einwohnern bestehen, die von dem mittelmäßigen Feldbau leben. Das Amt befindet sich in Chräntschowitz, das ein Schlößchen hat. Gehört dem Hrn. Joseph Wolfram.

Das dem Prämonstratenserstifte Tepl gehörige Gut Krukanitz, hat eine Größe von 8,414 Joch 280 Q. Klafter, und enthält 12 Dörfer mit 246 Hausnummern und 1,590 Seelen, das Amt befindet sich in Krukanitz, das aus einem Schlosse, 6 Häusern mit 44 Einwohnern bestehet.

Das Gut Kuniowitz, liegt nördlich von der Kreisstadt, hat eine Area von 2,179 Joch 679 Q. K., umfaßt das unterthänige Städtchen Wscherau und 2 Dörfer, zusammen mit 241 Häusern und 1,286 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und den Stadtgewerben leben. Im Dorfe Kuniowitz, das in 38 Hausnummern 234 Seelen zählt, befindet sich das Amt. Im Städtchen Wscherau ist die Pfarrkirche zum heil. Geist, dann eine privilegirte Wachstuch- und Lederlackierfabrik des Hrn. Markus Auer.

Das dem vorgehenden nahe liegende Gut Kraschowitz hat einen Flächeninhalt von 1,755 Joch 475 Q. Kl., enthält 3 Dörfer mit 70 Hausnummern und 483 Seelen, wird vom Amte in Kuniowitz besorgt. Im Dorfe Kraschowitz ist die Lokaliekirche St. Aegidi, im Dorfe Trnowa ist ein Zainhammer. Diese beiden Güter gehören dem Herrn Joseph Raab.

Das Gut Neu-Zetlitz, liegt im Westen des Kreises an der Herrschaft Hayde, hat eine Ausdehnung von 1,252 Joch 1,200 Q. Kl., und ist auf das einzige Dorf Neu-Zedlitz beschränkt, das in 103 Hausnummern 739 Seelen zählt, hat ein Schloß und eine öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit. Gehört der Frau Margaretha Weidinger.

Das der Frau Anna de le Breux gehörige Gut Kurschin enthält an der Area 339 Joch 31 Q. Kl., und bestehet aus dem einzigen Dorfe Kurschin von 55 Häusern und 340 Einwohnern, besitzt 2 Schlösser, in deren einem das Amt sich befindet, hat

eine Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, dann eine Papier- und Mahlmühle.

Das Gut Labant, liegt an der Commerzialstraße nach Baiern, hat eine Area von 676 Joch 577 Q. Kl., und bestehet aus dem Dorfe Labant, von 83 Häusern und 563 Seelen, mit einem Schlosse, in welchem sich das Amt befindet. Gehört der Frau Justina Schuster.

Das Gut Naketendörflas, liegt zwischen den beiden Städten Plan und Tachau, sein Flächeninhalt bestehet in 509 Joch 890 Q. Kl., besitzt 2 Mayerhöfe, Bräu- und Brandweinhaus, hat ferner eine Oelmühle, ein Flußhaus, zählt in 67 Wohngebäuden 402 Seelen. Der Amtsort Naketendörflas hat ein Schloß und eine öffentliche Kapelle, gehört dem Hrn. Zacharias Gradl.

Das den Gebrüdern Helm gehörige Gut Nedraschitz, liegt im Süden des Kreises, hat eine Area von 691 Joch 549 Q. Kl., enthält das einzige Dorf Nedraschitz mit 58 Häusern und 339 Seelen, hat ein Schloß mit einer schönen Kapelle.

Das Gut Pauten, welches dem Hrn. Emanuel Freiherrn Fleißner von Wostrowitz gehört, liegt im Nordwesten von Pilsen, hat eine Ausdehnung von 724 Joch 683 Q. Kl., zählt in 55 Hausnummern 357 Einwohner, die von dem Ackerbaue, der Viehzucht, mitunter auch von Spinnen und Erzeugung der Leinwand leben.

Im Dorfe Pauten befindet sich das Amt, das mit einem Schlößchen versehen ist.

Das dem Herrn Johann Heinrich gehörige Gut Pawlowitz, liegt zwischen den Herrschaften Plan und Marienfels, besitzt einen Flächeninhalt von 273 Joch 601 Q. Kl., bestehet aus dem Orte Pawlowitz mit 31 Wohngebäuden und 169 Einwohnern, die zum Theil vom Feldbau, größtentheils aber von städtischen Gewerben leben. Man findet hier Gallmey und Zinkspat nesterweis, auch Thonmergel. Der Boden gehört zur Trapformation, auf welcher sich ein runder Berg befindet, der mit bläulichtem Kugelbasalt besäet ist.

Das Gut Praschno-Augezd enthält eine Area von 470 Joch 111 Q. Kl., 2 Dörfer mit 82 Wohngebäuden und 656 Einwohnern, von denen ein großer Theil Juden sind. Das Amt befindet sich im Dorfe Praschno-Augezd von 57 Häusern und 473 Seelen. Gehört der Karoline Freyin v. Stillfried.

Das Gut Rochlow oder Rochlowa, liegt 2 Stunden von der k. freien Bergstadt Mies und 4 Stunden von der Kreisstadt, gränzt östlich und südlich mit der Herrschaft Chotieschau, westlich und nördlich mit dem Gute Tschemin, hat einen Flächeninhalt von 586 Joch 508 Q. Kl., bestehet aus dem einzigen Dorfe Rochlow oder Rochlowa, in welchem sich das Amt befindet, und enthält ein Schloß dann 33 Hausnummern mit 247 Seelen, die nach Obersekerzan, Chotieschauer Herrschaft eingepfarrt sind. Dessen Besitzerin ist die Frau Antonia von Weissenbach.

Das Gut Rzeschohlau, liegt an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, 7 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Aus dehnung von 754 Joch 705 Q. Kl., enthält 60 Häuser mit 446 Einwohnern, worunter mehrere Juden sind. Der Amtsort Rzeschohlau hat ein Schloß mit einer Lokalie und einer öffentlichen Kapelle zu Allen Heiligen. Gehört dem Herrn Gabriel Freiherrn von Rummerskirchen.

Das Gut Schönwald, liegt an der äußersten Gränze des Pilsner Kreises gegen das Königreich Baiern, besitzt eine Area von 2,101 Joch 998 Q. Kl., enthält zwei Dörfer mit 108 Häusern und 903 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Getreidebau und Viehzucht bestehet. Die Obrigkeit führt eine Tafelglasfabrik, und Hr. Michael Quant eine Papierfabrik.

Der Amtsort Schönwald faßt 99 Hausnummern mit 807 Seelen, hat ein schönes Schloß mit 2 Stockwerken und eine Hauskapelle. Die Pfarrkirche ist dem heil. Nikolaus geweiht. Der jetzige Besitzer heißt Johann Freiherr von Schirnding.

Das Gut Stienowitz, liegt 2 Stunden südwärts von der Kreisstadt und 11 Meilen von der Hauptstadt, begränzt gegen Osten die Herrschaft Stiahlau, und hat einen Flächeninhalt von 1,802 Joch, es enthält 3 Ortschaften mit 125 Wohngebäuden und 852 Einwohnern, deren Nahrungszweig der Ackerbau und die Viehzucht ist.

Das Dorf und zugleich Amtsort Stienowitz zählt in 76 Hausnummern 547 Seelen, worunter 167

sich zum israelitischen Glauben bekennen, eine Gemeinde bilden, und eine eigene Synagoge haben. Es hat ferner ein obrigkeitliches Schloß mit Gartenanlagen, eine Lokaliekirche, die unter dem Religionsfonde stehet, ehedem war hier ein Kloster für sechs Mönche des Trinitarierordens, gestiftet von einer Gräfin Pötting. Der Bach Angel, der auf der Herrschaft Bistritz aus der Seewand entspringt, durchfließt das Gut, und fällt bei Pilsen in die Radbusa. Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Karl Lestina.

Das Gut Tereschau hat eine Area von 1,514 Joch 804 Q. Kl., enthält 4 Dörfer mit 176 Hausnummern und 1,206 Einwohnern, die größtentheils vom Feldbau, auch mitunter von dem Strazzeneinsammeln für die auf dem Gute bestehenden und in der Umgebung befindlichen Papiermühlen, ihre Nahrung finden.

Im Dorfe Stienowitz befindet sich das Amt, zählt in 98 Häusern 691 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß.

Im Dorfe Lhotka besitzt Hr. Medlin eine Papierfabrik, übrigens befindet sich auf diesem Gute ein harter Kalksteinbruch, ein Flötzgebirge, wo nach Wegräumung der Dammerde jährlich eine Ausbeute von 50 Kubik-Klaftern gemacht werden kann, und eine Kubik-Klafter auf 200 Centner n. ö. Gewicht berechnet wird. Der Kalk ist von sehr guter Eigenschaft. Das Gut gehört dem Herrn Franz Grafen Cavriani.

Das Gut Tschemin (Czemin), liegt 1 1/2 Meile westwärts von der Kreisstadt, und 11 Meilen

von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 7,919 Joch 287 2/6 Q. Kl., umfaßt ein Schutzstädtchen und 8 Ortschaften, zusammen mit 345 Wohngebäuden und 2,215 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft als von städtischen Gewerben leben. Es gehört dem Joseph Freiherrn von Erben, Gubernialrath und Kreishauptmann des Elbogner Kreises. Der Fluß Mies durchfließt das Gut. Der Amtsort ist das Dorf Tschemin (Czemin) von 63 Häusern und 282 Seelen in einer anmuthigen Lage, hat ein obrigkeitliches Schloß, umgeben mit 2 schönen Gärten und sonstigen Anlagen. Auf dem Gute befinden sich mehrere Steinbrüche von gutem Braunstein, auch zwei Steinkohlengruben unterhalb des Dorfes Wilkischin. Unterhalb des Dorfes Ploschnitz stehet am Rande eines steilen Felsens, unter welchem die Mies fließt, die Ruine eines alten Ritterschlosses mit Wassergräben umgeben, gegenwärtig aber stehen blos vier Mauern im Viereck, welche ein geräumiges kellerartiges Gewölbe in der Erde einschließen, allgemein wird diese Ruine Buben oder Trommelschloß genannt, worüber keine weitere Notizen vorliegen. Das Schutzstädtchen Tuschkau liegt an der Mies, 1 Stunde westwärts von der Kreisstadt und eine halbe Stunde von dem Amtsorte entfernt, zählt in 117 Häusern 889 Einwohner, hat eine schöne Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, ein Spital auf 4 Pfründler, einen organisirten Magistrat, dann eine privilegirte Wollreinigungsanstalt des Hrn. Forchheimer, worin jährlich mehrere tausend Centner rohe Wolle ungemein schön gereinigt und sortirt werden.

Gut Ströbel, liegt an der äußersten Gränze gegen Baiern am Röthlingsbache, hat einen

Flächeninhalt von 1,200 Joch 78 Q. Kl., bestehet aus dem einzigen Dorfe Ströbel mit 13 Wohngebäuden und 178 Einwohnern, hat ein Schloß, worin sich das Amt befindet, dann 5 Spiegelschleifen, 5 Poliermühlen und eine Folienfabrik. Man will hier Verschanzungen aus dem 30jährigen Kriege wahrnehmen, wozu ein Stein, worauf der Name Picolomini stehet, die Vermuthung gibt. Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Johann Schram.

Gut Uhlitz, liegt 2 Meilen westwärts von Pilsen und 12 Meilen von Prag, hat eine Ausdehnung von 1,962 Joch 615 Q. Kl., umfaßt 3 Dörfer mit 79 Wohngebäuden und 515 Einwohnern, deren Nahrungszweig meist Feldbau ist.

Der Sitz des Amtes ist in Uhlitz von 48 Häusern und 348 Seelen, hat ein Schloß und ist nach der Pfarrkirche im Dorfe Gesna, welches sonst ein eigenes Gut war, eingepfarrt. Gehört dem Herrn Joseph Ritter von Herbig.

Gut Wilkischin, liegt 2 Meilen südwestwärts von der Kreisstadt und 12 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Area von 1,122 Joch 1,101 Q. Kl., bestehet aus 2 Dörfern, zusammen aus 63 Häusern und 407 Einwohnern, die von dem Feldbau und Taglohn leben. Im Dorfe Wilkischin befindet sich das Amt, zählt 45 Häuser mit 299 Seelen, hat ein Schloß mit einer öffentlichen Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk.

Mehrere ergiebige Steinkohlenbrüche befinden sich auf diesem Gute, die aber einen unbedeutenden Absatz

haben. Frau Ludmila Barton ist die Besitzerin dieses Guts.

Das dem Herrn Kallina von Jäthenstein gehörige Gut Zwikowetz, liegt am rechten Ufer der Beraun, und hart an der Gränze des Rakonitzer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 1,966 Joch 1,209 1/2 Q. K., bestehet aus den Dörfern Zwikowetz und Chlum mit 125 Häusern und 691 Einwohnern, die im Feldbau ihren Nahrungszweig finden. Der Amtsort Zwikowetz zählt in 78 Häusern 419 Seelen, hat ein Schloß, eine Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Das dem Herrn Ernst Freiherrn Malowetz von Malowitz und Kohorz gehörige Gut Waldheim liegt im Westen des Pilsner Kreises auf der äußersten Gränze gegen das Königreich Baiern, enthält einen Flächeninhalt von 2,518 Joch 829 Q. Kl., 8 Dörfer mit 150 Wohngebäuden und 1,100 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft, dann von der auf diesem Gut zu Neufürstenhütte befindlichen Glasfabrik nähren. Das Verwaltungsamt befindet sich in Waldheim, Dorf von 40 Häusern und 264 Seelen, hat ein prächtiges Schloß, das erst kürzlich der gegenwärtige Besitzer auf den Ruinen eines alten Schlosses erbaut hat. Es befinden sich daselbst mehrere Spiegelschleif- und Spiegelpolierwerke, dann eine Spiegelbeleganstalt.

Das Gut Hals, liegt mehr nördlich als westlich an der Gränze gegen Baiern, in der Nachbarschaft der Herrschaft Plan und der Herrschaft Tachau, hat eine Area von 1,053 Joch 872 Q. Kl., ist auf das

einzige Dorf Hals beschränkt, das in 83 Wohngebäuden 546 Einwohner zählt, die sich vom Taglohn und dem Feldbaue nähren, hat ein Schloß, eine Pfarre, die unter dem Patronat des Religionsfonds stehet. Ohnweit des Dorfes Hals befindet sich ein Hochofen mit einem Hammerwerk, worauf Roheisen, doch nur zeitweilig erzeugt, und der Eisenstein hierzu von der 4 1/2 Meile entfernten Herrschaft Töpel beim Dorfe Scherlowitz geholt wird. Dieses Gut, das ehedem dem Paulanerkloster zu Tachau gehörte, und nach dessen Aufhebung dem Religionsfonde zufiel, hat Herr Nikolaus Kahler im Jahre 1826 im Lizitazionswege erkauft.

Der Taborer Kreis.

Dieser war ehemals mit dem Budweiser, unter dem Namen Bechiner Kreis, vereinigt. Er gränzt im Nordwesten an den Berauner, im Norden an den Kaurzimer, im Nordosten an den Czaslauer Kreis, im Südosten an Mähren, im südlichsten Winkel mit dem Lande unter der Ens, im Südwesten an den Budweiser, im Westen an den Prachiner Kreis, und enthält nach Lichtenstern einen Flächeninhalt von 55 1/2 Q. M.

In der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 enthielt dieser Kreis 186,817 Einwohner, worunter 97,370 des weiblichen Geschlechtes waren, diese bildeten überhaupt 43,321 Wohnpartheien, und lebten in 25 Städten, 10 Märkten, 716 Dörfern und 26,591 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 168 Geistliche, 75 Adelige, 392 Beamte und Honoratioren.

Nach den Geburts- und Sterbtabellen überstiegen die Geburten die Todesfälle vom vorgehenden Jahre um 1,574.

Die gesammte Oberfläche
dieses Kreises beträgt 486,004 Joch 826 4/6 Q. Kl.,
davon nehmen die ordentlichen ackerbaren Gründe 235,075 — 1,536 1/6 — —
die Trischfelder . . 9,730 — 206 — —

die Waldungen . .	128,757 Joch	298 3/6	Q. Kl.,
— Wiesen . . .	53,250 —	1,546	— —
— Hutweiden u. Gestrippe	39,596 —	153 1/6	— —
— Gärten . . .	4,436 —	442	— —

— Flüsse, Bäche und Teiche das Uebrige des Areals.

Das Land ist wellenförmig eben, mit Hügeln und Mittelgebirgen durchsetzt, der Fluß Luschnitz ist der beträchtlichste, es gibt viele Teiche. Der ergiebige Boden liefert Getreide, Gartenfrüchte, Flachs und Holz. Die Viehzucht ist nicht unbeträchtlich, besonders die Schäfereien. Von den Kunstgewerben sind es vorzüglich die, welche sich mit der Glas-, Eisenwaaren- und Papiererzeugung beschäftigen, die hier im Großen betrieben werden; nebst dem gibt es hier viele Linnen- und Tuchweber, jedoch nur einzelne Meister, dann auch Baumwollfabriken und Wollspinnereien.

Zu der Gewerbsausstellung im Jahre 1829 hat dieser Kreis mehrere Glasprodukte und Baumwollwaaren eingeliefert.

Die Erzeugnisse dieser Kunstgewerbe sind nebst Fischen und Jagdthieren die Hauptartikel des Ausfuhrhandels aus diesem Kreise. Man spricht hier durchgehends böhmisch, nur an der mährischen und österreichischen Gränze deutsch. Besitzt ein Gymnasium zu Neuhaus; den Werbbezirk hat das Regiment Salins Nr. 54.

Der Hauptort dieses Kreises ist die k. Kreisstadt Tabor (böhmisch Hory Tabor oder Hradisstie, und lateinisch Castrum montis), liegt unterm 49° 24′ 23″ nördlicher Breite, auf einer Anhöhe an der Luschnitz, 12 Postmeilen von der Hauptstadt. Sie war vormals wohl befestigt, so wie auch ihre An-

lage überhaupt sich zu einer Vertheidigung eignen würde, wenn nicht der Stadt das nöthige Wasser könnte entzogen werden, welches dieselbe jetzt durch künstliche Leitung, aus dem unter der Stadt liegenden, Jordans=Teiche, der eine Tiefe von 15 Klaftern hat, erhält. Sie wurde schon in der zweiten Hälfte des 8ten Jahrhunderts erbaut, aber 1268 wieder zerstört. 1420 erbaute dieselbe ein Theil der Hussiten, welche sich sodann von ihr Taboriten nannten, im Lande unter der Anführung Zizkas herumzogen, und Verwüstungen weit und breit ausübten. Ueberhaupt war Tabor damals der Centralpunkt, aus welchem die Hussiten ihre Ausflüge unternahmen. Merkwürdig noch ist diese Stadt durch das Entstehen einer Sekte, die sich Adamiten nannte, deren Urheber und Lehrer ein Priester aus Mähren, Namens Martin Loquis, war, die aber Huß bald darauf ausrottete. Die Stadt hat eine Vorstadt und zählt in 400 Häusern 3,938 Einwohner, besitzt eine Dekanalkirche unter dem Namen Verklärung Christi, das Kloster der Augustiner mit der Kirche zu Mariä Geburt, das Spital auf 12 Arme beiderlei Geschlechts, mit einer Kapelle St. Elisabeth, die St. Jakobskirche außerhalb der Stadt.

An vorzüglichen Gebäuden zählt sie das alte Schloß Kotnow genannt, das Kreisamtsgebäude, die Dechantei, das Rathhaus, das Hauptschulgebäude.

Es befindet sich daselbst das k. k. Kreisamt, ein regulirter Magistrat, der zugleich die Kriminalgerichtsbarkeit über einen großen Theil des Kreises ausübt, dann das k. k. Postamt. In der Stadt sind drei Spinnmaschinfabriken und eine in der Vorstadt. Ohnweit der Stadt bestehet ein Badehaus, welches durch

künstliche Leitung, von dem nicht fern davon liegenden Gesundbrunnen, das Mineralwasser empfängt. Auch besitzt die Stadt ein ansehnliches Dominium mit einigen Meyerhöfen und 14 Dörfern, von welchen letztern die Dörfer Bergstadtl (Hory), Czekanitz, Czelkowitz, Nachod, Naßawrk, das Theildorf Plan, Radimowitz, Wschechow und Zahradko nach Tabor;

Lhotta, Zweybniczka nach Cheynow;

Orhowitz, Heylow, Klokott, zur Pfarrkirche St. Johann dem Täufer, im Dorfe Draschitz, eingepfarrt sind. Dieses Dominium wird in ökonomischer Hinsicht vom Taborer Magistrat verwaltet.

Die k. freie Stadt Pilgram (böhm. Pelbrzimow, und lateinisch in Pilgrimis), liegt im nordöstlichen Theile des Kreises am Bache Biela, 12 Meilen von der Hauptstadt. Ihre Erbauung fällt in den Anfang des 13ten Jahrhunderts und wird dem Bischofe Peregrinus (Peldhrzim) zugeschrieben. Sie begreift sammt ihrer Vorstadt 363 Häuser mit 3,050 Einwohnern, die sowohl böhmisch als deutsch sprechen, und vom Ackerbau und den städtischen Gewerben leben. Sie besitzt eine Dekanatskirche St. Bartholomäus-, dann die St. Veits-, die Muttergottes- u. Kalvarien-Kirche in der Vorstadt, endlich ein Spital. An vorzüglichen Gebäuden besitzt sie das Rathhaus, welches an die Stelle des ehemaligen Schlosses erbaut ist, und woran die Kriminalfrohnveste anstößt, das Bürgerspital, das Hauptschulgebäude.

Der regulirte Magistrat übt die Kriminalgerichtsbarkeit über einen Theil des Kreises aus. An dem Gemeindhause zeigt man ein Gemälde, das eine

Landtagsitzung vorstellt, zum Andenken, daß im Jahre 1447 König Georg von Podiebrad hier eine Landtagsitzung hielt, welche seine Nachfolge zum Gegenstand hatte. In der Stadt befindet sich eine Wasserquelle, die viel Eisentheile enthält, die zum Baden und Trinken in manchen Krankheiten mit gutem Erfolg benützt wird. Die Stadt besitzt die Herrschaft gleichen Namens, deren wir später erwähnen werden.

Die Fürst Paarische Allodialherrschaft Bechin liegt an der äußersten südlichen Spitze des Taborer Kreises, am Fluße Luschnitz und am Bache Smutna, hat eine Ausdehnung von 25,030 Joch, 300 Q. K., umfaßt eine Stadt, und 23 Dörfer mit 703 Häusern und 4,730 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und den Stadtgewerben sich nähren. Das Oberamt befindet sich in der Munizipalstadt Bechin. Sie zählt mit den zwei Vorstädten 279 Gebäude mit 658 Seelen. Besitzt eine Dekanatskirche zu St. Mathias, ein Franziskaner Kloster mit der Kirche, dann eine Begräbnißkapelle St. Michael, ferner ein Spital, ein altes schönes Schloß, ein Badhaus in der Vorstadt. Auf dem nächst anstoßenden hohen Berge sieht man die Ruinen eines älteren festen Bergschlosses, welches die Herrn Bechinie von Lazan erbaut haben. Bemerkenswerth ist der Ort Obermahlmühle wegen der daselbst bestehenden Wasserleitung nach der Stadt.

Im Dorfe Rattay befindet sich eine Lokaliekirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und eine Schule, worüber der Religionsfond das Patronat hat. Das Dorf Sudomierzicz besitzt die Pfarrkirche zu Allenheiligen, die gleichfalls dem Religionsfonde unterstehet.

Mit dieser Herrschaft ist seit 1806 das Gut Draschitz vereinigt, dasselbe liegt an der westlichen Spitze des Taborer Kreises, da wo die Moldau die Gränze mit dem Prachiner Kreise bildet, hat einen Flächeninhalt von 1,677 Joch 700 Q. K., enthält 3 Dörfer mit 94 Häusern und 379 Einwohnern. Das Verwaltungsamt befindet sich gleichfalls in Bechin. Im Dorfe Draschitz bestehet eine Papiermühle.

Die dem Herrn Joseph Fürsten zu Schwarzenberg gehörige Majoratsherrschaft Cheynow liegt im östlichen Theile des Taborer Kreises. Ihr Flächeninhalt beträgt gegen 32,000 Joch, sie umfaßt 2 Märkte und 36 Dörfer mit 1,004 Wohngebäuden und 7,565 Einwohnern, die vom Feldbaue, der Viehzucht und dem Bergbaue ihren Lebensunterhalt beziehen. Das Direktorialamt befindet sich im Markte Cheynow, der 10 gemeine Meilen von Prag und eine von Tabor entfernt ist, zählt in 106 Häusern 898 Seelen, hat eine Dekanatskirche zur heil. Dreyfaltigkeit, ein Schloß, ein Spital, und ein Marktrichteramt. An Grundstücken besitzt die Gemeinde 231 Joch 654 5/6 Q. K. Der Markt Ratiborzicz zählt in 142 Häusern, 866 Seelen, hat eine Pfarrkirche zum heil. Adalbert, und eine St. Johann Nep. Kapelle, dann ein Marktrichteramt. Die Gemeinde besitzt an Wiesen und Hutweiden 3 Joch 1,590 Q. K.

Hier sowohl, als im Markte Altwoschitz wird der Bergbau auf Silber stark betrieben.

Von diesen beiden Bergwerken, dann von jenem zu Rzemiczow auf der gräflich Kühnburgschen Herrschaft Jungwoschitz, den gleichfalls die fürstliche Obrigkeit betreibt, wurden im Jahre 1828 1,121 Mark Silber von dem Münzamte zu Prag eingelöst. Der Sitz des Bergamtes ist im Schlosse zu Ratibor=

ziczky. Uebrigens befindet sich auf dieser Herrschaft auch Eisensteinbergbau, wovon der Eisenstein nach den Eisengewerkschaften zu Czernowitz und Kamenitz verführt wird.

Die jetzige Allodialherrschaft, früher jedoch bloß Fideikommißgut, Chaustnik liegt an der südöstlichen Gränze des Taborer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 6,161 Joch 711 Q. K. und enthält 10 Ortschaften mit 270 Hausnummern und 2,163 Einwohnern, die sich zum größten Theil von dem Ackerbau und der Viehzucht ernähren. Der Amtsort ist Chaustnik, Dorf von 56 Häusern und 530 Seelen, hat eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, ein obrigkeitliches Schloß mit einem Ziergarten, zwei Potaschensiedereien.

Eine viertel Stunde vom Orte liegen auf einem hohen Berge, Hora genannt, vom Walde eingeschlossen, die Ruinen einer alten Burg, starý Chaustnik oder Fusaik. An einer langen Mauer erheben sich zwei Thürme, wovon der eine ein Wartthurm, der andere ein Burgverließ gewesen seyn mag. Da man von hier aus in die Gegenden des Budweiser, Prachiner und Klattauer Kreises hinsehen kann, hat der gegenwärtige Besitzer, Herr Joachim Heinrich Graf v. Woraczizky, eine Stiege auf den Wartthurm führen lassen.

Die Burg ist ganz abgedacht, viel hat zwar schon die Zeit zerstört, aber die Trümmer, die der Zerstörung noch trotzen, zeugen, daß dieses Schloß eine merkwürdige Veste gewesen seyn mag.

Die dem Herrn Johann Radherny gehörige Herrschaft Chottowin liegt eine Meile von der Kreisstadt Tabor, und 9 gemeine Meilen von der Hauptstadt. Ihr Flächeninhalt beträgt 5,368 Joch,

enthält 16 Ortschaften, zählt im Ganzen 358 Häuser mit 2,471 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft als auch von der Baumwollfabrik und der Wollspinnerei sich ernähren. Der Amtsort ist das Dorf Chottowin von 38 Hausnummern und 288 Seelen, hat eine schöne Pfarrkirche Peter und Paul, ein prachtvolles Schloß mit einem schönen Garten, ein Spital. Auf dem Gute bestehen 10 Meyerhöfe, wovon einer verpachtet ist, und zeichnet sich überhaupt durch Vieh- und Baumzucht aus.

Von den 16 Ortschaften dieser Herrschaft sind die beiden Dörfer Baßeka und Lhotta Balkowa nach Draschitz, das der Stadt Tabor gehört, und Radkow nach Borotin, Gistebnitzer Herrschaft eingepfarrt, die übrigen gehören zur Pfarre Chottowin.

Die Allodialherrschaft Czernowitz, sammt dem Gut Markwaretz, liegt zwischen der Kreisstadt Tabor und der Stadt Pilgram. Ihr Flächeninhalt beträgt 16,586 Joch 33 Q. K., und umfaßt ein unterthäniges Städtchen und 20 Dörfer, mit 813 Gebäuden und 6,274 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als auch von den städtischen Gewerben sich nähren.

Das Oberamt befindet sich im Städtchen Czernowitz, das am Chottker Bache, 13 Meilen von der Hauptstadt, liegt, und in 235 Hausnummern, 1,604 Seelen zählt, besitzt eine Dekanalkirche zur Kreuzerhöhung, ein großes Schloß mit einem sehr ausgedehnten englischen Park, welchen der eben genannte Bach durchfließt: Hat ein Stadtrichteramt.

Im Dorfe Tienitz befindet sich eine Lokalie mit der Kirche zum heil. Johann Evangelist, die

unter dem Patronat des Religionsfonds stehet, sammt einer Schule. Ferner im Dorfe Lidmanka gleichfalls eine Lokalie mit der Kirche zur Geburt Mariä.

In Wodna und in dem Dorfe Bienenthal (eigentlich Wezelnizka) befindet sich ein Hochofen, ein Ziment-Stahlofen, drei Stab- und ein Zainhammer. Der Eisenstein wird von der Herrschaft Cheynow hieher geführt. Auf der Herrschaft Serowitz hat die Obrigkeit zwei Schlackenpocher und einen Stabhammer.

Uebrigens besitzt die Herrschaft sechs Meyerhöfe und 56 Teiche. Sie gehört dem Herrn Fürsten Heinrich Eduard v. Schönburg. Eben diesem Besitzer gehört auch das Gut Chwalkow, dasselbe liegt eine Stunde von Czernowitz und drei Stunden von der Stadt Neuhaus, enthält eine Area von 754 Joch 816 Q. K. dann das Dorf Chwalkow mit 34 Häusern und 274 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbau bestehet, besitzt ein Schloß, einen Meyerhof, eine Schäferey, ein Bräu- und Brandweinhaus, nebst sieben Teichen, und ist nach Mnich, Roth-Lhota Herrschaft, eingepfarrt.

Dieses Gut wird von dem Oberamte in Czernowitz verwaltet.

Die Herrschaft Gistebnitz, mit dem inkorporirten Gute Mezdrzitz, liegt im nordwestlichen Theile dieses Kreises, hat eine Ausdehnung von 14,580 Joch 184 Q. K., umfaßt 2 Städte und 34 Dörfer, von welchen 6 mit Unterthanen fremder Dominien vermischt sind. Sie enthalten in Summa 732 Wohngebäude mit 5,397 Einwohnern, die von der Feldwirthschaft und den Stadtgewerben leben. Der Sitz des Amtes

ist in dem Munizipalstädtchen Gistebnitz (Gistebnize) am Bache Cedron, 9 Meilen von der Hauptstadt und eine Meile von der Kreisstadt, mit 178 Häusern und 1,232 Seelen, mit einer Pfarrkirche zum Erzengel Michael, dann einem Spital.

Das Munizipalstädtchen Borotin enthält 129 Häuser mit 820 Seelen, hat eine Pfarrkirche Christi Himmelfahrt und besitzt ansehnliche Realitäten. Unweit dieses Städtchens stehen die Ruinen einer alten Burg starý Zámek genannt, welche die Taboriten im Jahre 1434 zerstört haben. Man hat hier im Jahre 1825 mehrere Münzen gefunden, deren Prägung sehr unkenntlich war. In den Gemeindwaldungen des Dorfs Mezno kömmt man auf Eisenstein, und auf dem Mezdržitzer Hoffelde findet man Ametisten. Der gegenwärtige Besitzer ist seit 1829 Herr Johann Nadherny.

Die dem Herrn Karl Grafen von Küenburg gehörige Fideikommißherrschaft Jungwoschitz (Mladá Wožice) liegt im Norden des Kreises, gegen die Gränzen des Berauner, Kaurzimer und Czaslauer Kreises hin, enthält eine Area von 25,228 Joch 1,492 Q. K., auf welcher 2 Städte, 1 Markt und 63 Dörfer sich befinden, im Ganzen mit 1,601 Häusern und 9,330 Einwohnern, welche letztere von der Landwirthschaft, den Stadtgewerben, und dem Bergbaue leben. Der Sitz des Amtes ist in dem Munizipalstädtchen Jungwoschitz, das in der Mitte der Herrschaft 8 1/2 Meilen von der Hauptstadt und 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, am Bache Blanicze, liegt, in 221 Häusern 1,330 Einwohner zählt, einen regulirten Magistrat, ein obrigkeitliches Schloß, eine Dechanteykirche des heil. Martin Bischof, und außerhalb der Stadt auf der Spitze

eines kegelförmigen Berges, die neu hergestellte Maria Himmelfahrtskirche besitzt. Auf eben diesem Berge, wo jetzt die Kapelle stehet, soll schon im neunten Jahrhundert, unter dem Herzog Spitignew, ein Schloß (Hrad) erbauet, und späterhin als fürstliches Münzschloß, zu Verwahrung des rohen Silbers aus den benachbarten Bergwerken, verwendet worden seyn.

Im Hussiten-Kriege 1420 überfiel Ziska dieses Schloß, und bemächtigte sich der hier aufgehäuften Schätze, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, seinem Volke den rückständigen Sold zu bezahlen. Im Jahre 1425 wurde Ziska genöthigt, diese Veste zu verlassen, aber 1427 wurde sie abermals wieder eingenommen, und gänzlich zerstört.

Eine halbe Stunde vom Amtsorte in Chottka befindet sich das Silberbergwerk, welches die Obrigkeit mit 50 Bergleuten bebaut, das jedoch wegen des Wasserandrangs wenig Ausbeute liefert.

Bei dem Dorfe Rzemiczow wird von den Gewerken des Herrn Joseph Fürsten von Schwarzenberg bedeutender Silberbergbau betrieben, wo schöne Erze, nämlich Bleiglanz, Glaserz, Rothgulden und Silberblende mit Quarz und Spath zu Tage gefördert wird. Nicht weit von der Stadt Jungwoschitz liegt der Berg Blanik, von welchem unsere Vorfahren das ungereimte Märchen erzählten, daß in diesem Berge ein Trupp Reiter sammt den Rossen schliefen, und seiner Zeit zum Heil des Landes erwachen würden.

Das Munizipalstädtchen Miltschin liegt an der Linzer Commerzialstraße 8 Meilen von der Hauptstadt, am Abhange des Kalvarien-Berges, zählt

in 201 Häusern, 1,327 Seelen, hat eine Pfarrkirche Mariä Geburt, ein Stadtrichteramt. Die Gemeinde besitzt einige Realitäten. Die Entstehung dieses Städtchens schreibt man der Vermählung des polnischen Herzogs Mesko I. mit der böhmischen Prinzessin Dobrawka, Schwester Herzogs Boleslaw II. zu.

Der Markt Kamberg bestehet aus 94 Häusern mit 606 Seelen, und ist der ehemalige Stammort der Ritter von Kamberg.

Eine halbe Stunde vom Amtsorte, ober dem Meyerhofe Schönberg, auf einem Berge im Walde, neben dem herrschaftlichen Thiergarten, stehen die Ruinen der uralten Veste Schönberg, von der die alten Chronisten behaupten, daß sie die erste in Böhmen erbaut worden sey; denn sie stand schon im fünften Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, als die Markomannen noch in Böhmen hausten, und hatte ihre eigenen Grundherrn, die kühn, stolz und fest, wie die Mauern ihres Wohnsitzes, doppelt geschützt durch die sie umgebenden unzugänglichen Forste, bei den Bewohnern des ganzen Gaues im furchtbarsten Ansehen standen.

Sie wurde das erstemal in der Fehde, mit welcher der deutsche König Ludwig im Jahre 845, wegen des ihm verweigerten Tributs, den böhmischen Herzog Hostiwit überzog, zerstört, weil ihre Besitzer unter die mächtigsten und furchtbarsten Widersacher der vordringenden deutschen Helden gehörten. Nach Beendigung dieses Krieges wurde das Schloß Schönberg durch seine Besitzer neuerdings aus dem Schutte aufgebaut, und nach den damaligen Grundsätzen der Kriegskunst mit allem Aufwande befestiget.

In den rohen Zeiten des Faustrechtes, und während der Religionsunruhen, geschah es nicht selten, daß bezwungene Gegner, wie es überhaupt bei den meisten umliegenden Felsenburgen, dieser durch die Flamme des Fanatismus vorzüglich gerötheten Gegend, der Fall war, in den sehr tiefen unterirdischen Verließen lebendig begraben, und dem grausamsten Hungertode Preis gegeben wurden, wovon die vorhandenen, hier und da dem Einsturze entgangenen Gewölbe, die unwiderlegbarsten Spuren tragen.

Endlich rissen im Jahre 1039, die durch ihren unvertilgbaren Haß gegen den rechtmäßigen Herrscherstamm, aus Böhmens älterer Geschichte, bekannten mächtigen Wladiken Werschoweze, dieses, den Umkreis der ganzen Gegend beherrschende Felsennest, und seine abhängigen Besitzungen an sich.

Die letzte Besitzerin aus diesem Hause, eine verwitwete Frau von Mraczek, soll der allgemeinen Sage zufolge im Jahre 1211, als sie, um diese Burg mit fürstlichen Aufwande zu ihrer zweiten Hochzeitfeyer zuzubereiten, und auf das glänzendste zu schmücken, an diesem Werke mit unsäglicher Anstrengung unaufhörlich, selbst die Sonn- und geheiligsten Festtage nicht rastend, arbeiten ließ, ihr Ende unter diesen Mauern gefunden haben, indem am Pfingsttage, als schon die Schaaren der zierlich geschmückten Diener dem festlichen, mit beispielloser Pracht angeordneten, Prunkgelage ungeduldig entgegen harrten, und die durch ausgesandte Schnellbothen zu dem lange vorbereiteten Brautreihen beschiedenen Gäste sich allmählig einzufinden begannen, der Blitz mit solcher zerstörender Kraft in das Schloß schlug, daß durch diese Erschütterung, der von asiatischer Pracht strotzende Saal, und selbst einige gewölbte Kammern einstürzten, wobei

die Braut mit 13 Personen verschüttet, die Gebäude selbst ein Raub der schnell umgreifenden Flammen wurden.

Seit dieser Zeit blieben diese ehrfurchtgebiethenden Ruinen dem Zahne der allzerstörenden Zeit ausgesetzt, dem sie durch die Festigkeit des Mauerwerks dennoch ziemlich getrotzt haben, indem mehrere Flanken und Quermauern, besonders aber der Thurm, der 16 Klafter hoch ist, und die Aussicht über eine Plaine von 6 bis 7 Meilen gewährt, sich noch in einem sehr guten Zustande befinden, und den für den Reiz vaterländischer Alterthümer Sinn und Gefühl besitzenden Reisenden anlockt, um sich traumweise in jene nebelverhüllte Zeiten versetzen zu können, wo der Name des kampfgewohnten Böhmen dem angränzenden Deutschland Achtung, und ein mit Furcht gepaartes Ansehen abzutrotzen vermochte.

Die Herrschaft Kamenitz mit dem einkorporirten Gute Tschastrow und dem hiezu gehörigen Hofe Althüttenhof, oder böhmisch Barbarka genannt, liegt im Südosten von der Kreisstadt, 13 Meilen von der Hauptstadt entfernt, hat einen Flächeninhalt ohne dem Gute von 6,655 Joch 1,161 Q. K., enthält eine Munizipalstadt, und 11 Dörfer mit 234 Wohngebäuden und 1,858 Einwohnern, die in dem Getreide-, Flachsbau, dann in der Vieh- und Bienenzucht, so wie auch bei den Eisenwerken ihren Nahrungszweig finden. Der Amtssitz ist in der Stadt Kamenitz von 314 Häusern und 2,234 Seelen, enthält ein Schloß, eine Dekanatskirche zu Allenheiligen, dann ein Stadtrichteramt. In dem hierortigen Schloßgarten stehet seit Jahrhunderten eine Linde, deren Stamm 6 Schuh im Durchmesser und 81 Schuh in der Höhe hat, und deren Aeste, welche

auf einem eigends aufgestellten Gerüste ruhen, einen Umfang von 201 Klafter einnehmen, daher auch dieser Ort von diesem Baume, Kamenitz an der Linde, genannt wird. Zu dem auf der Herrschaft befindlichen Eisengußwerke, das in einem Hochofen, vier Frisch- und einem Zainhammer bestehet, wird der Eisenstein von andern Dominien und zwar von Kardasch-Rzeczicz genommen.

Das Gut Tschastrow, das seit 1822 mit Kamenitz vereinigt ist, hat eine Area von 3,227 Joch, 1,372 Q. K., und enthält 3 Dörfer mit 125 Häusern und 866 Seelen. In dem Dorfe Tschastrow bestehet eine Pfarre und ein Schloß, dann eine Baumwollen-Weberei des Hrn. Karl Zibelly.

Die dem Herrn Karl Fürsten von Paar gehörige Allodialherrschaft Kardasch-Rzeczicz sammt dem 1793 dazugekauften Gute Pluchowy Zdiar, liegt im Süden des Kreises und gränzt mit der gräflich Czerninischen Herrschaft Neuhaus. Die Herrschaft hat einen Flächeninhalt von 15,402 Joch, 1,025 Q. K., enthält ein Städtchen und 13 Dörfer mit 626 Wohngebäuden und 4,298 Einwohnern.

Das Gut Pluchowy Zdiar 1,144 Joch 618 Q. K., mit 46 Häusern und 314 Einwohnern. Beider Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, und das städtische Gewerbe. Der Amtsort von Beiden ist das Städtchen Kardasch-Rzeczicz, das in 222 Häusern 1,602 Seelen zählt, ein obrigkeitliches Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. Johann den Täufers besitzt. Die Herrschaft liefert den Eisenstein zu den beiden Schichtämtern der Herrschaften Czernowitz und Kamenitz.

Hart an der mährischen Gränze liegt die Herrschaft Königseck, hat eine Area von 15,229 Joch

1,151 Q. K. oder 1 □ M. 5,229 Joch 1,151 Q. K. und umfaßt 2 Märkte und 10 Dörfer, enthält in Summa 805 Wohngebäude mit 5,595 Seelen. Das Direktorialamt befindet sich in Studeni, Iglauer Kreises.

Die Unterthanen nähren sich vom Feldbaue, Weberey und Handel. Im Orte Roskosch am Hauptmannsteiche besitzt Herr Ludwig Lang eine privilegirte Feinwollgespinstfabrik.

Der Markt Königseck zählt in 254 Häusern 1,607 Einwohner, hat eine Pfarrkirche Skt. Bartholomäi, ein Marktrichteramt, und die Gemeinde besitzt an Realitäten:

Aecker............	1,872	Joch	1,445 1/6	Q. K.
Wiesen...........	571	—	1,467	—
Wald............	1,296	—	1,122	—

Der Markt Tremles liegt unweit des Hauptmanteiches, zählt in 261 Hausnummern 1,622 Seelen, besitzt eine Pfarrkirche Skt. Egidi, ein Marktrichteramt, an Realitäten:

Aecker............	1,411	Joch	746 4/6	Q. K.
Wiesen.............	629	—	398 3/6	—
Waldung...........	313	—	89 2/6	—

Im Dorfe Hosterschlag (Czlunek) bestehet eine Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, alle diese Pfarrkirchen sammt den Schulen unterstehen dem Patronat des Religionsfonds.

Der gegenwärtige Besitzer dieser Herrschaft ist Herr Leopold Graf Podstatsky-Lichtenstein.

Die Fideikommißherrschaft Landstein liegt gleichfalls hart an der Gränze Mährens. Sie hat ihren Namen von dem Bergschlosse Landstein, dem Stammhause einer bereits erloschenen Familie, und enthält eine Ausdehnung von 7,670 Joch 1,172 Q. K.

Es befinden sich auf derselben ein Markt und 12 Dörfer mit 414 Häusern und 2,758 Menschen, die sich von der Landwirthschaft, Leinweberey und Borstenviehhandel ernähren.

Das Ortsgericht ist im Markte Altstadt, von 157 Hausnummern und 1,108 Seelen, hat ein Schloß, eine Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Die Herrschaft gehört gegenwärtig dem Herrn Otto Grafen Herberstein Moltke.

Die dem Prämonstratenser-Stifte auf dem Strahof zu Prag gehörige Herrschaft Mühlhausen, liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, 10 Meilen von der Hauptstadt und 2 Meilen von der Kreisstadt, zählt an der Area 15,533 Joch 207 Q. K., enthält eine Stadt und 33 Dörfer, mit 730 Häusern und 5,600 Seelen. Das Amt befindet sich in dem Schloßbezirke Mühlhausen.

Die Munizipalstadt Mühlhausen (Miljržsko) zählt in 228 Häusern 1,570 Seelen, hat einen organisirten Magistrat, eine Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus außerhalb der Stadt, die dem Patronate des Stifts-Prälaten unterstehet.

Die gleichfalls im Nordwesten des Kreises liegende, und dem Prager Bürger Johann Tuskani gehörige Herrschaft Nadiegkau, hat einen Flächeninhalt von 3,238 Joch 784 Q. K., enthält 17 Dörfer zusammen mit 235 Wohngebäuden und 1,560 Einwohnern, die bloß von der Landwirthschaft leben. Der Amtsort Nadiegkau zählt 38 Häuser mit 350 Seelen, hat eine Pfarrkirche zur heil. Dreyfaltigkeit, ein Schloß mit einem Garten.

Die Allodialherrschaft Neubistritz liegt an der Spitze des Taborer Kreises, wo die drei Länder: Böhmen, Mähren und Oesterreich zusammenstoßen,

hält einen Flächeninhalt von 20,167 Joch, und umfaßt eine Stadt, einen Markt und 18 Dörfer mit 1,180 Wohngebäuden und 7,662 Einwohnern, die in Stadtgewerben, Feld- und Flachsbau, dann im Viehhandel ihren Lebensunterhalt suchen. Das Direktorialamt befindet sich in der Herrnstadt Neubistritz (nowá Bystřice), welche mit den Vorstädten 374 Häuser mit 2,287 Seelen enthält; besitzt eine Dekanalkirche Peter und Paul, ein Spital, ein Stadtrichteramt, zwei Schlösser und eine Tuchfabrik; außer der Stadt bestand ehemals das Paulanerkloster mit der Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, das im Jahre 1785 aufgehoben, und in eine Lokalie verwandelt wurde, die unter dem Patronat des Religionsfonds stehet.

Im Markte Adamsfreyheit befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob. Bei diesem Orte wurde ehemals auf Vitriol und Schwefel gebaut.

Zu Theresienthal befindet sich ein obrigkeitlicher Hochofen mit sechs Hammerwerken, und es werden hier außer Gußwaaren alle erdenkliche Gattungen von geschmiedetem, und feinerem Streckeisen, von Nägeln und allerhand Zeugschmiedwaaren erzeugt. Die Niederlage befindet sich in Prag mit der Firma: Freiherrlich v. Hochbergische Eisenniederlage. Die gegenwärtige Besitzerin ist Frau Maria Freyin von Riese.

Die Fideikommißherrschaft Neuhaus bildet die äußerste südliche Spitze des Taborer Kreises, wo sie an Mähren und Oesterreich gränzt. Ihr Flächeninhalt beträgt nach der letzten Catastral-Ausmessung 45,421 Joch 1,540 Q. K., sie umfaßt 1 Stadt, 1 Markt und 42 Gemeinden oder Dörfer mit 2,990 Wohngebäuden und 22,588 Einwohnern, die von bürgerlichen Gewerben, von Tuch, Leinwand, Vieh, und Fischhandel, dann vom Ackerbaue ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie

gehört Sr. Exzellenz dem Herrn Joh. Rudolph Grafen Czernin von und zu Chudenitz.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist die Munizipalstadt Neuhaus (Gindřichů Hradec, Henrici Hradecium), sie liegt an dem Bache Neschara, und dem großen Teiche Beikar, 14 Postmeilen von Prag, zählt mit den drei Vorstädten 635 Häuser mit 6,044 Einwohnern, welche deutsch und böhmisch sprechen. Es befindet sich daselbst ein Probst und eine Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt unter dem Patronat des Religionsfonds, die Kirche zum heil. Johann dem Täufer mit einem Armenspital auf 40 verarmte Bürger und verdiente alte obrigkeitliche Diener, die St. Wenzelskirche, die St. Katharinakirche mit dem Franziskanerkloster, dann die Dreyfaltigkeitskirche.

Die Stadt hat einen eigenen organisirten Magistrat, ein k. k. Gymnasium, das k. k. Salzamt, ein obrigkeitliches Armenspital, ein bürgerliches Lazareth für erkrankte Dienstbothen und Handwerker, eine Kaserne in dem ehemaligen Jesuitenkollegium, eine Berlinerblaufabrik des Bürgers Krotz, und unweit der Stadt einen Kupfer- und Eisenhammer, dann eine Papiermühle. Die Stadt besitzt an Realitäten 4 Dorfschaften mit einer Area von 5,792 Joch 795 Q. K.

Das alte Schloß, in welchem sich das Amt befindet, wurde von den Herren Neuhaus erbaut. Das Märchen von dem oftmaligen Erscheinen der weißen Frau in diesem Schlosse, mit einem Bund Schlüsseln, hat Stoff zu einem Roman gegeben. In diesem Schlosse wurden ehemals immer am grünen Donnerstag mehrere Tausend Arme mit einer Mahlzeit unter dem Namen, der süße Koch oder Brey, bewirthet. Im Jahre 1783, wo das Armeninstitut daselbst eingeführt wur-

te, hat die Obrigkeit diese von dem Grafen Slawata bestehende Stiftung mit 500 fl. reluirt.

Der Markt Schamers liegt an dem sogenannten goldenen Bache, eine Meile von Neuhaus, zählt in 100 Häusern, 649 Einwohner, hatte ehemals eine eigene Pfarre, gegenwärtig aber seit 1771 eine Expositurskirche unter dem Namen St. Egydius. Besitzt ein Richteramt; das Dorf Rosetsch besitzt eine Pfarrkirche Simon und Judas, worüber der Religionsfond das Patronat ausübt. An Realitäten besitzt der Markt 1,430 Joch 1,385 Q. K., worunter 62 Joch 1,090 Q. K. Gemeindgründe sind. Eine Stunde von Neuhaus, beim Dorfe Jareschau, hat Herr Komarek eine Wollspinnfabrik errichtet. An mehreren Orten wird der Eisenstein gegraben, der zu den Chlumetzer Eisenwerken verführt wird. Das Jagdschloß und der Thiergarten bei dem Dorfe Gestüttshof, wo sonst die einzigen Parforce-Jagden unserer Zeit in Böhmen abgehalten wurden, ist merkwürdig.

Die dem Prager Erzbisthum gehörige Herrschaft Neureichenau bildet die äußerste südöstliche Spitze des Taberer Kreises, und ist ein Gränzdominium zwischen Böhmen und Mähren. Sie hat eine Ausdehnung von 12,530 Joch 500 Q. K., enthält ein Städtchen, 1 Markt und 15 Dörfer, in Summa mit 702 Häusern und 4,878 Einwohnern, die vom Feldbau, der Viehzucht, mitunter auch vom Spinnen, Bleichen, und Leinwandhandel ihren Lebensunterhalt beziehen.

Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Neureichenau am sogenannten Mühlbache, von 142 Häusern und 996 Seelen. Es befindet sich hier eine Pfarre, ein obrigkeitliches Schloß von großem Umfange.

Unterhalb dem Dorfe Tieschenau bestehet ein Eisenhammer, und unterhalb Neureichenau ein Zainhammer, zu deren Betrieb das Gußeisen angekauft werden muß. In älteren Zeiten haben hier Eisenbergwerke bestanden, welches die verfallenen Schachten beweisen. Am 3. August 1827 ist das Städtchen Neureichenau zum größten Theil abgebrannt.

Der unterthänige Markt Unterzerekwe liegt am Bache Iglawka, zählt 157 Hausnummern mit 1,089 Seelen, und besitzt an Realitäten mehrere tausend Joch.

Die Allodialherrschaft Oberzerekwe, liegt südöstlich an der mährischen Gränze, und an der Spitze des Taborer Kreises, zählt an der Area 12,864 Joch 838 Q. K., enthält das Städtchen Oberzerekwe mit 173 Häusern und 1,502 Seelen, dann 16 Ortschaften, in Summa mit 593 Wohngebäuden und 4,700 Einwohnern.

Der Amtsort ist das Städtchen Oberzerekwe, wo sich eine Pfarrkirche Maria Verkündigung, eine kleine Kirche zu St. Johann dem Täufer, dann ein Spital befindet.

Im Dorfe Czegkow bestehet eine Hohlglashütte des Hrn. Franz Lauda, und im Dorfe Bezdieczin eine Papiermühle.

Die Hauptnahrung des Landmannes auf dieser, dem Herrn Christoph Grafen Cavriani gehörigen Herrschaft, bestehet in dem Getreid- und etwas Flachsbau, jene der Städter in Gewerben.

Die dem Budweiser Bisthume gehörige Dotationsherrschaft Patzau mit Janiczkowá-Lhota, liegt nordöstlich von der Kreisstadt, hat einen Flächeninhalt von 7,246 Joch 228 Q. K., um-

faßt eine Munizipalstadt und 8 Dörfer, in Summa mit 572 Hausnummern und 4,224 Seelen. Der Sitz des Amtes ist im Schlosse zu Patzau. Die Stadt enthält 343 Häuser mit 2,414 Einwohnern, hat einen regulirten Magistrat, eine Dekanatskirche St. Michael, eine aufgehobene Karmelitenkirche, auf dem Gottesacker die Barbarakirche, dann ein Spital; zählt eine Menge Tuchweber, und eine halbe Stunde von der Stadt zu Neuhof bestehet eine Wollgespinnst- und Tuchfabrik, welche Letztere jetzt nicht im Gange ist.

An Realitäten besitzt die Gemeinde das Rathhaus,

Aecker	1,849	Joch	629	Q. K.
Wiesen	501	—	1,214	—
Waldung	617	—	96	—

Der Landmann nährt sich von dem Ackerbaue, Viehzucht und Fuhrwerk.

In dem nordöstlichen Theile des Taborer Kreises liegt die der Pilgramer Stadtgemeinde gehörige Herrschaft Pilgram, mit dem Gute Lhotka. Sie hat eine Area von 21,389 Joch 946 3/6 Q. K., umfaßt eine Stadt und 37 Dörfer, zusammen mit 910 Wohngebäuden und 5,260 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und Commerzfuhrwerken leben. Das Amt befindet sich in der Stadt Pilgram, die bereits beschrieben worden ist.

Bei dem Dorfe Rohozna ist eine Papiermühle, die alle Gattungen Papiers erzeugt. Im Dorfe Rzemessnik, das an der Spitze eines in dieser Gegend höchsten Berges, in der Mitte eines dichten Waldes liegt, ist die daselbst befindliche Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ihrer schönen Bauart und des großen Zuströmens der Andächtigen wegen am Drei-

faltigkeitsfeste merkwürdig, das Hochaltar darin ist so gestellt, daß auf einmal an drei Seiten heil. Messen gelesen werden können. Unterhalb dieser Kirche im Walde befindet sich eine Kapelle. Man will hier das sonderbare Ereigniß bemerken, daß 14 Tage vor dem Wallfahrtstage allhier, unter unterirdischem Knall und Getöse, ein reines Quellwasser in Vorschein komme, das durch sechs Wochen fließe, und dann sich verliere, auch könne man das Wasser Jahre lang frisch erhalten.

Eine halbe Stunde von diesem Orte ist, in der Mitte eines steinigten Waldes, die sogenannte Teufelsburg. Diese bestehet aus hohen quaderartigen, von der Natur regulär aufeinander gethürmten Steinmassen, auf welche eine Stiege zu einem Sitze führt, von welchem man in die entferntesten Gegenden hinsieht.

Die Allodialherrschaft Radenin und Hroby, liegt östlich von der Kreisstadt Tabor an der großen Herrschaft Czernowitz, zählt an Flächeninhalt 12,343 Joch, und enthält 19 Dörfer mit 523 Häusern und 3,830 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue und der Viehzucht nähren, das Verwaltungsamt befindet sich in Hroby, von 20 Häusern und 133 Seelen, hat eine Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt, und ein obrigkeitliches Schloß. Im Dorfe Weltschowes bestehet eine Papiermühle. Auch befinden sich auf dieser Herrschaft Eisenbrüche, aus welchen das Herrschaft Czernowitzer und Kamenitzer Eisenschichtamt den Eisenstein bergmännisch fördert. Die Herrschaft gehört dem Herrn Philipp Grafen Kolowrat Krakowsky.

Die Allodialherrschaft Rothlhotta liegt im Süden des Kreises, und gränzt auch an die große Herr-

schaft Czernowitz, hat eine Area von 9,266 Joch 521 Q. K., enthält ein unterthäniges Städtchen und 9 Dörfer, mit 627 Häusern und 4,458 Einwohnern, die im mittelmäßigen Feldbau und in der Viehzucht ihren Nahrungszweig suchen, ehedem nährten sie sich auch vom Wollspinnen, seit der Einführung der Wollspinnmaschinen hat aber dieser Verdienst aufgehört.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Rothlhotta von 27 Häusern und 154 Seelen, besitzt eine öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, dann das auf einem Granitfelsen mitten im Teiche erbaute Schloß, zu welchem eine im Jahre 1756 erbaute 20 Klafter lange Brücke führt. Der Ort ist nach dem unterthänigen Städtchen Deschna eingepfarrt.

Dieses Städtchen enthält 211 Häuser mit 1,391 Seelen, hat eine schöne geräumige Pfarrkirche, dem heil. Otto Bischof geweiht.

Nicht fern von Deschna befindet sich die, den 25. November 1599, entdeckte Mineralquelle, über welche später Ritter Wilhelm Ruth von Diena eine Kapelle zur Ehre des heil. Johann des Täufers erbauen ließ.

Die Wirkung dieser Mineralquelle bewährt sich in Lähmungen, Gichtschmerzen, Ausschlag, Verstopfung der Leber u. d. g.

In diesem Städtchen gibt es mehrere Tuchweber, die aber nur gemeine Tücher erzeugen, mitunter verfertigen einige auch Tücher aus Kuh- und Kälberhaaren, die aber blos zu Decken und Emballagen verwendet werden.

Mit dieser Herrschaft ist das Gut Hojowitz vereinigt, welches einen Flächeninhalt von 881 Joch, und 1,124 Q. K. enthält, ist bloß auf das Dorf

Hojowitz beschränkt, das in 71 Wohngebäuden 486 Seelen zählt, und von dem Direktorialamte in Roth-lhotta verwaltet wird, besitzt eine Filialkirche des heil. Wenzel, die im Jahre 1713 vom Wenzel Wenzda Ritter von Kunwald erbaut wurde, dann ein Schloß, das ehedem der Teltscher Tuchfabrikant Hr. Lang zu einer Tuchfabrik verwendete, die jetzt von zwei Potschateker Tuchwebern langsam betrieben wird.

Der Besitzer dieser Herrschaft ist Hr. Friedrich Ritter von Neupauer.

Die Fideikommißherrschaft Rothrzetschitz, liegt am nordöstlichen Ende des Taborer Kreises in der Nähe des Prämonstratenser-Stifts Seelau, Czaslauer Kreises. Ihr Flächeninhalt beträgt 17,028 Joch 1,244 Q. K., und sie enthält ein unterthäniges Städtchen und 36 Ortschaften, zusammen 894 Häuser und 5,827 Einwohner, die von der Landwirthschaft, Vieh-, Flachs- und Leinölhandel, dann Fuhrwerk, sich ernähren, sie gehört dem Prager Erzbisthum.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das unterthänige Städtchen Rothrzetschitz, zählt 153 Häuser mit 1,179 Seelen, hat eine Dechanteikirche zur heiligen Maria Magdalena, eine Kirchhofskapelle Corporis Christi, ein von Tempelherren erbautes Schloß mit 4 Thürmen, mit einem Garten, worin ein unausgebautes Schloß gleichsam eine Ruine bildet, eine Papiermühle, die ein gutes Papier liefert. Im Dorfe Rowna, eine Stunde von Rothrzetschitz, ist die Filialkirche zu Ehren des heil. Martin, und im Dorfe Zachotin, 3 Stunden vom Amtsorte, ist die Lokaliekirche Sctae. Nativitatis Mariae,

dann zwei akatholische Bethäuser, nämlich im Dorfe Morawetz und Strmiech.

Die Majoratsherrschaft Serowitz liegt an der Gränze Mährens dem Iglauer Kreis zu, hat eine Ausdehnung von 5,256 Joch 191 Q. K., auf welcher ein Munizipalstädtchen und 9 Ortschaften sich befinden. Das Amt ist im Orte Serowitz von 222 Häusern und 1,387 Seelen, mit einem Schlosse, Spital, dann Pfarre.

Das Munizipalstädtchen Potschatek enthält 323 Häuser mit 2,162 Einwohnern, die sich meist von Tuchmacher- und andern Gewerben nähren, hat eine Dekanatskirche zu Ehren des heil. Johann des Täufers, welche dem Patronate des Religionsfonds untersteht, dann eine Fronleichnams-Christi-Kapelle auf dem Gottesacker. Der Magistrat ist hier regulirt. An vorzüglichen Gebäuden besitzt das Städtchen die Dechantei, das Rathhaus, das Bürgerspital mit der St. Anna-Kapelle, das Bräuhaus, das der bräuberechtigten Bürgerschaft gehört, dann das Posthaus.

In der Entfernung von einer halben Stunde im Gemeindwalde quillt ein Mineralwasser, das nach einer einfachen Analyse kohlensaures Natron, dann Eisen- und Schwefeltheile enthält, und von den Bewohnern der umliegenden Gegend, besonders des Markgrafthum Mährens, stark besucht wird. Es befindet sich dabei ein Badhaus und eine Kapelle Skt. Katharina.

Die Gemeinde von Potschatek besitzt

an Dominikalgründen.....	413 Joch	504 5/6	Q. K.
— Rustikalgründen.......	1,640 —	227 5/6	—
Folglich in Summa......	2,053 Joch	732 4/6	Q. K.

Die Herrschaft gehört dem Herrn Leopold Grafen von Sternberg.

An beiden Commerzialstraßen, welche von Neuhaus gegen Nordosten abweichen, liegt die dem Freiherrn v. Geymüller gehörige Herrschaft Wczelnitz (Wschelnicz). Sie hat einen Flächeninhalt von 5,372 Joch 645 Q. K., enthält einen Markt und 12 Dörfer, zusammen mit 477 Häusern und 3,110 Einwohnern, die vom Feldbau, hauptsächlich aber von der Tuchweberei leben. Das Amt befindet sich im Markte Neuöttingen von 157 Häusern und 1,076 Seelen, hat eine Pfarrkirche Mariä Geburt, ein Schloß mit einem schönen Garten, dann ein großes Gebäude, worin vordem eine Tuchfabrik war, jetzt aber darin Schrauben, Draht, Nägel und Metallwaaren erzeugt werden.

Die Herrschaft Woporzan liegt nächst der Kreisgränze und dem Fluße Luschnitz, an der Commerzialstraße, die von Tabor nach Pisek führt.

Ihr Flächeninhalt beträgt 6,257 Joch 930 Q. K. und sie enthält ein unterthäniges Städtchen und 19 Dörfer, zusammen 652 Häuser und 4,886 Einwohner, die von der Landwirthschaft und zum Theil vom Gewerbsbetrieb ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie ward nach der Aufhebung der Jesuiten, denen sie gehörte, im Jahre 1773 eine Kammeralherrschaft, und wurde im Jahre 1825 vom Herrn Karl Fürsten von Paar im Lizitazionswege gekauft.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Woporzan, mit 88 Häusern und 680 Einwohnern, hat ein Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. Franz Xaver.

Das unterthänige Städtchen Bernarditz zählt 107 Häuser und 361 Einwohner, hat eine Pfarrkirche

zu Ehren des heil. Martin Bischof und einen Stadtrichter. Im Dorfe Dobronitz befindet sich eine Papiermühle.

Die dem Herrn Johann Fürsten von Lobkowitz gehörige Herrschaft Zeltsch, liegt im südlichen Theile des Taborer Kreises, an dem Fluße Luschnitz, hat eine Area von 21,923 Joch 1,285 Q. K. und zählt 5763 Einwohner, die ihre Nahrung in einem mittelmäßigen Feldbau und in der Viehzucht suchen. Der Amtsort ist Zelsch, Dorf von 78 Häusern und 314 Seelen, mit einem Schlosse. Durch das Dorf Pan führt die Straße von Tabor nach Linz und Wien. Bei dem Meyerhofe Podoll ist ein reichhaltiger Serpentinsteinbruch, wo der Serpentin in großen Locken bricht, und sich schleifen läßt. In dem zu dieser Herrschaft gehörigen Walde Großzabrow, an der Luschitz, stehen die Ruinen der zerstörten Stadt Przibenitz.

Das Allodialgut Bozegow liegt im nordöstlichen Theile des Taborer Kreises, eine Meile von Mähren und 12 Meilen von der Hauptstadt Prag, auf dem Straßenzug von Kamenitz nach Pilgram. Dessen Flächeninhalt beträgt 5,024 Joch 1,439 Q. K. und umfaßt einen Markt und 6 Dörfer, zusammen mit 205 Häusern und 1,574 Einwohnern, welche lediglich, außer einigen Gewerbsleuten, von der Landwirthschaft leben.

Das Gut gehört dem Herrn Joachim Grafen von Moraczisky Bissingen.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist der Markt Bozegow, mit 64 Häusern und 581 Seelen, mit einem obrigkeitlichen Schloß und einer Pfarrkirche

zum heil. Georg, nebst dieser ist noch außer dem Orte, auf einer kleinen Anhöhe, die Kapelle St. Anna.

In dem Dorfe Austraschin befindet sich die Filialkirche Maria Verkündigung, und in dessen Nähe entdeckt man Ueberbleibsel einer ehemaligen Burg, Strassin genannt.

In der Pfarrkirche zu Bozegow liegen mehrere Grabsteine der ehemaligen Besitzer dieses Guts, der Familie Leskowez.

Die Dörfer Strzitetz, Boer, Ondřegow, Austraschin und Neudorf sind nach dem Markte Bozegow eingepfarrt, der ehemalige Rittersitz Mislow aber ist nach Neustift oder Neu-Czerekwe eingepfarrt.

Auf diesem Gut befinden sich fünf Meyerhöfe, 27 jedoch kleine Teiche, und die Hauptprodukte desselben sind: Fische, Getreid und Holz.

Die Güter Brzezina und Zahradka liegen im nördlichen Theile des Taborer Kreises. Deren Flächeninhalt beträgt 2,037 Joch 756 Q. K., und enthalten 4 Dörfer, zusammen mit 98 Häusern und 660 Einwohnern, die bloß vom Feldbaue leben. Das Amt befindet sich im Dorfe Brzezina, das am Bache Trnowa liegt, ein Schloß mit einer öffentlichen Kapelle besitzt, in 31 Häusern 194 Einwohner zählt, und eine Stiftung auf 4 arme Unterthanen enthält. Beide Güter gehören dem Herrn Joseph Tschapek.

Die Güter Budislau und Zalusch liegen im Süden des Taborer Kreises gegen die Gränze des Budweiser Kreises, nehmen eine Area von 1,300 Joch

und 1,564 Q. K. ein, enthalten drey Dörfer: Budislau, Tuczap und Zaluzy, zusammen mit 120 Wohngebäuden und 843 Menschen, die von dem Ackerbaue und der Viehzucht leben. Der Amtsort ist das Dorf Budislau am Czernowitzer Bache, mit 64 Häusern, und 506 Seelen, hat eine Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt und ein gut aufgebautes Schloß. Die gegenwärtige Besitzerin ist die Frau Barbara Gräfin Wratislaw.

Die Güter Czischkow und Neuzerekwe, liegen im nordöstlichen Theile des Taborer Kreises, enthalten eine Area von 2,089 Joch 1,380 1/2 Q. K., auf welcher ein Markt und zwei Dörfer mit 176 Wohngebäuden und 938 Einwohnern sich befinden.

Der Verwaltungsort ist Czischkow, der in 33 Hausnummern 165 Seelen zählt, dieser Ort liegt an der von Iglau nach Tabor führenden Straße, und bildet einen Punkt, wo die Straßen von Neuhaus, Czernowitz, Patzau, Horzepnik und Rothrzetschitz zusammenstoßen. Die Lage ist hoch, jedoch gesund, und der Markt Neuzerekwe oder Neustift, hat eine schöne Pfarrkirche zu Ehren des heil. Thomas, dann eine Synagoge für die Judengemeinde.

Beide Güter gehören dem Herrn Anton Oppelt.

Das dem Prämonstratenserstift auf dem Strahof zu Prag gehörige Gut Großschischka, liegt gleichfalls im nordöstlichen Theile des Taborer Kreises. Sein Flächeninhalt beträgt 3,774 Joch 1,572 Q. K., enthält vier Dörfer mit 148 Häusern und 1,166 Einwohnern, die von dem Getreidebau leben. Das Amt befindet sich in Großschischka mit 54 Häusern und

469 Seelen, hat eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, eine Lokalie im Dorfe Smilowihori.

Die dem Herrn Anton Rombald gehörigen Güter Horzepnik und Lautkau oder Lautkow, liegen im Nordosten an der Gränze des Czaslauer Kreises, haben eine Ausdehnung von 2,881 Joch, und enthalten ein Städtchen, 5 Dörfer, zusammen mit 163 Häusern und 1,101 Einwohnern, die ihre Nahrung im Getreide- und Flachsbaue, dann in der Leinweberei finden. Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Lautkau von 39 Nummern und 271 Seelen.

Das schutzunterthänige Städtchen Horzepnik liegt am Bache Trnowa, zählt sammt dem über dem Bache liegenden und zum Städtchen einverleibten kleinen Orte Aulehle 181 Häuser mit 795 Einwohnern, die vom Feldbau, Handel und Gewerben leben. Besitzt die Pfarrkirche zur heil. Dreyfaltigkeit, ein städtisches Rathhaus mit einem Stadtvorsteher, und geprüften Grundbuchsführer.

Die Stadtgemeinde besitzt das landtäfliche Gut Skočibolowitz von 138 Joch Dominikalgrundstücken.

Die vereinigten Güter Esche und Kamen oder Stein liegen eine halbe Meile südwärts von Patzau entfernt, betragen an Flächeninhalt 1,359 Joch 1,439 Q. K., und sind bloß auf ihre eigene beiden Orte beschränkt, zählen zusammen in 97 Hausnummern 500 Einwohner, die im Feldbaue, im Gespinnst der Schafwolle und des Flachses ihren Lebensunterhalt suchen. Das Amt befindet sich im Orte Stein oder Kamen, der an der Pilgramer Commerzialstraße liegt, in 60 Häusern 280 Seelen zählt,

und ein altes Bergschloß mit einer öffentlichen Kapelle hat. Beide Güter gehören dem Herrn Aloys Ritter von Rosenstein Peschwitz.

Gut Kamená=Lhotta mit dem Freyhof Smrkow, liegt im nordwestlichen Theile des Taborer Kreises, eine halbe Stunde von Borotin entfernt, zählt an der Area 490 Joch mit 34 Wohngebäuden und 316 Seelen, die bloß vom Feldbaue leben. Kamená=Lhotta hat ein Schloß, in welchem sich das Amt befindet. Gehört dem Herrn Franz Ritter Gumperz von Gusten.

Gut Kleinschischka liegt gleichfalls im nordwestlichen Theile des Taborer, und ganz an der Gränze des Berauner Kreises, gehört dem Herrn Johann Hlawatsch, und hat an der Area 734 Joch 1,060 Q. K., dann 5 Dörfer mit 89 Wohngebäuden und 641 Einwohnern, die von der Landwirthschaft leben. Das Amt ist im Dorfe Kleinschischka mit 52 Häusern und 355 Seelen, hat ein Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. Prokop.

Die dem Herrn Leopold Srnka gehörigen Güter Lipkowawoda und Wlasenitz, liegen im Nordwesten des Taborer Kreises, zwischen Tabor und Gistebnitz, 10 Meilen von der Hauptstadt, haben einen Flächeninhalt von 2,299 Joch 1,552 Q. K., enthalten 4 Dörfer, zusammen 120 Wohngebäude mit 812 Menschen, die von dem Feldbaue sich nähren. Das Verwaltungsamt ist im Dorfe Lipkowawoda mit 52 Hausnummern und 420 Seelen, hat eine Filialkirche Peter und Paul, ein obrigkeitliches Schloß und Meyerhof. Beide Güter wurden im Jahre 1804 von der Herrschaft Oberzerekwe abgetrennt.

Das Gut Mieschitz liegt ostsüdwärts 1/2 Stunde von der Kreisstadt Tabor, enthält eine Area von 1,721 Joch 895 Q. K., 3 Dörfer mit 93 Wohngebäuden und 700 Einwohnern, die vom Ackerbaue leben. Das Dorf und Amtsort Mieschitz liegt unweit der Luschnitz, zählt in 42 Häusern 350 Seelen. Die Straße von Iglau nach Pisek durchzieht den Ort. Das Gut gehört dem Herrn Anton Freyherrn von Stillfried.

Das dem Herrn Joseph Richly gehörige Gut Miröschowitz (Miröschau) liegt im Nordosten des Kreises, eine Stunde von Neureichenau an der Gränze des Czaslauer Kreises, hat eine Ausdehnung von 695 Joch 1,388 Q. K., enthält 2 Dörfer mit 41 Hausnummern und 386 Unterthanen, die von dem Flachsbau und der Viehzucht sich erhalten. Der Verwaltungsort ist das Dorf Miröschowitz, mit einem Schloß, 17 Häusern und 184 Seelen. Der zweite Ort ist das Dorf Marschendorf, gleichfalls mit einem Schloß.

Das der Wittwe Frau Maria von Wibersperg gehörige Gut Miskowitz wird an der Westseite von dem Fluße Luschnitz, und an der Südseite von dem sogenannten Czernowitzer Bache begränzt, liegt 3/4 Stunde von der Stadt Sobieslau, Budweiser Kreises, und 12 Meilen von der Hauptstadt. Das Gut enthält an Flächeninhalt 1,765 Joch 157 Q. K., 4 Dörfer mit 198 Gebäuden und 1,378 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue, die Israeliten aber, die sich auf 306 Seelen in 36 Häusern belaufen, von einem ziemlich bedeutenden Handel mit inländischen Manufaktur = und Landwirthschaftsprodukten nähren. Das Verwaltungsamt befindet sich im Dorfe Mischkowitz von 107 Häusern und 326

Seelen, hat ein Schloß und ist zu der 1/4 Stunde im Dorfe Janow entfernten Pfarrkirche eingepfarrt.

Das dem Herrn Johann Casimir Grafen von Deym gehörige Gut Nemischel liegt im Norden des Taborer Kreises, 2 Meilen von der Kreisstadt und 8 Meilen von der Hauptstadt entfernt, hat eine Ausdehnung von 2689 Joch 804 Q. K., umfaßt 10 Dörfer mit 176 Wohngebäuden und 1,003 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue nähren. Im Orte Nemischel ist das Verwaltungsamt, zählt 40 Häuser mit 252 Seelen, hat ein Schloß mit einer Kapelle Mariä Empfängniß, und ist zur Pfarrkirche in Hoschitz eingepfarrt. Durch das Dorf Sudomierzitz zieht die Poststraße, und in demselben Orte befindet sich die Poststazion.

Das Gut Neuhof, welches dem Herrn Ferdinand Scheerer Edlen von Neuhofsthal gehört, liegt zwischen der Kreisstadt Tabor, und der Stadt Pilgram, hat einen Flächeninhalt von 555 Joch 703 Q. K., bestehet aus dem Dorfe Neuhof von 26 Häusern und 167 Seelen, hat ein schönes kostspielig erbautes Schloß. Es hat eine Wollgespinnstfabrik, dann eine Tuch= und Kasimirfabrik mit einer Schönfärberey, Scheermaschine und Tuchpresse. Die Schönfärberey, so wie die Walke, stehen isolirt von der Tuch= und Gespinnstfabrik. Beide Fabriken setzen die Einwohner in Nahrung.

Das Gut Neustupow, mit dem Freyhof Sedleczko, liegt im Norden des Taborer Kreises, nahe an der Gränze des Kaurzimer Kreises, enthält eine Area von 2,766 Joch, einen Markt und 9 Dörfer mit 187 Wohngebäuden und 1,800 Einwohnern, die von dem Feldbau sich nähren. Im Markte Neu=

stupow befindet sich das Amt, zählt in 96 Häusern 590 Seelen, hat ein Schloß und eine Administratur, treibt eine wichtige Brandweinbrennerey. In der Mitte des Dominiums liegt anmuthig der Freihof Sedleczko von 100 Joch mit 9 Wohngebäuden und 44 Bewohnern, dann mit einem schönen Schlößchen, das ein reizender Garten umgibt. Der Besitzer dieses Guts ist Herr Anton Rombald.

Das Gut Pawlow liegt im Osten des Taborer Kreises, eine halbe Stunde von der Stadt Pilgram, gehört dem Herrn August Konwiczka. Dessen Flächeninhalt beträgt 260 Joch 839 1/3 Q. K., bestehet aus dem einzigen Orte Pawlow, der in 37 Wohngebäuden 272 Einwohner zählt, die von dem Feldbau leben. Im Schloß befindet sich dessen Verwaltung.

Gut Petrowitz liegt im Norden des Taborer Kreises, beinahe 5 Stunden von der Kreisstadt, und 8 Meilen von der Hauptstadt entfernt, enthält eine Area von 680 Joch, und das Dorf Petrowitz mit 50 Häusern und 383 Einwohnern, die von dem Feldbaue und dem Taglohn leben, hat ein Schloß mit einer Kapelle. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Hermenegild Ritter von Beche.

Das kleine Gut Pohorz hat einen Flächeninhalt von 35 Joch 666 Q. K., bestehet aus dem Dorfe Pohorz mit 8 Häusern und 60 Menschen, die vom Feldbau und Taglohn leben, hat ein Schloß und gehört dem Herrn Franz Ritter Gentschik von Gezowa.

Das dem Herrn Wenzel Morawetz gehörige Gut Prosetsch und Poschna liegt im nordöstlichen Theile des Taborer Kreises, eine halbe Stunde von

Patzau und 10 Meilen von Prag, hat einen Flächeninhalt von 2,267 Joch 1,445 Q. K., umfaßt 6 Dörfer mit 166 Wohngebäuden und 1,032 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue nähren. Die Verwaltung befindet sich im Orte Profetsch von 31 Häusern und 190 Seelen, mit einem Schlosse, ist nach der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Poschna eingepfarrt.

Gut Profetsch-Woborzisch liegt im nordöstlichen Theile des Taborer Kreises, 1/4 Stunde von Neucerekwe oder Neustift, enthält an Flächeninhalt 1,898 Joch 1,548 Q. K., drei Dörfer mit 84 Wohngebäuden und 604 Einwohnern, die von dem Feldbaue sich nähren. Das Amt befindet sich in Profetsch von 37 Hausnummern und 393 Seelen, hat ein Schloß mit einer offenen Kapelle, die fundirt ist. Bei dem Dorfe Czakowitz, an dem Teiche Heylof, befindet sich eine Mahl- und Brettmühle. Das Gut gehört gegenwärtig dem Herrn Vinzenz Grafen Waldstein Wartenberg.

Das dem Herrn Joseph Polz gehörige Gut Radwanow, liegt im Norden des Taborer Kreises nächst der Stadt Jungwoschitz, hat eine Area von 495 Joch, bestehet aus dem einzigen Dorfe Radwanow mit einem Schloß, mit 34 Häusern und 250 Seelen, die von dem Feldbaue und dem Taglohn leben.

Die Güter Raschowitz und Krtenowitz, die dem Hrn. Melchior Edlen von Streitfeld gehören, liegen im Nordosten des Taborer Kreises, enthalten einen Flächeninhalt von 628 Joch 117 Q. K., 2 Dörfer mit 53 Wohngebäuden und 336 Seelen. Raschowitz ist der Amtsort mit einem Schloß, 23 Häusern und 178 Seelen. Die Unterthanen nähren sich vom Feldbaue, und den Arbeiten bei den Bergwerken

auf der Chegnower und Jungwoschitzer Herrschaft. Vor einigen Jahren wurde auf diesen Gütern auf Silber gegraben, doch der Erfolg entsprach den Hoffnungen nicht.

Die Güter Stahletz und Woltin liegen im Südwesten des Taborer Kreises eine Stunde von der Kreisstadt und 11 Meilen von der Hauptstadt, haben eine Ausdehnung von 4,463 Joch 1,220 Q. K., enthalten 7 Dörfer mit 204 Wohngebäuden 1,520 Einwohnern, die von dem Feldbaue und der Viehzucht leben. Die Amtsverwaltung befindet sich in Stahletz an der Luschnitz und am Woltiner Bache, mit 88 Wohngebäuden und 634 Seelen, hat ein geräumiges Schloß, umgeben von anmuthigen Gärten, dann eine Lokalie. Ohnweit, hart an der Luschnitz, stehen die sehr verfallenen Ruinen der Burg Hradek. Vor mehreren Jahren hat man eine eiserne Thüre ausgegraben, die nun auf dem obrigkeitlichen Schüttboden aufgehoben liegt. Diese Burg, die in den früheren Jahrhunderten ein Raubschloß gewesen zu seyn scheint, hat einen großen Umfang gehabt, welches die zwei noch sehr kennbaren Wälle beweisen. Beide Güter gehören der Frau Freiin von Gamsenberg.

Im Nordosten des Taborer Kreises liegt das den Hofmanischen Eheleuten gehörige Gut Tiechobus mit dem Hofe Tallenberg, ist von der Kreisstadt 3 1/2 Meilen entfernt, hat einen Flächeninhalt von 1,736 Joch 607 Q. K., bestehet aus 2 Dörfern, nämlich Tiechobus und Jedrzichowitz, von 107 Wohngebäuden und 769 Einwohnern, die von dem Feldbau, kleinen Fuhrwerk, und dem Verdienste bei der privilegirten Hohlglasfabrik des Hrn. Joseph Hofmann in Tiechobus ihren Lebensunterhalt finden. Das Amt befindet sich in Tiechobus, mit 63 Häusern und

502 Seelen, hat ein Schloß und eine Filialkirche St. Markus, die zur Pfarrkirche nach Zhorz, auf der Herrschaft Patzau, gehört.

Die Glasfabrik, welche bereits unterm 12. Februar 1812 das Privilegium mit Führung des Adlers erhalten hat, erzeugt jährlich bei 17,000 Schock theils feines, theils ordinäres Glas, wovon 1/6 im Lande, 5/6 in das Ausland abgesetzt werden. Die Besitzerin Anna Hofmann hat auf diesem Gute eine Sparkassa-Anstalt gegründet, die sie, zum Andenken an ihre verstorbene Tochter, Carolinen-Sparkassa nennt.

Das Gut Tutschap liegt an einer in den Budweiser Kreis einlaufenden Spitze des Taborer Kreises, auf der Straße zwischen Neuhaus und Tabor im Mittelpunkt. Dessen Flächeninhalt beträgt 2,098 Joch, enthält ein großes Dorf nebst Antheilen in 4 fremdherrschaftlichen Dörfern, mit 130 Häusern und 1,200 Einwohnern, die theils von Ackerbau, Viehzucht, theils von Gewerben und Handel leben.

Dasselbe gehört dem Herrn Sigmund Grafen von Berchtold.

Der Amtsort Tutschap hat ein Schloß, eine Pfarrkirche zu Ehren des heil. Jakob major, dann ein Lustschlößchen auf einer sanften Anhöhe im Walde.

Das Gut Wesseliczko, liegt im Südwesten des Taborer Kreises, schon an dessen Gränze 1 1/4 Stunde von der Stadt Mühlhausen, ist ein zerstreutes Gut; denn zwischen Wesseliczko und dem zweiten Meyerhofe Kleinsbieschitz liegt das Herrschaft Mühlhausner Dorf Gestrzebitz mit seinen Gründen. Es hat eine Ausdehnung von 1,277 Joch 10 Q. K., umfaßt 4 Dörfer mit 150 Häusern und 1,000 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbaue, in Gewerben, dann im Holzhandel aus

den benachbarten Herrschaft Worliker, und Mühlhauser Waldungen bestehet. Das Gut gehört gegenwärtig dem Franz Joseph Freyherrn von Brettfeld Chlumczansky. Der Sitz des Amtes ist in Wesseliczko, das in 60 Häusern 370 Seelen zählt, worunter sich viele Gewerbsleute aller Art angesiedelt haben, hat ein schönes Schloß, das durch einen vorliegenden Teich vom Orte abgesondert ist, eine Lokaliekirche, eine Trivialschule, eine Flußsiederei, ein Bräu- und Brandweinhaus.

Das Gut Unterhrachowitz hat eine Area von 201 Joch 1,179 Q. K., enthält zwei Dörfer mit 16 Wohngebäuden und 80 Einwohnern, die von Getreidbau und Taglohn leben, hat ein obrigkeitliches Schloß. Gehört dem Herrn Franz Köllner.

Im nordwestlichen Theile des Taborer Kreises liegt das Gut Wlasenitz, zwischen Tabor und Gistebnitz, 10 Meilen von der Hauptstadt, enthält eine Area von 531 Joch 1,419 Q. K., 2 Dörfer mit 34 Häusern und 303 Einwohnern, die von dem Feldbau sich nähren.

Im Orte Wlasenitz, das am Bache Begschow liegt, ist das Verwaltungsamt, zählt 24 Häuser und 200 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß. Gehört dem Herrn Johann Freyh. von Schmieden.

Das Gut Wlczkowitz, liegt im Norden des Taborer Kreises an der äußersten Gränze des Kaurzimer Kreises, enthält einen Flächeninhalt von 1,381 Joch 1,240 Q. K., 9 Dörfer, in welchen sich auch fremdherrschaftliche Unterthanen befinden, zusammen mit 55 Wohngebäuden und 417 Einwohnern, die sich von dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren. Das Verwaltungsamt befindet sich in Wlczkowitz.

Der Besitzer dieses Gutes ist Herr Joh. Freiherr von Millach.

Das Gut Wobitz, welches dem Herrn Mansret Leitenberger gehört, liegt im Norden des Taborer Kreises, 9 Meilen von der Hauptstadt. Dasselbe wird von dem Wobitzer Bache bewässert, der die Herrschaft Patzau von dem Gut Wobitz scheidet.

Die Gegend um Wobitz ist ein sanftes Mittelgebirg. Der Flächeninhalt dieses Guts beträgt 1,691 Joch 154 Q. K., enthält 3 Ortschaften und 4 Dominikalansiedlungen, zählt in 99 Hausnummern 770 Einwohner, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbau bestehet. Der Hauptort ist Wobitz, Dorf von 48 Häusern und 390 Seelen, hat ein schönes Schloß, worin sich das Amt befindet, mit einem schönen Garten. Auf diesem Gute sind 3 emphiteutische Mahlmühlen mit einer Oelmühle und zwei Bretsägen.

Das Gut Wonschow, liegt an der nordöstlichen Spitze des Taborer Kreises, nach der alten Eintheilung im Czaslauer Kreise, hat eine Area von 3,972 Joch 624 Q. K, enthält 9 Dörfer, nebst dem mit der im Czaslauer Kreise liegenden Herrschaft Unterkralowitz gemeinschaftlichen Dorfe Chischna, worin sich 7 zu diesem Gute gehörige Häuser mit 40 Einwohnern befinden.

Im Ganzen zählt dieses Gut 203 Häuser mit 1,415 Einwohnern, die bloß von der Landwirthschaft leben.

Der Amtsort ist das Dorf Wonschow von 96 Hausnummern und 460 Seelen, und liegt an den sogenannten Wonschower Mühlteiche Staw, hat eine Pfarrkirche St. Martin, und ein Schloß, worin sich das Amt befindet. Gegenwärtig gehört dieses Gut zum Prager Erzbisthum.

Dieser Kreis hat drei k. Freysassenviertel. Das erste und dritte hat seinen Sitz in Obratitz, das in 10 Häusern 113 Seelen zählt.

Der k. Freisassen-Aelteste besitzt einen eigenen Freisassen-Hof mit schönen geräumigen Gebäuden.

Das zweite Freisassen-Viertel hat seinen Sitz in Sudomierzitz, auf dem Gut Nemischel, mit einer Poststation.

Ersteres enthält eine Area von 4,753 Joch 164 Q. K., von 16 Dörfern, 10 Höfen mit 359 Wohngebäuden und 2,190 Seelen.

Letzteres hat eine Area von 1,295 Joch 977 Q. K., von 5 Dörfern und 3 Höfen mit 99 Wohngebäuden und 557 Seelen.

Der Rakonitzer Kreis.

Lage, Gränzen, Größe.

Dieser gränzt im Norden durch den Egerfluß mit dem Leitmeritzer, im Osten mit dem Bunzlauer, Kaurzimer und mit Prag, im Süden mit dem Berauner, im Südwesten mit dem Pilsner, im Nordwesten mit dem Saazer Kreise, und zählt an Flächeninhalt nach Lichtenstern 40 9/10, nach Kreybich 46 1/4 Q. M.

Nach der letzten Volkszählung von 1827 enthielt dieser Kreis 162.570 Einwohner, worunter 85843 des weiblichen und 76,727 des männlichen Geschlechtes waren, sie bildeten überhaupt 36,884 Wohnpartheien, und lebten in 11 Städten, 8 Märkten, 518 Dörfern und in 23,055 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 185 Geistliche, 417 Beamte und Honoratioren. Nach den Geburts- und Sterbtabellen übersteigen die Geburten die Todesfälle vom vorhergehenden Jahre um 1,574.

Die gesammte Oberfläche dieses Kreises beträgt .	403,345 Joch	866 Q. Kl.,
davon nehmen die ordentlichen ackerbaren Gründe	224,552 —	1,537 — —
die Trischfelder . . .	12,624 —	691 — —

die Waldungen . . .	98,494	Joch	1,370	Q. Kl.,
— Wiesen	16,045	—	467	— —
— Hutweiden u. Gestrippe	23,004	—	1,131	— —
— Gärten	5,699	—	189	— —
— Weingärten . . .	440	—	1,242	— —

— Flüsse, Bäche, Teiche, das Uebrige des Areals.

Diesen Kreis bewohnen hauptsächlich Böhmen (Czechen). Er wird im Norden von der Eger, im Osten von der Moldau und Elbe begränzt, im Süden aber von der Beraun durchflossen, ferner durchziehen denselben der Rakonitzer Bach, der bei dem Dorfe Przilep entspringt, und unterhalb Pürglitz in die Beraun fällt, der Rothbach, der seinen Ursprung auf der Herrschaft Smetschna hat, sich bei Welwarn mit andern Bächen vereinigt, und bei dem Dorfe Wegrek in die Moldau ergießt. Auf seiner Oberfläche befinden sich gegen Norden meistens fruchtbare Flächen, im Süden sanfte, wellenförmige Höhen, die nur gegen den Berauner Kreis sich mitunter steil, und mit dichter Waldung bekränzt, aufthürmen. Man baut Getreide und vorzüglich viel Weizen, Gemüse, etwas Wein, meistens um Prag, dann Hopfen; erzeugt viel Obst. Die Pferde- und Schafzucht ist vortrefflich. Er hat gute Steinbrüche und sehr mächtige Steinkohlenbergwerke. Seine Berge liefern Eisen und Marmorstein; er ist reich an Manufakturen, in baumwollenen Zeug, Tuch und wollenen Strümpfen, besitzt Eisenschmelzhütten, Potaschen- und Bleizuckersiedereien, Papiermühlen und einige Gesundbrunnen.

In dieser Hinsicht sind auch die Nahrungsquellen der Kreisbewohner mannigfaltig.

Zu der Gewerbsausstellung im Jahre 1829 lieferte dieser Kreis Bleizucker aus Pürgliz, und die erfreulichen Produkte des fürstlich Fürstenbergischen Eisenbergwerkes in Neu-Joachimsthal.

Die Stadt Rakonitz ist eigentlich die Kreisstadt, da jedoch sich das k. k. Kreisamt in der alten Stadt Schlan befindet, so wird diese Stadt als der Hauptort des Kreises angesehen. Sie liegt an dem sogenannten Rothenbache, vier Postmeilen von der Hauptstadt. Ihre Erbauung fällt nach Hageks Chronik um das Jahr 750 unter der Regierung des Herzogs Nezamisl, bei Gelegenheit, wo die Salzquelle an dem sogenannten Salzberge entdeckt wurde; der Bau und die Salzsiederei zog mehrere Menschen hieher, die sich ansiedelten, und nach und nach Häuser erbauten. Der hierdurch erzeugte Wohlstand erweckte bei den Saazern Neid und Haß, sie überfielen die Salzwerke, zerstörten und verschütteten dieselben. Man zeigt noch heute eine Quelle, die salzig ist.

Ehedem war Schlan eine königliche Stadt, und führte im Wappen einen Löwen im rothen Felde, an der Seite einen Bergknappen mit einer Kufe Salz in der Hand, und auf dem Kopf einen Helm mit rothen und gelben Federn und sieben Sternen geziert. Da sie aber mit Anfange des 17ten Jahrhunderts auf die Seite des Pfalzgrafen Friedrich trat, verlor sie nach der Schlacht auf dem weißen Berge alle Gerechtsame, und ward eine der gräflich. Familie v. Martinitz unterthänige Stadt. Sie liegt unterm 50° 14′ 18″ nördlicher Breite und 32° 4′ 37″ östlicher Länge, ist ummauert, hat Vorstädte, 3 Thore, zählt in 450 Häusern 3,525 Einwohner, die sich von Stadtgewerben

überhaupt, und insonderheit von der Tuch- und Strumpfweberei nähren. Da hier die Karlsbader, Leipziger, Teplitzer und Budiner Straße durchziehet, ist diese Stadt sehr lebhaft. Sie besitzt die Dekanalkirche St. Gotthard, das Piaristenkollegium mit dem Gymnasium, dann das Franziskanerkloster, an vorzüglichen Gebäuden: das Kreishaus, das Rathhaus, Piaristenkollegium, Posthaus. Der Magistrat ist organisirt.

Die Herrschaft gleichen Namens hat einen Flächeninhalt von 6,719 Joch 268 Q. K., umfaßt nebst der genannten Stadt 12 Dörfer mit 302 Wohngebäuden und 2,101 Einwohnern, die im Feldbau ihren Nahrungszweig finden. Der Sitz des Amtes ist in der Stadt Schlan.

Die Dörfer sind: Wotrub, Trpomĕch, Blahotitz, welche nach Schlan eingepfarrt sind, Kwillitz mit der Pfarrkirche St. Veit, Neprobilitz, ehemaliger Rittersitz, eingepfarrt nach Kwillitz, Denow, eingepfarrt nach Swolleniowes, Hobschowitz mit der Pfarrkirche zum heil. Wenzel, Skur, das sich mit der Herrschaft Zlonitz theilt, und nach Hobschowitz eingepfarrt ist, Kutrowitz, das sich mit der Herrschaft Wranai theilt und nach Kwillitz eingepfarrt ist, Lunkow, eingepfarrt nach Hobschowitz, Witow, eingepfarrt nach Zlonitz, Wrbitschan, eingepfarrt nach Klobuk, Wranaier Herrschaft.

Die königliche Kreisstadt Rakonitz (Rakownjk) liegt am Bache gleichen Namens, 6 Meilen westlich von Prag, in einem von mäßigen Gebirgsabhängen und Waldungen fast geschlossenen Thale, unter dem 50° 6′ 36″ nördlicher Breite, zählt mit den Vorstädten

281, ohne denselben 190 Häuser mit 2,350 Einwohnern, worunter 72 Juden sich befinden, sie sprechen mit wenigen Ausnahmen bloß böhmisch, und nähren sich vom Ackerbau und den gewöhnlichen Handwerken, worunter sich die Hafnerarbeiten auszeichnen.

Die Stadt besitzt die Dekanatskirche St. Bartholomäus, ferner die Dreifaltigkeits- und St. Egidiuskirche, dann die Rochuskapelle außer der Stadt; den schönen Ringplatz in der Stadt ziert die Muttergottes-Statue. An vorzüglichen Gebäuden hat sie das Rathhaus, vereint mit dem Kriminalhause, das Hauptschulgebäude, das Bräuhaus. Der Magistrat ist hier regulirt, und übt zugleich das Kriminalgericht über den Kreis aus.

Ohnweit der Stadt befinden sich bedeutende Steinkohlenwerke, dann eine Papiermühle und eine Glashütte.

Die Stadt besitzt nebst dem Marktflecken Senomat, der von Rakonitz eine Stunde entfernt ist, noch an Dominikal- und bürgerlichen Gründen 3,295 Joch 180 Q. K.

Die königliche Stadt Welwarn liegt 4 Meilen nordwärts von der Hauptstadt am Rothenbache, hat vier Stadtthore, und zählt in 190 Häusern 1,225 Einwohner, die böhmisch sprechen und größtentheils vom Ackerbau, mitunter auch von der Weberei leben. Ihre Erbauung schreibt man den Ungarn zu, die sich bei ihrer Invasion nach Böhmen im 10ten Jahrhunderte hier niederließen und die Stadt erbauten. Herzog Boleslaw I. aber wollte sie nicht im Lande dulden und vertrieb sie, wodurch die Stadt das Eigenthum der Kammer wurde. Wladislaw II. erhob sie zu einer k. Stadt, und ertheilte ihr mehrere Privilegien,

sie ist unmittelbar unter dem Schutze des jeweiligen Oberstburggrafen gestellt. Die Stadt besitzt die Dekanatskirche St. Katharina, außer der Stadt vor dem Prager Thore die Cimeterialkirche St. Georg. An vorzüglichen Gebäuden die Dechantei, das Rathhaus, das Spital, das von sieben Pfründlern bewohnt wird. Der Magistrat ist hier regulirt.

An Realitäten besitzt die Stadt die Dörfer Nabin, Bratkowitz und die Hälfte des Dorfes Großbitschin, dann einen Rustikalhof im Dorfe Milletitz.

Die Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog von Toskana gehörige Herrschaft Buschtiehrad liegt an der nach Schlan führenden Chaussée, zwei Meilen von der Hauptstadt, enthält einen Flächeninhalt von 7,869 Joch 11 1/4 Q. K., umfaßt einen Markt und 15 Dörfer mit 404 Häuser und 2,808 Einwohnern, die bei dem Steinkohlenbergbau und in der Landwirthschaft ihren Lebensunterhalt finden.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf Buschtiehrad, dasselbe besitzt an der Anhöhe ein ansehnliches Schloß mit einer neu gebauten schönen Kapelle. Obstalleen aus allen Richtungen führen zu diesem Schlosse.

An dem nördlichen Abhange dieser Allee liegt der Markt Butzkow, der aus 147 Häusern mit 1,056 Seelen bestehet.

Ohngefähr 3/4 Stunden von diesem Markte liegt das Dorf Liditz mit der ansehnlichen Pfarrkirche St. Martin, und eine Stunde vom Amtsorte liegt das Steinkohlenwerk, das sehr mächtig ist, und zugleich

Kohlen von der besten Art liefert, daher dieselben allgemein gesucht werden.

Die dem Prager Domkapitel gehörige Herrschaft Chrastian mit dem Gute Aunietitz, liegt sehr ausgebreitet und wird von mehreren Dominien durchschnitten, enthält an der Area 5,983 Joch 225 Q. K., umfaßt 8 Dörfer mit 319 Häusern und 2,198 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und der Vorspannleistung leben.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Chrastian, das an der Reichspoststraße liegt, und in 32 Hausnummern 226 Seelen zählt, hat ein kleines Schlößchen, und ist nach dem Dorfe Worzech eingepfarrt.

In kleiner Entfernung von Chrastian liegt gleichfalls an der Reichspoststraße das Dorf Duschnik mit einem k. k. Postamt.

Bei dem Dorfe Groß-Přilep befinden sich mächtige Steinkohlengruben.

Das Dorf Wokowitz liegt bei Weleslawin, 3/4 Stunden von Prag, und ist nach Libotz eingepfarrt.

Das Dorf Knobis liegt an der Schlaner Chaussée, theilt sich mit der Herrschaft Tauschetin, und ist nach Pher, Smetschner Herrschaft eingepfarrt.

Das Gut und Dorf Aunietitz liegt an der Straße, die nach Welwarn führt, hat eine eigene Pfarrkirche zur Maria Himmelfahrt. Es ist hier der Begräbnißort des Prager Domkapitels bei St. Veit.

Die Herrschaft Horomeřitz, beziehungsweise deren zerstreute Ortschaften, können theils zu den Umgebungen Prags gerechnet werden, theils liegen dieselben nur wenige Stunden von der Hauptstadt entfernt. Ihr Flächeninhalt beträgt 5,860 Joch 1,256 2/6 Q. Kl. und sie enthält sechs Dörfer, zusammen mit 401 Wohngebäuden und 2,780 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als auch vom Handel mit landwirthschaftlichen Produkten nach der Stadt ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie gehört dem Prämonstratenserstift Strahof. Der Hauptort ist das Dorf Horomeřitz mit einem schloßähnlichen Mayerhofe; der Amtsort hingegen befindet sich zu Prag im Stiftsgebäude.

Im Dorfe Auhonitz vier Stunden von Horomeřitz ist die Pfarrei und Schule, dann in der zum Dorfe Neboschitz gehörigen sogenannten Eichmühle eine landesbefugte Rosolio- und Rübsöl-Fabrik des Herrn Schimann und Kompagnie.

Die Majoratsherrschaft Jeniowes und Weltrus liegt im Nordosten des Kreises an der Poststraße, die von Prag nach Leitmeritz und Teplitz führt, gegen die Gränze des Bunzlauer und Kaurzimer Kreises, zu welchem letztern sie ehemals gehörte. Sie hat einen Flächeninhalt von 9,154 Joch 397 Q. Kl. umfaßt einen Markt und 24 Dörfer mit 605 Einwohnern, die von der Landwirthschaft, Hopfen- und Obstbau ihren Nahrungszweig beziehen.

Die Moldau theilt die Herrschaft in 2 Theile, und ihre Dörfer liegen dieß- und jenseits derselben.

Am rechten Ufer liegt das Dorf Weltrus mit der Kirche unter dem Titel des heiligen Johann des Täufers, und nach Davids Bestimmung unter dem 50° 16′ 30″ der Breite, und 31° 59′ 52″ der Länge.

Eine Viertel Stunde von diesem Dorfe kömmt man auf die nach ihrem Besitzer benannte Chotekische Insel. Weiland der Hr. Vater Sr. Exzellenz des jetzigen Oberstburggrafen, Rudolph Graf Chotek, hat hier die Kunst und Natur so sinnig zu vermählen gewußt, daß man oft nicht weiß, soll man jener, oder dieser huldigen. In jenes Gebiet gehören: das prächtige Schloß, die türkischen Gärten, das chinesische Vogelhaus, die gothische Mühle, der unterirdische Kanal, die verschiedenen Tempel, Denkmäler und Brücken, die alle ein schönes Ganze bilden, und sich nicht für den Augenblick gebildet, sondern als Gepräge altrömischer Solidität darstellen, wie man sie an der Via appia, oder am Coliseum bewundert. Der Park hat 800 Metzen Aussaat, man kann daraus seinen Umfang bemessen. Jeder Fremde, der hier aus dem Kurorte Teplitz nach der Hauptstadt fährt, verweilt mehrere Stunden auf dieser Insel, ergötzt sich an diesen Gegenständen, und ehrt hiebei das Andenken an seinen verblichenen Schöpfer. Nur Schade, daß die sonst ruhige und freundliche Moldau bei hohem Wasserstande hier schon einigemal gegen diesen Park feindlich gefluthet hat.

Die Majoratsherrschaft Kolleschowitz liegt an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, gränzt mit der im Saazer Kreise liegenden Herrschaft Petersburg, 8 Meilen von Prag, 2 Stunden von der Kreisstadt Rakonitz und 4 Meilen von Schlan entfernt, hat einen Umfang von 7,132 Joch 998 Q. Kl., umfaßt 9 Dörfer mit 413 Wohngebäuden und 2,781 Einwohnern, die deutsch sprechen, vom Feldbau und zum Theil auch von der Wagenschmier-Erzeugung sich nähren.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Kolleschowitz, das eine starke Viertel Stunde von der Karlsbader Poststraße entfernt liegt, in 98 Hausnummern 612 Seelen zählt, eine Pfarrkirche unter dem Titel Peter und Paul, dann ein sehr schönes und großes Schloß besitzt, an welches ein Zier- und Küchengarten, dann ein großer Fasan- und Obstgarten stößt. Ferner ein großes Amtshaus, worin zugleich die Beamten wohnen. Ehedem als hier die alte Karlsbader Straße durchging, befand sich die k. k. Poststation da, gegenwärtig ist sie nach dem zu dieser Herrschaft gehörigen Dorfe Horosedl, durch welches die neue Poststraße jetzt zieht, verlegt.

Die Herrschaft besitzt sechs große und zwei kleine Meyerhöfe.

Auch im Dorfe Woratschen befindet sich eine Pfarrkirche zum heil. Jakob, und eine zu Dekau zum heil. Johann dem Täufer.

An diese Herrschaft gränzt die Allodialherrschaft Petrowitz, und wird von jener durch den Rakonitzer Bach getrennt.

Sie hat einen Flächeninhalt von 5,126 Joch 447 Q. Kl., umfaßt 9 Dörfer mit 366 Wohngebäuden und 2,455 Einwohnern, welche böhmisch sprechen und sich von der Landwirthschaft nähren, denn ein Theil derselben hat von den vorhandenen sieben mindern Meyerhöfen, sechs Höfe im emphiteutischen Erbpacht.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist das Dorf Petrowitz mit einem alten Schlosse und der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung. Die Dörfer Seywedel, Přičina, Senetz, Schanowa, Rauzowa sind nach Petrowitz, Hostokrey aber nach Rakonitz eingepfarrt.

Die Herrschaft wird vom Amte in Kolleschowitz verwaltet.

Auf der Herrschaft befinden sich vier Steinkohlengruben, von welchen die eine von der Obrigkeit, eine andere von der Herrschaft Krzitz, die dritte von dem Besitzer des Hofes Panaschow Augezd, die vierte von der Gemeinde Hostokrey bebaut wird.

Beide Herrschaften gehören dem Herrn Stephan Grafen Olivier von Wallis, Freiherrn auf Karriggmein.

Die Sr. Durchlaucht dem Herrn Joseph Fürsten von Schwarzenberg und Herzog von Krumau gehörige Herrschaft Kornhaus, liegt fünf Postmeilen westnordwärts von Prag und gränzt mit der Herrschaft Kruschowitz und Smetschno, hat einen Flächeninhalt von 9,913 Joch 450 Q. Kl., umfaßt ein Städtchen und 13 Dörfer, worunter sich fünf getheilte befinden; zählt in 434 Wohngebäuden 3,570 Einwohner, welche sich vom Feldbau und Gewerbsbetrieb nähren.

Das Direktorialamt ist im Städtchen Kornhaus, das an der Karlsbader Poststraße liegt, in 109 Wohngebäuden 908 Seelen zählt. Es bestehet daselbst eine Pfarrkirche zur heil. Katharina, dann ein sehr geräumiges Schloß und ein Spital, Kornhaus war ehemals ein Jagdschloß der böhmischen Könige, und der erste Fasangarten ward hier angelegt.

Das dieser Herrschaft inkorporirte Gut Kaunow gränzt mit Kruschowitz und Zitolieb, enthält eine Area von 2,051 Joch 922 Q. Kl. worauf sich zwei Dörfer mit 87 Wohngebäuden und 585 Seelen befinden. Die deutsche Sprache ist hier die herrschende, und die Einwohner nähren sich vom Feld- und Ho-

pfenbau, welcher letzterer von vorzüglicher Güte ist, und sehr stark gebaut wird.

Die Verwaltung dieses Guts wird vom Direktorialamte in Kornhaus besorgt.

Im Dorfe Kaunowa befindet sich die Kirche zum heil. Veit, die von einem Pfarradministrator versehen wird, dann die Kapelle Skt. Adalbert. Auch besitzt das Gut sehr ausgiebige Steinkohlenwerke. Auf einem gegen Süden liegenden hohen Berge, im Walde Zbon, gewahrt man Ruinen einer alten Burg gleichen Namens.

Herrschaft Krzitz und Schloßhof liegt an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, und wird von dem Pilsner und Saazer Kreis begränzt, hat eine Ausdehnung von 16,980 Joch 1108 Q. Kl., umfaßt zwei Städtchen und 18 Dörfer, die 909 Wohngebäude mit 5,803 Einwohnern enthalten, deren Erwerb im Ackerbaue, Viehhandel und Handwerken bestehet.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Krzitz, das in 44 Hausnummern 383 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, und ein Schloß.

Auf dieser Herrschaft bestehen drei Vitriolbergwerke, die von Privaten betrieben werden.

Im unterthänigen Städtchen Tschistay, das 204 Häuser mit 589 Seelen enthält, bestehet eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, eine Baumwollenfabrik, die auf 10 Stühlen betrieben wird.

Das unterthänige Städtchen Kozlan besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Laurenz, hat so wie Tschistay einen Ortsvorsteher. Auch besitzt die Gemeinde an Dominikalgründen 419 Joch 667 Q. Kl. und an Rustikalgründen 1,409 Joch 1,425 Q. Kl. Die Herrschaft gehört dem prager neustädter Damenstift.

Die Fideikommißherrschaft Mühlhausen liegt an der Moldau 2 3/4 Meilen nordwärts von Prag. Ihre Area beträgt 4,927 Joch 1,011 Q. Kl. mit 13 zum Theil Theildörfern, welche zusammen 406 Wohngebäude mit 2,372 Einwohnern enthalten, die vom Acker- und Obstbau leben.

Der Amtsort ist Mühlhausen (böhmisch Nalzowes), Dorf mit 45 Hausnummern und 399 Seelen, hat eine öffentliche Kapelle zum heil. Andreas Apostel, die von einem Lokalisten versehen wird, ein altes, im gothischen Style erbautes Schloß. Im Dorfe Minitz befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen.

Beim Dorfe Kameny Most gräbt man eine rothe Farbe, die man zu Röthel für Zimmerleute und Tischler verwendet. Nebstdem wird hier und bei dem Dorfe Minitz auf Steinkohlen gebaut, doch sind letztere den ersteren vorzuziehen.

Das lange Dorf Holubitz hat auch seine eigene Pfarrkirche unter dem Titel Mariä Geburt.

Eben so Libuschitz, wobei noch Ruinen einer alten Burg zu sehen sind, von der die Sage gehet, daß sie Libuscha erbaut habe.

Die Herrschaft gehört Sr. Durchlaucht dem Herrn Ferdinand Fürsten von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz.

Die Allodialherrschaft Oberberzkowitz liegt im nordöstlichen Theile des Rakonitzer Kreises, von dem linken Ufer der Moldau nördlich, von dem Ufer der Elbe westlich, in der Entfernung einer Stunde von dem Vereinigungspunkte dieser beiden Flüße und der k. Stadt Melnik. Berührt ostsüdlich bei dem

Dorfe Spomischel den Bunzlauer, nordöstlich beim Dorfe Poczapel den Leitmeritzer Kreis.

Ihr Flächeninhalt beträgt 3,644 Joch 1,132 Q. Kl. und sie enthält 2 ganze und 7 theils mit dem Herzogthum Raudnitz und theils mit der Herrschaft Unterberzkowitz getheilte Dorfschaften, zusammen mit 227 Wohngebäuden und 1602 Einwohnern, welche sich größtentheils vom Ackerbau ernähren, doch wird auch bei jedem Dorfe mehr oder weniger Hopfen, und bei dem Dorfe Bechlin auch der Weinbau betrieben. Ferner befinden sich auf diesem Dominium viele Obstgärten, welche viel und edles Obst liefern. Die Viehzucht ist wegen wenigen Wieswachs und Hutweiden nicht sehr bedeutend, die Obrigkeit hält jedoch schönes veredeltes Schafvieh in drei Schäfereien, nebstdem wird sich auch auf die Bienenzucht verlegt.

Sie gehört den Erben nach der Frau Therese Gräfin von Ledebur, gebornen Gräfin von Hartig.

Der Sitz des Amtes ist im alten Schloßgebäude in dem Dorfe Oberberzkowitz, welches 59 Häuser mit 444 Seelen zählt, übrigens befindet sich noch daselbst ein zweites Schloß, das unter die schönsten in Böhmen mit Recht gerechnet wird, mit einer Kapelle, mit einem Zier- und Küchengarten, worin ein großes Feigenhaus sich befindet. Die Pfarrkirche der Herrschaft, Skt. Bartholomäus, zu welcher 3 Meyereien gehören, ist in dem Dorfe Czernauschek, und im Dorfe Kostomlat befindet sich die Filialkirche Peter und Paul.

Die Fideikommißherrschaft Unterberzkowitz liegt im Osten des Rakonitzer Kreises, und ihr ist

der Rittersitz **Bechlin** einverleibt. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,975 Joch, 21 Q. Kl., hat nebstdem Enclaven im Bunzlauer und Leitmeritzer Kreise, umfaßt 14 Dörfer, wovon jedoch nur drei der Herrschaft ganz angehören, die übrigen sind mit fremden Unterthanen gemischt; enthält an Wohngebäuden 449, an Einwohnern 2,831, die vom Getreid-, Hopfen-, Wein- und Obstbau ihren Erwerb gewinnen.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe **Unter-Berzkowitz**, das an der Elbe unter **Melnik** liegt, in 83 Wohngebäuden 527 Seelen zählt, ein altes Schloß besitzt, woran man noch das Wappen der ehemaligen Besitzer Ritter **Bellwitz von Nostwitz** sieht, die noch im Jahre 1606 hier gehaust haben, und später, wahrscheinlich im dreißigjährigen Kriege, sich des Glaubens wegen, geflüchtet haben.

Sie gehört Seiner Durchlaucht dem Fürsten **Ferdinand von Lobkowitz, Herzog von Raudnitz.**

Die Herrschaft **Pürglitz**, die eigentlich aus den beiden Herrschaften **Pürglitz** und **Kruschowitz**, dann dem Gute **Nischburg** bestehet, liegt im Westen von der Hauptstadt, und im Südwesten des Rakonitzer Kreises gegen die Gränze des Berauner und Pilsner Kreises. Ihr Flächeninhalt beträgt 97,348 Joch, 429 Q. Kl. oder 9 5/8 Quadratmeilen, wird jedoch der Fluß **Beraun**, die Menge der Bäche, dann die Felsen und unnützbaren Flächen hinzugeschlagen, so dürfte diese Herrschaft wohl 10 deutsche Quadratmeilen inne haben. Sie umfaßt zwei Städte, und 65 Dörfer mit 3,280 Wohngebäuden und 26,076 Einwohnern, und zwar: die

	Häuser			Seelen	
Herrschaft Pürglitz	1,489	Häuser mit		12,444	Seelen
— Kruschowitz	1,107	—	—	8,885	—
Gut Nischburg	230	—	—	1,793	—
Schutzstadt Neustraschitz mit dem dazu gehörigen Dorfe Pezinow	276	—	—	1,664	—
Schutzstadt Unhoscht	178	—	—	1,290	—
zusammen obige Summe	3,280	Häuser		26,076	Einw.

Verwaltet wird sie, und zwar die Herrschaft Pürglitz vom Oberamte in Pürglitz; die Herrschaft Kruschowitz vom Direktorialamte in Kruschowitz; das Gut Nischburg vom Verwaltungsamte in Nischburg. Das Ganze dirigirt ein Administrator mit dem Titel eines Hofraths.

Die Einwohner nähren sich vom Feldbau, vorzüglich aber von der Zufuhr der Kohlen und des Eisensteines zu den Eisenwerken, dann von der Verführung des Holzes nach Prag, und künftig zur Eisenbahn.

Die in der Geschichte merkwürdige Veste Pürglitz liegt westlich von der Hauptstadt, umgeben von hohen Bergen und dichten Wäldern an dem sogenannten Rakonitzer Bache, der bald sich in die Mies, oder Beraun ergießt; sie wird böhmisch Krziwoklad genannt, welches heißt, krumm angelegt. Der Hauptgrundriß gleicht einem Dreiecke, dessen Spitze der gegen Osten stehende Hauptthurm ausmacht, die andern zwei Ecken sind ebenfalls mit Thürmen versehen, wovon der südwestliche Lidomorna (Hungerthurm) hieß, und das tiefe Burgverließ in sich enthielt. Ein einziger Eingang gegen Süden führt in

die Burg, von allen übrigen Seiten war sie wenigstens ehemals unzugänglich. Die vielen sichtlichen Spuren ehemaliger Brände, und die mancherlei Trümmer von Warten und Mauern, geben diesem Orte ein ziemlich finsteres, seiner frühern Hauptbestimmung, als Staatsgefängniß, entsprechendes Ansehen. Im Hauptgebäude, das sonst leer stand, wohnt gegenwärtig der Schloßkaplan, und der rückwärtige Flügel desselben wird zur Schule und zur Wohnung für den Rentmeister eingerichtet, der ehemalige gothische Saal wurde für das Rentamt aufgenommen, die übrigen Nebengebäude werden von den übrigen Beamten bewohnt. Um das ganze Schloß, um die Mauern, selbst unterm Dache der Kirche rund herum, waren sonst hölzerne Gallerien geführt, bestimmt, einen vielleicht eindringenden Feind mit einem Steinregen abzuhalten. Erst vor einer Zeit wurden sie als unnöthig und feuergefährlich weggenommen.

Das merkwürdigste alte Gebäude ist die Schloßkirche zur heiligen Dreieinigkeit, vorzügliche Aufmerksamkeit verdient in ihr das gothische Schnitzwerk des Hochaltars an Kunst, Wohlerhaltung, an Frischheit der Vergoldung, die erst von gestern herzustammen scheint. Diese Kirche blieb bei der großen Feuersbrunst ganz allein unverletzt stehen.

Der jetzt beengte Platz vor der Kirche war der Ort, wo sonst die Hinrichtungen geschahen, man sieht allda einen Balkon, auf welchem König Wenzel IV. oft den Hinrichtungen zugesehen haben soll, und von welchem eine Thüre in die königlichen Zimmer führt. Er ist für den Liebhaber alter Baukunst, durch die dünnen freistehenden gothischen Säulen merkwürdig. Der Geschichtsforscher verweilt hier nicht ohne schauer-

liches Gefühl: denn hinter dem gelüfteten Schleier der Geschichte, wallen alle die Schatten der ehemals hier Gemordeten seinen Augen vorüber. Daß es der Hinrichtungen oft und viele gegeben habe, ersieht man, wenn an den Mauern, oder sonst an den abgesonderten Stellen tief gegraben wird, man findet häufig Menschengerippe ohne Haupt. Noch erst vor mehreren Jahren stieß man bei Grabung eines Kellers auf unterirdische Kerker, wo man Futtertröge, hängende Ketten, und unter solchen Menschengebeine fand. Auch im Hauptthurme fand man etwa vor 50 Jahren ein vermauertes Gewölbe, in demselben ein menschliches Gerippe, und neben ihm einige Pfeile, nebst noch mehreren Papieren.

Das Dorf Buda umgibt im Thale von Süden und Westen die Veste, und der Rakonitzer Bach durchfließt dasselbe. Durch fleißigen Anbau hat man die Gegend zu verschönern gesucht, und die Aussicht ist nun wirklich trotz ihrer engen Beschränkung romantisch und reizend.

Nach den böhmischen Chronisten hat Herzog Wladislaw im Anfange des 12. Jahrhunderts diese Burg erbaut; wenn man aber die Stürme seiner Zeit mit der Wichtigkeit und dem Umfange eines solchen Baues zusammen hält, scheint selbes nicht wahrscheinlich, und man dürfte glauben, daß sie von ihm schon vorgefunden, und nur vollendet und mehr befestigt worden sey, ja selbst der Umstand, daß Wladislaw den hinterlistig gefangenen Otto von Mähren schon in demselben Jahre, welches man als den Zeitpunkt, der Erbauung angibt (1110), dahin als Gefangenen bringen ließ, ist ein Beweis, daß der böhmische Geschichtsschreiber Cosmas von Prag wohl Recht ha-

be, wenn er den Wladislaw nur als Wiederhersteller von Pürglitz annimmt. Erst nach 3 Jahren wurde dieser unschuldige Gefangene entlassen. Wladislaw selbst kam nachher oft in diese, damals zwar höchst rauhe, aber durch ihre Waldungen zur Jagd sehr bequeme Gebirgsgegend. Bei einer dieser Jagden überfiel ihn zu Zbečno, ohnweit Pürglitz, die tödtliche Krankheit, und er ließ sich nach Wischehrad bringen, wo er starb.

Bald darauf kam diese Burg in die Hände der Tempelherren. Wie lange sie solche besessen, warum sie ihnen wieder entzogen worden, und auf welche Art sie an die Krone zurückgefallen? darüber findet sich nirgends eine Auskunft, wenigstens finden wir schon im 14. Jahrhundert unter Rudolph und Johann von Lützelburg diese Veste der Obhut des berühmten Wilhelm Hase (Zagicz) von Hasenburg anvertraut, der fein, klug und entschlossen eine wichtige Rolle in der Regierungsperiode dieser beiden Könige spielte, der die ihm anvertraute Burg bald so willkührlich, als ob sie sein Erbe wäre, behandelte, ihre Festungswerke so beträchtlich verstärkte, daß er schier für ihren zweiten Erbauer gelten konnte, und sich nun doppelt dreist als deren Eigenthümer betrug. Ihm hatte Johann die Erziehung seines ersten Sohnes, des nachmaligen, um Böhmen so hoch verdienten Carl IV. anvertraut. Als er eben, um sein neues Amt zu übernehmen, nach Prag reiste, brach daselbst den 11. August 1316 eine schreckliche Feuersbrunst aus, der größte Theil der Stadt, und nebst ihm auch die königliche Burg versank in Asche; nirgends konnte man für den Hofstaat ein bequemes Wohngebäude finden, überdies zeigten sich zu Prag Spuren der Pest.

Auf den Vorschlag Wilhelms ward Pürglitz zum Aufenthaltsorte gewählt. Zu eben der Zeit war Johann wie gewöhnlich abwesend aus Böhmen, und er übertrug während dem die Reichsverwesenheit Petern, Erzbischof von Mainz. Die Großen des Reichs waren mit der Regentschaft dieses Ausländers unzufrieden. Peter wollte sich dem Murren derselben nicht länger aussetzen, legte seine Würde nieder, und kehrte in sein Stift zurück. Elisabeth übernahm daher die Regentschaft bis zur Wiederkunft ihres Gemahls.

Daß Wilhelm von Hasenburg zu diesem Vorgange Vieles beitrug, ist wahrscheinlich, weil er als erster Landeskämmerer und Erzieher des Kronprinzen sich Hoffnung machte, unter dem Namen der Königin die Zügel der Regierung zu lenken. Doch auch gegen ihn standen bald sehr mächtige Feinde auf; der ganze Adel spaltete sich in zwei Partheien, die Königin selbst war in Prag nicht sicher, sie flüchtete sich nach Elbogen, einer Stadt, die damals für die festeste galt, und überdies zu der Königin Leibgedinge gehörte. Als Johann dieses Ereigniß vernahm, kehrte er mit einer ansehnlichen Mannschaft zurück, und ging mit derselben gerade auf Prag los; nach einigen Gefechten mit abwechselndem Glück sah er sich zum Rückzuge genöthigt, und der innere Krieg hätte noch erbitterter um sich gegriffen, wäre nicht durch Kaiser Ludwigs Vermittlung ein Vergleich zwischen König Johann und seinen Vasallen eingeleitet worden. Er kam unter der Bedingniß zu Stande, daß Johann alle aus Lützelburg mitgebrachten Kriegsvölker heimsende, und keine Ausländer in Staatsämter einschiebe. Dies verdroß den ohnehin in Böhmen mißvergnügten Johann, er faßte den Entschluß, Böhmen mit der

Rheinpfalz zu vertauschen, und schon trat er mit dem Pfälzischen Hause in Unterhandlung. Doch seine Absicht ward ruchbar, und hatte den gewöhnlichen Erfolg von Tauschentwürfen.

Dies erbitterte die Großen des Landes. Sie wußten, daß Elisabeth sich ebenfalls der Absicht ihres Gemahls widersetze, sie sahen diese als ihre Erbkönigin an, und beschlossen daher ihren jungen Sohn auf den Thron zu erheben, ihr selbst während seiner Unmündigkeit die Regierung aufzutragen, dessen Vater aber der Herrschaft über ein Land, das er nicht gehörig zu schätzen wisse, zu verlustigen.

Zu bald erfuhr der König diesen Entwurf. Hierüber entsetzlich entrüstet, eilte er mit bewaffneten Schaaren nach Elbogen, bemächtigte sich sofort des Schlosses und des Prinzen, ließ diesen Letztern einige Monate lang nebst seinen Wärterinnen in ein dunkles Gewölbe einsperren, und verbannte die hochschwangere, vielleicht des ganzen Plans unkündige Königin, nach Melnik.

Doch diese Handlung machte das Uebel nur noch ärger. Jetzt erklärten sich Wilhelm von Hasenburg, Peter von Rosenberg, und Wilhelm von Landstein, alle drei furchtbar durch Macht, Muth und Ansehen, öffentlich für Elisabeth.

Die Stadt Prag trat diesem Bunde bei, die Königin ward, in ihr Sitz zu nehmen, eingeladen, und — kam. Johann, eben damals zu Brünn in Mähren befindlich, flog zwar bei der ersten Kunde mit seinem gewöhnlichen Ungestüm, und seinem zusammengerafften Heere nach Prag, bemächtigte sich des Schlosses und der Kleinseite, und begann bereits

auch siegend in die Altstadt einzudringen; doch hier warf sich Hasenburg ihm entgegen, und vereitelte seinen Angriff.

Da auch Rosenberg mit 400 Mann der Stadt zu Hilfe eilte, both er die Hand zum Vergleich, der auch zu Stande kam. Da nun Wilhelm von Hasenburg seinen Plan vereitelt sah, zog er mit mehreren böhmischen Edelleuten zum Kaiser Ludwig, der damals im Kriege mit Friedrich von Oesterreich verwickelt war; noch ehe er Theil an diesem Kriege nehmen konnte, gerieth er mit einem seiner Gefährten in Streit, und ward erstochen. Dadurch wurde Pürglitz wieder eine königliche Burg, und Johann machte sie wieder zu einem Staatsgefängniß. Fortwährend glimmte in seiner Brust, trotz jenes Prager-Vergleichs, der Argwohn gegen seine Gemahlin, die Furcht vor seinem eigenen Sohne fort. Immer besorgte er, die Großen des Reichs dürften doch in seiner Abwesenheit diesen zu ihrem König, jene zu dessen Vormünderin erheben. Sich dagegen auf edleren Wegen zu sichern, nicht mehr so oft, und unnöthig von seinem Königreiche zu entfernen — das alles, so löblich es gewesen wäre, lag nicht in seinem unstäten, Krieg und Reisen liebenden Charakter, er wählte, um seiner Gegner Plan zu vereiteln, ein weit leichteres, obschon grausameres Mittel, indem er abermals Mutter und Sohn von einander trennte, ihr und ihren zwei Töchtern Melnik zur Wohnung anwies, den Prinzen aber nach Pürglitz schickte, wo dieser nachher so große Monarch seine Jugendjahre in Waldesdunkel als Gefangener drei Jahre zubrachte; aber vielleicht war es gerade diese Begebenheit, welche in seinem Gemüthe den frommen Glauben und tiefen Sinn erweckte, welche die Begleiter seines ganzen Lebens

wurden. Bald sollte der junge Prinz nicht mehr der einzige Gefangene in Pürglitz seyn.

Die Schlacht von Mühldorf hatte den Streit um die deutsche Krone zwischen Ludwig von Baiern, und Friedrich von Oesterreich zum Nachtheil des Letztern entschieden.

Friedrichs Bruder Heinrich wurde eine Beute des Königs von Böhmen, und von diesem auf der Veste Pürglitz verwahrt, wo er so lange verblieb, bis er auf das Vorwort des Königs von Ungarn gegen Erlegung von 900 Mark Silbers, gegen förmliche Entsagung aller österreichischen Prinzen auf Böhmens Krone verzichtete. Wenige Wochen früher verließ auch Wenzel Pürglitz, und wurde von seinem Vater, der es für gerathen hielt, seinen Kronprinzen soweit als möglich zu entfernen, nach Paris geschickt, um dort erzogen zu werden. Am Hoflager des Königs von Frankreich, fand man den böhmischen Namen Wazlaw oder Wenzel anstößig, und er empfing in der Firmung den Namen Karl, welchen er durch sein ganzes Leben beibehielt. Als König Johann keinen Staatsgefangenen mehr auf Pürglitz zu verwahren hatte, verpfändete er selbes, und erst als Karl aus Frankreich zurückgekehrt, und von seinem Vater zum Statthalter in Böhmen, und Markgrafen von Mähren ernannt worden war, lösete er Pürglitz, und noch andere verpfändete Vesten aus, und räumte es seiner Gemahlin zum Wohnsitz ein, wo sie Karl auf seinen Reisen durch Böhmen und Mähren, welche Länder er mit Weisheit und Milde beherrschte, öfters besuchte; aber als Johann zurückkehrte, wurde er abermals gegen seinen Sohn mißtrauisch gemacht, der die Liebe des Volkes in so hohem Grade besaß.

Johann entsetzte Karl von der ihm anvertrauten Würde, und verwies ihn nach Pürglitz zu seiner Gemahlin. Stumm gehorchte der Prinz, und wahrscheinlich bewies gerade diese Gelassenheit seinem Könige und Vater, daß ihm Unrecht geschehe. Johann überdachte, was er gethan, und es reuete ihn. Karl durfte Pürglitz wieder verlassen, und erhielt von Neuem das Markgrafthum Mähren. Auch als Selbstherrscher unterzeichnete Karl noch manche Urkunden zu Pürglitz, und ließ seinen Kronprinzen Wenzel eine Zeitlang dasselbe bewohnen. Dieser liebte Pürglitz vorzüglich, und als Regent veranstaltete er nicht nur Feste für fremde fürstliche Personen, sondern vollzog auch viele Herrschergeschäfte daselbst, und brauchte es zugleich als Staatsgefängniß, wo die schwersten Verbrecher hingerichtet wurden.

Im Hussitenkriege flüchteten viele Adelige mit ihren Schätzen nach Pürglitz und selbst die Landtafel, die während des großen Brandes auf der Burg gerettet wurde, ward zuerst daselbst verwahrt; doch brachte man sie weiter nach Pilsen, und später nach Karlstein.

In diesem Hussitenkriege nahm Aleš von Sternberg Pürglitz in Besitz, welches erst nach seinem Tode an die Krone zurückfiel.

Wladislaw II., welcher hier gegen die Pest und einen befürchteten Bund der Utraquisten Zuflucht suchte, stellte Pürglitz wieder ganz her, aber Ferdinand I. verpachtete die ganze Herrschaft an Peter Chrast, und verpfändete selbe sodann an Ladislaw Popel von Lobkowitz, bei dessen Familie sie 43 Jahre blieb, bis sie 1579 aus Georgs von Lobkowitz auf Libochowitz Händen gegen Versatz

der Herrschaft Melnik um 21,500 Schock Groschen, und 2,500 Schock zur Ausbesserung bestimmt, ausgelöset ward.

Noch oft wurde Pürglitz und vorzüglich nach der Schlacht am weißen Berge unter Ferdinand II. als Staatsgefängniß gebraucht, und litt durch mehrere Feuersbrünste, deren letzte das Hauptgebäude unbewohnt machte.

Kaiser Leopold I. endlich verkaufte 1691 die Herrschaften Pürglitz und Kruschowitz an Ernst Grafen von Waldstein gegen eine Summe von 400,000 Gulden, von welcher Familie sie durch Heirath an die Fürsten von Fürstenberg kam.

Der gegenwärtige Besitzer ist Se. Durchlaucht Karl Egon Fürst zu Fürstenberg.

Der zweite Amtsort ist Kruschowitz, das an der Karlsbader neuen Straße, sechs Meilen von der Hauptstadt liegt, und ganz von Obstbäumen umgeben ist, hat ein schönes Schloß mit einer Schloßkapelle, ein Bräuhaus, dann Meyerhof, und ist nach Mutegowitz eingepfarrt.

Der dritte Amtsort ist Nischburg an dem Fluße Beraun, vier Meilen von der Hauptstadt, besitzt ein schönes Schloß mit der Kirche zum heil. Kreuz, die von zwei Kaplänen administrirt wird; dann das schöne Wohngebäude des Administrators der Herrschaft mit dessen Kanzlei. Schon beim Eingange in dieses niedliche Gebäude wird der Eintretende von dem Reichthume des Eisenmaterials dieser Herrschaft überzeugt; denn die Stiege sowohl, als die Gänge, sind mit gekiperten Eisenplatten belegt. Alle diese Gebäude liegen auf einer bedeutenden Höhe, die dem

Auge auf der einen Seite in die unten vorbei rauschende Beraun, auf der andern in das tief liegende Dorf eine angenehme Ansicht darbietet. Nach dem letzten Brande wurden dessen Häuser auf Kosten der hohen Obrigkeit den Abgebrannten von Stein solid aufgebaut, und sie zeigen eine gleiche Phisiognomie.

Die Herrschaft besitzt in Neuhütten ein Eisengußwerk, Eisen- und Zeughämmer; in Althütten einen Eisenhammer; in Neujoachimsthal ein Eisengußwerk sammt Kunstgießerei; in Rostock Eisenhämmer, dann Bohr- und Drehwerk. In denselben werden erzeugt alle wie immer Form haben mögende Gußartikel, alle wie immer Namen führende Schmiedeisengattungen, alle Gattungen Zeugwaaren, als Brett- und Handsägen, Mühlspindeln, hauende und schneidende Instrumente, ferner Dampfmaschinen und andere Bestandtheile der Fabriken. Auf der Herrschaft befinden sich fünf Eisensteinbergwerke, und 26 Steinkohlengruben, oder Zechen, endlich ein Alaun- und Vitriolbergwerk.

Die ausgedehnten Waldungen enthalten eine ungeheuere Menge schlagbaren Bau- und Brennholzes, von welchen Beiden eine große Summe jährlich auf der, im Baue begriffenen Eisenbahn, nach Prag verführt werden kann.

Eine Oleumfabrik befindet sich in Hracholusk, und eine in Lisek, eine Bleizuckerfabrik des Herrn Herz in Pregl, endlich eine, jedoch selten im Gange begriffene Glasfabrik auf Steinkohlen in Luschna.

Die Herrschaft zählt vier Ruinen alter Burgen: die zu Tegrow am Fluße Beraun, die einst nach den Chronisten zum Aufenthalte der böhmischen Könige, nachher aber zu einem Staatsgefängnisse gedient

haben soll, in letzter Zeit wurde sie von den Herren auf Tegrow bewohnt; — das alte Schloß Drewicz oder Ginczow im Thale Wuznice eine halbe Stunde unter dem Dorfe Bieletsch; — das alte Schloß Hiwna im Thale Kliczowa, dreiviertel Stunde ob dem Dorfe Zbečno; — endlich die alte Ruine Hlawaczow zwischen den Dörfern Lischan und Luzna. Ueber diese drei letztere Burgen hat man keine geschichtliche Notizen.

Beim Dorfe Podmokl, das schon an der Gränze des Berauner und Pilsner Kreises liegt, fand man im Jahre 1771 auf einer Wiese nahe an der Beraun einen Kessel mit Goldmünzen, die man Regenbogenschüsseln nannte, dergleichen einzelne Stücke man noch zuweilen um Nischburg herum findet, sie haben den Werth von ein bis zwei Dukaten.

Auf der Herrschaft befindet sich ein Thiergarten für Hoch-, Schwarz- und Damwild, welcher 16,398 Joch, 9 Quadtatklafter, oder 1 $^{7}/_{16}$ Quadratmeilen enthält. Derselbe hat einen Umfang von 26,144 $^{1}/_{2}$ Kurrentklafter, oder 6 $^{1}/_{2}$ deutsche Meilen, von welchem 15,626 $^{1}/_{1}$ Kurrentklafter mit einem hölzernen Zaune und 10,520 Kurrentklafter mit einer Steinmauer umschlossen sind.

Die Schutzstadt Neustraschitz liegt 4 $^{1}/_{2}$ Meilen von der Hauptstadt an einer Anhöhe, und wird gegen Aufgang von der Herrschaft Smetschna, gegen Untergang von der Herrschaft Kruschowitz, gegen Mitternacht von der Herrschaft Kornhaus, gegen Mittag von der Herrschaft Pürglitz begränzt, und ist besonders regulär gebaut, sie zählt 235 Häuser mit 1,465 Einwohnern, mit dem dazu gehörigen Dorfe Pezinow aber 276 Häuser und 1,664 Ein-

wohnern, die böhmisch sprechen, und sich von der Landwirthschaft und den Stadtgewerben nähren, besitzt die Pfarrkirche Mariä Geburt mit der Filialkirche zu Trtitz, und der Kapelle zu Ruda, ferner eine verfallene Kapelle Skt. Isidor; hat einen organisirten Magistrat. Die Gemeinde besitzt an Realitäten, und zwar an bürgerlichen Rustikalgründen 1,376 Joch, 17 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 130 Joch, 612 $^{1}/_{6}$ Wiesen, 546 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Huthweiden; an Dominikalgründen 165 Joch, 1,119 $^{1}/_{2}$ Q. Kl. Aecker, 32 Joch 1,571 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Wiesen, 69 Joch, 1,452 Q. Kl. Huthweiden, 42 Joch, 318 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Waldung.

Die Stadt erhielt ihre besondere Privilegien gleich andern königl. Städten vom Könige Mathias, dessen Bildniß sie auch in ihrem Wappen führt. In einiger Entfernung von der Stadt fließt der Bach Klitschowa.

Die Schutzstadt Unhoscht liegt drei Stunden westwärts von der Hauptstadt, und deren Territorium, das aus 3,812 Joch, 654 Q. Kl. bestehet, gränzt gegen Aufgang und Mittag mit der Herrschaft Tachlowitz, gegen Abend mit der Herrschaft Pürglitz, gegen Mitternacht mit der Herrschaft Buschtiehrad und dem Gute Neuhof. Sie zählt in 178 Hausnummern 1,290 Einwohner, die meist böhmisch sprechen, und sich vom Handel, Gewerbsbetriebe und Ackerbau nähren, hat einen regulirten Magistrat, der die Jurisdiktion ausübt, eine Pfarrkirche unter dem Namen der heil. Peter und Paul, die dem Patronate des Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern unterstehet, dann eine Kapelle am Leichenhofe Skt. Barbara.

An Realitäten besitzt die Gemeinde:

an Aeckern	2,308 Joch	1,284 1/6	Q. Kl.
— Gärten und Wiesen.	188 —	677 2/6	—
— Gestrippen und Huthweiden	194 —	636 1/6	—
— Waldungen . . .	320 —	1,253 4/6	—

In der Stadt befinden sich vier kleine Teiche, die bei einer etwaigen Feuersgefahr von großem Nutzen sind. Es bestehet daselbst eine Schule von 3 Klassen, die dem Patronate des Magistrats unterstehet.

An Gebäuden zeichnet sich die Kirche, das Rath- und Bräuhaus aus.

Von mehreren Privilegien, welche der Stadt Unhoscht von ihrem Monarchen ertheilt wurden, erwähnen wir der Gnade, die sie im Jahre 1557 von Ferdinand I. erhielt, daß sie nie von der Herrschaft Pürglitz abverkauft werden könne, und wenn auch die Herrschaft Pürglitz entweder theilweise verkauft oder verschenkt werden sollte, soll die Stadt Unhoscht ausgenommen, und lediglich der k. Kammer untergeordnet werden. Ferner ward die Ausübung der Gerichtsbarkeit, und das Richteramt der Stadt verliehen. Auch der Stadt die Gnade ertheilt, daß im Falle Unhoscht im Stande wäre, förmliche Stadtmauern um die Stadt aufzuführen und einzuschließen, dann eine königl. Stadt heißen, und alle Rechte und Gerechtigkeiten wie eine k. Stadt genießen, und daß in solchem Falle, das vor uralten Zeiten zur Herrschaft Pürglitz bestimmte Schutzgeld nur der k. Kammer zufallen solle.

Das Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ferdinand von Lobkowitz gehörige Herzogthum Raudnitz, liegt im Nordosten des Rakonitzer Kreises an den

Bunzlauer und Leitmeritzer Kreis, in welchem letztern ein Antheil des Herzogthums liegt.

Sein Flächeninhalt beträgt ohne diesen Antheil 20,696 Joch 198 Q. Kl., umfaßt eine Stadt und 29 Dörfer, unter denen sich 8 Theildörfer befinden, zusammen ohne die Stadt Raudnitz mit 1,120 Wohngebäuden und 7,338 Einwohnern, die sich vom Feldbaue, der Viehzucht, etwas Obst, Hopfen und Weinbau nähren.

Das Oberamt befindet sich in der Stadt Raudnitz, diese liegt hart an der schiffbaren Elbe, fünf Meilen von der Hauptstadt, zählt in 230 Häusern 1,500 Einwohner, die in der Feldwirthschaft, und in den Stadtgewerben ihren Lebensunterhalt finden.

Die Vorstadt Hracholusk zählt . .	33 Häuser	mit	170 Seelen.
Die Vorstadt Bezdiekow zählt . .	96 —	—	675 —
Die Judenstadt . . .	56 —	—	820 —

Die Stadt besitzt eine Probstei und ein Kapuzinerkloster, erstere mit der Kirche Mariä Geburt, letzteres mit der Kirche zum heil. Wenzel, worin die Fürst Lobkowitzische Familiengruft sich befindet. Hat ferner die Hospitalskapelle zum heil. Joseph, die Kapelle Skt. Wilhelm, dann die Kapelle Skt. Rosalia, besitzt nebst dem obrigkeitlichen ansehnlichen Schlosse, das Rathhaus, einen Glockenthurm, einen Wachtthurm, das bürgerliche Spitalgebäude, die Stadtschule, Bräu- und Brandweinhaus, Synagoge, und Judenspital.

Der Magistrat ist hier regulirt, und bestehet aus einem ungeprüften Bürgermeister, einem geprüften Rath, dann zwei ungeprüften Räthen, und einem Anwalt.

In der Stadt befindet sich eine Lohgerberfabrik, in der Vorstadt Hracholusk eine Leder- und Leinwandfabrik, in der Judenstadt eine Rosoliofabrik.

An Realitäten besitzt die Gemeinde:

an ackerbaren Gründen	1,666 Joch	1,392 $^{3}/_{6}$	Q. Kl.
— Wiesen	54 —	1,272 $^{3}/_{6}$	—
— Waldungen . . .	14 —	345 $^{2}/_{6}$	—

Das bürgerliche Spital besitzt das Dorf Podlusk.

Merkwürdig ist im Schlosse die Gewehr- und Rüstkammer, worin Gewehre der ersten Erfindung zu finden sind, die ansehnliche Bibliothek von seltenen Werken, der fürstliche Weinkeller, worin sich Fässer von 207 Eimer befinden, die Sturmglocke auf dem Rathhause vom Jahre 1335, die Probsteikirche, die auf einem pilotirten Grunde stehet.

Das Herzogthum zählt 12 Meyerhöfe, nebst der Probstei zwei Pfarreien, eine zu Racinowes mit der Kirche zum heil. Gallus, die zweite zu Luschetz mit der Kirche zum heil. Egidius, welche beide unter dem Patronat der Obrigkeit stehen, ferner vier Filialkirchen, wovon eine auf den bekannten Georgenberg stehet, der sich über die Stadt majestätisch erhebt, über die weite, ausgedehnte Ebene einen reizenden Anblick gewährt, und seiner Höhe wegen sich als Beherrscher der ganzen umliegenden Gegend darstellt.

Herrschaft Rostok liegt zwei Stunden nordwärts von der Hauptstadt am linken Ufer der Moldau, enthält eine Area von 1,780 Joch 1,424 Q. Kl. mit sechs Dörfern: Rostok, Lichtendorf, Zalow

mit Hradetz am linken, Hussinetz, Rzez und Kletzanky am rechten Ufer der Moldau, zusammen mit 156 Wohngebäuden, und 1,111 Einwohnern, die ihren Nahrungszweig im Betrieb der Landwirthschaft und im Obstbau suchen.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Rostok, das hart an der Moldau liegt, in 75 Hausnummern 316 Seelen zählt, besitzt eine Lokaliekirche zum heil. Johann den Täufer, worüber die Obrigkeit das Patronatsrecht ausübt, ferner ein Schloß und Bräuhaus.

Das Dorf Lichtendorf mit einem emphiteutischen Meyerhofe liegt beinahe 2 Stunden vom Hauptorte in einer schönen Ebene, umgeben von der Herrschaft Tuchomierzitz und dem Gute Stattenitz, und ist nach Nautenitz eingepfarrt.

Diese Herrschaft war vormals eine Fürst Lichtensteinische Fideikommißbesitzung, gegenwärtig gehört sie dem Doktor der Rechte Herrn Joseph Löhner.

Allodialherrschaft Slabetz oder Hořkau, liegt an der Gränze des Rakonitzer Kreises gegen den Pilsner Kreis, sechs Meilen westwärts von der Hauptstadt, und bestehet eigentlich aus den Gütern Hořkau, Slabetz, Modrzowitz nebst dem Lehnhof Sadlno. Ihr Flächeninhalt beträgt 3,175 Joch 816 Q. Kl., sie enthält 11 Dörfer mit 380 Wohngebäuden und 2,762 Einwohnern, welche böhmisch sprechen, und gänzlich vom Getreidbaue leben.

Der Amtsort ist das Dorf Slabetz mit 54 Häusern und 2,182 Seelen. Hat eine uralte Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, die dem Patronate der

Obrigkeit unterstehet, ein schönes neu gebautes Schloß, das mit Cisternen und einem schönen Park umgeben ist, und zu welchem eine lange Obstallee führt. Es liegt in einem Thale, und man wird bei Ansicht desselben sehr angenehm überrascht, noch mehr aber durch die Humanität und Gastfreundschaft seines Besitzers, des Freiherrn Franz Hildebrandt von Ottenhausen. Im Orte bestehet eine Oelfabrik, denn ein großer Theil der herrschaftlichen Felder wird mit Rübs bebaut.

Hinter dem Dorfe Mobrzowitz befindet sich am Fluße Beraun oder Mies ein Vitriolwerk.

Eine viertel Stunde westwärts von dem Dorfe Hokkau liegt das Dorf Stebno, und nahe dabei auf dem schmalen Rücken eines steilen Felsens befinden sich die großartigen Reste der Burg Krakowetz oder Krokowetz, auch Rothschloß. Nach den alten Geschichtschreibern ist sie unter der Regierung Kroks gegen das Jahr 676 als ein Beweis der Erkenntlichkeit für dessen weise Rathschläge von einem großen Theil der Bewohner des Reichs für ihn erbaut worden. Krok erkannte ihre Liebe dankbar, doch wollte er seinen früheren Wohnort, wo er in ihrer Mitte gelebt hatte, nicht verlassen, und übergab die Verwaltung der Burg einem getreuen Manne.

Nach diesem ist in der böhmischen Geschichte lange keine Rede mehr von dieser Burg Krakowetz, welche wahrscheinlich ein Theil der herzoglichen Güter blieb, bis in den ersten Jahren des 11. Jahrhunderts Herzog Jaromir mit dieser Burg sammt einigen Dörfern seinen treuen Diener Howora, der ihn aus den blutgierigen Händen der stolzen Wrssowetzen bei Welisch errettet hatte, belehnte.

Merkwürdig ist es, daß diese Burg, welche ein dankbares Volk seinem Herrscher erbaute, nun wieder als Huldgeschenk eines dankbaren Fürsten, an einen getreuen Diener überging.

Die Burg gerieth unter Howoras Nachkommen sehr in Verfall, und erst zu Ende des 12. Jahrhunderts ließ Beneß von Kolowrat, der Stammvater dieses edlen Hauses, und ein überaus tapferer Ritter, welcher als Held in den Kreuzzügen gekämpft, und in den Unruhen des Vaterlandes sich stets als ein Vertheidiger des Rechtes bewährt hatte — in seinen spätern Lebensjahren dieses verfallene Schloß (von welchem die älteste Linie der Familie ihren Beinamen ableitete, so wie die andern Zweige Liebsteinsky oder Nowohradsky von dem Schlosse Liebstein und Nowy Hrady (Neuschloß) wieder herstellen, und diese Burg blieb über dreihundert Jahre bei dieser Familie.

Nach Balbin fand Johann Huß, als er 1413 Prag verlassen mußte, hier Schutz, doch erhellt aus andern böhmischen Geschichtschreibern, daß er damals seine Zuflucht zu Niklas von Hussinetz genommen, und von dessen Gute, wo er geboren worden, seine Lehrsätze verbreitete; erst im Jahre 1414, als er sich zur Reise nach Kostnitz anschickte, erwartete er zu Krakowetz das Geleite, welches ihm der König von Böhmen mitgab, und arbeitete daselbst sein Glaubensbekenntniß, und mehrere andere theologische Lehrsätze aus — von dieser Burg ging er dem Tode entgegen.

Im 16. Jahrhunderte veräußerte die Familie Kolowrat das Schloß Krakowetz, welches nach-

her oftmals seine Besitzer wechselte, endlich gelangte es sammt der Herrschaft Slabetz und Hořkau an die Familie der Freiherren Hildebrandt von Ottenhausen.

Bis zum Jahre 1780 war das Schloß in bewohnbarem Stande. Im Juli eben dieses Jahrs zündete ein Wetterstrahl dasselbe an, und versetzte es in die Zahl der wichtigen und interessanten Ruinen Böhmens.

Die Majoratsherrschaft Smetschna liegt westnördlich von der Hauptstadt, und gränzt mit den Herrschaften Schlan, Kornhaus, Kruschowitz und Buschtiehrad, hat einen Flächeninhalt von 24,952 Joch 678 Q. Kl., umfaßt eine Stadt und 39 Dörfer mit 1,319 Wohngebäuden und 9,669 Einwohnern, die in der Landwirthschaft, bei den Steinkohlenbergwerken, in den Steinmetzarbeiten, und bei den Fuhrwerken mit Steinkohlen, Stein und Holz ihren Erwerb finden.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Smetschna, (Smezna) der mit der Stadt Munzifay in Verbindung stehet, ist von Prag vier Meilen, von der Stadt Schlan eine Stunde entfernt, zählt in 126 Häusern 1,017 Seelen, besitzt die Dekanalkirche zur heil. Dreieinigkeit, ein ansehnliches Schloß mit einem Ziergarten, ein Spital auf fünf Pfründler, dann hat die Obrigkeit eine Sparkasse für die Unterthanen gegründet, deren Fond bereits bei zehn Tausend Gulden beträgt.

Im Dorfe Pcher bestehet die Pfarrkirche zum heil. Stephan und zu Druzetz die der h. Jung-

frau Mariä, über welche beide die Obrigkeit das Patronatsrecht hat, aber die vier Lokalien zu Stochow, Tuchlowitz, Malkowitz und Turzan unterstehen dem Religionsfonde.

Die Herrschaft besitzt drei vorzügliche Teiche, von welchen der sogenannte Turiner 325 Metzen an Area enthält, dann 12 Maierhöfe und 10 Schäfereien.

Die Waldungen sind in 9 Reviere eingetheilt. Nebst dem Steinbruche zu Zerhowitz ist auch ein ähnlicher zu Dokes; von diesen beiden werden zum großen Theile die Trottoirs in Prag hergestellt. Von Schlan nach Smetschna ward im Jahre 1821 eine Chaussée gebaut.

Bei den Dörfern Gedomelitz, Libowitz, Studniowes und Gemnik, liegen die Steinkohlengruben, welche jährlich bei 80,000 — 90,000 Strich liefern. Im Dorfe Zerhowitz befindet sich eine Holzessigfabrik; von der alten Burg Libuschin sind nur noch die Wälle zu sehen.

Unterhalb Smetschna liegt der Badeort Sternberg in einem anmuthigen Thale, welches durch seine schönen Fluren, durch das am südlichen Hügel befindliche Wäldchen, durch Alleen und andere freundliche Anlagen der Kunst ungemein viele Annehmlichkeiten vereinigt. Die hier fließende Mineralquelle wurde zwar seit undenklichen Zeiten von den benachbarten Landleuten, vorzüglich in körperlichen Schwächen als Bad benützt, jedoch ohne genauere Rücksicht auf die eigentliche Wirksamkeit. Aber der Aufmerksamkeit weiland Sr. Excellenz des Gemahls der jetzigen Besitzerin Grafen Clam-Martinitz, nach Geburt und Herz eines der edelsten Böhmen, entging es nicht, daß hier eine Segensquelle für die leidende

Menschheit fließe. Er und seine wohlthätige Frau Gemahlin ließen sie durch Hrn. Doktor Franz Ambros Reuß chemisch untersuchen, und das Resultat der Analyse war in 20 Pfund des Wassers nach deutschem Apothekergewichte, das Pfund zu 12 Unzen angenommen:

Schwefelsaueres Natron	5,283	Gran.
Schwefelsauerer Talk	14,967	—
Schwefelsauerer Kalk	3,250	—
Kohlensaueres Eisen	2,500	—
Kohlensauerer Talk..............	8,750	—
Kohlensauerer Kalk..............	22,250	—
Kiesel	1,000	—
In Allem.....	58,000	Gran.

Dieses Mineralwasser äußert seine wohlthätige Wirkung gegen gichtische Zustände, gegen gelähmte, geschwächte Glieder, gegen Erschlaffung der Gedärme und gegen Blähungen. Mehrere Podagristen fanden hier Linderung ihrer Schmerzen, und wurden dankbare Verehrer dieser Quelle. Viele verwundete, gelähmte Krieger, und vom Schlage gerührte Menschen, fanden da Stärkung und freien Gebrauch ihrer lahmen Glieder wieder.

Diese glücklichen Erfolge waren ein neuer Antrieb für den humanen Grafen, die Anstalten zur Aufnahme der Badegäste zu erweitern. Er traf Anstalt, die in der Nähe liegenden Moräste auszutrocknen, und die Gegend durch Gartenanlagen zu verschönern, ließ ein Badehaus bauen, in welches das Wasser durch Röhren geleitet, und daselbst gewärmt wird, und widmete ein im Thale stehendes herrschaftliches Gebäude zur Wohnung für Badegäste. Sehr schwache Pazienten

können in dem ganz nahe an der Quelle liegenden Hause des Badeinspektors Unterkommen finden. Im Jahre 1829 waren gegen 100 Partheien daselbst.

Herrschaft Swoleniowes mit dem Gute Minkowitz liegt von Osten gegen Westen zwischen der Moldau und der Herrschaft Schlan, hat einen Flächeninhalt von 8,401 Joch, 287 5/6 Q. Kl., enthält 17 Dörfer mit 821 Wohngebäuden und 5,517 Einwohnern, die im Feld- und Steinkohlenbergbaue ihren Nahrungszweig finden.

Das Direcktorialamt ist im Dorfe Swoleniowes, das 75 Hausnummern mit 587 Seelen enthält, eine Pfarrkirche zum heiligen Martin besitzt.

Bei dem Dorfe Wottwowitz ist eine Glasfabrik, die jährlich bei 1,700 Centner Hohlglas erzeugt. Ferner bestehen daselbst zwei Vitriolfabriken, und eine Kunstgypsfabrik. Auch an Steinkohlenbergwerken ist diese Herrschaft sehr reich; denn in der Umgebung von Wottwowitz allein befinden sich 45 Steinkohlengruben, die zusammen im Jahre 1828 über 60,000 Strich lieferten.

Um das Dorf Podleschin erhielt man in demselben Jahre aus sechs allda befindlichen Gruben 12,247 Strich.

Auch gibt es dergleichen Gruben bei den Dörfern Zemiech, Minkowitz, (Miskowitz) Lobetsch und Wollowitz, die aber weniger ergiebig sind.

Die Herrschaft gehört Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Großherzog von Toskana.

Herrschaft Tachlowitz liegt im Süden des Kreises gegen die Gränze des Berauner Kreises. Sie wird von den zur Herrschaft Horomieřitz gehörigen Dorfschaften Cheyn und Auhonitz, dem Gute

Neuhof, dann von der Munizipalstadt Unhost unterbrochen, und enthält eine Area von 19,809 Joch. Sie umfaßt 30 Ortschaften, zusammen mit 1,103 Wohngebäuden und 7,596 Einwohnern, die sowohl vom Ackerbaue, als auch von der Bienen- und Viehzucht leben.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf Großjentsch, zählt 80 Häuser mit 595 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Amtsgebäude, nebst Bräuhaus und Meyerhof; die alte Karlsbader Straße gehet hier durch.

Die Dörfer Hostowitz, Hořelitz, Tachlowitz und Swarow besitzen eigene Pfarrkirchen, die dem Patronatsrechte des Großherzogs unterstehen.

Im Dorfe Hořelitz bestehet das Mauth- und ein Flußhaus.

Ferner liegt auf dieser Herrschaft die Wallfahrtskirche Hajek: oder in der gemeinen Sprache Waldel: genannt, welche Benennung sie von dem kleinen Wäldchen hat, womit sie umgeben ist. Nach den Chronisten soll sie der Besitzer dieses Grundes Florian Zdiarsky Graf von Sora erbaut, und dessen Sohn nachher ein Franziskanerkloster dazu fundirt haben, das gegenwärtig bestehet.

Eine zweite Wallfahrtskirche auf dieser Herrschaft ist die Muttergotteskirche auf dem weißen Berge. Hier fiel am 8. November 1620 die in der Geschichte denkwürdige Schlacht vor, in welcher König Ferdinand II. gegen den Pfalzgrafen Friedrich und gegen die in Religionsunruhen empörten Böhmen siegte.

Nach der Zeit fanden sich fromme gutgesinnte Christen, die im Jahre 1706 als ein immerwährendes Denkmal dieses Sieges eine Kirche erbauen ließen,

und heute werden fromme Stiftungen zur Beförderung des Gottesdienstes allda errichtet, und Tausende wallfahrten dahin.

Bei dem Dorfe Littowitz befindet sich jener große Teich, von welchem das Wasser nach der Stadt in die Burg und in das k. k. Gubernialgebäude, dann Landhaus, bei zwei Stunden Wegs, geleitet wird.

Die Herrschaft erzeugt viel Obst, und hat gute Ziegelbrennereien.

Sie gehört Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Großherzog von Toskana.

Die Herrschaften Tuchomierzitz und Střebokluk liegen nordwärts, 2 Stunden von der Hauptstadt. Erstere gehört dem k. k. Studienfonde. Letztere dem k. k. Stiftungsfonde, enthalten eine Area von 9,807 Joch, 1,212 Q. Kl. mit 23 Dörfern, 612 Wohngebäuden und 3,960 Einwohnern, welche allein von der Feldwirthschaft sich nähern. Das Direktorialamt befindet sich im Orte Tuchomierzitz von 69 Hausnummern, und 444 Seelen. Hat eine Lokaliekirche zum heil. Veit, welche im Jahre 1668 von den Jesuiten, denen beide Herrschaften ehemals zugehörten, erbauet worden ist, und ein schönes Schloß, in welchem sich das Amt befindet.

Das Dorf Střebokluk, das an der Leipziger Poststraße liegt, besitzt die Kirche zum heil. Prokop, dann ein k. k. Postamt.

In der Nähe von Strzebokluk in einem Thale liegen die Ruinen der alten Burg Okorž auf einem Felsen von Feldspath und Basalt. Nach den Chronisten ist diese Burg im Jahre 1012 von dem Herzog Udalrich erbaut worden.

Nach der Zeit siedelten sich in diesem Thale einige Landleute an, und es entstand nach und nach ein

Dorf, welches Graf Martinitz im 17. Jahrhundert sammt der Burg den Jesuiten bei Skt. Clemens in Prag, mit der Bedingniß schenkte, daß diese alljährlich 60 fl. an das Konvikt Skt. Bartholomäi entrichten.

Der Hauptthurm dieser Burg wurde im Jahre 1673 zu einer Kapelle eingerichtet, und durch Johann Pessina von Czechorod, Dechant der Metropolitankirche, zu Ehren des heil. Wenzel eingeweiht. Es wurde darin bis zum Jahre 1787 Gottesdienst gehalten, aber in eben diesem Jahre wurde sie geschlossen, und von der Burg das schadhafte Dach abgenommen, und so sind gegenwärtig blos die Mauern dem nagenden Zahne der Zeit hingegeben.

In Vorderkopanina befindet sich eine verfallene Kirche, deren Erbauung man der heil. Ludmila zuschreiben will, sie ist in runder Form erbaut, in der die Kirchen damaliger Zeit meistens erbaut wurden.

Das gleichfalls dem Studienfonde gehörige Gut Hluboček, liegt südlich eine kleine Stunde von Prag, enthält eine Area von 524 Joch, 6 Q. Kl. mit zwei Dörfern von 54 Hausnummern mit 336 Seelen. Es wird vom Amte in Tuchomierzitz verwaltet.

Die Allodialherrschaft Wollejchna und Pawltschin, liegt in der westnördlichen Seite des Rakonitzer Kreises gegen den Saazer Kreis zu. Ihr Flächeninhalt beträgt 5,931 Joch, 1,533 Q. Kl., und enthält 7 Dörfer mit 280 Wohngebäuden und gegen 2000 Einwohnern, die sämmtlich von der Landwirthschaft, vom Gewerbe und Taglohn leben. Sie gehört dem Herrn Anton Grafen von Meraviglia-Crivoli.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf Wolleschna, zählt 60 Häuser mit 249 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Martin, und ein Schloß.

An dem Dorfe Přilep, 1¼ Stunde von Wolleschna entfernt, befindet sich eine Mahlmühle, dann ein obrigkeitlicher Steinbruch, der vorzügliche Mühlsteine liefert, auch ist eine kleine Leinwandbleiche an dem das Dorf durchfließenden kleinen Bache.

In dem Dorfe Wetzlau ist eine Filialkirche zu Allerheiligen, im Dorfe Swojetin eine Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, beide Dörfer sind nach Herrndorf, Kruschowitzer Herrschaft, eingepfarrt.

Die beiden Dörfer Kroschau und Przilep besitzt die Obrigkeit als Lehen.

Ferner befinden sich beim Dorfe Wetzlau, sehr gute Steinkohlenbrüche.

Im Norden des Rakonitzer Kreises liegt die dem Prager Domkapitel gehörige Herrschaft Wrana (Wranay) mit dem Gute Posden (Posten), und zwar Wrana auf der rechten Seite der Post- und Commerzialstraße, die von Prag nach Leipzig führt, und Posden auf der linken Seite derselben. Sie enthält einen Flacheninhalt von 9,499 Joch, 83 Q. Kl., einen Markt und 14 Dörfer mit 601 Wohngebäuden und 3,904 Einwohnern, die sich vom Feldbaue und von bürgerlichen Gewerben nähren.

Das Direktorialamt befindet sich im Markte Wranay, das 5 Meilen von Prag entlegen, in 127 Gebäuden 778 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, und ein Schloß.

Im Dorfe Posden (Posten) befindet sich die Pfarrkirche Johannes Enthauptung, dann ein Schloß.

Das Dorf Klobuk hat ebenfalls die Pfarrkirche zum heil. Lorenz. Alle drei unterstehen dem Patronate der Obrigkeit.

Die Dörfer Lukow, Groß-Palec besitzen gleichfalls Kirchen.

Bei dem Dorfe Rzetschitz, das sich mit Kornhaus theilt, liegt ein nicht unbedeutendes Steinkohlenwerk.

Die dem Herrn Rudolph Fürsten Kinsky von Chinitz und Tettau gehörige Allodialherrschaft Zlonitz, mit den derselben inkorporirten Gütern Sazena und Hospozin, liegt zwischen der Kreisstadt Schlan, und der Munizipalstadt Budin. Sie enthält einen Flächeninhalt von 19,284 Joch, 861 5/6 Q. Kl., umfaßt einen Markt und 35 Dörfern mit 1,220 Wohngebäuden und 7,875 Einwohnern, die böhmisch sprechen, und von der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig beziehen.

Der Sitz des Amtes ist in dem freundlichen Markte Zlonitz, der vier Landmeilen nordwärts von Prag, und eine Meile von Schlan, an einem unbenannten Bache, und an der neuen Straße liegt, welche von Schlan über Budin nach Theresienstadt und Leitmeritz führt. Derselbe zählt in 97 Hausnummern 380 Seelen, besitzt eine Pfarrkirche Mariä Himmmelfahrt, die im Jahre 1738 sammt dem Pfarrgebäude vom Grafen Philipp Kinsky erbaut wurde, ein schönes, mit Fasan- und Obstgärten umgebenes Schloß, ein Marktrichteramt, ein Spital für sechs männliche und sechs weibliche Pfründler.

Eine lange Obstallee führt von hier zu dem eine halbe Stunde entfernten niedlichen Dorfe Budenitz, Stammort der ehemaligen Herrn von Budenitz.

Das herrliche und prachtvoll eingerichtete Schloß, dann die Skt. Isidorus-Kapelle prangen schon von Weitem dem Wanderer entgegen. Obstalleen umgeben das Dörfchen, und ziehen sich auf drei Seiten in die Ferne, dasselbe zeigt sich in der Entfernung dem Auge, als läge es in einem Garten.

In einiger Entfernung von Zlonitz liegen die Dörfer Tmein, Krowitz, Berzowitz, Bakow, Zelewschitz, Dollin, Woslochow, Drchkow, Stradonitz, Klein-Palez, Klein-Horeschowitz, Wischnek ꝛc., entfernter von Zlonitz, nahe an der k. Stadt Welwarn, liegt das Dorf Chrschin (Chržin) mit einer Pfarrkirche zum heil. Clemens, die auf einem hohen Berge steht.

In der Umgebung von Budenitz liegen die Dörfer Jarpitz, Poschtowitz, Kamenitz, Schlapanitz, Břesstian, Neuhof ꝛc.

Hosposin (Hospozy) Dorf und Gut, liegt links an der Budiner Straße, vier Meilen nordwärts von der Hauptstadt, zählt in 64 Häusern gegen 300 Einwohner, mit einem alten Schlosse dann einer Filialkirche des heil. Johann des Täufers, und ist nach Kmetnowes eingepfarrt.

Ober Kmetnowes gegen Budin zu, liegt das Dorf Bergschenk mit einer öffentlichen Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk. Weiter gegen Budin, an der nämlichen Straße, liegt das Dorf Charwatetz, mit einer Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt; sie ist im altgothischen Style er-

baut, und nach einer Inschrift auf der Thurmglocke ward sie in der Mitte des eilften Jahrhunderts erbaut. Noch weiter gegen Budin liegt das Dorf Martinowes, mit einem Schlosse. Hier zeigt man ein uraltes Wirthshaus, genannt na Rabussy; wo nach der Sage die Brüder Čech und Lech die Theilung von Böhmen und Mähren vorgenommen haben sollen.

Sazena, Gut und Dorf mit einem Schlosse, liegt 3 ½ Stunde von Schlan, nahe an der Leitmeritzer Poststraße.

Links von Martinowes gegen die Gränze des Leitmeritzer Kreises, in der Nähe der Fürst Dietrichsteinischen Herrschaft Budin, liegt der Badeort Mscheno. Auf seine Heilquellen wurde man erst vor 30 Jahren aufmerksam, als ein Landmann, den die Gicht ganz gelähmt hatte, durch den Gebrauch derselben hergestellt ward. Der weiland Vater des jetzigen Besitzers, Fürst Ferdinand Kinsky, trug Sorge, daß der Gebrauch der Wässer für Hilfesuchende erleichtert würde, und widmete nicht nur ein in der Nähe liegendes herrschaftliches Gebäude den Kurgästen, sondern ließ in der Nähe der Quellen, die von Dr. Reuß untersucht, gereiniget, und mit zierlichen Tempeln überbaut wurden, noch zwei Wohngebäude und ein Badhaus aufführen, stellte einen Badearzt an, und verwandelte das ganze Thal, in dessen Schooß die Quellen dem Boden entspringen, in eine freundliche Parkanlage; in deren Mitte quillt der dreifache Karlsbrunn in einem steinernen Bassin, von eisernen Gittern umgeben, hervor, und wird durch Röhren in das Badhaus geführt, dort gewärmt, und in die Wannen geleitet. Der Stahl- oder Rosabrunn, welchen man zum Trinken benützt, entspringt vor dem Gast-

hause auf einem freundlichen, mit Pappeln und Obstbäumen besetzten Platze. Der Inhalt der Badequelle bestehet aus schwefelsauerem Natron, Talk, Kalk und Eisen, salzsaurem Natron, kohlenstoffsaurem Talk und Kalk, Kieselerde und Harzstoff. Dem Rosabrunn fehlt das schwefelsaure Eisen, wogegen es kohlensaures enthält. Das Wasser ist im Bassin hell und klar, im Winter wärmer als im Sommer, wirft keine Blasen, und hat keinen fremdartigen Geruch, und nur einen gelinden tintenartigen, nicht eben unangenehmen Geschmack. Die Mischung der mineralischen Theile ist so geartet, daß das Wasser durch Erwärmung seiner wirksamen Eigenschaften nicht beraubt wird, und es ist vorzüglich in langwierigen Hautausschlägen, kachectischen und nervösen Krankheiten, Lähmungen, Hysterie, Hypochondrie, Hämorrhoiden und andern Krankheiten des Unterleibes, Gicht und Gliederreißen angerathen. Es ist Sr. Durchlaucht dem jetzigen Besitzer vorbehalten, seine Sorgfalt auf diesen Kurort fortzusetzen.

Die Zlonitzer Pfarrkirche besitzt das Gut Uha, welches eine Area von 1,329 Joch, 648 Q. Kl. enthält, besteht aus zwei Dörfern von 84 Wohngebäuden und 536 Seelen, die böhmisch sprechen, und sich vom Ackerbau und Taglohn nähren.

Gut Augezd-Terny, das dem Prager Theinkirchenamte gehört, liegt 3 Stunden nordwestlich von der Hauptstadt und eine Stunde von der Poststation Strzedokluk, ist ganz Rustikal, und enthält:

An Aeckern	436	Joch,	1,555	Q. Kl.
— Wiesen	6	—	279	—
— Gärten	15	—	912	—
— Hutweiden	61	—	79	—

umfaßt die Dörfer Augezd-Terny, Zakollan, dann das Theildorf Kowar, welches oberstburggräflich ist, und die Pfarrkirche Skt. Peter und Paul besitzt.

Das Benediktiner-Stiftsgut Brzewnow (Brzeznow) mit dem Kloster Skt. Margareth, das Herzog Boleslaw II. im Jahre 993 gestiftet hat, liegt unter dem weißen Berge, eine halbe Stunde von Prag, gegen Westen. Dessen Flächeninhalt beträgt 1,157 Joch, 453 Q. Kl., es zählt fünf kleine Besitzungen mit 146 Wohngebäuden und 456 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und dem Taglohne leben.

Das Verwaltungsamt befindet sich in einem eigenen Gebäude im Umfange des Klosters. Die Stiftskirche und zugleich Pfarrkirche ist sehr geräumig, und hängt mit dem weitschichtigen Kloster zusammen, bei welchem ein schöner Garten sich befindet.

Das den Freiherrn Wimmer'schen Erben gehörige Gut Bubna (Klein-) mit dem Belvedere, liegt eine halbe Stunde von der Stadt am linken Ufer der Moldau, enthält eine Area von 177 Joch, 695 Q. Kl. besteht aus dem einzigen Dorfe Bubna von einigen Häusern mit beiläufig 200 Seelen, besitzt eine Filialkirche, die von der Pfarre in Vorder-Owenetz oder Bubentsch versehen wird, und wobei sich die freyherrlich Wimmersche Gruft befindet, ferner ein Bräuhaus und eine Kottonfabrik der Gebrüder Joß.

An der Berglehne, die von der Stadtmauer längs dem linken Moldauufer bis an das Dorf Bubna sich hinzieht, hat weiland der Vater der jetzigen Besitzer einen Weingarten angelegt, der jetzt schon in seiner Voll-

kommenheit da stehet, und den beliebten Belvedere-Wein in Menge liefert.

Gut Chottetsch mit Zbusan liegt drei Stunden südwärts von Prag, schon an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Area von 1,356 Joch, 771 Q. Kl. mit den Dörfern Chottetsch, Zbusan und Cheynitz, welche zusammen 111 Wohngebäude mit 651 Einwohnern enthalten, die vom Feldbaue und dem Taglohne sich erhalten.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Chottetsch, das eine Filialkirche Skt. Katharina besitzt, und nach Trzebotau, Königsaaler Herrschaft, eingepfarrt ist.

Das Gut gehört dem jeweiligen Dechant bei Allerheiligen.

Das Gut Cittow (Czittow) liegt 4 ½ Meilen nördlich von der Hauptstadt, zwischen den beiden Herrschaften Ober- und Unter-Berzkowitz, enthält eine Area von 2,535 Joch, 252 Q. Kl. mit fünf Dörfern, worunter vier Theildörfer sind, mit 184 Wohngebäuden und 991 Einwohnern, die sich vom Feldbaue und Taglohne nähren.

Das Burggrafenamt befindet sich im Dorfe Cittow, das in 130 Hausnummern, 864 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Leonard, die unter dem Patronate der Obrigkeit steht, ein Schloß mit einem Garten.

Das Gut hat zwei Meyerhöfe, eine Schäferei und einen Hammelhof, ferner einen Teich.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Ferdinand von Lobkowitz, Herzog von Raudnitz, haben am 30. Dezember 1829 dieses Gut seinem Herrn

Bruder Fürsten Ludwig von Lobkowitz abgetreten.

Gut Degwitz mit Hostaun liegt westnördlich ohnweit von der Hauptstadt, und gehört dem jeweiligen Domprobsten bei Skt. Veit, enthält eine Area von 2,998 Joch, 1,509 Q. Kl., dann drei ganze und drei Theildörfer, zusammen mit 281 Wohngebäuden und 1,284 Einwohnern, die ihren Erwerb im Feld= und Obstbaue finden.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Degwitz, (auch Dehwitz, Deywitz genannt) mit einem Schlosse, Bräuhause und ansehnlichen Wirthschaftsgebäuden, die nach dem großen Brande vom Jahre 1823 theils neu erbaut wurden.

Durch diesen Ort wird nun eine neue Straße geführt, die bei dem Karlsthore anfängt, quer durch die Scharka läuft, und bei Großherrndorf sich mit der Leipziger Straße verbindet. Der Vortheil, der dadurch der Karlsbader, dann der Leipziger Chaussée zuwächst, ist bedeutend, denn sie schneidet den großen Umweg über den weißen Berg gänzlich ab, und der Ort Großherrndorf wird dann beinahe eine Stunde früher erreicht. Der dermalige Nutznießer dieses Gutes Hr. Domprobst Caroli, hat bereits seine ihm zukommende Strecke im vorschreitenden Baue.

Eine halbe Stunde weit von diesem Amtsorte liegt das schöne Thal Scharka, mit seinen beiden Dörfern Pogdbaba und Scharka, die mit Degwitzer und oberstburggräflichen Unterthanen bewohnt sind.

Dieses reizende Thal, das seinen Namen von jenem listvollen Mädchen Scharka hat, das nach

der geschichtlichen Angabe, früher im Gefolge Libuscha's, und nach dem Tode derselben in dem damaligen Mädchenkriege den Vertrauten des Herzogs Przemysl, den wackern Ctirad und seine Genossen soll gefangen, und hinrichten haben lassen, wird heute von den Bewohnern Prags die böhmische Schweiz genannt, und von denselben häufig besucht. Auf dem vordern Bergrücken erblickt man die Pfarrkirche Skt. Mathias, von deren Ursprung die Chronik sagt, sie stehe auf demselben Orte, wo Ctirad mit seinen Genossen hingerichtet wurde, und Herzog Boleslaw der Fromme habe sie als Gelübde zu Ehren des heil. Mathias erbauen lassen, weil dieser ihm in dem Augenblicke, wo der Herzog auf einer Jagd allda von einem gewaltigen Bären angefallen, und in Lebensgefahr gerieth, erschienen sey, und ihn gerettet habe.

In dem Jahre 1680, wo die Pest in Prag so viele Menschen wegraffte, wurden häufig Wallfahrten nach dieser Kirche unternommen, und zu eben dieser Zeit auch die Kapellen erbaut, die noch heute auf der Strecke vom Karlsthor bis zur Kirche hinauf stehen.

Nahe bei Degwitz sieht man Verschanzungen, welche die Preußen im siebenjährigen Kriege erbauten, und von welchen sie nach der Stadt feuerten; dann stehen auf dem Gipfel eines ober dem Dorfe Podbaba sich erhebenden Berges die Ruinen eines alten Gebäudes, von dem man weit über das Bubenetscher Thal in die Gegend von Wissotschan und Prosik sieht.

Jenseits der Moldau, drei Stunden vom Amtsorte, nahe an Weltrus, und eine halbe Stunde links von der Leitmeritzer Straße, liegt das Theildorf Zlontschitz mit 18 Wohngebäuden und 64 Ein=

wohnern, dann an der Melniker Straße zwischen Mieschitz und Kogetitz liegt das Dorf Zlonin von 32 Häusern und 106 Seelen, war ehedem als ein selbstständiges Gut dem Kaurzimer Kreise zugewiesen.

Eben so wurde das ehemalige Kammeraladministrationsgut und Dorf Weltiez (Weltiesch) welches 471 Joch, 1,169 Q. Kl. Flächenraum hat und in 38 Hausnummern 120 Seelen zählt, im Jahre 1786 dem Rakonitzer Kreise zugetheilt.

Das mit Degwitz vereinte Gut Hostaun liegt gegen Westen 3 Stunden von Prag, und gränzt östlich mit der Herrschaft Tachlowitz und Tuchomierzitz, nördlich mit Buschtiehrad, hat an Area 1,111 Joch 171 Q. Kl., zählt 97 christliche und 2 Judenhäuser mit 402 Einwohnern, die vom Feld- und Obstbau sich nähren. Das Dorf Hostaun hat eine Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, und war ehedem ein Rittersitz der Herren von Hostaun.

Das hier befindliche Schloß ward im Jahre 1828 neu hergestellt, und die Verwaltung dieses Guts besorgt das Direktorialamt in Degwitz.

Die Sr. Durchl. Jos. Fürsten zu Schwarzenberg gehörigen Güter Ginonitz und Radlitz liegen eine Stunde südlich von Prag.

Ersteres hat folgenden Grundbesitz:

Dominikal.

An Aeckern	845	Joch,	1,280	Q. Kl.
— Teichen	1	—	820	—
— Wiesen	41	—	355	—
— Gärten	57	—	269	—
— Huthweiden	214	—	29	—
— Weingärten	5	—	980	—
— Waldungen	45	—	23	—

Rustikal.

An Aeckern	309 Joch,	1,170	Q. Kl.
— Wiesen	9	—	231	—
— Gärten	14	—	70	—
— Huthweiden ...	—	—	132	—

Letzteres besitzt:

Dominikal.

An Aeckern	267 Joch,		505	Q. Kl.
— Wiesen	4	—	1,191	—
— Gärten	26	—	769	—
— Huthweiden ...	39	—	367	—
— Weingärten ...	26	—	392	—

Rustikal.

An Aeckern	155 Joch,		738	Q. Kl.
— Wiesen	5	—	957	—
— Gärten	4	—	398	—
— Huthweiden ...	8	—	1,457	—

Beide Güter enthalten die Dörfer Ginonitz, Radlitz, Butowitz, Smichow und das Theildorf Klukowitz, zusammen beiläufig mit 386 Häusern und 1,566 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft ernähren. In dem Dorfe Ginonitz befindet sich das Burggrafenamt, die Pfarrkirche und das Bräuhaus.

Das vor den Stadtmauern liegende Dorf Smichow besitzt gleichfalls die Pfarrkirche Philippi und Jakobi, und ist in vier Jurisdiktionen eingetheilt, einige Kottonfabriken befinden sich daselbst, zugleich macht dieses Dorf eine Vorstadt von Prag.

Zu der Pfarre Ginonitz gehört die Filialkirche zum heil. Prokop, bei der sich das sogenannte Prokopiloch befindet. Man gelangt von Prag da-

hin in einer Stunde durch Obst- und Weingärten, dann Saatfelder. Die Kirche stehet auf dem Rücken eines Felsens, unter welchem in der Tiefe ein beengtes Thal liegt, in welchem eine Mühle und ein Wirthshaus steht. In der Mitte des Felsens gelangt man auf einer in Stein gehauenen Treppe zum Eingange der Höhle, vor welcher ein Häuschen stehet, das von Landleuten bewohnt wird, und das zugleich als Ruhepunkt dient, von welchem man weiter in das enge Thal hinabsteigt. Diese Felsenhöhle ist eine tiefe, finstere Oeffnung mit einem engen Eingange, durch welche man nicht ohne Beschwerde in das Innere der Höhle dringen kann. Der Boden ist uneben, holpricht, und hie und da gespalten. Man hört das Rauschen eines unterirdischen Wassers, und schleicht gebückt durch einen niedern aufwärts führenden Gang in steter Besorgniß, mit jedem Tritte auszugleiten, und in die Tiefe zu stürzen.

Die mephitische Luft lischt oft in dem engen Raume die Leuchte aus, deswegen immer mehrere Personen zusammen mit einigen Leuchten die Höhle betreten. Man gelangt endlich in eine breite Bergkluft, in welche durch Felsenritzen ein sparsames Tageslicht dringt, und gewahrt eine Erhöhung von Stein, die der Sage nach dem Bewohner dieser Klause zur Lagerstätte gedient hat. Eine Vertiefung, dem Eindrucke eines menschlichen Körpers ähnlich, soll zum Beweise dieses Faktums dienen.

Noch enthält die vaterländische Sage Erzählungen über Berggeister, mit denen der heil. Prokop zu thun hatte. Am 4. Juli am Feste dieses Heiligen wird dieser Ort von den Stadtbewohnern häufig besucht.

Gut Hochlibin liegt hart an der Gränze des Pilsner Kreises, 9 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 3,452 Joch 528 ½ Q. Kl. und enthält fünf Dörfer mit 192 Wohngebäuden und 1,314 Einwohnern, die im Ackerbau, in Handwerken und Taglohn ihren Nahrungszweig suchen.

Das Burggrafenamt befindet sich im Dorfe Hochlibin, das in 63 Häusern 391 Seelen zählt, eine Pfarrkirche zum heil. Blasius besitzt, die unter dem Patronat der Obrigkeit stehet, dann ein Schloß.

Die Dörfer Neu-Wallisdorf und Deslawen sind nach Chmelschen Petersburger Herrschaft, Wallisgrün oder Heinrichsdörfel mit Grünthal und Neuhäusel nach Tschistai Krzitzer Herrschaft, und Wellhoten nach Hochlibin eingepfarrt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Stephan Olivier Graf Wallis.

Das seit dem Jahre 993 dem Benediktinerstifte zu Skt. Margareth gehörige Gut Hrdly liegt zwischen dem rechten Ufer der Eger, und dem linken der Elbe, sechs gemeine Meilen von Prag, und ob es gleich von Dominien des Leitmeritzer Kreises fast umgeben ist, wird dasselbe dennoch zum Rakonitzer Kreise gerechnet.

Es enthält einen Flächeninhalt von 1,543 Joch 514 Q. Kl. mit sechs Dörfern, (worunter die Dörfer Bauschowitz und Dolanek Theildörfer der Herrschaft Doxan Leitmeritzer Kreises sind) mit 150 Häusern und 961 Einwohnern, die sich vom Feldbau und Taglohn nähren.

Das Amt befindet sich im Dorfe Hrbly von 39 Häusern und 196 Seelen, mit einem Schlosse, dann einer Kapelle, und ist nach Dolanek eingepfarrt. Im Jahre 1826 hatte der Ort das Unglück abzubrennen.

Im Dorfe Podschapl, eine Stunde von Hrbly, hart an der Elbe, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Adalbert.

Die Gründe dieses Guts sind sehr den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Auch fängt hier die sumpfige Gegend, der Slatiner Morast genannt, an, der sich gegen Doxan und Raudnitz hinzieht.

Das Allodialgut Hrzebetschnik liegt südwestlich gegen die äußerste Gränze des Rakonitzer Kreises, ohnweit dem linken Ufer der Beraun, hat einen Umfang von 1,747 Joch 1,004 Q. Kl., enthält die drei Dörfer Hrzebetschnik, Nowysedlo und Czlowitz, zusammen mit 74 Wohngebäuden und 533 Einwohnern, die nach der angränzenden Herrschaft Slabetz eingepfarrt sind, und sich von der Landwirthschaft nähren.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Dorfe Hrzebetschnik, das in 48 Häusern 336 Seelen zählt, besitzt ein Schloß mit der Kapelle zur heiligen Dreifaltigkeit. Nicht weit von diesem Dorfe liegt ein schöner Thiergarten, der mit Damhirschen besetzt ist.

Dieses Gut gehört dem Herrn Grafen Erwein von Nostitz Rhinek.

Gut Jungfernteinitz liegt im Nordwesten des Kreises gegen den Saazer Kreis zu, hat einen

Flächeninhalt von 328 Joch 594 Q. Kl., umfaßt einen Markt und drei Dörfer, wovon zwei Theildörfer sind, mit 217 Wohngebäuden und gegen 2,000 Einwohnern, die vom Ackerbau, und dem Gewerbsbetrieb sich nähren.

Das Wirthschaftsamt befindet sich im Markte Jungfernteinitz (Panenský oder Zernow Teynec), der sechs Meilen von Prag entfernt an der Leipziger Post- und Commerzialstraße, zwischen den Städten Schlan und Laun, liegt, in 107 Hausnummern 745 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Georg, die unter dem Patronat des Besitzers stehet, ein Schloß, ein Postamt.

Man sieht hier die Ueberreste eines ehemaligen Frauenklosters, das zur Zeit des Hussitenkriegs zerstört wurde.

Im Dorfe Wrbna (Wrbno) befindet sich die Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä; die Hälfte dieses Dorfs gehört zum Gut Patek; eben so gehört das Dorf Hrzischkow zum Theil nach Jungfernteinitz, Patek und Tauschetin.

Der dermalige Besitzer dieses Guts ist Hr. Johann Toskany, Bürger in Prag.

Das dem Benediktiner-Stifte zu Skt. Margareth gehörige Gut Kladno mit dem Lehngut Hnidaus, liegt westlich von Prag und gränzt an die Herrschaft Smetschna, hat einen Flächeninhalt von 4,457 Joch 1,293 ⅙ Q. Kl., enthält ein Städtchen sieben ganze und vier getheilte Dörfer, zusammen mit 330 Wohngebäuden und 2,217 Einwohnern, die vom Handel, meist aber vom Ackerbau leben.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Städtchen Kladno, das 2 ½ Meilen von Prag entfernt ist, in 161 Hausnummern 1,121 Einwohner zählt, worunter mehrere Juden sind. Hat eine Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt, ein Schloß mit einer Schloßkapelle zum heil. Lorenz, dann ein Spital.

Gut Kolletsch liegt westnördlich 2 ½ Meilen von der Hauptstadt, begreift eine Area von 1,340 Joch 342 Q. Kl. mit 4 Dörfern, zusammen mit 122 Hausnummern und 800 Einwohnern, die vom Feldbaue, von dem Verdienst in den Steinkohlenbergwerken und Steinbrüchen sich erhalten. Der Amtsort ist das Dorf Kolletsch, das in 66 Häusern 480 Einwohner zählt, hat eine Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit, ein Schloß mit einem Ziergarten, ein obrigkeitliches Bräu-, Brandwein- und Malzhaus. In der Umgebung dieses Dorfes liegen die drei Steinkohlenwerke: die Skt. Josephs-, Skt. Anna- und Skt. Katharinazeche, alle drei werden von Privaten betrieben.

In dem ¼ Stunde von Kolletsch entfernten Dorfe Teinitz liegt der obrigkeitliche Fasangarten mit einem Jägerhaus, und bei dem Dorfe Mozulin befindet sich nebst einer Mahlmühle ein nicht unbedeutender Steinbruch, von welchem gleichfalls Trottoirssteine nach Prag genommen werden.

Das Gut gehört den beiden Herren Brüdern und Rittern Bohusch von Ottoschütz.

Gut Lochkow liegt zwei Stunden südlich von Prag, nahe an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Area von 304 Joch 145 Q. Kl., ist auf das einzige Dorf Lochkow beschränkt, das in 45

Hausnummern 325 Einwohner zählt, die ihren Erwerb im Feldbau und Taglohn finden.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Schlosse des Dorfs Lochkow, das nach dem Gut und Dorf Sliwenez eingepfarrt ist. Der Besitzer davon ist Hr. Joseph Brzorad.

Das dem Augustiner-Kloster bei Skt. Thomas zu Prag gehörige Gut Luschetz (Lußce) liegt südwestlich fünf Stunden von der Hauptstadt, an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Area von 676 Joch 35 Q. Kl., bestehet aus dem in einem Thale liegenden Dorfe Luschetz von 41 Wohngebäuden und 406 Einwohnern, die vom Feldbaue und dem Taglohne leben. Sie sind nach Skt. Johann eingepfarrt. Das Amt befindet sich in demselben Dorfe. Ferner besitzt die geistliche Obrigkeit im Dorfe Kozolup 14 Hausnummern.

Eine Stunde westlich von Prag in einem anmuthigen Thale an der Reichspost-Commerzialstraße liegt das dem Maltheserordens-Konvent gehörige Gut Mottol.

Das auf einem hohen Felsen von Stein errichtete Kreuz erinnert den Wanderer schon in der Ferne, daß sich hier ein geistliches Gut befinde.

Dasselbe enthält eine Area von 533 Joch 511 Q. Kl., zählt in 15 Gebäuden 223 Einwohner, die hauptsächlich vom Taglohn leben.

Der Ort bestehet meist aus landwirthschaftlichen Gebäuden: aus einem großen Schlosse mit einer Thurmuhr, und einem anliegenden Obst- und Küchengarten, aus einem niedlichen Schlößchen mit ei-

nem Zier- und Obstgarten, aus einem Meyerhofe, einem wohl eingerichteten Bräu- und Branntweinhause, einer Mühle und einem Wirthshause.

Das Amt befindet sich im großen Schlosse.

Der gegenwärtige Konventsvorsteher und Ordensprior Herr Franz Stocklöw ist emsig bemüht, durch Verbesserung der Gebäude, durch Verschönerung seiner natürlichen Anlagen, diesen Ort in Einklang mit seinem reitzenden Thale zu bringen, und da diesem geistlichen Gute bisher ein Gotteshaus fehlte, so stehet seit einigen Jahren eine neu erbaute Kapelle da, die dem heiligen Johann von Nepomuk geweiht ist.

Der Ort ist nach Stodulek eingepfarrt.

Eine halbe Stunde von diesem Orte gegen der Hauptstadt zu, liegt die sogenannte Cibulka, ein Besitzthum des verstorbenen Fürstbischofs von Passau, Grafen von Thun, welcher dasselbe mit vielen Parkanlagen, einem gothischen Thurm, Tempeln, Einsiedeleien, Holzbrücken, Statuen ꝛc. ausstatten ließ, und in der That einen höchst reitzenden, ländlichen Aufenthalt daraus gestaltete, und dem Publikum Prags eröffnete. Es ist zu wünschen, daß der jetzige Besitzer diese schönen Anlagen fernerhin unterhalte.

Gut Neuhof liegt eine halbe Stunde von der Munizipalstadt Unhoscht, und drei Stunden westwärts von der Hauptstadt, enthält eine Area von 360 Joch, 1,192 Q. Kl., bestehet aus zwei Dörfern von 53 Hausnummern mit 311 Einwohnern, die vom Feldbau und Taglohn sich nähren.

Das Amt befindet sich im Dorfe Neuhof von 32 Häusern und 192 Seelen, mit einem schönen Schlosse.

Die gegenwärtige Besitzerin ist Frau Walburga Berger.

Das dem Prämonstratenser = Stifte auf dem Strahof gehörige Gut Patek, liegt im Nordwesten des Rakonitzer Kreises, gegen den Leitmeritzer Kreis zu, am rechten Ufer der Eger, acht Postmeilen von Prag, und zwei Stunden seitwärts von Budin, enthält an Rustikalgründen 3,578 Joch, 702 Q. Kl. und an Dominikalgründen 1,373 — 352 —
in Summa 4,951 Joch, 1,054 Q. Kl.
mit acht Dörfern von 342 Wohngebäuden und 2,254 Einwohnern, welche im Getreidbaue und in der Obstbaumzucht ihren Lebensunterhalt finden.

Im Dorfe Radonitz, das an der Eger liegt, über welche eine Brücke führt, befindet sich die Pfarrkirche Kreuzerhöhung; dahin sind die Dörfer Patek, Stradonitz, Wolenitz; Bedschihowes aber nach Smollnitz, Tauschetiner Herrschaft, und Rzeftschitz nach Wrbno eingepfarrt.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Patek von 70 Hausnummern und 468 Seelen, besitzt ein Schloß mit einer Kapelle.

Auf diesem Gute befinden sich vier Mayereien und eine Schäferei.

Die dem Herrn Franz Grafen Thun gehörigen Güter Perutz und Slawietin, liegen im Norden des Kreises zwischen der Herrschaft Wranay und dem Gute Patek. Ersteres enthält an Flächeninhalt, und zwar:

An Aeckern	4,083	Joch	1,171	Q. Kl.
— Trischfeldern	22	—	1,135	—
— Wiesen.....	30	—	1,220	—
— Gärten.....	48	—	1,103	—

An Weingärten .	—	Joch	585	Q. Kl.
— Teiche......	5	—	629	—
— Hutweiden ..	89	—	615	—
— Waldungen..	456	—	652	—

mit vier Dörfern: Perutz, Czernochow, Teletz und Skalla, mit beiläufig 284 Hausnummern und 794 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft nähren.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Perutz von 86 Hausnummern und 360 Seelen. Besitzt die Pfarrkirche Peter und Paul, die dem Patronate der Obrigkeit unterstehet, ferner ein schönes Schloß, das im Jahre 1763 ganz neu hergestellt wurde, und schöne Gartenanlagen hat.

Der frühere Besitzer Herr Franz Graf Kinsky hat bei seinem Absterben im Jahre 1826 den Armen dieses Guts 2,000 fl. W. W. mit dem Beisatze vermacht, daß 500 fl. sogleich an die Dürftigen vertheilt, 1,500 fl. aber als ein Stammkapital niedergelegt werde, von welchem die Zinsen den Armen dieses Gutes jährlich auszutheilen kommen.

Das Gut Slawietin, das schon nahe an der Gränze des Saazer Kreises liegt, enthält an der Area, und zwar:

An Aeckern......	864	Joch	1,347	Q. Kl.
— Teichen......	3	—	837	—
— Wiesen......	12	—	244	—
— Gärten......	12	—	118	—
— Hutweiden...	12	—	700	—
— Waldung....	87	—	400	—

Es bestehet aus dem einzigen Markt Slawietin (auch Slabietin), der gleichfalls eine Pfarrkirche zum heil. Jakob nebst einem alten Schloß besitzt.

Das dem Prager Theinkirchenamt gehörige Gut und Dorf Selz, oder Seletz, liegt 3/4 Stunden nördlich von der Hauptstadt, hart am linken Ufer der Moldau und besitzt:

Dominikal:

An Aeckern.........	1	Joch	1267	Q.	Kl.
— Gärten.........	1	—	857	—	
— Hutweiden......	—	—	117	—	
— Weingärten.....	1	—	1427	—	

Rustikal:

An Aeckern..........	89	Joch	825	Q.	Kl.
— Trischfelder......	6	—	1099	—	
— Gärten	8	—	463	—	
— Hutweiden	21	—	365	—	
— Weingärten	—	—	1,521	—	

Dasselbe zählt in einigen 50 Häusern 316 Einwohner, die nach dem oberstburggräflichen Ort Bonitz, welches auf dem rechten Ufer der Moldau liegt, eingepfarrt sind.

Gut Sliwenetz liegt 1 1/2 Stunde südlich von der Hauptstadt an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Area von 1,192 Joch, 425 Q. Kl. zwei Ortschaften Sliwenetz und Holin mit 71 Häusern und 496 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbaue, und im Fuhrlohne, durch Verführung der Trottoirsteine nach der Hauptstadt besteht.

Dieses Gut wird von dem Amte des Gutes Dobrichowitz, zu welchem dasselbe gehört, verwaltet, hat zwar einen eigenen Lokalseelsorger, der aber der

Pfarrei zu Dobřichowitz untersteht. Wichtig für das Gut ist der beim Dorfe Sliwenetz mächtig liegende Marmorbruch von rother und schwarzer Farbe, von welchem die Trottoirs der Hauptstadt bestehen.

Ferner befindet sich auch allda ein sehr ergiebiger Kalksteinbruch.

Das Gut gehört dem ritterlichen Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne.

Gut Stattenitz liegt zwei Stunden nordwestlich von der Hauptstadt, und ist umgeben von den Herrschaften Tuchomierzitz, Horomierzitz, Rostock und Buschtiehrad. Hat einen Besitzstand:

Dominikal.

An Aeckern.......	754	Joch	1,270	Q. Kl.
— Teiche	5	—	400	—
— Wiesen.......	27	—	722	—
— Gärten.......	19	—	680	—
— Hutweiden ...	37	—	650	—
— Waldung.....	119	—	431	—

Rustikal:

An Aeckern.......	674	Joch	1,125	Q. Kl.
— Wiesen.......	19	—	795	—
— Trischfeldern..	4	—	208	—
— Gärten	9	—	1,005	—
— Hutweiden ...	11	—	47	—
— Wald........	9	—	410	—

Dasselbe umfaßt 6 Dörfer, zusammen mit 246 Wohngebäuden und 679 Einwohnern, die von der Landwirthschaft, dem Handel mit den Produkten nach der Stadt, und dem Taglohn leben.

Das Amt befindet sich im Dorfe Stattenitz, das sich in ein kleines Thal herabsenkt, und in 41 Hausnummern 156 Seelen zählt, besitzt ein niedliches neugebautes Schloß mit einem Garten, ein Bräuhaus, und ist nach dem eine halbe Stunde entfernten, und zu diesem Gute gehörigen Dorfe Rautenitz eingepfarrt, das an einer kleinen Anhöhe die Kirche zum heil. Wenzel besitzt.

Eben dahin ist das Dorf Kamaik; Zialow aber nach Rostock eingepfarrt.

Die beiden zu diesem Gute gehörigen Dörfer Rzesy und Hussinetz liegen jenseits der Moldau, und sind nach Kletzan, Kaurzimer Kreises eingepfarrt.

Ehemals gehörte dieses Gut dem Frauenkloster bei St. Georg in Prag, gegenwärtig aber besitzt dasselbe Frau Barbara Gräfin von Küenburg.

Gut Sukdoll liegt zwei Stunden nordwärts von der Hauptstadt an der Straße, die nach Welwarn führt, gehört dem Benediktinerstift in Emaus, hat einen Flächeninhalt von 590 Joch, 175 Q. Kl., worauf sich das Dorf Sukdoll mit 30 Wohngebäuden und 216 Einwohnern befindet, die sich vom Feldbaue und Taglohn nähren.

Das Amt befindet sich im Orte Sukdoll, das ein Schloß und Bräuhaus besitzt.

Gut Tauschetin (auch als Herrschaft) liegt westnördlich an der Leipziger Poststraße, 6 Meilen von der Hauptstadt, enthält eine Area von 4,920 J., 256 Q. Kl., mit 11 Dörfern, worunter einige Theildörfer sind, mit

290 Wohngebäuden und 2,025 Einwohnern, die allein von der Feldwirthschaft leben. Das Verwaltungsamt befindet sich in Tauschetin, das in 29 Häusern 244 Einwohner zählt, ein Schloß besitzt, und nach Smollnitz, wo eine Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Apostel Bartholomäus bestehet, eingepfarrt ist.

Bei dem Theildorfe Knobis befinden sich zwei Steinkohlenbergwerke, die Skt. Wenzeslai- und Skt. Adalberti-Zeche.

Das Gut gehört Sr. Durchlaucht Joseph Fürsten zu Schwarzenberg.

Gut Tursko liegt 1 3/4 Meilen nördlich von Prag, und gehört dem ritterlichen Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne, enthält einen Flächeninhalt von 1,772 Joch, 339 Q. Kl., worauf sich zwei ganze und drei Theildörfer befinden, mit 112 Wohngebäuden und 900 Einwohnern, die vom Ertrage der Felder leben. Der Boden hier ist dem Anbaue des Weizens sehr günstig, und beim Dorfe Kralup befinden sich ausgedehnte Obstgärten mit vorzüglich guten Obstsorten.

Der Amtsort ist das Dorf Tursko von 54 Hausnummern und 519 Seelen mit der Pfarrkirche zum heil. Martin Bischof, hat ein Schlößchen, worin der Pfarrer wohnt. Ueber diese Pfarre sowohl, als auch über jene in dem Theildorfe Wrbno bei Melnik am Moldauufer, das durch die Ueberschwemmung im Jahre 1830 sehr gelitten hat, übt der Kreuzherrenorden das Patronat aus.

Gut Unter-Owenetz, zum Unterschied mit Oberowenetz (auch Bubentsch) liegt eine kleine Stunde nordwärts von Prag, am rechten Ufer der Moldau, begränzt von einer Anhöhe, an der sich Obst- und Weingärten dann Saatfelder hinan ziehen. Man gelangt von Prag dahin durch den Baumgarten und über eine Insel, die mit Baumgruppen besetzt ist. Dasselbe enthält eine Area von 286 Joch 810 Q. Kl., und bestehet aus dem Dorfe Unterowenetz, das in 92 Wohngebäuden 708 Einwohner zählt, die sich von Getreid- und Obstbau, dann von Fischhandel nähren. Es besitzt einen Meyerhof, und ist nach dem oberstburggräflichen Orte Bohnitz eingepfarrt.

Im Dorfe erhebt sich das schöne Schloß Troja, das zu Ende des 17. Jahrhunderts mit großem Kostenaufwande erbaut wurde, und das uns an das berühmte Troja der Vorwelt erinnert. Obgleich ein großer Theil seiner Kunstschätze durch den Sturm und Drang des siebenjährigen Kriegs unterging, und man jetzt nur ausrufen kann: Fuit Ilion! so bieten dennoch Reste seiner Pracht noch immer dem Kunstkenner einen wahren Genuß dar, darunter sind vorzüglich die Giganten des Portals, der schöne Plafond des großen Saales, und die vielen, in den Nebengemächern befindlichen Gemälde, an denen man den Pinsel eines Godin von Antwerpen, eines Reiner, eines Brandel erkennt; vorzüglich zeichnen sich die Conterfeye böhmischer und österreichischer Herrscher aus, die von Kaiser Rudolph II. bis zum jetzt regierenden Kaiser Franz I. in der Reihe folgen.

Der Garten, im französischen Geschmacke angelegt, ist auch nicht mehr das, was er ehemals war.

Er enthält Terrassen, Vorsprünge u. s. w., die mit kolossalen Vasen geziert sind.

In diesem Schlosse befindet sich das Verwaltungsamt.

Die gegenwärtige Nutznießerin dieses Guts ist die Freyin Therese von Astfeld, geborne Freyin Sterndahl.

Denn nach dem unterm 23. Juni 1817 ausgestellten Testament ihres seligen Gemahls, des Franz Xaver Freiherrn von Astfeld, soll nach derselben Tode das Gut verkauft, und der dafür gelöste Geldbetrag in zwei gleichen Theilen dem Krankenpfleginstitut der barmherzigen Brüder und dem der Elisabethinerinnen, zur bessern Dotirung derselben, zufallen. Segen der Asche dieses großmüthigen Gebers, die leidende Menschheit wird stets dessen Andenken ehren!

Die oberstburggräflichen Güter liegen größtentheils in der Umgebung von Prag, sind das Eigenthum der erhabenen Stände Böhmens, und bestimmt zum Nutzgenuß des jeweiligen Oberstburggrafen. Sie bestehen in folgenden Dörfern:

Vorder-Owenec (přednj Owenec), ½ Stunde von Prag mit einer Pfarrkirche zum heil. Gothard, dann mit einem Baumgarten, zu dessen Eingang Kastanien- und Pappelalleen führen.

Dieser schönste aller Prager Spaziergänge war ehemals ein königlicher Thiergarten, in neuerer Zeit

haben hier wie überall die Herren Stände Beweise ihrer Bereitwilligkeit für das allgemeine Beste und Vergnügen gegeben, indem die natürliche schöne Lage benützt, und durch Hilfe der Kunst zu einem der anziehendsten Vergnügungsorte mit großen Kosten ausgebildet wurde. Von den lieblichsten Gebüschen, und tausendfarbigen Blumenparterren umgeben, erhebt sich das in gothischer Form erbaute Schloß, das im Sommer zum ländlichen Aufenthalt des Oberstburggrafen dient, und von welchem man eine reitzende Aussicht genießt, sowohl in das Thal herab, als in die entferntere Gegend, die die freundliche Moldau durchfließt. Ferner

Das Dorf Lissoley, das Dorf Holeschowitz, Pogdbaba, Bohnitz, mit einer Pfarrkirche Peter und Paul, Russin, Libotz (Luboč) mit der Pfarrkirche zur heil. Jungfrau, Podhorž, Weleslawin, Kossirž, Stodulek mit einer Lokalie, Kowar (Kowary) mit der Pfarrkirche Peter und Paul, dann Hostiwarž, das zwar im Kauržimer Kreise ostsüdlich 1 Meile von Prag am Bache Botitz liegt, aber zum Rakonitzer Kreise genommen wird, hat eine Pfarrkirche unter dem Titel der Enthauptung des heil. Johann Täufer, dann einen Meyerhof.

Die freie Gemeinde des Dorfes Budohostitz liegt ohnweit der k. Stadt Welwarn, bestehet dermalen in 116 Seelen, die in 25 Häusern wohnen, und nach Chrschin (Chržim) Zlonitzer Herrschaft eingepfarrt sind. Sie unterstehen der Jurisdiktion, dem Richteramte und der Grundbuchführung des Schlaner Magistrats, und leben von dem Ertrag der Landwirthschaft und ihrer Industrie.

Diese Gemeinde, die aus 8 Ansässigen und Befelderten, dann Häuslern und Professionisten bestehet, hat sich im Jahre 1795 losgekauft.

Schöllhorn

